Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 1. Sonnabend, den 3. Januar **1848.**

Publikationen.

In dazu erhaltener Veranlassung werden die hiesigen resp. Einwohner desmittelst aufgefordert, jedesmal bei Reinigung der Schornsteine jemanden dabei zu stellen, um sich zu überzeugen, daß der Schornsteinfeger auch seine Pflicht erfüllt und die Schornsteine gehörig reinigt, indem besonders bei der gegenwärtigen so anhaltenden strengen Kälte die Oefen öfterer geheizt werden, und jeder Einwohner beim Heizen der Oefen, dieselben nicht ohne Aufsicht lassen möge, wie der Fall jetzt stattgefunden, wo der Einwohner seinen Ofen angeheizt, die Thüre verschlossen und ausgegangen, wodurch ein großes Unglück hätte entstehen können. — Falls der Schornsteinfeger nicht zur gehörigen Zeit die Schornsteine reinigt, so werden die Einwohner nicht unterlassen, darüber bei diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen. Libau, den 2. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 11. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 18. d. M. sub Nr. 11,043, wird auf höhere Anordnung den Einwohnern dieser Stadt hiemit eröffnet: 1) daß die Platina-Münze, nachdem dieselbe außer Cours gesetzt worden und nicht mehr zu den Reichsmünzen gerechnet wird, hinfort nur als Waare betrachtet werden muß, deren Werth von gegenseitiger Uebereinkunft abhängig ist; und 2) daß beim Kauf- und Verkauf von Waaren Niemand verpflichtet ist, wider seinen Willen, Polnische und Finnländische Assignationen als Zahlungen entgegen zu nehmen, und daß die Wechsler die eingewechselten Assignationen nach ihrer Hingehörigkeit, d. h. nach dem Zarthum Polen oder nach Finnland, ohne dieselben in Cours zu setzen, abzusenden haben. Libau Polizei-Amt, den 27. December 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2768. J. D. Gamper, Sekretair.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu

confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

Von der Donau.

Ein Theil der bei Gelegenheit der letzten Schweizer Wirren vertriebenen Jesuiten hat in Wien gastliche Aufnahme und eine Zufluchtsstätte gefunden. Es kamen ihrer 42 an der Zahl ganz erschöpft und hilflos an, indem sie all ihr Hab' und Gut zurückgelassen, und binnen dreimal 24 Stunden über die Grenze zu kommen gezwungen waren. Zu ihrem ersten Aufenthalte wurde ihnen vorläufig der Palast der Erzherzogin Maria Anna auf dem Kahlenberge nächst Wien angewiesen. Auf dem nahe gelegenen Leopoldsberge, wohin vom Kahlenberge aus eine sehr anmuthige, schattige Allee führt, werden sie nun in der alten halbverfallenen Karthäuserkirche den Gottesdienst versehen. Von Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter erhielten diese ausgewiesenen Jesuiten augenblicklich 7000 Gld. C. M., mit der Bestimmung, sich in Mautern ein Kloster, Kirche und Schule zu bauen, womit sie also angewiesen seyn werden, die Erziehung und den Unterricht der Jugend zu übernehmen. Auch vom allerhöchsten Hofe erhielten sie behufs dieses Zweckes reichliche Unterstützungen.

Paris, vom 29. December.

In der Versammlung der Mitglieder des Handelsgerichts und der angesehensten Kaufleute der Hauptstadt, welche vorgestern im Saal der Börse stattfand, erklärte der Seine Präfekt in einem Abriß der Verwaltung von Paris, daß in den elf Monaten von dem 15. Oktober von der Stadt 33 Millionen Anweisungen auf wohlfeileres Brod an 464 000 Einwohner ausgegeben worden. Der Aufwand deshalb hat 9 Millionen Frcs. betragen; die Ausgabe für andere Wohlthätigkeits-Anstalten war 1 Million. Eine Reihe von Bauten-Verbesserungen und Verschönerungen ist zum Theil mit in der Absicht unternommen worden, den Arbeitern Beschäftigung zu geben. Auf den begonnenen Bau des Ludwig-Philipps-Hospitals wurden allein 2,600.000 Frcs. verwendet. Die Einkünfte der Stadt haben ungeachtet der Theuerung im Jahre 1847 nur um circa 600.000 Frcs. sich vermindert und werden 34 Millionen

betragen. Am meisten wurde der Druck der Zeit bei den Sparkassen bemerkt, wo in den elf ersten Monaten von 1847 nur 29 600,000 Frcs. eingezahlt wurden; im Jahre 1846 war die Einzahlung dieses Zeitabschnitts 34 200,000 Frcs. Drei Millionen wurden mehr als 1846 zurückgezahlt. Die Ausfuhr von Pariser Fabrikaten war 155 Millionen und wird für das ganze Jahr 1847 auf 174 Millionen sich belaufen; sie war vor 1830 nie mehr als 80 Millionen. Fallissements kamen in den mehrerwähnten elf Monaten 1204, oder 353 mehr als 1846, vor.

Vom 31. Das Journal des Débats meldete heute in einer Nachschrift von 1 Uhr Morgens: „Wir erfahren so eben, daß Madame Adelaide, die Schwester des Königs, die seit einigen Tagen unpäßlich war, sich in diesem Augenblicke im beunruhigendsten Zustande befindet. Der König, die Königin und die ganze königliche Familie sind um das Bett Ihrer königl. Hoh. versammelt und schweben in der lebhaftesten Besorgniß. Der Herr Pfarrer von St. Roch ist gerufen worden, um der erlauchten Prinzessin den Beistand der Religion darzubieten." Unter den Morgen-Neuigkeiten am Schluß seines Blattes enthält dann das genannte Journal bereits die Nachricht vom Tode der Prinzessin. „Zu unserem Leidwesen", sagt es, „haben wir anzuzeigen, daß Ihre königl. Hoheit Madame Adelaide, der Krankheit, von welcher sie seit mehreren Tagen ergriffen war, erlegen ist; sie starb diesen Morgen um halb 4 Uhr, nachdem sie in der Nacht den Beistand der Religion in Gegenwart des Königs und der Familie empfangen hatte."

Eine furchtbare Feuersbrunst hat fast ein ganzes Stadtviertel von Kolmar im Elsaß zerstört. Das Feuer war in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in einem Getreidespeicher ausgebrochen und in einer Gegend der Stadt, wo die Gebäude sehr dicht zusammenstehen und die Zugänge schwierig sind. Daher griff das verzehrende Element sehr schnell um sich und war, da noch Wassermangel hinzukam, erst gegen 9 Uhr Morgens ganz zu bewältigen. Der Schaden wird auf mehr als 300,000 Frcs. geschätzt.

London, vom 29. Decbr.

Aus Wien melden die Times, daß das Oesterreichische Kabinet entschlossen scheine, mit Gewalt in den Angelegenheiten der Schweiz zu interveniren. Der Artikel des Oesterreichischen Beobachters habe sogar die Freunde und Anhänger des Fürsten Metternich überrascht. Die Correspondenz schließt mit der Versicherung, daß Graf Colloredo und General v. Radowitz dahin instruirt worden seyen, auf eine förmliche Kriegserklärung gegen die Schweizer Tagsatzungsmajorität zu dringen!? Der Globe enthält ein Privatschreiben aus Wien vom 20. December, nach welchem die Oesterreichische Regierung beschlossen hat, die Armee in Italien so zu verstärken, daß immer 40 000 Mann nach jedem Punkte marschiren können, ohne die Besatzungen der Städte und Festungen zu schwächen. Allen Großmächten ist Kunde von diesem Entschlusse mit der Versicherung mitgetheilt worden, daß die Sicherheit der Oesterreichischen Besitzungen in Italien diese Vorsichtsmaßregel verlange, man glaubt aber in Wien allgemein, daß sie gegen die Schweiz gerichtet sey.

Athen, vom 19. December.

Die Griechische Regierung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie sich für den unter den bekannten Maßregeln der Pforte leidenden Theil ihrer Unterthanen zu einem Opfer entschließen dürfe und müsse, hat endlich mit dem unterm 14. d. nach Syra abgegangenen Dampfboote dem Divan sich bereit erklärt, die in der früheren Notification desselben verlangte Erklärung zu geben, im Fall auch die Pforte von den bereits in Ausführung gebrachten und angedrohten Maßregeln abstehen wolle.

Vermischte Nachrichten.

Es ist bekannt, daß in Berlin häufig in den Blättern Heirathsanerbietungen veröffentlicht werden. Kürzlich suchte nun auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine vermögende Dame einen Mann. Die heirathslustigen Männer, welche ihre Adressen versiegelt dem Intelligenzcomptoir eingereicht hatten, erhielten mit der Stadtpost Antworten auf eleganten Briefbogen und wurden insgesammt zu verschiedenen Nachmittagsstunden nach einer Konditorei eingeladen. Wer aber nicht kam, war die Braut, und es zeigte sich gar bald, daß ein betriebsamer Konditor die Speculation gemacht hatte. Eine angemessenere Satyre auf diese Heirathsgesuche ist wohl noch nicht vorgekommen.

Neulich klopfte ein Betteljunge an die Thüre einer hochbejahrten Jungfrau, die ihres Geizes wegen verschrieen war. Sie wies ihn ab,

und er erwiederte: „Ich wollte, Sie wären Eva gewesen." „Warum das?" „Weil Sie gewiß den Apfel nicht mit Adam getheilt hätten."

Ein Prediger verlas nach dem Segensspruch ein neues Edikt gegen die Desertion, das mit den Worten schließt: „Wer dagegen handelt, wird mit dem Strange bestraft." Der Cantor hat unmittelbar darauf den Schlußvers anzustimmen, und ohne ein Arges dabei zu haben, hebt er aus dem Gesangbuche an: „Für solche Ehre danken wir" ꝛc.

Die Soldaten des fürstlichen Contingents zu Bückeburg erhielten bei ihrem Abmarsche zur Reichsarmee vor der Schlacht von Kunersdorf rauchlederne ungewichste Stiefel als Montirungsstücke. „Warum die Leute wol braune Schuhe bekommen? fragte ein Bürger bei der Austheilung. „Nu," meinte ein Jude, „die Wichs' werden sie schon kriegen."

Im August d. J. erwartet Köln ein interessantes Jubelfest, die 600jährige Jubelfeier der Dom-Grundsteinlegung. Se. Heiligkeit der Papst wird durch eine besondere Deputation zu dem Feste eingeladen werden, auf dem auch die Gegenwart des Königs von Preußen erwartet wird.

Oeffentliche Verpachtung einer Mühle.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats ist der Termin zum öffentlichen Pacht-Ausbot der bei Grobin belegenen, den Miramschen Erben gehörigen und völlig in Stand gesetzten Windmühle auf

den 12. Januar 1848, 12 Uhr mittags,

angesetzt worden. Es werden deshalb die Pachtliebhaber hiemit aufgefordert, zum genannten Termine zu erscheinen, die Bedingungen in der Magistratskanzellei einzusehen und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

Grobin Rathhaus, den 16. Decbr. 1847.

Ad mandatum

Th. Schiemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf mein ergebenes Handlungs-Circulair vom 31. December 1846 finde ich mich veranlaßt, in Folge des Ablebens meines Sohnes Hugo, hiedurch bekannt zu machen, daß, die in jenem Circulair erwähnten Verhältnisse aufgehört haben, und ich unter der frühern Firma, die Handlung für eigene Rechnung fortsetzen werde.

Libau, den 31. December 1847.

Friedr. Günther.

Endesunterzeichnete beehren sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie jeden Sonntag, Mittags 12 Uhr, einen Frachtwagen von hier nach Mitau und Riga abzusenden beabsichtigen. Den Preis der Frachten haben sie auf 35 à 40 Cop. pr. Pud gestellt und nehmen auch zugleich Kleinigkeiten zu einem verhältnißmäßigen Preise an; auch können Passagiere zu 3 Rubel die Person mitgenommen werden und den 4. Januar 1848 wird schon der erste Wagen abgefertigt werden.

Libau, den 27. December 1847.

Elias Loewinsohn. Joseph, Moses und Nolle Hirsch.

Angekommene Reisende.

Den 29. December 1847: Herr Kreisrichter, Baron v. Rönne, aus Hasenpoth; Herr Staabs-Capitain Lonbo a. D., aus Schaulen, und den 30.: Herr Hauptmann v. Lieven, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; Herr Fähnrich vom Feld-Ingenieur-Corps Günther, aus Riga, bei seinem Vater; Herr Prämier-Lieut. vom See-Artillerie-Corps Lortsch, aus Kronstadt, und Herr E. Lortsch, aus Riga, bei ihrem Vater; den 31.: Herr A. v. Dehn, aus Carlshoff, Herr Oberförster Schätzke, aus Frauenburg und Herr J. Haensell, aus Riga, bei Madame Günther; Herr E. Girard und Herr J. England, aus Riga, bei Buß; den 1. Januar 1848: Herr Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, und den 2.: Herr J. C. Schramm, aus Hamburg, im Mellinschen Hause; Herr Philipp Jacoby, Kaufmann aus Windau, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 28. December O., heiter; den 29. O., veränderlich; den 30 SO., heiter; den 31. S., veränderlich; den 1. und 2. Januar NO. und den 3. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 2. Mittwoch, den 7. Januar **1848.**

Publikation.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. d. M. sub Nr. 11, in Betreff der Reinigung der Schornsteine und der zu heitzenden Oefen, findet dieses Polizei-Amt sich annoch veranlaßt, die hiesigen resp. Einwohner aufzufordern, so balde der Brandmeister die zu beabsichtigende Reinigung der Schornsteine Tages vorher anzeigen läßt, sich auch darnach einzurichten, damit kein Aufenthalt stattfinde und nach vollzogener Reinigung den aus den Röhren gefegten Ruß von den Böden ꝛc. durch Hausleute sogleich wegschaffen zu lassen; ferner durchaus nicht in den Wind-Oefen Essen zu kochen, Brod zu backen ꝛc. und so balde ein Schornstein brennen sollte, sogleich im Hause des Brandmeisters darüber zur Hülfeleistung Anzeige machen zu lassen, indem die Schornsteinfeger am besten die Dämpfung des Feuers aus den brennenden Schornsteinen zu bewirken wissen und nicht selten durch eigene Hülfe die Schornsteine verdorben werden, vorläufig bis zur Ankunft des Schornsteinfegers aber, Leiter an die Dächer zu setzen und nasse Säcke, Decken ꝛc. in Bereitschaft zu halten, falls aber nicht gleich Hülfe des Schornsteinfegers da ist, oder der Entfernung wegen nicht da seyn kann, die Hülfe anderer zu suchen; nächstdem aber auch nicht zu unterlassen, sogleich zum Brandmeister zu senden, und dieses Polizei-Amt vom Brande gleich in Kenntniß zu setzen. Libau Polizei-Amt, den 5. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 34. J. D. Gamper, Sekr.

Kassel, vom 3. Januar.

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst ist an der Grippe erkrankt.

Darmstadt, vom 2. Januar.

In der letzten Zeit sind mehrmals Auswanderer nach Algier in den unglücklichsten Umständen hierher zurückgekehrt.

Frankfurt. Am 3. Januar morgens starb hier der K. Russ. wirkl. Geh.-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei dem Deutschen Bunde und den Kurfürstl. und Großherzogl. Hessischen Höfen, Peter von Oubril. Er war der Senior des hiesigen diplomatischen Corps, zu welchem er seit 1835 gehörte.

Großherzogthum Baden.

An demselben Abend noch, an welchem die bei dem Bankhause S. von Haber und Söhne Betheiligten eine Versammlung hielten und demselben fürs erste eine zehntägige Frist be-

willigten, haben drei der von genanntem Bankhaus unterstützten Fabriken, nämlich die Keßlersche Maschinen-Fabrik in Karlsruhe, die Spinnerei in Ettlingen und die Zucker-Fabrik in Wagbäusel, in einer an das Großherzogl. Staats-Ministerium gerichteten Vorstellung die Hilfe der Regierung angerufen. In der bald darauf abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, vorläufig eine Kommission, bestehend aus einem Mitglied des Ministeriums des Innern und der Finanzen, zur Untersuchung des Finanzstandes derselben abzuordnen. Diese Kommission war am 31. December bei Keßler und geht am 2. Januar nach Ettlingen. Da es sich bei diesen Geschäften nicht um Zahlungs-Unvermögen, sondern nur um augenblickliche Verlegenheit handelt, so glaubt man, daß sie und mit ihnen das Haus S. von Haber und Söhne gerettet werden können. Bei dem Falle dieses Hauses wurden hier sehr Viele schwer betroffen, und man nennt Firmen, die mit 36. 30 und 20.000 Gld. ꝛc. betheiligt seyn sollen, ohne die vielen Privaten, welche Verlust erlitten.

Wien, vom 4. Januar.

Mit dem neuen Jahre werden unsere Briefpost-Course eine abermalige Erweiterung und Beschleunigung erhalten. Im Einklange mit der Russischen Regierung ist die Verbindung mit Odessa auf einen fünfmal in der Woche hin und zurück gehenden Postverkehr erweitert worden, so daß die Sendungen zweimal in der Woche über Brody und dreimal über Czernowitz in Galizien gehen und die Briefe schon am achten Tage ausgegeben werden können.

Die Entdeckung einer seit einer Reihe von Jahren in großem Maßstabe hier getriebenen Wechselfälschung erregt allgemeines Aufsehen, um so mehr, als der Thäter bei seiner Arretirung durch die Polizei sich mit den herbeigerufenen Hausgenossen gewaltsam zur Wehre setzte und in Banden der Justiz überliefert werden mußte. Der Betrag der gefälschten Wechsel übersteigt, so weit es jetzt bekannt, die Summe von 200.000 Fl. C. M., wobei, außer Privaten, auch die hiesige Nationalbank und Sparkasse ansehnlich betheiligt sind. Die Entdeckung des Falsums geschah durch die Wechsel-Censoren des ersteren Institutes aus Anlaß eines auf einen hiesigen Lederhändler lautenden gefälschten Briefes von 50 000 Fl. Conv.-Mze.

Der Bankerott des Handlungshauses Haber in Karlsruhe hat den Wiener Platz bedeutend berührt, namentlich ist das Haus Arnstein und Eskeles dabei sehr betheiligt, man sagt, mit mehr als einer halben Million. Unsere ersten Banquiers, als Rothschild, Sina, Stametz Mayer ꝛc., haben sich gleich vereinigt, um den weiteren nachtheiligen Einwirkungen für unseren jetzt ohnedies sehr gedrückten Geldmarkt zu begegnen, und so ist zu erwarten, daß, wenn nicht andere Fallissements eintreten, das nothwendige Vertrauen auf unserem Platze sich dermalen auch erhalten wird, was bei den gegenwärtigen sehr kritischen Verhältnissen, bei dem Mißtrauen in alle Fonds, sehr zu wünschen ist.

Paris, vom 1. Januar.

Der König hat, vom 21. December an gerechnet, auf zwei Monate Trauer angelegt. Der Leichnam der Prinzessin Adelaide wird, nachdem er einbalsamirt worden, von morgen ab in der chapelle ardente, im Palast der Tuielerien, ausgestellt werden. Das Journal des Débats sagt, daß die Begräbnißfeierlichkeiten Ihrer königl. Hoh. am künftigen Mittwoch in Dreux stattfinden sollen. Dasselbe Blatt meldet, daß die Prinzessin Adelaide durch ihr Testament dem Herzog von Nemours ihre Waldungen von Crecy und Armainvilliers, dem Prinzen von Joinville den Wald von Arc in Barroc und dem Herzog von Montpensier ihr prachtvolles Landgut in Raudan, mit dem durch sie vergrößerten und verschönerten Schlosse, vermacht habe.

London, vom 29. December.

Das Haus Job Wright und Comp. in London hat am 28. d. seine Zahlungen eingestellt. Es besitzt eine bedeutende Twist-Fabrik in Rußland und ein Haus in St. Petersburg, das sich aber, wie es heißt, halten wird. Der Betrag der Passiva ist nicht bekannt.

Wegen der vielen Unglücksfälle, welche bei Nachtzeit mit Dampfschiffen stattfinden, hat die Admiralität angeordnet, daß die Königl. Dampfschiffe zwei verschiedene Signale annehmen sollen, nämlich, wenn sie vor Anker liegen, ein einfaches Licht, wenn sie im Laufe begriffen sind, drei Lichter, ein weißes, ein grünes und ein rothes. Diese Einrichtung ist bereits von vielen Dampfschifffahrts-Gesellschaften ebenfalls getroffen worden.

Konstantinopel, vom 15. December.

Seit einigen Tagen ist von Cholera beinahe nicht mehr die Rede, und einige Aerzte wollen sogar ihr wirkliches Daseyn in Abrede stellen.

Die Wittwe Mendelssohn's hat von drei Souverainen Trostschreiben erhalten: von dem König von Sachsen, von dem König von Preußen und von der Königin Victoria von Großbritannien.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 11. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 7. Januar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

☞ Die Eltern und resp. Pfleger der Schüler der höheren Kreisschule und der Schülerinnen der höheren Töchterschule werden hiedurch ergebenst ersucht, das Schulgeld für das erste Quartal d. J. am Sonnabend den 10. d. M. nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gefälligst im hiesigen Rathhause an das Schulcollegium einzahlen zu wollen.

Ich ersuche alle Diejenigen welche Lieferungen an die Gesellschaft der hiesigen Musse gemacht haben, die noch unberichtigt sind, mir die Rechnungen darüber innerhalb der nächsten 8 Tage zuzustellen.

Libau, den 7. Januar 1848.

Schley.

Mit Bezug auf mein ergebenes Handlungs-Circulair vom 31. December 1846 finde ich mich veranlaßt, in Folge des Ablebens meines Sohnes Hugo, hiedurch bekannt zu machen, daß, die in jenem Circulair erwähnten Verhältnisse aufgehört haben, und ich unter der frühern Firma, die Handlung für eigene Rechnung fortsetzen werde.

Libau, den 31. December 1847.

Friedr. Günther.

Auf dem Neujahrsballe ist aus Versehen ein weißes wollenes Tuch gegen ein ähnliches verkauscht worden, und man bittet daher sehr das Umgetauschte an die hiesige Buchdruckerei abzuliefern und dagegen das Andere entgegenzunehmen.

Die Ausstellung der kunstvoll aus Glas gearbeiteten Gegenstände, sowie die Verfertigung derselben im Hause des Herrn Rathsherrn Meissel beim Uhrmacher Nelson, wird täglich von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr, zugleich auch die neuerfundene Art der Fabricirung von Blumen aus Glas zu den beliebten, auf Stein, Glas ꝛc. anzubringenden Guirlanden-Verzierungen, gezeigt, und für das Entrée von 20 Kop. S. für die Person (Kinder die Hälfte) ein Gegenstand verabreicht. — Größere Glassachen, die vielfach vorräthig sind und sich zu Geschenken besonders eignen, und einen probaten flüssigen Kitt, mit welchem nach meiner Anweisung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence ꝛc. bestens zusammengekittet werden, verkaufe ich zu billigen Preisen.

M. v. Krausz.

In einer kleinen Wirthschaft auf dem Lande wird eine Haushälterin verlangt. Das Nähere ist zu erfragen beim Uniformschneider Weisberg, dem Hause des Herrn Tottien gegenüber, bei Madame Mahlstaedt.

In der Barbierstube im Abraham Tambourschen Hause neben der Bude des Herrn Sakowski, sind zu jeder Zeit Blutegeln zu 10 Cop. S. pr. Stück zu haben.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 12. Januar, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 459 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Kinder-

spielsachen 77 Dtzd. Schächtelchen; Halbwollenzeug 259½ Arschin; Porte Monnaies 8½ Dtzd.; Messing-Fingerhüte 268 Dtzd.; Stahlfedern 142 Schächtelchen; Perlgeldbeutel 28 Dtzd.; Tuchnadeln mit Elfenbein-Röschen 3 Dtzd.; Horn-Rockknöpfe 1440 Dtzd.; Perlmutter Westenknöpfe 144 Dtzd.; Bleifedern 1044 Dtzd.; weiße Glacé-Handschuh 6 Dtzd. Paar; Schächtelchen mit Zubehör zu Damenarbeiten 2 St.; Bronce-Ohrgehänge mit farbigen Glasbommeln 10 Paar; Stählerne Eichelchen zu Geldbeutel 12 Dtzd. Paar; dito Schnallen zu Paßbändern 2 Dtzd.; dito Tamburnadeln mit knochenen Griffen 300 St.; Knochene Knöpfe zu Damenkleidern 4 Garnituren; Perlmutter-Schnallen zu Damenkragen 15 Dtzd.; Knochene Nadeldosen 2 Dtzd.; weißen Karkas 78 Pfützen; Cigarrospitzen 18 Stück; hölzerne Stiehle zu Stahlfedern 48 Dtzd.; Reisedintenfasser 18 St.; schwarze Kreide in Schilf 240 Dtzd. St.; Porzelan-Pfeifenköpfe mit Malerei 15 Dtzd.; wohlriechendes Oel 28 Pfund brutto.

Libau, den 7. Januar 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 3. Januar: Herr Tit.-Rath v. Grauert, nebst Sohn, aus Schoden, bei Buß; den 4.: Herr Baron v. Manteuffel, nebst zwei Herren Söhne, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Brod-Taxe für den Monat Januar 1848.

à 7 Rubel Silber pr. Berkowitz.	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		81
Ein 3 Kop. dito dito	1	66
Ein 6 Kop. dito dito	3	36
à 11 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	54
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	12
Ein 6 Kop. dito dito	2	24
à 15 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		15
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		30

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.

Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Januar 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7
Gutes Suppenfleisch	5	6
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	4	5
Suppenfleisch	3	4

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein . . .	8	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat Januar 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.

Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —

Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.

Eine Tonne Mitteltrinken 3 Rub. — — —

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 2. Januar 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 3. Sonnabend, den 10. Januar **1848.**

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. d. M. sub Nr. 44, werden hierdurch alle Diejenigen, welche auf das Journal des Ministeriums des Innern, das in derselben Ausstattung und Tendenz wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre in russischer Sprache erscheint, zu pränumeriren beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich bis zum 20. d. M. in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu melden und die Pränumeration mit 7 Rubel 15 Cop. S. nebst der Assecuranz mit 7½ Cop. S. einzuzahlen.

Libau, den 8. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 98. J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. d. M. sub Nr. 11, in Betreff der Reinigung der Schornsteine und der zu heitzenden Oefen, findet dieses Polizei-Amt sich annoch veranlaßt, die hiesigen resp. Einwohner aufzufordern, so balde der Brandmeister die zu beabsichtigende Reinigung der Schornsteine Tages vorher anzeigen läßt, sich auch darnach einzurichten, damit kein Aufenthalt stattfinde und nach vollzogener Reinigung den aus den Röhren gefegten Ruß von den Böden ꝛc. durch Hausleute sogleich wegschaffen zu lassen; ferner durchaus nicht in den Wind-Oefen Essen zu kochen, Brod zu backen ꝛc. und so balde ein Schornstein brennen sollte, sogleich im Hause des Brandmeisters darüber zur Hülfeleistung Anzeige machen zu lassen, indem die Schornsteinfeger am besten die Dämpfung des Feuers aus den brennenden Schornsteinen zu bewirken wissen und nicht selten durch eigene Hülfe die Schornsteine verdorben werden, vorläufig bis zur Ankunft des Schornsteinfegers aber, Leiter an die Dächer zu setzen und nasse Säcke, Decken ꝛc. in Bereitschaft zu halten, falls aber nicht gleich Hülfe des Schornsteinfegers da ist, oder der Entfernung wegen nicht da seyn kann, die Hülfe anderer zu suchen; nächstdem aber auch nicht zu unterlassen, sogleich zum Brandmeister zu senden, und dieses Polizei-Amt vom Brande gleich in Kenntniß zu setzen. Libau Polizei-Amt, den 5. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 34. J. D. Gamper, Sekr.

Parma, vom 24. December.

Hier hat, nach dem Hinscheiden der Herzogin, einige Aufregung und ein Conflict zwischen Bürgerschaft und Ministerium stattgefunden. Der Stadtrath ging von der Ansicht aus, daß mit dem Tode der Herzogin auch das Mandat des Ministeriums erloschen sey. Der Bürgermeister Graf Cantelli und die Aeltesten nahmen deshalb von dem Kommunalpalast Besitz, während das Ministerium die Thore des Palastes des Bürgermeisters von Linienfoldaten besetzen und die Straßen von Gendarmen mit blanken Säbeln durchreiten ließ. Am 18. erließ das Ministerium eine Notification, worin es bekannt machte, es werde die Regierung bis zur Ankunft des neuen Herzogs fortsetzen; in einer zweiten Bekanntmachung bedrohte der Polizeidirektor die Unbotmäßigkeit, und die Truppen erhielten Befehl zu scharfem Einschreiten. Ein Polizeikommissär verlangte von dem Bürgermeister die Uebergabe der Papiere und die Schlüssel des Bürgermeisteramts; dieser erklärte aber, er werde sie nur hergeben, wenn er mit Gewalt dazu gezwungen werde. Inzwischen ließ der Gouverneur die Thore des Kommunal-Palastes von Soldaten sprengen; die Bürger unterzeichneten aber einen Protest gegen dieses Verfahren. Der Polizeidirektor befahl dem Rathe der Aeltesten, sich aufzulösen, widrigenfalls er Gewalt anwenden und ein Regiment zur Verstärkung von Casalmaggiore kommen lassen würde.

Paris, vom 1. Januar.

Abdel Kader hat sich ergeben und ist in Toulon eingetroffen. Diese wichtige Nachricht bringen Supplemente der Blätter von Marseille zu ihren Numern vom 29. December. „Abdel Kader", meldet der Semaphore, „der sich am 25. zu Oran einschiffte, ist am Bord der Dampffregatte „Asmodée" in Toulon angekommen. Es ist bekannt, wie kritisch seine Lage in der letzten Zeit geworden war, und welcher Gefahr er neulich in dem Kampfe entgangen, den er gegen die von einem der Söhne Abdel Rhaman's befehligten Truppen zu bestehen hatte. Da nach dieser letzten Niederlage alle Hoffnung für ihn verloren war, der Verfolgung der Mauren zu entgehen, so lieferte er selbst sich dem Herzog von Aumale in dem Lager zu Nemours aus. Wir können diese erfreuliche Nachricht, die der „Phenicien" überbracht hat, als officiell geben. Dieser Beschluß der militärischen Laufbahn Abdel Kader's beendigt auch den Krieg in Afrika und sichert Frankreich die friedliche Unterwerfung Algeriens."

Toulon, vom 30. December.

Abdel Kader ist als Gefangener auf unserer Rhede. Die Dampf-Fregatte „Asmodée" geht in diesem Augenblicke vor Anker und hat den Emir am Bord. In der Nacht vom 22. auf den 23. December ergab er sich einem Französischen Vorposten von 20 Spahis, dessen Kommandant Ben-Kouia dann als Vermittler zwischen dem Emir und dem heranna-henden General Lamoricière diente und die Convention abschloß. Der Emir schickte dem General sein Siegel, da er des regnerischen und stürmischen Wetters wegen nicht schreiben konnte; aus gleicher Ursache am Schreiben gehindert, schickte ihm Lamoricière seinen Säbel und ließ ihm sagen, sein Leben sey sicher. Nach mehreren Hin- und Hersendungen erschien Abdel Kader bei den Französischen Vorposten, wo ihn der Obrist Montauban empfing. Von Sidi-Brahim ward er nach Dschemma Gasauat (Nemours) zu dem Herzog von Aumale gebracht; hier verkaufte er seine Pferde, seine Waffen, sein Gepäcke, und bezeichnete die von seinen Leuten, die ihm folgen sollten. Er wurde nun auf dem Solon nach Oran gebracht, wo er am 25. d., um 4 Uhr Morgens, eintraf und um 10 Uhr Vormittags schon auf dem „Asmodée" mit 92 Personen seiner Familie und seines Gefolges eingeschifft ward. Vor seiner Einschiffung schrieb er einen Danksagungs-Brief an den Herzog von Aumale, worin er seine Erkenntlichkeit für die ihm gewordene gute Behandlung aussprach, und ließ zugleich dem Prinzen seine schwarze Stute, die ihn gewöhnlich im Gefecht trug, übergeben. Es scheint bestimmt, daß der Telegraph bereits den Befehl gebracht hat, Abdel Kader nach einigen Tagen der Ruhe nach Paris zu schicken, wo dann über sein ferneres Schicksal entschieden werden wird; jedenfalls scheint die Regierung den Augenblick noch nicht für geeignet zu halten, um des Emirs Wunsch, seine Tage auf muselmännischer Erde zu beschließen, schon jetzt zu erfüllen. — Heute Abend wird der Emir mit seiner Suite ausgeschifft und nach dem Lazareth gebracht, wo eine Reihe von Zimmern für ihn in Bereitschaft gesetzt wird. Sein Gefolge besteht größtentheils aus Frauen und Kindern.

London, vom 1. Januar.

Die Admiralität läßt unausgesetzt Befehle

zur eifrigen Fortsetzung der Rüstungen ergehen. Auf den Englischen Werften sind gegenwärtig 75 Kriegsschiffe, nämlich 20 Linienschiffe, 15 Fregatten, 25 Korvetten und 15 Dampf-Fregatten im Bau begriffen. Auch hält eine vom Oberbefehlshaber der Artillerie ernannte Kommission schon seit einiger Zeit zu Woolwich Berathungen über die beschlossene Küsten-Vertheidigung und Verstärkung der schon vorhandenen Festungswerke.

Konstantinopel, vom 22. December.

Das Griechisch-Türkische Zerwürfniß ist endlich einer glücklichen Lösung zugeführt durch den Eingang eines Schreibens des Hellenischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Glarakis, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte, Ali Efendi, wodurch Letzterer ermächtigt wurde, Herrn Mussurus das Bedauern der Hellenischen Regierung über das Vorgefallene auszudrücken. Herr Mussurus wird demnach seinen Gesandtschaftsposten am Hofe zu Athen nächstens wieder antreten.

Vermischte Nachrichten.

Frische Spargel im Monat December hat man in England von vorzüglicher Güte erzeugt, indem man die Beete durch heißes Wasser hitzt. Zu diesem Ende wird der Spargel in gemauerte Beete gepflanzt, welche 4 Fuß tief sind. Zwischen jeder Grube ist ein Raum gelassen, durch welchen mittelst Röhren heißes Wasser geleitet wird, das aus einem Centralkessel ausläuft und diese freien Räume werden mit Mauerwerk gut verdeckt.

Der Pantoffel ist auch im Abendlande zu einem Werkzeuge der Ehrerbietung geworden, indem der Pole aus dem Schuh seiner Dame trinkt und die Bedeutung des ehelichen Pantoffels genug bekannt ist. Wir sind jedoch darin noch weit gegen das Morgenland zurück. Ein Indischer Häuptling verehrt ein Paar prächtige Pantoffeln, auf deren Sohlen sein Bildniß gestickt ist, dem Fürsten, welchem er seine Unterwürfigkeit bezeigen will, und bittet, er möge ihm die Gnade erweisen, ihn mit Füßen zu treten!

Hyde in London hat einen neuen Apparat (der im polytechnischen Institut öffentlich aufgestellt ist) erfunden, um sich mit Personen unterm Wasser zu besprechen. Spötter meinen, die Erfindung sey ganz zeitgemäß, da es in letzter Zeit dort vielen Leuten nicht mehr möglich gewesen, die Köpfe über'm Wasser zu erhalten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Portraitmaler Herrn **August Enge**, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Libau, den 10. Januar 1848.

F. W. Beeck.
Gertrude Beeck,
geb. Birckenhahn.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 11. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 7. Januar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu der am Dienstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 3

Libau, den 9. Januar 1848.

Das Directorium.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir unser seit 40 Jahren geführtes

Leder-Geschäft

an Herrn M. Schreiber, Lohgarber-Meister, und an unsern seit 12 Jahren gewesenen Geschäftsführer, Herrn Georg Mitau, übertragen haben. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danken, beehren wir uns, genannte Herren aufs Beste zu empfehlen.

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

Philip Meyer & Co.

Auf Vorstehendes uns beziehend, beehren wir uns anzuzeigen, daß wir das

Leder-Geschäft und Lager

der Herren Philip Meyer & Co. übernom-

men haben und solches en gros, Ausschnitt nebst vollständiger Leder-Zurichtung unter der Firma: M. Schreiber & Co. führen werden. — Vollständiges Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, so wie reelle und prompte Bedienung, die wir einem Jeden zusichern, lassen uns erwarten, daß Sie das Vertrauen und Wohlwollen für die frühere Firma uns ebenso werden angedeihen lassen. Dasselbe uns zu erhalten, wird stets unser eifrigstes Bestreben bleiben. 3

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

M. Schreiber & Co.,
Peterstraße Nr. 67.

Ich ersuche alle Diejenigen welche Lieferungen an die Gesellschaft der hiesigen Musse gemacht haben, die noch unberichtigt sind, mir die Rechnungen darüber innerhalb der nächsten 8 Tage zuzustellen.

Libau, den 7. Januar 1848.

Schley.

Die Ausstellung der kunstvoll aus Glas gearbeiteten Gegenstände, sowie die Verfertigung derselben im Hause des Herrn Rathsherrn Meisel beim Uhrmacher Nelson, wird täglich von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr, zugleich auch die neuerfundene Art der Fabricirung von Blumen aus Glas zu den beliebten, auf Stein, Glas ꝛc. anzubringenden Guirlanden-Verzierungen, gezeigt, und für das Entrée von 20 Kop. S. für die Person (Kinder die Hälfte) ein Gegenstand verabreicht. — Größere Glassachen, die vielfach vorräthig sind und sich zu Geschenken besonders eignen, und einen probaten flüssigen Kitt, mit welchem nach meiner Anweisung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence ꝛc. bestens zusammengekittet werden, verkaufe ich zu billigen Preisen.

M. v. Krausz.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 12. Januar, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 459 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Kinderspielsachen 77 Dtzd. Schächtelchen; Halbwollenzeug 259½ Arschin; Porte Monnaies 8½ Dtzd.; Messing-Fingerhüte 268 Dtzd.; Stahlfedern 142 Schächtelchen; Perlgeldbeutel 28 Dtzd.; Tuchnadeln mit Elfenbein-Röschen 3 Dtzd.; Horn-Rockknöpfe 1440 Dtzd.; Perlmutter Westenknöpfe 144 Dtzd.; Bleifedern 1044 Dtzd.; weiße Glacé-Handschuh 6 Dtzd. Paar; Schächtelchen mit Zubehör zu Damenarbeiten 2 St.; Bronce-Ohrgehänge mit farbigen Glasbommeln 10 Paar; Stahlerne Eichelchen zu Geldbeutel 12 Dtzd. Paar; dito Schnallen zu Paßbändern 2 Dtzd.; dito Tamburnadeln mit knochenen Griffen 300 St.; Knochene Knöpfe zu Damenkleidern 4 Garnituren; Perlmutter-Schnallen zu Damenkragen 15 Dtzd.; Knochene Nadeldosen 2 Dtzd.; weißen Karkas 78 Pfützen; Cigarrospitzen 18 Stück; hölzerne Stiehle zu Stahlfedern 48 Dtzd.; Reisedintenfässer 18 St.; schwarze Kreide in Schilf 240 Dtzd. St.; Porzelan-Pfeifenköpfe mit Malerei 15 Dtzd.; wohlriechendes Oel 28 Pfund brutto.

Libau, den 7. Januar 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 8. Januar: Herr Zuckerfabrikant F. Jurschewsky, aus Rußland, Herr Distillant C. Busch, aus Groß-Essern und Herr Distillant O. Nelius, aus Wormsahten, bei Gerhard; Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Johanna Grätsch, geb. Grünberg, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 4. und 5. Januar O., bewölkt; den 6. SO., heiter; den 7. O., bewölkt; den 8. O., veränderlich; den 9. O., heiter und den 10. O., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 4. Mittwoch, den 14. Januar **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. d. M. sub Nr. 44, werden hierdurch alle Diejenigen, welche auf das Journal des Ministeriums des Innern, das in derselben Ausstattung und Tendenz wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre in russischer Sprache erscheint, zu pränumeriren beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich bis zum 20. d. M. in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu melden und die Pränumeration mit 7 Rubel 15 Cop. S. nebst der Assecuranz mit 7½ Cop. S. einzuzahlen.

Libau, den 8. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 98. J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 7. Januar.

Seine hohe Excellenz der General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland Golowin, ist durch Allerhöchsten Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers vom 1. Januar 1848 zum Mitglied des Reichsraths erhoben worden.

Zum stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland ist ernannt Se. Durchlaucht, der General-Adjutant, General-Major Fürst Alexander Arkadijewitsch Italiisky, Graf Suworow Rimniksky.

Paris, vom 10. Januar.

Die Vorlesung des Testaments der Prinzessin Adelaide an dem Todestage J. k. H., soll den König so ergriffen haben, daß damit abgebrochen werden mußte und man erst am vorigen Dienstag zu Ende gelangen konnte. Erst nach dem Tode des Königs werden die Güter der Prinzessin unter seine drei Söhne, die Herzoge von Nemours und Montpensier und den Prinzen von Joinville, vertheilt, von denen jeder etwa 12—15 Mill. Frcs. erhält. Der Herzog von Aumale, bereits ohnedies reich genug durch die Erbschaft des Prinzen von Condé, erbt in dem Testament nur 1½ Mill. und zwar zur Begründung einer wohlthätigen Anstalt. Die Königin der Belgier erhält 4 Mill., ebenso die Herzogin von Sachsen-Koburg-Kohary, jedoch auch erst nach dem Tode des Königs. Die Herzogin von Orleans erhält einen Theil der Diamanten und sonstigen Schmucksachen, der Graf von Paris 1 Mill., sein jüngerer Bruder 2 Mill. Frcs. Alle Beamten und Diener der Verstorbenen sind reich bedacht.

Vom 11. Man versichert, daß Madame Adelaide den Armen von Paris 200,000 Fr. vermacht hat. Das Geld soll bezirksweise vertheilt und den verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten zugewiesen werden.

Der König hat befohlen, daß eine Denkmünze auf die Ueberlieferung Abd el Kader's geprägt werden solle. Der Herzog von Aumale ist von Oran wieder in der Hauptstadt Algier eingetroffen.

Der Herzog von Aumale hat verfügt, daß an der Stelle, wo die Zusammenkunft Abd el Kader's mit dem General Lamoricière stattgefunden, eine Pyramide in Form eines Obelisken errichtet werden solle.

Die Kaffeepflanzungen auf der Insel Ceylon sind durch Millionen Ratten, die plötzlich, man weiß nicht woher, gekommen, verheert worden. Man hat ähnliche Wanderungen derselben Thiergattung schon im Norden Europa's und Amerika's bemerkt.

Die zur Vermessung und Nivellirung der mittleren Abtheilung des beabsichtigten großen Kanals durch die Landenge von Suez nach Aegypten gegangenen Herren Oberst Bruneau, Bourdaloue, Enfantin, Lauzier, Lacroix, Blanc, Petit, Jalabert, Bouvier, Delon, sind nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder in Marseille eingetroffen. Ihre Berichte sollen dem bereits entworfenen Plane von Linant-Bey sich anschließen. Man hofft, daß die Englischen so wie die Oesterreichischen Ingenieure, welche die Einen den bei Suez, die Anderen den ins Mittelmeer mündenden Theil des neuen künftigen Wasserweges aufzunehmen hatten, damit eben so rasch zu Stande gekommen seyen.

Der König hat den Ankauf eines kostbaren, ganz von Gold, mit Emaille und Edelsteinen gearbeiteten, Hostienkästchens, welches Herr Froment Maurice besitzt, anbefohlen, und zwar mit der Absicht, dasselbe dem Papst zu verehren.

Stockholm, vom 4. Januar.

Nachdem am 9. Oktober eine in des Königs Namen vom Statthalter der Insel erlassene Bekanntmachung die Sklaverei auf St. Barthelemy für ewige Zeiten aufgehoben, haben die freigewordenen Neger eine Adresse an den Statthalter der Insel gerichtet, in welcher sie ihren Dank gegen den König und die Reichsstände Schwedens aussprechen.

London, vom 10. Januar.

Der furchtbare Schiffbruch der großen Dampffregatte „Avenger", das größte Unglück, welches die Brittische Flotte seit dem 24. December 1811 getroffen, hat sich leider vollständig bestätigt. 262 Personen, einschließlich des Kapt. Napier, eines Stiefsohns des tapferen Admirals, haben ihren Tod in den Wellen gefunden, und nur 8 (3 Offiziere und 5 Matrosen) sich an der Afrikanischen Küste geborgen. Das Schiff selbst ist ganz zerschellt.

Berlin, vom 12. Januar.

Heute Morgen verschied hier in Folge eines Schlaganfalles der General-Feldmarschall Freiherr von dem Knesebeck, im hohen Alter. Sein Name genügt, um an die großen Verdienste zu erinnern, welche er sich namentlich in der denkwürdigen Zeit der Freiheitskriege in einer einflußreichen Stellung erworben hat.

Als eine interessante nachträgliche Notiz zum Polenprozesse, die bisher völlig unbekannt geblieben ist, dürfte die Mittheilung betrachtet werden, daß der König dem Vernehmen nach durch eine Cabinets-Ordre ausdrücklich befohlen hatte, das Untersuchungsverfahren bei dem Polenprozeß auf kein Frauenzimmer auszudehnen. Wie nun kein Geheimniß geblieben ist, befindet sich aber im Großherzogthum Posen gerade eine Dame, ein Fräulein v. Szaniecki, die die Fäden der ganzen Polnischen Bewegung mehr oder minder in ihrer Hand zusammenzuhalten scheint; wenigstens wurde bei den Verhandlungen des Polenprozesses ihrer vielfach in einer Weise gedacht, daß ihre rege Betheiligung bei der letzten Bewegung ziemlich deutlich hervortrat; ihr eigener Bruder, der Landschaftsrath v. Szaniecki, gehörte auch zu den Angeklagten und Inhaftirten; gegen sie selbst aber ward, eben in Folge der oben erwähnten Cabinets-Ordre, in keinerlei Weise eingeschritten.

Vermischte Nachrichten.

Finnland. Am 10. December wurde die Stadt Uleaborg gänzlich vom Meere überschwemmt, welches von Tagesanbruch bis 10 Uhr abends nach und nach 6 Ellen über den Sommerwasserstand stieg. Ein großes Lastboot lag mitten auf dem Markt und die Zollschaluppe in einer Straße daneben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der berühmte Componist M., welcher auf dem letzten Eisenacher Gesangfest sich als Dirigent ganz besonders auszeichnete, veranstaltete früher einmal im Bad Liebenstein ein Clavierconcert. Da ihm vor dem Beginne desselben tüchtig zugetrunken worden war, ver-

irrten sich seine Finger etwas stark in den Tasten; er fiel durch. Jedoch Tages darauf wußte er das Publikum wieder in den Concertsaal zu locken, setzte sich an den Flügel und variirte das Thema: „Wer niemals einen Rausch gehabt," in so vortrefflicher Weise, das der Beifall kein Ende nehmen wollte.

Zwei Pariser Wasserträger, die seit längerer Zeit mit einander in Zwist lebten, beschlossen, sich auf Faustschläge zu duelliren und nahmen vorher folgenden Contract auf, der in öffentlicher Sitzung vorgelesen wurde. „Ich Peter Barnabas Buzançais und ich Anton Niklas Pouillon sind gegenseitige Feinde, darum haben wir beschlossen uns auf Faustschläge und Fußtritte zu schlagen, so lange wir es aushalten. Und da wir dieß so in aller Freundschaft ausgemacht haben, so haben wir beschlossen, daß der, dem der Andere ein Auge ausschlägt oder ihn todtschlägt, gegen diesen nichts einzuwenden hätte, so daß, wenn ich ihn tödte, er über mich nicht böse seyn darf und ich nicht über ihn, wenn er mich todtschlägt" u. s. w., wie sonst gerichtliche Acta schließen. Mit diesem naiv-infernalischen Accord in der Tasche, der, wie üblich, auf Stempelpapier und doppelt ausgefertigt war, gingen die zwei Bestien unter eine der obern Seine-Brücken und schlugen und traten sich wirklich dergestalt, daß der Eine (Pouillon) in Blut gebadet liegen blieb und bald darauf starb. Buzançais war ganz erstaunt, vor Gericht erscheinen zu müssen, da doch Alles „laut Contract" zugegangen wäre und er es dem Pouillon gar nicht übel genommen haben würde, wenn dieser ihn todtgeschlagen hätte. Uebrigens wenn Pouillon von einem so „elenden Fußtritte auf die Brust" gestorben, so müßten seine Lungen wohl schon vorher lose gewesen seyn. Trotz dieser gewandten Vertheidigung verurtheilte der Gerichtshof den Duellanten zu drei Monaten Gefängniß, 50 Frcs. Geldbuße, zu den Kosten und 2000 Frcs. Entschädigung an die Familie des Erschlagenen.

Der Sultan Abdul Medschid hat durch Vermittelung der Türkischen Gesandtschaft zu Berlin aus der großen Schumannschen Porcellan-Fabrik 12 Arbeiter nebst einem Werkführer nach der Türkei kommen lassen, um in Konstantinopel eine gleiche große Fabrik anzulegen. Die Arbeiter erhalten jeder 120 Rthlr. Reisegeld, ein Jahrgehalt von 600 Rthlrn. und haben außerdem zur Abwickelung ihrer Verbindlichkeiten zu Berlin Jeder auf ihr Gehalt einen Vorschuß von 100 Rthlrn. durch die Türkische Gesandtschaft ausgezahlt erhalten.

Bei einem Festmahl der Königin von England am 6. Januar war unter andern ein Kuchen aufgetragen, der als eines der größten Meisterwerke der Zuckerbäckerei beschrieben wird, welche England gesehen hat. Er mißt drei Fuß im Durchmesser, ist vier Fuß hoch und mit zwanzig Chinesischen Figuren verziert, welche sich nach einer im Kuchen angebrachten Musik bewegen. Er enthält sogar einen künstlichen Teich, in welchem Gold- und Silberfische zu schwimmen scheinen. Was man erblickt, ist aber nur ein Wiederschein.

Justinus Kerner theilt im neuesten Hefte seines „Magikon", eines in Stuttgart erscheinenden Archivs für Beobachtungen auf dem Gebiet der Geisterkunde und des magnetischen und magischen Lebens, unter andern höchst merkwürdigen Spuck-, Geister- und Gespenstergeschichten auch folgende mit: Hr. v. Kleist und sein Freund Hr. v. Wintergarten gingen nach der Schlacht von Leipzig über das Schlachtfeld und trafen einen schwerverwundeten Französischen Offizier, der sie flehentlich bat, seinem Leiden ein Ende zu machen, und ihn vollends zu tödten. — Die beiden Freunde gingen aber fort, um einen Chirurgen zu holen, der dem Offizier beistehe. — Dieser aber, da er sah, daß sie seine Bitte nicht erfüllen wollten, rief ihnen die gräßlichsten Flüche und Verwünschungen nach. Längere Zeit nach diesem Vorfall wollte Kleist einen Oheim in der Rheingegend besuchen, sein Freund Wintergarten begleitete ihn, sie trafen den Oheim nicht zu Hause, und machten deshalb einen Spaziergang mit einander. Auf diesem Gange kamen sie an eine Ruine, in der noch ein ziemlich gut erhaltener Thurm war. Es war eine schöne Mondscheinnacht und da der Oheim noch nichts von ihrer Ankunft wußte, also auch nicht in Sorgen um sie seyn konnte, so beschlossen sie, hier über Nacht zu bleiben. Der Wächter, dem sie es sagten, rieth ihnen ab, es zu thun, der Thurm sey nicht zum Bewohnen eingerichtet und habe keine Betten ꝛc. Da sie aber doch nicht abstehen wollten, sagte er ihnen: es sey in diesem Thurme nicht sicher

vor Gespenster, und sie würden gewiß unglücklich, wenn sie hier bleiben; dieses reizte sie aber um so mehr — sie blieben, ließen sich Licht bringen — und setzten sich an einem Tischchen, jeder ein geladenes Pistol vor sich und zwei Lichter, einander gegenüber und redeten lange mit einander. — Mitternacht war vorüber, ohne daß ihnen etwas begegnete. Auf einmal sah Kleist, daß die Thüre aufging und der Französische Offizier, der ihnen die fürchterlichen Flüche und Verwünschungen nachgerufen hatte, trat herein, und auf einem Teller hielt er den Kopf von Wintergarten, den er Kleist hinreichte. Dieser, ganz darüber entsetzt, wehrte ihn von sich ab — aber der Franzose drang immer heftiger auf ihn ein, und Kleist nahm in der Verzweiflung sein Pistol und feuerte auf die Erscheinung ab — er erwachte — und sein Freund Wintergarten lag todt vor ihm, die Kugel war mitten durch die Brust gegangen. Kleist war von diesem Augenblick an wahnsinnig." Es liegt in dieser frappanten Geschichte ein tiefer poetischer Zauber.

Bekanntmachungen.

In der Bude, die ich im Hause des Herrn Rathsherrn Scheinvogel eröffnet, und die ich der Verwaltung des Herrn Paul Julius Ehlert übergeben habe, werden keine andere Geschäfte gemacht, gleichviel ob beim Ein- oder Verkaufe, als gegen baare Zahlung. Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse bringe ich dieses zur allgemeinen Kenntniß.

Libau, den 14. Januar 1848.

pr. Ludolf Schley,
handelnd unter der Firma:
Schley & Co.

Zu der am Dienstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 2

Libau, den 9. Januar 1848.

Das Directorium.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir unser seit 40 Jahren geführtes

Leder-Geschäft

an Herrn M. Schreiber, Lohgarber-Meister, und an unsern seit 12 Jahren gewesenen Geschäftsführer, Herrn Georg Mitau, übertragen haben. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danken, beehren wir uns, genannte Herren aufs Beste zu empfehlen.

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

Philip Meyer & Co.

Auf Vorstehendes uns beziehend, beehren wir uns anzuzeigen, daß wir das

Leder-Geschäft und Lager

der Herren Philip Meyer & Co. übernommen haben und solches en gros, Ausschnitt nebst vollständiger Leder-Zurichtung unter der Firma: M. Schreiber & Co. führen werden. — Vollständiges Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, so wie reelle und prompte Bedienung, die wir einem Jeden zusichern, lassen uns erwarten, daß Sie das Vertrauen und Wohlwollen für die frühere Firma uns ebenso werden angedeihen lassen. Dasselbe uns zu erhalten, wird stets unser eifrigstes Bestreben bleiben. 2

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

M. Schreiber & Co.,
Peterstraße Nr. 67.

In einer kleinen Wirthschaft auf dem Lande wird eine Haushälterin verlangt. Das Nähere ist zu erfragen beim Uniformschneider Weisberg, dem Hause des Herrn Tottien gegenüber, bei Madame Mahlstaedt.

Angekommener Reisender.

Den 11. Januar: Herr Carl v. Gernet, aus Essern, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Maria v. Krausz, nebst Familie, August Stockhaus und Carolina Stockhaus, nach dem Auslande. 3
Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande.
Johanna Grätsch, geb. Grünberg, n. d. Auslande. 3 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 5. Sonnabend, den 17. Januar **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. d. M. sub Nr. 44, werden hierdurch alle Diejenigen, welche auf das Journal des Ministeriums des Innern, das in derselben Ausstattung und Tendenz wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre in russischer Sprache erscheint, zu pränumeriren beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich bis zum 20. d. M. in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu melden und die Pränumeration mit 7 Rubel 15 Cop. S. nebst der Assecuranz mit 7½ Cop. S. einzuzahlen.

Libau, den 8. Januar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 98. J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 10. Januar.

In diplomatischen Cirkeln wird behauptet, daß Rußland und Oesterreich die feste Absicht hegten, zum Frühjahr in der Schweiz und in Italien zu interveniren.

Der Herzog von Aumale hat das Kabinet durch das unüberlegte Versprechen, das er dem Abdel Kader gegeben, in große Verlegenheit gestürzt. Man will den Prinzen nicht verleugnen und fürchtet, daß er die Nichtanerkennung seines Versprechens mit der Einreichung seiner Entlassung beantwortet, aber man fühlt zugleich die große Gefahr, einen so gefährlichen Feind, den man endlich nach so langen blutigen und kostspieligen Kämpfen gefangen hat, wieder freizulassen und die Möglichkeit zu geben, gerade im gefährlichsten Momente mit Englands Hilfe wieder zu landen. Man spricht von verschiedenen Auskunftsmitteln, auf welche das Kabinet gekommen. Bereits meldet ein Blatt, der Emir habe an den König geschrieben, er gebe den Plan, nach Alexandrien oder Acre zu reisen, auf und bäte um die Erlaubniß, in Frankreich bleiben zu dürfen. Diese Nachricht scheint noch voreilig, allein es soll sicher seyn, daß mit Abdel Kader in diesem Sinne unterhandelt wird. Man hofft von Mehemed Ali das Versprechen zu erlangen, daß er Abdel Kader sogleich nach seiner Ankunft in Aegypten in eine Festung einsperrt und denkt, daß Abdel Kader in solcher Alternative den Aufenthalt in einer Französischen Stadt einer Aegyptischen Festung vorziehen wird.

Im Ministerrath soll beschlossen worden seyn, Mehmed Ali unter der Hand aufzufordern, die Aufnahme Abdel Kader's zu verweigern.

Der König hat während seines Aufenthalts in Dreux seinem Architekten alle erforderlichen Aufträge für die Herstellung des Raumes in der Königl. Familiengruft gegeben, wo einst

seine sterblichen Ueberreste beigesetzt werden sollen.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben, dem Vernehmen nach, in Madrid ein großes Hotel ankaufen lassen, welches auf das prachtvollste ausgestattet werden soll. Man vermuthet, daß sie für längere Zeit ihren Aufenthalt in Madrid zu nehmen beabsichtigen.

London, vom 10. Januar.

Nach amtlichen Berichten besteht die gesammte Englische Kriegsmacht, inklusive der Artillerie, aus 140,000 Mann, mit Ausschluß von 136 Regimentern Miliz, von welchen in Friedenszeiten nur der Stab existirt. — Die königl. Seemacht besteht aus 680 Kriegsschiffen von 10 bis 120 Kanonen verschiedenen Kalibers. Darunter sind 150 bewaffnete Dampfböte, von 100 bis 850 Pferdekraft. Diese ungeheuere Flotte beschäftigt 40,000 kräftige Seeleute, 2000 mannhafte Jungen und 14,000 königl. Marine-Soldaten, die in 100 Kompagnieen getheilt sind und in Chatham, Portsmouth, Plymouth und Woolwich liegen, außerdem 10 Kompagnieen königl. Marine-Artillerie, deren Hauptquartier in Portsmouth ist. Dazu kommen noch die angeworbenen Hafen-Bataillone von Deptford, Woolwich, Chatham, Sheerneß, Portsmouth, Devonport, Plymouth und Pembroke, die sich auf 25—30,000 Mann belaufen, welche sämmtlich in Handhabung der Geschütze und Allem, was zur Küstenvertheidigung gehört, so vollkommen unterrichtet sind, daß sie beim Ausbruch eines Krieges augenblicklich gebraucht werden können.

In Irland dehnen sich die Unruhen noch immer weiter aus, so daß der Lord-Lieutenant jetzt auch einzelne Theile von Galway, Fermanagh und Cavan unter das Ausnahmegesetz gestellt hat. Die Special-Assisen sind in Limerick am 4. eröffnet worden. Noch immer wird darüber Klage geführt, daß einzelne Priester von dem Altare aus das Volk gegen die Grundbesitzer aufhetzen, und auch der Graf von Shrewsbury hat, wie früher der Graf von Arrundel und Surrey, jetzt an den Erzbischof von Tuam ein ernstes Schreiben erlassen, mit der Aufforderung, dem Unfuge ein Ende zu machen. Da der Graf von Shrewsbury der angesehenste katholische Pair in England ist, so ist man auf die Antwort des Erzbischofs sehr gespannt.

Von den Spezial-Assisen in Limerick ist bereits am 5. das erste Todesurtheil gesprochen worden. Es traf einen jungen Menschen von 26 Jahren, der einen seiner Nachbarn bei kaltem Blute erschossen hatte, weil von diesem zwei Jahre vorher ein Grundstück in Pacht genommen war, welches früher des Mörders Vater in Pacht gehabt hatte. Fast allen vor die Assisen gebrachten Kriminalfällen liegen ähnliche Motive zum Grunde. Was den Zustand des Landes im Allgemeinen betrifft, so melden auch die neuesten Berichte aus Dublin noch immer Gewaltthaten und Unruhen an vielen Orten.

Athen, vom 26. December.

Die Ruhe ist in Patras vollkommen hergestellt und die königl. Behörden sind wieder in Thätigkeit. Die Griechischen Blätter enthalten die Korrespondenz zwischen dem Untergouverneur von Patras und dem Englischen Konsul und Englischen Kommandanten in Patras, aus welcher hervorgeht, daß die in dem Englischen Konsulate deponirten Regierungsgelder — 34,000 Drachmen — zwar nicht den Rebellen ausgehändigt, aber auch nicht den Griechischen Behörden überantwortet worden waren. Am Tage der Einschiffung der Rebellen auf das Engl. Kriegs-Dampfschiff stellte der Englische Konsul wegen Verletzung der Englischen Flagge eine Klage an. Herr Lyons machte die Klage bei der Regierung in Athen anhängig und verlangte Genugthuung. Statt daß Griechenland Genugthuung würde, wird sie von ihm verlangt! — Die Griechische Regierung hat auf die groben Noten Ld. Palmerston's in letzter Zeit mit einer Note geantwortet, welche kräftig und bündig alle Beschuldigungen zurückweist, die jene Noten für Griechenland enthalten, und deren Sprache als gemein und unter Regierungen unanständig bezeichnet.

Konstantinopel, vom 1. Januar.

Die Cholera hat sich jetzt am Bord der Kriegsschiffe gezeigt. In der vorigen Woche wurden 60 Soldaten und Matrosen befallen, von denen 12 starben.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Nach einer Mittheilung des „Conservateur" steht der Papst jeden Morgen um 4 Uhr auf und verfügt sich zuerst nach seiner Capelle, wo er eine Stunde betet und dann die Messe liest. Er wohnt auch jeden Tag der Danksagungs-Messe bei und arbeitet bis 1 Uhr, wo er speist. Auch bei der Mahlzeit, an welcher der gelehrte Abbate Stella, sein Privat-Secretair, Theil nimmt, beschäftigt er sich noch mit Staatsgeschäften. Nach dem Mittagsmahl

geht Se. H. eine Stunde spazieren, dann fangen die Audienzen an, die bis 5 Uhr dauern, worauf er sich eine Stunde zu den heil. Sacramenten begiebt. Nach der Rückkehr arbeitet er bis 10 Uhr und nimmt dann ein leichtes Abendmahl ein, bei welchem er gewöhnlich einen befreundeten Cardinal empfängt.

Am Dresdener Hofe ist seit Neujahr die Kleidung in Frack und langen Beinkleidern (Pantalons) für courfähig erklärt worden. Der Fortschritt dringt in alle Kreise.

In den ersten Tagen des Januars haben zu Posen mehrere Personen durch die Kälte ihren Tod gefunden. Am 7. fand man auf dem Außenwerke des Forts Wyniary bei der Ablösung eine Schildwache auf ihrem Posten in sitzender Stellung erfroren, eben so am 8. auf dem Wege nach Glowno einen alten Mann, der jedoch noch Lebenszeichen gab, so daß er in das Kloster der barmherzigen Schwestern gebracht wurde.

Unter der Leipziger Handelswelt, namentlich bei den zur Messe anwesenden Manufakturisten macht ein neu erfundener Webestoff, den ein Berliner vorzeigte, großes Aufsehen. Die Bereitung dieses Stoffes ist zur Zeit noch Geheimniß seines Erfinders. Der Stoff ist glänzend weiß, langfaserig, äußerst zart, weit zarter noch als die feinste Seide, fühlt sich ebenso wie diese an und dürfte jedenfalls, wenn er sich beim Spinnen als dauerhaft bewährt, der Seide großen Abbruch thun. Das Pfund dieses neuen Rohstoffes kommt etwa 2 Thlr. Der Erfinder, dem bereits 20 000 Pfd. Sterl. für Bekanntmachung des Geheimnisses geboten worden seyn sollen, behauptet, der Stoff selbst sey etwas sehr Gewöhnliches und die Herstellung desselben leicht. Versuche, ihn zu färben, sind sehr befriedigend ausgefallen.

Von der Afrikanischen Küste wird die Wegnahme eines Brasilianischen Sklavenschiffes, mit 500 Negern am Bord, durch ein Brittisches Kriegsdampfboot berichtet. Der Brasilianische Kapitän hat erklärt, daß in Brasilien 6 Doll. Prämie für jeden eingeführten Neger gezahlt und der Preis eines solchen etwa 300 Doll. sey.

Heute Vormittag stürzte auf dem Bahnhofe der London-nordwestlichen Eisenbahn eine im Bau begriffene Mauer ein, welche 12 Personen so gefährlich verletzte, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufsehers Caspar Diedrich Meyer aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am 12. März 1848, als dem anberaumten ersten Angabe-Termine, bei diesem Gerichte erscheinen, ihre Ansprüche und Anforderungen gebührend angeben, und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalen beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen derselben, welche in beiden Terminen sich nicht melden sollten, die Präclusive ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. Libau, den 25. Oktober 1847. 2

Nr. 1615. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer, aus dem Erbrechte, oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am

12. März 1848, als dem anberaumten ersten Angabe-Termine, bei diesem Gerichte während der Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gebührend angeben und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalien beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen von ihnen, welche in beiden Terminen sich nicht melden sollten, die Präclusion ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. 2

Libau, den 25. Oktober 1847.

Nr. 1616. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die Einnahmen am 1. Januar auf dem hiesigen Rathhause zum Besten der Armen, brachten:

als Ertrag

der größeren Verloosung .	SRub.	238, 70	Cp.
der kleineren Verloosung .	"	65, 75	"
der stattgefundenen Auction	"	77, 40	"
des Ueberschusses vom Balle	"	125, 83	"
zusammen	SRub.	507, 68	Cp.

von denen SRub. 10 — einer verschämten Armen, und der Rest von SRub. 497, 68 Cp. der Casse des hiesigen allgemeinen Armen-Vereins zur besten Verwendung übergeben worden sind.

Am 1. Januar d. J. haben diese Verloosungen, aufrecht erhalten durch den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, vor allen aber durch den Fleiß und durch die Kunstfertigkeit der Frauen und Jungfrauen Libau's, die Feier ihres 20jährigen Bestehens begangen. Es konnte auf keine schönere Weise geschehen, als durch eine Einnahme, die zu den größten gehört, welche im Verlauf der Zeit gewonnen sind, und die daher auch unseren Dank, und den aller Armenfreunde im gesteigerten Maßstabe erwecken mußte. Möge dieser Dank, den wir hier auf das Lebhafteste aussprechen, allen denen willkommen sein, deren Geschenke oder Beiträge einen so glücklichen Erfolg gewinnen halfen.

Das Ganze der Einnahmen aus den Verloosungen seit ihrem Anfange umfaßt eine Summe von SRub. 8587, 16 Cop. die sich folgendermaaßen vertheilt

1829	SRub.	368, 55	Cp.	1839	SRub.	567, 77	Cp.
1830	"	548, 20	"	1840	"	509, 70	"
1831	"	195, 36	"	1841	"	493, 13	"
1832	"	454, 67	"	1842	"	364, 1	"
1833	"	465, 50	"	1843	"	456, 75	"
1834	"	421, 25	"	1844	"	388, 12	"
1835	"	436, —	"	1845	"	364, 98	"
1836	"	344, 54	"	1846	"	406, 47	"
1837	"	561, 73	"	1847	"	342, 47	"
1838	"	390, 28	"	1848	"	507, 68	"

Libau, den 15. Januar 1848.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Die nächste musikalische Abend-Unterhaltung des Gesangvereins findet nicht den 20., sondern erst Dienstag, den 27. Januar, Statt.

In der Bude, die ich im Hause des Herrn Rathsherrn Scheinvogel eröffnet, und die ich der Verwaltung des Herrn Paul Julius Ehlert übergeben habe, werden keine andere Geschäfte gemacht, gleichviel ob beim Ein- oder Verkaufe, als gegen baare Zahlung. Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse bringe ich dieses zur allgemeinen Kenntniß.

Libau, den 14. Januar 1848.

Ludolf Schley,
handelnd unter der Firma:
Schley & Co.

Zu der am Dienstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 1

Das Directorium.

Angekommene Reisende.

Den 15. Januar: Herr Baron v. Dorthesen und Herr Revisor Hill, aus Dehseln.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.



BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6. Mittwoch, den 21. Januar **1848.**

St. Petersburg, vom 6. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Kaiserliche Hof, in Veranlassung des Ablebens Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Eugenie Adelaide, Schwester Sr. Maj. des Königs von Frankreich, vom 3. Januar an auf sechs Tage in den gebräuchlichen Abstufungen Trauer anlege.

Paris, vom 15. Januar.

Trotz der dreimaligen offiziellen Widerlegung der Gerüchte von dem schwachen Gesundheitszustande des Königs, herrscht unter dessen näherer Umgebung die größte Unruhe darüber. Man bemerkt eine große Veränderung in seinen Zügen, er ist seit dem neulichen Tode seiner Schwester zweimal in Ohnmacht gefallen, kleine bisher unbeachtete Körperschwächen verschlimmern sich; kurz die Besorgnisse steigern sich täglich. Kürzlich brachte ein Londoner Blatt das Gerücht, daß der König abdanken wolle; es wurde zwar für eine absurde Fabel erklärt, aber es ist mehr daran wahr, als man eingestehen will. Wenigstens soll die verstorbene Schwester des Königs, Madame Adelaide, kurz vor ihrem Tode ihn zweimal aufs Dringendste angefleht haben, durch diesen Schritt großen Gefahren vorzubeugen. Wenn er abdankte, meinte sie, und bei seinen Lebzeiten der Graf von Paris den Thron unter der Regentschaft des Herzogs von Nemours bestiege, würde durch diese allmähligen Uebergänge der allgefürchteten Erschütterung vorgebeugt, die ein plötzlicher Tod des Königs zur Folge haben könnte. Diese Ansicht soll unter den angesehenen Conservativen und Freunden der Dynastie durchaus vorherrschend seyn, nur ist man über die Art und Weise noch nicht einig, wodurch man den König zu diesem Schritte bewegen will.

Vom 16. Ueber die Ausführung des Befehls, wonach Abdel Kader am 10. Januar, wie schon gemeldet, mit seinem Gefolge aus der Quarantäne-Anstalt zu Toulon, in welcher er bisher verweilt hatte, vorläufig in das dortige Fort Lamalgue gebracht wurde, erfährt man von dort folgendes Nähere. Der Emir vernahm die betreffende Ordre mit sichtlicher Niedergeschlagenheit, und erst auf der kurzen Fahrt an den Ort seiner Bestimmung gelang es ihm, seine gewöhnliche ernste Sammlung wieder anzunehmen. Seine alte Mutter weinte laut, als sie den kalten und düsteren inneren Hof des Forts betrat und die matt erleuchtete Treppe hinaufstieg, die zu den Gemächern der Gefangenen führt. Der Obrist-Lieutenant Cheureux empfing den Emir am Eingangsthor mit der Versicherung, daß sein Aufenthalt hier ihn nicht beunruhigen dürfe; die Marine habe die „Gäste Frankreichs" nur deshalb hierher geliefert, weil Algerien von dem Departement des Krieges ressortire; der König hat ihn (Cheureux) hierher gesandt, um über sein und der Seinigen Wohlergehen zu wachen, und die Französische Großmuth sey ihm Bürge für die edle Behandlung, welche er zu gewärtigen habe. „Ich bin ohne Besorgniß," entgegnete Abdel Kader mit einem Ton und einer Haltung, die nicht so fest waren, wie gewöhnlich, und etwas Emphatisches hatten, „ich vertraue Frankreich, dieser edlen und großen Nation, die mich an ihren Heerd aufnimmt. Uebrigens hat die Welt die Augen auf mich ge-

richtet, und sie wird richten, ob man mich behandelt, wie ich das Recht habe, behandelt zu werden. Es wird mit mir geschehen, wie es Gott gefällt."

Vom 17. Mehemed Ali soll dagegen protestirt haben, daß Abdel Kader nach Aegypten geschafft werde.

Der König soll entschieden haben, daß, wenn er nicht im Staatsrathe gegenwärtig seyn könne, statt seiner der Herzog von Nemours in demselben den Vorsitz führen werde.

London, vom 14. Januar.

Einer der auffallendsten, jedoch nicht größten Mißbräuche der Englischen Kirche ist der Gebrauch, welcher von dem Patronat gemacht wird. Man verkauft das Patronat an den Meistbietenden. So wurde das Recht, den Vicar von Camberwell, nahe bei London, einzusetzen, in diesen Tagen versteigert. Es wurde den Käufern eröffnet, daß der jetzige Inhaber 44 Jahre alt sey und die Pfarre 2244 Pfd. St. 15 Sch. 11 Pce. eintrage. Es wurde bis zu 12,000 Pfd. St. geboten; da der Patron aber 12,700 Pfd. St. verlangte, so ward nichts aus dem Handel.

Die Sterblichkeit war auch in der, am 8. beendeten Woche sehr groß und überstieg den Durchschnitt der vorangegangenen 5 Jahre um 275. Die Zahl der in der Woche vom 1. bis 8. Verstorbenen betrug 1304, wovon Grippe, Typhus, Scharlachfieber und Masern die Meisten hinweggerafft haben.

Im Jahre 1841 ward von den Chinesen durch den Vertrag von Kanton die kleine Insel Hong-Kong an England abgetreten. Die Engländer hegten von dieser Erwerbung die größten Hoffnungen; Hong-Kong sollte ein Sitz ihres Handels, ein Sicherheitshafen ihrer Flotte, die Burg ihrer Heere, kurz, einer jener festen Punkte werden, an welchen sie das Netz des Welthandels und der Weltherrschaft ausgespannt haben. Allein jene Erwartungen sind bis jetzt nicht erfüllt worden; Hong-Kong ist unbedeutend geblieben; die Englische Niederlassung auf der Insel ist in einer traurigen Verfassung. Es ist eine genaue Untersuchung angestellt worden über die Ursachen dieses Fehlschlagens. Außer gewissen Unbequemlichkeiten der Lage ergab sich, daß man die Chinesen, auf deren Niederlassung man gerechnet, durch eine rücksichtslose Behandlung zurückgeschreckt hatte. Man hatte an jeden auf der Insel landenden Chinesen das Verlangen gestellt, er solle sich einen Paß verschaffen, während doch die Chinesen zu viel persönliches Selbstgefühl besitzen, um nicht im Paßwesen eine ungebührliche Belästigung zu erblicken; man hatte, wenn man sie bestrafen wollte, ihnen zuweilen die Zöpfe abgeschnitten, was sie für allzu beleidigend hatten. Auch sonst sind in der Verwaltung der Insel unter dem bisherigen Statthalter, Sir John Davis, Fehler begangen worden, weshalb derselbe denn auch jetzt bekanntlich abberufen ist. Der Statthalter von Hong-Kong ist zugleich als Brittischer Gesandter für das himmlische Reich anzusehen.

Die Küsten Englands sind beständig von Fahrzeugen aller Art wie mit einem Ringe umgeben. Von der Lebhaftigkeit des Kohlenhandels zwischen den Gruben im Norden und London nebst den südlichen Grafschaften kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß neulich 700 mit Kohlen beladene Fahrzeuge in der Mündung des Humber, auf günstigen Wind wartend, lagen. Was den Anblick einer solchen Flotte noch seltsamer macht, ist, daß sie, wie Thesus Schiff, geschwärzte Segel hat.

Die eingegangenen Berichte der überlebenden Mannschaft des untergegangenen „Avenger" enthalten Näheres über den Hergang des Schiffbruchs. Das Schiff stieß, Allen unerwartet, am 20. December, 10 Uhr abends, auf das Sorelli-Riff. Der Schornstein und Fockmast brachen sogleich ab und stürzten in die See. Capitain Napier und der Master, die auf den Räderkasten gesprungen waren, wurden in die See geschleudert und ertranken; fast alle Böte waren durch den Stoß zertrümmert, die Mannschaft schien von dem Unfall ganz betäubt und beinahe hilflos zu seyn, und als Lieutenant Rooke, der mit sieben Gefährten in den Kutter gesprungen und durch die Wellen von dem Schiffe abgetrieben worden war, nach Verlauf einer Stunde sich nach dem Schiffe umsah, konnte er in der völlig mondhellen Nacht keine Spur desselben mehr entdecken, so daß anzunehmen ist, das Schiff sey so schwer beschädigt worden, daß es alsbald versinken mußte. Die See ist in der Nähe des Riffes 80 Faden tief, und es erklärt sich daraus der Umstand, daß man so wenig Spuren des Wrackes hat entdecken können.

Vermischte Nachrichten.

Der „Ungar" theilt nachstehende Schreckensgeschichte aus Debreczin mit: Man schreibt uns eben von Debreczin eine haarsträubende Ge-

schichte, die jedes fühlende Herz mit Graus und Schrecken erfüllen muß, und ein würdiges Seitenstück zu dem Praslinschen Mord abgeben kann, nur daß in dem vorliegenden Falle die Scene zwischen Mutter und Sohn spielt. Eine Frau, namens L—es, die Tochter des gewesenen Magistratsraths P—czy, lebte getrennt von ihrem Manne und fand ihr spärliches Auskommen in den Zinsen eines kleinen Capitals. Trotzdem unterstützte sie ihren Sohn mehr, als es ihre Umstände erlaubten, und brachte es dahin, daß er, als junger Mann von 26—27 Jahren, Beamter bei einer hohen Landesstelle ist. Dieser junge Mann kam nun am 4. December von Ofen auf Besuch nach Hause, und nachdem er drei Wochen daselbst verweilt hatte, befand er sich eines Abends — es war am 26. December — mit seiner Mutter, bei der er wohnte, im Zimmer ganz allein. Das Zimmer war finster, denn sie unterhielten sich ohne Licht im Dunkeln. Der Dienstbote hatte eben um Erlaubniß nachgesucht, eine Viertelstunde eine ihrer Freundinnen besuchen zu dürfen. Während Mutter und Sohn im Zimmer miteinander sprachen, fällt ein Schuß und trifft die Mutter im Halse. Die Kugel geht auf der linken Seite hinein, dringt zwischen der Luft- und Speiseröhre von hinten nach vorne und bleibt auf der rechten Seite neben dem Kehlkopfe unter der Haut stecken. Am andern Tage wurde die Kugel herausgenommen und die Frau kommt davon. Aber wer ist der Thäter? Der Sohn verdächtigte den Vater, von dem die Mutter bereits seit 26 Jahren getrennt lebt. Der Verdacht fällt aber auf ihn mit aller Schwere zurück. Der Gatte, der gar nicht in Debreczin lebt und der doch unbemerkt weder in's Zimmer kommen noch aus demselben verschwinden konnte, wie hätte der im Finstern die Frau bemerken und unterscheiden können. Zudem fand man bei einer Untersuchung in einer Schublade Pulverkapseln und Kugeln, letztere ganz gleich derjenigen, die man der unglücklichen Mutter aus dem Halse ausgeschnitten hatte. Man suchte auch in der Senkgrube nach und fand einen in dieselbe geworfenen sogenannten „Sackpuffer," den die Magd, als dem jungen Herrn gehörig, erkannte. Letzterer ist bereits eingezogen worden und wird, obwohl er bis jetzt noch nichts eingestehen will, wahrscheinlich seiner Strafe nicht entgehen. Bevor noch diese Entdeckungen gemacht worden, hielt Jedermann den Sohn für den Thäter, da sein Verhältniß zur Mutter nie ein kindliches war. Wahrscheinlich wäre er, als einziger Sohn, gern früher in den Besitz ihres eben nicht bedeutenden Vermögens — man spricht von 10 000 Gulden C.-M. — gelangt; doch scheint ihm die arme Mutter zu lange gelebt zu haben.

Ein in Diensten Mehemed Ali's stehender Schottländischer Ingenieur hat demselben den Vorschlag gemacht, eine Maschine von 200 Pferdekraft zu erbauen, die 120 Passagiere mit ihrer Bagage durch die Wüste binnen 4 Stunden, und zwar 20 Engl. Meilen in einer Stunde, durch den Wüstensand tragen wird. Sandtriebräder von 30 Fuß Durchmesser sollen den Widerstand des Sandes brechen. Eine großartige Idee!

Gegen den Erfinder des schmerzverhindernden Chloroform, Dr. Simpson in Edinburg, ist die dortige Geistlichkeit aufgetreten (?) und hat die Erfindung für gottlos erklärt (?), weil nach der Bibel Gott zu den Menschen sagt: und ich will dir Schmerzen bereiten; folglich dürfe kein Mensch den andern Menschen Schmerzen ersparen. Dr. Simpson antwortete, Gott selbst habe Adam in einen Schlaf sinken lassen, als er die Rippe von ihm genommen und die Eva daraus geschaffen, und da das Chloroform auch Schlaf hervorbringe, so sey die Erfindung vollkommen der Bibel entsprechend. — So steht jetzt der in unserer Zeit unbegreifliche Streit.

Eine Gerechtigkeitspflege, wie dieselbe noch vor wenigen Jahren gehandhabt wurde, davon mag folgendes Histörchen zum Beispiele dienen. Der Verwalter eines Ungarischen Landstädtchens saß gerade bei Tisch, als man ihm meldete, daß drei Personen im Vorzimmer wären, die seines Ausspruches harrten. Der Eine sey ein Dieb, der Andere der Bestohlene, der Dritte aber wäre da, um Zeugenschaft abzugeben. — Der Verwalter, unwillig, in seinen Tafelfreuden unterbrochen zu werden, ließ alle Drei vor sich kommen und verurtheilte sodann Jeden zu 25 Stockstreichen. Den Dieb, damit er in Zukunft nicht mehr stehle; den Bestohlenen, damit er keine Gelegenheit mehr hierzu gebe; und den Zeugen, damit er sich künftig nicht mehr in fremde Händel mische. Diese Geschichte ist buchstäblich wahr.

Ein Reisender erzählt, er sey im Innern Brasiliens von einem Landmanne gastlich aufgenommen worden. In dem ärmlichen Hause sey alles Geräth außerordentlich einfach gewesen; er habe sich daher gewundert, ein paar schön polirte Lichtscheeren Birminghamer Arbeit auf dem Tische stehen zu sehen. Sein Wirth sagte ihm: ja, die habe ich von einem Freunde in Rio zum Geschenk geschickt erhalten. Sie sind wirklich eine sehr nützliche Sache, denn sehen Sie, früher da warf ich den glimmenden Docht in's Zimmer, auf den Tisch, oder verbrannte mir meine Kleider damit. Aber jetzt, sehen Sie einmal, wie gut es geht! Mit diesen Worten faßte er in's Licht und riß mit den Fingern den überflüssigen Docht ab und steckte ihn sorglich in die Lichtschneuze.

Der Telegraph bringt folgendes Distichon auf einen „Bruder Berliner," der auf dem Rigi den Sonnenaufgang beobachtete:

„Die Jejend is so ibel nich, alleene aberscht des is klar,
Daß die in Schillerns „Willem Tell," von unsern Grojus besser war!"

Die Universität Heidelberg hat einen großen Verlust erlitten. Der berühmte Professor der Theologie, Kirchenrath Dr. E. Lewald, ist am 15. Januar gestorben. Mehrere Professoren liegen noch an der Grippe krank darnieder.

Die Dorfzeitung berechnet, daß in Rostock, der kleinsten Deutschen Universität, mit 105 Studenten, jeder Student dem Staat 2000 Thlr. kostet.

Das Chloroform ist eine aus Chlorkalk und rectificirtem Spiritus gewonnene chemische Substanz. Das Chloroform muß jedoch, wenn es die bekannten Wirkungen hervorbringen und nicht unangenehme Folgen haben soll, durchaus rein seyn, und zwar ist es ein Kennzeichen seiner Reinheit, wenn sich die Substanz im Wasser nicht auflöst; die geringste Auflösung desselben im Wasser läßt bereits auf seine Untauglichkeit zu chirurgischen Zwecken schließen.

Bekanntmachungen.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir unser seit 40 Jahren geführtes

Leder-Geschäft

an Herrn M. Schreiber, Lohgarber-Meister, und an unsern seit 12 Jahren gewesenen Geschäftsführer, Herrn Georg Mitau, übertragen haben. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danken, beehren wir uns, genannte Herren aufs Beste zu empfehlen.

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

Philip Meyer & Co.

Auf Vorstehendes uns beziehend, beehren wir uns anzuzeigen, daß wir das

Leder-Geschäft und Lager

der Herren Philip Meyer & Co. übernommen haben und solches en gros, Ausschnitt nebst vollständiger Leder-Zurichtung unter der Firma: M. Schreiber & Co. führen werden. — Vollständiges Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, so wie reelle und prompte Bedienung, die wir einem Jeden zusichern, lassen uns erwarten, daß Sie das Vertrauen und Wohlwollen für die frühere Firma uns ebenso werden angedeihen lassen. Dasselbe uns zu erhalten, wird stets unser eifrigstes Bestreben bleiben. 1

Hamburg, den 16. Novbr. 1847.

M. Schreiber & Co.,
Peterstraße Nr. 67.

Das in der Stadt Grobin belegene Sternbergsche Wohnhaus ist nebst Bude und der dazu gehörigen Einrichtung von jetzt ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfragen. 3

Die nächste musikalische Abend-Unterhaltung des Gesangvereins findet nicht den 20., sondern erst Dienstag, den 27. Januar, Statt.

In der Barbierstube im Abraham Tambourschen Hause neben der Bude des Herrn Sakowski, sind zu jeder Zeit Blutegeln zu 10 Cop. S. pr. Stück zu haben.

Abreisende.

Maria v. Krausz, nebst Familie, August Stockhaus und Carolina Stockhaus, nach dem Auslande. 2
Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Rechnung

über

Einnahme und Ausgabe

der

Libauschen Stadt-Kämmerei

für

das Jahr 1847.



Libau, 1848.
Gedruckt bei C. H. Foege.

Einnahme.

		Silb.-Rubel.	Cop.
1) Revenüen von den Grundbesitzlichkeiten der Stadt:			
a) Grundzinsgelder	SRub. 452, — Cop.		
b) Arrende von dem Stadtgute Libaushoff	„ 508, — „		
c) Miethe für das Schlacht- und Brühhaus	„ 310, — „		
d) Miethe von den in den Stadthäusern befindlichen Wohnungen und Kellern	„ 68, — „		
e) Miethe von den Heuschlägen und dem Großfürstengarten	„ 277, 75 „		
f) Für verkauftes Heu von der Ellernkoppel	„ 32, — „	1647	75
2) Revenüen von den Anstalten für Handel und Schifffahrt:			
a) Von der Landflachsbrake und Wage	SRub. 818, 5 Cop.		
b) „ „ Seeflachsbrake und Wage	„ 2055, 73½ „		
c) „ „ mobilen Marktwage	„ 26, — „		
d) „ „ Leinsaatbrake	„ 2271, 49 „		
e) „ „ Heringsbrake	„ 812, 77½ „		
f) „ dem Stadtmaß	„ 961, 8¾ „		
g) „ dem Kochhause für Seefahrer	„ 742, 90 „		
h) „ der Zugbrücke	„ 178, 75 „		
i) „ der Ballastexpedition	„ 1247, 82 „	9114	60¾
3) Steuern von den Gewerbetreibenden:			
a) Bürger- und Meisterrechtsgelder	SRub. 46, 67 Cop.		
b) von den ebräischen Garküchen	„ 8, 57½ „		
c) für die Justification von Maßen und Gewichten	„ 520, 10 „		
d) ¼ proCentgelder von den Kapitalien der Kaufleute	„ 523, 50 „		
e) von Corroborationen	„ 97, 47½ „		
f) von kleinen Verloosungen	„ 2, 70 „		
g) Strafgelder	„ 15, — „	1214	2
4) Die Allerhöchst bewilligten Zollersatzgelder		13,896	10
5) Einnahme für die Chaussée:			
a) Die Allerhöchst auf 25 Jahr bewilligte jährliche Beisteuer, sechste Quote	SRub. 1000, — Cop		
b) Chausséesteuer von den Fahrenden	„ 2060, 75 „	3060	75
	Transport	28,933	22¾

Ausgabe.

			Silb.-Rubel.	Cop.
1) Zum Unterhalt der städtischen Behörden, als:				
a) des Stadtmagistrats, des Voigteigerichts, des Waisengerichts und des Wettgerichts .	SRub.	5429, 99 Cop.		
b) der Steuerverwaltung	„	466, 67 „		
c) der Stadtkämmerei	„	1183, 10 „		
d) für Beheizung und Reinigung des Rathhauses	„	105, 46 „		
e) zum Unterhalt der Stadtaeltestenstände und der Bürgerfahnen	„	444, 66 „		
f) zur Besoldung verschiedener Beamten, als: des Stadtphysikus, des Gemeindegerichtsschreibers für die Bauerschaft, des Pulvermagazin-Aufsehers, des Stadtmusikus und des Freimeisters	„	308, 35 „		
g) dem Hasenpothschen Herrn Kreisfiskal als Beitrag zur Bestreitung seiner Kanzellei-Bedürfnisse	„	14, 29 „		
h) zu Meublen für die Stadthäuser . .	„	75, 97 „	8028	49
2) Zum Unterhalt der Polizei und der zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung angestellten Personen, als:				
a) zu Gagen an die Beamten und Diener des Polizeiamts	SRub.	1826, — Cop.		
b) an dieselben extraordinaire einmalige Unterstützungsgelder	„	366, 66 „		
c) zur Besoldung der Nachtwächter . .	„	825, 5 „		
d) „ „ des Brandmeisters .	„	30, — „		
e) zum Unterhalt des Stadtgefängnisses für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung . . SRub. 259, 40 Cp. zur Besoldung des Gefängnißaufsehers . „ 30, — „	„	289, 40 „		
f) zu Pelzen für die Schildwachen . .	„	7, 45 „	3344	56
3) Zum Unterhalt der Anstalten für Handel und Schifffahrt, als:				
a) zu Gagen für die Braker, Stadtwäger, Stadtmaßaufseher und Brakarbeiter . .	SRub.	5384, 81 Cop.		
b) zur Miethe für die Brakgebäuden und zu Utensilien für die Braken	„	647, 6 „		
c) zu Gagen für den Marktvoigt und den Kochhausrechnungsführer	„	350, — „		
d) für Justification der Maße und Gewichte	„	124, 49 „		
e) Unkosten für die Ballasterpedition und für das Durchlassen der Schiffe durch die Zugbrücke	„	643, 25½ „	7149	61½
		Transport	18,522	66½

Einnahme.

	Silb.-Rubel.	Cop.
Transport	28,933	22¾
6) Kirchenrevenüen	1051	90
7) Beiträge der Hausbesitzer zur Straßenbeleuchtung . .	450	—
8) Abtrag von der mit Getränken handelnden Gesellschaft . .	63	36
9) Zinsen von den im Behalt befindlichen Werthpapieren . .	34	—
10) Für verkaufte Baumaterialien	598	73
11) Legat für die Stadtkämmerei	7	14
Summa der effectiven Jahres-Einnahmen	31,138	35¾
Außerdem sind durch die Casse geflossen:		
12) Abzüge von den aus der Stadtcasse gezahlt werdenden Gagen und Zinsen vom Pensionskapital:		
a) zum städtischen Pensionsfond . . SRub. 69, 62 Cop.		
b) zur Absendung an die Kreisrentei . „ 19, 75 „	89	37
13) Von der Gouvernements-Prästanden-Commitée refundirte Auslagen für den Gefangenwärter pro 1846 . . . . SRub. 27, 20 Cop.		
14) Für zu Gelde gemachte Werthpapiere . „ 450, — „		
15) Empfangene Werthpapiere für auf Zins angelegte Pensionssummen . . . „ 229, 18 „	706	38
16) Gemachte Anleihe zur Fundation der Stadtbank, gegen Emittirung von 100 Stück 4 proCentiger Stadt-Obligationen à 100 SRub. . .	10,000	—
Summa der Gesammt-Einnahme	41,934	10¾
Vom Jahre 1846 waren im Behalt verblieben:		
in baarem Gelde . . . SRub. 98, 89 Cop.		
in Werthpapieren . . . „ 2055, 45 „	2154	34
SRub.	44,088	44¾

Ausgabe.

			Silb.-Rubel.	Cop.
	Transport		18522	66½
4)	Zum Unterhalt der Kirchen, als: Gehalte der Prediger, Kirchenbeamten und Diener, so wie für Kirchenbedürfnisse . . .		1787	46
5)	zum Unterhalt der Schulen		1944	81
6)	zum Unterhalt der Armenanstalten und des Stadtkrankenhauses		1400	—
7)	zur Unterhaltung der Chaussée, als:			
	a) Zinsen für das angeliehene Baukapital von SRub. 20,000 à 5 pCt. . .	SRub. 1000, — Cop.		
	b) Abschlagszahlung auf dasselbe . .	„ 1000, — „		
	c) Remonte der Chaussée . . .	„ 1067, 47½ „		
	d) Gagen für den Chausséegeldeinnehmer, den Aufseher, den Controlleur und die Chausséewächter	889, 99 „	3957	46½
8)	Zur Unterhaltung der Stadtgebäude und öffentlichen Anlagen, als:			
	a) zur Reparatur der Stadtgebäude .	SRub. 728, 79 Cop.		
	b) zum Ankauf von Baumaterialien .	„ 595, 63½ „		
	c) für die Versicherung der Stadtgebäude gegen Feuer	107, 58 „		
	d) zur Straßenpflasterung und zur Unterhaltung der Wege, Gräben, Kanäle, Brunnen ꝛc.	„ 186, 32 „		
	e) zur Reparatur der Hafenbrücke . .	„ 268, 73¾ „		
	f) „ „ „ Zäune, Stege und Geländer	„ 97, 28½ „		
	g) für Reinigung der öffentlichen Plätze .	„ 262, — „		
	h) zur Straßenbeleuchtung . . .	„ 532, 18½ „		
	i) zum Unterhalt der Viehweiden und der Zuchtstiere	97, 49 „	2876	2¼
9)	Zum Unterhalt der Central-Committée zur Revision der Stadtrechnungen		303	—
10)	Zur Anschaffung von Zeitungen für die Behörden und zu Büchern für die Stadtbibliothek		118	19½
11)	Zu Pensionen		140	—
12)	Unkosten bei Einrichtung des Stadtbankcomptoirs . . .		101	—
13)	Beitrag zu den Kosten der Illumination zur Feier des Geburtstages Seiner Kaiserlichen Majestät		200	—
	Summa der effectiven Jahres-Ausgaben		31,350	61¾
	Außerdem sind durch die Casse geflossen:			
14)	Auf Zinsen gegeben zum Pensionsfond	SRub. 229, 18 Cop.		
15)	An die Kreisrentei abgesandt die Pensionsabzüge von den Gagen der Polizeibeamten	„ 19, 75 „		
16)	Auslagen für die Gouvernements-Präsidenten-Committée zum Unterhalt des Gefangenwärters pro 1847	„ 50, 74½ „		
17)	Verausgabte Werthpapiere . . .	„ 450, — „	749	67½
18)	Zur Fundation der Stadtbank, das angeliehene Capital .		10,000	—
	Summa der Gesammt-Ausgabe		42,100	29¼
	Zum Jahre 1848 bleiben im Behalt: in baarem Gelde SRub. 153, 52½ Cp.			
	in Werthpapieren	„ 1834, 63 „	1,988	15½
	SRub.		44,088	44¾

VERSCHLAG

über die für

Brake, Mass und Wage

in dem Jahre 1847

an die Libausche Stadt-Kämmerei gemachten Zahlungen.

Von:	Herings-Brake.		Stadt-Mass.		Leinsaat-Brake.		Stadtwage und Brake.		Landwage und Brake.		Total.	
	SRo.	Cop.	SRo.	Cop.	SRo.	Cop.	SRo.	Cop.	SRo.	Cop.	SRo.	Cop.
Beeck, Friedr. Wilh. -	—	—	–	88	6	22	8	73½	—	28	16	11½
Gamper, Joach. Eberh.	—	—	—	—	—	—	6	61	—	—	6	61
Gebhardt, Joh. Bruno -	—	—	2	22	19	81	—	—	—	22	22	25
Goebel, Johann - -	159	10	100	66	215	99	114	59	—	7	590	41
Grünfeldt, Michl. Sam.	—	—	1	82	6	40	—	—	—	45	8	67
Hagedorn, Friederich -	72	85½	105	98	180	99	132	46	37	20	529	48½
Harmsen, Friedr. Eberh.	29	23	25	30¼	—	—	52	70½	1	44	108	67¾
Henckhusen, J. C. - -	88	17½	38	16	127	22	32	10	—	90	286	55½
Ketterle, Ernst Wilh. -	—	—	4	21	12	38	—	—	—	—	16	59
Koch, Jens - - - -	—	—	93	2½	133	64	1	20	2	36	230	22½
Neupert, A. W. T. - -	—	—	4	76	52	88	1	6½	—	71	59	41½
Reishoff, J. A., Erben -	—	—	8	70¼	114	72	—	—	—	7½	123	49¾
Schaefer, Joh. Friedr. -	—	—	4	8½	8	45	—	—	—	—	12	53½
Schapkewitz, J. H. G.	—	—	13	66½	100	81	1	33½	5	30½	121	11½
Schley & Comp. - -	174	78	56	11¼	68	19	36	93	—	—	336	1¼
Schmahl, F. G. - - -	—	—	67	50	88	47	69	93½	29	7	254	97½
Schmidt, C. A. Ww. -	—	—	1	13	12	8	11	62½	—	—	24	83½
Schnee, Wilh. Julius -	105	34½	60	62½	294	71	43	13½	2	68½	506	50
Schneider, Friedr. Wilh.	—	—	9	3¾	46	47	9	95	23	24	88	69¾
Schnobel, Johann - -	—	—	180	33½	290	49	280	42½	—	—	751	25
Schwedersky, H. E. -	—	—	11	83	57	63	—	—	2	93½	72	39½
Sörensen & Comp - -	147	80⅓	63	34	79	16	827	26½	202	35	1319	92
Stender, Joh. Herm. -	35	48½	55	12½	51	81	69	1½	—	—	211	43½
Stern, Carl Friedr. -	—	—	5	57	51	63	—	13½	—	15	57	48½
Sternheim, Ernst Ferd.	—	—	13	57	55	61	—	70	1	7	70	95
Ulmer, G. W. - - -	—	—	2	98	11	42	—	—	—	—	14	40
Wirckau, J. C. - - -	—	—	1	62	17	99	7	½	—	—	26	61½
Zahn, Friedr. Wilh. -	—	—	19	2¼	136	96	127	23	96	81	380	2¼
Von Diversen - - -	—	—	2	8	3	7	2	5	—	—	7	20
Baare Einnahme, Miethe ꝛc.	—	—	7	74	26	29	219	53½	410	30	663	86½
Ueberhaupt Einnahme	812	77½	961	8¾	2271	49	2055	73½	817	62	6918	70¾
Die Ausgabe betrug	664	91	513	11	1440	24	1465	87	1947	74	6031	87
Ueberschuss	147	86½	447	97¾	831	25	589	86½	—	—	886	83¾
Minus - -	—	—	—	—	—	—	—	—	1130	12		

Wie aus der General-Einnahme- und Ausgabe-Rechnung hervorgehet, hat, nach Ausscheidung der blos transitorisch durch die Kasse geflossenen Summen
die effective Jahres Einnahme 31,138 R. 35¾ C. S. u.
" " Jahres Ausgabe 31,350 " 61¾ " betragen, mithin ein Ausfall von 212 " 26 " statt gefunden.

Die Kämmerei hat mit wesentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt um ein größeres Deficit zu vermeiden. — Eine Hauptbranche der Revenüen der Stadtkasse, die Einnahme von den Braken, Wagen und dem Maßgebühr nämlich, welche durchschnittlich jährlich einen reinen Ueberschuß von 3250 Rub. S. zu ergeben pflegte (in guten Handelsjahren bis 4700 Rub.) hat in dem abgelaufenen Jahre, in gleicher Unergiebigkeit als die Jahre 1845 und 1846, nur einen reinen Ertrag von 886 Rub. 83¾ Cop. geliefert.

In diesen letzten drei ungünstigen Jahren hat die Kämmerei von den gedachten Handelsanstalten gegen 7500 Rub. S. weniger eingenommen, als je zuvor in einem Triennio. Auch die Chaussée hat im Jahre 1847 nicht nur keinen Ueberschuß, sondern ein Minus von 896 Rub. 71½ Cop. S. ergeben.

Die Kämmerei hat sich durch diese bedeutenden Ausfälle gezwungen gesehen, nicht blos manche beabsichtigte nützliche und wünschenswerthe Verbesserungen, als z. B. den Bau einer Badestube beim Stadtkrankenhause, den Bau neuer Viehställe beim Schlachthause, die Planirung und Befestigung des Weges nach dem Friedhofe und der Auffahrt beim Memelschen Schlagbaum, die Anpflanzungen im Ellernwäldchen, die Anschaffung einer neuen Thurmuhr für die St. Annen-Kirche u. s. w., sondern auch mehre sehr nothwendige Reparaturen an den Stadtgebäuden, unter andern namentlich die Reparatur der beiden, sehr schadhaft gewordenen Kirchthürme, noch auszusetzen, wenngleich das Aufschieben solcher nothwendigen Ausgaben nicht als wahre Sparsamkeit erscheinen kann. — Alle übrigen der Stadtkasse obliegenden Verpflichtungen sind vollständig und prompt erfüllt worden.

Die Hoffnung, daß mit dem Jahre 1847 die auf Handel und Erwerb so schwer drückende Zeit überstanden, und das Jahr 1848 auch für die Stadtkasse wieder günstigere Resultate liefern werde, scheint leider nicht in Erfüllung gehen zu wollen, nachdem die industriellen Zustände aller Länder, die nach der welthistorischen großen Handels-Crisis des Jahrs 1847 so sehr der Ruhe bedurft hätten, durch die erfolgten politischen Umwälzungen ganz aus ihren Angeln gehoben worden sind, und daher an eine baldige Rückkehr der gewohnten Handelsbeziehungen auch für unsern Ort, schwerlich zu denken ist.

Die Kämmerei hat aber um so mehr Ursache zu wünschen, daß die Quellen ihrer Einnahme bald wieder reichlicher fließen möchten, da sie zur Hebung unserer öffentlichen Schulanstalten die Verpflichtung übernommen hat, zum Unterhalt der höhern Kreisschule und der höhern Töchterschule 1254 Rub. S. mehr als bisher zu contribuiren und auch unsre niedern Schulen einer Verstärkung ihrer Etats so dringend bedürfen.

Von den zum Jahre 1848 bei der Kämmerei im Behalt verbliebenen 1834 Rub. 63 Cop. in Werthpapieren, gehören:
dem städtischen Pensionsfond 972 Rub. 38½ Cp. S.
der Kirchenverwaltung 229 " 28½ "
und es bleiben der Kämmerei an Reservesummen daher nur 632 Rub. 96 Cop. S. übrig, die aber in Papieren bestehen, welche augenblicklich nicht zu Gelde gemacht werden können.

An Rückständen sind 2017 Rub. 49¾ Cop. S. vorhanden, worunter 1474 Rub. 98½ Cop. S. für Grundzins. — Die mit dieser so geringfügigen Abgabe im Rückstande befindlichen Grundbesitzer werden dringendst ersucht die ihnen zugesandten Rechnungen baldigst liquidiren zu wollen.

Die Schulden der Stadtkasse bestehen gegenwärtig

a) in dem, von der Chausséebau-Anleihe von 25,000 Rub. S., nach Abtragung von 6000 Rub. annoch verbleibenden Obligationskapitale von 19,000 Rubel. Die Zinsen für dasselbe, welche bisher 5 proCent betrugen, hat die Kämmerei von Johannis 1848 ab auf 4½ proCent zu reduciren Gelegenheit gefunden. Diese Schuld wird alljährlich um 1000 Rub. S. durch das Allerhöchste Gnadengeschenk **Seiner Kaiserlichen Majestät** vermindert, und da die Zinsenlast nun mit jedem Jahre leichter wird, so dürfte die Chausséesteuer, nach den bisher gemachten Erfahrungen, künftig nach Deckung der Unterhaltungskosten, auch für die einstweilen gemachten Einbußen hinreichenden Ersatz gewähren.

b) in dem zur Fundation der Stadtbank, durch Emission von 100 Stück 4 proCentiger Stadtobligationen al pari gemachten Anleihe von 10,000 Rub. S. — Dieses Kapital hat die, zu allen patriotischen Opfern stets bereite hiesige Kaufmannschaft zu verzinsen sich verpflichtet und zur Tilgung desselben sind die zu verhoffenden Ueberschüsse der Stadtbank bestimmt.

c) in dem Kaufpretio des zur Landflachsbrake

durch Vermittelung der Kaufmannschaft angekauften ehemaligen Ungerschen Speichers, im Betrage von 3265 Rub. S., auf welchen Kapitalabzahlungen zu machen, die Kämmerei bisher noch nicht im Stande gewesen ist.

Außer diesen in neuerer Zeit contrahirten Schulden, welche — da sie nicht zu todten oder unfruchtbaren Ausgaben, sondern zu gemeinnützigen Unternehmungen verwandt worden, die durch und aus sich selbst rentiren — als Beförderungsmittel des öffentlichen Wohls zu betrachten sind, haften auf der Stadt aus älterer Zeit noch 32,053⅓ Rub. S. Schulden, welche unter der besondern Verwaltung der Stadtanlagekasse stehen und aus der, von der Kaufmannschaft erster und zweiter Gilde zu diesem Behufe bewilligten Beisteuer verzinst werden. Seit dem Jahre 1814, in welchem die Stadtanlage-Kasse die Verwaltung der damals bis auf 93,811 Rub. 28⅔ Cop. S. gestiegenen Stadtschuld übernahm, hat dieselbe hierauf bis jetzt 61,757 Rub. 95¼ Cop. an Kapital abgetragen und 76,535 Rub. 24⅔ Cop. an Zinsen, überhaupt also 138,293 Rub. 20 Cop. neben manchen andern bedeutenden Darbringungen zum Wohle des Handels und der Stadt, ausgezahlt und somit also nicht wenig dazu beigetragen, daß unser öffentlicher Haushalt sich einer Ordnung und eines Credits zu erfreuen hat, durch welche es möglich geworden ist, auf die Verbesserung unserer communalen Zustände mit dem Erfolge hinzuwirken, dessen wir zu genießen uns rühmen dürfen.

Das für unsere Stadt so wichtige Project der Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Jurburg, hat durch die neuesten Zeitereignisse leider eine augenblickliche Störung erlitten. Das Vertrauen auf die Stabilität der Verhältnisse die diesem Unternehmen zum Grunde liegen und auf die Weisheit unsers Allergnädigsten Monarchen, Dessen landesväterlicher Huld Libau bereits so große Errungenschaften zu verdanken hat, darf jedoch die Hoffnung auf Realisirung dieses, das allgemeine Interesse des Landes so sehr in Anspruch nehmenden Werkes, noch immer aufrecht erhalten und die Kaufmannschaft, welche bereits so ansehnliche Summen für die technischen Vorarbeiten verwandt hat, läßt sich daher nicht abhalten, ihr Ziel ruhig weiter zu verfolgen. Mit Gottes Hilfe kann daher, wenn auch augenblicklich unsre industriellen Interessen von der Zerstörung aller Creditverhältnisse im Auslande nicht unberührt bleiben, unsere Stadt unter Rußlands Aegide fest und ruhig einer Zukunft entgegen sehen, in der Verkehr und Erwerb, unter dem Schutze der Ordnung und der gesetzlichen Sicherheit einen für alle bisherigen Opfer und Entbehrungen entschädigenden Aufschwung zu nehmen versprechen.

Libau-Stadtkämmerei, den 6. April 1848.

Rathsherr Meissel, Präses. Stadtaeltermann Ulich, Direktor.

Stadtaeltester Huecke, Stadtaeltester Beeck, F. E. Harmsen.

Stadtaeltermann Neumann, Stadtaeltester Nieckels, Stadtaeltester Rosenkranz, J. C. Demme.

Joachim Buss, Buchhalter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 7. Sonnabend, den 24. Januar **1848.**

St. Petersburg.

Das Journal de St. Petersbourg enthält Nachstehendes: „In dem zu Rom am 5. (17.) December stattgehabten geheimen Konsistorium hat Se. Heiligkeit eine Allokution gehalten, welche eine Stelle enthält, die sich auf die Verhältnisse der Römisch-katholischen Kirche in Rußland bezieht. Um allen falschen Auslegungen, zu welchen diese Stelle Veranlassung geben könnte, zuvorzukommen, bemerken wir, daß die Bestätigung, durch welche Se. Maj. der Kaiser die mit dem heiligen Stuhl getroffenen Vereinbarungen zu genehmigen geruht haben, erst später, nachdem das Konsistorium vom 5. (17.) December bereits gehalten war, in Rom eingetroffen ist. Wir hoffen, daß diese einfache Anzeige genügen wird, jeden Zweifel über den befriedigenden Charakter unserer Beziehungen zum päpstlichen Hofe zu beseitigen."

Nachrichten vom Kaukasus.

Tiflis, vom 19. December 1847.

Schamil führte, in der Hoffnung, daß der einbrechende Winter das Zusammenziehen unserer Truppen im mittlern Daghestan hindern würde, im November einen starken Heerhaufen gegen Zudacher und die oberen Magals des Kasi-Kumüchschen Chanats. Doch vertheidigten die Bewohner Zudachars tapfer ihre Auls, thaten einen Ausfall und schlugen die Müriden in die Flucht. Bei dieser Nachricht waren auf Anordnung des General-Lieutenants Fürsten Argutinski-Dolgoruki zwei Kolonnen, eine aus drei, die andere aus 6 Bataillonen Fußvolk, 12 Geschützen, einer Division Dragoner und den Milizen bestehend, am 22. November vor Zudachar zusammengezogen worden. Die Beschwerden eines Winterfeldzuges in den Gebirgen nicht achtend, rückten unsere Truppen eilig gegen die Dörfer Untschugatu und Mukarklu, welche die Aufrührer befestigt hatten, drängten sie aus dieser Stellung und kehrten, nach Wiederherstellung der Ruhe in dieser Gegend, am 29. in ihre Quartiere, nach Temir-Chan-Schura und Kumuch zurück. Ungefähr um dieselbe Zeit unternahm General-Lieutenant Freitag einen Zug auf dem Nordabhange des Gebirges, in der Absicht, in den Waldungen der Tschetschna breite Durchhaue zu lichten, gemäß dem seit mehreren Jahren befolgten Plane, dessen Ausführung schon wesentlichen Nutzen gebracht hat. Er verließ am 18. November das Fort Wosdwischenski und nahm mit seinem aus 9 Bataillonen Fußvolk, 450 Kosaken und 16 Geschützen bestehenden Detaschement am Fluße Goita eine Stellung ein. Zwischen dem 29. November und 10. December wurden täglich mobile Kolonnen, unter der Anführung der Obersten: des Baron Meller-Sakomelski, des Baron Wrewski 2. und des Flügel-Adjutanten Fürsten Bariätinski 1. entsendet, die Waldungen zu lichten, Beute zu machen und die naheliegenden Weiler und Gehöfte zu zerstören. Am 6. December erstürmte General-Lieutenant Freitag den beinahe unzugänglichen Weiler Sabdula's, des Naib der kleinen Tschetschna. Die während dieser Tage vorfallenden Treffen haben dem Feinde bedeutenden Verlust gebracht. Unsererseits wurden, nach den letzten Nachrichten, 1 Oberoffizier und 18 Gemeine getödtet und 8 Oberoffiziere und 148 Gemeine verwundet. Das Detaschement des General-Lieutenants

Freitag setzt seine Operation in der kleinen Tschetschna fort und sichert dadurch unseren ferneren Unternehmungen zur Unterwerfung dieses Distrikts den Erfolg. Auf der oberen Gsunsha benutzte Obrist Ssläpzow die Abwesenheit der Tschetschenzen, die sich um das Lager des General Lieutenants Freitag zusammengezogen hatten, zu einem Einfall in die Landschaft jenseits des Flusses Walerik. Mit 750 Kosaken, 6 Kompagnien Fußvolk, 3 Geschützen und einem Kommando Reiter mit Raketen verließ er in der Nacht vom 11. auf den 12. December das Fort Atschoi und rückte gegen den Weiler Umachan-Jurt. Der größte Theil der Widerstand leistenden Tschetschenzen blieb auf dem Platze; der Weiler wurde eingeäschert und 22 Gefangene blieben in unseren Händen. Auf unserer Seite wurden 2 Oberoffiziere und 6 Gemeine verwundet.

Berlin, vom 19. Januar.

Die noch hier im Staatsgefängniß sitzenden Polen sollen sich jetzt in der Gemüthsstimmung befinden, daß sie zwischen Furcht und Hoffnung die rechte Mitte halten. Von den zum Tode Verurtheilten, welche beharrlich den Weg der Gnade, sowie in gleicher Weise der Appellation einzuschlagen verweigert haben, hat der eine, Kurowski, nur um die Gunst gebeten, daß man recht bald sein Urtheil vollstrecken möge, und zwar auf dem Boden des Vaterlandes.

Paris, vom 17. Januar.

Dem „Journal de l'Indre" zufolge würde Abd el Kader, falls er in Frankreich bleibe, seinen Aufenthalt in dem von dem Staate hierzu anzukaufenden Schloß des Herrn Massou zu Villedieu im Indre-Departement angewiesen erhalten.

Vom 20. Der König empfing gestern Abend um 9 Uhr die Pairskammer-Adresse im großen Thronsaale und antwortete Folgendes darauf: „Ich finde mit lebhafter Bewegung in dieser Adresse den Ausdruck der Beileids und Anhänglichkeitsgefühle wieder, die mir die Pairskammer schon bei Gelegenheit des großen Unglücks ausdrückte, das mich in meiner Familie betroffen. Ich spreche Ihnen meine dankbare Anerkennung dafür aus. Mit Freuden wiederhole ich der Pairskammer, wie sehr mich der eben so treue als aufgeklärte Beistand beglückt, den sie meiner Regierung unausgesetzt gewährt. Wenn wir so ausdauernd fortfahren, wie wir es seit bald 18 Jahren gethan, die Banden enger zu schürzen, welche die großen Staatsgewalten so glücklich mit einander einigen, wird es uns gelingen, die Staatseinrichtungen, die sich Frankreich gegeben, mehr und mehr zu befestigen und gegen jeden Angriff zu bewahren, jene Staatseinrichtungen, welche in so weitem Sinne die fortschreitende Entwickelung seines Wohlstandes, eben so sehr die Befestigung der Ordnung im Innern als den Frieden nach Außen sichern. Ich danke Ihnen darum von Neuem recht herzlich für alle Gefühle, die Sie so eben gegen mich ausgesprochen haben." Die gestrige Empfangsfeierlichkeit in den Tuilerieen dauerte nicht lange. Das diplomatische Corps sollte nach den Pairs in den Zimmern der Königin zugelassen werden; es ist aber aus Besorgniß, der König möchte dadurch zu angestrengt werden, abbestellt worden.

Abdel Kader muß freiwillig in Frankreich bleiben. Es ist, wie man sich ausdrückt, der Regierung gelungen, den Emir zu vermögen, daß er sich unbedingt dem Willen des „großen Sultans von Frankreich" unterwerfe. Man hat ihm begreiflich gemacht, daß der große Sultan nicht ganz unabhängig von seinem Volke sey, das Volk aber es nicht billige, ihm die Freiheit zu schenken und ihn nach Aegypten zu führen. Hingegen sey der große Sultan mächtig genug, den Emir in Frankreich sehr gastfreundlich zu behandeln, ihm die Wahl seines Aufenthaltes daselbst zu überlassen, für ihn, seine Familie und sein Gefolge großmüthig zu sorgen und selbst seine religiösen Bedürfnisse durch Erbauung einer Moschee zu befriedigen. Durch diese und ähnliche Vorstellungen hat sich Abdel Kader bewogen, resp. genöthigt gesehen, wenn auch nicht auf die Erfüllung des ihm gegebenen Versprechens zu verzichten, doch, wie gesagt, unbedingt sein Schicksal in die Hände des Königs zu legen.

Melle. de Luzy, bekannt aus der Praslin'schen Katastrophe, hatte gegen den Marschall Sebastiani, als Kurator der Praslin'schen Masse, einen Prozeß eingeleitet, der vorgestern entschieden worden ist. Das Gericht sprach der Klägerin alle ihre in Beschlag genommene Habe und Geschenke, dem Testament nach eine jährliche Pension von 3000 Frcs. und 4000 Frcs. Ersparnisse zu, welche sie dem Herzog v. Praslin zum Aufbewahren gegeben. Sie hat 5000 Frcs. gefordert, der Marschall Sebastiani sagte aber, es seyen nur 4000 Frcs. Schriftliche Beweise waren nicht vorhanden.

Dänemark.

Ein Extrablatt zum „Altonaer Merkur" ent-

hält Nachstehendes: „Wir geben ein Extrablatt heraus, um eine traurige Pflicht zu erfüllen. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Se. Majestät den König Christian VIII. aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Der Tod des geliebten Monarchen ist am Donnerstag den 20. Januar, um 11½ nachts, in Kopenhagen erfolgt. Diese betrübende Nachricht ist hier auf außerordentlichem Wege zugleich mit der unter Allerhöchsteigener Hand ausgefertigten Anzeige von dem Regierungs-Antritt Sr. Majestät Königs Frederik VII. von Kopenhagen eingetroffen.

Kopenhagen, vom 21. Januar.

Am Freitag, den 21. Januar, um 1 Uhr vormittags, wurde Se. Königl. Hoheit Kronprinz Frederik Carl Christian zum Könige ausgerufen, indem Se. Excellenz der Geheime Staats- und Justiz-Minister Paul Christian von Stemann, im Beiseyn der Prinzen, der übrigen Geheimen Staats-Minister und der Collegien-Chefs, nebst mehren hohen Beamten auf den Altan des Christianburger Schlosses heraustrat und daselbst mit lauter und hörbarer Stimme drei Mal nacheinander ausrief: „König Christian der Achte ist todt, lange lebe König Frederik der Siebente!" welcher Ausruf jedes Mal von dem Königl. Herold auf dem Christiansburger Schloßplatze wiederholt wurde, worauf ein Tusch von Pauken und Trompeten erfolgte. Se. Maj. König Frederik VII. geruhte hierauf allergnädigst auf dem Altan herauszutreten und die versammelte Menge zu begrüßen. Die Königl. Herolde mit einem Commando berittener Leibgarde wiederholten in üblicher Weise diesen Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Selbigen Tages wurde Kommertrauer angelegt. Der König Frederik VII. hat durch einen Brief seine Thronbesteigung bekannt gemacht und den ungestörten Fortgang aller öffentlichen Angelegenheiten nach den Allerhöchst bestimmten Vorschriften verfügt.

London, vom 20. Januar.

Aus Rußland sind 100 000 Pfd. St. in Gold angekommen, und aus Frankreich wird in den nächsten Tagen eine bedeutende Geldsendung erwartet, so daß die Bank keines baaren Geldes mehr bedarf.

Athen, vom 2. Januar.

Die Griechische Regierung hat in Folge weiterer Aufklärungen über die Ereignisse in Patras an die Repräsentanten der fünf Großmächte eine Note erlassen, deren Inhalt die genaueste Erzählung der Vorgänge in Patras bildet, um den Repräsentanten Gelegenheit zu bieten, in voller Kenntniß der Thatsachen über das Recht der Griech. Regierung in dieser Angelegenheit ein Urtheil zu fällen.

Konstantinopel, vom 5. Januar.

Der Sultan hat dem Großwesir Reschid Mehmed Pascha zur Belohnung seiner Verdienste um das Osmanische Reich im Allgemeinen und insbesondere derjenigen, die er bei der glücklichen Beilegung des Zerwürfnisses mit Griechenland erworben, einen von dessen dienstlichen Bezügen abgesonderten lebenslänglichen Jahresgehalt von 600.000 Piastern angewiesen. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Efendi, ist aus demselben Anlaß die Müschirswürde verliehen und dadurch derselbe zum Range eines „Pascha" erhoben worden.

Herr Mussurus, welcher auf dem Punkte steht diese Hauptstadt zu verlassen, um auf einem Regierungs-Dampfboote sich nach Athen zurück zu begeben, hatte am 2. seine Abschieds-Audienz beim Sultan.

Die Cholera ist, mit Ausnahme der im Arsenale und in einigen Militair-Spitälern jüngst hin stattgehabten Fälle, in sichtlicher Abnahme sowohl in Konstantinopel, als in den von den Franken bewohnten Vorstädten Pera und Galata. Dagegen sind, dem Vernehmen nach, Erkrankungen in einigen Dörfern am Bosporus und in der Umgegend der Hauptstadt vorgekommen.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Westen der Vereinigten Staaten geben traurige Nachrichten ein. „Alle Flüsse," heißt es in einem Berichte, „die in den Mississippi münden, sind ausgetreten; Tausende von Familien sind ohne Obdach, die Städte stehen unter Wasser, und manches kostbare Leben ist in den schäumenden und wüthenden Fluthen untergegangen. Längs dem ganzen Ohio ertönt das Wehklagen, die Menschen verlassen ihre gewöhnliche Beschäftigung, um ihren Mitmenschen Hilfe zu bringen. Unterdessen sind die vom Unglücke Betroffenen nicht müssig. Hunderttausende von Schweinen, während der jetzigen Schweinezeit zum Schlachten bestimmt, haben einen andern Tod gefunden, als den ihnen bestimmten; daher rudern kühne Bootsleute umher und fischen die herumtreibenden Leiber auf, welche sie dann an die Oelsiedler verkaufen. Der Verlust an Vermögen ist ungeheuer. Die Kirchen von Cincinnati

sind als Zufluchtsorte für diejenigen geöffnet, welche kein anderes Obdach finden können.

Man schreibt aus dem Haag vom 29. December v. J.: Heute morgens gegen 11 Uhr bot der größte Weiber im Bosch in dieser Stadt ein ungewöhnliches Schauspiel dar. Es erschienen nämlich vor demselben eine Abtheilung von ungefähr 100 Mann aus dem Regimente der Grenadiere und Jäger unter der Leitung eines Lieutenants. Es waren den Meisten dieser Mannschaften vor ihrem Abmarsch aus der Stadt Schlittschuhe ausgetheilt worden. Auf das Commando „Halt!", stellte der Trupp die Gewehre in Pyramiden auf, schnallte die Schlittschuhe an, nahm die Gewehre dann wieder auf und begab sich mit Sack und Pack in voller Waffenrüstung auf das Eis, wo er unter dem Commando des Lieutenants verschiedene Evolutionen ausführte. Ein Trompeter begleitete den Trupp und blies die Signale des Commando's, welche mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt wurden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene**, mit dem Herrn Majoren **Stanislaw von Kasimirsky**, zeige ich hiemit allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten an.

Libau, den 24. Januar 1848.

Sophie Helene von Wohnhaas
geborene **Stender**.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Extract
aus den Acten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

In der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 22. Januar 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Grobinscher Stadt-Magistrat, nachstehenden

Bescheid:

Nachdem in dem am heutigen Tage stattgefundenen Ausbot-Termine, für das zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörige, hierselbst sub Nr. 74 belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, nebst Apotheker-Privilegium, Apotheker-Einrichtung und Waaren-Vorräthe, der Meistbot von Dreitausend und funfzig Rubel Silber-Münze verlautbart worden, — so wird auf curatorischen Antrag unter Limitirung und Conservirung des heutigen Termins, ein erneuerter Verkaufstermin, an welchem mit dem Ausbote fortgefahren werden wird, desmittelst auf den 19. Februar d. J. anberaumt und werden gleichzeitig die Creditoren der bezeichneten Concurs-Masse angewiesen: sich in termino vor den Acten dieses Stadt-Magistrats, über die erfolgten Mehrgebote zu erklären, oder aber zu gewärtigen, daß sie, als der Mehrheit beistimmend, angesehen werden sollen. V. R. W. 3

Publ. den 22. Januar 1848.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem extractus:
Th. Schiemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Das in der Stadt Grobin belegene Sternbergsche Wohnhaus ist nebst Bude und der dazu gehörigen Einrichtung von jetzt ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfragen. 2

Die nächste musikalische Abend-Unterhaltung des Gesangvereins findet nicht den 20., sondern erst Dienstag, den 27. Januar, Statt.

Angekommene Reisende.

Den 18. Januar: Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; den 19.: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, und Herr Baron v. Grothus, aus Gawesen, so wie den 20.: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Maria v. Krausz, nebst Familie, August Stockhaus und Carolina Stockhaus, nach dem Auslande. 1

Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 11. Januar O., heiter; den 12. NO., veränderlich; den 13. O., den 14., 15., 16. und 17. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 8. Mittwoch, den 28. Januar **1848.**

St. Petersburg, vom 16. Januar.

Allerhöchstes Rescript
an den General-Adjutanten Fürsten Italiiski, Grafen Ssuworow-Rimnikski.

Herr General-Adjutant Fürst Italiiski, Graf Ssuworow-Rimnikski! Die im Gouvernement Kostroma durch die übel gewählten Maßregeln des früheren Chefs desselben stattgehabten Unordnungen bewogen Mich, Ihnen zeitweilig die Verwaltung dieses Gouvernements zu übertragen, in der Ueberzeugung, daß Sie auch auf diesem, für Sie neuen Wirkungskreise dieselbe Umsicht und denselben Eifer zeigen würden, welche Sie stets auszeichneten. Jetzt, da Ich Meine Erwartungen vollständig gerechtfertigt sehe, bezeige Ich Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit für Ihre nützlichen und eifrigen Dienste und um Ihnen zugleich einen Beweis Meines besondern Zutrauens zu geben, habe Ich Sie, mittelst Ukases an den dirigirenden Senat, zum interimistischen Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ernannt.

Indem Ich Ihnen die Weisung ertheile, nach St. Petersburg zurückzukehren, nachdem Sie Ihre bisherige Bestallung dem zum Kriegs-Gouverneur von Kostroma ernannten General-Major Fürsten Waßiltschikow, von Meiner Suite, übergeben haben werden, verbleibe Ich Ihnen wohlgeneigt. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 1. Januar 1848. Nikolai.

Die Senats-Zeitung enthält das Allerhöchste, an den Geheimerath Butenew gerichtete Rescript: Indem Wir Unsere Kaiserliche Aufmerksamkeit Ihren ausgezeichnet eifrigen Diensten zuwenden und Ihrer unermüdlichen und ersprießlichen Mitwirkung bei den letzten Verhandlungen mit dem Römischen Hofe volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, verleihen Wir Ihnen, zum Zeichen Unseres besondern Wohlwollens, Allergnädigst die Insignien des Alexander-Newski-Ordens in Brillanten, welche Wir hiebei übersenden und Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen verbleiben. — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 5. December 1847. Nikolai.

Herr Dr. Thielmann leitet den neuesten Bericht über den Gang der Cholera in der „Medicinischen Zeitung Rußlands" mit nachstehenden Bemerkungen ein: Die Cholera ist im verflossenen December durch die Strenge des Winters dermaßen in ihren Fortschritten gehemmt worden, daß es sogar den Anschein gewinnt, als ob sie für eine Zeit lang ganz erlöschen wollte, wie es im vorigen Winter in der Caspischen Provinz der Fall war. Mit Ausnahme von Moskau, Mohilew und Witebsk hat sie in allen größern Städten bereits aufgehört, und auch in jenen, sowie in den von ihr gegenwärtig heimgesuchten kleinern Ortschaften in den unten aufgeführten Gouvernements, herrscht sie nur so schwach, daß sie fast überall im Erlöschen zu seyn scheint. — In der Beilage zu Nr. 1 der „Allgem. Preuß. Ztg." S. 6 erzählt ein Herr v. Motschulsky Folgendes: „In St. Petersburg hatte eine Clairvoy-

ante die sich jetzt dort verbreitende Cholera schon seit Monaten vorhergesagt und dabei bemerkt, daß sie schwach seyn werde." Wir bemerken hiergegen, daß sowohl Hr. v. M., als auch die in Frage stehende Clairvoyante (!?) sich sehr geirrt haben und daß uns die Cholera noch bis diesen Augenblick völlig verschont hat.

Der ungewöhnlich frühe Eintritt des dießjährigen Winters im Süden des Reichs bildet zu dem späten in den nördlichen Gouvernements einen merkwürdigen Gegensatz. „Sämmtliche in das Schwarze und Asowsche Meer fließende Ströme", heißt es in dieser Beziehung im „Odessaer Boten", „haben sich an ihren Ausflüssen und Limans bereits zwischen dem 27. November und 4. December mit Eis belegt, d. h. früher als die Newa, die am 8. December zuging. Und doch liegt die Newamündung 14 bis 15 Breitengrade nördlicher als die Ausflüsse des Dnepr, Bug, Don und Kalmius. Eine weitere bemerkenswerthe Erscheinung ist die vollständige Schneelosigkeit des Winters." — Auch in den um und hinter Moskau liegenden Gouvernements ist nach den hier eingehenden Berichten nur wenig Schnee gefallen, und sogar auf der Straße nach Archangel soll nur auf kurzen Strecken Winterbahn sich eingestellt haben. Die leichte Schneedecke, deren sich St. Petersburg und seine Umgebung seit einiger Zeit erfreuen, schwindet allmählig und die Benutzung der Schlitten dürfte bald ganz unmöglich seyn.

Am 26. December passirte Nishni-Nowgorod ein aus den Kolywanowoßkreßenskischen Hüttenwerken nach St. Petersburg gehender Goldtransport, der 446 Pud 3 Pfund und 3 Solotn. Gold mit sich führte.

Kopenhagen, vom 25. Januar.

König Friedrich VII hat seinen Regierungsantritt durch einen unzweifelhaft im ganzen Lande, im Königreich Dänemark wie in den Deutschen Herzogthümern, die allgemeinsten Anklänge findenden und zu den glücklichsten Hoffnungen berechtigenden Akt persönlicher Großherzigkeit und politischer Weisheit verherrlicht. Ein an die Dänische Kanzellei erlassenes allerhöchstes Rescript über politische und Preß-Processe lautet: „Mit Hinsicht auf das von uns in Veranlassung unserer allerhöchsten Thronbesteigung erlassene königl. Patent vom 20. haben wir uns allergnädigst veranlaßt gefunden, alle in unserm Königreiche und unsern Herzogthümern der Zeit bei den Gerichten schwebende Processe über politische und Preßvergehen niederzuschlagen. Unsere Kanzellei hat in Uebereinstimmung hiermit das Nothwendige zu veranstalten und thunlichst schnell dies unser allerhöchstes Rescript zur öffentlichen Kunde zu bringen. Wir befehlen Euch Gott. Gegeben in unserm Schlosse Christiansburg, am 24. Januar 1848. Frederik R. (An unsere Dänische Kanzellei.)"

Die halboffizielle Berlingsche Zeitung erkennt in dem Rescript des Königs an die Dänische Kanzellei nicht nur einen einzeln stehenden Gnadenakt, sondern das Zeichen eines milden Systems gegen die Presse und die Aeußerungsfreiheit.

Wien, vom 25. Januar.

Der vor Kurzem ernannte Regierungsrath der allgemeinen Hofkammer, Frenzel, wurde mit einer Mission nach Rußland beauftragt und ist heute früh nach St. Petersburg abgereist. Unsere Geldaristokratie beschäftigen verschiedene Muthmaßungen bei der bestehenden Finanzlage und dem schwierig gewordenen Geldmarkt.

Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Maximilian hat auf seinem Schlosse Buchheim den aus der Schweiz vertriebenen Jesuiten ein freundliches Asyl bereitet; es soll für 50 Personen wohnlich eingerichtet und bereits von vier Vätern besetzt seyn.

Paris, vom 23. Januar.

Ein Schreiben aus Algier meldet, daß in Folge der Ueberlieferung Abdel Kader's die drei Haupt-Abtheilungen der Stämme der Hamianes-Garabes, welche allein noch gegen die Franzosen Stand gehalten hatten, nun auch sich unterworfen haben. Am 7. d. war General von Lamoricière von Oran abgereist, um sich nach Paris zu begeben. Der Toulonnais glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß Abdel Kader nicht lange in dem Fort Lamalgue zu Toulon bleiben werde.

Die Porphyr-Blöcke, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland zum Grabmal Napoleon's geschenkt hat, sind im Invalidenhause angekommen.

London, vom 21. Januar.

Die Nachrichten aus Irland melden wieder von Unruhen, welche der von Neuem sich mehrende Mangel an Lebensmitteln erzeugt hat. In Kilkenny hegt man deshalb so ernstliche Besorgnisse, daß Militär aller Waffengattungen aufgeboten worden ist, die Stadt zu schützen. Aus der Grafschaft Tipperary und Kil-

kenny werden wieder mehrere Fälle einberichtet, in denen Menschen Hungers gestorben sind. Mittlerweile ist in mehreren, unter das Ausnahmegesetz gestellten Bezirken das Militär und die Polizei beschäftigt, die verborgen gehaltenen Waffen aufzusuchen und vor den Special-Assisen häufen sich die Todes- und Deportations-Urtheile. Bemerkenswerth ist dabei die völlige Gleichgültigkeit, mit welcher die meisten Angeklagten das Urtheil aufnehmen, eine Gleichgültigkeit, die sich indeß freilich bei den wenigen erfolgten Freisprechungen in gleichem Grade gezeigt hat.

Vor nicht langer Zeit hatte die Regierung eine Belohnung von 1000 Pfd. für die gerichtliche Ueberführung der Urheber eines abscheulichen Mordes in Irland ausgeboten und dem Angeber dazu noch vollständige Begnadigung zugesichert, falls er nicht selbst der wirkliche Mörder gewesen wäre. In Folge dieses Aufrufs meldete sich ein Pächter und versprach unter solchen Bedingungen die nöthige Aufklärung zu geben. Der Mord war von drei Männern verübt worden, und jener verlangte deshalb 3000 Pfd., mit der Begnadigung für seinen eigenen Antheil daran. Als dies zugesichert war, bekannte er sich selbst als den Urheber, der drei Verbrecher zum Morde gedungen, und als dieser verübt war, sie dafür bezahlt hatte; er sähe, sagte er, jetzt keinen Grund ein, warum er jene nicht an den Galgen bringen und die Belohnung nicht einstecken sollte, was auch richtig geschah, so daß er jeder Bestrafung entging.

Vermischte Nachrichten.

Kasan. Von allen Europäischen Universitäten ist Kasan — mit Ausnahme vielleicht von Paris — in Hinsicht der Orientalischen Sprachen am stärksten vertreten; es werden jetzt über die Persische, Türkische, Mongolische, Mandschurische, Armenische und Sanskrit-Literatur Vorträge gehalten, und jetzt soll auch der Tibetanischen Sprache ein Lehrstuhl eröffnet werden.

In einer Norddeutschen Stadt, in der der Branntwein sehr viele eifrige Parteigänger zählte, hatte sich ein Mäßigkeitsverein gebildet, gegen den sich unter den niedersten Ständen viele Erbitterung kund gab, so daß der Präsident N. zu wiederholten Malen auf dem Heimwege angefallen und ausgeprügelt wurde. Um dieser Unannehmlichkeit nicht ferner ausgesetzt zu seyn, trat er sein Präsidialamt an einen Herrn S. ab — aber dennoch entging er, als er das nächste Mal aus der Sitzung kam, seinem Schicksal und seinen Schlägen nicht. Da erließ er denn folgende Anzeige: „Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich hiemit an, daß ich nicht mehr Präsident des Mäßigkeitsvereins bin. Mein Nachfolger ist Herr S., ein hagerer Mann mit blonden Haaren und blondem Backenbart.

N., ehemals Präsident d. M.-V."

Am 6. Januar Abends starb zu Hamburg im 81. Jahre Levin Heinrich v. Hoben, der reichste Mann Hamburgs, dessen Vermögen weit über 10 Mill. Mark Bco. geschätzt wird. Er kam vor 50 Jahren aus Hannover, mit sehr geringem Vermögen, hier an, und begann mit einem Waarenhandel, den er später mit dem Geldgeschäft vertauschte. Er hinterläßt einen Sohn, der Gutsbesitzer in Holstein ist, und Enkel von einer verstorbenen Tochter. Vor 15 Jahren war er noch so wenig bekannt, daß er nicht einmal Bürger von Hamburg war, und erst, als er ein Bank-Konto nahm, ergab sich, daß er ein geborner Christ war, bei welcher Gelegenheit er alle Abgaben nach und noch Strafe obenein zahlen mußte, da er bis dahin für einen Juden gegolten.

Das Art-Union Journal erzählt folgenden merkwürdigen Fall, welcher verdient, zu weiterer Kenntniß gebracht zu werden. Ein Seiden-Fabrikant erhielt von seinem Färber eine große Quantität Waare, welche fleckig war, und bedrohte ihn mit einer Klage wenn er ihm den verursachten Schaden nicht ersetze. Der Färber wies dies Ansinnen zurück, und es wurden nun Chemiker mit der Untersuchung der verdorbenen Seidenwaare beauftragt. Diese fanden aber nichts; bis es einem der Herren einfiel, eine mikroskopische Untersuchung zu veranlassen, die von einem berühmten Naturforscher angestellt wurde, welcher sogleich entdeckte, daß die Flecke von einem eigenthümlichen Pilze herrührten, welcher alle Kennzeichen der besonderen Art an sich trüge, die in den kranken Kartoffeln gefunden würde. Es stellte sich nun heraus, daß aller Schaden vom Fabrikanten und nicht vom Färber verursacht worden war, indem er bei der Fabrikation eine Stärke angewendet hatte, die aus kranken Kartoffeln gemacht war.

In Lyon ist solcher Mangel an Wasser, daß

man das dort Unerhörte erlebt, Wasser in den Straßen verkaufen zu sehen. Die meisten Badeanstalten sind bis auf Weiteres geschlossen, und mehrere Fabriken feiern, weil es an Wasser zum Speisen der Dampfkessel gebricht.

Am 9. Januar starb zu Hannover Miß Caroline Herschel, die Schwester des großen Astronomen Wilhelm, und selbst eine um die Wissenschaft hochverdiente Dame. Wären ihr noch etwa zwei Lebensjahre vergönnt gewesen, so würde sie ihr Jahrhundert vollendet haben.

Paris. In der Vorstadt St. Denis hat sich in der Gießerei des Herrn Cavé ein schreckliches Unglück ereignet. Im Augenblick, wo 40,000 Kilogr. Erz in höchster Gluth schmolzen, sprang der Ofen plötzlich an einer Seite und das Erz stürzte wie ein Lavastrom durch die weite Oeffnung. Von den anwesenden Arbeitern konnten sich acht nicht schnell genug retten. Das Erz erreichte sie bis an die Knöchel, und eine Ablösung der Beine wird bei allen acht unerläßlich werden.

Die Damen von Bukarest wollen nach der Geige des jungen Strauß tanzen. Sie haben eine Deputation nach Kronstadt gesendet und ihn für diesem Carneval eingeladen. Sie haben ihm eine Einnahme von 1000 Ducaten in Gold für zwölf Bälle zugesichert.

In Nordamerika hat man die Erfindung gemacht, Leinen durch einen unauflöslichen Leim so fest zusammen zu fügen, daß die Zusammenfügung noch besser hält, als mit der Nadel gemachte Nähte.

In der Kirche Caridad zu Sevilla ist der durch Mozart's Oper allgemein bekannte Don Juan begraben, der nicht etwa eine mythische Person war, sondern in der Wirklichkeit sein tolles Wesen trieb und mehr abenteuerliche Streiche begangen hat, als im Verlaufe einer Oper aufgenommen werden können. Er starb jedoch als reuiger Sünder und bestimmte in seinem Testamente, daß er auf dem Wege vor der Kirche begraben seyn wollte, damit alle frommen Seelen, die zur Kirche gingen, über sein Grab treten möchten. In Betracht dieses frommen Wunsches und seiner letzten Bußfertigkeit haben aber die Mönche ihn in das Innere der Kirche aufgenommen und dort begraben lassen.

In der Libauschen Evangel. Lett. Gemeinde sind 1847 geboren: 172 Kinder, 86 männl., 86 weibl. Geschlechts; confirmirt: 83 Kinder, 34 Knaben, 49 Mädchen; copulirt: 31 Paare; gestorben: 176 Personen, 90 männl., 86 weibl. Geschlechts. Durch verschiedene Unglücksfälle kamen 8 Personen ums Leben. Es ertranken nämlich: 6, am Schlagfluß' starb 1, von einem fallenden Mast' erschlagen 1. — Communicanten in der Kirche: 4681; auf dem Krankenbette: 52. Beerdigt wurden: 16 Personen.

Ball-Anzeige.

Sonntag, am 1. Februar d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der achte abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 27. Januar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Das in der Stadt Grobin belegene Sternbergsche Wohnhaus ist nebst Bude und der dazu gehörigen Einrichtung von jetzt ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfragen. 1

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich allen meinen Verwandten und Freunden und sage ihnen hiermit ein herzliches Lebewohl!

Carl Kretschmann.

Angekommene Reisende.

Den 21. Januar: Herr M. Marcus, aus Mitau, bei Buß; den 26.: Herr Feschotte, aus Memel, bei Gerhard; Herr C. B. Forst, aus Memel, Herr H. Hoeft, aus Riga, und den 27.: Herr R. Pohlmann, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Cours vom 19. bis zum 22. Januar.

Amsterdam	90. T.	190½	190½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/2	34 7/16	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 7/8	37 15/16	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100	100		
—	S.	99¼	99¾		
Curl.	dito	100	100		
Ehst.	dito	99 98	99 98		

Wind und Wetter.

Den 18. S., heiter; den 19. S. und den 20. SW., veränderlich; den 21. und 22. SW., heiter; den 23. SW., bewölkt; den 24. SW., Regen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Wohlthätigkeits-Verein

der Libauschen ebräischen Nothleidenden.

Der unterzeichnete Vorstand ermangelt auch diesmal nicht, die untenstehende Jahres-Rechnung über die Einnahme und Ausgabe dieses Vereins, hiemit abzulegen.

Wer kennt die Noth des verwichenen Jahres nicht; eine Noth, so allgemein, die auch diesen Ort erfaßte. Nur die stets rege Menschenliebe seiner Bewohner machte es dem Vorstande möglich unter seine Armen die baare Summe von SRo. 416, 53½ Cop. zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen zu vertheilen; außer dieser benannten Summe aber, wurde auch von einer hiezu besonders aus der Mitte unserer Gemeinde gewählten Commission, der Betrag von SRo. 291, 15 Cop. zur Bekleidung, Miethzahlungen und baare Unterstützungen unter die Armen verausgabt, der durch die besondere Bemühungen dieses Vorstandes zu diesem Zwek herbeizuschaffen, ihm gelungen ist.

Es ist geschehen was in der hart bedrängten Zeit und bei vermehrter Armuthzahl hat geschehen können, wenn freilich Manches zu thun noch übrig geblieben ist; denn die Noth ist wahrlich groß. Aber Gott der wunderbar geholfen hat, wird auch ferner helfen. Ihm gebührt die Ehre, und den hochverehrten Wohlthätern, der gerührteste Dank der Armen.

Libau, im Januar 1848.

A. Danziger. A. S. Tambourer.
B. Friedmann. L. J. Löwenstein. M. L. Cahan. Benj. Amler.
Oskar Löwenstimm.

J. Israelsohn, Buchführer.

1847.

Bilance.

Einnahme.	SR.	Cp.	Ausgabe.	SR.	Cp.
Cassa-Saldo vom Schluß 1846 . .	17	2	Im Laufe d. J. an Nothleidende baar vertheilt	416	53½
a. Allgemeine Subscriptions-Beiträge	136	37½			
b. Gutwillige Beiträge	259	79½	Im Behalt auf 1848	49	54
c. Renten von den Legat-Geldern, im Betrage SRub. 881, 47½ Cop.	52	88½			
Total SRub.	466	7½	Total SRub.	466	7½

Außerdem sind im Jahre 1847, folgende Posten zu den Legat-Geldern hinzugekommen.

A.	Von dem Ertrag eines am 4. Januar d. J. stattgefundenen Verloosungs-Ball verblieben	SRub.	40, — Cop.
B.	Durch die besondere Bemühung der Vorsteher . .	"	25, — "
C.	Bestand-Casse von 1846	"	841, — 47½
	Total Summe .	SRub.	906, — 47½

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 9. Sonnabend, den 31. Januar **1848.**

Berlin, vom 30. Januar.

Gestern Abend brach gegen 8 Uhr in dem Hause, Königstraße Nr. 59, neben dem königlichen Postgebäude, in einem Laden des Parterre Feuer aus, das mit reißender Schnelligkeit sich bald nach den oberen Stockwerken des Hauses verbreitete und die inneren Räume desselben, so wie den Dachstuhl, verzehrte. Den in großer Anzahl herbeigeschafften Löschanstalten gelang es des Feuers so weit Herr zu werden, daß dem Weiterumsichgreifen desselben noch an demselben Abend vorgebeugt werden konnte. Die schleunigst kommandirten Militär-Mannschaften, sowohl Infanterie als Kavallerie, erhielten durch Umstellung der Brandstätte und der zu derselben führenden Straßen die Ordnung nach allen Seiten hin aufrecht. Das Feuer soll, so viel sich bis jetzt beurtheilen läßt, durch das Zerspringen einer Gasröhre entstanden seyn. Einige Personen sind unerheblich beschädigt worden, leider aber ist ein Maurermeister der durch Einsturz einer Wand verletzt wurde, heute früh gestorben.

Kiel, vom 28. Januar.

Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge herrscht in Altona große Aufregung, weil die großen prachtvollen Speicher am Altonaer Hafen vom Einsturze bedroht sind. Die Untersuchungen einer Kommission von Wasserbaukundigen haben ergeben, daß der durch die Hannoverschen Uferarbeiten zu Gunsten des nach Harburg führenden Elbarmes erzeugte starke Strom schon drei Fuß tief den Grund der Speicher unterwühlt hat. Vorstellungen gegen diese Bauten sind schon vor einiger Zeit auf Grund der Dresdener Elbschiffahrts-Verträge in Hannover gemacht worden, allein bis jetzt ohne Resultat.

Paris, vom 28. Januar.

Aus Toulon wird unterm 22. Januar gemeldet, daß Abdel Kader seit der Ankunft des Obersten Daumas, der ihm ein eigenhändiges Schreiben des Königs überbrachte, minder niedergeschlagen sey, und daß man glaube, er werde sich zu der schriftlichen Erklärung entschließen, daß er mit Allem, was bezüglich seiner beschlossen werde, im voraus zufrieden sey. Der Courrier français will heute wissen, daß Abdel Kader, in Begleitung von vier seiner Verwandten, nach Paris kommen werde, um sich dem Könige vorstellen zu lassen. Dann werde der Emir seinen Aufenthalt in einer Stadt des südlichen Frankreichs angewiesen erhalten. Zwar habe derselbe auf die Bedingungen seiner Kapitulation noch nicht positiv verzichtet, aber doch in einen unbestimmten Aufschub seiner Abreise nach dem Orient gewilligt.

Madrid, vom 19. Januar.

Die Grippe haust hier mit zunehmender Kraft. Vier Minister liegen heute an dieser Krankheit zu Bett, nämlich der Herzog von Valencia, der Herzog von Sotomayor, Herr Beltran de Lys und Herr Sartorius. Die Sterblichkeit ist seit einigen Tagen sehr groß; an einem einzigen Tage waren 122 Personen gestorben; eine solche Zahl hatte die Liste der Verstorbenen seit der Cholerazeit nicht erreicht.

London, vom 27. Januar.

Fast alle Gegenden von England, selbst die südlichen, sind mehrere Fuß tief mit Schnee bedeckt, und dabei ist es so kalt, daß die mei-

sten Wasser mehrere Zoll dick gefroren sind, so daß wenn die Kälte noch einige Tage so fortdauert, alle Kanalverbindungen aufhören müssen. Bei dieser Kälte ist es doppelt hart, daß so viele Arbeiter in den Fabrikbezirken ohne Beschäftigung sind. In Manchester z. B., wo es noch lange nicht so schlimm aussehen soll, als in Stockport, Bolton, Rochdale und anderen Städten, waren in der vorigen Woche 7153 Arbeiter ganz ohne Beschäftigung und 4711 waren nur eine kurze Zeit beschäftigt. In London ist die Bettelei auf den Straßen noch nie so groß gewesen, wie jetzt.

In der am 22. Januar beendeten Woche hat in London die Sterblichkeit wieder um 294 Todesfälle den Durchschnitt übertroffen. Es starben 1401, und der Durchschnitt für den Winter ist 1107. Gegen die vorherige Woche hat indeß eine Abnahme stattgefunden. Seit 9 Wochen haben die Sterbefälle mit Ausnahme einer Woche die Geburten stets überstiegen, und es sind 3661 Menschen mehr gestorben als geboren worden.

Auf dem Nordwest-Thurm der Westminster-Abtei sind Sappeurs und Mineurs aus Woolwich mit Errichtung eines Gerüstes beschäftigt, welches den Zweck hat, zur Ausführung der Pläne zur Verbesserung des Gesundheitszustandes von London eine Uebersicht besonders in die westlichen Theile der Hauptstadt zu gewähren. Die Regierung hat nämlich die Absicht, dort Wasserleitungen anzulegen und zu diesem Behufe die Hauptstadt von Commissarien aufnehmen zu lassen. Die rothen Jacken sollen also, sagt der „Observer", die Stadt in Vertheidigungs-Zustand setzen, aber nicht gegen die Franzosen, sondern gegen Fieber und Cholera.

Die Admiralität hat eine sehr zweckmäßige Veränderung in Betreff der Mannschaft auf den Kriegsschiffen vorgenommen; sie will nämlich in Zukunft Marine-Lehrlinge anstellen. Hiedurch werden die Kriegsschiffe in wenig Jahren mit einer Anzahl tüchtiger Seemänner versehen seyn, die ein Interesse haben, im Dienst zu bleiben, während die von den Kauffahrern genommenen Seeleute durch die strenge Ordnung, welche auf den Kriegsschiffen herrscht, nach wenig Monaten so mißmüthig werden, daß sie entweder bei der ersten Gelegenheit davonlaufen oder als unbrauchbar fortgeschickt werden müssen.

Rom, vom 12. Januar.

Man will hier wissen, daß der König von Neapel nichts von einer Umgestaltung der Dinge wissen wolle, sondern sich vielmehr ein Hilfscorps von 20,000 Oesterreichern erbeten, das man demnächst erwartet, obgleich der Papst demselben den Durchmarsch verweigert habe.

Wien, vom 26. Januar.

Es wird von einer Anleihe bei dem Russischen Schatz gegen Oesterreichische Obligationen gesprochen. Der Betrag wird zu 20 Millionen angegeben. Jedenfalls ist die Veranlassung zu diesem Geschäfte, eine ähnliche, wie mit der Pariser Bank, nicht neu.

Konstantinopel, vom 5. Januar.

Leider haben die Cholerafälle in der letzten Woche merklich zugenommen, besonders seit dem eingetretenen Temperaturwechsel. Wir hatten nämlich einige Zeit lang ziemlich kaltes Wetter, das nun zur Nässe übergegangen ist, welche durch häufige Regengüsse und schnell schmelzenden Schnee unterhalten wird. Am meisten sind die Juden in Kuskundschuk, am Asiatischen Ufer des Bosporus, von der Seuche heimgesucht worden, was einen solchen Schrecken unter ihnen verbreitete, daß sie sämmtlich nach den hauptsächlich von ihren Glaubensgenossen bewohnten Stadttheilen Chaß-Köy und Balat übersiedelten, obschon hier die Opfer der Cholera zahlreicher gewesen und noch sind, als in allen andern Bezirken.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Man hat bemerkt, daß die Vögel, welche sich auf die Leitdrähte der elektromagnetischen Telegraphen setzen, von den elektrischen Funken getödtet werden. Vor einigen Tagen fand man bei Amiens eine ganze Menge solcher Thiere.

Die Herren Brett von Hannover-Square beabsichtigen zwischen Dover und Calais durch ihren elektrischen Telegraphen eine internationale Verbindung zu eröffnen. Unsere Regierung hat, ebenso wie die Englische, hierzu Unterstützungen bewilligt, und besonders interessirt sich unser Minister Herr Duchâtel lebhaft dafür. Versuche, unter der Erde angestellt, haben ergeben, daß derselbe die Verbindung in einer Entfernung von 146 Englischen Meilen so schnell und genau erhält, als wären es nur ein paar Fuß.

Wiesbaden, vom 26. Jan. Der Spielpächter Chabert in Wiesbaden hat sich mit einem Vermögen von sieben Millionen zurückgezogen und den noch 7 Jahr laufenden Pacht-Contract unter denselben Bedingungen seinen bisherigen Associés Kuny und Simon Letzte-

rer früher Apotheker in Straßburg), überlassen.

Gemeinnütziger Rath. Ein Dr. H. in Bonn macht Folgendes bekannt: Wenn ein Stück Fleisch ꝛc. im Schlunde festsitzt, das weder hinabgestoßen werden kann, noch herauszuziehen ist; auch kein Brechmittel verschluckt werden kann, dann bediene man sich einer oder zweier Gänseposen mit Bart, lege sie gegeneinander, und bestreiche sie mit Oel, dann fahre man damit drehend in den Schlund, wodurch bald ein heftiges Erbrechen entsteht, und der fremde Körper mit großer Heftigkeit herausgeworfen wird, — was Referent in seiner vieljährigen Praxis zweimal glücklich bewirkte, und so das Ersticken verhütete. — Auch eine verschluckte Stecknadel, mit der Spitze nach unten, desgleichen eine Fischgrate und ein kleiner spitziger Gänseknochen (natürlich nicht zugleich), die sich im Schlunde festgesetzt hatten, wurden in genannter Art entfernt, indem diese Körper sich in dem geölten Federbart verwikkelten, und so entfernen ließen. Eben so gelang dies bei einem Knaben von drei Jahren, der einen Kupferpfennig verschluckt hatte. In Fällen, wo ärztliche Hilfe nicht schnell genug herbeizuschaffen ist, wie z. B. auf dem Lande, kann jeder beherzte Laie genannte Operation ohne Nachtheil verrichten, und gewiß wird es in den meisten Fällen gelingen, die Gefahr des Erstickens zu beseitigen.

Hr. v. Hagemeister, ein Livländer, der sich lange im Kaukasus aufgehalten hat und für den besten Statistiker des Transkaukasischen Landstrichs gilt, giebt in einem statistischen, im Journal des Innern aufgenommenen, Gemälde diesem Landstrich einen Flächenraum von 853 000 Q.-Werst. Drei Fünftheile des Landraums sind völlig unangebaut und nur zur Viehweide tauglich. Ein großer Theil desselben, auf welchem Ackerbau getrieben wird, ist zum Kornertrag fähig, und man kann die hohen Gebirgsflächen des Kaukasus als seine wahren Kornkammern annehmen. Die Hauptnahrung des Transkaukasischen Volkes ist der Weizen, der auch fast allein von ihm gebaut wird. Die Bevölkerung dieses Landes schätzt Hr. v. Hagemeister auf 1 Mill. 600 000 Individuen, von denen gegen eine Million Ackerbau treiben und die übrigen sich mit andern Gewerben, auch mit Seiden- und Weinbau beschäftigen oder ein Nomaden-Leben führen. Für den ergiebigsten Industriezweig im Kaukasus hält Hr. v. Hagemeister den Seidenbau, dessen jährlichen Ertrag er auf 30 000 Pud, im Werthe von mehr als 2 Mill. S.-R. angiebt. An Wein werden jährlich über 5 Mill. Eimer, etwa 1½ Mill. S.-R. werth, gewonnen. Nächstdem producirt das Land noch: Marena (Färbekraut), 75 000 Pud. im Werth von 375 000 R., Baumwolle, 60 000 Pud, 200 000 R. an Werth, Tschatülka (eine Art Reis), 400 000 Tschetw., für 1 Mill. R., Weizen, 3 200 000 Tschetw., für 6 Mill. R., und Gerste, 1 Mill. Tschetw. für 1 500 000 R. Aus diesen Angaben ersieht man die große Produktionskraft dieses Landstriches, obgleich sie erst im Beginnen ihrer Entfaltung ist.

Berichtigung eines Druckfehlers. In der vorigen Nr. dieses Blattes, in der Anzeige, die Libausche Lett. Gemeinde betreffend, ist statt: „beerdigt" — „beeidigt" zu lesen.

Den, von Unterzeichneten hochgeachteten Libauer Freunden — die uns heute so viele Beweise ihrer Liebe und Güte gegeben, und den Abend wie den Morgen unsers Erinnerungs Tages auf rührende Weise erhellten, — bringen unsre Herzen, tiefer und inniger, als Worte es vermögen, den wärmsten Dank.

Libau, den 30. Januar 1848.

Johann und Laura von der Ropp.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Extract

aus den Acten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

In der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 22. Januar 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Grobinscher Stadt-Magistrat, nachstehenden

Bescheid:

Nachdem in dem am heutigen Tage stattgefundenen Ausbot-Termine, für das zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörige, hierselbst sub Nr. 74 belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, nebst Apotheker-Privilegium, Apotheker-

Einrichtung und Waaren-Vorräthe, der Meistbot von Dreitausend und funfzig Rubel Silber-Münze verlautbart worden, — so wird auf curatorischen Antrag unter Limitirung und Conservirung des heutigen Termins, ein erneuerter Verkaufstermin, an welchem mit dem Ausbote fortgefahren werden wird, desmittelst auf den 19. Februar d. J. anberaumt und werden gleichzeitig die Creditoren der bezeichneten Concurs-Masse angewiesen: sich in termino vor den Acten dieses Stadt-Magistrats, über die erfolgten Mehrgebote zu erklären, oder aber zu gewärtigen, daß sie, als der Mehrheit beistimmend, angesehen werden sollen. V. R. W. 2

Publ. den 22. Januar 1848.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem extractus:

Th. Schiemann, Sekr.

Ball-Anzeige.

Sonntag, am 1. Februar d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der achte abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 27. Januar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Vorstande wurde von „drei Einwohnern Libau's" eine sehr bedeutende Summe eingesandt, um am gestrigen Tage, d. 30. Januar, dem 51jährigen Hochzeittage eines hochverehrten, gegenwärtig in Libau anwesenden Ehepaares, sämmtlichen Bewohnern des Marien-Armenhauses und der beiden Hospize einen Festtag zu bereiten, wobei zugleich der Wunsch ausgesprochen war, daß zur Feier dieses Tages, fromme Gebete für das hochverehrte Ehepaar gesprochen würden. — Möge dem edlen Paare dieser Tag gesegnet seyn, möge er Segen bringend, noch oft ihnen wiederkehren! — Dank, herzlicher Dank aber den ungenannten 3 Freunden, die die Gefühle ihres Herzens auf eine so freundliche, wahrhaft christliche Art an den Tag zu legen wußten.

Die Armen-Direction.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Mittwoch, den 4. Februar, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 361 Rub. 5 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Halbwollenzeug, bedrucktes, 71¾ Arschin; Merinos, bedruckten, 27 Arschin; Tüll, breiten, 34½ Arschin; dito schmalen, 451 Arschin; Spitzen 923¼ Arschin; weiß leinene Schnupftücher 6 Stück; Westenzeug, seidenes, 2¼ Arschin; dito sammetenes, 2¼ Arschin; wohlriechendes Oel 80 Pfund; Bronce-Uhrketten 8 Dtzd.; dito Schreibzeuge 12 St.; dito Brustnadeln 34 Dutzend; dito Uhrschlüssel 9 Dutzend; Armbänder von Stahldrath 6 Dtzd.; dito Ohrgehänge 6 Dtzd.; Messing-Kinderuhren 12 Dtzd.; Hornknöpfe, gepreßte, 480 Dtzd.; knochene Knöpfe 240 Dtzd.; rosa Papier im Pappeinbande; verschiedenfarbiges Löschpapier 2 Ries; baumwollenes Zeug 6 Arschin; Damenpelerine 1 St.; Wollenmusselin 7¼ Arschin; Kalliko 41¼ Arschin; Baumwollen-Zeug, verschiedenfarbiges, 85 Arschin; Seidenzeug, rosa, 19¾ Arschin; Baumwollen-Musselin 21 Arschin; Gacé-Schleier 5 St.; Seidentüll, schmalen, 99½ Arschin; halbseidene broschirte Bänder 28¾ Arschin.

Libau, den 29. Januar 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 28. Januar: Herr Siegfried Glaser, aus Memel, und den 30.: Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause; den 31.: Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 10. Mittwoch, den 4. Februar **1848.**

Publikation.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 9. bis zum 15. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Polizei-Amt, den 3. Februar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 524. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Allerhöchster Tagesbefehl an den Herrn Kriegsminister. Indem Wir den Eintritt des neuen Jahres mit einem neuen Zeichen besonderen Wohlwollens für Unsere Armee und unausgesetzter ihr gewidmeter Fürsorge zu bezeichnen wünschen, befehlen Wir hiemit Allergnädigst: 1) es sollen, gemäß den vom Finanzministerium getroffenen Anordnungen, allen bei den Feldtruppen stehenden, Frontedienst thuenden oder davon befreiten Gemeinen, mit Ausnahme der Denschtschiks, im Laufe des Jahres 20 Pfund Salz auf den Mann gerechnet, unentgeltlich verabreicht werden, und zwar bei nachstehenden Truppentheilen: bei den 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Infanterie- und Park-Brigaden des Garde- und des Grenadier-Corps; der Reserve-Division des abgesonderten Kaukasischen Corps; den Lehr-Karabinier-Regimentern; den Schützen- und Sappeur-Bataillonen; den vereinten 1, 2 und 3 Reserve-Cavallerie-Corps; der 1. reitenden Pionir-Division und dem Gendarmen-Regimente; den regulairen Feldtruppen bei den abgesonderten Corps; dem Kaukasischen, Orenburgschen und Sibirschen, und bei den in Finnland stehenden Linien-Bataillonen — und ist 2) mit dieser Maßregel vom 1. Januar 1848 an zu beginnen. — Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Se. M. der Kaiser haben in Folge eines allerunterthänigsten Berichtes des Oberdirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, das Verbot hölzerner Geländer an Balkonen und Terrassen von Privatbäusern betreffend, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Geländer der Balkone und Terrassen an Privathäusern fortan überall aus Eisen oder Gußeisen angefertigt werden sollen.

Dienstag, den 20. Januar, hat der Kaiserliche Hof, in Veranlassung des Ablebens Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Christian VIII, eine 24tägige Trauer angelegt. Die Trauer wird mit den üblichen Abstufungen getragen werden.

Nachrichten vom Kaukasus.

Aus der Tschetschna. Das Detaschement des General-Lieutenants Freitag war fortwährend, trotz der heftigen, bis 20 Grad R. und darüber steigenden Kälte, bis zum 23. December damit beschäftigt, breite Durchhaue in den Wäldern der Tschetschna zu lichten, und die nächsten zwischen den Flüssen Mortan und Goita liegenden Weiler zu zerstören. In letzter Absicht wurde am 14. December der Flügel-Adjutant Fürst Bariatinskj, Commandeur des Jäger-Regiments des General-Adjutanten Fürsten Tschernischew, mit fünf Bataillonen Infanterie, Cavallerie und acht Geschützen, nach dem Weiler Bogatscharoi, welcher in einer der unzugänglichsten Gegenden der kleinen Tschetschna liegt, abgesandt. Diese Ansiedelung ward genommen, zerstört und der Feind, welcher sich an der ins Lager zurückkehrenden Colonne rächen wollte, auf das strengste bestraft. — Zur Zerstörung einiger oberhalb des Lagers an der Goita gelegenen und Tschetschenzen-Familien beherbergenden Meiereien entsandte der General-Lieutenant Freitag fünf Bataillone, einen Theil der Cavallerie und sechs Geschütze unter Anführung des Obristen vom Generalstabe Forsten, welcher dieses Unternehmen mit günstigem Erfolge ausführte. In diesen beiden Affairen hatten wir 9 Todte und 27 Verwundete. Am 23. December beorderte der General-Lieutenant Freitag, um seinem Detaschement einige Rast zu gönnen, den einen Theil desselben in die Festung Grosnoja, den andern aber in die Befestigung Wosdwischenskoje. Der Muth der Tschetschenzen ist, nach den in der letzten Zeit von ihnen erlittenen Niederlage, dermaßen gesunken, daß Niemand unter ihnen der Heeresabtheilung zu folgen wagte. Ueberhaupt haben unsere Truppen während der letzten Unternehmungen des General-Lieutenants Freitag nur dann, wenn Aule, in welchen die Familien der Widerspenstigen sich aufhielten, überfallen wurden, von Seiten des Feindes Widerstand gefunden; während der Lichtung der Wälder aber, und gegen die aus den Festungen Grosnoja und Wosdwischenskoje kommenden Fourage-Transporte thaten die Tschetschenzen keinen Schuß.

Von der rechten Flanke der Kaukasischen Linie. Zur selben Zeit, als im vorigen Jahre ein großer Theil der Abadsechen sich unterwarf, unternahmen einige von ihnen, weiter von der Laba ab wohnend, unterstützt von der kampflustigen Jugend anderer Familien, einen Angriff gegen unsere Gränzen, in der Absicht die Heerden wegzutreiben, oder Leuten, die zwischen einer Staniza und der andern ohne Bedeckung gingen, aufzulauern. Obgleich diese vereinzelten Raubzüge keinerlei Bedeutung hatten, so schien es doch nothwendig, dem leichtgläubigen Volke der Abadsechen zu zeigen, daß, wenn wir im Verlaufe der letzten zwei Jahre jenseits der Laba und des Kuban nichts unternahmen, dieß lediglich darin seinen Grund gehabt habe, daß mehre unter ihnen ihre Unterwürfigkeit an den Tag gelegt, und man gehofft hatte, die übrigen würden diesem Beispiel folgen; indessen war es nothwendig, ihnen zu beweisen, daß unsere Truppen stets den zu strafen bereit sind, der seinen eigenen Vortheil und Wohl verkennend, die frühere Gewohnheit des Raubens und Plünderns nicht vergessen mag. Am Ende des vorjährigen Sommers und während des Herbstes führten die Räuberhorden einige Züge aus, die indessen unbedeutend waren und für jene einen beinahe stets ungünstigen Ausgang nahmen. Um ähnliche Raubzüge zu verhindern, unternahm der Chef der rechten Flanke, Generalmajor Kowalewski, im November und December zwei nachdrückliche Recognoscirungen jenseits der Laba, wobei er alle diejenigen Bewohner nicht beunruhigte, die ihrem uns gegebenen Worte treu geblieben waren. Beide Male bestanden die Detaschements aus zwei und einhalb Bataillonen des Stawropolschen und Kubanschen Jäger-Regiments, 2000 Linien- und Donischen Kosaken und sechs Geschützen. Die Anordnungen des Generalmajors Kowalewski waren so wohl überlegt, daß beinahe ohne allen Verlust von unserer Seite und trotz des ungünstigen Terrains und der Kälte die Schuldigen einer strengen Strafe unterworfen wurden. Wenn gleich sie bei Annäherung unserer Detaschements einen großen Theil ihrer Heerden tiefer in die Berge trieben, so rettete dieses doch nicht ihren Viehstand vom Untergang, weil der ganze Heuvorrath, mehr als eine Million Pud betragend, verbrannt wurde. Wir erbeuteten 300 Stück Hornvieh und 3000 Schafe, und was bei den Abadsechen besonders zu berücksichtigen ist, nahmen 44 von ihnen gefangen. Auf unserer Seite sind bei diesen Unternehmungen 4 Kosaken verwundet worden. Dabei hatten wir, Dank sey es der Fürsorge des Generalmajors Kowalewski, trotz der heftigen Kälte und des vielen Schnees, fast gar keine Kranke im Detaschement.

Wien, vom 28. Januar.

Heute Nacht starb hier die verwittwete Frau Herzogin Julie von Anhalt-Köthen, geborene Gräfin von Brandenburg, in dem Alter von 55 Jahren.

Paris, vom 29. Januar.

In Algerien haben solche Regengüsse stattgefunden, daß die Leute, welche an der Medeahstraße arbeiten, mehre Tage von Zwieback leben mußten, weil sie von jeder Verbindung abgeschnitten waren. Der Post-Courier von Milianah fiel mit seinen Depeschen in's Wasser, wo er ertrank und diese verloren gingen.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß die Dampf-Corvette „Cuvier" von 320 Pferdekraft am 25. Januar in der Nähe von Palma im Brand gerathen und gesunken ist. Die Mannschaft ist gerettet.

Im Elsaß herrscht solche Trockenheit, daß das Bett vieler Flüßchen fast leer ist und die Mehrzahl der Mühlen und Fabriken den größten Theil des Tages still steht; selbst der Rhein ist sehr niedrig.

Berlin, vom 28. Januar.

Von welch' großem Gewicht der Tod des Königs von Dänemark auch für die Preußische Politik ist, verkennt man hier keinen Augenblick, und es soll daher unmittelbar nach dem Eingange der Nachricht hierselbst beschlossen seyn, einen außerordentlichen Gesandten nach Kopenhagen zu senden, nicht blos behufs der Ueberbringung des herkömmlichen Condolenzschreibens, sondern um für längere Zeit dort zu verbleiben und dem Herrn von Schoulz-Ascheraden zur Seite zu stehen. Man wird sich erinnern, daß eine Wahrnehmung der Preußischen Interessen durch einen außerordentlichen Gesandten bereits früher einmal als nothwendig erachtet wurde, als es sich um Regelung der verwickelten Sundzollverhältnisse handelte.

In wohlunterrichteten Kreisen wird auf das Bestimmteste behauptet, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im nächsten Sommer hierher kommen wird, um dem 25jährigen Hochzeitsjubiläum seines königlichen Schwagers beizuwohnen.

London, vom 28. Januar.

Die Regierung beeifert sich sehr, dem Verlangen des Publikums zu entsprechen, das alles Mögliche gethan haben will, um die Rettung der in dem Arktischen Meere eingefrorenen Expedition des Kapitän Sir John Franklin zu sichern. Sie hat jetzt zwei stark gebaute Schiffe von resp. 420 und 480 Tons gekauft, um sie direkt nach dem Polarmeere zu schicken. Die Schiffe, nach den Schiffen Cook's „Resolution" und „Endeavour" genannt, werden unter den Befehl des durch seine Entdeckungsreisen in beiden Polarmeeren bekannten Kapitäns Sir James Clark Roß, eines Neffen des Sir John Roß, gestellt werden und zu Anfang Aprils abgehen. Sie sollen so genau wie nur irgend möglich den Kours einhalten, der dem Sir John Franklin vorgeschrieben war. Wie schon früher erwähnt, hat die Regierung außerdem von der Südsee auch Schiffe nach der Behringsstraße beordert und eine Expedition zu Lande nach der Nordküste des Amerikanischen Kontinents angeordnet.

Vermischte Nachrichten.

Ein Papierfabrikant in Massachusetts ist auf einen sonderbaren Einfall hinsichtlich der Verfertigung von Bankbilletten gekommen, welche das Nachahmen neuerdings erschweren muß. Er bringt nämlich in das Papier baumwollene Fäden, deren Zahl den Werth des Billets anzeigt, dies macht die Veränderung der Zahlen auf den Bankbilletten unmöglich. — Mehre Banken von Newyork und im Westen der Vereinigten Staaten bedienen sich bereits solchen Papiers.

Die Frauen — schildert der gemüth- und geistreiche Karl Herloßsohn folgendermaßen: Eine herz- und gefühllose Frau gleicht einer Klaviatur ohne Saiten, zu welcher auch der Resonanzboden fehlt. — Ein sanftes Weib ist ein holdes Schlummerlied, ist die Blumensprache der Liebe, ist dem Zephyr unter Rosen gleich. — Ein gefühlvolles Weib ist dem bekannten Widerhall in den heimathlichen Bergen gleich; er klingt mit wundersüßem Reiz an unsre Herzen. — Ein treues Weib ist der Felsengrund, worauf wir unser Haus und dessen Glück bauen. — Ein geduldiges Weib ist ein Edelstein, der, selbst in Blei gefaßt, seinen echten Glanz behält. — Ein häusliches Weib ist eine Taschenuhr, welche uns richtig alle Stunden zeigt; sie ist die Taube, welche nicht vom Neste weicht, so lange ihre Jungen nicht flügge sind. — Ein bescheidenes Weib ist gleich dem Blatte Papier, worauf ein großer Mann die Wahrheiten der Welt geschrieben; sie ist der einfache Einband der Bibel. — Ein schamhaftes Weib

ist äußerlich gleich der Nachtviole, einer Lilie und einer Maitose, während sie innerlich doch die wahre Rose von Duft und Glanz, die Prachtblume ist.

Moskau. Die Oper: „Esmeralda," von dem Russischen Komponisten Dargomirsky, macht hier viel Glück.

Todes-Anzeige.

Am 1sten Februar Mittags 12 Uhr entschlief unser geliebte Vater, der ehemalige Rathsherr **Herrmann Stobbe**, nach einem schmerzhaften Krankenlager, zum bessern Leben. Solches zeigen allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hiemit an

die betrübten Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer, aus dem Erbrechte, oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am 12. März 1848, als dem anberaumten ersten Angabe-Termine, bei diesem Gerichte während der Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gebührend angeben und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalien beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen von ihnen, welche in beiden Terminen sich nicht melden sollten, die Präclusion ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 25. Oktober 1847.

Nr. 1616. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 8. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der achte abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 3. Februar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum als Abschreiber in der deutschen, russischen und polnischen Sprache, so wie auch als Dolmetscher in beiden letzten Sprachen. Zugleich zeigt er auch an, daß er gegen ein billiges Honorar jede Correspondence in deutscher Sprache zu leisten willig ist.

Libau, den 3. Februar 1848.

Ernst Lorentz,
wohnhaft im Hause des Rathsdieners
Jakob Selck.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, und den 3.: Se. Exc. der wirkl. Staatsrath und Ritter v. Offenberg, im Mellinschen Hause; den 2.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, Herr Sekr. Schiemann, aus Grobin, und den 4.: Herr Baron v. Fircks, bei Buß.

Abreisender.

Ausländer C. F. T. Görges, nach dem Auslande. 3

Cours vom 26. bis zum 29. Januar.

Amsterdam	90. T.	191	191	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¾	34¾	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	38	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100	100¼	100	
—	S.	99¼	99¼		
Curl.	dito	100	100		
Ehst.	dito	99 98	99 98		

Wind und Wetter.

Den 25. Januar N., den 26. NW., den 27. S. und den 28. SO., heiter; den 29. und 30. S., veränderlich; den 31. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

No. 12. Sonnabend, den 11. Februar **1848.**

Publikation.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 9. bis zum 15. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Polizei-Amt, den 3. Februar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 524. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 31. Januar.

Allerhöchstes Rescript an Se. Kais. Hoh. den Großfürsten Michael Pawlowitsch. Kaiserl. Hoh.! Mit der innigsten Freude feiere Ich heute, in Gemeinschaft mit der ganzen Russischen Artillerie, Ihren Geburtstag und den funfzigsten Jahrestag Ihrer Ernennung zum General-Feldzeugmeister. Ich will bei dieser Gelegenheit der herzlichen Gefühle nicht gedenken, die Ich als Bruder für Sie hege, sie sind Ihnen bekannt aus Unserer langjährigen, erprobten Freundschaft, aus jener persönlichen Achtung, welche Ich für Ihren Werth stets zu hegen gewohnt bin. Es bleibt Mir aber noch eine für Mich heilige Pflicht zu erfüllen: Ihren Verdiensten um den Staat und Ihre Thätigkeit als General-Feldzeugmeister, welche stets unvergeßlich dastehen wird, die gebührende Anerkennung zu zollen. Während Ihrer fast dreißigjährigen Verwaltung des Artillerieweſens haben Sie, ungeachtet noch anderer Ihnen übertragener umfassender und wichtiger Aemter, Ihre Verwaltung durch wesentliche Verbesserungen bezeichnet, welche die Russische Artillerie in jeder Beziehung auf jene hohe Stufe der Vollendung gebracht haben, auf welcher sie sich gegenwärtig zu Meiner vollkommenen Genugthuung befindet. Um Ihnen Meine aufrichtige und innige Erkenntlichkeit für so preiswürdige und glänzende, dem Throne geleistete Dienste an den Tag zu legen, habe Ich befohlen, daß die Garde-Artillerie Ew. Kaiserl. Hoh. dieselben Ehren erweise, welche nach dem Reglement nur Mir zukommen. Empfangen Sie Meinen herzlichen Glückwunsch zur Feier des heutigen Tages, und den Ausdruck Meines lebhaftesten Wunsches, daß der allgütige Schöpfer Ihre Mir theuren Tage auf viele, viele Jahre verlängern möge, zum Wohle und Nutzen Unseres geliebten Vaterlandes. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser am 28. Januar Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

Moskau. Am 6. November v. J. ging der Stadt-Duma der im hiesigen Gouvernement belegenen Kreisstadt Dmitrow durch die Post ein auf 30,000 Rbl. Silber lautendes Billet

der Sparkasse des Moskauschen Curatel Conseils nebst einem Schreiben zu, in welchem der ungenannte Geber erklärt, daß die Zinsen von dem bezeichneten, auf ewige Zeiten in die Sparkasse gelegten Kapital von 30.000 Rbl. Silber zum Besten der hilfsbedürftigsten Bewohner der Stadt Dmitrow aus dem Bürgerstande verwendet werden sollen.

Am 16. Januar starb hieselbst der Geheimerath, wirkliche Kammerherr Fürst Grigori Golyzin.

Wien, vom 8. Februar.

Fast alle weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses sind, und zwar an der Grippe, erkrankt. Der Zustand der Kaiserin Mutter soll sogar Bedenken erregen. Auch der Fürst Metternich ist erkrankt.

Die mobilisirte Oesterreichische Armee in Italien besteht jetzt aus 57 Bataillonen, 32 Schwadronen, 108 Kanonen und 2 Raketen-Batterieen, zusammen 70,000 Mann. Das Hauptquartier ist Mailand, und man will im Februar die Truppenmacht auf 100,000 Mann bringen.

Paris, vom 7. Februar.

Der Herzog von Montpensier hat dem Sultan sechs Vasen von Sevres-Porzellan zum Werthe von ungefähr 150.000 Frcs. zum Geschenk gemacht. Der Türkische Botschafter gab gestern eine große Soirée, der fast das ganze diplomatische Korps beiwohnte. Unter den Anwesenden will man auch Sir Stratford Canning bemerkt haben, dessen Ankunft in London von den Englischen Blättern neulich voreilig gemeldet wurde. Der Türkische Botschafter machte mit vieler Anmuth die Honneurs in seinen Salons und sagte besonders den Damen die verbindlichsten Komplimente in Französischer Sprache.

In Batavia war ein schreckliches Erdbeben, das große Verheerungen angerichtet hat.

London, vom 4. Februar.

Gestern sind 130.000 £ in Gold aus Rußland bei der Bank angekommen.

Nach St. Helena wurden kürzlich nicht weniger als acht Sclaven-Schiffe als Prisen aufgebracht. Die Sterblichkeit der Neger am Bord war zum Theil schaudererregend.

Kassel, vom 6. Februar.

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. General-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, auch außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, v. Mansurow, das Großkreuz Allerhöchstihres Hausordens vom goldenen Löwen zu verleihen.

Hamburg, vom 3. Februar.

Die Elbe wird ein Seitenstück abgeben zu dem Vorfall am Rheine, als vor acht Jahren die Hessen bei Bieberich Steine in sein Bett warfen, um die Concurrenz dieses neuen Hafens gegen Mainz mit einem Male zu vernichten. Hannover will bekanntlich um jeden Preis Harburg zu einem Seehafen gestalten, und hat zu diesem Behufe und um das Fahrwasser zu vertiefen, einen der Elbarme (bei dem sogenannten Köhlbrand) eindämmen lassen. Dadurch hat das Wasser eine gewaltige Strömung erlitten, welche es geradezu auf das rechte Ufer nach dem Altonaer Hafen zutreibt und bereits eine so starke Wirkung ausübt, daß das Fundament einer ganzen Straße, der Elbstraße, wo die größten Speicher stehen, unterhöhlt ist und den Einsturz droht. Dänemark hat bereits mehre Male und immer dringendere Vorstellungen in Hannover gemacht; allein dieselben sind bis jetzt unbeachtet geblieben. Es beruft sich dabei auf die letzte Elbschifffahrts-Akte, welche dergleichen willkührliche Wasserbauten, ohne Einvernehmen mit den angränzenden Uferstaaten, gestattet. Allein während aller dieser diplomatischen Proteste und Gegenproteste strömt das Wasser fort, und das Unglück kann jeden Tag geschehen. Was bleibt in einer solchen Lage der Nothwehr anders übrig, als die Selbsthilfe? Die Deutsche Einigkeit und Bundesgenossenschaft erhält dadurch eine neue Illustration.

Konstantinopel, vom 19. Januar.

Hier hat sich ein eigenthümlicher Vorfall mit dem Englischen Botschafts-Attaché Herrn Wood, begeben. Ein Griechischer Leichenzug kam die Straße entlang und Herr Wood wollte durch denselben hindurchreiten. Man hielt ihn an, er schlug mit der Reitpeitsche drein und wurde, nachdem man ihn vom Pferde gerissen, derb mit gleicher Münze bezahlt. Herr Wood eilte nach dem Gesandtschaftspalais, holte einige Gendarmen und erreichte mit diesen den Zug, aus dem er mehrere Personen verhaften ließ.

Der Sultan hat von dem König der Franzosen, als Ersatz für ein früher übersendetes, aber durch einen Seesturm verloren gegangenes Tafel-Service, ein noch prachtvolleres, 200.000 Fr. an Werth, erhalten. Auf Be-

fehl des Sultans sind in der Stadt 14 Cholera-Spitäler errichtet worden.

China.

Was man seit dem unglücklichen Kriege der Chinesen gegen die Engländer erwartet, scheint endlich eingetreten. Die Türkischen Stämme um Kaschgar haben die Fahne der Empörung aufgepflanzt, und der Chinesische Kaiser hat einen Oberbefehlshaber ernannt unter dem Titel „Oberbefehlshaber zur Beruhigung des Westens." Man wird sich erinnern, daß im Jahr 1826 ein blutiger Aufstand in derselben Gegend ausbrach und nur mit Mühe gedämpft wurde. Jetzt ist das Chinesische Reich um vieles schwächer, und namentlich scheint es sehr an Geld zu fehlen. Gelingt es der Chinesischen Regierung nicht zeitig des Aufstandes Meister zu werden, so könnte er eine furchtbare Umwälzung in Hochasien veranlassen, und durch Bedrohung der Russischen Gränze selbst auf Europa nicht ohne Rückwirkung bleiben. Das „China Mail" vom 28. November meldet den Aufstand.

Vermischte Nachrichten.

Zustände, wie sie jetzt in Oberschlesien in verhältnißmäßig großem Umfange bestehen, hat man bisher in Deutschland fast für unmöglich gehalten. Ein Nothstand, wie er in dieser fürchterlichen Intensität, wie in Pleß und Rybnik herrscht, ist keinenfalls das Werk eines Augenblicks, die Ursachen dazu müssen offenbar schon Jahre lang wirksam gewesen seyn. Wie Reisende versichern, die so eben aus jenen Gegenden herkommen, sind die durch die Zeitungen veröffentlichten Schilderungen des dortigen Elends durchaus nicht übertrieben. Der Hungertod ist dort eine tägliche Erscheinung; die Todten können nicht mehr begraben werden. Die Unterstützungen Seitens des Gouvernements sowohl als der Privat-Wohlthätigkeit, so großartig sie immer seyn mögen, sind nicht im Stande, die massenhafte Armuth, die Hungersnoth in ganzen Kreisen zu bekämpfen. Die großen Gutsbesitzer Oberschlesiens haben, selbst für ihre Verhältnisse, ganz außerordentliche Geldopfer gebracht, einzelne haben 15—20 000 Thlr. zur Unterstützung der Nothleidenden hergegeben; milde Beiträge an Geld und Lebensmitteln fließen den bedrängten Gegenden aus allen Theilen der Monarchie zu; die Regierung hat Vorräthe von Kartoffeln und Getreide hinschaffen lassen. Leider sind alle diese Wohlthaten bisher wie Tropfen in's Meer geflossen.

Ein großartiges Werk ist der eiserne Brükkentunnel, welcher behufs der Eisenbahn über den Conwayfluß in Nordwales gebaut wird und sich der Vollendung nähert. Er besteht aus zwei Tunnels, jeder 400 Fuß lang, und aus 1 Zoll dicken Eisenblättern. Der innere Raum, durch welchen der Wagenzug hindurch geht, ist 21 F. hoch und 16 F. weit, die äußere Höhe ist gegen 20 F. Der obere Theil hat doppelte Metalldicke und besteht aus einer Reihe von runden Röhren gegen 3 F. im Durchmesser, wodurch man dem Druck den größten Widerstand leisten zu können glaubt; die Seitenwände haben eine Metalldicke, der Boden aber wieder eine doppelte Metalldicke und zwar 3 F. von einander abstehend, verbunden durch dazwischen liegende Längenribben, damit die darüber hinfahrenden Wagen den nöthigen festen Halt finden. Die ganze Masse wiegt gegen 1000 Tonnen. Der Bauplatz liegt einige hundert Schritte von dem Orte, wo die Brücke errichtet werden soll, am Ufer des Conway. Die sehr wichtige Prüfung der Maschine geschieht an dem Bauplatze selbst und wenn sie dem Zweck entsprechend erscheint, wird sie mittels Pontons und mit Hülfe der Fluth an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden.

Die durchschnittliche Geschwindigkeit auf den Eisenbahnen beträgt in England $8\frac{1}{2}$ Deutsche Meilen in 1 Stunde, in Frankreich $5\frac{1}{3}$ M. in 1 St., und in Deutschland 4 Meilen in 1 Stunde.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufsehers Caspar Diedrich Meyer aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am 12. März 1848, als dem anberaumten ersten Angabe-Termine, bei diesem Gerichte erscheinen, ihre

Ansprüche und Anforderungen gebührend angeben, und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalen beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen derselben, welche in beiden Terminen sich nicht melden sollten, die Präclusive ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. Libau, den 25. Oktober 1847. 1

Nr. 1615. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Als hochobrigkeitlich constituirter und geschäftsthätiger Notarius publicus empfiehlt sich der Gouvernements-Secretaire

A. Gerhard in Grobin.

Zwei aus Riga hier angelangte Delekarlinerinnen empfehlen sich mit den dort sehr beliebt gewordenen Haararbeiten aller Art. Sie wohnen im Handschuhmacher Adlerschen Hause, in der Fischgasse.

Drei Zimmern nebst separater Küche, Keller und Holzscheune, sind in der Kornstraße Nr. 449 zu vermiethen, bei

J. G. Flemming.

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller und Wagenremise, zu vermiethen.

F. Kossetzky, Sattlermeister.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 18. Februar, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 468 Rub. 90 Cop. S., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: baumwollene bedruckte Tücher 82 St.; dito wollene 9 St.; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 437 Arschin; Wollenzeug, verschiedenfarbiges, 51½ Arschin; Musselin, bedruckter, 40 Arschin; Bettzeugbezüge aus bedrucktem Kattun 11 St.; leinener Pfühlüberzug 1 St.; genähte halbwollene Kleider 2 St.; dito Frauenröcke 3 St.; dito dito von verschiedenfarbigem Kattun 5 St.; schwarzseidene Frangen 8¾ Arschin; dito Halstücher für Herren 18 St.; dito bunte 11 St.; buntseidene Schnupftücher für Kinder 3 Dtzd.; grünseidene Damenschleier 2 St.; Sammet zu Westen 1½ Arschin; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 47 Arschin; Saxsonia, verschiedenfarbigen, 560 Arschin; Gingham, verschiedenfarbigen, 37½ Arschin; Gingham-Schürzen 12 St.; Kalliko 54 Arschin; Marle zu Futter 18 Arschin; gewebte baumwollene Unterhosen 3 Paar; dito Schlafmützen 1½ Dtzd.; wollene Damenmützen 2 Stück; warme baumwollene Handschuh 2 Paar; bunte wollene Tücher, durchwirkte, 29 St.; dito baumwollene 28 St.; weißbaumwollene Kinderschnupftücher 30 St.; Tüllkinderhäubchen, brodirt, 1 St.; dito Kragen 6 St.; weißleinene Schnupftücher 1 Dtzd.; 1 leinenes Tischtuch und dazu 12 Servietten; Leinewand 90 Arschin; verschiedenes Seidenzeug zu Kleider 175¾ Arschin; alte Hosen 1 Paar; alte Stiefeln 1 Paar.

Libau, den 10. Februar 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 10. Februar: Herr Brasch, aus Litthauen, und Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Gärtner F. W. Schella, nach dem Auslande. 3
Ausländer C. F. T. Görges, nach dem Auslande. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 13. Sonnabend, den 14. Februar **1848.**

Publikation.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 9. bis zum 15. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Polizei-Amt, den 3. Februar 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 524. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 15. Februar.

Wir haben heute unseren Lesern eine Trauerkunde zu bringen, welche in ganz Deutschland weit über seine Gränzen hinaus die innigste und schmerzlichste Theilnahme finden wird. Der General-Feldmarschall von Boyen ist heute Morgen um 4 Uhr in Folge einer durch ein Geschwür am Halse nöthig gewordenen und erst am verflossenen Sonntage ausgeführten Operation, nach zwei Tagen schwerer Leiden, im 77. Jahre seines ruhmreichen Lebens verschieden. Der König, die Armee, die ganze Nation verlieren an ihm einen der treuesten, redlichsten Diener, der heldenmüthigsten Genossen, der würdigsten Mitbürger.

München, vom 11. Februar.

Gestern sind hier Unruhen ausgebrochen, die man nach der Gährung unter den Studenten schon seit einigen Tagen besorgte. Ein Haufen Studenten nämlich hatte mehre Mitglieder der Allemannia (der von der Gräfin Landsberg protegirten Studenten-Verbindung) auf der Straße verfolgt. Einer der Letzteren, Graf H., zog einen Dolch hervor und stürzte sich damit auf die ihn umgebenden Studenten. Glücklicherweise verwundete er Niemanden. Unter dem Schutze der herzueilenden Gendarmen wurden die Allemannen in ein Wirthshaus unter den Arkaden, wo sie sich zu versammeln pflegten, geführt. Vor diesem Hause sammelte sich eine große Menge Volks mit lautem Geschrei, die Verhaftung des Grafen H. verlangend. Der Versuch eines Polizei-Commissars, der Menge begreiflich zu machen, daß kein Grund zu dieser Verhaftung vorhanden sey, steigerte nur noch die Ausbrüche des Unwillens der Menge. Während dessen erschien die Gräfin Landsfeld auf der Straße. Augenblicklich von der Volksmenge umringt, ward sie auf's heftigste bedroht, so daß sie ein Pistol hervorzog. Ein junger Mann hielt ihr den Arm und verhinderte sie dadurch, es abzufeuern. Sie flüchtete sich darauf in die Theatiner-Kirche und verweilte hier, vor einem Bilde der heiligen Jungfrau knieend, bis sie auf eine ihr gewordene Mittheilung die Kirche verließ und, von Gendarmen und Soldaten umringt, mit Dolch und Pistol bewaffnet, am Arm eines Alleman-

nen stolz durch die Menge schreitend, in Sicherheit gebracht wurde. — Die Garnison trat in's Gewehr und starke Patrouillen durchschritten die Straßen. Nachmittags verkündete der Rector, Professor Thiersch, den versammelten Studenten, daß die Universität auf Befehl des Königs geschlossen sey, und ermahnte sie zur Ruhe. Die Studenten brachten ihm darauf ein Vivat. Sämmtliche Corps der Studenten lösten sich auch sofort auf.

Vom 12. Nachdem Lola Montez durch Gendarmen und Soldaten geschützt war, begab sie sich zuerst in die „Kneipe" des Corps der Allemannen, von wo aus sie später, als noch mehr Militair requirirt war, in ihr Palais, das einen bedeutenden Militairschutz erhielt gebracht wurde. Zahlreiche Volksmassen durchwogten die Straßen, und die Garnison erhielt den Befehl auszurücken und die Menge gütlich zu zerstreuen. Mittlerweile erschien der Königliche Befehl zur Schließung der Universität und der Entfernung aller nicht in München Eingebornen aus der Stadt. Am Morgen des 11. versammelten sich wohl an 1000 Studenten an der Universität und zogen von dort unter der Absingung von Studenten-Liedern nach des Rectors Wohnung. Professor Thiersch ermahnte sie zur Ruhe und versprach ihnen, es würde der Senat alles Mögliche zur Milderung des Königlichen Befehls thun. Die zahlreiche, über 2000 Personen starke Versammlung, brachte ihm ein lautes Lebehoch. Darauf zog die Menge nach dem Gebäude des Ministeriums für Kirchen und Schulen (der alten Universität) und brachte auch dort ein dreimaliges Hoch. In diesem Augenblicke erschien eine Abtheilung Gendarmerie, angeführt von dem Hauptmann Bauer, aus der Umgebung der Gräfin Landsfeld, welche die Versammelten auseinander jagte. Da man sich hierbei ohne genügende Ursache der Gewehre bediente, kam es zu drei Verwundungen. Nun begab sich die ganze versammelte Bürgerschaft, den Bürgermeister an der Spitze, 2000 Mann stark, vor das Schloß des Königs und sendete eine Deputation zu Sr. Majestät, mit der Bitte um Zurücknahme der Schließung der Universität. Die Bitte wurde abgeschlagen und die aufgeregten Massen begaben sich nun tobend vor den Palast der Gräfin Landsfeld unter lauten Verwünschungen gegen sie. Dort aber wurden sie von der bewaffneten Macht empfangen und es floß abermals Blut. Dort zurückgeschlagen, begab sich der Haufe, übrigens ganz waffenlos und ohne Führer, unter fortgesetztem Geschrei nach der Stadt. Vor dem Polizeigebäude Excesse, Fenstereinwerfen, neues Blutvergießen. Die Aufregung wuchs, und unter furchtbarem Geschrei durchzogen die Massen die Straßen um die Residenz, bis gegen 10 Uhr abends verkündigt wurde: Se. Majestät habe die Maßregel gegen die Universität auf das laufende Halbjahr beschränkt und Hauptmann Bauer sey entlassen. Damit sah sich die Bürgerschaft indessen nicht zufrieden gestellt und ihre Forderungen gingen nun direkt auf Entfernung der Quelle des Uebels. In aller Frühe versammelten sich die Reichsräthe bei dem König, um ihn zu bestimmen, die Gräfin Landsfeld aus München zu entfernen, und, da diesen ihr Vorhaben nicht gelang, so versammelte sich der Staatsrath. Hier gelang es zuerst den Befehl zu erwirken, daß Lola Montez München zu verlassen und nach Starenberg sich zu verfügen habe. Den auf dem Rathhause versammelten Bürgern war dieß nicht genug und sie forderten mit gebührender Devotion, aber mit Entschiedenheit, sofortige Wiedereröffnung der Universität und sofortige Entfernung von Lola Montez aus Stadt und Land. Die Zwischenzeit wurde mit bittern Betrachtungen über das Verhalten der Gendarmerie ausgefüllt, welche nicht zu deren Ruhme ausfielen. Nun erschien der Minister Fürst Wallerstein und wurde mit stürmischem Jubel empfangen, da er wohl ohne gute Botschaft nicht selbst gekommen seyn würde. Er berichtete der Versammlung, wie auf den Vortrag des Ministers des Innern das Herz des Königs tief ergriffen, und von der rührenden Gesinnung der Bürgerschaft von München — durchaus nicht der Besorgniß vor irgend einer Demonstration nachgebend — Se. Majestät aus freiem väterlichen Herzen beschlossen habe: 1) Die Universität sollte sogleich wieder eröffnet werden. — Stürmischer Zuruf, der nicht enden wollte, so daß Nr. 2) fast nicht gehört werden konnte, daß der Gräfin v. Landsfeld der Befehl zugekommen sey, auf der Stelle München und Baiern zu verlassen, und daß sie bereits auf dem Wege nach Nürnberg sey. Der Jubel war unermeßlich. Doch ordnete sich alles sogleich zu einem langen feierlichen Zuge zur Residenz, um dem König zu danken. Der König war nicht zugegen. Er empfing aber zurückgekehrt und zurückkehrend die lauten Zeichen des Dankes und der Freude. Die Stadt ist in einer

Stimmung, wie sie selten eine erlebt. Alles ist auf den Straßen, man begrüßt sich wie nach überstandenem großen Unglück. Jedermann ist sich aber auch bewußt, wie man an's Ende gekommen, und fast Alle freuen sich, daß es kein blutiges war.

Die Abreise der Gräfin v. Landsfeld ist nicht ohne Ruhestörung vorübergegangen, denn ein zahlreicher Haufen Volkes suchte das bisherige Wohnhaus derselben zu demoliren, wurde aber bald von dem Militair an diesem Beginnen verhindert.

Paris, vom 9 Februar.

Folgende Veränderungen in dem Einfuhr-Tarif sind in einer Königlichen Verordnung vom 2. d. M. verfügt: Zink, roh oder in Blöcken, darf zur Fabrikation in Frankreich eingeführt werden, und zahlt 5 pCt. vom Gewicht. Oelhaltige Körner, Sesam und Hanf können zur Oelfabrikation in Frankreich eingeführt werden. Beide Artikel müssen jedoch als Fabrikate dann zur Wiederausfuhr bestimmt seyn, und, daß diese erfolgt ist, nachgewiesen werden.

Die Sentinelle de Toulon vom 5. d. meldet: „Der Kriegsminister hat auf Verwendung des Herzogs von Aumale 220 Araber, die auf der Insel St. Marguerite, in den Forts von Cette und in dem Fort von Brescon gefangen gehalten wurden, in Freiheit setzen lassen. Die meisten davon sind alte Soldaten von Abdel Kader's regulärer Reiterei. Nach ihrer Rückkehr in ihr Vaterland werden diejenigen, welche Gewähr für ihr gutes Verhalten geben können, in die Reihen unserer eingeborenen Algierischen Truppen aufgenommen werden. Die noch in Frankreich zurückbleibenden Gefangenen sind lauter Verbrecher. Die Regierung hat übrigens befohlen, mit der Erlaubniß zu Pilgerungen nach Mekka sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, besonders solchen Arabern gegenüber, die durch ihre fanatische Anhänglichkeit an Abdel Kader bekannt sind."

London, vom 9. Februar.

Die Seeleute haben heut ihre Prozession auf der Themse gehalten, um ihre Petition zu Gunsten der Schifffahrtsgesetze nach dem Ministerium des Innern in Downing-Street zu geleiten. Der Zug bestand aus 2 Dampfböten, welche 60 bis 70 Ruderböte im Schlepptau hatten.

Vermischte Nachrichten.

In Belgien hat man eine neue Art Ziegel zum Bedecken der Dächer erfunden, die namentlich in England großen Beifall finden. Sie sind von schieferblauer Farbe und ungefähr auch so theuer wie Schiefer. Ihre Form ist verschieden, namentlich ist aber die Blätterform beliebt, durch welche das damit gedeckte Dach ein sehr freundliches Aussehen erhält. Die St. Paulskirche in Hull z. B. ist mit solchen Ziegeln gedeckt worden.

Die Herzogin von Montpensier kaufte kürzlich ein Stück Spitzen und bezahlte die Elle mit fünfundzwanzig Louisd'or.

Anzeige.

Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Im November 1846 *machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, dass in Betreff der Versicherungen welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie, d. h. vor dem* 28. *Juli* 1847, *gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermässigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung solcher Versicherungen, den Mehrbetrag, der vor dem* 28. *Juli* 1847 *gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assecuranz zu entrichtenden Versicherungsprämie abzuziehen.*

Die Prämien sind um 10 *bis* 20 %, *je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums, herabgesetzt worden, was den Versicherten einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu verassecuriren.*

Um dem Publikum diese angenommene und unverbrüchlich zu beobachtende Regel in's Gedächtniss zurückzurufen, und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der Vortheile in deren Besitz sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Für Libau und die Umgegend besorgt die Assecuranz

der bevollmächtigte Agent

J. L. Lortsch.

Bekanntmachungen.

Einem resp. Libauschen Publikum beehrt sich unterzeichnete Verwaltung ergebenst anzuzeigen, daß in Stelle des Schneidermeisters Görtchen, des bisherigen Kassirers der freiwilligen Beiträge für die Armen-Anstalt, nunmehr der Kammmacher Lankau in dieser Function angestellt, und beauftragt worden, in der nächsten Woche seinen Umgang zu beginnen. Die geehrten Subscribenten werden zugleich ersucht, nur gegen eine gedruckte, von dem geschäftsführenden Director der Anstalt, dem Herrn Pastor Rottermund unterschriebene und vom genannten Kassirer contrasignirte Quittung, die von ihnen zur Linderung der Armuth und des Elends menschenfreundlich bestimmte Zahlung, gefälligst leisten zu wollen.

Die Armendirection.

Capitain E. Thiel, führend das Schiff Maren, hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 3

Auctions-Anzeigen.

Am Mittwoch, als den 25. Februar, nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird der mobile Nachlaß der verstorbenen Frau Rathsherrin Biebau, bestehend in Möbeln, Hausgeräthschaften, Silber, sowohl modernem als antikem u. s. w., in derem Hause am Sägerplatz, verauctionirt werden.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 18. Februar, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 468 Rub. 90 Cop. S., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: baumwollene bedruckte Tücher 82 St.; dito wollene 9 St.; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 437 Arschin; Wollenzeug, verschiedenfarbiges, 51½ Arschin; Musselin, bedruckter, 40 Arschin; Bettzeugbezüge aus bedrucktem Kattun 11 St.; Leinener Pfühlüberzug 1 St.; genähte halbwollene Kleider 2 St.; dito Frauenröcke 3 St.; dito dito von verschiedenfarbigem Kattun 5 St.; schwarzseidene Frangen 8¾ Arschin; dito Halstücher für Herren 18 St.; dito bunte 11 St.; buntseidene Schnupftücher für Kinder 3 Dtzd.; grünseidene Damenschleier 2 St.; Sammet zu Westen 1½ Arschin; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 47 Arschin; Saxsonia, verschiedenfarbigen, 560 Arschin; Gingham, verschiedenfarbigen, 37½ Arschin; Gingham-Schürzen 12 St.; Kalliko 54 Arschin; Marle zu Futter 18 Arschin; gewebte baumwollene Unterhosen 3 Paar; dito Schlafmützen 1½ Dutzd.; wollene Damenmützen 2 Stück; warme baumwollene Handschuh 2 Paar; bunte wollene Tücher, durchwirkte, 29 St.; dito baumwollene 28 St.; weißbaumwollene Kinderschnupftücher 30 St.; Tüllkinderhäubchen, brodirt, 1 St.; dito Kragen 6 St.; weißleinene Schnupftücher 1 Dtzd.; 1 leinenes Tischtuch und dazu 12 Servietten; Leinewand 90 Arschin; verschiedenes Seidenzeug zu Kleider 175¾ Arschin; alte Hosen 1 Paar; alte Stiefeln 1 Paar.

Libau, den 10. Februar 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 10. Februar: Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, und Herr Consul Grisler, aus Memel, bei Madame Günther.

Abreisende.

Die Maler C. F. Berger und H. Kretschmann, nach dem Auslande. 3

Gärtner F. W. Schella, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 8. und 9. Februar S., den 10. SW. und den 11. SO., bewölkt; den 12. W. und den 13. S., veränderlich; den 14. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Mittwoch, den 18. Februar **1848.**

St. Petersburg, vom 5. Februar.

Se. Maj. der Kaiser haben zur heiligen Salbung Ihrer Hoh. der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg den 5. Februar und zur Verlobung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch mit der in den orthodoxen Glauben aufgenommenen rechtgläubigen Fürstin den 6. Februar Allerhöchst zu bestimmen geruht. Die St. Petersburger Zeitungen enthalten das Allerhöchst bestätigte Ceremonial zur heiligen Salbung Ihrer Hoh. der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg und der Verlobung Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch mit Ihrer Hoh. der rechtgläubigen Fürstin.

Se. Durchlaucht der General-Adjutant Fürst Italijski Graf Sfuworow-Rymnikski ist am 3. Februar von Kostroma in hiesiger Residenz eingetroffen.

Nishni-Nowgorod. Am 10. Januar ging auf 22 Wagen ein aus den Kolywano-Woskreßenskischen Hüttenwerken nach St. Petersburg gehender Gold- und Silber-Transport hier durch. Derselbe führte 13 Pud 28 Pfund 80½ Solotn. Gold und 500 Pud 31 Pfund 28 Solotnik Silber.

Berlin, vom 17. Februar.

Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr traf hier ein Englischer Cabinets-Courier ein, welcher, wie man hört, die Erklärung des Britischen Cabinets nach Wien überbringt, daß jede Einmischung Oesterreichs in die Italienischen Angelegenheiten als eine Kriegs-Erklärung seitens Großbritanniens werde angesehen werden. Der Courier ist noch am Abend um 10 Uhr auf der Niederschlesischen Bahn von hier nach Wien abgereist.

Königreich Baiern.

Wie die „Regensburger Zeitung" schreibt, sind die Studirenden der Münchener Universität gesonnen, ihrem Rector, Hrn. Hofrath Thiersch, zum Danke für seine Aufopferung in den letzten Tagen, einen goldenen Pokal zu überreichen.

Wien, vom 13. Februar.

Zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog von Modena ist zu gegenseitiger Aufrechthaltung des innern und äußern Friedens und der gesetzlichen Ordnung in ihren Staaten nachstehender Vertrag abgeschlossen worden: Art. 1. In allen Fällen, wo die Italienischen Staaten des Kaisers von Oesterreich und des Herzogs von Modena einem Angriffe von außen ausgesetzt wären, verpflichten sich die hohen contrahirenden Theile, sich gegenseitig mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Hilfe und Beistand zu leisten, sobald hierzu die Aufforderung des einen Theils an den andern erfolgt. Art. 2. Da sonach die Staaten des Herzogs von Modena in die Vertheidigungs-Linie der Italienischen Provinzen des Kaisers von Oesterreich eintreten, so räumt der Herzog von Modena dem Kaiser das Recht ein, die Kaiserlichen Truppen auf Modenesisches Gebiet einrücken und die dortigen festen Plätze besetzen zu lassen, so oft es das Interesse der gemeinschaftlichen Vertheidigung oder die militairische Vorsicht erheischt. Art. 3. Sollten in dem Innern der Staaten Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Modena Verhältnisse eintreten,

welche geeignet wären, die Besorgniß zu begründen, daß die gesetzliche Ruhe und Ordnung gestört werden könnte, oder sollten derlei unruhige Bewegungen sich bis zu einem wirklichen Aufstande steigern, zu dessen Unterdrückung die der Regierung zu Gebote stehenden Mittel nicht hinreichend wären, so verpflichtet sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, alsbald nach erhaltener Aufforderung alle zur Aufrechthaltung oder Wiederherstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung erforderliche militairische Hilfe zu leisten. Art. 4. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Modena verpflichtet sich, ohne die vorherige Zustimmung Sr. Kaiserl. apostolischen Majestät keine wie immer geartete militairische Uebereinkunft mit einer andern Macht abzuschließen. Art. 5. Durch eine besondere Uebereinkunft wird unverzüglich Alles geregelt werden, was sich auf die Unterhaltskosten der Truppen des einen Theils, sobald sie auf dem Gebiete des andern Theils operiren, bezieht. Art. 6. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt, und die Ratificationen sollen innerhalb 14 Tagen oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Ein gleichlautender Vertrag ist zwischen Sr. Kaiserl. Majestät und Sr. Königl. Hoheit dem Infanten Herzog von Parma abgeschlossen worden.

Rom, vom 5. Februar.

Englische Blätter melden über Malta aus Syrakus: Ein Erdbeben, welches am 11. Januar die Ostküste Siciliens erschütterte, hat die ganze Stadt Augusta, zwischen Syrakus und Catania, in einen Schutthaufen verwandelt. Der erste Stoß ward um 1 Uhr nachmittags gespürt und war so heftig, daß alle Menschen aus ihren Häusern flohen. Der folgende Stoß, ein paar Minuten später, zerstörte den ganzen Ort bis auf 27 Häuser; der Hafendamm versank, so daß an der Stelle, wo er gestanden, das Senkblei auf 300 Faden Tiefe keinen Grund findet. Den letzten Berichten zufolge hatte man 35 Todte und 59 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der Erdstoß ward auch in Noto, Syrakus und Catania mit geringem, in Messina ohne Schaden verspürt.

Kempten, vom 13. Februar.

Heute um 11½ Uhr entstand ein gewaltiger Auflauf auf dem Platz vor dem Gasthofe zum Strauß. Es kam nämlich die Gräfin Landsfeld in einem mit vier Pferden bespannten Reisewagen hier an. Ihr zur Rechten saß der Senior der „Allemannia", Bisner, und diesem gegenüber noch zwei von gedachter Verbindung. Anfangs war es ziemlich ruhig, denn es waren einige Offiziere und andere hohe Beamte zugegen, indeß bald begann ein gellendes Pfeifen, und als die Gräfin abfuhr, erschallte ein donnerndes Pereat.

München, vom 13. Februar.

In einer Note der „Deutschen Zeitung" liest man Nachstehendes über die Reise der Gräfin Landsfeld: „Die Gräfin kam gestern gegen 1 Uhr auf der Eisenbahn von der Station Pasing (bei München) von Augsburg an, speiste in der Restauration des hiesigen Stationshofs zu Mittag und fuhr nach ungefähr anderthalb Stunden in einem vierspännigen Wagen in der Richtung nach Lindau weiter, ohne die Eisenbahn nach Kaufbeuern zu benutzen. Zwei Polizeibeamte saßen auf dem äußern Vordersitze des Wagens der Gräfin, die keine weibliche, sondern männliche Begleitung hatte. Auf dem Stationshof befanden sich nur einige wenige Augsburger — stille Zuschauer. Uebrigens soll die Gräfin zwar sehr bleich ausgesehen, aber theils in Deutscher, theils in Französischer Sprache, heiter und lebhaft sich unterhalten haben, namentlich auch über die jüngsten Vorfälle in München.

Augsburg, vom 12. Februar.

Gestern früh kamen etwa 10 Allemannen mit der Eisenbahn von München hier an und setzten ihre Reise nach Leipzig fort. Um 1 Uhr langte auch die Gräfin Landsfeld, in Begleitung von zwei Polizeibeamten und drei Allemannen, worunter der mit einem Hirschfänger bewaffnete Senior dieser Verbindung, B., auf dem hiesigen Bahnhof an und speiste zu Mittag im anscheinend heitersten Humor. Die Gräfin hatte jedoch ein Pistol neben sich auf dem Tische liegen; auch fragte sie den Wirth, ob das Essen gesund sey. Sie gebe, fügte sie scherzend bei, ihr Leben in seine Hände. Sie erzählte ihre letzten Abenteuer in scherzhafter Weise. Allerdings sey sie nach Stahremberg gefahren, aber gegen Abend heimlich und als Mann gekleidet in die Stadt zurückgekehrt, wo sie mehre Stunden spazieren gegangen sey; auch soll ihr Kutscher als Bauer gekleidet in München gewesen seyn und Briefe dahin gebracht haben. Er wurde jedoch von der Polizei aufgefangen.

Von der Italienischen Gränze.

Die Sicilianer dringen auf eine gänzliche Trennung von Neapel und wollen sich an einer

administrativen Sonderung nicht mehr genügen lassen. In dieser bedrängten Lage hat der König die vereinte Intervention von England und Frankreich nachgesucht.

Vermischte Nachrichten.

Die verstorbene Herzogin von Anhalt-Cöthen ist so freundlich gewesen, ihren kostbaren Schmuck der Jesuiten-Congregation in Rom zu vermachen.

In Rotterdam soll dem Vernehmen nach ein gewisser F. L. de Ruyter ein Luftschiff erfunden haben, weit interessanter als jenes des Herrn Montemajor in Madrid, und zwar dadurch, daß sich die Maschine des Herrn de Ruyter ohne Hilfe von Luftballons durch eigene Kraft und Wirkung mit einem Gewichte von 200,000 Niederl. Pfund in die Luft erhebt und mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit nach jeder Richtung gebracht werden kann. (?)

An dem einen Thurme des neuen Parlamentshauses in London wird auch eine ungeheure Uhr angebracht, welche die größte in der Welt werden dürfte und die man vielleicht in ganz London schlagen hört. Die Stunden schlägt sie auf eine Glocke von acht bis zehn Tonnen, und alle Viertelstunden wird sie ein Glockenspiel vernehmen lassen, zu dem acht Glocken verwendet werden. Jedes der vier Zifferblätter hat 30 Fuß im Durchmesser. Ueberdieß wird sie eine Achttageuhr seyn und genau die richtige Zeit angeben, da sie durch eine galvanische Kette mit dem Observatorium in Greenwich verbunden werden soll. Die 4 Paar Weiser wiegen zwölf, der Kopf des Hammers 200 Cent., die Gewichte 150 bis 300 Pfund und die Pendelscheibe 3 Centner.

Nach dem von der Kaiserlichen Akademie in St. Petersburg für das Jahr 1848 herausgegebenen Almanach enthält das Europäische Rußland einen Flächenraum von 90,117 □ Meilen mit einer Bevölkerung von 540,090 000 Seelen, das Königreich Polen 2720 □ M. mit 4 850,000 Einwohnern und das Großherzogthum Finnland 6844 □ Meilen mit 1,547,702 Einwohnern. Nach dem letzten Census zählte Petersburg 4 430 000 Einwohner. Im Jahre 1846 hatten die Kaiserlichen Bergwerke 1677 Pud Gold, 1 Pud Platina und 1190 Pud Silber Ausbeute gegeben. Die öffentliche Schuld wurde auf 315,084,200 Silberrubel geschätzt, nämlich: consolidirte auswärtige Schuld 65 836 000 Holl. Gulden, unconsolidirte Schuld 224.489 900 Holl. Gulden, innere Schuld 52.497 760 Silberrubel. Es circulirte eine Summe von 117,122,220 Silberrubel Assignaten und für 226,167,589 Silberrubel Creditscheine.

Seit gestern — schreibt man aus Hamburg vom 8. Februar — haben wir hier den imposanten Anblick eines Kohlenbrandes. In der voriges Jahr auf der Insel Steinwärder angelegten Kupferschmelze ist nämlich durch das Zerspringen einer großen Flasche Vitriol, eine Masse von 150 Last Steinkohlen in Brand gerathen und natürlich ist es unmöglich, den Brand zu löschen. Man muß ruhig zusehen, wie die Kohlen ausbrennen. Die Insel Steinwärder liegt mitten in der Elbe, zum Glück entfernt genug von der Stadt, so daß an eine Gefahr nicht zu denken ist. Namentlich des Abends gewährt dieser Brand einen herrlichen, imposanten Anblick; einem Nordlichte gleich, verbreitet sich der Schein über die ganze Südseite des Himmels, und die Menschen strömen bis zur spätesten Stunde nach der Höhe des Stintfanges, von wo aus der Brand am Besten zu sehen ist.

Eine Uhr als Todesprophet. Der Berliner Figaro berichtet: „Vor Kurzem traf aus weiter Ferne ein hoher Militär in Berlin ein, um von einem der berühmtesten Mechaniker und Uhrmacher aus einer großen, altmodischen, ungemein künstlich gebauten Spieluhr denjenigen Mechanismus entfernen zu lassen, welcher das musikartige und mehrere Minuten anhaltende Schlagen dieser Uhr bewirkt, — ohne daß diese dadurch an ihren gewöhnlichen Funktionen gehindert wird. — Es hat nämlich mit der Uhr eine eigenthümliche Bewandtniß. Der Besitzer kaufte sie nach dem Einzuge in Paris von einem dortigen Künstler. Einige Jahre später hörte das spielende Schlagen der Uhr auf und kein Mechaniker und Uhrmacher war im Stande, sie zu repariren. Plötzlich begann sie eines Tages anhaltend zu spielen, und 24 Stunden darauf starb die Frau des Besitzers. Die Uhr verstummte wieder auf einige Jahre; dann spielte sie wieder — 24 Stunden vor dem Tode seines Sohnes. Diese merkwürdige ominöse Prophezeihung der Uhr wiederholte sich später abermals, und endlich wieder vor einigen Wochen, als das letzte Kind, eine auf-

geblühte Tochter des greisen Militärs, verschied. Er will jetzt, wo er allerdings das freiwillige Spielen der Uhr nur noch einmal zu hören fürchtet, den Mechanismus derselben von künstlicher Hand beseitigen lassen, ohne sich von der Uhr selbst zu trennen! — Die Sache ist keine Fabel!"

In dem eigenhändigen Beileidsschreiben des Königs von Preußen an Louis Philipp, wegen des Ablebens von Madame Adelaide, heißt eine Stelle: „Sire! Sie sind der Schild der Europäischen Monarchieen, der von der Vorsehung erhobene Arm, um das Werk von Jahrhunderten zu retten und die Gesellschaft auf ihren alten, erschütterten Grundlagen zu befestigen. Möge Gott Eurer Majestät zum Heile Frankreichs und zum Besten Europa's noch langes Leben verleihen! Dieß ist mein heißer Wunsch."

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 22. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der neunte und letzte abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 17. Februar 1848.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum als Abschreiber in der deutschen, russischen und polnischen Sprache, so wie auch als Dolmetscher in beiden letzten Sprachen. Zugleich zeigt er auch an, daß er gegen ein billiges Honorar jede Correspondence in deutscher Sprache zu leisten willig ist.

Libau, den 3. Februar 1848.

Ernst Lorentz,
wohnhaft im Hause des Rathsdieners
Jakob Selck.

Als hochobrigkeitlich constituirter und geschäftsthätiger Notarius publicus empfiehlt sich der Gouvernements-Secretaire

A. Gerhard in Grobin.

Zwei aus Riga hier angelangte Dalekarlierinnen empfehlen sich mit den dort sehr beliebt gewordenen Haararbeiten aller Art. Sie wohnen im Handschuhmacher Adlerschen Hause, in der Fischgasse.

Drei Zimmern nebst separater Küche, Keller und Holzscheune, sind in der Kornstraße Nr. 449 zu vermiethen, bei

J. G. Flemming.

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller und Wagenremise, zu vermiethen.

F. Kossetzky, Sattlermeister.

Capitain E. Thiel, führend das Schiff Maren, hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 2

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch, als den 25. Februar, nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird der mobile Nachlaß der verstorbenen Frau Rathsherrin Biebau, bestehend in Möbeln, Hausgeräthschaften, Silber, sowohl modernem als antikem u. s. w., in derem Hause am Sägerplatz, verauctionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 15. Februar: Herr Baron Louis v. Roenne, aus Planetzen, im Mellinschen Hause; den 16.: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerhard; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Bildhauer T. Muhle, nach dem Auslande. 3
Die Maler C. F. Berger und H. Kretschmann, nach dem Auslande. 2
Gärtner F. W. Schella, nach dem Auslande. 1

Cours vom 9. bis zum 12. Februar.

Amsterdam	90. T.	191	191	190	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35	34¾		sBco.	1 Rubel
London	3 M.	38⅛ ¼	38		Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½ ⅜	100½	100		
—	S.	99½	99¾			
Curl.	dito	100	100			
Ehst.	dito	99 98	99	98		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 15. Sonnabend, den 21. Februar **1848.**

St. Petersburg, vom 8. Februar.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 6. d. M. ist der Obrist vom Leibgarde Preobraschenskischen Regimente von der Fliet zum Polizeimeister in der Stadt Riga, mit Zurechnung zur Armee, ernannt worden.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 6. Februar ist das Grusinische Grenadier-Regiment nach seinem Chef zu nennen und heißt nunmehr: „Grenadier-Regiment Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch".

Bolderaa, vom 12. Februar.

Während das Eis wie früher, so auch gestern, das Ansehen von noch ziemlicher Stärke hatte, und die auf den Gütern Bullen, Magnushof, Bolderaa, sowie die auf der Seite der Festung Dünamünde wohnenden Fischerleute ihrem Gewerbe, dem Fischfange, nach bis auf die Rheede herausgegangen waren, löste sich eine große Fläche des Eises kurz vor dem Leuchtthurme und führte die auf derselben beschäftigten Fischerleute in die See hinein. Obzwar die Luft dick und mit Schnee angefüllt war, so konnten die zurückgebliebenen Fischerleute von den Gütern Bullen und Magnushof, deren Strand näher liegt, als der Strand der Festung Dünamünde und des Gutes Bolderaa, solches bemerken; schnell fuhren einige von ihnen in ihren Böten der abtreibenden Eisfläche nach, und brachten die in Gefahr gewesenen Leute wieder an's Land. — Da aber die Entfernung von der Rheede bis zur Festung Dünamünde, und noch mehr die von der Rheede bis zur Bolderaa bei weitem größer ist, so konnte man, besonders bei der dicken Schneeluft, das Abtreiben des Eises mit den auf demselben befindlichen Leuten unmöglich bemerken, welche wahrscheinlich während der Nacht vom heftigen Südwinde weiter und weiter längs der Ostküste nach der Pernauschen Bucht vertrieben worden sind. Nachdem solches heute Morgen bekannt wurde, beeilte sich der Lootsen-Commandeur Herr Girard mit dem Lootsen-Amte unter Beihilfe einiger Fischerleute mittelst des zwölfrudrigen Amts-Boots die abgelöste Eisfläche zu erreichen, welche circa drei Meilen von dem Leuchtthurme in die See hineingetrieben ist, um wo möglich die in Gefahr schwebenden Fischerleute zu retten.

Vom 13. Nach aller angestrengten Mühe ist es dem Lootsen-Commandeur Hrn. Girard, welcher am 12. morgens in einem Boote mit noch anderen 14 Personen eine Fahrt zur Rettung der, am 11. auf einer sich vom Leuchtthurme abgelöst habenden Eisfläche in die See getriebenen, 9 Fischerleute und eines 13jährigen Mädchens, veranstaltete, dennoch nicht gelungen, die in die See Verschlagenen aufzufinden. Obzwar das Boot nicht allein längs der ganzen, von Ost nach West sich hinziehenden, Eisfläche gekreuzt, sondern auch die 3½ Meilen vom Leuchtthurme sich von Eis gebildet habende Halbinsel umfahren hatte, woselbst die zur Rettung Geeilten wohl das Geräth der Fischerleute, als Netze, Stangen ꝛc., auf einer kleinen Eisplatte angetroffen; so ist es ihnen dennoch nicht gelungen, irgend Jemanden von den verschlagenen Unglücklichen auf der beschwerlichen Fahrt, welche vom Morgen an bis zum späten Abend fortgesetzt wur-

de, aufzufinden; — nach bereits seit Stunden eingetretener Dunkelheit kehrten sie von ihrer Fahrt erschöpft und ermattet, mehr aber noch mit traurendem Herzen, daß ihnen ihr menschenfreundliches Unternehmen nicht gelungen, zurück. — Heute ist in der Richtung vom Leuchtthurme nach WNW. kein Eis mehr zu sehen, jedoch wird dasselbe vom Winde der Ostküste immer näher getrieben.

Vom 14. So eben geht die frohe Nachricht ein, daß von den am 11. d. M. außerhalb des Leuchtthurms auf dem Eise dem Fischfange beschäftigt gewesenen Leuten, neun Männern und einem jungen Mädchen, nachdem sie auf einer sich abgelöst habenden Eisfläche in die See getrieben, und sie eine Nacht und den nächsten Tag auf dem umhertreibenden Eise haben zubringen müssen, sich acht Männer und das Mädchen 8 Meilen von der Bolderaa am 12. abends an den Livländischen Strand gerettet haben, indem sie circa eine Meile, ehe sie den Strand erreichen konnten, von einer losen Eisscholle auf die andere zu kommen genöthigt waren, bei welchem beschwerlichen und angstvollen Gange ein junger Knecht, kurz vorher ehe sie den Strand erreicht hatten, an Entkräftung verstarb. — Heute wird, soweit man vom Lootsenthurme mit einem Fernrohre sehen kann, kein Eis in der See bemerkt; selbst die West- und Ostküste sind vom Eise befreit.

(Rig. Ztg.)

Paris, vom 17. Februar.

In der Deputirten-Kammer war bei den Verhandlungen über den Rechnungs-Abschluß von 1845 auch von den Unkosten für das Grabmal Napoleon's die Rede, und es erhellt daraus, daß dieselbe sich auf 740.254 Fr. belaufen, was einige Mitglieder der Kammer denn doch sehr hoch fanden.

Die Gräfin von Landsfeld soll, wie es heißt, einen Bayerschen Paß nach Frankreich haben und sich künftig in Paris aufhalten wollen.

Das Schreiben, welches Abdel Kader vom Fort Lamalgue aus an den König gerichtet hat, lautet: „An den großen, den edelmüthigen, den hochherzigen Sultan der Franzosen. Ich begehre von Dir, mich, wie man es mir versprochen hat, in ein muselmännisches Land, nach Mekka oder Alexandrien, gehen zu lassen. Ich werde dort alle Dinge unserer Religion üben; ich werde mich dem Nachdenken, dem Gebete hingeben; ich werde in den Fußstapfen meines von den Gläubigen so sehr verehrten Vaters einhergehen. Frankreich ist groß und schön, gerecht und großherzig; die Nation ist stark, und Du wirst thun, was ich von Dir begehre." In Folge dieses Schreibens, auf dessen Forderung der Emir seitdem beharrte, soll sich die Regierung entschlossen haben, ihn nach Aegypten bringen zu lassen.

München, vom 12. Februar.

So eben, mittags 1 Uhr, geht dahier von Blutenburg die Nachricht ein, daß die Gräfin Landsfeld den von der Polizei Commission in Bultenburg ihr vorgezeigten Befehl, daß sie Baiern verlassen, sich in die Schweiz begeben und zu diesem Behufe ihnen folgen müsse, und dem einen der Polizeiorgane eine Pistole auf die Brust gesetzt habe. Die Expedition ging jedoch bei der bewiesenen Energie der Polizei gut von statten.

Der „Ulmer Schnellpost" zufolge wurde auf Befehl am 11. Februar in Lindau ein Dampfboot geheizt, um die Gräfin Landsfeld sogleich bei ihrer Ankunft aufzunehmen und über den See an Helvetiens Gestade zu schaffen. Dieselbe war jedoch anderer Ansicht. Als sie mit den sie begleitenden Polizei-Commissarien dort eintraf, und von den getroffenen Anstalten benachrichtigt wurde, erklärte sie ihrer Escorte, die Sache habe weniger Eile; sie werde mit den drei „Allemannen" in Lindau bleiben, bis ihre Effecten von München angekommen seyen. Die beiden Commissarien überließen hierauf die Flüchtige dem dortigen Landgerichte und reisten wieder zurück.

Rhein-Provinz.

Die Gräfin Landsfeld ist am 16. durch Köln gereist und wird, wie man hört, England zu ihrem einstweiligen Aufenthalte wählen.

Königreich Bayern.

Die „Allg. Ztg." meldet aus München vom 16. Februar: „In unserer Stadt geht wieder Alles im gewohnten Gang, allein unter allen Ständen herrscht eine gewisse Spannung, besonders wegen der Art, wie Personen, über welche die öffentliche Meinung ihr Urtheil festgestellt hat, begünstigt oder vermieden werden. — Die Eingänge der Barrerstraße sind noch immer mit Cürassier-Pikets besetzt und eine Abtheilung Infanterie hält die Wache vor dem Hause der Gräfin Landsfeld. Die Spuren der Zerstörung sind im innern Hofraum noch sichtbar, doch ist der angerichtete Schaden nicht so bedeutend, als Viele denken. Werthvolle Gegenstände blieben unberührt, aber ein Pack Papiere, das sich vorfand, meist Bittschriften zudringlicher Supplikanten, wurde weggenom-

men und cirulirt in zahlreichen Abschriften. Auch andere auf die letzten Vorgänge bezügliche Documente, deren Echtheit nicht erwiesen ist, wandern in Copieen von Hand zu Hand. Es sind fortwährend Arbeiter darin beschäftigt, um Alles wieder in den frühern Stand zu setzen. Den bedeutendsten Schaden erlitten die schönen Fenster, deren Wiederherstellung gegen 500 Gulden kostet. Die Treppe mit dem zierlichen gläsernen Geländer blieb unversehrt. Nicht in alle Gemächer sind die Zerstörer eingedrungen, aber der Eingang zum Keller wurde gefunden und verschiedenen Flaschen der Hals gebrochen. Gegenwärtig sichert die ruhige und feste Haltung der Bürgerschaft gegen betrübende Excesse des Volksgrimms.

Vermischte Nachrichten.

In Konstantinopel wird jetzt wirklich ein Türkisches Theater gebaut, das an Größe und Pracht keinem in Paris oder London nachstehen wird. Die Mittelloge ist für den Sulton bestimmt und steht mit einem Zimmer in Verbindung, das mit aller orientalischen Pracht ausgestattet wird. Vor zehn Jahren kannte man dort nur den Türkischen Hanswurst, der unter freiem Himmel seine Possen trieb, und nun — ein Hoftheater.

Eine Entdeckung, die man kürzlich gemacht hat, interessirt wohl die Leserinnen. Man hat sich nämlich überzeugt, daß das Fleisch von Thieren, welche mitten in der Nacht geschlachtet werden, sich weit besser hält als das von solchen, die man am Tage schlachtet. Deshalb lassen diejenigen, welche mit eingepökeltem Fleisch große Geschäfte machen, das Vieh nur in der Nacht schlachten. Die Sache ist allerdings sonderbar, aber doch wohl zu erklären. In der Nacht ist die thierische Wärme bekanntlich am niedrigsten und das Athmen am langsamsten; auch wußte man schon längst, daß Fleisch von Thieren, die gleich geschlachtet werden, nachdem sie weit getrieben worden sind, sich gar nicht hält.

In London hat man in Thames-Street Ueberreste eines Römischen Hauses ausgegraben; bis jetzt sind zwei Zimmer offen gelegt, wovon das eine mit einem Mosaikfußboden versehen ist. Besonders deutlich bemerkt man die Weise, wie die Römer ihre Zimmer zu heizen pflegten: nämlich durch erwärmte Luft, welche durch runde, in oblongen Ziegeln angebrachte Röhren in der Wand hinaufgeleitet ward. Die Briten fangen erst jetzt an diese Einrichtung wieder einzuführen.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 22. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der neunte und letzte abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 17. Februar 1848.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Im November 1846 *machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, dass in Betreff der Versicherungen welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie, d. h. vor dem* 28. *Juli* 1847, *gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermässigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung solcher Versicherungen, den Mehrbetrag, der vor dem* 28. *Juli* 1847 *gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assecuranz zu entrichtenden Versicherungsprämie abzuziehen.*

Die Prämien sind um 10 *bis* 20 %, *je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums, herabgesetzt worden, was den Versicherten einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu verassecuriren.*

Um dem Publikum diese angenommene und unverbrüchlich zu beobachtende Regel in's Gedächtniss zurückzurufen, und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der Vortheile in deren Besitz sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Für Libau und die Umgegend besorgt die Assecuranz

der bevollmächtigte Agent

J. L. Lortsch.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publiko empfiehlt sich als öffentlicher Notair bestens 3

Ludwig Günther.

Capitain E. Thiel, führend das Schiff Maren, hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 1

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Nachdem meine Tochter Johanna, zwei und ein halbes Jahr Unterricht im Ballet-Tanzen bei dem Italienischen Ballet-Meister Dominico Rosetti auf seinen Reisen mit seinen Eleven zu erhalten Gelegenheit gehabt, und diese Kunst laut producirten Zeugnissen zur genügenden Vollkommenheit, durch ihr besonderes Talent darin entwickelt und ausgebildet hat, wobei ich selbst ein Jahr und sechs Monate bei diesem Italienischen Ballet-Meister gründlichen Unterricht in den neuesten Gesellschafts-Tänzen genommen habe, auch in Pleskow unter Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allgemeiner Zufriedenheit als Tanzlehrer mir Beifall errang; so finde ich bei dem Besuch von Libau mich veranlaßt, zu diesem Zweck einem hochachtbaren Publikum als Tanzlehrer mich ergebenst zu empfehlen. Der Preis für 32 Stunden von jedem Schüler ist 5 Rub. S. M., jede Lexion in zwei Stunden eingetheilt. In dem Zeitraume von 6 Wochen lehre ich folgende Gesellschafts-Tänze:

1) Figuré Galop; 2) Polka; 3) Polka Tremblant; 4) Polka Masurka; 5) Valse à deux pas; dito à trois pas; 6) Française Quadrille; 7) dito dito; 8) Eccoçaise; 9) Polka Redowa; 10) Redowa; 11) Le dance Jmperial; 12) Masurka; 13) Kallamaicka.

Wenn die Schüler besonders Talent zeigen, kann meine Tochter außer meinen obigen Gesellschafts-Tänzen auch folgende Ballet-Grazien-Tänze, die bei Geburtstagen, Maskeraden u. dgl. Feste in Familien anwendbar sind, und ausnehmend den Körper mit höherer Grace darstellen, lehren, nämlich:

1) La Capricieuse für eine Dame;
2) Pas de deux, Shawl-Tanz für zwei Damen;
3) La Gitana für eine Dame.
4) Russischer Nationol-Tanz für einen Herrn und eine Dame.

Kinder von 6 Jahren können schon diesen Unterricht genießen, und da ich und meine Tochter nur 2 Monate hierbleiben werde, so empfehlen wir uns für diese Zeit zum Tanz-Unterricht ganz ergebenst.

Libau, den 20. Februar 1848.

A. Seeligsohn und dessen Tochter Johanna Seeligsohn.

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch, als den 25. Februar, nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird der mobile Nachlaß der verstorbenen Frau Rathsherrin Biebau, bestehend in Möbeln, Hausgeräthschaften, Silber, sowohl modernem als antikem u. s. w., in derem Hause am Sägerplatz, verauctionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 19. Februar: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen und Herr Baron v. Keyserling, aus Lahnen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Bildhauer T. Muhle, nach dem Auslande. 2
Die Maler C. F. Berger und H. Kretschmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 15. Februar S., den 16. und 17. NW., bewölkt; den 18. S., Regen; den 19. SO., bewölkt; den 20. NW., Schnee; den 21. N., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 16. Mittwoch, den 25. Februar **1848.**

Paris, vom 18. Februar.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Kriegsminister die ganze Garnison von Paris auf den Kriegsfuß gestellt hat. Heute erfährt man, daß an die Laboratorien von Vincennes von dem Herzog von Montpensier der Befehl ergangen ist, 2 Batterieen Feldgeschütz mit vollständig geladenen Munitionswagen, 20 Infanterie-Munitionswagen, 300 gefüllte Kartätschbüchsen, 400 Pferde und 1 Wagen voll Fackeln für den Nachtdienst zu senden. Vincennes selbst ist für einen wahren Feldzug vorbereitet. Die Waffen sämmtlicher anwesender Nationalgardisten müssen in die Zeughäuser abgeliefert werden.

Vom 22. Die Straßen waren heute bereits um 11 Uhr gedrängt voll. Unzählige Menschen, meistens junge Leute, Studenten und Arbeiter, waren vor dem Gitter der Deputirtenkammer versammelt. Man schrie: Vive la ligue! Mort à la garde municipale! Mort aux Sergeants de ville u. s. w. Man fluchte und begehrte Einlaß in die Kammer, und als die Nationalgardisten, welche den Posten bildeten, den Einlaß nicht gestatteten, überstieg Einer das Gitter, plötzlich waren gegen 1000 gefolgt. Der ganze Hof, die Treppe war bis hinauf unter die Säulen gestopft voll Menschen. Man schwang die Hüte, schrie vive la Reforme, sang die Marseillaise — doch auf einmal kamen von zwei verschiedenen Seiten ein Bataillon Linie und eine Schwadron Jäger zu Pferde, der General Sebastiani kommandirte, der Platz vor der Kammer ward militärisch besetzt; die Blousenmänner zogen sich freiwillig aus dem Vorhof der Kammer zurück, hinüber nach den Boulevards, wo ähnlicher Lärm, wie hier, vorgefallen seyn soll.

Vormittags 12 Uhr. Auf dem Concordia-Platze bildeten sich um 11 Uhr Zusammenrottungen, die Studirenden der Rechts- und Medicinschule kamen vom Pantheonplatze in die Rue Duphot, in der Nähe der Madelaine-Kirche. Von den hier versammelten zahlreichen Haufen wurden sie mit dem Rufe: Vivent les Etudiants! — A bas les Ministres! empfangen. Plötzlich setzte sich die ganze Menschenmasse, etwa 20,000 Köpfe stark, in Bewegung, und zog, unter Absingung der Marseillaise, über den Concordien-Platz, die Concordien-Brücke, nach der Deputirtenkammer. Hier ertönte der Ruf: A bas les Ministres! Vive l'Opposition! Vive la reforme electorale! Vive la liberté. — Nachdem die Menge eine halbe Stunde geschrieen hatte, ohne daß sich Truppen, Municipalgarde, oder auch nur Polizei-Agenten gezeigt hätten, rückten plötzlich aus der neben der Kammer gelegenen Kaserne d'Orsay 2 Eskadrons Dragoner aus, während aus den Champs élysés 1 Eskadron Municipalgarde zu Pferde debouchirte. Die Menge wandte sich nun rückwärts und zog nach den Boulevards. Die Dragoner sprengten im Galopp, jedoch ohne gezogene Säbel, über die Concordienbrücke, die sie so säuberten, und ritten über den Concordienplatz. Die Menge empfing sie mit dem Ruf: Vive la ligne! welchen Zuruf die Offiziere grüßend erwiederten. Die Kavallerie folgte hierauf der Menge nach den Boulevards (wo Herrn Guizot's Hotel liegt). Die Gitterthore des Tuileriengartens waren indessen geschlossen wor-

den und alle Posten hinter den Gittern unters Gewehr getreten. Die Spaziergänger, die im Garten waren, durften darin bleiben.

2 Uhr Nachmittags. Die Zusammenrottungen um den Palast der Deputirtenkammer nehmen so zu, daß die Cirkulation auf mehreren Punkten gehemmt ist. Auf dem Boulevard sind seit Mittag alle Läden geschlossen. Vor der Deputirtenkammer stationirten ein Chasseur-Regiment, ein Dragoner-Regiment und starke Detaschements von Municipalgardisten zu Pferde und zu Fuß. Die Truppen müssen sich von Zeit zu Zeit Luft machen, wenn ihnen die Massen zu nahe auf den Leib rükken. Die Rufe, das Pfeifen und Zischen unter den Volkshaufen dauert fort. Die Kavallerie sprengte einige Male im Galopp gegen die Menge, um die Umgebung der Brücke zu säubern, verfuhr jedoch mit Schonung und Vorsicht. Die Concordienbrücke ist gesperrt und nur die Deputirten und die Personen, die sich mit Billetten in die Kammer begeben, läßt man passiren. Die Deputirten der Centren werden von der Menge mit Hohn, die der Opposition mit Vivats empfangen, wobei Ehrenbezeugungen und Hohn zuweilen an den Unrechten kommen.

4 Uhr Nachmittags. Die Volksmassen vor der Deputirtenkammer werden immer dichter, so daß man sich genöthigt sah, die dort aufgestellten Truppen noch bedeutend zu verstärken. Ein großer Volkshaufen hat sich vor das Hotel des Herrn Guizot auf dem Boulevard des Kapucines begeben. Große Truppen-Abtheilungen waren hier aufgestellt, und brachten es mit größter Mühe dahin, die Zusammenrottung zu zerstreuen, — aber dessen ungeachtet wurden die meisten Fenster im Minister-Hotel durch Steinwürfe zerschmettert. Man bemerkt, daß die Truppen ihr vollständiges Schanzzeug (zur Zerstörung etwaiger Barrikaden) bei sich haben. Kein einziger Stadt-Sergeant war zu sehen, die Behörde hat diese der Bevölkerung ziemlich verhaßten Agenten für heute verschwinden lassen. — Noch zeigt das Volk eine friedliche, fast lustige Stimmung, und man vermeidet Alles, was es reizen könnte. Der heutige Abend wird entscheiden, ob es noch zu ernsten Folgen kommen dürfte. — Die Läden auf den Boulevards und in den hauptsächlichsten Straßen sind noch immer geschlossen.

Nachmittags 4½ Uhr. Eine Anzahl von 53 Deputirten, an der Spitze die Herren Odilon Barrot, Duvergier de Hauranne, General Thiard, Dupont de l'Eure, Isambert, Leon von Malleville, Garnier Pagès, Chambolle, Bethmont u. s. w. haben eben in der Sitzung den Antrag gestellt und schriftlich niedergelegt, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen. Die Sitzung der Kammer schließt eben, 4¾ Uhr.

(Telegr. Depesche.) Paris war in der Nacht vom 22. zum 23. d. ziemlich ruhig, das Militär hat ferneren Aufstand verhütet. Der Aufruhr erneuerte sich am 23., jedoch nicht sehr ernstlich. Um 3 Uhr ist Graf Molé mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

London, vom 21. Februar.

Wie die „Morning Post" mittheilt, herrscht unter der vornehmen Welt eine große Aufregung darüber, daß Prinz Albrecht die Levers der Saison statt der Königin halten soll. Sie sollen am 1. und 22. März statifinden und eine Vorstellung beim Prinzen in jeder Hinsicht so viel gelten, als Vorstellungen bei der Königin.

In Texas ist ein Krieg zwischen den Delawaren und Camantschen ausgebrochen, welcher, wie man fürchtet, auch die Indianer-Stämme in seinen Wirbel ziehen und in einen allgemeinen Indianer-Krieg ausarten wird.

Gotha, vom 22. Februar.

Unsere heutige Zeitung meldet in einem Trauer-Rande den Tod Ihrer Hoheit der verwittweten Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg, welche heute Nachmittag um 2 Uhr starb. Die Herzogin war am 14. d. an einem Brustleiden (Grippe) erkrankt, aber erst seit gestern zeigte sich die Gefahr. Die Verstorbene wird wegen ihres großen Wohlthätigkeitssinnes gerühmt und nur mit Liebe und Verehrung genannt.

Die katholische Kirche in Libau.

Als Libau noch ein gar kleiner und unbedeutender Ort war und, eine meist aus Fischern bestehende Bewohnerschaft noch katholisch, stand die erste, aus der ordensmeisterlichen Zeit herstammende, wahrscheinlich hölzerne und kleine Kirche auf der Stelle, welche jetzt der sogenannte alte Kirchhof ist. Nach der Reformation wurden die Priester von dieser Kirche entfernt, und der Gottesdienst nach lutherischem Gebrauch darin gehalten. Später verfiel die schon ganz baufällige Kirche und die Protestanten bauten sich eine andere. — Noch waren mehrere Bewohner Libau's der alten

Kirche treu geblieben und ein zu ihnen gehörender Kaufmann, namens N. Loth widmete dem kleinen Häuflein sein Haus zum gottesdienstlichen Gebrauch und zur Wohnung des Geistlichen. Hier wurde es durch Predigten und Ertheilung der heil. Sacramente erbaut. Loth starb unbeerbt; sein Haus wurde Eigenthum eines protestantischen Bürgers; dieser entzog es der kleinen Heerde, die mit dem Bethause auch den Hirten verlor. Viel hatte sie damals mit allerlei ihr in den Weg gelegten Schwierigkeiten zu kämpfen, und musste sich um ihr geistliches Bedürfniss zu befriedigen an eine der nächsten katholischen Kirchen in Litthauen halten.

Julius Grüner, älterer Sohn des hasenpothschen, späteren ambotenschen protestantischen Predigers Johann Grüner, dem der jüngere Sohn Gregorius im Amte folgte, hatte, wie aus seinem Diarium zu ersehen, verschiedene fremde Länder und Akademien und in Krakau das geistliche Seminarium besucht, und sich da zum römisch-katholischen Priester weihen lassen: 1708 war er von Rom zurückgekehrt und als Piltenscher Canonicus berufen. Dieser treue und fromme Arbeiter im Weinberge des HErrn nahm sich der armen und verlassenen Libauschen Heerde an. Er kaufte am 17. Februar 1722 das Jacksonsche, noch jetzt in der Marien-Straße Nr. 376 befindliche Haus um 1000 Floren, ließ es repariren und zum katholischen Bethaus und zur Wohnung der Priester einrichten. Als Libau größer und die katholische Gemeinde zahlreicher wurde, war ihr das bisherige Bethaus zu klein geworden. Nicht ohne einflussreiche Männer an ihrer Spitze, wandte sich Geistlichkeit und Gemeinde an den König Augustus III. von Polen, mit der Bitte, die Landesregierung zu vermögen ihr eine neue und ihrem Bedürfniss angemessene Kirche zu bauen. Die Bitte fand Gehör und 1737 verpflichtete sich Herzog Ernst Johann in zehn Jahren eine neue katholische Kirche von Stein mit einem Thurm in Libau aufrichten zu lassen, sie auch mit Wohnungen für die Priesterschaft und die Kirchendiener zu versehen. Aber erst 1746 unter dem Herzog Karl konnte der Bau begonnen werden, der der damaligen Zeitläuften wegen nur langsam fortschritt, daß erst am 28. Juli 1762 die neue Kirche zum Gottesdienst geweiht werden konnte. Solches verrichtete der Official Tolkmann, und gab ihr den Namen: die Karlskirche. — 1763 wurde sie von Seiner Eminenz dem Bischofe Zawisza Dawgilo gesalbt und ihr der Namen des heil. Josephs beigelegt; im Jahre 1770 aber vom Papste Clemens XIV. als Carolus Barromaeus Kirche bestätigt und mit Reliquien und Ablass versehen.

Den Gesang der Gemeinde leitete nur ein kleines einfaches Positiv; doch 1834 verehrte ein Gönner der Kirche ihr eine schöne Orgel. Um ihre jetzige geschmackvolle Ausschmückung hat sich ihr früherer, seitdem verstorbene Pfarrer Berent verdient gemacht. Sie ist unstreitig eine der freundlichsten und hübschesten Kirchen dieser Provinz.

Der erste Pfarrer an derselben war Franciús Goldberger; dessen Gehülfen waren Vicarius Thiel und Brix; diesen folgten Vicarius Tolkmann, Michael Schuet, Ignaz Balzerewicz, Stanislaw Adamkowicz, Antonius Rohde, Thomas Singiewicz, Paul Snarski, Joseph Stocin und Michael Dereskiewicz. Nach Goldberger wurde 1789 Nicolaus Brix Pfarrer, dessen Gehülfen waren Raimundus Narbuth und 1799 Charucki. Als Brix starb folgte ihm Charucki im Amte, und als 1823 auch dieser gestorben war, wurde die erledigte Pfarrerstelle durch Joseph Berent besetzt, der 1830 an die katholische Kirche zu Goldingen berufen, Andreas Besner zum Nachfolger hatte, welcher schon seit 18 Jahren dem Seelsorgeramte an dieser Kirche segensreich vorsteht und sich allgemeiner Werthschätzung und Liebe erfreut. Vor zwei Jahren wurde das 100jährige Gedenkfest der Grundsteinlegung dieser Kirche gottesdienstlich begangen. Sie ist eine Kronskirche, hat eine wohleingerichtete steinerne Pfarrerwohnung und außerdem für den Kirchendiener ein gut gebautes hölzernes Wohnhaus. Der ehedem um den Platz dieser Kirche stehende Zaun ist schon seit Jahren gar nicht mehr vorhanden und damit die Kirche ganz frei gestellt. Ihre Gemeinde besteht gegenwärtig aus etwa 800 Gliedern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Copia.

Aus den Acten
Eines Grobinschen Stadt-Magistrats
in der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 19. Februarii 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Curatorischen Antrag Terminus zum weitern Ausbote des zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses nebst Apotheke, auf den 18. März d. J. anberaumt, und zugleich den Masse-

Gläubigern angedeutet: in termino sich über den verlautbarten Meistbot zu erklären, oder zu gewärtigen, daß der Zuschlag auf Antrag der Erschienenen erfolgen wird. V. R. W. 3

Publ. eod.

(L.S.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Pro vera copia:

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Stübnerschen Vormünder, und nach Eingang der Senatlichen Bewilligung zum Verkaufe der, den Stübnerschen Minorennen gehörigen Immobilien, alle Diejenigen, welche diese sub Nrs. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen Grundstücke, bestehend aus Haus, Gärten und Koppeln, getrennt oder im Ganzen, käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiermit aufgefordert und geladen: sich am 8. März d. J., als an dem zur gerichtlichen Versteigerung bescheidlich festgesetzten Termine, in Person oder in Vollmacht, um 12 Uhr Mittags auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und demnächst des Zuschlages, unter den in termino zu verlesenden und bis dahin in der Kanzellei Eines Grobinschen Stadt-Magistrats einzusehenden Bedingungen, nach Maaßgabe der Umstände zu gewärtigen. 3

Grobin-Rathhaus, den 17. Febr. 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publiko empfiehlt sich als öffentlicher Notair bestens 2

Ludwig Günther.

Levkojen-Saamen aus Windau, zu 10 Cop. S. die Prise, ist zu haben bei

Hermann Meyer.

Frische gutkeimende Garten- wie auch eine große Auswahl von Blumen-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Katzdangen, sind zu haben in der Nodagenschen Kachelniederlage, bei

J. Feldmann.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen von mir selbst verfertigten probaten flüssigen Marmor-Kitt, mit welchem, nach meiner Anweisung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence, Porzellan ꝛc., auf's Beste zusammen zu kitten sind, zu einem billigen Preise zu verkaufen habe.

H. Nelson, Uhrmacher.

Angekommene Reisende.

Den 21. Februar: Herr Oberforstmeister, Obrist und Ritter Baron v. Kleist, aus Mitau, und Herr C. v. Krans, aus Guddenecken, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr Titulair-Rath Grauert, aus Schoden, bei Buß; den 23.: Herr G. W. Krüger, Disponent aus dem Witepskischen Gouvernement, bei seinem Vater.

Abreisender.

Bildhauer T. Muhle, nach dem Auslande. 1

Cours vom 16. bis zum 19. Februar.

Amsterdam	90. T.	190	—	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¼	34⅝	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	38 37⅞	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100⅜	100¼		
—	S.	99½	99½		
Curl.	dito	100	100		
Ehst.	dito	99 98	99 98		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	1	Hannoveraner	Gesina.	W. Hattendorf.	Messina.	Früchten.	Stender & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 17. Sonnabend, den 28. Februar **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 13. d. M. sub Nr. 1428 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß mit erfolgter Bestätigung Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs der Ostseeprovinzen die Brandweinstaxe für das Jahr 1848 zum Detailverkauf des Brandweins im ganzen Kurländischen Gouvernement sowohl auf dem Lande, als auch in den Städten, wie nach benannt, festgesetzt worden, als:

1) für 1 Wedro $^2/_3$ Brand 2 Rub. — Cp. S ; für 1 Wedro $^1/_2$ Brand 1 Rub. 50 Cp. S.
2) „ $^1/_{10}$ „ „ „ — „ 20 „ „ $^1/_{10}$ „ „ „ — „ 15 „
3) „ $^1/_{100}$ „ „ „ — „ 2 „ „ $^1/_{100}$ „ „ „ — „ $1^1/_2$ „

und daß unter besagten Preisen kein Detail-Verkauf ausgeführt werden darf.

Libau Polizei-Amt, den 26. Februar 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 882. J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 24. Februar.

Der Krawall und die Emeute sind vorüber — die Revolution hat begonnen. Wie das gekommen, werde ich Ihnen in so vieler Ordnung mittheilen, als man mitten unter solchen Zuständen noch im Geiste bewahren kann. Gestern um 5 Uhr ward die Nachricht von der Entlassung Guizot's allgemein bekannt und allen Truppen Befehl gegeben, sich zurückzuziehen. Diese sowohl, als die Nationalgarde, traten ihren Rückzug an unter Begleitung der Volksmassen und unter dem Rufe derselben: „Es lebe die Reform! Es lebe die Linie! Es lebe die Nationalgarde! Nieder mit der Munizipalgarde!" Der Haß gegen die letztere machte es nothwendig, daß alle Korps de Garde derselben durch ein Detaschement Linientruppen oder Kavallerie beschützt wurden. Ehe jedoch diese Vorsichtsmaßregel ins Werk gesetzt wurde, hat das Volk mehrere Wachthäuser gestürmt, entwaffnet, zum Theile auch in Brand gesteckt; gegen 7 Uhr Abends hatte dieser Unfug ein Ende, und man sah auf dem Boulevard, wo das Volk die Truppen oder die Nationalgarde unter fortwährendem Geschrei der angeführten Rufe und dem Absingen der Marseillaise nach Hause geleitete, mehrere Häuser beleuchtet, worüber die Masse in neuen Jubel ausbrach, sodann aber überall anhielt und alle Häuser durch ihre energischen Forderungen zu beleuchten zwang, so das nach 8 Uhr ganz Paris beleuchtet war; das Volk durchzog nach allen Richtungen die Stadt, welche einen reizenden Anblick darbot. In diesem Augenblick glaubt man allgemein, die Emeute sey zu Ende, denn nirgends zeigten sich Symptome zu weiterem

Aufruhr, man müßte denn einigen Barrikaden, die aus bloßem Muthwillen in der Rue St. Denis aufgeführt und verlassen wurden, einen rebellischen Charakter beimessen. Um 9 Uhr hieß es jedoch, eine Masse Volk sey mit mehreren Nationalgardisten vor die Polizei-Präfektur gezogen und habe die Auslieferung der Verhafteten verlangt, die Municipalgarde habe Widerstand geleistet, und es sei zwischen beiden Parteien zu einem lebhaften Gefechte gekommen, worin das Volk zurückgeschlagen worden. Dieser Vorfall setzte die Masse in neue Aufregung, die sich jedoch bald beschwichtigte. Um 9½ Uhr verbreitete sich das Gerücht, das Ministerium wäre nicht zurückgetreten, man habe das Volk nur genarrt, als man die Bildung eines neuen Kabinets verkündigte; sofort zogen die Massen vor das Hotel Guizot's, das mit einem Detaschement des 14. Infanterie-Regiments umgeben war, und schrieen: „Nieder mit Guizot! Es lebe die Reform!" Viele Neugierige waren schon früher da und bildeten nun die Vorderreihen der Massen. Diese fingen an, Steine nach dem Hotel zu werfen, worauf die Truppen, ohne vorhergegangene Warnung, zwei Ladungen hinter einander gaben, wobei aber vierzig Menschen, die meisten todt, dahinsanken. Von diesem Augenblicke kann man die Revolution datiren. Die Wuth des Volkes stieg auf's Höchste, und wäre es bewaffnet gewesen, es hätte das Hotel niedergerissen. Eine schnell herbeigezogene Schwadron Dragoner säuberte bald den Platz und sperrte einen Theil des Boulevards, so wie alle zum Hotel des Ministers führenden Straßen, ab. Um die Gefallenen kümmerte sich die öffentliche Gewalt nicht; das Volk brachte sie in nahe gelegene Apotheken und Häuser und führte die Todten auf einem einspännigen Karren unter wüthendem Rachegeschrei fort. Eine Abtheilung Kavallerie folgte diesem verhängnißvollen Trauerzuge, um den sich das Volk immer dichter sammelte und zum neuen Kampfe sich entschloß. Die Nachricht von diesem Vorfalle verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und um Mitternacht war von der Rue Montmartre bis zu der Rue St. Antoine, vom Boulevard des Italiens bis zum Boulevard St. Antoine eine fortlaufende Reihe von Barrikaden aufgerichtet. Das Volk drang mit Gewalt in alle Häuser und verlangte die Gewehre der Nationalgarde, welche Niemand ihm zu verweigern wagte. Nach 12 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, und die Truppen, die kaum von den Strapazen des Tages ausgeruht hatten, mußten wieder hinaus in den Kampf. Von 1 Uhr des Nachts bis 9 Uhr Morgens schlug man sich fast ununterbrochen. Todte und Verwundete zählt man jetzt nach Hunderten. Heute um 9½ Uhr erschienen mehrere Adjutanten an verschiedenen Punkten des Kampfes, schwangen ein weißes Tuch und verlangten vom Volke Gehör, das man ihnen nicht leicht gewährte. „Ich bin," sagte jeder von ihnen, „Adjutant des Marschalls Bugeaud; der Marschall ist zum Statthalter von Paris und zum obersten Befehlshaber der Nationalgarde ernannt. Der Marschall mag aber den Antritt seines Amtes nicht mit Blut bezeichnen; er hat daher den Truppen Befehl gegeben, sich zurückzuziehen, und fordert das Volk auf, ein Gleiches zu thun." An einigen Orten wurde diese Meldung mit dem Rufe: „Es lebe die Linie, es lebe die National-Garde!" aufgenommen; in den revolutionären Quartieren St. Martin, St. Denis und St. Antoine aber antwortete man: „Wir wollen den Marschall Bugeaud nicht!" Die Truppen hatten sich indessen zurückgezogen, der Kampf hörte auf, und die Sache nahm ungefähr die Gestalt von gestern Abends 5 Uhr an, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß die Linie und die National-Garde die Straßen durchziehen, begleitet von bewaffnetem Volke unter dem neuen Losungswort: „Nieder mit Ludwig Philipp, nieder mit den Ministern!" Um 11½ Uhr sah ich diesen drohenden Zug vom Boulevard St. Antoine herab, wie es hieß, nach den Tuilerieen, sich bewegen. Es war bereits aus diesen eine Proclomation erlassen, die ungefähr so lautete: „Der König hat Befehl gegeben, das Feuer einzustellen und die Unterzeichneten zu Ministern ernannt: General Lamoricière ist zum Kommandanten der National-Garde ernannt. Möge sich das Volk beruhigen! (Unterz.) Thiers. Odilon Barrot. Duvergier d'Hauranne. Lamoricière." — Von 1 bis 2½ Uhr. In dieser kurzen Zeit begann der Kampf von neuem; das Palais Royal ward gestürmt und in Brand gesteckt, Ludwig Philipp dankte ab, zu Gunsten des Grafen von Paris, unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans. Dieser Akt, der um 2 Uhr bekannt ward, besänftigte das Volk nicht; es drang in die Tuilerieen ein, nachdem die königl. Familie — ich weiß nicht wohin — sich bereits geflüchtet hatte. Die Linie weigerte abermals sich zu schlagen; die National-Garde schloß sich dem Volke an,

das in diesem Augenblicke in den Tuilerieen ist und aus Muthwillen aus den Fenstern schießt. Alle Wagen des Königs wurden verbrannt, die Büste Ludwig Philipp's in den Koth geschleift, die Intendanz geplündert und deren Papiere zum Fenster hinaus geworfen. Wie das Ende wird, weiß Gott! Ich schließe mein Schreiben um 3 Uhr, weil ich wenigstens zwei Stunden brauche, um sicher zur Post zu gelangen. Man läutet jetzt Sturm.

5 Uhr Nachmittags. Der Graf von Paris unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans ist vom Volke nicht angenommen, das eine provisorische Regierung verlangt und eben an die Straßenecken eine Proklamation angeschlagen hat, die folgendermaßen beginnt:

Keine Bourbonen!
Es lebe die Republik!
Die National-Versammlung!
Die provisorische Regierung!

Frankfurt a. M., vom 27. Februar.

So eben erhalten wir nachstehende telegraphische Depeschen: 1) aus Paris vom 24. Februar 10 Uhr Abends. Der Beauftragte der provisorischen Regierung an die Herren Präfekten: Die provisorische Regierung besteht aus folgenden Herren: Dupont (von der Eure), Präsident; Arago, Marine-Minister; Lamartine, auswärtige Angelegenheiten; Crémieux, Justiz; Subervic, Krieg; Ledru-Rolin, Inneres; Marie, Handel; Garnier-Pagès, Maire von Paris. — 2) Paris, 25. Februar, 2 Uhr Nachmittags. Der Kriegsminister an die General-Lieutenants im Namen der provisorischen Regierung: Der General-Lieutenant Subervic ist Kriegs-Minister; er befiehlt den Militär-Divisionen und Unter-Divisionen kommandirenden General-Lieutenants, auf ihren Posten zu bleiben, die Truppen zu mustern, die Disziplin und die Ordnung in allen Armee-Korps aufrecht zu erhalten.

Berlin, vom 29. Februar.

Die Allgemeine Preußische Zeitung (der die oben gegebenen Nachrichten aus Paris entlehnt sind) sagt: Wir sehen uns veranlaßt, zu erklären, daß beim Schlusse unseres heutigen Blattes, bis Nachmittag 3½ Uhr, der Regierung neuere Nachrichten über die Ereignisse in Paris nicht zugegangen sind.

Ueber Hamburg geht uns die Nachricht zu, daß König Ludwig Philipp mit seiner Familie am 25. Februar Nachmittags in Folkestone an der Englischen Küste gelandet ist, von wo er sich nach London begeben haben soll.

Gerüchten, die sich zu Köln am 26. spät Abends verbreiteten, zufolge, soll Guizot ermordet, nach anderen Mittheilungen nach England entflohen seyn.

Die „Allgemeine Zeitung" meldet unterm 14. Februar von der Spree: Seit etwa 3 Wochen herrscht eine auffallende Thätigkeit im Preußischen Kriegsministerium. Nach Dem zu urtheilen, was ich höre und mit eigenen Augen sehe, möchte ich fast behaupten: Preußen rüste. Mindestens sind in den verschiedenen Departements der Militairverwaltung Maßregeln angeordnet worden, die kaum eine andere Auslegung übrig lassen. Die Gränz-Festungen und andere, deren Lage es nothwendig macht, sollen unverzüglich retablirt werden. Eben soll ohne Zögern der Bau der Swinemünder Forts in Angriff genommen werden, und es sind hierzu vorläufig 30,000 Rthlr. ausgesetzt worden. Eine andere Summe von 170,000 Rthlrn. soll im laufenden Jahre auf die Festungsneubauten in Stettin verwendet werden. Uebrigens sind an die General-Commando's der verschiedenen Armee-Corps Befehle ergangen, die auf eine Mobilmachung der Landwehr ersten Aufgebots schließen lassen, oder mindestens darauf hindeuten, daß man an eine solche denkt.

Wien, vom 19. Februar.

Eben eingelaufenen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist der daselbst kürzlich angelangte Fürst Michael von Serbien von einem bösartigen Nervenfieber befallen worden, welches trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe in dem Grade sich steigerte, daß wenig Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden ist. Sein Vater, Fürst Milosch von Serbien, gerieth auf die eingelangte Kunde in die größte Bestürzung und sandte augenblicklich einen Courier nach St. Petersburg ab.

Vermischtes.

Ein Engländer, welcher sich erst kurze Zeit in Deutschland aufhielt und der Deutschen Sprache wenig gewachsen war, befand sich zu Dresden im Hotel de France an der Table d'hote. Beim Dessert wollte er gegen eine schöne Nachbarin auch den Angenehmen spielen und beschloß, ihr die auf einem Glasteller stehende Butter zu reichen. Jetzt fehlte ihm der Deutsche Ausdruck für help. Er schlägt gleich in seinem Büchlein nach und findet: unterstützen, behilflich seyn, unter die Arme greifen. Klapp, fliegt das Buch zu, er ergreift den Teller und sagt: Fräulein, kann

ich Ihnen mit etwas Butter unter die Arme greifen?

Was ist der Kuß?

Der Kuß ist der Guß einer Seele in die andere. Das Zusammenpressen der Lippen ist das Pressen der Citrone in die fade Limonade des Lebens. Dieser Druck ist der Ausdruck des Eindrucks, den das Herz erhalten; er ist der einzige Druck, der nachher keiner Censur unterworfen wird, und hier haben wir Preßfreiheit.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Stübnerschen Vormünder, und nach Eingang der Senatlichen Bewilligung zum Verkaufe der, den Stübnerschen Minorennen gehörigen Immobilien, alle Diejenigen, welche diese sub Nrs. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen Grundstücke, bestehend aus Haus, Gärten und Koppeln, getrennt oder im Ganzen, käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiermit aufgefordert und geladen: sich am 8. März d. J., als an dem zur gerichtlichen Versteigerung bescheidlich festgesetzten Termine, in Person oder in Vollmacht, um 12 Uhr Mittags auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und demnächst des Zuschlages, unter den in termino zu verlesenden und bis dahin in der Kanzellei Eines Grobinschen Stadt-Magistrats einzusehenden Bedingungen, nach Maaßgabe der Umstände zu gewärtigen. 2

Grobin-Rathhaus, den 17. Febr. 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachung.

Brunellen sind zu haben bei
C. Hollihn.

Anzeige.

Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Im November 1846 *machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, dass in Betreff der Versicherungen welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie, d. h. vor dem* 28. *Juli* 1847, *gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermässigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung solcher Versicherungen, den Mehrbetrag, der vor dem* 28. *Juli* 1847 *gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assecuranz zu entrichtenden Versicherungsprämie abzuziehen.*

Die Prämien sind um 10 *bis* 20 %, *je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums, herabgesetzt worden, was den Versicherten einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu verassecuriren.*

Um dem Publikum diese angenommene und unverbrüchlich zu beobachtende Regel in's Gedächtniss zurückzurufen, und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der Vortheile in deren Besitz sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Für Libau und die Umgegend besorgt die Assecuranz

der bevollmächtigte Agent
J. L. Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 27. Februar: Herr Notaire Schaak, aus Cayfehden, und drei Herren Gebrüder Helmsing, aus Windau, im Mellinschen Hause; den 28.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß.

Abreisender.

Tischlergesell Ferdinand Reichardt, n. d. Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 22. Februar SW., veränderlich; den 23. N., Schlagger; den 24., 25. und 26. N., den 27. S. und den 28. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 18. Mittwoch, den 3. März **1848.**

Paris, vom 26. Februar.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr hatte sich, wie das „Siècle" meldet, eine ungeheure Volksmenge auf dem Platz des Stadthauses versammelt; Kanonen waren am Eingange der Rue du Monton aufgestellt, die an den Platz gränzt; Trommelschlag gebot Ruhe, und ein Bürger, der auf eine Kanone stieg und die Abzeichen eines Regierungs-Commissars trug, verlas unter gespannter Aufmerksamkeit des Volkes die nachstehende Proclamation: „Bürger! die provisorische Regierung erklärt, daß die gegenwärtige Regierung die republikanische Regierung ist, und daß die Nation unverzüglich berufen werden wird, durch ihr Votum den Beschluß der provisorischen Regierung und des Volks von Paris zu bestätigen. (Gez.) Lamartine, Cremieux, Ledru-Rollin, Garnier Pagès, Dupont de l'Eure, Marie." Nach Verlesung dieses Dokuments, durch welches zuerst die förmliche Proklamirung der Republik geschah, rief der Commissar mit lauter Stimme: „Es lebe die Republik!" Die Volksmenge wiederholte diesen Ruf.

Die provisorische Regierung ist jetzt mit der Abfassung der Appellation an das Volk über die Form der definitiv anzunehmenden Regierung beschäftigt; es sollen, meint man, Urversammlungen einberufen werden, die aber erst die über die Annahme der Regierung entscheidenden Wähler ernennen sollen.

Herr Carnot, der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, hat allen Schulen zwei Tage Ferien gegeben.

Heute Nachmittag um 4 Uhr trat die ganze provisorische Regierung, die auf dem Stadthause in Permanenz versammelt ist, auf den Platz hinaus. Unter dem Jubelgeschrei einer unermeßlichen Volksmenge verkündete Herr von Lamartine die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrecher.

Die Königlichen Gerichtshöfe heißen hinfort Appellhöfe, die Königlichen Procuratoren Regierungs-Commissaire bei den Gerichten erster Instanz. Gestern haben sämmtliche Mitglieder des Cassationshofes, die Räthe des Appellhofes und alle Unterrichter in der Canzlei der provisorischen Regierung den Eid geleistet. Zu General-Procuratoren an den Appellhöfen sind ernannt: in Paris Graf Portalis, bisher Rath am Königl. Gerichtshofe; zu Douai Herr Korn, bisher Präsident des Civil-Tribunals; zu Grenoble Herr St. Romme, Advokat.

Nach jedem der fünf großen Kriegshäfen, Brest, Cherbourg, Lorient, Rochefort und Toulon, ist ein Abgeordneter der provisorischen Regierung abgegangen.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß in Lyon ein furchtbarer Kampf zwischen dem Volk und der Linie stattgefunden und die Truppen die Oberhand behalten haben. Man fürchtet dort eine heftige Reaction, wenn die neuesten Nachrichten von Paris dahin gelangen.

Auch das Elysée-Bourbon soll verwüstet worden seyn.

Vom 27. Folgende Proklamationen wurden gestern veröffentlicht:

1) Revolutionsfeier am 27. Französische Republik. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Morgen den 27. Febr. um 2 Uhr werden sich die Glieder der provisorischen Re-

gierung: Arago, Dupont (de l'Eure), Albert (Arbeiter), Armand Marrast, Ferdinand Flocon, Lamartine, Marie, Louis Blanc, Cremieux, Ledru-Rollin und Garnier Pagès vom Stadthause zu der Juli-Säule begeben, wo vor der mit dem Volke brüderlich vereinten Nationalgarde die große Aera der wiedereroberten Freiheit eingeweiht werden soll. Paris, 26. Febr. 1848. (Folgen die Unterschriften.)

2) Abschaffung der Todesstrafe. Französische Republik. F. G. B. Die provisorische Regierung, überzeugt, daß Seelengröße die erhabenste Politik ist; daß jede durch das Französische Volk verwirklichte Revolution der Welt die Weihe einer philosophischen Wahrheit schuldig ist; in Erwägung, daß es keinen erhabeneren Grundsatz giebt, als die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens, daß ferner in den denkwürdigen Tagen, in denen wir uns befinden, die provisorische Regierung sich mit Stolz davon überzeugt hat, daß nicht ein Rache- oder Todesgeschrei aus dem Munde des Volkes ertönte, erklärt: daß in ihrer Meinung die Todesstrafe in politischen Dingen abgeschafft ist, und daß sie diesen Wunsch der Bestätigung der National-Versammlung vorlegen wird. Die provisorische Regierung hat eine so feste Ueberzeugung von dieser Wahrheit, welche sie im Namen des Französischen Volkes abgiebt, daß sie erklärt, wenn die Männer, die Schuld waren, daß das Blut Frankreichs floß, sich in den Händen des Volks befinden, es eine weit exemplarischere Bestrafung für dieselben wäre, sie bürgerlich zurückzusetzen, als sie zu tödten. Paris, 26. Febr. Die Glieder der prov. Regierung u. s. w.

3) Enttäuschung aller Prätendenten. Franz. Republik. F. G. B. Bürger! Das Königthum, in welcher Form es sey, ist abgeschafft. Keinen Legitimismus, keinen Bonapartismus, keine Regentschaft mehr! Die provisorische Regierung hat alle Maßregeln ergriffen, um die Rückkehr der alten wie die Einsetzung der neuen Dynastie unmöglich zu machen. Die Republik ist verkündet; das Volk ist vereinigt. Alle Forts, welche die Hauptstadt umgeben, sind in unseren Händen. Die tapfere Garnison von Vincennes ist eine Garnison von Brüdern. Behalten wir mit Achtung jene alte republikanische Fahne, deren Farben mit unseren Vätern die Welt durcheilten. Zeigen wir, daß dieses Sinnbild der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit auch das Sinnbild der Ordnung sey, die nun wirklich und dauerhaft ist, da die Gerechtigkeit ihre Grundlage und das gesammte Volk für sie wirksam ist. Das Volk hat schon eingesehen, daß die Verproviantirung von Paris freieren Verkehr auf den Straßen erheischt und die Hände, welche die Barrikaden errichteten, öffneten Zwischenräume, breit genug, um Lebensmittel durchzulassen. Folge man diesem Beispiele überall; möge Paris bald wieder den gewohnten Anblick darbieten und der Handel Thätigkeit und Vertrauen wieder erhalten; das Volk schütze zu gleicher Zeit die Erhaltung seiner Rechte und fahre wie bisher fort, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu handhaben. Paris, 26. Februar 1848. Die prov. Regierung.

4) Erklärt die Beibehaltung der dreifarbigen National-Kokarde und Fahnen in derselben Ordnung wie in der alten Republik: roth, weiß und blau. (Die Juli-Revolution nahm an: weiß, roth und blau.)

5) Französische Republik. F. G. B. Die provisorische Regierung verordnet die sofortige Errichtung von National-Werkstätten. Der National-Bauten-Minister ist mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Die Glieder der provisorischen Regierung. Paris, 26. Februar. (Folgen die Unterschriften.)

6) Buchez, Adjunct des Maire's von Paris, erklärt, daß die Haupteinnahme der Stadt Paris in dem Octroi bestehe. Obgleich nun die Abänderung dieser Steuer schon beschlossen worden, weil sie am härtesten auf dem Volk (dem Hauptconsumenten) laste, so müsse er doch auf deren vorläufige Beibehaltung dringen, weil sonst Paris die zerstörten Municipal-Gebäude, Brücken, Straßenverbindungen ꝛc. unmöglich aus seiner Gemeindekasse sofort wieder herstellen lassen könnte.

Im Kriegsministerium wurde heute angezeigt, General Lamoricière wäre zum Ober-General der Armee ernannt, die an den Ufern des Rheins gebildet werden solle.

Alle Soldaten von der Linie, die sich in Paris befinden, und deren Corps noch nicht organisirt sind, haben den Befehl erhalten, mit der Nationalgarde und den bewaffneten Bürgern die Wachen zu beziehen.

Allen Angestellten an den Ministerien ist der Befehl zugekommen sich heute in Waffen auf ihre Büreaux zu begeben, „um Fremde zu verhindern, in strafbaren Absichten hineinzudringen." Diejenigen Angestellten, welche binnen drei Tagen nicht erscheinen, werden abgesetzt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Lamartine, hat sämmtlichen Repräsentanten der fremden Mächte die Proclamirung der Republik angezeigt.

London, vom 2. Februar.

Der Herzog von Nemours, begleitet von der Prinzessin Clementine, ist mit fünf Dienern und Gefolge gestern Abend 8 Uhr auf der Endstation der Südostbahn angekommen und hat sich sogleich nach dem Französischen Gesandtschafts-Hotel begeben. Der Herzog war sehr ermüdet, und da seine Flucht aus Paris sehr eilig bewerkstelligt wurde, so führte er nicht die geringste Bagage mit sich. Er empfing sogleich die Besuche des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg und des Prinzen Albrecht. Die Herzogin von Nemours soll in den Straßen von Paris sich verloren haben. Der König Ludwig Philipp ist nicht hier angekommen, doch scheint seine Landung in Portsmouth bereits angezeigt zu seyn, und Prinz Albrecht wird sich morgen früh dorthin begeben, um den König zu empfangen. Ein Dampfboot ist nach Havre berübergesandt worden, um flüchtige Engländer und Franzosen hierherzuführen. Von den Französischen Ex-Ministern ist nur der Herzog von Montebello hier eingetroffen.

Heute Mittag begaben sich der Herzog von Nemours, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Prinzessin Clementine nach dem Buckingham-Palast, woselbst sie eine kurze Zusammenkunft mit der Königin Victoria hatten. Sir Stratford Canning hatte darauf eine Unterredung mit dem Herzog von Nemours, der die Besuche der Herzogin von Kent und einer großen Anzahl anderer Notabilitäten empfing. Der Herzog wünscht vorläufig in strengster Zurückgezogenheit zu leben.

Die Herzogin von Montpensier ist, dem „Standard" zufolge, in Southampton gelandet.

Vermischtes.

Auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands kamen im vergangenen Jahre einige 40 Unglücksfälle vor, durch welche im Ganzen 13 Personen — darunter nur 2 Reisende — ihr Leben verloren. Das bedeutendste Unglück war jenes vom 4. November bei Auwal (zwischen Prag und Böhmischbrod), bei welchem drei Personen ihren Tod fanden, und über 20 Personen mehr oder minder beschädigt wurden. Unter jenen Unglücksfällen sind fünf Fälle nicht mitgerechnet, in welchen Personen sich absichtlich aus Lebensüberdruß überfahren ließen.

Ein Musikfreund ließ öfters Lieder und Arien aus Opern abschreiben und fügte auf einem kleinen Zettel immer zugleich die Zeit der Ablieferung und das Format bei. Da las man denn: Bei Männern, welche Liebe fühlen bis Dienstag Abend um 8 Uhr. — Ferner: Es rückt an, es rückt an das zweite schöne Regiment auf einem Quartbogen. — Sodann: Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar in Kleinfolio, und: Nie nahte mir der Schlummer bis Sonnabend früh um zehn.

In dem Hotel-Dieu zu Paris werden die Blutegel kurz zuvor, ehe man sie ärztlich verwenden will, in ein mit Wein angefeuchtetes und in der Hand erwärmtes Tuch gelegt, wonach selbst solche Exemplare, die außerdem widerspenstig seyn würden, sofort und eifrig saugen sollen.

Etwas aus alter Zeit.

Es liegt vor uns das aus einigen Bogen Papier zusammen geheftete Tagebuch des Libauschen Gerichtsvogt aus den Jahren 1758 bis 1763, das die von ihm selbst abgemachten Amtshandlungen, zwar nicht in bester Ordnung, aber doch ziemlich vollständig enthält. Wir theilen unsern Lesern daraus Einiges mit.

Geldstrafen kommen oft vor, sie erstrecken sich bis zu 60 und mehreren Gulden. Vorzüglich treffen diese die Mütter unehlicher Kinder mit 15 bis 30 Gld., aber zuweilen ist sie ihnen auch entlassen, und sogar das Kind auf öffentliche Kosten anderweitig in Pflege gegeben. Die „Karbatsche und die Katze" müssen aber auch oft im Gebrauch gewesen seyn, denn sie sind oft genug reparirt. — Ein „Budenrusse" heirathete die Tochter eines Arbeitsmannes; weil dieser aber der Stadt unterthänig war, musste der Bräutigam die Braut mit 20 Gld. lösen, oder wie es geschrieben steht „kaufen." Einst hatte ein Knecht seine Herrin für eine „Canaille" geschimpft und wurde dafür bestraft. Als dies abgemacht war, wurde er in Gegenwart des Gerichtsvogt etwas laut, wofür er ihm einige „Schmisse" geben ließ. Als er sich entfernte, setzte er den Hut auf „ein Ohr" wofür er wiederum einige „Schmisse" erhielt. Später drohte er andern und sich zu erstechen, aber die Sache hatte keine weiteren Folgen, als daß er um Verzeihung bat. — Die Strafgelder und Frohnabgaben, oder wie sie damals hießen „die Gerechtigkeitsgelder" von den lettischen und den teutschen zur Stadt gehörenden Arbeitsleuten cassirte der Gerichtsvogt von jenen ein. 1758 waren sie mit Einschluss von

Klein-Perkun und Klein-Kaupezeem (Libaushof?) 365 Gld. und von den teutschen 288 Gld. 1759 betrugen sie von beiden 969 fl. 2 Gr. In neuerer Zeit haben sich diese Leute von dieser Abgabe frei gemacht. — Aus den erwähnten und einigen anderen bei dem Gerichtsvogt einfließenden Geldern, bestritt er wieder die in seinem Amte vorkommenden Ausgaben, gab jährlich 24 Gld. „Waschgeld" für den teutschen Pastor, und rechnete 400 Gld. für sich als Honorar. Im Jahre 1761 waren seine Ausgaben 1211 Gld. und 1759 bis zum August die Strafgelder 121 Gld. 27 Gr. — Der Stadtknecht erhielt außer freier Wohnung und frei Holz 100 Gld. jährlich Lohn, 1 Paar Stiefel und alle 2 Jahr eine neue Montirung. Die Nachtwächter erhielten alle 2 Jahr eine Montirung und jeder 17 Thlr. jährlichen Lohn. Der lettische Rottmeister 1 Gld. „Pastelgeld," der teutsche Rottmeister aber 6 Gld. jährlich zu Stiefeln, der „Pferdehüter" auf den Attaken 4 Sechser pro Stück und der Freiknecht 50 Gld. jährlich; für's Ausführen eines großen Stück Viehes 1 Gld., für 1 Kalb oder Schaf 12 Gr und für ein großes Schwein 18 Gr. Damals genügte dies Alles.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Stübnerschen Vormünder, und nach Eingang der Senatlichen Bewilligung zum Verkaufe der, den Stübnerschen Minorennen gehörigen Immobilien, alle Diejenigen, welche diese sub Nrs. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen Grundstücke, bestehend aus Haus, Gärten und Koppeln, getrennt oder im Ganzen, käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiermit aufgefordert und geladen: sich am 8. März d. J., als an dem zur gerichtlichen Versteigerung bescheidlich festgesetzten Termine, in Person oder in Vollmacht, um 12 Uhr Mittags auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und demnächst des Zuschlages, unter den in termino zu verlesenden und bis dahin in der Kanzellei Eines Grobinschen Stadt-Magistrats einzusehenden Bedingungen, nach Maaßgabe der Umstände zu gewärtigen. 1

Grobin-Rathhaus, den 17. Febr. 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publiko empfiehlt sich als öffentlicher Notair bestens 1

Ludwig Günther.

Als hochobrigkeitlich constituirter und geschäftsthätiger Notarius publicus empfiehlt sich der Gouvernements-Secretaire

A. Gerhard in Grobin.

Frische gutkeimende Garten- wie auch eine große Auswahl von Blumen-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Katzdangen, sind zu haben in der Nodagenschen Kachelniederlage, bei

J. Feldmann.

Levkojen-Saamen aus Windau, zu 10 Cop. S. die Prise, ist zu haben bei

Hermann Meyer.

Capitain E. Thiel, führend das Schiff Maren, hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 1

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller und Wagenremise, zu vermiethen.

F. Kossetzky, Sattlermeister.

Angekommener Reisender.

Den 2. März: Herr Kaufmann Below, aus Mitau, bei Madame Günther.

Abreisender.

Tischlergesell Ferdinand Reichardt, n. d. Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Sonnabend, den 6. März **1848.**

Bekanntmachung.

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung erfolgte Bestätigung des seitherigen Quartiermeisters Heinrich Edelmann als Buchhalter, und die Anstellung des Bürgers Christoph Carl Block als Quartiermeister dieser Committée, wird hierdurch zur Kenntniß der Libauschen Hausbesitzer gebracht, mit dem Bemerken, daß genannte Officianten die ihnen übertragenen Aemter bereits angetreten haben.

Libau-Quartier-Committée, den 4. März 1848.

F. W. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 726. H. Edelmann, Buchhalter.

Paris, vom 29. Februar.

Zwei bis drei tausend Arbeiter zogen gestern Nachmittag in größter Ordnung zum Stadthause, dem Sitze der provisorischen Regierung, und überreichten dort eine Petition, die auf Organisation der Arbeit anträgt. Die provisorische Regierung empfing die Abgeordneten mit großer Freundlichkeit und kurz darauf hielt Herr Louis Blanc vom Fenster aus eine feurige Rede an die auf dem Platze versammelte Menge, worin er sie der größten Fürsorge der Regierung versicherte und versprach, daß die Entscheidung bald mitgetheilt werden würde. Der heutige „Moniteur" bringt deshalb folgende für die Erwerbsverhältnisse wichtige Proklamation: (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit): In Erwägung, daß die Revolution vom Volke ausgegangen, auch für dasselbe nützlich gemacht werden muß; daß es Zeit ist, den langen und unverzeiblichen Leiden der Arbeiter ein Ende zu machen; daß die Arbeitsfrage von der höchsten Bedeutung ist; daß es keine erhabenere und würdigere Beschäftigung für eine republikanische Regierung giebt; daß es vorzüglich Frankreich zukommt, ein Problem eifrig zu prüfen und zu lösen, das jetzt allen industriellen Nationen Europa's vorliegt; daß es nöthig ist, ohne den geringsten Verzug, dem Volke die rechtmäßigen Früchte seiner Arbeit zu verbürgen, beschließt die provisorische Regierung der Republik: Es ist eine permanente Kommission zu ernennen, die den Titel Regierungskommission für die Arbeiter erhält, und zur ausdrücklichen und ausschließlichen Aufgabe hat, sich mit dem Schicksale derselben zu beschäftigen. Um die Wichtigkeit zu zeigen, welche die Regierung der Lösung dieser großen Aufgabe beilegt, ernennt sie hiermit eines ihrer Glieder: Hrn. Louis Blanc, zum Präsidenten, und ein anderes, Hrn. Albert, zum Vicepräsidenten dieser Regierungskommission. Arbeiter sollen als Mitglieder berufen werden. Der Sitz derselben ist im Schlosse Luxemburg (der ehemaligen Pairs-Kammer).

Ueber die Flucht Ludwig Philipps und seiner Familie theilt die Kölner Ztg. folgendes Nähere mit: Am Concorde-Platz beim Obelisken angekommen, erinnerte sich die Königin

daran, daß weder sie noch Ludwig Philipp Geld mitgenommen, und theilte diesen Umstand einem Offizier der Nationalgarde zu Pferde, der die Menge aus einander zu halten suchte, mit. Der Offizier veranstaltete sofort unter seinen Kameraden und den Umstehenden — es waren hier größtentheils Leute aus der gebildeten Klasse zugegen — eine Kollekte. Jeder gab, was er bei sich hatte, und so kam in wenigen Minuten eine Summe von 200 Frcs. zusammen, die man dem Könige als Reisegeld einhändigte. In Versailles angekommen, wollte er mit der Post weiterreisen, da aber keine Postpferde bereit waren, spannte man Kavalleriepferde ein, die eben nicht schnell gelaufen seyn mögen. Der Herzog von Montpensier, welcher die Herzogin von Orleans in die Kammer begleitet hatte, konnte nicht mehr in die Tuilerieen zurück; seine Gemalin, die Prinzessin Louisa Fernanda, welche der König und die Königin bei ihrer Flucht vergessen hatten, flüchtete sich, als das Schloß erstürmt war, in das oberste Stockwerk, wo sie bis zum 25. Abends verborgen blieb. Ein Offizier der Nationalgarde, der den Auftrag hatte, die Gemächer der Tuilerieen zu inspiciren, fand sie hier in einem Bedientenzimmer ganz bleich und entkräftet, unter den Quaien des Schreckens und des Hungers. Der Offizier beruhigte sie, brachte ihr einige Erquickungen und führte sie in seine Wohnung, worauf er die provisorische Regierung am folgenden Tage davon in Kenntniß setzte. Diese beförderte die Spanische Prinzessin unter sicherem geheimen Geleite, wie die Einen berichten, nach der Spanischen Grenze, wie die Anderen glauben, nach London. Das Gerücht, die Herzogin von Orleans sey noch in Paris, ist ziemlich allgemein verbreitet, scheint aber nichtsdestoweniger keinen Glauben zu verdienen. Sicheren Nachrichten zufolge, ist Herr Guizot unter dem Kittel eines Handwerkers und nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt glücklich in England angekommen.

Heute wurden in Paris zwei Arrestbefehle gegen die Herren Guizot und Duchatel, von zwei Räthen am Appellationshofe und im Namen dieses Tribunals erlassen, an die Mauern von Paris geschlagen.

Jerome Bonaparte hat ein Schreiben an die provisorische Regierung gerichtet, worin er seine Freude darüber ausspricht daß die Nation die Verträge von 1815 zerrissen habe, und das Proscriptionsgesetz, das ihn traf, auf den letzten der Bourbonen gefallen sey. — Er spricht darin die Ueberzeugung aus, daß diese Proscription von der Republik als eine Beleidigung gegen Frankreich erklärt werden würde, und fügte hinzu, die Zeit der Dynastieen wäre für Frankreich vorüber. Er, der alte Krieger von Waterloo, der letzte Bruder Napoleon's, trete jetzt in den Schooß der großen Familie zurück. Der junge Napoleon Bonaparte hat sich seinerseits zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt; dasselbe hat der Marschall Bugeaud in einem Schreiben an den Kriegsminister gethan. Mehrere Präfekten haben hingegen ihre Entlassung eingeschickt, jedoch ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihren Posten bis zur Ankunft eines Nachfolgers zu versehen. Dasselbe thaten viele Angestellte im Ministerium des Auswärtigen.

Lyon, vom 28. Februar.

Die feierliche Proklamation der Republik hat heute Mittag hier in Gegenwart Arago's, der dazu von Paris hierher gekommen war, stattgefunden. Eine Proklamation der Behörden zeigte an, daß die Bank vom heutigen Tage an wieder zahle, und daß sämmtliche Wechsel bis zum 15. März prorogirt seyen. Diese Publikation hatte die Folge, daß heute kein Laden mehr geschlossen blieb und wieder regelmäßiger Verkehr und Ruhe herrscht.

London, vom 29. Febr.

Im Unterhause ertheilte Lord Palmerston heute auf die Anfrage des Herrn Milnes, ob die neue Franz. Regierung ihren Antritt der Geschäfte bereits den übrigen Mächten notifizirt habe, folgende Antwort: „Ich habe heute Morgen von dem Marquis von Normanby die Abschrift einer Mittheilung des Herrn Lamartine, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, erhalten, die wie ich glaube, allen fremden Gesandten in Paris zugegangen ist und in welcher die Bildung der gegenwärtigen provisorischen Regierung angezeigt wird. In derselben findet sich zugleich die Erklärung, daß die neue Form der Institutionen, welche von Frankreich adoptirt ist, in der Stellung der Französischen Nation in Europa keinen Unterschied machen und daß die Französische Regierung fortfahren werde, denselben loyalen und aufrichtigen Wunsch zu zeigen, die freundschaftlichsten Beziehungen zu allen denjenigen Mächten zu bewahren, welche gleich Frankreich entschlossen sind, die Unabhängigkeit und die Rechte der Nationen zu achten." (Ein Londoner Abendblatt, welches dieser Notification erwähnt,

äußert die, wie es bemerkt, von allen Gemäßigten getheilte Meinung, daß Lord Palmerston sich beeilen werde, in Antwort auf diese Note die Französische Republik anzuerkennen, um sich dadurch das Recht der Warnung vor einer aggressiven Politik der neuen Regierung zu sichern.)

Vom 3. März. Endlich hat Louis Philipp den Weg nach England gefunden. Er ist heute in Begleitung seiner Gemalin bei Newhaven gelandet. Zugleich sind der Herzog von Montpensier und die Herzogin von Nemours nebst zwei Kindern der Letzteren von Gournsey in Portsmouth angekommen. Auch Herr Guizot ist heute in Dover eingetroffen und wurde heute Abend hier in London erwartet. Ueber die Einzelnheiten der Flucht Louis Philipps meldet der Londoner Korrespondent der Börsenhalle folgendes: Der Ex-König und seine Gemalin waren mehrere Tage lang in der Nähe von Treport von einem Meierhofe zum andern gezogen und erst am 2. d. M. gelang es ihnen, nachdem sie von Ermüdung fast ganz erschöpft waren, sich in Begleitung zweier Diener in einem offenen Französischen Fischerboote in Treport einzuschiffen. Mitten auf der See wurden sie von dem zwischen Southampton und Havre fahrenden Dampfschiffe „Expreß" aufgenommen, welches sie nach Newhaven brachte, auf dessen Höhe sie zwar schon um 7 Uhr Morgens ankamen, das sie aber wegen des Wetters und der Ebbe erst um Mittag erreichen konnten. Louis Philipp schrieb sogleich nach seiner Ankunft an die Königin Victoria, um ihr sein Eintreffen zu melden. Der König war bei seiner Landung mit einer grünen Blouse und einem blauen Oberrocke bekleidet, die er von dem Kapitän des „Expreß" leihen mußte, da er Frankreich ohne alle Bagage verlassen hatte.

Frankfurt a. M., vom 5. März.

Gestern Abend war eine sehr gefahrdrohende Bewegung durch den von Fremden unterstützten Pöbel entstanden. Der Römer wurde erstürmt, und nur mit unendlicher Anstrengung der Militärkräfte gelang es, ihn von den Aufrührern frei zu machen. Viele Verhaftungen fanden statt, auch soll ein junger Mann, der einen Posten angriff, erschossen worden seyn. Heute werden Kanonen aufgefahren, und Alles steht unter den Waffen. Die Bürger sind über den Aufruhr entrüstet.

Köln, vom 4. März.

Auch hier fanden gestern Abend unruhige Auftritte statt. Eine große Menge Volks versammelte sich, um den im Rathhause versammelten Gemeinderath mit „Forderungen des Volks" zu bestürmen. Diese „Forderungen" waren in vielen Exemplaren vertheilt und lauten: 1) Gesetzgebung und Verwaltung durch das Volk. Allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wählbarkeit in Gemeinde und Staat. 2) Unbedingte Freiheit der Rede und Presse. 3) Aufhebung des stehenden Heeres und Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung mit vom Volke gewählten Führern. 4) Freies Vereinigungsrecht. 5) Schutz der Arbeit und Sicherstellung der menschlichen Bedürfnisse für Alle. 6) Vollständige Erziehung aller Kinder auf öffentliche Kosten. Es wurde unter aufrührerischen Reden die Versammlung der Gemeinde-Verordneten eine geraume Zeit in dem Rathhause belagert, bis die bewaffnete Macht den Rathhausplatz von der zahlreich versammelten Menge säuberte und einer der Rädelsführer, der seit längerer Zeit den Behörden als solcher bezeichnet war, zur Haft gebracht wurde. Am 5. März war die Ruhe hergestellt. Einige Rheinische Abgeordnete legten dem eben anwesenden Oberpräsidenten Eichhorn ihre Ansichten und die Wünsche vor, die sie der Regierung im Namen des Volkes darlegen zu müssen glaubten.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche Wohnungen, bestehend aus 2 Hälften, von zusammen 12 Zimmern oder aus 12 zusammenhängenden Zimmern mit einem besondern Gesindezimmer zu vermiethen beabsichtigt seyn sollten, werden desmittelst aufgefordert, besagte Wohnungen mir anzugeben, und sich über das Nähere mit mir zu besprechen.

Libau, den 5. März 1848.

Nr. 31. Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Sehr gute Reißzeuge, mathemat. Bestecke, von 2 Rub. 85 Cop. bis 10 Rub. S. — Ferner:

Alle Arten Brillen, von 75 Cop. S. an, Lorgnetten von 35 Cop. S. an, Badethermometer, Barometer, Stahlfedern von 50 Cop. S. das Groß an, ferner:

Goldleisten in allen verschiedenen Breiten, desgleichen Barokrähme hat vorräthig und empfiehlt 3

Ed. Bühler.

Dienstag, als den 9. März, wird um 2½ Uhr Nachmittags eine Auction von Bett-, Leinenzeug und andern Gegenständen abgehalten werden in dem Hause des Gerichtsvogt Tode.

Angekommene Reisende.

Den 3. März: Herr Kaufmann Schebschalowitz, aus Polangen, und Herr v. Ropp, aus Pormsahten, bei Buß; den 4.: Herr Kammerjunker, Baron von Roenne, aus Prinzenhoff, und Herr T. v. Roenne, aus Pleppen, im Mellinschen Hause; den 5.: Herr Siegfried, aus Pilten, bei Madame Günther.

Abreisender.

Tischlergesell Ferdinand Reichardt, n. d. Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 29. Februar SW., bewölkt; den 1. März SO., den 2. und 3. S., den 4., 5. und 6. O., heiter.

Brod-Taxe für den Monat März 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 6½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		84
Ein 3 Kop. dito dito	1	72
Ein 6 Kop. dito dito	3	48
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 10½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	57
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	18
Ein 6 Kop. dito dito	2	36
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 14 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		32

Taxe von Branntwein für den Monat März 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat März 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7
Gutes Suppenfleisch	5	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke .	4	5
Suppenfleisch	3	4

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein . . .	8	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat März 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 3 Rub. — — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 SRub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. März 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	2	Däne.	Tritton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Früchten.	Sörensen & Co
3.	3	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	London.	Stückguth.	dito

Ausgehend:

Februar	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	1	Preusse.	Cito.	C. R. Schurt.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Mittwoch, den 10. März **1848.**

Publikation.

Da bei diesem Polizeiamte ein gefundener großer goldener Ring, in welchem ein Amatist gefaßt ist, eingeliefert worden, so wird der rechtliche Eigenthümer desselben desmittelst aufgefordert, sich bei dieser Behörde mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts zu melden und gegen Erlegung des gesetzlichen Fundgeldes denselben in Empfang zu nehmen. Libau-Polizeiamt, den 9. März 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1057. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

An den Herrn Kriegsminister. Im Westen Europa's haben Ereignisse stattgefunden, welche die böswillige Absicht, die gesetzlichen Gewalten zu stürzen, darthun. Die freundschaftlichen Traktate und Verträge, welche Rußland mit den benachbarten Mächten verbinden, machen Uns zur heiligen Pflicht, zur Versetzung eines gewissen Theiles Unserer Truppen in Kriegszustand zeitige Maßregeln zu ergreifen, um in dem Falle, wenn die Umstände es erfordern sollten, dem verderblichen Umsichgreifen der Anarchie eine zuversichtliche Gegenwehr entgegenzusetzen. In Folge dessen befehlen Wir Ihnen: 1) Ungesäumt diejenigen Reserve-Theile zu formiren, welche — dem Nachweis zufolge — zu den bezeichneten Truppen gehören. 2) Zu dem Ende aus denjenigen Gouvernements, welche durch den Nachweis bestimmt sind, alle auf unbestimmte Zeit und Jahresfrist beurlaubten Unter-Militärs, welche zur Formirung der Reserve verpflichtet sind, zum effectiven Dienste einzuberufen. 3) Diese Einberufung sofort nach Empfang dieses Unseres Ukases in den Kreisen zu beginnen und unfehlbar bis zum 1. des nächstkommenden April-Monates zu beschließen. 4) Die gegenwärtig zum Dienste einzuberufenden Unter-Militärs sind von den Stadt- und Land-Polizeien nach den Gouvernements-Städten ihrer Gouvernements an die Kommandeure der inneren Garnison-Bataillone — in Grundlage des im Art. 1518 des 1. Theiles des 2. Buches des Swods der Militär-Verordnungen — zu senden und haben sie (die Stadt- und Land-Polizeien) strenge darauf zu achten, daß Niemand von den Beurlaubten, ohne berücksichtigungswerthe gesetzliche und ermittelte Ursache, sich der Stellung entziehe. 5) Ueber den Erfolg der Einberufung der Unter-Militärs nach den Gouvernements-Städten und über die Abfertigung derselben von dort nach den Versammlungs-Punkten, gemäß eines besonderen Nachweises — welcher sogleich zusammenzustellen und zu Unserer Bestätigung zu unterlegen ist — sind die Kommandeure der Garnison-Bataillone verpflichtet, von sich aus allwöchentlich dem Inspektoren-Departement summarische Verschläge vorzustellen. Ueber diejenigen Stabs- und Ober-Offiziere und Un-

ter-Militärs, welche aus irgend einer Ursache bei der Einberufung nicht erscheinen sollten, sind, mit Bezeichnung der Ursachen des Nichterscheinens, namentliche Verzeichnisse einzusenden. 6) Die Entgegennahme der beurlaubten Unter-Militärs an den Versammlungs-Punkten, die Formirung der Bataillone und Eskadrone und die Einrichtung derselben sind den bei diesen Truppen angeschriebenen Generälen nach besonderer Anordnung aufzuerlegen. 6) Die Verpflegung der beurlaubten Unter-Militärs von den Kreisstädten bis zu den Gouvernements-Städten und von dort bis zu den Versammlungs-Punkten, die Versorgung derselben mit der nöthigen Munition und Bewaffnung, legen Wir den Proviant-Kommissariats- und Artillerie-Departements auf und zwar dergestalt, daß die Ausgaben hiezu auf Rechnung der allgemeinen, für das laufende Jahr für die Versammlungen zu den Lehr-Uebungen der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs bestimmten Summe gesetzt werden. 8) Zur weiteren Verstärkung der Truppen, wenn solche nöthig seyn sollte, und Einberufung der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs werden von Uns jedes Mal besondere Befehle ertheilt werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig also unterschrieben: St. Petersburg, den 24. Februar 1848.

„Nikolai."

Paris, vom 2 März.

Dem Vernehmen nach wird der Admiral Baudin, der sich nach Toulon begeben, um den Oberbefehl über die dortige Flotte zu übernehmen, den ihm ertheilten Instructionen zufolge schon in einigen Tagen unter Segel gehen.

Herr von Rothschild hat 41 Millionen an Schatzbillets deponirt, als Garantie für die künftigen Einzahlungen seiner Anleihe.

Der auf der Eisenbahn von St. Germain angerichtete Schaden beträgt 5 Millionen. Die Maschinen sind zerstört.

Alle Gesandte ermahnen ihre Landsleute, die sich bei ihnen Rechts erholen, ruhig in Paris zu bleiben, und nicht durch eine übereilte Abreise ihre Interessen zu gefährden oder ihre Geschäfte zu vernachlässigen; — nur der Oesterreichische Gesandte, Graf Appony, dringt darauf, daß alle Oesterreicher augenblicklich abreisen.

Vom 4. Heute Mittag hat unter ungeheurem Zudrang des die Boulevards, die Plätze, die Fenster, die Bäume, die Thore u. s. w. erfüllenden Volks, die großartige Leichenfeier und Beisetzung der am 22., 23. und 24. für die Freiheit gefallenen Volkskämpfer stattgefunden. Kompagnieen jedes Bataillons der Legionen der Nationalgarde, Linie, Kavallerie und Artillerie, die Musikkorps der 6 ersten Legionen der Nationalgarde, ein Wagen mit dem Standbilde der Freiheit, umgeben von, die Arbeiter, die Presse, die Nationalgarde, das Heer, die Schulen u. s. w. repräsentirenden Abgeordneten, die dem Wagen folgenden Mitglieder der provisorischen Regierung, den edlen Greis Beranger an der Spitze, Deputationen der Arbeiter, der Studenten u. s. w., Offiziere der Nationalgarde und der Linie, Sängerchöre u. s. w. bildeten den imposanten, aus 25 000 Köpfen bestehenden Zug, dessen Mitte die heiligen Leichen der gefallenen Blutzeugen der Freiheit bildeten. Die Haltung der auf 200,000 Köpfe geschätzten Zuschauer war ernst und würdig.

Vom 5. Die Gesandten von Preußen und Oesterreich haben Paris verlassen und erwarten auf ihren Landhäusern die Instructionen ihrer Höfe.

Die Februar Revolution (sagt ein Brüsseler Blatt) hat neben ihrer offenkundigen Geschichte auch ihre geheime. In Paris bestand und besteht noch jetzt eine Gesellschaft, die sich für den Tod des Königs bereit hielt. An ihrer Spitze steht ein Central-Comité nebst zahlreichen Abstufungen. Auf der letzten Stufe befinden sich 700 Hauptleute, von denen jeder wieder 10 Mann unter sich hat, zusammen 7000 Mann. Diese Hauptleute gaben in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr., jeder den Seinigen das Losungswort. So verbreiteten sich diese 7000 Menschen in ganz Paris, und so wurde es möglich, in einer Nacht 1000 Barrikaden zu errichten, was von einem durchdachten Plane zeugte. Nach beendigter Revolution sind Leiter und Hauptleute in ihr Dunkel zurückgekehrt.

London, vom 3. März.

Ludwig Philipp und und seine Gattin sind heute bereits in Croydon gegen Mittag eingetroffen. Die Herzogin von Koburg schrie laut auf, als sie ihren Vater sah. Ludwig Philipp vergoß Thränen, als er seine Kinder, die Herzogin August von Koburg, den Herzog von Nemours in seine Arme schloß. Die Umstehenden empfingen den König und seine Familie ehrfurchtsvoll, aber schweigend. Sie fuhren hierauf in 3 Wagen nach Claremont. Claremont liegt 14 Miles von London entfernt

und ist ein dem Könige der Belgier zugehöriger Landsitz.

Berlin, vom 29. Februar.

Es ist von hier aus gestern der definitive Befehl abgegangen, das vierte, siebente und achte Armeekorps, welche bekanntlich in den Provinzen Sachsen, Westphalen und Rheinland stationirt sind, sofort mobil zu machen. Es sind dies dieselben Armeekorps, zu deren Mobilisirung auch im Jahre 1830 nach dem Ausbruche der Revolution geschritten wurde. Ueber die weiteren militärischen Pläne verlautet bis diesen Augenblick nichts Gewisses, allein man glaubt allgemein, daß die Truppen sofort nach den Grenzen zu rücken werden. Ferner ist gestern durch telegraphische Depesche der Befehl von hier abgegangen, Saarlouis in Belagerungszustand zu erklären. Der General v. Radowitz geht heute Nachmittag als außerordentlicher Bevollmächtigter mit einer diplomatischen Sendung von hier nach Wien ab, und man glaubt mit Grund, daß die Vereinbarungen zwischen dem hiesigen und dem Wiener Kabinet, zu deren Vermittelung diese Sendung dienen soll, wahrscheinlich entscheidend für die künftige Stellung Preußens in der gegenwärtigen Bewegungskrise werden dürften.

Messina, vom 26. Februar.

Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, gegenüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt.

Genua, vom 1. März.

Hier haben die Nachrichten aus Frankreich ungeheuere Sensation erregt, und es läßt sich nun gar nicht mehr absehen, wie die Dinge noch gehen werden, obschon republikanische Ideen bei der Mehrzahl keinen Anklang finden. Schon gestern Abend war hier großer Lärm vor dem Jesuiten-Kollegium. Truppen rückten aus, furchtbares Geschrei ertönte von allen Seiten, darunter deutlich zu vernehmen: Evviva la Repubblica francese! Der Anlaß war, daß es hieß, es seyen 35 weitere Jesuiten hier angekommen und in das College eingezogen. Eine Menge Volks versammelte sich in Strada nuova, man warf gegen die Fenster mit Steinen und versuchte einzudringen. Das Militär rückte aus, und umherziehende Patrouillen verscheuchten die drohende Menge, ohne Anwendung der Waffen, im Gegentheil, das Volk klatschte jeder neuen Abtheilung Soldaten heiter zu. Diesen Morgen aber zogen sie wieder vor den Palast. Das Andringen der Menge war so drohend geworden, daß die Väter durch ihr Hinterpförtchen sich geflüchtet haben. Der Eingang in das College wurde erstürmt. Das Militär schritt nicht gegen die Plünderung ein, sondern ließ das Volk gewähren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß das in Libau sub No. 376 gelegene, dem Gold- und Silberarbeiter Johann Benjamin Meyer und dessen Ehefrau gehörige Wohnhaus nebst Zubehör am 2ten April d. J. Mittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst zu eröffnenden Bedingungen zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, übrigens die Kaufliebhaber die Bedingungen auch vorher schon täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können. Libau, den 23sten Februar 1848.

(No. 288.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Copia.

Aus den Acten
Eines Grobinschen Stadt-Magistrats
in der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 19. Februarii 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Curatorischen Antrag Terminus zum weitern Ausbote des zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses nebst Apotheke, auf den 18. März d. J. anberaumt, und zugleich den Masse-Gläubigern angedeutet: in termino sich über den verlautbarten Meistbot zu erklären, oder zu gewärtigen, daß der Zu-

schlag auf Antrag der Erschienenen erfolgen wird. V. R. W. 2

Publ. eod.

(L.S.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Pro vera copia:

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Auf höhern Orts erfolgte Vorschrift, soll im Krongute Perkuhnen ein Schulgebäude neu erbaut und dem Mindestfordernden der Bau übergeben werden, — und sind der Torg- auf den 24. und der Peretorg-Termin auf den 27. März c. anberaumt. Der Plan zu diesem Schulgebäude ist bei Einer Hasenpothschen Bezirksverwaltung in Libau, einzusehen; als weshalb diese Bekanntmachung an alle Diejenigen ergehet, welche gesonnen sind, diesen Bau auszuführen, und daher sich um 12 Uhr Mittags hierselbst an oben bemerkten Tagen zu melden haben. 3

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 5. März 1848.

Gemeindeaeltester Pusse Janne † † †.
A. Keire,
Gem.-Ger.-Schr.-Gehülfe.

Bekanntmachungen.



Das Dampfschiff „Düna", Capt. Gustav Böhme, wird in diesem Jahre seine Fahrten zwischen Riga und Stettin am $\frac{24. \text{ April}}{6. \text{ Mai}}$ beginnen und alle vierzehn Tage regelmäßig von Riga abgehen. 3

Nähere Nachrichten ertheilen

Helmsing & Grimm in Riga.

Das am Sägerplatz unweit der Brücke zum Landhandel vortheilhaft gelegene Haus der weiland Frau Rathsherrin Biebau, ist mit allem An- und Zubehör unter der Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Stadtaeltesten Beeck. 3

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 18. März um 10 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 259 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Armbänder aus Stahldraht 6 Dtzd. Paar; dito Ohrgehänge 6 Dtzd. Paar; Schuppenpelze mit Nanking überzogen 2 St.; bedruckten verschiedenfarbigen Kattun 117½ Arschin; baumwollene Tücher 100 St.; wollene dito 22 St.; ordinaire einschneidige Taschenmesser 2 Dtzd.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 34¾ Arschin; Kalliko 54½ Arschin; Fitzelband, verschiedenfarbiges, 145 Fitzen; Wollenband, roth, 9 Fitzen; Wollenschnur, schwarz, 3 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren 1 Dtzd.; stählerne Mantelhaken 2 Dtzd.; Hornknöpfe 60 Dtzd.; gewöhnliche Fayence-Pfeifen 160 St.; 1 beschlagener Schlitten mit Angespann; verschiedenfarbiges Wollenzeug 48 Arschin; dito Halbwollenzeug 42 Arschin; Nanking, grau, 10 Arschin; schwarzen Taffet 29¾ Arschin; seidene Tücher 12 St.; halbwollene Tücher 8 St.; Bronce-Knöpfe zu Damenkleider 5 Garnitur; gläserne Westenknöpfe 1200 Dutzend. 3

Libau, den 9. März 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	3	Russe.	Norden.	H. C. Freisleben.	England.	Holzwaaren.
10.	4	Hannovraner	Gesina.	W. Hattendorf.	Bremen.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Mittwoch, den 10. März **1848.**

Publikation.

Da bei diesem Polizeiamte ein gefundener großer goldener Ring, in welchem ein Amatist gefaßt ist, eingeliefert worden, so wird der rechtliche Eigenthümer desselben desmittelst aufgefordert, sich bei dieser Behörde mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts zu melden und gegen Erlegung des gesetzlichen Fundgeldes denselben in Empfang zu nehmen. Libau-Polizeiamt, den 9. März 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1057. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

An den Herrn Kriegsminister. Im Westen Europa's haben Ereignisse stattgefunden, welche die böswillige Absicht, die gesetzlichen Gewalten zu stürzen, darthun. Die freundschaftlichen Traktate und Verträge, welche Rußland mit den benachbarten Mächten verbinden, machen Uns zur heiligen Pflicht, zur Versetzung eines gewissen Theiles Unserer Truppen in Kriegszustand zeitige Maßregeln zu ergreifen, um in dem Falle, wenn die Umstände es erfordern sollten, dem verderblichen Umsichgreifen der Anarchie eine zuversichtliche Gegenwehr entgegenzusetzen. In Folge dessen befehlen Wir Ihnen: 1) Ungesäumt diejenigen Reserve-Theile zu formiren, welche — dem Nachweis zufolge — zu den bezeichneten Truppen gehören. 2) Zu dem Ende aus denjenigen Gouvernements, welche durch den Nachweis bestimmt sind, alle auf unbestimmte Zeit und Jahresfrist beurlaubten Unter-Militärs, welche zur Formirung der Reserve verpflichtet sind, zum effectiven Dienste einzuberufen. 3) Diese Einberufung sofort nach Empfang dieses Unseres Ukases in den Kreisen zu beginnen und unfehlbar bis zum 1. des nächstkommenden April-Monates zu beschließen. 4) Die gegenwärtig zum Dienste einzuberufenden Unter-Militärs sind von den Stadt- und Land-Polizeien nach den Gouvernements-Städten ihrer Gouvernements an die Kommandeure der inneren Garnison-Bataillone — in Grundlage des im Art. 1518 des 1. Theiles des 2. Buches des Swods der Militär-Verordnungen — zu senden und haben sie (die Stadt- und Land-Polizeien) strenge darauf zu achten, daß Niemand von den Beurlaubten, ohne berücksichtigungswerthe gesetzliche und ermittelte Ursache, sich der Stellung entziehe. 5) Ueber den Erfolg der Einberufung der Unter-Militärs nach den Gouvernements-Städten und über die Abfertigung derselben von dort nach den Versammlungs-Punkten, gemäß eines besonderen Nachweises — welcher sogleich zusammenzustellen und zu Unserer Bestätigung zu unterlegen ist — sind die Kommandeure der Garnison-Bataillone verpflichtet, von sich aus allwöchentlich dem Inspektoren-Departement summarische Verschläge vorzustellen. Ueber diejenigen Stabs- und Ober-Offiziere und Un-

ter-Militärs, welche aus irgend einer Ursache bei der Einberufung nicht erscheinen sollten, sind, mit Bezeichnung der Ursachen des Nichterscheinens, namentliche Verzeichnisse einzusenden. 6) Die Entgegennahme der beurlaubten Unter-Militärs an den Versammlungs-Punkten, die Formirung der Bataillone und Eskadrone und die Einrichtung derselben sind den bei diesen Truppen angeschriebenen Generälen nach besonderer Anordnung aufzuerlegen. 6) Die Verpflegung der beurlaubten Unter-Militärs von den Kreisstädten bis zu den Gouvernements-Städten und von dort bis zu den Versammlungs-Punkten, die Versorgung derselben mit der nöthigen Munition und Bewaffnung, legen Wir den Proviant-Kommissariats- und Artillerie-Departements auf und zwar dergestalt, daß die Ausgaben hiezu auf Rechnung der allgemeinen, für das laufende Jahr für die Versammlungen zu den Lehr Uebungen der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs bestimmten Summe gesetzt werden. 8) Zur weiteren Verstärkung der Truppen, wenn solche nöthig seyn sollte, und Einberufung der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs werden von Uns jedes Mal besondere Befehle ertheilt werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig also unterschrieben: St. Petersburg, den 24. Februar 1848.

„Nikolai."

Paris, vom 2 März.

Dem Vernehmen nach wird der Admiral Baudin, der sich nach Toulon begeben, um den Oberbefehl über die dortige Flotte zu übernehmen, den ihm ertheilten Instructionen zufolge schon in einigen Tagen unter Segel gehen.

Herr von Rothschild hat 41 Millionen an Schatzbillets deponirt, als Garantie für die künftigen Einzahlungen seiner Anleihe.

Der auf der Eisenbahn von St. Germain angerichtete Schaden beträgt 5 Millionen. Die Maschinen sind zerstört.

Alle Gesandte ermahnen ihre Landsleute, die sich bei ihnen Rechts erholen, ruhig in Paris zu bleiben, und nicht durch eine übereilte Abreise ihre Interessen zu gefährden oder ihre Geschäfte zu vernachlässigen; — nur der Oesterreichische Gesandte, Graf Apponyi, dringt darauf, daß alle Oesterreicher augenblicklich abreisen.

Vom 4. Heute Mittag hat unter ungeheurem Zudrang des die Boulevards, die Plätze, die Fenster, die Bäume, die Thore u. s. w. erfüllenden Volks, die großartige Leichenfeier und Beisetzung der am 22., 23. und 24. für die Freiheit gefallenen Volkskämpfer stattgefunden. Kompagnieen jedes Bataillons der Legionen der Nationalgarde, Linie, Kavallerie und Artillerie, die Musikkorps der 6 ersten Legionen der Nationalgarde, ein Wagen mit dem Standbilde der Freiheit, umgeben von, die Arbeiter, die Presse, die Nationalgarde, das Heer, die Schulen u. s. w. repräsentirenden Abgeordneten, die dem Wagen folgenden Mitglieder der provisorischen Regierung, den edlen Greis Beranger an der Spitze, Deputationen der Arbeiter, der Studenten u. s. w., Offiziere der Nationalgarde und der Linie, Sängerchöre u. s. w. bildeten den imposanten, aus 25 000 Köpfen bestehenden Zug, dessen Mitte die heiligen Leichen der gefallenen Blutzeugen der Freiheit bildeten. Die Haltung der auf 200,000 Köpfe geschätzten Zuschauer war ernst und würdig.

Vom 5. Die Gesandten von Preußen und Oesterreich haben Paris verlassen und erwarten auf ihren Landhäusern die Instructionen ihrer Höfe.

Die Februar Revolution (sagt ein Brüsseler Blatt) hat neben ihrer offenkundigen Geschichte auch ihre geheime. In Paris besteht und besteht noch jetzt eine Gesellschaft, die sich für den Tod des Königs bereit hielt. An ihrer Spitze steht ein Central-Comité nebst zahlreichen Abstufungen. Auf der letzten Stufe befinden sich 700 Hauptleute, von denen jeder wieder 10 Mann unter sich hat, zusammen 7000 Mann. Diese Hauptleute gaben in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr., jeder den Seinigen das Losungswort. So verbreiteten sich diese 7000 Menschen in ganz Paris, und so wurde es möglich, in einer Nacht 1000 Barrikaden zu errichten, was von einem durchdachten Plane zeugte. Nach beendigter Revolution sind Leiter und Hauptleute in ihr Dunkel zurückgekehrt.

London, vom 3. März.

Ludwig Philipp und und seine Gattin sind heute bereits in Croydon gegen Mittag eingetroffen. Die Herzogin von Koburg schrie laut auf, als sie ihren Vater sah. Ludwig Philipp vergoß Thränen, als er seine Kinder, die Herzogin August von Koburg, den Herzog von Nemours in seine Arme schloß. Die Umstehenden empfingen den König und seine Familie ehrfurchtsvoll, aber schweigend. Sie fuhren hierauf in 3 Wagen nach Claremont. Claremont liegt 14 Miles von London entfernt

und ist ein dem Könige der Belger zugehöriger Landsitz.

Berlin, vom 29. Februar.

Es ist von hier aus gestern der definitive Befehl abgegangen, das vierte, siebente und achte Armeekorps, welche bekanntlich in den Provinzen Sachsen, Westphalen und Rheinland stationirt sind, sofort mobil zu machen. Es sind dies dieselben Armeekorps, zu deren Mobilisirung auch im Jahre 1830 nach dem Ausbruche der Revolution geschritten wurde. Ueber die weiteren militärischen Pläne verlautet bis diesen Augenblick nichts Gewisses, allein man glaubt allgemein, daß die Truppen sofort nach den Grenzen zu rücken werden. Ferner ist gestern durch telegraphische Depesche der Befehl von hier abgegangen, Saarlouis in Belagerungszustand zu erklären. Der General v. Radowitz geht heute Nachmittag als außerordentlicher Bevollmächtigter mit einer diplomatischen Sendung von hier nach Wien ab, und man glaubt mit Grund, daß die Vereinbarungen zwischen dem hiesigen und dem Wiener Kabinet, zu deren Vermittelung diese Sendung dienen soll, wahrscheinlich entscheidend für die künftige Stellung Preußens in der gegenwärtigen Bewegungskrise werden dürften.

Messina, vom 26. Februar.

Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, gegenüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt.

Genua, vom 1. März.

Hier haben die Nachrichten aus Frankreich ungeheuere Sensation erregt, und es läßt sich nun gar nicht mehr absehen, wie die Dinge noch gehen werden, obschon republikanische Ideen bei der Mehrzahl keinen Anklang finden. Schon gestern Abend war hier großer Lärm vor dem Jesuiten-Kollegium. Truppen rückten aus, furchtbares Geschrei ertönte von allen Seiten, darunter deutlich zu vernehmen: Evviva la Repubblica francese! Der Anlaß war, daß es hieß, es seyen 35 weitere Jesuiten hier angekommen und in das College eingezogen. Eine Menge Volks versammelte sich in Strada nuova, man warf gegen die Fenster mit Steinen und versuchte einzudringen. Das Militär rückte aus, und umherziehende Patrouillen verscheuchten die drohende Menge, ohne Anwendung der Waffen, im Gegentheil, das Volk klatschte jeder neuen Abtheilung Soldaten heiter zu. Diesen Morgen aber zogen sie wieder vor den Palast. Das Andringen der Menge war so drohend geworden, daß die Väter durch ihr Hinterpförtchen sich geflüchtet haben. Der Eingang in das College wurde erstürmt. Das Militär schritt nicht gegen die Plünderung ein, sondern ließ das Volk gewähren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß das in Libau sub No. 376 gelegene, dem Gold- und Silberarbeiter Johann Benjamin Meyer und dessen Ehefrau gehörige Wohnhaus nebst Zubehör am 2ten April d. J. Mittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst zu eröffnenden Bedingungen zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, übrigens die Kaufliebhaber die Bedingungen auch vorher schon täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können. Libau, den 23sten Februar 1848.

(No. 288.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Copia.

Aus den Acten
Eines Grobinschen Stadt-Magistrats
in der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 19. Februarii 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Curatorischen Antrag Terminus zum weitern Ausbote des zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses nebst Apotheke, auf den 18. März d. J. anberaumt, und zugleich den Masse-Gläubigern angedeutet: in termino sich über den verlautbarten Meistbot zu erklären, oder zu gewärtigen, daß der Zu-

schlag auf Antrag der Erschienenen erfolgen wird. V. R. W. 2

Publ. eod.

(L.S.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Pro vera copia:

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Auf höhern Orts erfolgte Vorschrift, soll im Krongute Perkuhnen ein Schulgebäude neu erbaut und dem Mindestfordernden der Bau übergeben werden, — und sind der Torg- auf den 24. und der Peretorg-Termin auf den 27. März c. anberaumt. Der Plan zu diesem Schulgebäude ist bei Einer Hasenpothschen Bezirksverwaltung in Libau, einzusehen; als weshalb diese Bekanntmachung an alle Diejenigen ergehet, welche gesonnen sind, diesen Bau auszuführen, und daher sich um 12 Uhr Mittags hierselbst an oben bemerkten Tagen zu melden haben. 3

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 5. März 1848.

Gemeindeaeltester Pusse Janne † † †.
A. Keire,
Gem.-Ger.-Schr.-Gehülfe.

Bekanntmachungen.



Das Dampfschiff „Düna", Capt. Gustav Böhme, wird in diesem Jahre seine Fahrten zwischen Riga und Stettin am $\frac{24.\text{ April}}{6.\text{ Mai}}$ beginnen und alle vierzehn Tage regelmäßig von Riga abgehen. 3

Nähere Nachrichten ertheilen
Helmsing & Grimm in Riga.

Das am Sägerplatz unweit der Brücke zum Landhandel vortheilhaft gelegene Haus der weiland Frau Rathsherrin Biebau, ist mit allem An- und Zubehör unter der Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Stadtaeltesten Beeck. 3

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 18. März um 10 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 259 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Armbänder aus Stahldraht 6 Dtzd. Paar; dito Ohrgehänge 6 Dtzd. Paar; Schuppenpelze mit Nanking überzogen 2 St.; bedruckten verschiedenfarbigen Kattun $117\frac{1}{2}$ Arschin; baumwollene Tücher 100 St.; wollene dito 22 St.; ordinaire einschneidige Taschenmesser 2 Dtzd.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, $34\frac{3}{4}$ Arschin; Kalliko $54\frac{1}{2}$ Arschin; Fitzelband, verschiedenfarbiges, 145 Fitzen; Wollenband, roth, 9 Fitzen; Wollenschnur, schwarz, 3 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren 1 Dtzd.; stählerne Mantelhaken 2 Dtzd.; Hornknöpfe 60 Dtzd.; gewöhnliche Fayence-Pfeifen 160 St.; 1 beschlagener Schlitten mit Angespann; verschiedenfarbiges Wollenzeug 48 Arschin; dito Halbwollenzeug 42 Arschin; Nanking, grau, 10 Arschin; schwarzen Taffet $29\frac{3}{4}$ Arschin; seidene Tücher 12 St.; halbwollene Tücher 8 St.; Bronce-Knöpfe zu Damenkleider 5 Garnitur; gläserne Westenknöpfe 1200 Dutzend. 3

Libau, den 9. März 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	3	Russe.	Norden.	H. C. Freisleben.	England.	Holzwaaren.
10.	4	Hannoveraner	Gesina.	W. Hattendorf.	Bremen.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 21. Sonnabend, den 13. März **1848.**

Libau, vom 13. März.

Das schöne Etablissement des Herrn Consul Jens Koch, seine Oeldampfmühle, ist gestern leider in Flammen aufgegangen. Das Feuer brach um 9 Uhr abends aus, und erfasste das ganze Gebäude so schnell, daß es gleich, mit all dem darin Befindlichen unrettbar verloren war, und die herbeigeeilte hingebenste Hülfe sich nur darauf beschränken konnte, seine weitere Verbreitung zu verhindern, was ihr glücklicherweise gelang, und auch der wohlverwahrte bedeutende Oel-Vorrath erhalten ward. Der frische Ostwind trieb die langen Feuerflocken bis in die entferntesten Quartiere der Stadt, die in der augenscheinlichsten Gefahr schwebte, als es gegen Mitternacht gelang, auch diese von ihr zu entfernen. Das Feuer ist noch nicht ganz gedämpft, und lodert noch jetzt, 9 Uhr morgens, zuweilen auf. — Die Entstehung desselben ist noch nicht bekannt.

Paris, vom 9 März.

Die provisorische Regierung hat beschlossen, daß in allen Industrie- und Handelsstädten National-Disconto-Comptoire errichtet werden sollen, um den Credit auszubreiten und auf alle Zweige der Production auszudehnen. Diese Banken werden ein Capital von verschiedener Größe je nach dem Bedürfniß der Oertlichkeit erhalten. Dieß Capital wird gebildet: 1) durch ein Drittel baares Geld, eingelegt von den associirten Unterzeichnern; 2) durch ein Drittel Staats-Obligationen; 3) durch ein Drittel Schatzscheine; 4) die Vorschläge über die Bildung dieser Banken werden an den Finanzminister gerichtet, der die Einlagen der Privat-Industrie verificiren und den Beitrag der Städte und des Schatzes zusichern wird. Der Finanzminister und der Maire von Paris sind mit der Vollziehung dieses Beschlusses beschäftigt. In Folge dieses Beschlusses wird in Paris ein National-Disconto-Comptoir errichtet werden, um den Handel und der Industrie die Mittel des Credits zu verschaffen. Dieß Comptoir wird mit einem Capital von 20 Millionen gebildet; der Handelsstand von Paris hat ein Drittel der Summe unterschrieben, die Stadt Paris verspricht das zweite Drittel in Obligationen. Der Staat trägt das letzte Drittel in Schatzscheinen bei.

Der bisherige Palast der Deputirten-Kammer wird jetzt dazu eingerichtet, um die National-Versammlung aufzunehmen. Arbeiter sind beschäftigt, die Zahl der Bänke und Plätze zu vermehren und die Büsten, Bildsäulen und Bilder wegzunehmen, welche an das Juli-Königthum erinnern könnten. Am Frontispiz des Gebäudes liest man bereits, statt der bisherigen, die Ueberschrift: Assemblée nationale.

Heute sind unter anderen Decreten eine Reihe von Ermächtigungen für den Finanzminister erschienen zum Verkauf der Waldungen, Güter, Meiereien der alten Civilliste, dann auch der Krondiamanten, des Gold- und Silberzeuges und der Barren von Gold und Silber, die in den Tuilerieen, im Schlosse zu Neuilly und in den übrigen Königlichen Residenzen vorgefunden wurden; das vorgefundene Gold und Silber soll in Geld ausgeprägt werden. Sie sehen, man schreitet rasch voran. Von dem Schmuck der Frau Herzogin von Orleans, der im ersten Augenblick nach der Einnahme der Tuilerieen entwendet worden war, hat man einen Theil, besonders

Diamanten, wieder aufgefunden, und die Diebe, welche in dessen Besitz waren, sind in Haft und haben bereits Verhöre bestanden, welche die Thatsache des Diebstahls außer Zweifel stellen.

Hieronymus Bonaparte, der letzte Bruder des Kaisers, soll zum Gouverneur der Invaliden ernannt und die Hut des Kaisergrabes ihm übertragen werden.

Man schätzt das Vermögen, das Ludwig Philipp gerettet hat, und das größtentheils in Englischen Staatspapieren besteht, auf 200 Mill. Franken. Wir müssen bemerken, daß der letzte König für 80 Mill. Fr. Schulden in Frankreich hinterläßt, die jetzt der Staat bezahlen muß. Die Civil-Liste hatte die löbliche Gewohnheit, die Lieferanten für den Hof oft zwei bis drei Jahre auf die Bezahlung warten zu lassen, und es war stets Grundsatz, so spät als möglich zu bezahlen. Unter dem Kaiser wurden alle Freitag sämmtliche Rechnungen bezahlt und Napoleon hielt mit der größten Strenge darauf, daß er am Sonnabend Morgen nie Jemanden etwas schuldig war.

Der General Subervic will das nur temporair übernommene Kriegsministerium wieder abgeben. Auch die Magistratur ist entschlossen in Masse abzudanken, wenn durch den gezwungenen Rücktritt von nur einem ihrer Mitglieder ihre Unabsetzbarkeit in Frage gestellt wird. — Die Münze wird sofort 12 000 Fünffrankenstücke mit dem Republik-Stempel schlagen lassen.

Vom 10. In Paris herrscht große Geldnoth. Man will eine Anleihe von 100 Millionen abschließen und die Diamanten und Waldungen der Krone verkaufen. Auch die Bank von Frankreich scheint in Verlegenheit zu seyn. Ihre Actien stehen 1350.

Berlin, vom 14. März.

In Folge unruhiger Auftritte in Berlin hat der Magistrat der Stadt eine Bekanntmachung erlassen, in der er sagt: Die unruhige Stimmung der Nachbarländer hat auch in unserer Stadt Wünsche erzeugt, die wir im Verein mit den Stadtverordneten am Thron Sr. Maj. des Königs niedergelegt haben. Sodann werden die Bürger auf die hohen Regententugenden des Königs und auf seine Sorge für politische Entwickelung des Vaterlandes verwiesen und die Bürger ermahnt den Weg des Gesetzes und der Ordnung nicht zu verlassen, sondern der landesväterlichen Weisheit des Königs zu vertrauen. Schließlich wird der Unfug des vergangenen Abends beklagt, welcher die Mitwirkung der bewaffneten Macht zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung nöthig machte, und so weiter.

Braunschweig, vom 8. März.

Die Bürgergorde ist aus dem Herzoglichen Zeughause bewaffnet worden. Es werden sämmtliche Bürger bis zu 50 Jahren aufgefordert, sich dazu einzufinden.

Würzburg, vom 3. März.

In Niedersletten wurde das Schloß des Fürsten von Hohenlohe-Niedersletten von einem Haufen Tumultuanten niedergebrannt und auch das Haus des Hofraths G. demolirt (er selbst rettete sich durch's Fenster), sowie das Hofcanzleigebäude eingeäschert. Es wurde nach Heilbronn um Militair geschickt.

Prag, vom 2. März.

Die Nachrichten aus Galizien lauten höchst betrüblich. Vorige Woche sollen mehr als 20 Husaren-Offiziere in einer Nacht ermordet worden seyn. (?) Alle, die Angehörige in Italien haben, leben im größten Jammer. Die Ungarn sind für Italien gestimmt und murren, daß ihre Landsleute gegen dasselbe verwandt werden. Sie wollen sie zurückrufen, aber dafür fehlt ihnen die Rechtsform. In Wien denkt man an einen Congreß. Die Aufregung in Prag ist außerordentlich; nie hatten die Kaffeehäuser ein solch' clubbistisches Ansehen. Es haben 20 Mitglieder der Stände eine Eingabe an den Landes-Ausschuß gerichtet und ihm die Bitte vorgelegt, die möglichst schleunige Ausschreibung einer ständischen Versammlung in geeigneter Weise in Anregung zu bringen.

Preßburg, vom 3. März.

Was man geahnt, ist nunmehr eingetreten. Die Pariser Ereignisse haben die Ungarische Opposition exaltirt und sie tritt nun mit ihrem ganzen Plane hervor. Wir sind nur noch einen Schritt von der Revolution. Die gestrige geheime Sitzung der Ständetafel dauerte bis 10 Uhr in der Nacht. In der heutigen öffentlichen Sitzung, welche eben beschlossen worden, nahm die Tafel mit Einstimmigkeit und Acclamation den Antrag des Oppositions-Chefs, Ludwig v. Kossuth, an, welcher dahin geht, morgen eine Reichs-Deputation an den König nach Wien zu senden, welche die sofortige Ernennung eines verantwortlichen Ungarischen Staatsministeriums, das aus lauter Ungarn zu bestehen habe und von dem übrigen Mini-

sterium getrennt sey, sowie auch die sofortige Aufhebung aller Beschwerden und eine zeitgemäße Umänderung der Verfassung unter reichstäglichen Auspicien verlangen solle! Um 4 Uhr nachmittags wird wieder eine öffentliche Sitzung stattfinden, in welcher die Formulirung dieser Punkte vorgelesen und einfach angenommen werden soll. Die Banknoten-Verwirrung hat den höchsten Grad erreicht, in allen Schenkstuben und Krämerbuden wird darüber gezankt. Heute ist hier Wochenmarkt und viel Volk aus dem Lande, wodurch die Verwirrung noch größer ist, da jeder nur für Banknoten kaufen will.

Salzburg, vom 3. März.

Gestern kamen sechs vierspännige Wagen unter Militairbedeckung aus Wien hier an, sie sind mit Geld beladen für die Italienische Armee. Wie man hört, sollen sich von nun an alle 14 Tage ähnliche Verfrachtungen wiederholen.

London, vom 7. März.

Die königl. Familie von Frankreich hat sich in Claremont (dem Landsitze des Königs der Belgier) versammelt und wird hier vereinigt bleiben. Ludwig Philipp und seine Gemalin befinden sich wohl; sie haben den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Neuilly angenommen. Prinz Albert hat ihnen einen Besuch abgestattet. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg sind nach Deutschland abgereist. Der Oesterreichische Gesandte, Graf von Dietrichstein, über dessen Abreise so viel gesprochen wurde, ist in London geblieben.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Johann Theodor Berner** in Moskau, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Libau, den 13. März 1848.

Wittwe **H. Meyer.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Copia.

Aus den Acten
Eines Grobinschen Stadt-Magistrats
in der Apotheker Walterschen Concurs-Sache.

Actum die 19. Februarii 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Curatorischen Antrag Terminus zum weitern Ausbote des zur Apotheker Walterschen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses nebst Apotheke, auf den 18. März d. J. anberaumt, und zugleich den Masse-Gläubigern angedeutet: in termino sich über den verlautbarten Meistbot zu erklären, oder zu gewärtigen, daß der Zuschlag auf Antrag der Erschienenen erfolgen wird. V. R. W. 1

Publ. eod

(L.S.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Pro vera copia:
Th. Schiemann,
Jud Civ. Grob. Secr.

Auf höhern Orts erfolgte Vorschrift, soll im Krongute Perkuhnen ein Schulgebäude neu erbaut und dem Mindestfordernden der Bau übergeben werden, — und sind der Torg- auf den 24. und der Peretorg-Termin auf den 27. März c. anberaumt. Der Plan zu diesem Schulgebäude ist bei Einer Hasenpothschen Bezirksverwaltung in Libau, einzusehen; als weshalb diese Bekanntmachung an alle Diejenigen ergehet, welche gesonnen sind, diesen Bau auszuführen, und daher sich um 12 Uhr Mittags hierselbst an oben bemerkten Tagen zu melden haben. 2

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 5. März 1848.

Gemeindeaeltester Pusse Janne †††.
A. Keire,
Gem.-Ger.-Schr.-Gehülfe.

Bekanntmachungen.

Sehr gute Reißzeuge, mathemat. Bestecke, von 2 Rub. 85 Cop. bis 10 Rub. S. — Ferner:
Alle Arten Brillen, von 75 Cop. S. an, Lorgnetten von 35 Cop. S. an,

Badethermometer, Barometer, Stahlfedern von 50 Cop. S. das Groß an, ferner:
Goldleisten in allen verschiedenen Breiten, desgleichen Barokrahme hat vorräthig und empfiehlt 2

Ed. Bühler.

Gut keimende, von den vorzüglichsten und neuesten ausländischen Saamen 1847 selbst gezogenen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen; 2-jährige Spargelpflanzen, vom großen engl. Riesenspargel; Kartoffeln aus schottischem und irischem Saamen erzogen, unter denen sich 4 Gattungen merklich von einander unterscheiden, und der umsichgreifenden Kartoffelkrankheit nicht unterworfen sind; Georginen-Knollen und Pflanzen, in vielen Farbennüancen, Schattirungen und Zeichnungen; Groß blühende Stiefmütterchen, Aurikeln, Primeln, mehrere perenirende Gewächse, schön blühende Sträucher, englische Stachelbeeren von außerordentlicher Größe, ganz große rothe und weiße Johannisbeeren, rother Klee- und Tymothegras-Saamen, Land- und Topfrosen, Fuchsien, Pyretrums, Kinnerarien, Kacteen, Orangenbäumchen ꝛc., werden zu billigen Preisen abgelassen von

G. Waeber in Libau.

Frische gut keimende Garten- wie auch eine große Auswahl von Blumen-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Katzdangen, sind zu haben in der Rodagenschen Kachelniederlage, bei

J. Feldmann.

Das am Sägerplatz unweit der Brücke zum Landhandel vortheilhaft gelegene Haus der weiland Frau Rathsherrin Biebau, ist mit allem An- und Zubehör unter der Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Stadtaeltesten Beeck. 2

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 18. März um 10 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 259 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Armbänder aus Stahldraht 6 Dtzd. Paar; dito Ohrgehänge 6 Dtzd. Paar; Schuppenpelze mit Nanking überzogen 2 St.; bedruckten verschiedenfarbigen Kattun 117½ Arschin; baumwollene Tücher 100 St.; wollene dito 22 St.; ordinaire einschneidige Taschenmesser 2 Dtzd.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 34¾ Arschin; Kalliko 54½ Arschin; Fitzelband, verschiedenfarbiges, 145 Fitzen; Wollenband, roth, 9 Fitzen; Wollenschnur, schwarz, 3 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren 1 Dtzd.; stählerne Mantelhaken 2 Dtzd.; Hornknöpfe 60 Dtzd.; gewöhnliche Fayence-Pfeifen 160 St.; 1 beschlagener Schlitten mit Angespann; verschiedenfarbiges Wollenzeug 48 Arschin; dito Halbwollenzeug 42 Arschin; Nanking, grau, 10 Arschin; schwarzen Taffet 29¾ Arschin; seidene Tücher 12 St.; halbwollene Tücher 8 St.; Bronce-Knöpfe zu Damenkleider 5 Garnitur; gläserne Westenknöpfe 1200 Dutzend. 2

Libau, den 9. März 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Ph. Jacoby, Kaufmann aus Windau, und Herr Louis Tietzner, Kaufmann aus Goldingen, bei Buß; den 10.: Herr F. Kühtz, aus Riga, und Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff; den 11.: Herr Baron v. Korff, aus Gr.-Gramsden, und den 12.: Herr J. H. C. Sutow, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr Ingenieur-Lieut. Tiutim, aus Jakobstadt und Herr Steingitter, aus Oberbartau, bei Madame Günther.

Wind und Wetter.

Den 7. März S., heiter; den 8. S., Regen; den 9. SO., heiter; den 10. und 11. SO., bewölkt; den 12. SO. und den 13. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 22. Mittwoch, den 17. März **1848.**

Publikation.

Da bei diesem Polizeiamte ein gefundener großer goldener Ring, in welchem ein Amatist gefaßt ist, eingeliefert worden, so wird der rechtliche Eigenthümer desselben desmittelst aufgefordert, sich bei dieser Behörde mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts zu melden und gegen Erlegung des gesetzlichen Fundgeldes denselben in Empfang zu nehmen. Libau-Polizeiamt, den 9. März 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1057. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 5. März.

Am 29. Februar ist der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, Se. Erlaucht der General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, aus hiesiger Residenz nach Warschau abgereist.

Berlin, vom 16. März.

Im Laufe des gestrigen Tages bildeten sich in der Brüder- und Breiten-Straße zahlreiche Gruppen, die sich von Mittag ab auf dem Schloßplatze zu einer dichten Masse vereinigten. Gegen Abend begann die Menge gegen die an den Schloß-Portalen aufgestellten Wachtmannschaften mit ausgerissenen Pflastersteinen zu werfen. Die wiederholten Aufforderungen, sich zurückzuziehen, wurde mit neuen Steinwürfen beantwortet, so daß es der inzwischen entbotenen Kavallerie bedurfte, um den Schloßplatz zu säubern. Die auseinandergestreute Menge warf sich in wilder Hast die Breite Straße hinab und schuchte sich dort, wie in verschiedenen nahe gelegenen Straßen, zu setzen, indem sie durch zusammengeschleppte Fässer, durch theilweises Abtragen und Aufziehen der Brücken die Truppen aufzuhalten suchte. Die mit Wegräumung dieser Hindernisse beschäftigten Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, und erst der Gebrauch der Schuß- und Hiebwaffe vertrieb die Tumultuanten. Die Ruhe und Ordnung konnte nicht ohne Opfer hergestellt werden, es haben Verwundungen stattgefunden, leider auch, wie man sagt, einige Todesfälle; gemeldet war heute Vormittag nur ein Todesfall.

Berliner Blätter enthalten polizeiliche Bekanntmachungen, die auf das Ungesetzliche der Volks-Versammlungen und auf die von den Gesetzen vorgeschriebenen Strafen hinweisen, wenn bei einem Auflauf die Volksmenge nicht nach dreimaligem Trommelschall sich entfernt. Die Inhaber von Fabriken und die Gewerksmeister werden verpflichtet, solche Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge verhindert werden, sich aus den Werkstätten und Wohnungen, bei entstandenem Auflauf, zu entfernen.

Der Magistrat hat beschlossen, daß zur Sicherung des Eigenthums in jedem Bezirke eine Schutz-Kommission gebildet werde, welche aus sämmtlichen bürgerlichen Kommunal-Beamten und aus Gewerks- und Innungs-Vorstehern bestehen soll. Das Abzeichen dieser Schutz-

Beamten ist eine schwarze und weiße Binde um den linken Arm, mit der aufgedruckten Bezeichnung: „Schutz-Beamte," und ein weißer Stab. (Also nach Art der Engl. Konstabler.)

Kiel, vom 12. März.

Zuverlässig erfahren wir so eben aus Kopenhagen, daß in einer vorgestern stattgefundenen Sitzung des Staatsraths alle Minister sich entschieden dafür erklärt haben, um den am folgenden Tage zu erwartenden Bewegungen zuvorzukommen, die Einverleibung von Schleswig in das Königreich Dänemark auszusprechen, daß indeß der Graf K. Moltke sich dem entschieden widersetzt und seine sofortige Entlassung aus dem Staatsdienste verlangt hat. In Folge dessen hat der König entschieden, die Sache näher zu überlegen. Wir zweifeln nicht, daß gestern und heute Ereignisse in Kopenhagen stattfinden werden, die den König zwingen, die Eroberung eines Deutschen Landes auszusprechen. Man spricht in Kopenhagen davon, im Nothfalle Freischaaren zu bilden!

Paris, vom 9. März.

Den „Deutschen Demokraten", welche gestern in feierlichem Zuge der provisorischen Regierung ihre Adresse überreicht und ihr 2 große zusammengebunde Fahnen, die schwarz-roth-goldene und die Französische Trikolore, zum Geschenk gemacht haben, antwortete Herr Cremieux im Namen der provisorischen Regierung unter Anderem: „Bürger Deutschlands! Unsere Herzen sind von den Worten lebhaft gerührt, die Sie so eben ausgesprochen. Das Land der Philosophie und hohen Studien, weiß Ihr Deutschland sehr wohl, was die Freiheit werth ist, und wir sind versichert, daß es sie durch sich selbst ohne andere fremde Hülfe erobern wird, als das lebendige Beispiel, das wir dem Volke geben, ein Beispiel, das Allen beweisen muß, daß die Freiheit das erste aller Güter und die erste Nothwendigkeit für den Menschen ist. Bürger Deutschlands! Alles um uns schreitet vorwärts, und wir würden sehr erstaunt gewesen seyn, wenn Deutschland in dem Augenblicke, wo wir das Signal gaben, sich nicht auch edelmüthig erhoben hätte. Es bewegt sich und bringt zunächst seine Gedanken in Uebereinstimmung. Deutschland übereilt sich nicht, es schreitet ruhig vorwärts. Aber wenn Deutschland ruhig vorwärts schreitet, weiß es sein Ziel zu erreichen. Den Tag also gewärtigend, wo es, stark durch sich selbst und als große Nation seine Macht entfaltend, jene große Freiheits-Ideen proklamiren wird, die ihm neuen Glanz geben: nimmt Frankreich den lebhaftesten Theil an den wichtigen Ereignissen, die sich auf dem alten Boden Germaniens vorbereiten. Frankreich schaut beifällig allen Freiheitsversuchen zu. Die Freiheit ist es, welche die Völker nähert und vereinigt." Ein Mitglied der Deputation: „Möge die Deutsche und Französische Fahne auf immer vereinigt bleiben!" Herr Cremieux: „Wir nehmen diese Doppelfahne an, wie wir bereits die Doppelfahne Frankreichs und Amerika's annahmen. So schließen sich die Bündnisse der Völker!"

Vom 10. Bei allen unverkennbaren Anstrengungen der Regierung, um das Vertrauen in die neue Ordnung der Dinge herzustellen, herrscht nichtsdestoweniger noch immer ein panischer Schrecken im Handel und in der Industrie; ja, es scheint sogar, als wann die Regierung in demselben Grade das Vertrauen wieder verlöre, als sie es in den ersten acht Tagen ihres Bestehens so auffallend schnell gewonnen. Aus den meisten Fabriken, Werkstätten und Magazinen werden die Arbeiter, Handwerker und Kommis in Masse entlassen, und in den leitenden Regionen selbst scheint man den aus der Brodlosigkeit aller Arbeiter drohenden Zusammenstoß der Besitzenden mit den Besitzlosen zu besorgen. Nur aus solchen Besorgnissen können wir es uns erklären, daß, nachdem man bis vor wenigen Tagen auf allen Seiten sich so bestimmt für den Frieden ausgesprochen und keinen Angriff von Außen zu fürchten glaubte, man seit einigen Tagen für die Vertheidigung der Französischen Grenzen so sehr beunruhigt zu seyn scheint. Der ministerielle National, der unmittelbar nach der letzten Revolution so freundlich gesinnt war und so scharf die Unmöglichkeit nachwies, daß irgend eine auswärtige Macht Frankreich angreife, der National stimmte vorgestern schon in das einige Tage früher von der Reforme erhobene Geschrei über die Nothwendigkeit ein, die Armee zu organisiren. Und in der That hat sich die Regierung bereits gefügig gezeigt und eine „Vertheidigungs-Kommission" niedergesetzt. Wozu diese, wann nach der allgemeinen Meinung kein Angriff zu befürchten ist? Ist man unter den obwaltenden Umständen nicht zu glauben berechtigt, daß die Republik sich weniger in Vertheidigungs- als in Angriffszustand setzen will, um bei der etwaigen Ohnmacht, die inneren Schwierigkeiten zu be-

wältigen, einen Krieg nach Außen als Wetterableiter eines Krieges nach Innen zu benutzen? Welchen Zweck man auch bei dieser Maßregel im Auge gehabt haben mag, keineswegs ist sie geeignet, dem Handel und der Industrie neues Vertrauen in die Zukunft der Republik einzuflößen; denn nichts wirkt abspannender auf diese Lebensnerven jeder Gesellschaft, als Rüstungen und Kriegs-Organisationen, unter welcher Form und unter welchem Vorwande man sie auch vornehme.

Der hiesige Spanische Geschäftsträger soll von seiner Regierung den Befehl erhalten haben, die Diamanten der Herzogin von Montpensier zurückzufordern, weil sie ihr persönliches Eigenthum seyn.

Man versichert, daß die provisorische Regierung schon eine bedeutende Summe für Seerüstungen bestimmt habe.

Eine große Menge Gewerbetreibender aller Art haben Audienzen bei Herrn Garnier-Pagès gehabt, um ihm ihre bedrängte Lage vorzustellen, erhielten aber die Erklärung, daß die Regierung nichts für sie thun könne. Sie entfernten sich sehr mißvergnügt.

Vom 11. Es giebt gegenwärtig in Paris 50 kleine und große politische Klubs, welche sämmtlich die provisorische Regierung zu stürzen bezwecken.

Im Palais Royal, jetzt Palais National, haben bereits die Arbeiten begonnen, um aus diesem prächtigen Gebäude den Sitz des Generalstabes der mobilen Nationalgarde und eine Kaserne für ein Bataillon dieser Bürger-Soldaten zu machen.

Vom 12. Der Befehlshaber des Dampfschiffs „Titan" überbringt 2 Depeschen, die eine vom Herzog von Aumale an den Kriegs-Minister, die andere vom Prinzen von Joinville an den Marine-Minister. Sie legen darin ihre Stellen nieder, erklären aber, daß ihr Leben und ihr Degen dem Lande zu Gebote ständen, wenn es je ihre Dienste fordern sollte.

So eben ist die Errichtung einer Polnischen Legion mittelst Dekrets der Regierung verfügt worden.

Gestern wurde der Artikel des Oesterreichischen Beobachters über die Revolution von Paris auf öffentlicher Straße feierlich verbrannt. Cabet hatte ihn im Montesquieu-Saale vorgelesen.

Die hiesige Russ. Legation hat von ihrer Regierung noch keine Weisung empfangen, aber schon rüsten sich alle Russische Unterthanen, Paris zu verlassen. Die Mehrzahl wird nächstens abreisen, um zu Bonn, Wiesbaden, Ems und Frankfurt die Befehle des Kaisers zu erwarten.

Peter Napoleon will in die Französische Armee eintreten, wenn man es ihm erlaubt.

Prinz Paul von Württemberg hat, wie man versichert, sein ganzes Vermögen verloren; er hat Paris verlassen.

Herzogenbusch, vom 8. März.

Die Grenz-Festungen werden seit einigen Tagen in Vertheidigungszustand gesetzt. Das Geschütz wird aus dem hiesigen Arsenal hervorgeholt und auf den Wällen aufgepflanzt. Die Kanoniere arbeiten den ganzen Tag. Es sind von dieser Festung nach Maestricht 15,000 Bomben und Haubitzen abgegangen.

London, vom 7. März.

Aus Malta vom 29. Februar wird gemeldet, daß drei Tage hindurch blutige Streitigkeiten zwischen Truppen und Volk stattgehabt; die Ursache wird nicht angegeben.

Ludwig Philipp und seine Gemahlin haben bereits zwei Besuche bei der Königin abgestattet.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche bei dem am 13. d. in meiner Dampfmühle ausgebrochenen Feuer zur Löschung herbeigeeilt und dabei so ausdauernd thätig waren, sage ich hiermit öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank. Mein Verlust ist mir durch die edle Selbstverleugnung meiner theuren Mitbürger weniger herbe. Gott segne sie dafür.

Libau, den 16. März 1848.

Jens Koch.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Extract

aus den Acten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

Actum, den 8. März 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Grobinscher Stadt-Magistrat nachstehenden

Bescheid:

Auf Antrag der Vormünder der Stübnerschen Minorennen wird desmittelst der auf heute angestandene Termin zum öffentlichen Ausbot der Stübnerschen Liegenschaften bis zum 22. d. M. limitirt und conservirt und sind die desfallsigen Verkaufsbedingungen in der Kanzellei dieses Stadt-Magistrats einzusehen. V. R. W. 2

Publ. die ut supra:

(Die Unterschrift des Grobinschen Stadt-Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Die Eigenthümer von den bei mir liegenden Kasten-Pfändern werden hierdurch aufgefordert, selbige in drei Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 3

Libau, den 16. März 1848.

H. L. Staeger.

Der beim Hofe Zierau an einer lebhaften Straße gelegene Kirchen- und Mühlenkrug ist von Johannis d. J. ab in Arrende zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen bei der Gutsverwaltung zu melden. 3

Zierau, den 9. März 1848.

Das am Sägerplatz unweit der Brücke zum Landhandel vortheilhaft gelegene Haus der weiland Frau Rathsherrin Bieban, ist mit allem An- und Zubehör unter der Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Stadtaeltesten Beeck. 1

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 18. März um 10 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 259 Rub. 70 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Armbänder aus Stahldraht 6 Dtzd. Paar; dito Ohrgehänge 6 Dtzd. Paar; Schuppenpelze mit Nanking überzogen 2 St.; bedruckten verschiedenfarbigen Kattun 117½ Arschin; baumwollene Tücher 100 St.; wollene dito 22 St.; ordinaire einschneidige Taschenmesser 2 Dtzd.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 34¾ Arschin; Kalliko 54½ Arschin; Fitzelband, verschiedenfarbiges, 145 Fitzen; Wollenband, roth, 9 Fitzen; Wollenschnur, schwarz, 3 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren 1 Dtzd.; stählerne Mantelhaken 2 Dtzd.; Hornknöpfe 60 Dtzd.; gewöhnliche Fayence-Pfeifen 160 St.; 1 beschlagener Schlitten mit Angespann; verschiedenfarbiges Wollenzeug 48 Arschin; dito Halbwollenzeug 42 Arschin; Nanking, grau, 10 Arschin; schwarzen Taffet 29¾ Arschin; seidene Tücher 12 St.; halbwollene Tücher 8 St.; Bronce-Knöpfe zu Damenkleider 5 Garnitur; gläserne Westenknöpfe 1200 Dutzend. 1

Libau, den 9. März 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau; Herr Corps-Arzt und Ritter v. Agafonow, und Herr Collegien-Assessor v. Schmitt, aus Riga, so wie den 14.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, im Mellinschen Hause; den 16.: Herr Kaufmann Davidoff, aus Goldingen, bei Mad. Günther.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	4	Hannoveraner.	Hesperus.	J. Jörgensen.	Reval.	Ballast.	Sörensen & Co
14.	5	dito	Emmanuel.	H. Steencken.	Vegesack.	dito	Joh. Goebel.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	5	Däne.	Tritton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Holzwaaren.
14.	6	Russe.	Tschto Ljubim.	J. J. Bünning.	Windau.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 23. Sonnabend, den 20. März **1848.**

Publikation.

Da bei diesem Polizeiamte ein gefundener großer goldener Ring, in welchem ein Amatist gefaßt ist, eingeliefert worden, so wird der rechtliche Eigenthümer desselben desmittelst aufgefordert, sich bei dieser Behörde mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts zu melden und gegen Erlegung des gesetzlichen Fundgeldes denselben in Empfang zu nehmen. Libau-Polizeiamt, den 9. März 1848.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1057. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 19. März.

Die beklagenswerthen Unruhen, welche durch einen unheilvollen Zufall gestern Nachmittag hier veranlaßt wurden, sagt die Allgem. Preuß. Ztg., und über die wir uns eine nähere Mittheilung noch vorbehalten müssen, haben in der Nacht ihr Ende erreicht. Heute Vormittags 7 Uhr wurde die unten folgende Ansprache Sr. Maj. des Königs an die Einwohner Berlins veröffentlicht:

An meine lieben Berliner!

„Durch mein Einberufungs-Patent vom heutigen Tage habt Ihr das Pfand der treuen Gesinnung Eures Königs zu Euch und zum gesammten Deutschen Vaterlande empfangen. Noch war der Jubel, mit dem unzählige treue Herzen mich begrüßt hatten, nicht verhallt, so mischte ein Haufen Ruhestörer aufrührerische und freche Forderungen ein und vergrößerte sich in dem Maße, als die Wohlgesinnten sich entfernten. Da ihr ungestümes Vordringen bis in's Portal des Schlosses mit Recht arge Absichten befürchten ließ und Beleidigungen wider meine tapfern und treuen Soldaten ausgestoßen wurden, mußte der Platz durch Kavallerie im Schritt und mit eingesteckter Waffe gesäubert werden, und 2 Gewehre der Infanterie entluden sich von selbst, Gottlob ohne irgend Jemand zu treffen. Eine Rotte von Bösewichtern, meist aus Fremden bestehend, die sich seit einer Woche, obgleich aufgesucht, doch zu verbergen gewußt hatten, haben diesen Umstand im Sinne ihrer argen Pläne durch augenscheinliche Lüge verdreht und die erhitzten Gemüther von vielen meiner treuen und lieben Berliner mit Rache-Gedanken um vermeintlich vergossenes Blut! erfüllt und sind so die gräulichen Urheber von Blutvergießen geworden. Meine Truppen, Eure Brüder und Landsleute, haben erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht, als sie durch viele Schüsse aus der Königsstraße dazu gezwungen wurden. Das siegreiche Vordringen der Truppen war die nothwendige Folge davon.

An Euch, Einwohner meiner geliebten Vaterstadt, ist es jetzt, größerem Unheil vorzubeugen. Erkennt, Euer König und treuester Freund beschwört Euch darum, bei Allem, was Euch heilig ist, den unseligen Irrthum! kehrt zum Frieden zurück, räumt die Barrikaden, die noch stehen, hinweg, und entsendet an Mich Männer, voll des echten alten Berliner Gei-

stes mit Worten, wie sie sich Eurem Könige gegenüber geziemen, und ich gebe Euch mein königliches Wort, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militärische Besetzung nur auf die nothwendigen Gebäude, des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer, und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird. Hört die väterliche Stimme Eures Königs, Bewohner Meines treuen und schönen Berlins, und vergesset das Geschehene, wie Ich es vergessen will und werde in Meinem Herzen, um der großen Zukunft willen, die unter dem Friedens-Segen Gottes für Preußen und durch Preußen für Deutschland anbrechen wird.

Eure liebreiche Königin und wahrhaft treue Mutter und Freundin, die sehr leidend darnieder liegt, vereint Ihre innigen, thränenreichen Bitten mit den Meinigen. — Geschrieben in der Nacht vom 18—19. März 1848."

Friedrich Wilhelm.

Vom 20. Als im Laufe des nächsten Vormittags die für Preußen und Deutschland so hoffnungsreichen Entschließungen Sr. Maj. des Königs, welche das Patent wegen beschleunigter Einberufung des Vereinigten Landtages ausspricht, und das volle Freiheit gewährende Gesetz über die Presse vom 17. d. M. bekannt wurden, verbreitete sich allgemeine Freude, die Straßen erfüllten sich ungewöhnlich, und namentlich hatte sich auf dem Schloßplatze Nachmittags die Menge versammelt, Se. Maj. den König mit Jubel begrüßend. Die von uns bereits vorgestern mitgetheilte Ansprache Sr. Maj. des Königs an die Berliner giebt die näheren Umstände an, welche den Gebrauch der Waffen veranlaßten. Das Vordringen der Truppen trieb die Massen zurück; die in den inneren Stadttheilen errichteten Barrikaden wurden meistens zerstört, und gegen Tagesanbruch war ein weiterer Waffen-Gebrauch nicht mehr nöthig. Tief beklagenswerth ist es, daß zahlreiche Opfer hierbei fielen. Das Militair hatte die Straßen inne und hielt dieselben auch am gestrigen Morgen besetzt. Nachdem Namens der Bürgerschaft Sr. Maj. dem Könige die Bitte vorgetragen war, ihr die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe anzuvertrauen, wofür sie vollständige Bürgschaft übernehme, ertheilte Se. Maj. den Befehl, daß sich das Militär in die Kasernen zurückziehe. Nachdem diesem Befehle genügt war, geruhten Se. Maj. der König die Bildung einer Bürger-Garde zu genehmigen, die auch sofort zusammentrat. Sie sammelte sich, begleitet von einer zahllosen Menge, im Schloßhofe, wo unter lautem Jubel dem Könige, der Königin und dem ganzen königl. Hause ein stets sich erneuerndes Lebehoch zugerufen wurde. Am Abend, wo die Stadt erleuchtet war, wogte die Menge umher, unter Jubel und Dank für den geliebten Landesvater, der es vorzog, durch Milde und Huld der Stadt die Ruhe zu sichern, anstatt mit der bewaffneten Macht.

Wir machen unseren Mitbürgern bekannt: 1) Unseren in dem letzten Kampfe gefallenen Brüdern wird ein feierliches Begräbniß auf Veranstaltung und aus den Mitteln der Stadt bereitet werden. Ein aus Mitgliedern der Kommunal-Behörden und der Bürgerschaft gebildetes Comité wird die erforderliche Einleitung dazu treffen. 2) Die Fürsorge für die Verwundeten und Familien der Gebliebenen übernimmt die Stadt Berlin. 3) Nach uns zugegangener amtlicher Benachrichtigung sind sämmtliche wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verhaftete der Haft entlassen und frei. Berlin, den 20. März 1848. Magistrat und Stadtverordnete von Berlin.

Vom 21. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach England abgereist.

Für die Hinterbliebenen der am 18. und 19. bei den Kämpfen in den Straßen Verwundeten und Gefallenen haben viele Bürger Collekten eröffnet, die jetzt in den ersten Tagen schon einen reichlichen Ertrag gewähren. (Auch in Hamburg haben zu diesem Zwecke Sammlungen begonnen.)

Göttingen.

Auf Veranlassung des Polizei-Direktors Heintzen haben in der Nacht auf den 12. März Dragoner auf die von einem Commers singend nach Hause ziehenden Studenten scharf eingehauen und mehrere verwundet. Die Bürgerschaft versammelte sich am 13. und setzte die Polizei vorläufig außer Macht. Die Universität schickte nach Hannover an den König eine Deputation, die nur mit Mühe eine Audienz erhielt. Nur den dem Könige bekannten Professor Fuchs ließ Se. Maj. vor. Die von der Universität gestellten Forderungen, nämlich: 1) Suspension des Polizei-Direktors Heintzen und 2) Aenderung des Polizei-Systems gegenüber der Universität wurden abgeschlagen. In Folge dessen haben am 17. sämmtliche Studirenden die Stadt verlassen. Um 12 Uhr setzte sich der mehr als 500 Mann

starke Zug von dem Marktplatze aus in Bewegung. Arm in Arm je zwei zogen sie langsamen Schrittes einher. Auf dem Marktplatze war die Mehrzahl der akademischen Lehrer versammelt, die entblößten Hauptes den Zug vorüberziehen ließ. Er wurde beschlossen durch mehrere Wagen, in welchem die Kranken fuhren. Heute ziehen sie zusammen nach dem zwei Meilen entfernten Nordheim, wo sie übernachten werden. Morgen trennen sie sich, und jeder zieht in seine Heimath.

Die Feuersbrunst vom 12. auf den 13. März 1848, welche von 9¼ Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens anhielt, war eine der bedeutendsten die wir jemals erlebten.

So zeitig alle Feuerlösch-Anstalten auch da waren und sich Libau's Einwohner, so wie Militair-Abtheilungen mit bekannter Aufopferung allen Hülfeleistungen hingaben, so blieb es doch unmöglich das Hauptgebäude zu retten, da eine überaus große Masse Leinkuchen und auch einige Gefäße mit Oel darin brannten und die Gluht beispiellos mehrten, so wie die größten Feuerfunken zu den Nebengebäuden und zu fernen Häusern hinflogen.

Die Nebengebäude mit Waaren, Steinkohlen und Heu, wurden gedeckt und gerettet und nachdem das Dach der Oelmühle einstürzte, wurde hier die große Masse brennender Leinkuchen gelöscht, so daß das Oel-Reservoir gerettet wurde.

Die Anstrengungen der Einwohner Libau's, Hülfe zu leisten, sind sehr groß gewesen und wir hätten viele derselben, die sich ganz besonders auszeichneten, hier namhaft zu machen, besorgten wir nicht, manchen Namen dabei auszulassen. Libau bleibt diesen Herren ungemein verpflichtet. Wir danken diesen Herren, allen Hülfeleistenden, dem anwesenden Militair mit seinen Herren Offizieren, so wie besonders dem Herrn Polizeimeister und seinen Beamten. Es herrschte überall Ordnung, unermüdlicher Eifer und besonnene Hülfe und nirgends kam irgend welche Störung vor.

Den Hausherren die die Feuerspritzen, Wasserbalgen und sodann Wasser durch deren Kutscher und Pferde herbeiführen ließen, sind wir besonders verpflichtet.

Alle diese Gebäude waren bei den Versicherungs-Anstalten in St. Petersburg versichert.

Libau, den 18. März 1848.

Directorium des Libauschen Feuer-Versicherung-Vereins:

F. Hagedorn jun. H. D. Huecke. H. Sörensen. E. Andreß. D. Demme.

Anzeige.

Am Dienstage den 6. April abends 7½ Uhr wird der Gesangverein das Oratorium **„die Worte des Erlösers am Kreuze"** von Joseph Haydn, in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit aufführen. Eintritts-Billette werden nicht ausgetheilt; zur Annahme beliebiger Gaben, deren Ertrag zur Hälfte zum Besten der hiesigen Armen bestimmt ist, werden jedoch Becken an den Kirchthüren ausgestellt und ebendaselbst auch Textbücher zu haben seyn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf höhern Orts erfolgte Vorschrift, soll im Krongute Perkuhnen ein Schulgebäude neu erbaut und dem Mindestfordernden der Bau übergeben werden, — und sind der Torg- auf den 24. und der Peretorg-Termin auf den 27. März c. anberaumt. Der Plan zu diesem Schulgebäude ist bei Einer Hasenpothschen Bezirksverwaltung in Libau, einzusehen; als weshalb diese Bekanntmachung an alle Diejenigen ergehet, welche gesonnen sind, diesen Bau auszuführen, und daher sich um 12 Uhr Mittags hierselbst an oben bemerkten Tagen zu melden haben. 1

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 5. März 1848.

Gemeindeaeltester Pusse Janne †††.

A. Keire,

Gem.-Ger.-Schr.-Gehülfe.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Extract

aus den Acten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

Actum, den 8. März 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Grobinscher Stadt-Magistrat nachstehenden

Bescheid:

Auf Antrag der Vormünder der Stübnerschen Minorennen wird desmittelst der

auf heute angestandene Termin zum öffentlichen Ausbot der Stübnerschen Liegenschaften bis zum 22. d. M. limitirt und conservirt und sind die desfallsigen Verkaufsbedingungen in der Kanzellei dieses Stadt-Magistrats einzusehen. V. R. W. 1

Publ. die ut supra:

(Die Unterschrift des Grobinschen Stadt-Magistrats.)

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an den Nachlaß des weiland Herrn Notarius publ. und Archivarius Julius von Wohnhaas zu formiren oder Zahlungen zu leisten haben sollten, fordere ich im Namen und als Assistent der Frau Wittwe Desselben hiedurch auf, sich spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei mir zu melden. 3

Libau, den 19. März 1848.

C. W. Stender.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Dienstage, den 23. März um 11 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 447 Rub. 39 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Spiegelglas 150 St.; verschiedenfarbige baumwollene genähte Herrenhemde 17 Dtzd.; baumwollene bunte Schweizertücher 4 Dtzd.; dito dreikantige Tücherchen mit Frangen 30 St.; verschiedenfarbigen Musselin 16 Arschin; dito bedruckter Kattun 459½ Arschin; gepreßte lederne Taschenbücher 6 Dtzd.; dito kleinere 5 Dtzd.; dito noch kleinere 13 Dtzd.; lederne Cigarrotaschen mit Vergoldung 18 St.; dito ohne Vergoldung 6 St.; dito runde 3 Dtzd.; dito Taschenbüchelchen 12 St.; dito Portémonnaies 12 St.; verschiedenfarbiges Halbwollenzeug 313 Arschin; dito Gingham 72½ Arschin; Hanfleinen 43 Arschin; baumwollene Spitzen 180 Arschin; dito verschiedenfarbige Servietten 3 St.; halbwollene Tücher mit Frangen 16 St.; weißleinene Schnupftücher 3 Dtzd.; baumwollene gewebte Geldbeutel 11 Dtzd.; dito Tragbänder 10 Dtzd.; dito Kindergurten mit gußeisernen Schnallen 12 Dtzd.; verschiedenfarbige baumwollene Bänder 24 Fitzen; schwarze dito Schnüre 168 Fitzen; Haken und Oesen aus weißem Drath 30 Schächtelchen; Bostonmarken 36 Schächtelchen; Bleifedern 2292 Dtzd.

Libau, den 19. März 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Am 5. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen, wird in der Herberge des Hauses der Frau von Medem eine Auktion, bestehend aus Kleidungsstücken und einer Sammlung von circa 200 wissenschaftlichen Büchern in verschiedenen Sprachen, stattfinden; als wozu Kaufliebhaber hiemit ergebenst eingeladen werden. 3

Angekommener Reisender.

Den 18. März: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisender.

Kaufmann Carl Strohmeyer, n. d. Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 14. März SO., heiter; den 15. und 16. S., veränderlich; den 17., 18., 19. und 20. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	6	Russe.	Industrie.	H. Kruse.	St. Ubes.	Salz.	F. G. Schmahl.
19.	7	dito	Cld. Marq. Paulucci.	S. Schloßmann.	Amsterdam.	Ballast.	dito
20.	8	dito	Dampfschiff Düna.	G. Böhme.	Lübeck.	dito	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	7	Hannovraner.	Emmanuel.	H. Steencken.	Bremen.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Mittwoch, den 24. März **1848.**

Berlin, vom 22. März.

Gestern Morgen gegen 9 Uhr wurde eine Proclamation verbreitet. In dieser war gesagt: Eine neue ruhmvolle Geschichte fängt mit dem heutigen Tage an. Preußens Friedrich Wilhelm IV. hat sich im Vertrauen auf den Beistand seines Volkes zur Rettung Deutschlands an die Spitze des Gesammtvaterlandes gestellt, und wird heut mit den alten Deutschen Nationalfarben geschmückt zu Pferde in der Mitte des Volkes erscheinen. Heil und Segen ihm, dem constitutionellen Fürsten. Gegen 10 Uhr theilte der Minister Graf von Schwerin den in der Aula versammelten Anwesenden mit, daß sich Se. Majestät an die Spitze des constitutionellen Deutschlands stellen wolle. Der König wolle Freiheit und Constitution und habe daher die schleunige Bildung eines Deutschen Parlaments beschlossen. Dabei rechne er auf den Schutz des Volkes. (Es erscholl tausendfache Zustimmung.) Der König wird demnächst in den Straßen mit den Deutschen Farben erscheinen und rechnet darauf, daß sich sein Volk um ihn schaaren wird. Meine Herren, wir sind Sr. Maj. verantwortliche Minister, aber unsre Seele ist der König und der Fortschritt. (Die verantwortlichen Minister Hoch!) Darauf wurde dem Grafen von Schwerin ein Hoch gebracht.

Gegen 11 Uhr erschien der König auf dem Schloßhofe, an dem Eingange der Wendeltreppe. Se. Majestät war zu Pferde, trug die Uniform des 1. Garde-Regiments und den Helm, die Deutschen Farben um den Arm, umgeben von den anwesenden Prinzen und den Ministern, Letztere in Civil, aber Alle mit den Deutschen Farben geschmückt. Ein unermeßlicher Jubel empfing den König bei seinem Erscheinen, und Se. Majestät richtete zuerst folgende Worte an das Volk: „Es ist keine Usurpation von mir, wenn ich mich zur Rettung der Deutschen Freiheit und Einheit berufen fühle, ich schwöre zu Gott, daß ich keine Fürsten vom Throne stoßen will, Einheit und Freiheit will ich schützen; sie muß geschirmt werden durch Deutsche Treue auf den Grundlagen einer aufrichtigen constitutionellen Deutschen Verfassung." Ein endloser Freudenruf brach los, und der Zug hatte Mühe vorwärts zu schreiten. Dieser bildete sich folgendermaßen: Voran ritten zwei Generale mit den Deutschen Farben um den Arm, ihnen folgten drei Minister in gleichem Schmucke und diesen zwei Bürgerschützen zu Fuß und der Stadtverordnete Gleich mit der dreifarbigen Deutschen Fahne. Jetzt kam der König, umgeben von den Prinzen und Generalen. Der König hielt auf das Neue an dem Schloßplatze, um Worte an das Volk zu richten. Jetzt ging es die Schloßfreiheit entlang, aus allen Fenstern wehten Tücher, und der Jubel tönte stürmisch fort. Vor der Königswache hielt der König an die salutirenden Bürger eine Ansprache. Einer der Versammelten rief nun: „Es lebe der Kaiser von Deutschland!" worauf der König unwillig erwiederte: „Nicht doch, das will, das mag ich nicht!" Jetzt ging der Zug bei der Blücherstatue vorbei, die Behrenstraße entlang und über die Linden zurück. An der Universität hielt der König, dem drei Studirende das Reichsbanner vorausgetragen hatten, auch eröffnete jetzt der Polizei-Präsident, der sich

am Opernplatze angeschlossen hatte, den Zug. Die Professoren Rector Muller und Prorector Hecker führten die Studirenden an, die vor der Universität in Reihe und Glied aufgestellt waren. Der König, welcher zunächst beiden vorgedachten Professoren die Hand reichte, hielt unfern des Denkmals Friedrichs II. und sprach zu dem Volke von der Wichtigkeit und Bedeutung des heutigen Tages, dessen doch Alle in spätern Jahren noch eingedenk seyn möchten, und fuhr fort: Ich trage Farben, die nicht mein sind, aber ich will damit nichts usurpiren, ich will keine Krone, keine Herrschaft, ich will Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einigkeit, ich will Ordnung, das schwöre ich (hiebei erhob der König die Rechte gen Himmel) zu Gott. Ich habe nur gethan, was in der Deutschen Geschichte schon oft geschehen ist, daß mächtige Fürsten und Herren, wenn die Ordnung niedergetreten war, das Banner ergriffen und sich an die Spitze des ganzen Volkes gestellt haben, und ich glaube, daß die Herzen der Fürsten mir entgegenschlagen und der Wille des Volkes mich unterstützen wird. Unter endlosem Jubel wurde dem Könige ein Hoch gebracht.

Nachdem der König in dem Schlosse angekommen war, folgte ihm der Prinz Albrecht und wurde mit jubelndem Lebehoch begrüßt. Der König umarmte, von den Gefühlen des Augenblicks tief ergriffen, seinen Bruder, unter dem anhaltenden Freudenrufe der dichtgeschaarten Menge, welche fortdauernd die Hüte schwenkte. — Im Schlosse angelangt, lud der König seine Begleiter ein, mit heraufzukommen, und sprach hier noch viele schöne Worte über die augenblicklichen Wünsche der Stadt. Der Stadtverordnete Gleich war von dem Triumphzuge und der Gemüthsbewegung so erschöpft, daß er im Zimmer des Königs ohnmächtig wurde. Die Königin reichte ihm selbst Stärkungen dar und sorgte für seine Pflege.

Vom 25. Der König läßt in seinem Schlosse, und zwar in den Zimmern der Herzogin von Mecklenburg, einen großen Theil der in dem Befreiungskampf am 18. d. M. verwundeten Bürger auf das Beste verpflegen. Mehrere Militär-Aerzte sind zu diesem Behuf fortdauernd im Schlosse stationirt. Die Königin besucht die Kranken fast täglich und spricht ihnen freundlich Trost zu. Die Schloßfrauen derselben fungiren als Krankenwärterinnen.

Die die Schloßwache besetzenden Bürger entsenden täglich um 11 Uhr einen Zug, um von Sr. Majestät dem König das Losungswort zu erhalten. Se. Maj. ist bereits einige Male in dem Schweizer-Saale, so wie in dem Garde du Korps-Saale (den Wacht-Lokalen für die Studenten und die Künstler), anwesend gewesen.

Vorgestern Abend wurde den Wacht- und Streifmannschaften angezeigt, auf bewaffnete Personen zu Pferde, welche sich durch Losung und Feldgeschrei nicht ausweisen könnten, zu fahnden. So gelang der Wache am Anhaltsthore, fünf solcher unbefugten Waffenträger festzunehmen; sie mußten von den Pferden und wurden zur Schloßwache befördert. — Am 21. Abends wurden drei Französische Emissäre, welche Pulver und Blei vertheilten, gleichfalls an der Anhaltschen Thorwache verhaftet.

Hamburg, vom 19. März.

Aus Stockholm meldet man, daß die Nachrichten aus Paris in Upsala eine ungemeine Aufregung hervorgebracht haben. Der Gesang der Marseillaise wechselte mit dem Kung Karl, das Hoch auf das Reform-Schweden mit dem: Es lebe die Republik.

Wien, vom 19. März.

Alles kehrt zu seiner gewohnten Beschäftigung zurück, die Stadt nimmt ihr altes, friedliches Ansehen wieder an; nur die Freude über das in den letzten Tagen Errungene ist auf allen Gesichtern zu lesen. Gestern Nachmittags wurden auch die äußern militärischen Posten an der Hofburg zurückgezogen. Abends war das Hof-Opern-Theater nächst dem Kärnthner-Thore wieder eröffnet und ziemlich zahlreich besucht. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Volkshymne unter lautem Jubelrufe abgesungen.

Krakau, vom 18. März.

Die Gaz. Krakoska enthält (nach dem Oesterreichischen Beobachter) folgenden Artikel: „Die gestern Vormittag von den Krakauer Bürgern an den Chef der Regierung, den bevollmächtigten Kaiserlichen Hofkommissär, Grafen Deym, mit der Bitte um Befreiung der politischen Gefangenen abgesandte Deputation hat einen günstigen Erfolg gehabt, in Folge dessen die Gefangenen in Freiheit gesetzt wurden.

Breslau, vom 21. März.

Heute früh um 5 Uhr verschied hier Prinz Karl Byron von Kurland an dem bösartigen Nervenfieber, welches er sich aus unseren schwer heimgesuchten Kreisen Oberschlesiens mitgebracht. Als Mitglied des hiesigen Komité's im Dienste des Elendes seiner Mitmen-

schen, allein von seinem edlen Herzen getrieben, hatte er dort durch seine thätige Fürsorge Manchen dem Tode entrissen und ist selbst erlegen. Die ganze Provinz ist in Trauer um ihn, um den Menschenfreund, um den edlen Bürger.

Paris, vom 19. März.

Alle Publicisten sagen jetzt, Frankreich sey eine Republik; erlauben Sie mir antworten zu müssen: Frankreich kann Republik werden, aber bis jetzt ist nur Paris eine Republik. Paris hat das Wort ausgesprochen, und ehe die Wahlen nicht stattgehabt und die National-Versammlung gebildet ist, kann Niemand mit Recht sagen: Frankreich ist eine Republik. — Wir leben hier in einer merkwürdigen Zeit, wo jeder Tag wie eine Stunde verfließt, und jede Stunde als Begebenheit einen Tag bildet. Die heutige Regierung theilt sich in zwei Theile; zu dem einen zählt man Dupont de l'Eure, Lamartine, Cremieux, Marast, Garnier-Pagès und Arago; zu dem andern Ledru-Rollin, Flocon, Marie, Albert und Louis Blanc. Das Rundschreiben Ledru-Rollin's an alle Regierungs-Beauftragte, die größtentheils aus unerfahrenen Leuten bestehen, hat Bestürzung in das Volk geworfen, ein zweites durch die Einverleibung der „Grenadiere" und „Voltigeurs" mit den „Chasseurs" die Nationalgarde aufgereizt. Paris ist ruhig, wie in den ruhigsten Zeiten, obgleich weder Soldaten noch Polizei sich blicken lassen; ja seit einigen Tagen sind 2 große Bälle gegeben worden, und es waren so viel Leute da, als wäre gar nichts vorgefallen, dies hindert aber nicht, daß der Geldmangel Alles übersteigt. Die ersten Bankhäuser Gouin, Baudon, Bechet, Ganneron haben ihre Zahlungen eingestellt; ein Gleiches thaten gestern die zehn bedeutendsten Häuser der Rue de Sentier; die Bank zahlt ihre Noten nicht mehr in Gold, sondern nur in Scheinen von 100 Frcs., Rougemont de Löwenberg, Eichthal, Fould, Thurneisen, Vern, Dassier ꝛc. die bedeutendsten Häuser von Paris stellen ihre Zahlungen ein. Man erzählt, daß der reiche Hope seinen Stall von 40 Pferden, von denen das geringste 5—6000 Frcs. gekostet, für 8000 Frcs. verkauft habe, um fortzuziehen, und seine Bedienten fortzuschicken. Rothschild bleibt in Paris an der Spitze seines Hauses, und nichts ist darin geändert, ausgenommen, daß er nicht mehr für fremde Häuser acceptirt, aber er hat weder Dienstboten noch Handlungsgehilfen entlassen, und sein Haus und seine Handlungen sind stets dieselben; das ist ein schönes Beispiel, welches andere befolgen sollten, die weniger als er bei dieser allgemeinen Umwälzung verlieren. Die Wahlen der Nationalgarde finden am 5. April statt.

Die Münze ist voller Thätigkeit, eine Menge von Personen bringt ihr Silberzeug, das zu einem sehr vortheilhaften Tarife angenommen wird; schon cirkuliren republikanische Thaler.

Rom, vom 14. März.

Heute ist hier die Konstitution unter dem Titel: „Fundamental-Statut für die weltliche Regierung der Staaten der heil. Kirche" bekannt gemacht worden, zugleich mit einem väterlichen Aufruf des Papstes an die Unterthanen mit der Ermahnung, der Welt ein Aergerniß zu ersparen und die Kirche nicht anzutasten, mit dem Hinzufügen, daß wenn dies auch geschehe, der Papst die Treue der Bürgergarde in Anspruch nehmen werde. Das Unglaubliche ist geschehen, der Jesuiten-Orden verläßt Rom. Der Papst hat den Jesuiten-General Roothaan selbst dazu aufgefordert und die Mitglieder sind bereits zum Theil abgereist.

Anzeige.

Am Dienstage den 6. April abends 7½ Uhr wird der Gesangverein das Oratorium **„die Worte des Erlösers am Kreuze"** von Joseph Haydn, in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit aufführen. Eintritts-Billette werden nicht ausgetheilt; zur Annahme beliebiger Gaben, deren Ertrag zur Hälfte zum Besten der hiesigen Armen bestimmt ist, werden jedoch Becken an den Kirchthüren ausgestellt und ebendaselbst auch Textbücher zu haben seyn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß das in Libau sub No. 376 gelegene, dem Gold- und Silberarbeiter Johann Benjamin Meyer und dessen Ehefrau gehörige Wohnhaus nebst Zubehör am 2ten April d. J. Mittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst zu eröffnenden Bedingungen zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, übrigens die Kaufliebhaber die Bedingungen auch vorher schon täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können. Libau, den 23sten Februar 1848.

(No. 288.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige über seiner Ankunft im hiesigen Orte und empfiehlt sich zugleich mit einer großen Auswahl optischen und meteorologischen Instrumenten, namentlich mit einer Auswahl von Brillen in Uhrstahlfedern, Gold,

Silber und Schildkröt ꝛc. für kurz, schwach und weitsehende Augen, vom feinsten Krystallglas nach den Regeln der Optik nach Walaston geschliffen, welche einem jeden nach der Augenschwäche ausgesucht werden, so wie auch mit einer Auswahl Lorgnetten, achromatischen Theater-Perspectiven und Fernröhren, Microscopen, Loupen, Reißzeugen, Alkoholometer, Thermometer und Diamanten zum Glasschneiden. Zugleich bitte ich auch einen Jeden, der in seinem Augenzustande ein regelmäßiges und genau passendes Hilfsglas zu erhalten wünscht, mich mit seinen Aufträgen beehren zu wollen. Auch mache ich zugleich die Anzeige, daß ich alle in meinem Fache vorkommende Reparaturen zu den billigsten Preisen annehme und in Hinsicht der Brillen mich jederzeit den Anordnungen und Prüfungen eines jeden Augenarztes gerne unterwerfe. Ich hoffe um so mehr mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen, indem ich jedem resp. Käufer die reelste Behandlung zusichere.

Schließlich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich in verschiedenen Metallen garvire, auch Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige, und sichere dem hohen Adel und resp. Publikum prompte Bedienung und möglichst billige Preise zu.

Löwenstein, Opticus und Graveur.
Wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Auschitzky auf dem Alten Markte.



Das Dampfschiff „Düna", Capt. Gustav Böhme, wird in diesem Jahre seine Fahrten zwischen Riga und Stettin am $\frac{24.\text{ April}}{6.\text{ Mai}}$ beginnen und alle vierzehn Tage regelmäßig von Riga abgehen. 2

Nähere Nachrichten ertheilen
Helmsing & Grimm in Riga.

Sehr gute Reißzeuge, mathemat. Bestecke, von 2 Rub. 85 Cop. bis 10 Rub. S. — Ferner:

Alle Arten Brillen, von 75 Cop. S. an, Lorgnetten von 35 Cop. S. an, Badethermometer, Barometer, Stahlfedern von 50 Cop. S. das Groß an, ferner:

Goldleisten in allen verschiedenen Breiten, desgleichen Barokrähme hat vorräthig und empfiehlt 1

Ed. Bühler.

Die Eigenthümer von den bei mir liegenden Kasten-Pfändern werden hierdurch aufgefordert, selbige in drei Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 2

Libau, den 16. März 1848.
H. L. Staeger.

Frische gut keimende Garten- wie auch eine große Auswahl von Blumen-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Katzdangen, sind zu haben in der Nodagenschen Kachelniederlage, bei
J. Feldmann.

Auctions-Anzeige.

Am 5. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen, wird in der Herberge des Hauses der Frau von Medem eine Auktion, bestehend aus Kleidungsstücken und einer Sammlung von circa 200 wissenschaftlichen Büchern in verschiedenen Sprachen, stattfinden; als wozu Kaufliebhaber hiemit ergebenst eingeladen werden. 2

Angekommene Reisende.

Den 21. März: Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen; Herr Baron v. Hahn, aus Schnepeln, und Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr v. Krummis, aus Ulmahlen, bei Buß; den 23.: Herr Colleg.-Assessor Kolesnikow, aus Scharken, bei Madame Günther.

Abreisender.
Kaufmann Carl Strohmeyer, n. d. Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 25. Sonnabend, den 27. März **1848.**

Publikation.

Mit Beziehung auf meine Aufforderung vom 5. d. M. sub Nr. 31, wegen mir zu machender Anzeige über zu vermiethende Quartiere, aus 12 Zimmern bestehend, finde ich, durch das Gerücht, als wolle ich ein solches Quartier zum Polizeilokal miethen, mich veranlaßt, zu bemerken, daß ich nicht zum Polizeilokal sondern zum Postlokal ein geeignetes Quartier zu ermitteln, den Auftrag erhalten, und ersuche daher Diejenigen, welche ein Haus zum Postlokale von circa 12 Zimmern zu vermiethen beabsichtigt sein sollten, sich bis zum 30. d. M. bei mir zu melden. Libau, den 24. März 1848. Nr. 36. Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

2c. 2c. 2c.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Nach den Segnungen eines vieljährigen Friedens ist gegenwärtig der Westen Europa's plötzlich von Unruhen aufgeregt, welche den Umsturz der gesetzlichen Gewalten und jeglicher öffentlichen Ordnung drohen.

Die Rebellion und Anarchie, welche zuerst in Frankreich auftraten, theilten sich bald dem benachbarten Deutschland mit, und dieser zerstörende Strom, der mit einer nach Maßgabe der Nachgiebigkeit der Regierungen gesteigerten Frechheit überall sich ergoß, berührte zuletzt auch das Uns verbündete Kaiserreich Oesterreich und das Königreich Preußen. Nunmehr bedroht die keine Grenzen mehr kennende Vermessenheit in ihrem Unverstande auch Unser Uns von Gott anvertrautes Rußland. Aber dem soll nicht also seyn!

Indem Wir nach dem heilig überkommenen Beispiel Unserer rechtgläubigen Vorfahren den allmächtigen Gott um Hilfe anrufen, sind Wir bereit, Unseren Feinden, wo sie Uns auch entgegentreten sollten, zu begegnen, und werden, ohne Schonung Unserer selbst, in unzertrennlichem Bunde mit Unserem **heiligen** Rußland, die Ehre des Russischen Namens und die Unverletzlichkeit Unserer Grenzen vertheidigen. Wir sind überzeugt, daß jeder Russe, jeder Unserer getreuen Unterthanen, freudig dem Aufrufe seines Kaisers Folge leisten wird; daß Unser alter Wahlspruch: für Glauben, Kaiser und Vaterland, auch jetzt uns den Weg zum Siege weisen wird: und alsdann werden wir, in den Empfindungen frommer Dankbarkeit, wie gegenwärtig in den Gefühlen heiligen Vertrauens auf ihn, vereint ausrufen:

„Mit uns ist Gott, hört es, ihr Völker,
gehorchet: denn mit uns ist Gott!"

Gegeben in St. Petersburg, am 14. März im Jahre 1848 nach Christi Geburt, im dreiundzwanzigsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Berlin, vom 27. März.

Der Russische Gesandte Freiherr v. Meyendorff soll mit seiner Familie Berlin verlassen haben.

Da fortwährend bei uns vielseitig angefragt wird, (sagt eine Berl. Ztg.) wie viele Militärs in dem Kampf vom 18. — 19. März in Berlin gefallen, und bis jetzt amtliche Nachrichten fehlen, theilen wir unseren Mitbürgern mit, daß die Zahl der Todten und Vermißten des Militärs sich seit jener Nacht auf 1105 Mann beläuft.

Der Verlust der in der Nacht vom 18. zum 19. durch den in Brand gesteckten neuen Artillerie-Schuppen vor dem Oranienburger Thor vernichteten Gegenstände soll gegen eine Million Thaler betragen.

Herzogthum Nassau.

Die Fürstlich Metternich'sche Domaine Schloß Johannisberg ist vorläufig von der Nassauischen Regierung in Beschlag genommen, und an die reichgefüllten Weinkeller sind die Gerichtssiegel gelegt worden. Als Beweggrund dieser Maßregel giebt man die Ansprüche des Fiscus wegen rückständiger Abgaben an, welche einzufordern derselbe seit 33 Jahren bis jetzt Anstand genommen hatte.

Wien, vom 22. März.

Hier herrscht die tiefste Ruhe und die heutige Wiedereröffnung der Zollinien erfolgte ohne allen Anstand.

Aus Ungarn wird leider gemeldet, daß vorgestern in Körmend, Günr und Preßburg eine Judenverfolgung begonnen, in Folge der sich die Juden in den Städten auf's freie Feld flüchten mußten.

Paris, vom 22. März.

Der Marine-Minister hat entschieden, daß in kurzem der Bau eines Dreideckers von 120 Kanonen beginnen soll, welcher den Namen „Republik" erhalten wird. Es ist eine obere Kommission für die Küstenvertheidigung eingesetzt worden, zu welcher stets mindestens 3 Admirale gehören müssen. Sie soll dem Admiralitätsrathe in England ziemlich ähnlich seyn.

Die Nachricht, daß die Bank ihre Billets nicht mehr einlöse und einen Zwangscours etablire, hat hier manchem Kapitalisten das Gehirn verrückt. Unter Anderen melden die Blätter den Tod des Präsidenten B., „der am Schlagflusse gestorben." Die Wahrheit aber ist: daß B., als ihm sein Diener 200.000 Frcs. in Bankbillets, die er in aller Geschwindigkeit einwechseln sollte, mit dem Bemerken wieder zurückbrachte, die Bank zahle nicht mehr, den Verstand verlor und selbst Hand an sich legte. Uebrigens widerlegt die Bank Direktion die Behauptungen mehrerer Blätter rücksichtlich der Ausgabe der neuen Billets zu 100 Frcs., welche erst am Ende dieser Woche stattfinden wird.

Vom 24. Hieronymus Bonaparte hat vor zwei Tagen seinen Dienst als National-Gardist angetreten; er wurde als Schildwache auf den Posten du Drapeau kommandirt und gehört zu der vierten Kompagnie des ersten Bataillons der ersten Legion.

Täglich verlassen viele Deutsche, Italiener, Polen und Oesterreicher Paris, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Man arbeitet angeblich an einem Gesetz-Entwurfe, kraft dessen der Staat sich die Eisenbahnen aneignen und den Aktien-Inhabern 5procentige Renten zu einem gewissen Preise geben würde.

Aus Rendsburg, vom 24. März.

Abends 11 Uhr, schreibt man: Schleswig-Holstein hat das Dänische Joch abgeschüttelt, es ist seit vierundzwanzig Stunden ein selbstständiger Staat geworden und hat Deutschland bewiesen, daß es kein entartetes Kind der Zeit werden wolle. Die provisorische Regierung gewinnt mit jedem Augenblicke an Festigkeit, die Hauptstädte des Landes (von Flensburg weiß man noch nichts) haben sie anerkannt, die Truppen sich ihr unterworfen. Vor einer Stunde rückte das Schleswigsche Dragoner-Regiment mit schwarz-roth goldener Standarte unter ungeheurem Jubel des Volkes ein; der Anblick war ein wahrhaft ergreifender. Morgen wird das Schleswigsche Jäger-Korps erwartet, welches, von Dänischen Offizieren irregeleitet, sich schon auf den Weg nach Flensburg begeben, aber glücklicher Weise bald den Trug erkannt haben soll. Die Soldaten haben sämmtlich die Dänische Kokarde abgerissen und die Deutsche, die schwarzroth-goldene, dafür angenommen. Es herrscht hier ein großer Jubel, man hört wiederholt den Ruf: „Deutschland über alles" erschallen; man wartet voller Energie der Dinge, die da kommen können, man scheut sie nicht. Näheres über den angedrohten Dänischen Besuch weiß man hier augenblicklich nicht; sollte er kommen, so wird uns Deutsche Hilfe nicht fehlen, der wir zur Sicherung der ausgedehnten Grenzen, da die Dänische Flotte an jedem Punkte unserer

Küsten landen kann, allerdings augenblicklich bedürfen.

Vom 25. Abends. Heute Nachmittag traf unerwartet Se. Durchlaucht der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hierselbst mit einem Extrazuge ein und wurde vom herzugeeilten Volke mit Jubel empfangen.

Die Festung ist heute Abend gegen jeden Angriff einer feindlichen Macht in vollkommene Sicherheit gesetzt, die exponirten Bastionen sind mit Kanonen befahren. Leichte Truppen, unter ihnen das Studenten- und das Kieler Turner-Korps, verlassen, wie es heißt, noch heute Abend die Festung in der Richtung nach Norden.

Von dem nach Schleswig nordwärts gezogenen Theile der Garnison, Dragoner und Jäger, sind sämmtliche Soldaten einzeln und in Trupp zurückgekehrt und in Rendsburg bereits angekommen; die Offiziere haben sich allein entfernt.

Wie es heißt, hat die provisorische Regierung in der Schleswig-Holsteinischen Landeskasse zu Rendsburg den unerwarteten Fund von 600.000 Rthlr. gemacht. Man fand noch die ganze für die Luxemburger Ausrüstung bestimmte Summe in Holländischen Dukaten.

Apenrade hat den Umschwung mit Jubel begrüßt, von Hadersleben fehlen noch Nachrichten.

Fast stündlich treffen Deputationen von Städten und Landes-Distrikten ein, welche die Regierung begrüßen, um Waffen bitten und jede Hilfe an Gut und Blut zusagen. Die Dänischen Offiziere gaben dem Prinzen das Ehrenwort, nicht gegen die Herzogthümer zu dienen. Keiner ist auch nur im geringsten beleidigt worden, man dachte nicht an die Vergangenheit, sondern ehrte das Unglück.

Vom Main. Man will wissen, der Landgraf von Hessen-Homburg habe resignirt und sein Bruder, der einzige noch übrige männliche Sproß des Hauses, wolle auch nicht regieren. Das Ländchen würde in diesem Falle an Hessen-Darmstadt kommen.

Kopenhagen, vom 23. März.

Sowohl die Regierung als die städtischen Behörden treffen kriegerische Anstalten. Gestern hat das General-Quartiermeister-Amt die Beurlaubten einberufen, von denen 5000 Mann in diesen Tagen erwartet werden. Ferner ist schon durch Parolebefehl vom 20. d. ein permanenter Vertheidigungs-Ausschuß für das ganze Reich, bestehend aus 7 Mitgliedern, zur unmittelbaren Berichterstattung an den König ernannt. Die Kriegs-Dampfschooner „Geyser" und „Hekla" haben sich vor den Baum gelegt und sollen bestimmt seyn, Truppen nach Jütland überzuführen. Gestern Morgen forderte die Stadthauptmannschaft von Kopenhagen die gesammte Bürger-Bewaffnung auf, sich auf den ersten Ruf des Königs und des Vaterlandes bereit zu halten. In einer gestern Abend in der Reitbahn stattgehabten Versammlung aller Klassen wurde der Beschluß gefaßt, diese Bewaffnung in eine National-Garde umzubilden und sich deshalb an den König zu wenden.

Trauerfeierlichkeit.

Sonntag den 28. März um 3 Uhr Nachmittags, werden wir die irdische Hülle des weiland Kommerzienrath und Ritters **Friederich Hagedorn** senior aus der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche zu ihrer Ruhestätte geleiten.

Die Freunde des theuren Hingeschiedenen, die ihm noch den letzten Beweis ihrer herzlichen Theilnahme und Liebe zu geben wünschen, werden gewiß auch ohne fernere Einladung sich diesem Trauerzuge anschließen.

Libau, den 27. März 1848.

Die traurende Familie des Hingeschiedenen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß das in Libau sub No. 376 gelegene, dem Gold- und Silberarbeiter Johann Benjamin Meyer und dessen Ehefrau gehörige Wohnhaus nebst Zubehör am 2ten April d. J. Mittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst zu eröffnenden Bedingungen zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zuge-

schlagen werden soll, übrigens die Kaufliebhaber die Bedingungen auch vorher schon täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können. Libau, den 23sten Februar 1848.

(No. 288.) Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Das 2te Quartal des Schulgeldes für die höhere Kreisschule und die höhere Töchterschule Sonnabend den 3. April, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Gildensaale des Rathhauses einzuzahlen, ersucht

das Schul-Collegium.

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an den Nachlaß des weiland Herrn Notarius publ. und Archivarius Julius von Wohnhaas zu formiren oder Zahlungen zu leisten haben sollten, fordere ich im Namen und als Assistent der Frau Wittwe Desselben hiedurch auf, sich spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei mir zu melden. 2

Libau, den 19. März 1848.
C. W. Stender.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit modernen Völbel-Hüten für Herren in verschiedenen Größen, die nur 9 Loth wiegen, zu den billigsten Preisen.

Philipp Hertz.

Gut keimende, von den vorzüglichsten und neuesten ausländischen Samen 1847 selbst gezogenen Garten-, Gemüse- und Blumensamen; 2-jährige Spargelpflanzen, vom großen engl. Riesenspargel; Kartoffeln aus schottischem und irischem Saamen erzogen, unter denen sich 4 Gattungen merklich von einander unterscheiden, und der umsichgreifenden Kartoffelkrankheit nicht unterworfen sind; Georginen-Knollen und Pflanzen, in vielen Farbennüancen, Schattirungen und Zeichnungen; Groß blühende Stiefmütterchen, Aurikeln, Primeln, mehrere perenirende Gewächse, schön blühende Sträucher, englische Stachelbeeren von außerordentlicher Größe, ganz große rothe und weiße Johannisbeeren, rother Klee- und Tymothegras-Samen, Land- und Topfrosen, Fuchsien, Pyretrums, Kinnerarien, Kacteen, Orangenbäumchen ꝛc., werden zu billigen Preisen abgelassen von

G. Waeber in Libau.

Brunellen sind zu haben bei
C. Hollihn.

Angekommene Reisende.

Den 23. März: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, und Herr Stabs-Capt. v. Hahnenfeldt, im Mellinschen Hause; den 25.: Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß; den 26.: Herr J. L. Soullier, franz. Sprachlehrer, aus Windau, bei der Wittwe Mastberg; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther; Herr v. Bordehlius, und Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß; Fräulein v. Tipolt, aus St. Petersburg, bei ihren Eltern.

Abreisende.

Kaufmann Hirsch Moses Nachmann, n. d. Auslande. 3
Kaufmann Carl Strohmeyer, n. d. Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 21. März W., veränderlich; den 22. S., heiter; den 23. und 24. SW., veränderlich; den 25. S. und den 26. O., heiter; den 27. O., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	9	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Amsterdam.	Ballast.	Schley & Co.
—	10	Holländer.	Alida.	F. A. Mulder.	dito	dito	J. C. Henckhusen.
—	11	dito	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	dito	dito	Sörensen & Co
26.	12	dito	Gesina Johanna.	W. Lukens.	dito	dito	F. G. Schmahl.
—	13	Russe.	Victor.	P. Severow.	Flensburg.	dito	Ordre.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	8	Russe.	Dampfschiff Düna.	G. Böhme.	Lübeck.	Flachs und Leder.
—	9	dito	Cld. Marq. Paulucci.	S. Schloßmann.	Pernau.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 26. Mittwoch, den 31. März **1848.**

Publikation.

Der rechtliche Eigenthümer einer hier eingelieferten, am 28. d. M. Nachmittags in der heil. Dreifaltigkeits-Kirche hieselbst, in einem Futeral gefundenen Brille, wird desmittelst aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte ungesäumt zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen. Libau-Polizei-Amt, den 30. März 1848. Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1269. J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 19. März.

Das „Journal de St. Pétersbourg" vom heutigen Tage enthält Folgendes: Wir haben in diesen Tagen das von Sr. Majestät dem Kaiser auf Anlaß der Bewegungen, die das westliche Europa beunruhigen, erlassene Manifest veröffentlicht. Alle treuen Unterthanen Sr. Majestät werden den Sinn desselben verstanden haben. Es ist die Sprache der Religion, die Sprache des Vaterlandes, welche unsere Herrscher in den Tagen der Prüfung und Erwartung zum Russischen Volke zu sprechen gewohnt sind. Da es uns aber nicht neu ist, daß Handlungen oder Worte der Kaiserlichen Regierung zu den grundlosesten Deutungen Veranlassung geben, so halten wir es nicht für überflüssig durch einige Erläuterungen den irrigen Folgerungen vorzubeugen, die man etwa aus diesem Manifeste herleiten möchte. Es hieße sich durchaus täuschen, suchte man in dem erwähnten Erlaß irgend etwas zu entdecken, was für den Frieden beunruhigend wäre. Nichts stände dem Gedanken der Kaiserlichen Regierung ferner. Allein angesichts der von Außen gegen uns selbst gerichteten Aufreizungen war es natürlich, daß der Kaiser das Nationalgefühl aufrief. In der That, nicht, nur in Frankreich, wo die Polnische Emigration eine Stütze bei den Behörden findet, sondern auch in Ungarn, in Preußen, in Deutschland sind überall Herausforderungen gegen Rußland laut geworden. Corporationen, Repräsentativ-Versammlungen, selbst halboffizielle Blätter haben sich zu deren Echo gemacht. Man hat den durch den Aufruhr gestürzten oder umgeformten Regierungen aus dem guten Vernehmen, das sie mit unserem Cabinet unterhielten, ein Verbrechen gemacht. Bei der Kunde von den Ereignissen, welche in Frankreich die Proclamationen der Republik herbeigeführt haben, hat man uns ganz willkührlich aggressive Absichten untergelegt. Bevor man noch wußte, ob es uns gut dünken wird, unser Blut für fremde Interessen zu vergießen, hat man unser Bündniß laut zurückgewiesen. Man hat sich bemüht, aus unserem Namen ein Schreckbild zu machen; und als wollte man sich gegen jede Dazwischenkunft von unserer Seite sicherstellen, hat man uns gedroht, ehe man noch sicher wußte, daß wir drohten. Erstaunen war das einzige Gefühl, welches diese Kundgebungen in uns erregen konnten; denn so weit unsere Erinnerung reicht, hat Rußland dermalen weder die Rechte Deutschlands verletzt, noch dessen Unabhängigkeit in irgend einer Weise beeinträchtigt. Die Geschichte von 1812 bezeugt es hinlänglich, von welcher Seite der Angriff kam. Sie wird sagen, ob es den Deutschen Völkern zum Gewinn oder zum Nachtheil gereichte, daß wir ihnen unser Bündniß boten.

Die besorgten Gemüther können sich also beruhigen. In Deutschland so wenig als in Frankreich will sich Rußland in die Veränderungen einmischen, welche in Bezug auf die Regierungsformen stattgefunden haben, oder noch eintreten können. Rußland denkt nicht an den Angriff. Es will den Frieden, dessen es bedarf, um ohne Störung an der Entwickelung seiner innern Wohlfahrt arbeiten zu können. Mögen die Völker des Westens, wenn sie wollen, auf dem Wege der Revolution die sociale Wohlfahrt zu erreichen suchen; möge jedes von ihnen sich frei die Regierungsform wählen, welche es für die ihm angemessene hält. Rußland wird den Versuchen, die sie unternehmen werden, zusehen, es wird an denselben weder Theil nehmen, noch ihnen entgegen treten. Geht die Zukunft jener Völker aus der Anarchie und den Wirren endlich als eine bessere hervor, so wird Rußland keinen Neid darüber hegen. Rußland selbst wird die weiteren Fortschritte seiner socialen Lage von der Zeit und von der aufgeklärten Sorgfalt seiner Herrscher erwarten. Indeß, da trotz der Unvollkommenheiten und Uebelstände, die von jedem gesellschaftlichen Zustande und von jeder Regierungsform, sie sey noch so vollkommen, unzertrennlich sind, die Stabilität in den Augen Rußlands das unerläßlichste Bedürfniß ist; da es ohne diese Stabilität weder politische Macht nach Außen, noch Vertrauen, Handel, Industrie, Nationalreichthum im Innern giebt, so wird sich Rußland diese unschätzbare Stabilität nicht rauben lassen. Es wird nicht dulden, daß eine fremde Propaganda die Flamme des Aufruhrs in seinem Gebiete anfache; daß man unter dem Vorwande, erloschene Nationalitäten wiederherzustellen, die Abtrennung irgend eines Theiles der verschiedenen Glieder beanspruche, welche die Einheit seines Reiches bilden. Sollte aber der Krieg endlich ausbrechen; sollten Feindseligkeiten entspringen aus dem Chaos so vieler Umwälzungen, so vieler in Frage gestellten Rechte, so vieler eifersüchtigen Ansprüche — so wird Rußland in seinem National Interesse prüfen, ob und bis zu welchem Punkte es ihm gut dünkt, in die Zwiste von Staat gegen Staat, von Volk gegen Volk einzugehen. Nur wird es die Gebietsumgränzungen und den Besitzstand, denen es seine Gewährleistung gegeben hat, nicht aus dem Auge verlieren und es ist fest entschlossen nicht zu dulden, daß das politische und das Territorial-Gleichgewicht, wenn es geändert werden sollte, zu seinem Nachtheile geändert würde. Bis dahin wird es sich in strenger Neutralität als Zuschauerin der Ereignisse behaupten, nicht feindselig aber wachsam. Mit einem Worte, es wird nicht angreifen, wenn es nicht angegriffen wird; es wird gewissenhaft die Unabhängigkeit und Integrität seiner Nachbaren achten, wenn diese seine Integrität und Unabhängigkeit zu achten Sorge tragen.

Schleswig-Holstein, vom 27. März.

Die Antwort auf die Militair-Requisition von Holstein ist sowohl von Berlin wie von Hannover eingetroffen. Die Truppen sollen in der Nähe von Hamburg an die Gränze marschiren, aber erst nachdem Antwort vom Bundestag in Frankfurt eingetroffen, zur Verfügung gestellt werden. Dem Vernehmen nach werden sich die Preußischen Truppen, welche zur Unterstützung in den Herzogthümern erwartet werden, bei Havelberg sammeln, um von dort aus wahrscheinlich zu Wasser direct nach Altona transportirt zu werden.

Kiel, vom 27. März.

Nachdem das Dampfschiff „Skirner" gestern schon nach Kopenhagen zurückgegangen war, ist demselben heute der „Hecla" gefolgt. Beide hatten eine große Anzahl flüchtender Dänischer Familien an Bord. Es waren dieß meistens Offiziere und Zollbeamte, welche die neue Ordnung nicht anerkennen. Den Rendsburger Offizieren ist die Route über Lübeck speciell vorgeschrieben, daher diese Kiel nicht berührten.

Unter dem gestern von Rendsburg ausgerückten Corps von Jägern, Studenten u. s. w., welches Capitain von Michelsen aus Kiel commandirt, befinden sich auch die beiden Söhne des Herzogs und der Sohn des Prinzen von Augustenburg als Freiwillige. Heute ist Prinz Waldemar von Augustenburg (Neffe des Herzogs) aus Berlin in Rendsburg angekommen. Derselbe tritt hier in activen Dienst, wie es auch mit dem Herzoge von Glücksburg und zweien seiner Brüder der Fall ist.

Itzehoe, vom 26. März.

Morgens 9 Uhr. Heute wird der Prinz Friedrich von Glücksburg, der sich der provisorischen Regierung angeschlossen, hier erwartet, um das Commando des zweiten Dragoner-Regiments zu übernehmen. Nachdem gestern Obrist-Lieutenant Fabricius den Truppen den Eid abgenommen, brachte er nach kurzer Anrede auf dem Markte ein Hoch dem vereinten

Schleswig-Holstein, ein Hoch dem Deutschen Vaterlande.

Altona, vom 28. März.

Das hier stationirte Wachtschiff ist von der provisorischen Regierung mit Beschlag belegt worden; man sagt, daß der Capitain es habe versenken wollen.

Frankfurt a. M., vom 27. März.

Die Erhebung Schleswig-Holsteins hat hier frohe Gefühle erweckt. Doch glaubt man, daß Dänemark auf friedlichem Wege ein Abkommen mit den Fürstenthümern zu treffen suchen werde, da es ganz Deutschland gegen sich haben würde und es auf Frankreich nicht mehr rechnen kann. Die Geschäfte liegen natürlich sehr darnieder und kommen immer mehr in Stillstand. Die Fabriken verabschieden überall den größten Theil ihrer Arbeiter, und wenn nicht bald durch Herstellung des inneren Friedens Deutschlands das Vertrauen wieder gehoben wird, so muß eine furchtbare Calamität entstehen.

Paris, vom 25. März.

Marschall Sebastiani hat fast sein sämmtliches Silber- und Goldgeräthe nach der Münze geschickt und der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt, damit sie Geld daraus prägen lasse. Der Werth soll 150,000 Fr. betragen. Admiral Baudin hat auf das Gehalt von 5000 Fr., welches er neben seiner Admirals-Gage als Mitglied des Längen-Bureau's bezog, zu Gunsten des Schatzes verzichtet.

Einer der vielen Aemterlustigen hat ein Gesuch an den Marineminister gerichtet, worin er denselben „republikanische Hoheit" betitelt.

Nach Regierungs-Depeschen ist in Piemont ein Aufstand ausgebrochen und hat sich Chambery für die Republik erklärt.

Bordeaux soll sich gegen die Republik erklärt haben.

Brüssel, vom 25. März.

Heute Vormittag wurden zu Quievrain einige tausend Mann gefangen genommen, die in zwei Eisenbahnzügen von Paris an die Belgische Gränze geeilt waren, um hier die Belgische Republik zu proklamiren. Der erste Zug, der in Valenciennes halten sollte, fuhr dort zum Schrecken der Fahrenden rasch durch bis nach Quievrain, und befand sich auf dem dasigen Bahnhofe sofort auf beiden Seiten von starken Truppen-Abtheilungen, unter denen Artillerie mit brennenden Lunten, eingeschlossen. Die Wagen wurden verschlossen gehalten; ein Entkommen war unmöglich; die ganze Schaar war in Masse gefangen. Nun wurden sie einzeln herausgelassen; diejenigen, die sich nicht durch gehörige Papiere ausweisen konnten, wurden festgehalten und nach verschiedenen sicheren Orten abgeführt. Mehre behaupteten, die Züge seyen unentgeltlich befördert worden. Der zweite Convoi fuhr bei Quievrain vorbei in das Innere von Belgien, wo er dasselbe Schicksal, wie der erste dort, hatte. Nach dem „Commerce Belge" belief die Französisch-Belgische Legion sich bloß auf 100 Mann. Die Belgischen Soldaten sollen sehr entschlossen gewesen und die Bauern der Gränzdörfer von allen Seiten bewaffnet herbeigeströmt seyn, um die aufgestellten Truppen zu unterstützen.

Kopenhagen, vom 25. März.

Wir haben nun ein Bürgerministerium und einen Bürgerkönig, die beide einig sind, Schleswig nicht fahren zu lassen. Die ganze bewaffnete Macht ist auf den Beinen, circa 12000 Mann sollen Schleswig besetzen. Festungswerke und Kriegsschiffe sind complett bewaffnet, die Stadt vor äußern Feinden zu schützen. An Geschäfte wird gar nicht gedacht, Staatspapiere und Fonds ganz nominell. Viele Beamte der Adelspartei wollen den Abschied nehmen. Die Deutsche Canzellei ist geschlossen. Capit. Tscherning wollte das Kriegsministerium nur unter der Bedingung der ausgedehntesten Vollmacht übernehmen. Diese hat er erhalten, aber es ist den alten Militairbehörden jetzt nicht recht, unter einem Capitain zu stehen.

Stettin, vom 25. März.

Nach einer aus England hier eingegangenen Nachricht hat die Englische Marine eine Anzahl von 32 Dänischen Lootsen engagirt.

Koblenz, vom 26. März.

Heute Mittag zur Parade erhielten das 29. Infanterie-Regiment und die 4. mobile Batterie der 8. Artillerie-Brigade für morgen Marsch-Ordre, indem unsere Landesgränze durch 12,000 Deutsche Arbeiter, welche von Paris kommen, bedroht seyn soll. Man will sie in Empfang nehmen und vereinzelt nach ihren Heimaten befördern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem auf Provocation des Goldingenschen Ebräers Abraham Da-

vidoff, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. März d. J. über das gesammte Vermögen der Ebräerin Parche Abraham Treu Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 2. August d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die Gemeinschuldnerin Parche Abraham Treu und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 2. August d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. März 1848. 3

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der F. W. Schirmerschen Nachlaß-Edictal-Sache.

Actum die 12. Martii 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und zwar Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten zur Pflicht gemacht, wegen gehöriger Bekanntmachung desselben das Erforderliche wahrzunehmen, auch darüber seiner Zeit Nachweis beizubringen. V. R. W. Publ. eod. 3

Extradidit et in fidem subscripsit,

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Bekanntmachungen.

Das 2te Quartal des Schulgeldes für die höhere Kreisschule und die höhere Töchterschule Sonnabend den 3. April, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Gildensaale des Rathhauses einzuzahlen, ersucht das Schul-Collegium.

Gesangbücher und eine große Auswahl von Gebetbüchern empfiehlt für Confirmanden Ed. Bühler.

Die Eigenthümer von den bei mir liegenden Kasten-Pfändern werden hierdurch aufgefordert, selbige in drei Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 1

Libau, den 16. März 1848.

H. L. Staeger.

Angekommene Reisende.

Den 27. März: Seine Excellenz der Herr wirkl. Staatsrath und Ritter v. Offenberg und Herr Bezirks-Inspektors-Gehülfe Romanowsky, aus Mitau; den 28.: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, Herr Oberförster Sänger, aus Niederbartau, Herr Collegien-Assessor v. Schmitt, aus Riga, und den 30.: Seine Excellenz der Herr General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, General-Lieutenant und Ritter v. Anrep, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Handl.-Commis Anton Alroe, nach dem Auslande. 3
Malergehülfe Georg Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 3
Kaufmann N. M. Lachmann, nach dem Auslande. 3
Kaufmann L. J. Levinstein, nach dem Auslande. 3
Kaufmann Hirsch Moses Nachmann, n. d. Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27. Sonnabend, den 3. April **1848.**

Publikation.

Der rechtliche Eigenthümer einer hier eingelieferten, am 28. d. M. Nachmittags in der heil. Dreifaltigkeits-Kirche hieselbst, in einem Futeral gefundenen Brille, wird desmittelst aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte ungesäumt zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen. Libau-Polizei-Amt, den 30. März 1848. Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1269. J. D. Gamper, Secr.

Riga, vom 26. März.

Am 23. d. brachte die hiesige Liedertafel Sr. Durchlaucht unserm Herrn General-Gouverneur Fürsten Italiisky Grafen Suworow vom Rimnik zu Dero Amtsantritt ihre Glückwünsche durch einen imposanten Fackelzug und den Vortrag mehrerer vierstimmigen Männergesänge. Die Sänger und übrigen Mitglieder dieses Vereins hatten sich vorher in der Gildestube versammelt und von dort aus bewegte sich der aus mehr als hundert Personen bestehende Zug paarweise, auf beiden Seiten von hundert Fackelträgern begleitet, durch die Scheunen- und Schloßstraße nach dem Schlosse. Dort angekommen, stellten sich die Sänger, von Fackeln umgeben auf dem Schloßhofe vor den Fenstern Sr. Durchlaucht auf, und es wurde zuerst ein einleitender Hochgesang angestimmt, worauf ein Gesang an das theure Russische Vaterland folgte. Nach dem zweiten Gesange ging eine Deputation der Liedertafel zu Sr. Durchlaucht hinauf, um ihren Glückwunsch über seinen Amtsantritt darzubringen, wobei sie im Namen von Riga's Bürgerschaft die Ausdrücke der innigsten Liebe, der unverbrüchlichsten Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den Kaiser und gegen das ganze hohe Kaiserhaus aussprach. Sodann wurde der dritte Gesang, „eine Begrüßung an Se. Durchlaucht," angestimmt, der mit seinen brausenden Akkorden und kräftigen Rhythmen von besonders schöner Wirkung war. Darauf erschien Se. Durchlaucht, umgeben von dem Herrn Generaladjutanten v. Anrep, Generaladjutanten v. Feldmann, Generalmajor von der Suite Sr. Maj. des Kaisers Jasimowitsch, Sr. Excellenz dem Herrn Civil-Gouverneur, Sr. Excellenz dem Herrn Kommandanten, Sr. Excellenz dem Herrn Generalmajor Jasykoff und mehren andern höheren Personen, auf der Treppe des Vestibulums, dankte der Liedertafel in herzlichen Ausdrücken für die bewiesene Aufmerksamkeit und sprach: Er freue sich, Riga's Bürger von so freundlichen Gesinnungen gegen ihn durchdrungen zu sehen, er fordere sie auf, die Gesinnungen der Liebe, Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den Kaiser und das ganze Kaiserhaus, wie bisher, zu bethätigen und jetzt mit ihm Sr. Majestät ein lautes Lebehoch zu bringen. Alle Mitglieder der Liedertafel und die Tausende der auf dem Schloßhofe versammelten Menschen schwenkten die Hüte und ein dreimaliges donnerndes „Hurrah" erfüllte die Lüfte, dem als musikalisches Echo das „Se. Majestät lebe hoch" in feierlichen vierstimmigen Akkorden nachklang. Darauf begaben sich die Sänger im geordneten Zuge mit Fackeln nach ihrem gewöhnlichen Versammlungslokal in der Gildestube und hiel-

ren wie gewöhnlich ihre musikalischen Vorträge. (Rig. Ztg.)

Berlin, vom 4. April.

Es wird versichert, daß gestern eine Erklärung des Brittischen Kabinets eingegangen sey, wonach das Ueberschreiten der Eider durch Deutsche Bundestruppen Seitens Großbritanniens für eine Kriegs-Erklärung angesehen werden würde.

Vorgestern Abend wurden auf der Neuenmarkt-Wache fünf mit Knitteln bewaffnete Personen verhaftet, welche in Läden mit Gewalt Geld erpressen wollten.

Reisende, welche am 31. März Wien verlassen haben, berichten, daß dort zwar Ruhe herrsche, die Stimmung aber im Ganzen, und besonders unter dem Besitzstande, sehr trübe sey, da bei dem fortdauernden ungünstigen Verhältnissen ein Jeder zu verarmen fürchtet. Die Offiziere in der Oesterreichischen Armee, welche geborene Italiener sind, sind aus der Armee ausgeschieden, ohne daß ihnen die Regierung Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Dagegen wollen die Wiener die Italienische Oper nicht mehr bei sich fortbestehen lassen.

Stettin. Eine Deputation der hiesigen Kaufmannschaft hat in einer Audienz bei dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin von demselben die beruhigende Versicherung erhalten, daß bereits vor einiger Zeit Seitens des Preußischen Kabinets eine Note an das Foreign Office zu London gerichtet worden sey, um, für den Fall einer Verwickelung der Schleswig-Holsteinschen Frage, die Englische Regierung zu schleunigen Schritten zum Schutze des Ostseehandels zu veranlassen.

Wien, vom 26. März.

Hier regen sich Arbeiter-Unruhen auf bedrohliche Weise, so daß heute Nacht zum Schutz einiger Fabrikvorstädte ein großer Theil der Nationalgarde aufgeboten werden mußte. Auch vor der Linie in Nußdorf sind durch Zusammenrottungen der bei dem Donaukanal beschäftigten Arbeiter Excesse vorgegangen, die den Aufbruch des Militairs und der Nationalgarde dahin nothwendig machten. Die Gemüther der Arbeiter werden noch durch aufreizende Flugblätter erhitzt. — An Vagabunden, Dieben und Mordbrennern sind bis jetzt über 4600 eingefangen und gegen 500 davon einer criminalgerichtlichen Untersuchung zugewiesen.

Paris, vom 31. März.

Die Gazette des Tribunaux schätzt die Summe des in Frankreich befindlichen gemünzten Geldes auf 4.930,361 320 Frcs. an.

Madrid, vom 26. März.

Heute ist auch hier der Sturm losgebrochen. Nach einem heftigen Zusammenstoß zwischen Volk und Truppen blieben die letzteren Meister der Stadt. Das Ministerium erläßt so eben eine Proklamation an die Einwohner von Madrid. Schon gestern hörte man im Volke den Ruf: „Es lebe die Republik."

London, vom 30. März.

Ihre Majestät die Königin ist nach ihrem Wochenbette so weit wieder hergestellt, daß sie vorgestern den Prinzen von Preußen empfangen konnte, als derselbe bei dem Prinzen Albrecht im Buckingham-Palaste dinirte. Bei dem gestrigen diplomatischen Lever, welches der Prinz von Preußen im Preußischen Gesandtschafts-Hotel hielt, waren fast alle fremden Gesandten erschienen; nur die Französische Republik war nicht vertreten.

Köln, vom 29. März.

Die gedrückte Lage, in welcher Paris gegenwärtig verkehrt, droht von Tag zu Tag mehr eine bedenkliche Wendung zu nehmen. Paris ist bereits von den erschütternden Wehen einer Geldkrisis ergriffen, wie sie dort seit langer Zeit nicht eingetreten war. Die neuesten Briefe, welche hiesigen Handelshäusern aus Paris sowohl, wie aus den übrigen Theilen der Republik zugekommen, entwerfen von dem Zustande des öffentlichen und Privatkredits die betrübendsten Schilderungen; denn schon ist das allen Verkehr gefährdende finanzielle Uebel in Frankreich ein allgemeines geworden; schon hat es seine verderblichen Einwirkungen über die Fabrikthätigkeit, über den Waarenverkehr im Innern und nach Außen zu verbreiten angefangen; schon stürzten Handelsfirmen, noch vor einigen Wochen die geachtetsten und feststehendsten, jetzt plötzlich durch die Entwerthung der Staatspapiere, durch das Mißtrauen des Einen gegen den Andern, durch das Zurückfluthen des baaren Geldes aus dem Verkehr in's Wanken gebracht, zusammen; schon stockt auf allen Seiten der Kleinhandel, schon müssen die Inhaber der Fabriken, der großen wie der kleinen, in Paris wie in den Departements, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag mehr Arbeiter entlassen, ihren Betrieb mehr einschränken. Und nicht blos im Handelsverkehre herrscht allgemeines Miß-

trauen; auch auf dem Privatleben, auf dem gesellschaftlichen Verkehre lastet peinliches Mißtrauen; denn die Französische Republik selbst ist mißtrauisch und überwacht mit unverholenem Argwohn und drohend alle Meinungen, alle Personen, von denen sie weiß oder ahnt, daß sie der neuen Ordnung der Dinge feindlich, oder auch nur nicht günstig gesinnt sind; und solcher Meinungen, solcher Personen giebt es sehr viele in Frankreich; wenn eine wahrhaft freie Meinungsäußerung nicht durch den Terrorismus derjenigen Klassen, von welchen die provisorische Regierung der Republik selbst beherrscht wird, völlig unterdrückt wäre, dann würde gewiß der Name offen und mit allgemeinen Acclamationen ausgerufen werden, der jetzt nur leise, aber mit Sehnsucht genonnt wird, der Name des Prinzen von Joinville.

Kopenhagen, vom 29. März.

Se. Maj. der König von Dänemark hat heute nachstehenden Aufruf an seine Holsteinischen Unterthanen erlassen: „Holsteiner! Ihr habt mich tief betrübt. Jahrhunderte lang ist Aufruhr und Untreue in Meinen Reichen und Landen unbekannt gewesen. Ihr habt die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt! Holsteiner! Mein Herz hängt an Euch. Ihr werdet nicht das heiligste Erbe Eurer Väter, den Ruf der Holsteintreue vernichten. Euer Herzog kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß Ihr zu ihm zurückkehren werdet. Verleitet seyd Ihr von treulosen Führern, die nicht an Euer Wohl denken, sondern nur an ihre eigenen ehrgeizigen Pläne. Unter Meinem Namen führen sie Euch ins Verderben; nur indem sie Meine Freiheit leugneten, haben sie Euch bewogen, ihnen zu folgen. Holsteiner! Lasset meine Worte Eingang bei Euch finden. Freiheit habe Ich Euch geboten, Selbstständigkeit als eigener Staat, kräftiges Mitwirken zur volksthümlichen Entwickelung von Deutschlands Einheit; darüber habe Ich Euch Mein Versprechen gegeben. Holsteiner! Dieses Versprechen beantwortet Ihr mit Aufruhr! Kehret um zu den Segnungen des Friedens und der Freiheit! Verscherzt nicht leichtsinnig Eure Wohlfahrt, gebet sie nicht den Plünderungen roher Schaaren preis. Bald werde ich an den Grenzen des Königreichs stehen. Lasset eine Botschaft des Friedens und der Unterwerfung an Mich ergehen; und was Ich versprochen habe, steht in voller Kraft. Frederik R. F. W. Knuth.

Anzeige.

Am Dienstage den 6. April abends 7½ Uhr wird der Gesangverein das Oratorium **„die Worte des Erlösers am Kreuze"** von Joseph Haydn, in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit aufführen. Eintritts-Billette werden nicht ausgetheilt; zur Annahme beliebiger Gaben, deren Ertrag zur Hälfte zum Besten der hiesigen Armen bestimmt ist, werden jedoch Becken an den Kirchthüren ausgestellt und ebendaselbst auch Textbücher zu haben seyn.

Bekanntmachungen.

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. Libau, den 2. April 1848.

Die Vorsteher.

Eine bestellte ganz moderne viersitzige Warschauer Kalesche ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Handkammer und separater Küche, ist vom 6. August d. J. an zu vermiethen, bei

W. Jagdmann. 2

Am 5. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen, wird in der Herberge des Hauses der Frau von Medem eine Auktion, bestehend aus Kleidungsstücken und einer Sammlung von circa 200 wissenschaftlichen Büchern in verschiedenen Sprachen, stattfinden; als wozu Kaufliebhaber hiemit ergebenst eingeladen werden. 1

Abreisende.

Handl.-Commis Anton Alroz, nach dem Auslande. 2
Malergehülfe Georg Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 2
Kaufmann N. M. Lachmann, nach dem Auslande. 2
Kaufmann L. J. Levinstein, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 28. März S., Regen; den 29. NW., bewölkt; den 30. NO., veränderlich; den 31. März und 1. April S., bewölkt; den 2. S., veränderlich; den 3. S., heiter.

Brod-Taxe für den Monat April 1848.

1) Von ordinairem Roggenmehl: à 6 Rubel Silber pr. Berkowitz.	Pfd.	Sol.
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		90
Ein 3 Kop. dito dito	1	84
Ein 6 Kop. dito dito	3	72
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 9 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	60
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	24
Ein 6 Kop. dito dito	2	48
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 13 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen		16½
Ein 1½ Kop. dito dito		33

Taxe von Branntwein für den Monat April 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.

Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat April 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	6	7
Gutes Suppenfleisch	5	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke	4	5
Suppenfleisch	3	4

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein	8	—
Von einem kleinen Schwein	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat April 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 8 Rb. — Cp. S. | Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.

Eine — Krugs-Bier „ 6 — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 80 — —

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	14	Holländer.	Elise.	J. P. Scherpbier.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	15	Russe.	Amalie.	J. P. Alroe.	London.	dito	Sörensen & Co
30.	—	Preusse.	Boot: Carl.	G. Frey.	Memel.	Leer.	dito
Ap. 1.	16	Russe.	Gloria.	J. Larssen.	St. Ubes.	Salz.	dito
—	17	dito	Alexander.	H. Preuss.	dito	dito	dito
—	18	Holländer.	Gesina.	R. J. Schütt.	Rotterdam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
2.	19	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Goebel.
—	20	dito	William.	P. Kruse.	dito	dito	Friedr. Hagedorn

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit;
30.	10	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	Riga.	Früchten.
April 1.	11	dito	Industrie.	H. Kruse.	England.	Holzwaaren.
—	12	dito	Provorny.	C. Goetz.	dito	Flachs.
3.	13	Holländer.	Alida.	F. A. Mulder.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	14	dito	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	dito	dito
—	15	dito	Gesina Johanna.	W. Lukens.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 28. Mittwoch, den 7. April **1848.**

St. Petersburg, vom 24. März.

Der Herr Kriegsminister, General-Adjutant Fürst Tschernyschew, macht mittelst Tagesbefehls vom 19. März bekannt, daß nach einem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Kaisers vom 17. März, in Veranlassung der Einberufung der auf unbestimmte Zeit und auf Jahresurlaub entlassenen Gemen, überhaupt im ganzen Militärressort die Beurlaubung auf unbestimmte Zeit von Gemeinen, welche die dazu festgesetzte Zeit gedient haben, bis auf Weiteres zu beanstanden sey.

Warschau, vom 3. April.

Gestern Nachmittag hielt der Feldmarschall, Statthalter des Königreichs, umgeben von einem zahlreichen Generalstab, eine Musterung über die in der Krakauer Vorstadt, neuen Welt, Jerusalemer Straße und Allee aufgestellten Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenter, die sodann auf dem Sächsischen Platz vor demselben defilirten. Der Sohn des Statthalters, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Theodor Paskewitsch, ist von St. Petersburg hier eingetroffen. Zwischen den 1. und 6. d. M. sollen, wie die hiesigen Zeitungen melden, noch 5 Infanterie-Regimenter, jedes in seinem vollständigen Bestand von 4 Bataillonen, zusammen 20 000 Mann, im Königreich Polen anlangen und davon 2 nach der Festung Neu-Georgiewsk (Modlin), 3 aber in das Gouvernement Lublin sich begeben.

Berlin, vom 4. April.

In den letzten Tagen sind aus Paris hier wieder viele Polen eingetroffen.

Mehrere Garde-Regimenter haben den Befehl erhalten, nach der Provinz Posen zu marschiren, um die dort gestörte Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Herr Orla Lehmann, der Chef des Dänischen Ministeriums, befand sich in außerordentlichem Auftrage Sr. Maj. des Königs von Dänemark hier, um zu versuchen ob sich die Schleswig-Holsteinsche Frage noch ohne Schwertstreich lösen lasse, und ist in derselben Angelegenheit gestern über Hannover nach London abgegangen, indem die Englische Vermittelung in dieser Sache angetragen ist. Von Seiten Preußens ist Herr v. Wildenbruch nach Kopenhagen abgegangen, um dort in eben dieser Angelegenheit zu unterhandeln. Die Preußischen Regimenter, welche zum Abmarsche nach der Holsteinschen Gränze bestimmt waren, haben deßhalb Gegenbefehl erhalten. Wie es heißt, will der König von Dänemark Holstein gänzlich entsagen, nicht aber Schleswig, womit auch Rußland und England einverstanden seyn sollen.

Vom 9. Der königl. Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Pleſſen, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Arnim, eine Note übergeben, worin er erklärt, daß Dänemark die Besetzung des Gebiets von Schleswig-Holstein als eine Verletzung des Völkerrechts betrachten würde. Die Dänische Regierung dürfe es nimmermehr dulden, daß ein Eingriff in ihre souveränen Rechte über diese Provinzen von Seiten einer Deutschen Macht gethan werde. Der König von Dänemark sey in jeder Beziehung im Stande, seine Rechte selbst wahrzunehmen.

Reisende, welche aus Frankreich kommen, versichern, daß sich in den mittleren Theilen

jenes Landes eine mächtige Partei zu Gunsten des Grafen von Paris, mit der Regentschaft des Prinzen von Joinville, bilde.

Potsdam, vom 6. April.

Gestern Mittag war im Orangeriehause des neuen Gartens ein Diner von 17 Couverts, wobei Lord Sir Strafford Canning und der Fürst Czartoryski zugegen waren. Se. Majestät erschienen mit der Königin um 3 Uhr. — Zur Bildung der Bürgerwehr in Schleswig-Holstein sind bereits mehrere Offiziere dorthin abgereist.

Posen, vom 3. April.

Durch eine heute erschienene Bekanntmachung des kommandirenden Generals von Colomb ist unsere Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt.

Seit ungefähr 8 Tagen waren bereits große Truppenmassen zur vollkommenen Einschließung der Stadt und Festung verwendet worden. Am 2. rückten plötzlich neue Truppenmassen unter klingendem Spiel in die Stadt, namentlich 2000 Mann Schlesischer Landwehr und Jäger. Es wird hier eine Armee von 15,000 Mann concentrirt, aber detaschirt wird nichts, obwohl in Schroda, Buk und anderen Städten nur die Polnische Republik gilt. Das Militär verharrt im Defensionszustand, um die Entschließungen des Königs abzuwarten. In der gestrigen Nacht geschah von Polnischen Edelleuten eine Art Angriff auf eine Husarenvedette, der mit Verhaftung der Polen endete. Am 3. wurde dann der Belagerungszustand erklärt. Leider kam es dabei zu einigen betrübenden Ereignissen. Ein Pole, der sich vergriff, wurde von einem Husaren niedergehauen. Am Abend wurde durch einzelne Wehrmänner und Pommersche Infanteristen ein improvisirter Angriff auf die Polen in und vor dem Rathhause gemacht, den bewaffneten Posten wurden die Säbel entrissen und zerbrochen. Die ersten zogen ihre Säbel oder hieben mit Fäusten in die Polen ein, bis herbeieilende Infanterie-Pikets Volk und Militär auseinander brachten. Abends um 9 Uhr war Alles wieder ruhig.

Vom 4. Das Polnische National Central-Comité hat Proklamationen erlassen, welche nicht mehr mit einer gesunden Preußischen Staats-Angehörigkeit in Einklang zu bringen sind. Das kann man denn nicht anders nennen, als offenen Aufruhr predigen. Dieser Aufruhr ist zunächst gegen Preußen gerichtet, welches mit den Polen so glimpflich verfahren, welches die amnestirten Polen als Zeichen seiner Theilnahme jubelnd durch die Straßen der Hauptstadt gezogen, welches mit aufrichtigem Danke und hoher Achtung anerkannt hat, was die Polen in den Märztagen geleistet.

Königsberg, vom 31. März.

Eine mobile Kolonne, bestehend aus 3 Bataillons Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie und 4 Geschützen, unter Leitung des Generalmajors v. Trützschler, ist gegenwärtig zwischen Thorn und Graudenz in Thätigkeit zur Beschützung und Ueberwachung der Posener Grenze.

Vom 5. April. Nach Privatberichten hatten die Polen in eine Nationalversammlung, die sie am 28. März in Brienn hielten, auch Westpreußen für das beabsichtigte Königreich Polen beansprucht, und zwar mit Einschluß Elbings und Danzigs. Dagegen erklärte sich eine große Deutsche Volksversammlung in Graudenz und beauftragte eine Kommission mit der Abfassung einer Adresse an Se. Maj. den König, mit der Bitte um Schutz gegen solche Agitation. Außerdem haben die Bewohner der Kreise Culm, Thorn, Straßburg, Löbau und Graudenz in einer Erklärung sich gegen die Trennung ihrer Provinz von Deutschland ausgesprochen.

Koblenz, vom 1. April.

Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man heute hier die Nachricht, daß eine dem General-Kommando hier gestern zugegangene Estafette die Nachricht überbracht habe, daß unser zu Saarlouis und Saarbrücken stationirtes 9. Husaren-Regiment ein Gefecht mit den über die Grenze übergebrochenen Französischen Proletariern bei Lebbach bestand, dabei 10 bis 12 Todte gehabt, jedoch den Sieg davon getragen habe. Die hiesige Festung wird in Kriegszustand gesetzt.

Wien, vom 1. April.

Aus allen Theilen der Monarchie laufen beunruhigende Berichte ein. Ganz Oesterreichisch-Italien ist im Aufstande und sucht sich loszureißen. Neue Streitkräfte sind bestimmt, die bedrängten Truppen zu verstärken. Seit gestern ist hier die Werbung eines Freikorps für Italien eingeleitet, wozu bereits sich über 2000 junge Leute, welche täglich 24 Kr. erhalten, haben einschreiben lassen. Bei der Verstärkung und Koncentrirung der Armee, um in größeren Massen operiren zu können, den eigenen inneren Zerwürfnissen in beiden Provinzen steht zu erwarten, daß Italien für Oesterreich nicht verloren geht. Aber nicht in

Italien allein, auch in Böhmen, namentlich in Prag, stehen die Dinge sehr bedenklich. Die Deputation aus Böhmen, die vor wenigen Tagen von hier halb befriedigt abgereist war, ist heute wieder zurückgekommen, um auf die Erfüllung der gestellten Petitionen zu dringen.

Paris, vom 2. April.

Am 30. März früh sind das 2. und das 3. Bataillon der Deutschen demokratischen Legion, im Ganzen 1000 Mann, von der Barriere du Trone aus nach Deutschland abgezogen. Eine Masse Französischer Bürger begleitete die Kolonne bis Vincennes, nachdem mehrere Personen, worunter der Fürst von der Moskwa und Herwegh, Reden an sie gehalten hatten. Gestern wollte das 4. und morgen das 5. Bataillon abgehen. Am 7. April, mehrere Tage vor dem Eintreffen der ersten Kolonne zu Straßburg, wollen sich die Chefs der Expedition zu Straßburg zusammenfinden. Gegen den 15. April wollen auch sämmtliche Polen an den Ufern des Rheines seyn.

Vom 4. In vielen Städten Frankreichs sind Unruhen ausgebrochen. In Lyon haben sich 2 Regimenter empört.

Es heißt, die Bank von Frankreich solle ermächtigt werden, ihre Noten-Ausgebung bis auf 500 Millionen zu steigern; als Gewährleistung für die neue Ausgebung werde man ihr die Güter der früheren Civilliste überantworten.

In Lyon haben noch weitere Unordnungen stattgefunden. Zuerst wurden die nach ihrer Heimath abziehenden Savoyarden von etwa 10,000 Arbeitern, Soldaten u. s. w., mit Trompetern vorauf, zur Stadt hinaus geleitet, dann marschirte ein Regiment Frauen, mit Trommelschlägerinnen und fliegenden Fahnen, förmlich in Bataillone und Kompagnieen mit ihren weiblichen Offizieren getheilt, durch die Stadt, rufend: „Es lebe die Republik“ und die Marseillaise, die Carmagnole und das Ca-ira singend. Abends folgten ähnliche Aufzüge der Arbeiter, wobei das Militärgefängniß gestürmt und alle in demselben befindlichen Gefangenen entlassen wurden.

London, vom 1. April.

Ludwig Philipp und seine Familie leben in der größten Zurückgezogenheit zu Claremont. Die Königliche Familie soll sich wirklich in keinesweges glänzenden Umständen befinden und ihre Bedürfnisse möglichst beschränken. Die Königin ist angegriffen und kränklich. Ludwig Philipp fügt sich in seine Lage ohne Unbequemlichkeit und ist mit schriftlichen Aufzeichnungen beschäftigt. Ueber den Prinzen Joinville erfährt man, daß die provisorische Regierung ihm den Wunsch ausgesprochen, er möge sich durchaus mit keinem Französischen Seemanne in Verkehr einlassen.

Stockholm, vom 28. März.

Die Unruhen haben sich hier wiederholt und die Garnison ist auf 7000 Mann verstärkt worden. Nach einer Mittheilung des Morgenblad sind am 18. und 19. hier etwa 80 Menschen aus dem Volke getödtet und mehr als 100 verwundet worden. Die Truppen, welche 610 scharfe Schüsse thaten, hatten 11 Todte und mehr als 50 Verwundete.

Vermischtes.

Zu Arbeitern, welche am Haak'schen Markte zu Berlin mit Ausbesserung des Steinpflasters beschäftigt waren, gesellte sich kürzlich ein junger anständig gekleideter Mann, der den Arbeitern begreiflich zu machen suchte, wie es unbillig sey, daß sie hier so schwere Arbeit verrichten müßten, während Andere spazieren gingen. Von nun an müsse alle Bevorzugung aufhören und die Müßiggänger müßten gezwungen werden, zu arbeiten. „Sie haben ganz Recht,“ erwiederte einer der Arbeiter, „und ich denke, wir wollen mit Ihnen gleich den Anfang machen.“ Zwei Stunden hindurch mußte nun der Fremde im Schweiße seines Angesichts die schwere Ramme führen, bis man ihn zuletzt unter schallendem Gelächter entließ.

Das Würfelspiel soll schon während der Belagerung von Troja erfunden, Griechen und Römer leidenschaftliche Würfelspieler gewesen seyn. Von A. Senftleben, welcher 1667 in Leipzig eine höchst gelehrte Abhandlung über dieses Spiel herausgab, erfahren wir, daß der Würfelbecher Arca, der Würfel aber Talus oder Tessara genannt wurde. Der Gewinn fiel demjenigen Spieler zu, der — es wurde gewöhnlich mit drei Würfeln gespielt — die meisten Augen geworfen hatte. Der glücklichste Wurf, — die drei Sechsen — wurde Venus, der unglücklichste — die drei As — Canus genannt. Dieses Spiel hatte frühzeitig, und namentlich im Heer, dergestalt um sich gegriffen, daß der Römische Senat sich genöthigt sah, es nur während der Feier der Saturnalien zu gestatten, sonst aber zu verbieten. Ein Spieler von Profession, ein leidenschaftlicher Mensch wurde daher Alnator genannt.

Noch viel leidenschaftlichere Würfelspieler als die alten Römer waren die alten Deutschen, von denen der gute Tacitus erzählt, sie hätten selbst während der Schlacht gespielt. Auch Julius Cäsar muß ein passionirter Würfelspieler gewesen seyn, denn als er den Rubicon überschritt, rief er aus: jacta est alea! (der Würfel ist geworfen). In der Geschichte neuerer Helden begegnen wir dem alten Blücher, der selbst am Vorabend der Schlacht bei Ligny auf der Trommel gewürfelt und so viel Geld verloren hatte, daß er den Becher wegwerfend ausgerufen haben soll: hol der Teufel die Würfel und — Franzosen! (Zus.)

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an den Nachlaß des weiland Herrn Notarius publ. und Archivarius Julius von Wohnhaas zu formiren oder Zahlungen zu leisten haben sollten, fordere ich im Namen und als Assistent der Frau Wittwe Desselben hiedurch auf, sich spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei mir zu melden. 1

Libau, den 19. März 1848.

C. W. Stender.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. Libau, den 19. August 1841. 3

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit modernen Völbel-Hüten für Herren in verschiedenen Größen, die nur 9 Loth wiegen, zu den billigsten Preisen.

Philipp Hertz.

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr Baron v. Korff, aus Elkesem; den 4.: Herr Baron v. Korff, aus Gr.-Gramsden, Herr Otto Krüger, aus Magdeburg; den 5.: Herr Baron v. Nolde, aus Kallethen, und Herr Assessor v. Korff, aus Grobin, im Mellinschen Hause; den 6.: Herr Baron v Kleist, aus Gawesen, bei Buß.

Abreisende.

Handl.-Commis Anton Akroe, nach dem Auslande. 1
Malergehülfe Georg Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 1
Kaufmann N. M. Lachmann, nach dem Auslande. 1
Kaufmann L. J. Levinstein, nach dem Auslande. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	21	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	St. Uebes.	Salz.	J. C. Henckhusen.
5.	22	Holländer.	De Vrindschap.	K. J. Meier.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	16	Däne.	Hesperus.	J. Jörgensen.	Flensburg.	Holzwaaren.
7.	17	Holländer.	Elise.	J. P. Scherpbier.	Holland.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29. Sonnabend, den 10. April **1848.**

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird den hiesigen Einwohnern desmittelst aufgegeben, den bestehenden Verordnungen gemäß, alle ankommende Fremden, ohne Ausnahme und wenn sie auch nur auf eine ganz kurze Zeit ankommen, bei diesem Polizeiamte zu melden und deren Legitimationen zum Verschreiben einzuliefern und die Meldung der bekannten Personen, wenn sie auch keine Legitimationen besitzen, nicht zu unterlassen, damit diese Behörde von allen Ankommenden genaue Kenntniß erhalte. Im Unterlassungsfalle haben die Einwohner die daraus entstehenden Folgen sich selbst beizumessen. Libau-Polizei-Amt, den 7. April 1848.

Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1369. J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 30. März.

In einem Allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den Dirigirenden Senat vom 10. März ist Nachstehendes enthalten: „Die Reichsschatzbillette der 1., 2., 3. und 4. Serien auf Silbergeld, welche auf Grundlage Unseres Ukases an den Dirigirenden Senat vom 12. April 1840 emittirt worden sind, unterliegen im gegenwärtigen 1848. Jahre der Amortisation. Im Punkt 6 der Verordnung über diese Serien der Reichsschatzbillette hatte sich die Regierung das Recht vorbehalten, diejenigen Billette, welche im Verlauf dieses Termins nicht als Zahlung in den Kronskassen eingekommen sind, gegen neue umzusetzen, wenn dieß sonst mit dem Vortheil des Geldumsatzes übereinstimmen würde. Ungeachtet der vom Finanzminister bereits im Jahre 1845 getroffenen Verfügung über die Nichtemittirung von aufs neue in Circulation tretenden Reichsschatzbilletten der bezeichneten Serien zur Zahlung an die Kronskassen, ist bis zu diesem Zeitpunkt eine sehr unbedeutende Anzahl derselben eingelöst worden. Indem Wir demzufolge, gemäß der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Finanzministers, für nützlich erkannt haben, von den bezeichneten vier Serien eine Anzahl Billette, welche dreien Serien gleichkommt, in Circulation zu lassen, so befehlen Wir: zur Einlösung derselben drei neue Serien der Reichsschatzbillette, von 3 Millionen Rbl. S. jede, auf Grundlage einer dazu beigefügten Verordnung über dieselben, mit Festsetzung des Procentlauf-Termins von dem 1. Mai des Jahres 1848, auszugeben. Der Dirigirende Senat hat demgemäß die erforderliche Verfügung zu treffen.

Schleswig, vom 9. April.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr kamen mehre mit 3000 Mann besetzte Kriegsschiffe vor Flensburg, die offenbar eine genaue Kenntniß der Positionen des Schleswig-Holsteinschen Heeres mit sich brachten. Da es zu wenig Kanonen besaß, konnte man die Ausschiffung der Dänen nicht verhindern und da außerdem ein Bombardement der Stadt angedroht war, so ließ der Prinz v. Noer das Heer zurückziehen, doch gab es vorher noch heftige Kämpfe, in denen auf beiden Seiten viele Mannschaft blieb. Beiderseits kämpfte man mit Erbitterung und bewies sich das Deutsche regulaire Militair als höchst wacker. Das 14. (nach andern Angaben auch das 16.) Bataillon stand allein so lange drei feindlichen Bataillonen gegenüber, nicht ohne denselben bedeutenden Schaden zuzufügen, bis es bis auf zwei Compagnieen fast

niedergeschossen war, worauf die Uebrigen sich zurückziehen mußten. Der Commandant Graf v. Baudissen wird vermißt. Auch von den Freicorps, namentlich den Studenten und Turnern, wird eine ähnliche Bravour berichtet. Wie es anfangs hieß, war das Michelsensche Freicorps vom Haupt-Corps abgeschnitten, doch sollen spätere Nachrichten dessen Wiedervereinigung mit dem Hauptcorps melden. Von letzterem traf ein sehr bedeutender Theil während der Nacht in Schleswig ein, um bei Idstedt, einer ziemlich festen Position, wieder Posto zu fassen. Bis jetzt hört man nichts von einer Verfolgung Dänischerseits, was die gemeldeten Verlüste zu bestätigen scheint; das 10. Infanterie-Bataillon des Feindes soll fast vernichtet seyn. Die in Schleswig noch gelegenen Soldaten waren beim ersten Eintreffen der Zurückgekehrten bereit, ihren Gefährten zu Hilfe zu eilen und zogen heute gegen 6 Uhr abends unter dem Hurrah der Bevölkerung ab. Später traf noch Cavallerie aus Rendsburg ein. Uebrigens ist man in Schleswig nicht ganz unbesorgt; nicht wenige Familien sind bereits nach dem Süden geflüchtet. Von vielen der zurückgekehrten Soldaten hört man, daß es in und um Flensburg brenne; auch erzählt man sich Manches von der Feindseligkeit der Flensburger gegen die Unsrigen. Der König soll seinen Einzug in Flensburg gehalten haben. Unser Heer soll zwei Kanonen verloren haben. Fortwährend treffen noch begeisterte Freischaaren ein. (N. Z.)

Rendsburg, vom 8. April.

Die Dänen sind bei Holnis unter dem Schutze ihrer Kanonenböte gelandet und haben sich daselbst verschanzt. Unser 14. Linien-Bataillon steht mit Artillerie bei Bockholm und hat gestern ein anhaltendes Feuern auf den Feind unterhalten. Die Fahrzeuge desselben sind stark beschädigt und ein Mast ist zerschossen worden. Der Verlust der Dänen an Mannschaft kann nicht unbedeutend seyn. Von den Unserigen ist ein Mann getödtet und einer verwundet. Heute wird fortwährend gefochten.

Vom 9. Gestern ist bei Holnis sowohl als bei Krusan und Bau stark gekämpft worden. Todte und Verwundete von beiden Seiten. Die Dänen sind jedoch zurückgedrängt worden. Allein es hat nicht verhindert werden können, daß die Dänen mit ihren Kriegsfahrzeugen bis in den Hafen der Stadt Flensburg gelangt sind. Sie haben die Stadt zu beschießen gedroht, um dies zu vermeiden, ist ihnen heute Mittag die Stadt überlassen und unsere Truppen haben ihre Position aufgegeben und eine bereits durch Aufwerfung von Verschanzungen vorbereitete geeignete Stellung diesseits Flensburg eingenommen. Viele Beamte sind aus Flensburg entflohen. (Nach einem anderen zuverlässigen Berichte ist der König in Flensburg eingezogen. Das 16. Schleswig-Holsteinische Bataillon, welches sich auf dem Rückzuge unter dem Befehl des Grafen Baudissin sehr tapfer gegen 4 Dänische Bataillons geschlagen hat, soll stark gelitten haben.) Gestern sind 22 Dänen bei Holnis gefangen genommen. (Zus.)

Berlin, vom 3. April.

Seit gestern discontirt die Bank wieder. Die Geldfässer, welche aus der Münze dorthin geschafft wurden und eine Million Thaler enthielten, sind der Anlaß zu dem Gerüchte, der König schicke Geld nach England und werde abdanken.

Alles ist hier gegenwärtig zwar ruhig, doch ist man düster gestimmt, weil ein jeder unter den fortdauernd ungünstigen Verhältnissen zu verarmen besorgt. (Zus.)

Posen, vom 9. April.

Nachdem man den Polnischen National-Comité's eine dreitägige Frist gewährt, sich selbst aufzulösen, und ihre improvisirten Korps zu entwaffnen, soll das hiesige Comité dies zugesagt haben. Man zweifelt aber daran, daß die vielen Tausend Sensenmänner und Schützen gutwillig auseinandergehen werden, nachdem sie sich zu dem Kampfe gerüstet, verschanzt und barrikadirt haben. Da sie nirgend organisirt sind, so werden sie den Truppen weichen müssen, die in 3 Tagen als mobile Kolonnen ausrücken werden, um Alles zu entwaffnen. Am 7. Morgens hat sich in Pleschen das Polnische National-Militär in kriegsfähigen Stand gesetzt. Die Stadt ist barrikadirt und es sind 2000 Mann Polnischer Ulanen, vollständig bewaffnet und organisirt, daselbst eingerückt. Die Edelleute folgen mit ihren Sensen. Man hat beschlossen, kein Preußisches Militär in die Stadt zu lassen. Am 6. Abends wurde in Pleschen Sturm geläutet und sämmtliche Barrikaden besetzt. (Zus.)

Nakel, vom 7. April.

Vorgestern wurde ein Polnischer Insurgententrupp, der, vom rechten Ufer der Weichsel kommend, bei Sejiolinken diesen Strom und bei Rynarszewo die Netze passirt hatte, durch ein Detaschement von 30 schwarzen Husaren,

unweit Labiszyn, erreicht und sofort auseinandergesprengt. Er verlor 23 Gefangene, 26 Pferde und einen Wagen mit Waffen und 40 Pfund Pulver.

Hannover, vom 9. April.

Die Göttinger Bürgerschaft hat, nachdem das Kuratorium der Universität beseitigt worden, die ausgewanderten Studenten zur Rückkehr in die Stadt eingeladen. Die Studenten haben die Einladung angenommen, und die Bürger beschlossen, denselben von Nordheim aus einen feierlichen Einzug zu veranstalten. (Zus.)

Paris, vom 6. April.

Die provisorische Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Chambery erhalten, die ihr anzeigt, daß es dort am 4. April einer reactionären Bewegung gelungen sey, die Republiek wieder abzuschaffen und die provisorische Regierung zu verjagen! Die Behörden Karl Albert's sind wieder eingesetzt worden. Im Ganzen waren kaum 800 Savoyarden, die aus Frankreich unbewaffnet zurückkehrten, und eine Anzahl Genfer Patrioten bei Einsetzung der Republik thätig.

Die Häfen Brest und Toulon werden für den Kriegsfuß ausgerüstet. (Zus.)

Hamburg, vom 10. April. Reisende aus Schweden versichern, daß dort große Rüstungen zu Lande und zu Wasser stattfinden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 der Torgtermin auf den 26sten April d. J. anberaumt worden, der Peretorgtermin also am 29sten April d. J. einfällig ist, und die Pachtliebhaber mit den erforderlichen Salogs versehen sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Canzlei dieser Behörde eingesehen werden können.

Libau, den 26. März 1848. 3

(No. 427.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadtmagistrate, nachdem der 3te und letzte Ausbot-Termin der sub Nr. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen, weiland Stübnerschen Grundstücke auf den 20. April d. J. anberaumt worden, — alle Diejenigen, welche die bezeichneten Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, desmittelst geladen und aufgefordert, sich in termino auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber auch des Zuschlags unter den in termino zu verlesenden Bedingungen zu gewärtigen. 3

Grobin-Rathhaus, den 5. April 1848.

Nr. 540. Th. Schiemann,

Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Bei der am 6. d. M. in der Kirche aufgeführten Passionsmusik ist an freiwilligen Gaben eingekommen 161 Rub. 24½ Cop. S. M. worunter ein halber Imperial und 43 ganze Rubel. Die Unkosten betrugen:

für den Druck und das Heften der Textbücher. .	8 Rub.	70 Cop.	
„ die Beleuchtung .	5 „	94 „	
„ den Druck und das Austragen der Affichen	5 „	8 „	
„ die Kirchendiener und Kalkanten . . .	3 „	70½ „	
	23 Rub.	42½ C.	

Demnach reiner Ueberschuß 138 Rub. wovon die Hälfte mit 69 Rub. S. der hiesigen Armendirection übergeben worden ist.

Der Gesangverein.

Hiermit wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß bei

demselben zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs vom 1. d. M. Nr. 237 zur Uebernahme der Lieferung von Weideplätzen für die in der Stadt Libau sich befindenden 206 Krons-Zugpferde des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments auf den 20. d. M. ein Torg zum Bot und Minderbot anberaumt worden ist. Grobin, den 6. April 1848.

Nr. 3444. Assessor Brüggen.
Actuar Seraphim. 3

Eine ganz moderne Droschke nebst einem Pferdegeschirr, desgleichen ein St. Petersburger Schlitten und zwei russische Pferdegeschirre sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Wochenfuhrmann

Löwinsohn.



Das Dampfschiff „Düna", Capt. Gustav Böhme, wird in diesem Jahre seine Fahrten zwischen Riga und Stettin am $\frac{24.\text{ April}}{6.\text{ Mai}}$ beginnen und alle vierzehn Tage regelmäßig von Riga abgehen. 1

Nähere Nachrichten ertheilen

Helmsing & Grimm in Riga.

Frisch geräucherter Lachs ist zu haben bei J. H. Wirckau.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit modernen Völbel-Hüten für Herren in verschiedenen Größen, die nur 9 Loth wiegen, zu den billigsten Preisen.

Philipp Hertz.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 19. April um 11 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 428 Rub. 36½ Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: verschiedenfarbige Kattune 39¼ Arschin; dito wollene Tücher 149 St.; dito Schweizertücher 3 Dtzd.; dito Saxsonia 89 Arschin; baumwollen Tüll, breiten, 23 Arschin; dito schmalen 156 Arschin; weißleinene Schnupftücher 1 Dtzd.; Leinwand 6 Arschin; verschiedenfarbige baumwollene Tücherchen 6 Dtzd.; baumwollene gewebte Unterhosen 2 Paar; verschiedenfarbiges baumw. Band 336 Fitzen; Stopfnadeln 12,000 Stück; verschiedenfarbiges baumw. Zeug 65½ Arschin; dito Wollenzeug 18 Arschin; dito Halbwollenzeug 40 Arschin; dito Gingham 76¾ Arschin; dito halbwollene Tücher 1 St.; schwarzseidener Herrenshawl 1 St.; weißbaumwollene Spitzen 160 Arschin; Porte-feuille 1 St.; hölzerne Kästchen zu Damenarbeiten 3 St; dito zu Bostonmarken 3 St.; dito Dintenfässer 2 St.; dito Uhrhalter 3 St.; dito zu Cigarro's 1 St.; dito Lineale 6 St.; eine doppelläufige Jagdflinte; Zucker, Melis, 30 Pud 16 Pfund. 3

Libau, den 9. April 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Donnerstag den 22. April, vormittags um 10 Uhr, werden hierselbst in der Roßmühle die aus dem unter Fähna im vorigen Herbst gescheiterten Schiffe „Anna Emilie", geführt gewesen vom Capitain D. W. Zirck geborgenen, mehr und minder von Seewasser beschädigten Waaren, als: Lichte, Talg, Seife, Baumoel, Mehl, Manna, Weine, Syrup, Steinzeug, Stangeneisen u. s. w., in öffentlicher Auction an die Meistbietenden verkauft durch

H. Heydenschild,
beeidigten Stadtmakler.

Reval, den 5. April 1848. 3

Angekommene Reisende.

Den 8. April: Herr Baron v. Ropp, aus Bevern, und den 10.: Herr Assessor v. Kleist, aus Goldingen, so wie Herr Assessor v. Fock, aus Grobin, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 4. April W., bewölkt; den 5. und 6. S., so wie den 7. SO., heiter; den 8. O., veränderlich; den 9 O., heiter; den 10. O., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Mittwoch, den 14. April **1848.**

St. Petersburg, vom 30. März.

Den Russischen Konsuln und Konsular-Agenten in Paris und in den verschiedenen Seehäfen Frankreichs ist Allerhöchst vorgeschrieben worden, auf ihren Posten zu verbleiben, zum Schutze Russischer Unterthanen, besonders in Handels- und Schifffahrts-Angelegenheiten. Desgleichen haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Französischen Konsuln und Konsular-Agenten in Rußland, wie früher, in dieser Funktion anerkannt werden sollen, und ihnen nöthigenfalls bei Ausübung ihres Berufes von Jedermann, dem solches zukommt, Unterstützung gewährt werde, die Französischen Handelsschiffe aber, wie vordem, in den diesseitigen Häfen zugelassen werden sollen, auf Grundlage des zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Handels- und Schifffahrts-Vertrages.

Provinz Posen.

Posen, vom 12. April. Die Truppenmacht der Polen wird auf 22.000 Mann berechnet und man giebt immer mehr die Hoffnung auf, daß sie gütlich die Waffen niederlegen. Die Waffe der Sensenmänner ist jetzt furchtbarer, als früher. sie hat neben der Sense noch ein Beil, um der Kavallerie in die Beine zu hauen, und Haken, um die Reiter vom Pferde zu ziehen. Bei Wreschen soll ein Gefecht stattgefunden haben, in welchem die Preußischen Truppen 29 Pferde und 11 Mann gefangen nahmen, freilich nicht ohne Verlust einiger Mannschaften. Mieroslawski steht mit seiner Kompagnie in dem Walde bei Krotoschin. Das Comité hat sich nach der Proklamation des General Willisen auseinander begeben, Mieroslawski aber hält angeblich seine Truppe noch zusammen, welche 12,000 Mann stark ist.

(Zus.)

Provinz Pommern.

Swinemünde, vom 13. April. Zu einer Dänischen Kriegs-Korvette, die seit gestern Vormittag vor unserem Hafen kreuzte, hat sich noch ein Schoner weiter abwärts gesellt, welche Schiffe bis spät Abends ab und an lagen, seit heute früh aber nicht weiter sichtbar sind. Gestern Nachmittag hat die Korvette dem Schiffe „Robert", Kapt. Scharlau, unweit Koserow einen blinden Schuß gegeben, worauf es die Preußische Flagge geheißt und nicht weiter belästigt worden ist. Die Absicht der Dänischen Kreuzer ist nicht bekannt geworden, weil die Lootsen, als sie sich demselben bei erstem Herankommen genähert, nicht verlangt und nur auf übliche Weise durch Auf- und Niederziehen der Flagge von ihnen salutirt worden sind. In Folge dieser Demonstrationen sind sofort sämmtliche Seetonnen fortgenommen und die Richtungsbaake abgetragen. Gestern Abend sind von Stettin sechs Geschütze hier eingetroffen, und heute sollen noch 14 andere nachkommen.

(Zus.)

Kopenhagen, vom 11. April.

Die Berlingsche Zeitung zieht scharf gegen die Deutschen und die „lumpigen" Deutschen Blätter zu Felde. „Jetzt, da unsere Truppen vorrücken," heißt es darin, muß es sich zeigen, ob Preußen wirklich Krieg mit Dänemark will. Wir haben Seemacht, und diese muß in allen Richtungen gebraucht werden, um Repressalien zu gebrauchen, und Deutschland wird bald erfahren, daß wir nicht ohnmächtig, sondern im

Stande sind, seinen Handel und Schifffahrt zu vernichten. Nur dürfen wir uns nicht lange bedenken, sobald man die Absicht Preußens, Mecklenburgs und der anderen Bundesstaaten kennt. Nicht allein die Deutschen Häfen können blokirt werden, sondern auch die Elbschifffahrt und unsere „unfreundlichen" Nachbarn in Hamburg, zugleich mit dem „undankbaren und verrätherischen Altona," dürften es bereuen."

Die hiesigen Blätter melden, daß Se. Majestät der König, mit großem Jubel empfangen, in Flensburg eingezogen sey. Das Hadersleber Dänische Blatt Dannevirke sagt, die Dänen seyen in Flensburg eingezogen, „begrüßt vom Jubel der befreiten Einwohner."

Paris, vom 11. April.

Vorgestern war an der Börse von einem großartigen Finanzplane die Rede, über welchen ein Morgen-Journal folgende nähere Mittheilungen macht: Nach diesem Plane sollen alle Banken aufgehoben werden und fortan nur eine einzige Central-Anstalt als „National-Bank" bestehen. Diese soll in die Hände der Regierung gegeben werden, und die Actionäre der Bank von Frankreich und ihrer Zweigbanken will man durch Billets der Nationalbank entschädigen. Die Nationalbank soll vermittelst neuer Billets-Ausgebungen zuerst die Eisenbahnen und nachher alle Berg- und Grubenwerks-Konzessionen an sich kaufen. Man will Billets für beinahe 2 Milliarden ausgeben, um sowohl die jetzigen Actionäre abzulösen, als um die Eisenbahn-Arbeiten fortzusetzen. Der gesammte Umlauf der Billets der Nationalbank soll auf drittehalb Milliarden gebracht werden, und in ganz Frankreich soll es keine anderen Billets geben. Die Ausgebung der Billets soll 1) durch die Staats-Domänen, 2) durch die Staats-Einnahmen und 3) durch das Eigenthum und das Material sämmtlicher Eisenbahn-Linien gewährleistet werden. Die Bank-Actien sind in dieser Woche auf 990 gefallen, d. h. auf den niedrigsten Standpunkt, den sie noch je erreicht haben.

Vom 12. Die Vertheidigungs-Kommission hat entschieden, daß nur Brest und Toulon vollständig bewaffnet, für die Häfen Cherbourg, Lorient und Rochefort aber, so wie für die Kolonieen, blos eine Bewaffnung zweiter Klasse vorgenommen werden soll. Kriegs-Material, und besonders Kugeln, werden sofort in großen Massen angefertigt.

Für die Kavallerie-Remonte sind 30,000 Pferde erforderlich, deren Aufbringung mehrere Journale in Zweifel stellten. Der Moniteur erklärt jedoch, daß die nöthigen Pferde in wenigen Wochen herbeigeschafft seyn würden.

Um den Lyoner Fabriken Beschäftigung zu geben, hat die Regierung daselbst 130 000 Schärpen für die Beamten und 43,000 Fahnen bestellt. (Zus.)

Stockholm, vom 4. April.

Am 27. und 28. März haben in Gothenburg Unruhen durch die Fabrikarbeiter stattgefunden.

Vermischtes.

Edler Stolz. Ein junger Fant fragte den alten Dörfling, den Feldmarschall des großen Churfürsten von Brandenburg, ob es wahr sey, daß er früher Schneider gewesen. — „Ja," antwortete der alte Kriegsmann, und schlug an den Degen, „und mit dieser Elle pflege ich Narren und Schurken zu messen."

Ein Jagdabenteuer. Ein Jäger streifte, die Flinte unter dem Arm, an dem Ufer eines Flusses; da sieht er plötzlich einen herrlichen Reiher aufsteigen. Das Wild war vielleicht schon außerhalb der Schußweite, doch sandte er ihm noch seine Ladung nach. Der Reiher ward nicht getroffen, — aber der Schuß hatte ihn so erschreckt, daß er einen fetten Karpfen fallen ließ, den er eben im Schnabel hatte, so daß der Jäger mit der Flinte statt mit dem Netze und in der Luft statt im Wasser gefischt hatte. — hätte dem seligen Münchhausen wohl etwas Seltsameres begegnen können?

Ein Schiffsarzt, der Alles mit Meerwasser zu heilen pflegte, fiel über Bord. Ein Matrose meldete das Unglück dem Kapitän mit den Worten: Unser Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma Sohr** mit dem Herrn **Dr. von Januschkewitz**, zeigen wir hierdurch unsern Freunden und Bekannten an.

Ochansk, am 21. März 1848.

Collegien-Secretair **Tolstoy.**
Sophia Dorothea Tolstoy,
verw. Sohr, geb. Draesch.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reus-

sen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadtmagistrate, nachdem der 3te und letzte Ausbot-Termin der sub Nr. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen, weiland Stübnerschen Grundstücke auf den 20. April d. J. anberaumt worden, — alle Diejenigen, welche die bezeichneten Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, desmittelst geladen und aufgefordert, sich in termino auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber auch des Zuschlags unter den in termino zu verlesenden Bedingungen zu gewärtigen. 2

Grobin-Rathhaus, den 5. April 1848.

Nr. 540. Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Da in diesem Jahre wiederum ein Kronszögling aus Libau in die St. Petersburgische Handels-Schifffahrtsschule (gegenwärtig Compagnie der Handels-Schifffahrt bei der ersten Lehrequipage der Marine) eintreten kann, so fordern wir alle diejenigen jungen Leute aus der Libauschen Gemeinde, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen und die dazu erforderlichen Qualificationen besitzen, hiedurch auf, sich unverzüglich bei uns zu melden.

Libau, den 13. April 1848.

Stadtaelterm. **Ulich**. Stadtaelterm. **Neumann.**

Bei den bevorstehenden Abschiffungen nach inländischen Häfen mit von lettischen und anderen Schiffern geführten Großböten mache ich auf die vor einiger Zeit erlassene Bekanntmachung der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie aufmerksam, der gemäß solche Fahrzeuge mit Namen und Eigenthumsdocumenten (Beilbriefen) versehen seyn müssen, wenn auf diese oder deren Ladungen gezeichnet werden soll. Auch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Lootsen-Commandeur de Boer von gedachter Compagnie, als Schiffsbesichtiger für diesen Hafen angestellt worden ist. Libau, den 13. April 1848.

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russ. See- und Fluss-Assec.-Comp. 3

Hiermit wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß bei demselben zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs vom 1. d. M. Nr. 237 zur Uebernahme der Lieferung von Weideplätzen für die in der Stadt Libau sich befindenden 206 Krons-Zugpferde des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments auf den 20. d. M. ein Torg zum Bot und Minderbot anberaumt worden ist. Grobin, den 6. April 1848.

Nr. 3444. Assessor Brüggen.
Actuar Seraphim. 2

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiederläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen

Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. Libau, den 19. August 1841. 2

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. Libau, den 2. April 1848.

Die Vorsteher.

Fliesen von ein und ein und ein halb Arschin sind zu billigem Preise zu haben bei F. W. Beeck. 3

Eine bestellte ganz moderne viersitzige Warschauer Kalesche ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Frisch geräucherter Lachs ist zu haben bei J. H. Wirckau.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 19. April um 11 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 428 Rub. 36½ Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: verschiedenfarbige Kattune 39¼ Arschin; dito wollene Tücher 149 St.; dito Schweizertücher 3 Dtzd.; dito Saxsonia 89 Arschin; baumwollen Tüll, breiten, 23 Arschin; dito schmalen 156 Arschin; weißleinene Schnupftücher 1 Dtzd.; Leinwand 6 Arschin; verschiedenfarbige baumwollene Tücherchen 6 Dtzd.; baumwollene gewebte Unterhosen 2 Paar; verschiedenfarbiges baumw. Band 336 Fitzen; Stopfnadeln 12,000 Stück; verschiedenfarbiges baumw. Zeug 65½ Arschin; dito Wollenzeug 18 Arschin; dito Halbwollenzeug 40 Arschin; dito Gingham 76¾ Arschin; dito halbwollene Tücher 1 St.; schwarzseidener Herrenshawl 1 St.; weißbaumwollene Spitzen 160 Arschin; Porte-feuille 1 St.; hölzerne Kästchen zu Damenarbeiten 3 St; dito zu Bostonmarken 3 St.; dito Dintenfässer 2 St.; dito Uhrhalter 3 St.; dito zu Cigarro's 1 St.; dito Lineale 6 St.; eine doppelläufige Jagdflinte; Zucker, Melis, 30 Pud 16 Pfund. 2

Libau, den 9. April 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Donnerstag den 22. April, vormittags um 10 Uhr, werden hierselbst in der Roßmühle die aus dem unter Fähna im vorigen Herbst gescheiterten Schiffe „Anna Emilie", geführt gewesen vom Capitain D. W. Zirck geborgenen, mehr und minder von Seewasser beschädigten Waaren, als: Lichte, Talg, Seife, Baumoel, Mehl, Manna, Weine, Syrup, Steinzeug, Stangeneisen u. s. w., in öffentlicher Auction an die Meistbietenden verkauft durch

H. Heydenschild,
beeidigten Stadtmakler.

Reval, den 5. April 1848. 2

Angekommene Reisende.

Den 10. April: Herr Staatsrath und Ritter Baron Offenberg, aus Mitau; Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr Baron v. Korff, aus Elkeschm, im Mellinschen Hause; den 14.: Herr Baron v. Ropp, aus Pormsahten, bei Buß.

Cours vom 5. bis zum 8. April.

Amsterdam	90. T.	—	—	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33	33	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	36½	36	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	101	101	100¾
—	S.	100½		100¼	
Curl.	dito	100½		100½	
Ehst.	dito	99¾	100	100	99¾

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements. Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 31. Sonnabend, den 17. April **1848.**

Kopenhagen, vom 12. April.

Ein Schreiben aus Sonderburg in „Kjöbenhavnsposten" schildert die Verwirrung, die beim Einzuge der Dänen in dem Herzogl. Schlosse zu Augustenburg geherrscht habe. Es scheint dort eine Bauern-Bewegung stattgefunden zu haben; man verlangte die Erlassung aller Steuern und die Aufpflanzung der Dänischen Fahne. Die Bauern drangen in die Rüstkammer ein und bemächtigten sich der kostbaren Waffen-Sammlung. (Rig. Ztg.)

Stettin, vom 15. April.

Aus Swinemünde meldet man, daß am 12. abends außer der bereits gemeldeten noch 2 andere Dänische Fregatten in Sicht waren, welche, vor dem Hafen kreuzend, Leuchtkugeln und Raketen aufsteigen ließen. Bürger und Militair bewachen, um einer Landung der Dänen vorzubeugen, Tag und Nacht bewaffnet den Strand, und auf den Moolen sind Geschütze aufgefahren. Gestern war nur noch eine der Fregatten in Sicht, und wie es scheint, haben sich die beiden andern entfernt.

Hamburg, vom 17. April.

Der Preußische Courier, der in's Dänische Lager Depeschen zu bringen hatte, ist unterwegs von den Dänen mehrere Stunden aufgehalten worden und ist dann unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Paris, vom 13. April.

Das baare Geld ist immer noch rar, ungeachtet die Münze seit drei Wochen an 30 Millionen Franken geschlagen und expedirt hat. Seit Ende März wurden auch 1 Centimenstücke geschlagen. Für den Kleinhandel ist diese Maßregel wichtig. Bisher wußte man sich oft gar nicht zu helfen, mußte viele Dinge theurer bezahlen, als es sonst nöthig gewesen wäre. Das Gold ist vollständig verschwunden, weil es seiner Reinheit halber selbst von andern Staaten ausgebeutet wurde. Dem „National" zufolge hätten trotzdem noch 2½ Milliarden baaren Geldes am 24. Februar in Frankreich existirt. (Rig. Ztg.)

Posen, vom 14. April.

Die „Breslauer Zeitung" meldet, daß zwar das Lager von Schroda von den Polen geräumt sey, daß dieselben aber die Waffen nicht niedergelegt, sondern sich nach Wreschen gezogen haben, das jetzt den Centralpunkt der Polnischen Insurgentenmacht bildet. Die Preußischen Truppen sind ihnen indeß nachgezogen und halten sie in Wreschen bis auf den Ausweg nach der Russischen Gränze umschlossen.

Vom 15. Die Stadt Meseritz hat der hiesigen Provinzial-Regierung angezeigt, daß sie sich unter den Schutz der Regierung zu Frankfurt a. d. Oder gestellt habe, weil sie von dorther einen energischeren Schutz ihrer nationalen Deutschen Interessen zu erwarten habe, als ihr bis jetzt die Regierung in Posen habe gewähren können. Eben so hat der Domainen-Bezirk Potajew sich genöthigt gesehen, behufs Sicherung von Personen und Eigenthum sich der Regierung in Bromberg anzuschließen und dieß der hiesigen Regierung anzuzeigen. Wie wir vernehmen, stehen gegenwärtig 30- oder 40 000 Mann Preußischer Truppen zu unserem Schutze im Großherzogthume Posen; — und doch werden Deutsche ausgeplündert und gemißhandelt; — und doch müssen die K. Beamten zu Strzalkowo über die Gränze flüch-

ten und Schutz bei den Russen in Polen suchen; — und doch werden die Königl. Posten im eigenen Lande nicht mehr durchgelassen; — und treffen die K. Postwagen mit abgerissenen Adlern hier ein!! — Einem hiesigen Bürger ist nachstehendes Schreiben aus Trzemeszno zugegangen, dessen Inhalt uns heute Vormittag durch den flüchtig gewordenen evangelischen Prediger aus Trzemeszno als in der Hauptsache durchaus richtig bestätigt worden ist: „Wenige Tage vor diesen Blutscenen hatten die dortigen Israeliten, zur Unterhaltung des Polnischen Kriegsvolkes, welches aus Sensenmännern, bereits uniformirten Polnischen Ulanen und der bewaffneten Schützengilde bestand, noch 50 Thaler freiwillig aufgebracht.“ (R.Z.)

Trzemeszno, vom 11. April.

Kaum bin ich im Stande, Euch diese hier nachfolgende Nachricht mitzutheilen: Gestern 11 Uhr vormittags rückte etwas Preußisches Militair hier ein; unsere Polen wollten es nicht hereinlassen, und gerade zu unserm Schrekken kam dasselbe von da herein, wo ich wohne. Es kam also zu einer kleinen Schlacht. Ich, meine Frau und Kinder, wie auch meine beiden Polnischen Dienstmädchen, wir mußten uns in dem Keller verbergen, indem die Kugeln um mein Haus herum wie ein Hagel fielen. So dauerte es zwei Stunden; nachdem dieses nachgelassen, begab ich mich auf meinen Boden, um zu sehen, wie die Sachen ständen. Um mein Haus herum und auf dem Markt lagen 13 Leichen von den Polen und eine Masse Verwundeter. Auch ein Jude wurde aus Unvorsichtigkeit von den Preußen erschossen. Nach dieser Scene verließ uns leider das Militair und überließ uns unserm Schicksale; es wurde also sämmtlichen Juden und Deutschen auf den Kopf geredet, die meisten Todten von den Polen wären von den Juden und Deutschen erschossen worden, selbst mir wollte man sagen, ich habe zum Fenster hinausgeschossen, was aber gewiß nicht wahr ist, und noch ein Glück, daß ich die Polnischen Dienstmädchen hatte, die immer um uns waren und sahen, wie ich mich benommen hatte, dennoch aber wurde ich unter Begleitung mehrer Sensenmänner und anderer Bewaffneten auf die Wache gebracht, bin aber bis jetzt noch frei. Kaum war das Preußische Militair heraus, so wurde der jüngste Kutrowski erschossen, und noch andere Leute der Judengemeinde todtgeschlagen; es sind 4 oder 5 jüdische Leichen. Meine beiden Polnischen Mädchen sind sofort abgegangen, da sie fürchteten, mit uns zusammen todtgeschlagen zu werden. Denke Dir also meine Gemüthsstimmung in dieser Stadt, hier wo ich fürchte, meines Lebens nicht sicher zu seyn.

Pleschen, vom 11. April.

Am vergangenen Freitage wurde bei einem jüdischen Kaufmann Haussuchung gehalten und Beschlag gelegt auf die Waffen, die sich bei ihm vorfanden. Deßgleichen wurde sein bereits bestellter Garten auf Veranlassung des Comite's durchwühlt und nach Waffen gesucht, deren man eine ganze Kiste und hier und da zerstreut einzelne vorfand. Seit dieser Zeit leben die hiesigen Juden in der größten Gefahr, weil behauptet wird, sie hielten die Waffen verborgen. Deßgleichen nahm man an demselben Abende eine Haussuchung bei einem jüdischen Destillateur vor, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, er halte ein Fäßchen Gift verborgen, um den Branntwein damit zu vergiften. Der Mann selbst wurde sofort zur Haft gebracht. Fortwährend rücken Polnische Krieger ein. Heute Abend gegen 7 Uhr kamen von Czerkow 150 Sensenmänner und eine Abtheilung Jäger hierher; letztere pflegen den Sensenmännern immer voranzugehen, und es stationiren deren bereits über 1000 in der Stadt. Auch trafen noch gegen 200 Studenten, uniformirt und außer mit den gewöhnlichen Waffen noch mit Fleischerbeilen und Messern versehen, direct von Berlin kommend, hier ein. Aus einem Dorfe a. d. W. kam sogar ein Edelmann, namens Kanizki, mit einer Abtheilung Ulanen, die er selbst bewaffnet hatte. Die ganzen umliegenden Colonieen sind mit Flüchtlingen angefüllt. (R. Ztg.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 der Torgtermin auf den 26sten April d. J. anberaumt worden, der Peretorgtermin also am 29sten April d. J. einfällig ist, und die Pachtliebhaber mit den erforderlichen Salogs versehen sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen

Rathhause zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Canzlei dieser Behörde eingesehen werden können

Libau, den 26. März 1848. 2

(No. 427.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadtmagistrate, nachdem der 3te und letzte Ausbot-Termin der sub Nr. 20, 21 und 22 hierselbst belegenen, weiland Stübnerschen Grundstücke auf den 20. April d. J. anberaumt worden, — alle Diejenigen, welche die bezeichneten Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, desmittelst geladen und aufgefordert, sich in termino auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber auch des Zuschlags unter den in termino zu verlesenden Bedingungen zu gewärtigen. 1

Grobin-Rathhaus, den 5. April 1848.

Nr. 540. Th. Schiemann,

Jud. Civ. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Hinsichtlich der Einnahme ist die vorige Woche für die Libausche Armenanstalt eine ausgezeichnet glückliche gewesen. Zuerst wurde durch Herrn Dr. Schnobel in Felixberg für einen ungenannten Wohlthäter die Summe von 100 Rub. Silb. eingezahlt und zwar 50 Rub. S. für das Knaben- und 50 Rub. S. für das Mädchen-Hospiz. Hierauf brachte das durch den hiesigen Gesang-Verein, unter Leitung des Herrn Cantor Wendt, ausgeführte Oratorium, eine Einnahme von 69 Rub. S., und endlich übergab Herr Consul F. Hagedorn jun. einen Auszug aus dem Testamente seines sel. Vaters, des Herrn Commerzienraths und Ritters v. Hagedorn, laut welchem ein, aus genannter Handlung sofort zu erhebendes, eisernes Capital von 300 Rub. S. der Armenanstalt zugewandt ward. — Dank, herzlicher Dank dem ungenannten Wohlthäter, der so menschenfreundlich der armen Kinder sich annahm. Möge das schöne Bewußtseyn ihm lohnen, Gutes gethan zu haben, im wahrhaft christlichen Sinne. — Dem Herrn Cantor Wendt, der in der kurzen Zeit seines hiesigen amtlichen Wirkens, der edlen Tonkunst einen überraschenden Aufschwung zu geben wußte, dem freundlichen Vereine geehrter Damen und Herren, die unermüdlich in ihrem Bestreben waren, durch Aufführung des erwähnten Oratorii dem Publiko einen hohen Kunstgenuß, den Armen aber eine reiche Einnahme zu sichern, ihnen allen die Versicherung der innigsten Dankbarkeit. — Ihm aber, der in einer langen Reihe von Jahren, sowohl durch die eigene Verwaltung, als auch durch regelmäßige reiche Beisteuer und vielfache andere Wohlthaten sich ein bleibendes Denkmahl in unserer Armenanstalt begründet und noch im Tode menschenfreundlich dieser milden Stiftung gedacht hat, dem entschlafenen Wohlthäter der Armen, dem wir nicht mehr zu danken vermögen, ihm verleihe Gott seligen Frieden in der Ewigkeit.

Die Direction der Armenanstalt.

Alle Diejenigen, welche an meinen hier beim Zoll dienenden Bruder Rudolph rechtmäßige Forderungen haben, werden aufgefordert sich mit ihren Rechnungen den 25. d. M. Morgens bei mir zu melden, zugleich wird gebeten künftig nur gegen baare Zahlung an ihn etwas zu verabfolgen. Libau, den 17. April 1848.

C. v. Franck.

Wenn sich irgend wo ein fremder sei-

dener Regenschirm eingefunden haben sollte, so wird freundlichst gebeten denselben in der Buchdruckerei abzuliefern.

Frische Austern sind zu haben bei Emil Tottien.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig beim Sattlermeister Kossetzky wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Eilenau, Schuhmachermeister.

Capitain G. F. Jancke, von dem Russischen Schiffe Rossia, ersucht seiner Besatzung nichts zu borgen, indem er derartige Schulden nicht bezahlen wird. 3

Hiermit wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß bei demselben zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs vom 1. d. M. Nr. 237 zur Uebernahme der Lieferung von Weideplätzen für die in der Stadt Libau sich befindenden 206 Krons-Zugpferde des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments auf den 20. d. M. ein Torg zum Bot und Minderbot anberaumt worden ist. Grobin, den 6. April 1848.

Nr. 3444. Assessor Brüggen.
Actuar Seraphim. 1

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 19. April um 11 Uhr Vormittags im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 428 Rub. 36½ Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: verschiedenfarbige Kattune 39¼ Arschin; dito wollene Tücher 149 St.; dito Schweizertücher 3 Dtzd.; dito Saxsonia 89 Arschin; baumwollen Tüll, breiten, 23 Arschin; dito schmalen 156 Arschin; weißleinene Schnupftücher 1 Dtzd.; Leinwand 6 Arschin; verschiedenfarbige baumwollene Tücherchen 6 Dtzd.; baumwollene gewebte Unterhosen 2 Paar; verschiedenfarbiges baumw. Band 336 Fitzen; Stopfnadeln 12,000 Stück; verschiedenfarbiges baumw. Zeug 65½ Arschin; dito Wollenzeug 18 Arschin; dito Halbwollenzeug 40 Arschin; dito Gingham 76¾ Arschin; dito halbwollene Tücher 1 St.; schwarzseidener Herrenshawl 1 St.; weißbaumwollene Spitzen 160 Arschin; Porte-feuille 1 St.; hölzerne Kästchen zu Damenarbeiten 3 St.; dito zu Bostonmarken 3 St.; dito Dintenfässer 2 St.; dito Uhrhalter 3 St.; dito zu Cigarro's 1 St.; dito Lineale 6 St.; eine doppelläufige Jagdflinte; Zucker, Melis, 30 Pud 16 Pfund. 1

Libau, den 9. April 1848.
(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Donnerstag den 22. April, vormittags um 10 Uhr, werden hierselbst in der Roßmühle die aus dem unter Fähna im vorigen Herbst gescheiterten Schiffe „Anna Emilie", geführt gewesen vom Capitain D. W. Zirck geborgenen, mehr und minder von Seewasser beschädigten Waaren, als: Lichte, Talg, Seife, Baumoel, Mehl, Manna, Weine, Syrup, Steinzeug, Stangeneisen u. s. w., in öffentlicher Auction an die Meistbietenden verkauft durch

H. Heydenschild,
beeidigten Stadtmakler.

Reval, den 5. April 1848. 1

Angekommene Reisende.

Den 14. April: Herr C. F. Schalkhauser, aus Riga, bei Gerhard; den 15.: Herr E. Schmidt, aus Zierau, Herr Grünberg, aus Hasenpoth, und Herr Becker, aus Mitau, bei der Wittwe Günther; Se. Exc. der Herr General-Major und Ritter Baron von Pritwitz, aus St. Petersburg, und den 16.: Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Eduard Triebe, nach dem Auslande. 3
Schneidergesell Johann Brandt, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 11. und 12. April NO., den 13 O. und den 14. SO., veränderlich; den 15. und 16. NW., so wie den 17. W., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 32. Mittwoch, den 21. April **1848.**

St. Petersburg, vom 8. April.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1847 ist in den Krons-Bergwerken am Ural gewonnen: Gold: 60 Pud 27 Pfund 77 Solotnik 79 Theile. In den Privat-Bergwerken 101 Pud 24 Pfd. 1 Solotnik 76 Theile; zusammen 161 Pud 11 Pfd. 79 Solotnik 9 Theile Gold. Platina in Krons- und Privat-Bergwerken zusammen 18 Pfund 72 Solotnik 17 Theile. — Im Jahre 1847 haben die Krons- und Privatwerke am Altai und in West- und Ost-Sibirien 1431 Pud 12 Pfd. 57 Solotn. Gold und der Nertschinskische Bezirk circa 25 Pud geliefert, mit denen zusammen der Gesammt-Ertrag des Jahres 1847 sich auf 1780 Pud 37 Pfd. 69 Solotnik beläuft, ungerechnet die aus der Scheidung des Altai- und Nertschinskischen Silbers erhaltenen 45 Pud Gold, mit denen die Total-Ausbeute 1825 Pud 37 Pfd. ausmacht, was 168 Pud 25 Pfd. mehr ist als im Jahre 1846.

Warschau. Die „offizielle Zeitung des Königreichs Polen" macht einen am 9. (21.) März erlassenen Befehl des Verwaltungs-Conseils bekannt, welcher die Ausfuhr von Roggen, Mehl jeder Art und Hafer, vom 15. (27.) März an, verbietet. Diese Maßregel bezieht sich nicht auf das im Transit durch das Königreich gehende Getraide.

Berlin, vom 19. April.

Nachdem mehrere Unruhen vor den Bäckerläden in diesen Tagen sich zum Vortheil der Größe des Backwerks und der Einwohnerschaft ohne weiteren Exceß gewendet hatten, fand heute während mehreren Stunden eine bedeutende Zusammenrottung von Erdarbeitern an dem Oranienburger Thor statt. Es handelte sich um die Arbeit auf Tagelohn oder Accord. Der unternehmende Baumeister soll sich mehrfacher Unwahrheiten gegen die Arbeiter schuldig gemacht, und sie dadurch so gereizt haben, daß sie einen Balken-Galgen, als Demonstration, für ihn aufgebaut haben. Einige der Rädelsführer, welche als Deputation zur Vermittelung dieser Sache abgesandt waren, sind von der Polizei in der vergangenen Nacht verhaftet worden, worauf sich denn, nachdem dies ruchbar geworden, alle Arbeiter in den Rehbergen aufmachten und mit Fahnen Kompagnieweise gegen die Stadt zogen; ein Theil der Bürgerwehr wurde aufgeboten, die Soldaten in den Kasernen konsignirt, scharfe Patronen wurden ausgetheilt, doch hätte dies Alles dem entschlossenen Haufen gegenüber nichts gefruchtet, wenn man ihnen nicht die Gefangenen freigegeben hätte. So ist dieser Krawall noch beseitigt. Große Befürchtungen herrschen indeß wegen des auf morgen beabsichtigten Arbeiterzuges zu Gunsten der direkten Wahlen, da manche es dahin zu bringen wünschen, daß die Arbeiter dabei bewaffnet erscheinen.

Vom 20. Der gestern angezeigte Volksaufzug nach dem Schlosse hat nicht stattgefunden, denn es waren die wirksamsten Maßregeln getroffen, um den Aufzug zu verhindern. Von 12½ Uhr Mittags ab zogen sehr zahlreiche Abtheilungen der Bürgerwehr zum Schlosse, von wo aus sie sich nach den verschiedenen Plätzen vertheilten. Namentlich aber hielten sie den Lustgarten, den Schloßplatz mit seinen Querstraßen und die Königsstraße besetzt. Ueberhaupt glich der Anblick, den die Straßen bo-

ten, ganz dem, welchen sie in den Märztagen hatten, nur mit dem großen Unterschiede, daß die Bürger die bewaffnete Macht vertraten. Endlich verbreitete sich die Nachricht, daß der Zug abbestellt sey, und sich das Volks-Comité mit großem Anhange zu Berathungen nach dem Exercierplatz vor dem Schönhauser Thore zurückgezogen habe. (Zus.)

Bremen, vom 18. April.

Einige hiesige Kaufleute, welche Waaren, die Russisches Eigenthum sind, nach Rußland seewärts direkt oder über Lübeck versenden, gebrauchen die Vorsicht sich darüber Deklarationen von dem Russischen Consulate ertheilen zu lassen; in diesen Deklarationen wird der Name des Eigenthümers und Absenders, der Name des Empfängers, die Waare selbst, sowie Schiff und Capitain bezeichnet. (Rig. Ztg.)

Kopenhagen, vom 19. April.

Die „Berlingsche Zeitung" enthält einen Bericht des Secretairs vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Skrike, aus Flensburg vom 18. d., und einen von heute datirten Bericht des Adjutanten Lehmann über die Unterhandlungen in den Herzogthümern. Dänischer Seits war dem Obristen von Bonin vorgeschlagen, eine 14-tägige Waffenruhe eintreten zu lassen, um diese Zeit zur Vermittelung zu benutzen. Oberst Bonin lehnte unterm 15. d. jede Vermittelungs-Competenz ab, indem es lediglich seine Aufgabe sey, den Status quo ante behufs einer eventuellen Vermittelung herzustellen. Darunter verstand er: 1) Räumung des Herzogthums Schleswig von Dänischen Truppen und deren Zurückziehung auf ihre Stellung vom 28. März; 2) Zurückziehung der Dänischen Kriegsschiffe aus den Häfen und Fahrwassern beider Herzogthümer; 3) Freilassung aller Militair- und Civil-Gefangenen, die seit dem Beginn der Feindseligkeiten gemacht worden. Bis zum 18. d. wollte er die Antwort abwarten und sich bis dahin passiv verhalten. Merkwürdiger Weise erhielt der Minister, Graf Knuth, gleichzeitig ein Schreiben von dem Preußischen Major von Wildenbruch, worin dieser im Namen seines Königs sich damit zufrieden erklärt, wenn die Dänischen Truppen sich in die Stellung zurückzögen, welche sie vor dem Beginn der Feindseligkeiten nördlich von Flensburg und Tondern eingenommen. Auf diesen Vorschlag ertheilte der Minister auf Allerhöchsten Befehl eine höchst kategorische Verneinung und wiederholte, was er schon früher gegen den hiesigen Preußischen Gesandten geäußert, daß das Einrücken Preußischer Truppen in Schleswig Dänischer Seits als ein kriegerischer Ueberfall angesehen und die Regierung sodann zu ihrer Vertheidigung jedes ihr zu Gebote stehende Mittel, besonders gegen Preußische Häfen und Handelsmarine, verwenden werde.

Ein Englisches Schrauben-Dampfschiff kam hier gestern vorbei, wie es heißt, nach Rußland bestimmt, und soll unterwegs Depeschen für unsere Regierung in Helsingör abgegeben haben.

„Kjöbenhavnsposten" meldet: die Regierung habe gestern angefangen, vorläufig ein Embargo nicht allein auf Preußische, sondern auch auf Mecklenburgische und Hannoversche Schiffe zu legen. (Rig. Ztg.)

Hamburg, vom 21. April.

Das Comptoir der Hamburgischen Assecuradeure hat von seinem Agenten in Kopenhagen, Herrn E. J. Hvidt, folgende vom 19. April datirte Mittheilung erhalten: Ich beeile mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß laut Mittheilung des Ministeriums „„alle Preußischen Schiffe im Hafen zurückbehalten werden"" und daß die Königlichen Schiffe beordert sind, alle „„Preußischen Schiffe aufzubringen."" — Die Neutralität von Hamburg und Lübeck wird nur dann respectirt, wenn diese beiden Städte nicht feindlich gegen Dänemark auftreten. (Rig. Ztg.)

Leipzig, vom 19. April.

Als ein Curiosum darf wohl eine Versammlung der Dienstmädchen gelten, welche hier am 16. abends im Colloseum stattfand. Bei einem kaum zu überwältigenden Andrang der Männerwelt hatten sich 40 bis 50, nach andern Angaben noch weit mehr eingefunden. Ein rüstiges Dienstmädchen in weißer Schürze bestieg darauf die Rednerbühne, und las die Punkte vor, bei deren Abstimmung aber die Männer auf den Gallerieen jedesmal mit Geschrei und humoristischen Bemerkungen dazwischen fielen. Es wurden folgende Wünsche beschlossen: 1) Erhöhung des Lohnes der Kindermädchen auf 8 bis 10 Thlr., der Stubenmädchen und Köchinnen auf 20 Thlr. jährlich; 2) nicht fünf Treppen hoch unter dem Dache schlafen zu müssen; 3) mindestens Freitags und Sonnabends, wo es schwere Arbeit gebe, eine kräftige warme Suppe; 4) um 10 Uhr abends, wenn nicht Krankheit oder andere ungewöhnliche Abhaltungen dieß unstatthaft machen, sich zu Bette legen zu dürfen; 5) alle vier Wo-

chen ein Mal Erlaubniß zum Ausgehen; Aufhebung der monatlichen Ziehzeit. Die Beschlüsse beweisen übrigens, trotz alles Humors der männlichen Zuhörer, die sehr traurigen Verhältnisse unserer Dienstboten.

Bekanntmachungen.

Da in diesem Jahre wiederum ein Kronszögling aus Libau in die St. Petersburgische Handels-Schifffahrtsschule (gegenwärtig Compagnie der Handels-Schifffahrt bei der ersten Lehrequipage der Marine) eintreten kann, so fordern wir alle diejenigen jungen Leute aus der Libauschen Gemeinde, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen und die dazu erforderlichen Qualificationen besitzen, hiedurch auf, sich unverzüglich bei uns zu melden.

Libau, den 13. April 1848.

Stadtaelterm. **Ulich**. Stadtaelterm. **Neumann**.

Bei den bevorstehenden Abschiffungen nach inländischen Häfen mit von lettischen und anderen Schiffern geführten Großböten mache ich auf die vor einiger Zeit erlassene Bekanntmachung der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie aufmerksam, der gemäß solche Fahrzeuge mit Namen und Eigenthumsdocumenten (Beilbriefen) versehen seyn müssen, wenn auf diese oder deren Ladungen gezeichnet werden soll. Auch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Lootsen-Commandeur de Boer von gedachter Compagnie, als Schiffsbesichtiger für diesen Hafen angestellt worden ist. Libau, den 13. April 1848.

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russ. See- und Fluss-Assec.-Comp. 2

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiederläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. Libau, den 19. August 1841. 1

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Eine ganz moderne Droschke nebst einem Pferdegeschirr, desgleichen ein St. Petersburger Schlitten und zwei russische Pferdegeschirre sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Fliesen von ein, und ein und ein halb Arschin, sind zu billigem Preise zu haben bei F. W. Beeck. 2

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. Libau, den 2. April 1848.

Die Vorsteher.

Frische Austern sind zu haben bei Emil Tottien.

Capitain G. F. Jancke, von dem Russischen Schiffe Rossia, ersucht seiner Besatzung nichts zu borgen, indem er derartige Schulden nicht bezahlen wird. 2

Wenn sich irgend wo ein fremder seidener Regenschirm eingefunden haben sollte, so wird freundlichst gebeten denselben in der Buchdruckerei abzuliefern.

Der beim Hofe Zierau an einer lebhaften Straße gelegene Kirchen- und Mühlenkrug ist von Johannis d. J. ab in Arrende zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen bei der Gutsverwaltung zu melden. 2

Zierau, den 9. März 1848.

In meinem Hause ist eine Wohnung, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, so wie auch eine Oberstube vom 1. Juni an, zu vermiethen.

F. Kühnau.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Handkammer und separater Küche, ist vom 6. August d. J. an zu vermiethen, bei

W. Jagdmann.

Auctions-Anzeige.

Auf den 22. d. M. sollen die zur Concurs-Masse der Ebräerin Parche Abraham Treu gehörigen Effekten und Waaren-Rester, publica Auctione, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr, in der Bude und Wohnung, der Gemeinschuldnerin Parche Abraham Treu einfinden, und des Zuschlags, auf den Meistbot, gewärtig seyn.

Libau, den 20. April 1848.

Liebhaber-Theater zu Grobin.

Am 24. und 25. d. M. wird im Amte Grobin zum Besten hiesiger Armen aufgeführt:

1) Guten Morgen Vielliebchen;
2) Der Pariser Taugenichts, und
3) Köck und Guste,

wozu das Wohlwollen aller Menschenfreunde ergebenst in Anspruch genommen wird, von

dem Unternehmer.

Grobin, den 20. April 1848.

Angekommene Reisende.

Den 18. April: Herr v. Kleist, aus Schmaisen, bei Gerhard; den 19.: Herr Tit.-Rath v. Grauert, nebst Familie, aus Schoden, bei Buß; den 17.: Herr Baron v. Sacken, aus Gr.-Drogen; den 18.: Herr Bau-Assessor, Baron v. Fircks, aus Mitau, und den 19.: Herr Baron v. Koskull, aus Schrunden, im Mellinschen Hause; den 21.: Herr A. Hennink, aus Gr.-Essern, bei Madame Günther.

Abreisende.

Eduard Triebe, nach dem Auslande. 2
Schneidergesell Johann Brandt, nach dem Auslande. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	23	Däne.	Louise Sophia.	R. Skaaning.	Flensburg. (Auf der hies. Rheede)	Ballast.	Sörensen & Co
7.	24	Russe.	Rossia.	G. F. Jahnke.	London.	dito	dito
17.	25	Holländer.	Johanna.	F. A. Hoff.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
—	26	Norweger.	Christine.	J. Berner.	dito	dito	Joh. Goebel.
—	27	Holländer.	Heldina Gerdina.	H. L. Roelfsema.	Copenhagen.	Ballast.	dito
—	28	Engländer.	Tweed.	R. Steffensen.	dito	dito	Ordre.
19.	29	Lübecker.	Maren.	E. Thiel.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	18	Russe.	Victor.	P. Severow.	St. Petersb.	Holzwaaren.
11.	—	Preusse.	Boot: Carl.	G. Frey.	Memel.	Erbsen, Kartoffeln ꝛc.
12.	19	Holländer.	De Vrindschap.	K. J. Meier.	Holland.	Roggen.
—	20	Russe.	Amalie.	J. P. Alroe.	England.	Holzwaaren.
13.	21	dito	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Holland.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Kämmerei-Abrechnung als Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 33. Sonnabend, den 24. April **1848.**

Sr. Durchlaucht,
dem hochgebornen Herrn, Herrn
Alexander Arkadjewitsch,
Fürsten **Italiiski,**
Grafen **Suworoff-Rimnikski!**
Bei Seinem ersten Besuche in der, zu Seinem
General-Gouvernemente
gehörenden Stadt Libau.

24. April 1848.

Die Welt ist ein bewegtes Meer geworden,
Die Treue wankt im Süden und im West,
Nur wie der Stern des Pol's an seinem Norden,
Hält sie im Nord' an Nordens Herrscher fest.
Wie auch die Brandung fernhin mag ertoben,
Wild überströmend alles Maaßes Rand:
Wir blicken hier voll Zuversicht nach oben,
Und wissen uns geschirmt von sichrer Hand.

Und bau'n darauf, was auch die Thoren träumen
Von Völkerfrühlingen, die jetzt erstehn,
Von Idealen, die sie in den Räumen
Der Wirklichkeit vergegenwärtigt sehn,
Wie laut sie auch mit ihrer Sendung prahlen, —
Ihr Wort ist Schall, ihr Werk geformt aus Schein!
Das Herz erwärmt sich zwar an Idealen,
Die Welt jedoch dient dem Gesetz allein.

Gleichviel, ob es von Weisen ward geschrieben,
Ob die Moral, ob Ordnung es bedingt;
Und, Weh' dem Frevler! Der mit wüsten Trieben
Im irren Wahn aus dessen Schranken dringt,
Weh' seiner Schaar! Im stolzen Selbsterheben
Versündiget sich an dem Höchsten sie,
Denn statt des Heils, das sie gelobt zu geben,
Bringt sie die Willkür und die Anarchie! —

Wie glücklich wir, daß uns'res Landes Marken
Der finst're Geist des Sturmes nicht berührt,
Daß hier das Recht, an seiner Hand, der starken,
Ein dankbar Volk den Pfad des Friedens führt!
Daß **Du** es bist, in dessen Schirm und Pflege,
Nun uns're Wohlfahrt mehr und mehr erblüht,
Und unser Glück fortan auf jedem Wege,
In **Dir** die Bürgschaft seiner Dauer sieht.

In **Dir**, der **Du** nach eigener Gesinnung
Die Völker schätzest, jetzt **Dir** anvertraut,
Und Kraft und Willen einigst zur Gewinnung
Des großen Werks, an dem **Dein Kaiser** baut:
Sein Volk zu reifen innerhalb der Schranken
Der Ordnung und des Rechts, gewissenhaft,
Und wahrhaft fürstlich, sonder Scheu und Wanken,
Aufrecht zu halten des Gesetzes Kraft.

Heil **Ihm** und Ehre! — Heil auch jenem Tage,
An dem **Er Dich** zum Zeugen auserwählt,
Daß liebend **Er** an **Seiner** Brust uns trage,
Und sich der Liebe freut, die uns beseelt —
Heil dann **Dir** selbst, und Segen **Deinem** Pfade
Durch uns're Gau'n! Schon **Dein** Erscheinen hier,
Ist uns ein theures Zeichen **Seiner** Gnade,
Und voll Vertrau'n sehn wir empor zu **Dir.**

Nimm es voraus zu **Deinem** Eigenthume,
Und sei des Dank's gewiß, den **Du** erregst;
Wuchs doch zusammen längst mit jedem Ruhme,
Der alte Heldenname, den **Du** trägst.
Laß ihn verwachsen jetzt, zu unserm Heile,
Mit unsern Herzen, treu, wie laut'res Gold,
Und aus dem Bunde blüh' zu gleichem Theile,
Dir eine Freude, — uns ein Ehrensold!

— y.

Libau, vom 24. April.

Am 23. d. M., Abends gegen 7 Uhr, trafen Sr. Durchlaucht der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, General-Lieutenant und Ritter, Fürst Italiiski, Graf Suworoff Rimnikski, nebst Gefolge auf Hochdessen Inspections-Reise durch Kurland in Libau ein.

Berlin, vom 23. April.

Es sind hier betrübende Nachrichten aus Cottbus eingegangen. Die Bewohner der Umgegend, bekanntlich Wendischen Ursprungs, mögen durch die Nachrichten von den Unruhen ihrer Stammverwandten, der Polen, verleitet worden seyn, es diesen nachzuthun und haben die Stadt gestürmt und geplündert. Die Bürgerwehr suchte sich im Rathhause zu vertheidigen, erlitt aber große Bedrängniß und Verluste. So wenigstens lauten die ersten Nachrichten.

Bei den Uebeln, sagt eine Berliner Zeitung, welche der hoffentlich kurze Kriegszustand mit Dänemark für die Preußischen Seestädte unvermeidlich macht, mögen die Betheiligten nicht vergessen, welcher unvergleichlich höhere bleibende Vortheil dafür in Aussicht steht: Die Befreiung vom Sundzoll: Diese auf friedlichem Wege zu erhalten, mußte längst alle Hoffnung aufgegeben werden. Zum Schutz gegen die Seeräuberei eingeführt, bestand dieser Zoll, wie so manches widersinnig gewordene alte Herkommen, immer fort, obgleich die einst verrufenen Dänischen Meere längst von allen Räubern gesäubert sind. Außerdem wird man wahrscheinlich nicht versäumen, den unzweifelhaft meist Deutschen Burgunderholm, welcher der Rügischen Küste weit näher liegt, als irgend einer Dänischen Insel, für Deutschland wieder zu gewinnen, Bornholm bildet für die Deutschen Ostseeküsten eine unentbehrliche Schiffsstation. Die Sprache der von jeher gegen Dänemark aufsäßigen Bewohner bewahrt noch jetzt deutliche Spuren der Burgundischen Urbewohner. Fehlt es für jetzt unsern Küsten an Krigsschiffen, so lassen größere Handelsfahrzeuge, selbst Boote und Dampfschiffe sich bewaffnen. Selbst Kanonen lassen sich auf gewöhnlichen Schiffen aufstellen; diejenigen, welche zwei oder mehr Geschütze nicht tragen können, werden mit einem bewaffnet. Den fehlenden Hochbord ersetzen Wollsäcke und Plunder in Netzen aufgestellt. Gegen Dänische Landungen sichern glühende Kugeln. Der Kampf wird, ob lang oder kurz, sicherlich, wir erwarten dies von der Kühnheit Deutscher Seemannschaften, am Ende siegreich und aller Schaden hundertfach gedeckt seyn.

Vom 24. In Folge des von der Dänischen Regierung an ihre Kriegs-Marine ertheilten Befehls, die Deutschen Schiffe aufzubringen, ist der königl. Preußische Gesandte angewiesen worden, unverzüglich seine Pässe zu fordern, da dieser Schritt, der noch vor dem Ueberschreiten der Bundes-Grenze durch die Deutschen Truppen gethan worden, einer Kriegs-Erklärung von Seiten Dänemarks gleich zu achten ist. Die Bundes-Versammlung hat den Hanseatischen Gesandten, Senator Banks, nach London gesandt, nicht um neue Unterhandlungen anzuknüpfen, sondern um dem Englischen Kabinet die Lage der Sachen einfach darzustellen, den allgemeinen Deutschen Gesichtspunkt ihm gegenüber auszusprechen; zugleich auch, um zu sehen, welche Maßregeln sich zu schleuniger Herstellung einer Deutschen Marine und Wahrung der Deutschen Handels-Interessen treffen lassen; er wird in beiden Beziehungen gemeinsam mit dem königl. Preußischen Gesandten, Dr. Bunsen, handeln, da Preußen in dieser ganzen Angelegenheit sich vollkommen mit dem Bunde identifizirt. Auf Ansuchen der Hansestädte hat die königl. Hannoversche Regierung Einleitungen getroffen, um durch die schleunigste Herstellung von Küsten-Batterieen die Elb-Schifffahrt zu sichern. (Zus.)

Königsberg, vom 20. April.

In verschiedenen Kreisen des hiesigen und des Lithauischen Regierungsbezirks werden jetzt Pferde zur Kompletirung aller Waffengattungen der Armee angekauft, wobei jeder Kreis 200 — 300 Pferde zu liefern hat. Der höchste Satz für die ausgezeichnetsten Pferde ist aber nur 120 Thlr. und wird in „Bons" bezahlt. Mann deutet diese und andere Vorgänge auf eine Mobilmachung der Armee.

Rendsburg, vom 24. April.

Eine Depesche des Generals Wrangel besagt: „Hauptquartier Schleswig, den 23. April 1848, Abends 11 Uhr. An eine hohe provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Einer hohen Regierung theile ich die freudige Nachricht mit, daß nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte die Dänen zurückgeworfen worden und die Stadt Schleswig bis zum Gottorper Schloßdamm Nachmittags gegen 2 Uhr in unsere Hände gekommen. Nachher wurde mit dem linken Flügel

der Angriff erneuert, wobei die Stadt Schleswig umgangen und bis zur Chaussée nach Flensburg vorgedrungen wurde. Um 7½ Uhr war das Gefecht beendet. In Folge der umgehung ist das Schloß Gottorp von den Dänen geräumt worden. Der königlich Preußische General der Kavallerie v. Wrangel."

Altona, vom 24. April.

Darf man mündlichen Aussagen trauen, so ist der Kampf vor Schleswig ein sehr heftiger gewesen. Die Preußen haben, ohne ihre Kanonen abzuwarten, mit dem Bajonnet gestürmt und die Dänen ihre Positionen aufs Hartnäckigste vertheidigt. Da diese zum Theil sehr fest waren, so hat die Erstürmung leider viel Blut auf unserer Seite gekostet. Namentlich soll das schöne Alexander-Regiment sehr gelitten haben und es wird von einer Anzahl von Verwundeten berichtet, die auf Wagen nach Rendsburg gebracht worden. (Andere Angaben reden gar von 2000 (?) Todten und Verwundeten.) Eine unverbürgte Nachricht besagt, daß von zwei vorzugsweise aus den Herzogthümern recrutirten Bataillonen, so wie auch von den Dänischen Dragonern (von denen gleichfalls ein Theil aus Schleswigern besteht) ganze Haufen zu uns übergegangen seyen.

Kopenhagen, vom 19. April.

Heute sind die ersten Preußischen Schiffe hier eingebracht worden und Kriegsschiffe nördlich und südlich detaschirt worden. Hannoversche und Mecklenburgische Schiffe sind noch nicht angehalten worden, indem man damit wohl zögert, bis auch die Truppen dieser Staaten sich auf Schleswigschem Grund und Boden zeigen. — Das Kommerz-Kollegium hat sich heute das Gutachten der Kaufmannschaft erbeten, ob es erwünscht sey, daß Hamburg und Lübeck als neutral betrachtet würden, wofür sich denn auch diese ausgesprochen, doch ist die allgemeine Meinung für die Blockade der Elbe und der Trave.

Vom 22. Die Börsenhalle zählt 9 Schiffe auf, die bis zum 22. April in Elseneur unter Embargo gelegt und nach Kopenhagen gebracht, und 19, die an letzterem Orte aufgebracht sind. Alle 28 Schiffe sind Preußische.

Die Kriegsreserven sind einberufen; das 1., 2., 3., 4. und 5. Reserve-Bataillon und das 1. und 3. Jäger-Korps werden organisirt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 der Torgtermin auf den 26sten April d. J. anberaumt worden, der Peretorgtermin also am 29sten April d. J. einfällig ist, und die Pachtliebhaber mit den erforderlichen Salogs versehen sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Canzlei dieser Behörde eingesehen werden können.

Libau, den 26. März 1848. 1

(No. 427.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da in diesem Jahre wiederum ein Kronszögling aus Libau in die St. Petersburgische Handels-Schifffahrtsschule (gegenwärtig Compagnie der Handels-Schifffahrt bei der ersten Lehrequipage der Marine) eintreten kann, so fordern wir alle diejenigen jungen Leute aus der Libauschen Gemeinde, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen und die dazu erforderlichen Qualificationen besitzen, hiedurch auf, sich unverzüglich bei uns zu melden.

Libau, den 13. April 1848.

Stadtaelterm. **Ulich.** Stadtaelterm. **Neumann.**

Bei den bevorstehenden Abschiffungen nach inländischen Häfen mit von lettischen und anderen Schiffern geführten Großböten mache ich auf die vor einiger Zeit erlassene Bekanntmachung der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie aufmerksam, der gemäß solche Fahrzeuge mit Namen und Eigenthumsdocumenten (Beilbriefen)

versehen seyn müssen, wenn auf diese oder deren Ladungen gezeichnet werden soll. Auch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Lootsen-Commandeur de Boer von gedachter Compagnie, als Schiffsbesichtiger für diesen Hafen angestellt worden ist. Libau, den 13. April 1848.

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russ. See- und Fluss-Assec.-Comp. 1

Gut keimende, von den vorzüglichsten und neuesten ausländischen Saamen 1847 selbst gezogenen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen; 2-jährige Spargelpflanzen, vom großen engl. Riesenspargel; Kartoffeln aus schottischem und irischem Saamen erzogen, unter denen sich 4 Gattungen merklich von einander unterscheiden, und der umsichgreifenden Kartoffelkrankheit nicht unterworfen sind; Georginen-Knollen und Pflanzen, in vielen Farbennüancen, Schattirungen und Zeichnungen; Groß blühende Stiefmütterchen, Aurikeln, Primeln, mehrere perenirende Gewächse, schön blühende Sträucher, englische Stachelbeeren von außerordentlicher Größe, ganz große rothe und weiße Johannisbeeren, rother Klee- und Tymothegras-Saamen, Land- und Topfrosen, Fuchsien, Pyretrums, Cinnerarien, Cacteen, Orangenbäumchen ꝛc., werden zu billigen Preisen abgelassen von

G. Waeber in Libau.

Eine ganz moderne Droschke nebst einem Pferdegeschirr, desgleichen ein St. Petersburger Schlitten und zwei russische Pferdegeschirre sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Capitain G. F. Jancke, von dem Russischen Schiffe Rossia, ersucht seiner Besatzung nichts zu borgen, indem er derartige Schulden nicht bezahlen wird. 1

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. Libau, den 2. April 1848.

Die Vorsteher.

Eine bestellte ganz moderne viersitzige Warschauer Kalesche ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Der beim Hofe Zierau an einer lebhaften Straße gelegene Kirchen- und Mühlenkrug ist von Johannis d. J. ab in Arrende zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen bei der Gutsverwaltung zu melden. 1

Zierau, den 9. März 1848.

Liebhaber-Theater zu Grobin.

Am 24. und 25. d. M. wird im Amte Grobin zum Besten hiesiger Armen aufgeführt:

1) Guten Morgen Vielliebchen;
2) Der Pariser Taugenichts, und
3) Köck und Guste,

wozu das Wohlwollen aller Menschenfreunde ergebenst in Anspruch genommen wird, von

dem Unternehmer.

Grobin, den 20. April 1848.

Angekommene Reisende.

Den 22. April: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß; Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken; den 23.: Herr Robert Pander und Herr Wanks, aus Niederbartau; Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden und Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Eduard Triebe, nach dem Auslande. 1
Schneidergesell Johann Brandt, nach dem Auslande. 1
Margaretha und Maria Guth, nach dem Innern des Reichs. 3

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. April W. und den 20. NW., heiter; den 21. NW. und den 22. N., veränderlich; den 23. N., heiter; den 24. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 34. Mittwoch, den 27. April **1848.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des hier befindlichen Beamten des Proviant-Departements, Herrn Titulairrath Nordmann vom heutigen dato sub Nr. 38, werden hierdurch alle Diejenigen, welche den aus St. Petersburg zu Schiffe hier ankommen werdenden Proviant und zwar: 50,000 Kullen Mehl und nach Verhältniß zu demselben auch Grütze und 12,500 Kullen Hafer, aus den Schiffen nach dem Proviant-Magazin und in Speicher hieselbst abzuführen übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke an dem auf den 29. d. M. angesetzten Torgtermine und an dem auf den 3. Mai d. J. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde, in dessen Kanzellei die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden und die Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Polizeiamt, den 27. April 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1503. J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 27. April.

Am gestrigen Tage feierte der ehemalige Stadt-Aeltermann der großen Gilde, jetziger Schiffs-Makler Herr J. L. Lortsch, sein 60jähriges Geburtsfest. Eine zahlreiche Versammlung von seinen Freunden und Bekannten waren in seinem Hause erschienen um diesen so edlen und in so vieler Hinsicht verdienstvollem Manne ihre Freundschaft und Ergebenheit durch die herzlichsten Glückwünsche zu bezeigen. Möge die allgütige Vorsehung ihn noch recht lange so rüstig seiner werthen Familie und allen seinen Freunden erhalten und ihm immer diesen scharfen und frischen Geist der ihn belebt, noch ferner verleihen.

Berlin, vom 27. April.

Aus zuverlässiger Quelle ist uns aus Rendsburg vom 25. April, Abends 10 Uhr, folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze zugegangen:

„So eben komme ich in Rendsburg an und erfahre bei meiner Meldung auf der provisorischen Regierung, daß bereits heute früh 10 Uhr die Preußen die Stadt Flensburg genommen haben. — Die Dänen sind gänzlich vertrieben und ist ihnen der Weg zu ihren Schiffen über Holnis abgeschnitten; sind dieselben nicht schon über Apenrade auf's Wasser gekommen, so werden sie von unseren Truppen aufgefunden und hoffentlich gänzlich vernichtet werden. 24 Kanonen sind den Dänen genommen worden, auf der feindlichen wie unserer Seite viele Verwundete und von den Grenadieren des Kaiser Franz Regiments mehrere Todte aufgefunden worden. (Circa 20 Dänische Gefangene.) Außer einzelnen kleinen Abtheilungen Holsteinischer Truppen sind wiederum die Preußen allein auf dem Schlachtfelde gewesen und haben glänzend gesiegt."

Stettin, vom 28. April.

Die gegenwärtige Handelsstockung, welche der Krieg mit Dänemark seit Kurzem hervorgerufen hat, macht hier gar nicht besorgt. Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß sich der Handel auf der Ostsee, sobald nur das constitutionelle Leben im Innern der Monarchie sich ruhig entwickelt, nach der nunmehrigen Besiegung der Dänen blühender als je gestalten werde. Hoffentlich wird der Sundzoll nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle andere Nationen bald aufhören und dies den besiegten Dänen auch zur Hauptbedingung gestellt werden.

Posen, vom 27. April.

In einigen Dörfern haben die heimkehrenden Sensenmänner die Häuser der Herren, welche sie zum Aufstand verleitet hatten, drohend umringt und die von dem General-Comité öffentlich versprochenen 3 Morgen Landes begehrt. Hier hat sich bis jetzt keine Unordnung bemerkbar gemacht, die Truppen stehen jedoch noch auf dem Kanonenplatze. Die Juden hatten angezeigt, daß in den hiesigen katholischen Kirchen Waffen verborgen wären, es haben sich aber keine gefunden.

Bromberg, vom 23. April.

Die aufs Neue exaltirten Polen fahren fort, ungesetzliche Handlungen zu begehen. Am 16. wurde ein Jude am Goplo-See bei Kruschwitz überfallen und beraubt. Am 17. erklärte ein Beamter bei dem Gericht zu Inowraclaw zu Protokoll, daß er in Glembokie 150 Sensenmänner getroffen, die ihm sein Pferd raubten und ihm 10 Wagen, mit Heu, Theer und Pech beladen, zeigten, womit sie Inowraclaw in einen Aschenhaufen zu verwandeln drohten. Der Brückenzollpächter an der Netze wurde überfallen, beraubt und ein Theil der Etablissements demolirt. Am 18. hat man in Pakosl den Distrikts Kommissar und den Posthalter verjagt, weil sie die jüngste Anordnung der Ministerien publicirt hatten. Am 23. rückten 900 Sensenmänner, geführt von Moszczenski, Steinborn, Dr. Gorczyca und dem katholischen Geistlichen Westphal, in Strzelno ein. Ein Kommando von 50 Mann Füsilieren des 21. Regiments mußte sich nach dem Amtshofe zurückziehen, bis eine Kompagnie Infanterie und 60 Husaren aus Mogilno eintrafen. Inzwischen rief die Sturmglocke die Insurgenten aus der ganzen Gegend zusammen, deren Zahl sich auf 2000 belief. Es wurde geplündert und geraubt und 2 Personen ermordet. Und dies geschah unter Anführung jenes Moszczenski, den Berlin aus dem Kerker befreite. Es blieben 30 Insurgenten auf dem Platze und viele von ihnen wurden verwundet. Die zerstreuten Empörer sammelten sich an der Netzbrücke, um auf Inowraclaw loszurücken. Von den daselbst aufgestellten beiden Signalposten erschossen sie einen Dragoner und der zweite kam verwundet nach der Stadt.

Hamburg, vom 26. April.

Ein Privatbrief aus Rendsburg vom 25. April meldet über die Gefechte dieses und des vorhergehenden Tages, daß die Dänen am 24. ihre ganze Macht in und um Flensburg zusammengezogen und sich ungefähr ¾ Meile diesseits der Stadt gesetzt hatten. Dort waren sie von den Preußen geworfen worden und hatten ungefähr 400 Gefangene verloren, welche in der Nacht vom 24. auf 25. im Schlosse Gottorf untergebracht waren und am 25. in Rendsburg erwartet wurden, wo die St. Marienkirche für sie eingerichtet ist. Nach jenem Gefechte zogen sich die Dänen nach Flensburg zurück, welche Stadt von einer Abtheilung Deutscher Truppen umgangen war und am 25. Morgens von allen Seiten lebhaft angegriffen wurde. Die Dänen sollen sich tapfer gehalten und unsere Truppen mehrere Male zurück gedrängt haben, bis endlich den Letzteren der Sieg blieb. Viele Gefangene sind hier nicht gemacht worden, da die Dänen sich mit Hinterlassung alles Gepäcks schnell auf die im Hafen liegenden Schiffe flüchteten, wobei viele ertranken. Erbeutet wurden am 24. und 25. im Ganzen 12 bis 16 Kanonen und eine Kasse von 12—15,000 Thlrn. Dampfschiffe liegen im Flensburger Hafen, aber der N.O.-Wind hindert das Aussegeln der Kriegsschiffe aus dem Fjord, wodurch dieselben der Beschießung der längs dem Hafen gut placirten Geschütze ausgesetzt sind. In Rendsburg waren am 25. schon 50 verwundete Dänen eingebracht worden. Auf Seiten der Deutschen soll der Verlust an Todten und Verwundeten verhältnißmäßig gering seyn. Bei Apenrade und Hadersleben sollen die Dänen starke Positionen besetzt haben.

Im Widerspruch zu der Vermuthung, daß Schweden und Norwegen sich für Dänemark zu bethätigen gesonnen seyen, kann angeführt werden, daß die Schwedisch-Norwegischen Konsuln Befehl erhalten haben, auf keine Weise und unter keiner Form an den jetzigen politischen Unruhen Antheil zu nehmen, sondern ihre Wirksamkeit im strengsten Sinne nur zum

Schutze des nationalen Handels und der nationalen Schifffahrt zu verwenden.

Vom 27. Der heute Vormittag hier angekommene Kapt. Müntendamm vom Holländischen Schiff „Jacoba" (von Hamburg mit Ballast nach Hobroe in Jütland bestimmt), berichtet, daß, als er am 26. April Nachmittags aus dem Schleswig-Holsteinischen Kanal habe auslaufen wollen, ein dort liegendes Dänisches Kriegsschiff eine Kanone auf ihn abgefeuert und ihn zurückgewiesen habe. Auf seine Bemerkung, daß er neutrale Flagge führe und nach Hobroe wolle, erwiderte das Kriegsschiff, kein Schiff, welcher Nation es auch angehöre, dürfe passiren. Die „Jacoba" ist nach Holtenau zurückgegangen.

Kopenhagen, vom 25. April.

Die „Berlingsche Zeitung" erwartet nach der von Lord Palmerston Hrn. Wilson gegebenen Antwort Englands active Intervention, wenn man in Deutschland nicht den Weg des Friedens betrete. Uebrigens meint sie, daß da Hamburg durch Organisirung von Freischaaren ꝛc. thätigen Antheil am Kriege gegen Dänemark nehme, dieses alle Ursache habe, Repressalien anzuwenden, wenn jene Stadt auch kein Truppen-Kontingent absende, und fordert daher wiederholt zur Elbblockade auf. Auch spricht die „Berl. Ztg." mit großem Zorn über die lautgewordene Stimme zur Begründung einer Deutschen Flotte und will auch diesen Versuch durch die Elbblockade im Keim erstickt sehen; die Elbblockade ist auch, meint sie, der engen Verbindung Hamburgs mit Altona wegen nothwendig, um dieser aufrührerischen Stadt beizukommen.

Wien, vom 26. April.

In der „Schles. Ztg." wird eines, von Wien durch einen Reisenden nach Breslau überbrachten Gerüchtes erwähnt, demzufolge der Kaiser zu Gunsten seines Oheims, des Erzherzogs Johann, abgedankt haben soll.

Karlsruhe, vom 24. April.

Polen, gemischt mit Franzosen, kommen jetzt täglich hier durch, in großer Anzahl und bewaffnet, um über Köln nach Posen befördert zu werden. Inwiefern sie den Deutschen in Posen und überhaupt den Preußen willkommen seyn werden, überlassen wir diesen selbst zu beurtheilen.

London, vom 22. April.

Der Morning Herald theilt aus der Shipping-Gazette folgenden Artikel über die von Dänemark zu erwartende Behandlung Englischer Güter auf Preußischen Schiffen mit: Ein bedeutendes Handelshaus der City schickt uns folgendes ministerielles Schreiben zum Abdruck und Kenntnißnahme der gesammten Handelswelt ein: Das Ministerium des Auswärtigen an Hrn. N. N. in London. London, 19. April: „Ich habe Befehl vom Vicomte Palmerston erhalten, Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 19. April zu bescheinigen, worin Sie die Anfrage stellen: ob die Regierung der Königin von England demjenigen Englischen Kaufmann zur Herausgabe oder Vergütung seines Eigenthums nebst Zinsen und Kosten behülflich seyn werde, falls dasselbe auf Preußische Schiffe geladen, von den Dänen konfiszirt würde? Ich habe Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß, im Falle ein Krieg zwischen Preußen und Dänemark ausbräche, den Dänischen Kriegsschiffen allerdings das Recht zustände, Preußische Kauffarteischiffe wegzunehmen, selbst wenn die Ladung der letzteren Englischen Unterthanen angehöre. Etwaige Reklamationen müßten bei den betreffenden Dänischen Gerichten anhängig gemacht werden, vor welchen die Englische Regierung diese Ansprüche nur als neutrale Interessentin bevorworten könnte. (Unterz.) E. G. Stanley."

Leipzig, vom 26. April.

Am 23. fand hier im Saal des Colosseums die 2. Versammlung der Dienstmädchen, unter dem Vorsitz des Herrn de Marle, statt. Männer wurden nur gegen Entrée auf der Gallerie zugelassen. Den Vorsitz des Vereins führten 6 mit schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückte Mädchen, die abwechselnd sprachen. Eine Rednerin machte auch darauf aufmerksam, daß die öffentliche Meinung sich gegen den Verein ausspreche, der doch nur die Sache der Unterdrückten vertheidige und Sittlichkeit zu verbreiten suche. Die Verhandlungen endeten zu allgemeiner Befriedigung.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die dem Witte- & Hueckeschen Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau auf dem Wege der Execution zugefallenen nachbenannten beiden Wohnhäuser mit Zubehörungen, als:

das ehemalige Mindehlsche Wohnhaus sub Nr. 214, und

das ehemalige Lubasche Wohnhaus sub Nr. 204,

sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats

am 7. Mai 1848, mittags 12 Uhr, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. 3

Libau, den 28. April 1848.

(Nr. 25.) Das Directorium des Waisenhauses.

Wer eine Reise nach St. Petersburg beabsichtigt und geneigt seyn sollte, nöthigenfalls gegen eine entsprechende Vergütigung, einen Knaben von ungefähr 12 Jahren mitzunehmen, wird höflichst ersucht, sich in der Expedition dieses Wochenblattes zu melden. 3

Im Hause des Herrn Munch an der Stenderstraße, steht ein, nur sehr wenig gebrauchter, ganz leichter Stuhlwagen mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen zum Verkauf; auch sind daselbst 2 Damen-Sättel zu haben. 3

Eine bestellte ganz moderne viersitzige Warschauer Kalesche ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Wochenfuhrmann

Löwinsohn.

Gut keimende, von den vorzüglichsten und neuesten ausländischen Saamen 1847 selbst gezogenen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen; 2-jährige Spargelpflanzen, vom großen engl. Riesenspargel; Kartoffeln aus schottischem und irischem Saamen erzogen, unter denen sich 4 Gattungen merklich von einander unterscheiden, und der umsichgreifenden Kartoffelkrankheit nicht unterworfen sind; Georginen-Knollen und Pflanzen, in vielen Farbennüancen, Schattirungen und Zeichnungen; Groß blühende Stiefmütterchen, Aurikeln, Primeln, mehrere perenirende Gewächse, schön blühende Sträucher, englische Stachelbeeren von außerordentlicher Größe, ganz große rothe und weiße Johannisbeeren, rother Klee- und Tymothegras-Saamen, Land- und Topfrosen, Fuchsien, Pyretrums, Cinnerarien, Cacteen, Orangenbäumchen ꝛc., werden zu billigen Preisen abgelassen von

G. Waeber in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 24. April: Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; den 26.: Herr Baron v. Recke, nebst Sohn, aus Bassen, und Herr v. Kleist, aus Schmaisen, bei Buß; den 27.: Herr Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Margaretha und Maria Guth, nach dem Innern des Reichs. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	30	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
23.	31	dito	Laura Carolina.	B. Bertelsen.	dito	dito	W. Schnee.
24.	32	Russ.-Finnl.	Columbus.	S. R. Söderlund.	Ekenäs.	Eisen.	Friedr. Hagedorn.
—	33	Holländer.	Ida Cornelia.	W. F. Schenk.	Rotterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
25.	34	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Ubes.	Salz.	Schley & Co.
—	35	Holländer.	Hendricke.	F. A. Plukker.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	36	Russe.	Oeolus.	L. Schildwach.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	22	Russe.	Gloria.	J. Larssen.	Pernau.	Ballast.
23.	23	Holländer.	Gesina.	R. J. Schütt.	Holland.	Leinsaat.
24.	—	Russe.	Boot: August.	J. Ulas.	St. Petersb.	Holzwaaren.
26.	24	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	Ofenkacheln.
27.	—	dito	Boot: Caroline.	C. Hartmann.	dito	Holzwaaren.
—	25	Holländer.	Heldina Gerdina.	H. L. Roelffsema.	Holland.	Leinsaat.
—	26	Russe.	Alexander.	H. Preuss.	England.	Holzwaaren.
—	27	dito	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 35. Sonnabend, den 1. Mai **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhobenen werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magiträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

St. Petersburg, vom 16. April.

Se. Maj. der Kaiser haben den vom Finanz-Komité gefaßten Beschluß vom 31. März Allerhöchst zu bestätigen geruht und demnächst befohlen: 1) Die Ausfuhr von Russischer Gold- und Silbermünze ist auf der ganzen westlichen Landgrenze des Reichs bis auf Weiteres verboten. 2) Den Fuhrleuten und Passagieren wird erlaubt: Ersteren bis 300 Rubel in Gold- oder Silbermünze per Person über die Grenze auszuführen, worüber im Zollamt eine Anzeige gemacht werden muß.

Posen, vom 28. April.

Am 26. April hat eine überwiegende Militärmacht im Angriff auf die in Raszchow versammelten Insurgenten von 1200 Mann regelmäßig eingeübter Streiter und 300 Sensenmännern, gesiegt. Die Insurgenten rückten vor der Uebermacht aus und es kam nur mit der Nachhut zu einem unerheblichen Scharmützel, bei welchem 3 Insurgenten getödtet und 4 verwundet wurden. Das Militär zählt 2 Todte und 4 Verwundete, darunter einen Kürassier-Offizier, v. Rothenkirch 2. Die heimkehrenden Truppen brachten 60 Gefangene, meist Polnische Studenten und Gymnasiasten mit. In Raszchow hat eine Polnische Schenkwirthin den Soldaten Arsenik in Branntwein gemischt, woran ein Mann gestorben ist.

Breslau, vom 28. April.

Gestern Abend trafen aus Krakau 159 Polnische Emigranten hier ein. Sie meldeten, daß der Kommandant Castiglione, welcher durch die Backen einen Schuß erhalten, erklärt habe, er würde Krakau in Grund und Boden schießen, wenn nicht alle nichtortsangehörige Emigranten Krakau binnen 3 Tagen verlassen und alle Waffen eingeliefert hätten. Die Oesterreichischen Truppen zählten in Folge des Kampfes (s. Krakau) vom 26. April 64 Todte, darunter 8 Offiziere. Eben so hoch soll der Verlust der Krakusen seyn. Die Reisenden sagen, der blutige Auftritt sey dadurch entstanden, daß der Oesterreichische Kreishauptmann v. Krieg am 25. die Austheilung von Waffen zur Volksbewaffnung versprach und am 26. das Versprechen wieder zurücknahm.

Freiburg, vom 25. April.

Heute Abend 4 Uhr wurden die in dem gestrigen Gefecht Gebliebenen feierlich begraben. Detaschements aller Bataillone und Truppenabtheilungen, und die sämmtlichen Offiziere haben die 9 Särge (1 Nassauer und 8 Badner) begleitet, welche von ihren Kameraden getragen wurden. Die katholische und protestantische Geistlichkeit functionirte dabei.

Kopenhagen, vom 27. April.

Der Staatsminister Orla Lehmann ist gestern auf dem Englischen Dampfschiff „Camilla" aus London hier angekommen. Er hat, wie die „Berlingsche Zeitung" ohne nähere Angabe meldet, gute Nachrichten mitgebracht.

Fädrelandet enthält heute eine Mittheilung, in welcher erklärt wird, daß, sobald vollkommene Gewißheit von der Theilnahme der Hansestädte am Kriege gegen Dänemark eingegangen sey, die königl. Kriegsschiffe Befehl erhalten werden, alle Deutschen Schiffe ohne Ausnahme aufzubringen, und daß dieselben dann nicht mehr mit einem bloßen Embargo davonkommen, sondern unbedingt werden condemnirt werden. Im Verlaufe der Mittheilung wird dann aber auseinandergesetzt, daß eine Elbblockade nach der durch das Völkerrecht bestimmten Definition, sowohl in politischer als in nautischer und militärischer Hinsicht, allzugroße Schwierigkeiten darbieten würde, und daß man daher, ohne jedoch von der gelegentlichen Aufbringung einzelner Schiffe abstrahiren zu wollen, in der Hauptsache sich darauf werde beschränken müssen, die Operationen des Landheeres durch die Kriegsschiffe zu unterstützen.

Gestern Nachmittg kam das Russische Dampfboot „Newa," von 200 Pferdekraft, Kapt. Engelsmann, von St. Petersburg, hier an und ging nach London weiter, so wie um Mittag das Englische Dampfschiff „Camilla, Kapt. Brownleß, von London nach St. Petersburg, hier eintraf.

Krakau, vom 26. April, Abends 11 Uhr.

Oesterreichische Soldaten besetzten heute die Werkstatt des aus Frankreich zurückkehrenden Schmieds Müller, nahmen die dort vorgefundenen, nur eben angefertigten Piken und Sensen in Beschlag und wollten sich mit diesem Fund aufs Schloß zurückziehen, als Polen sich auf sie stürzten und einen Theil der Waffen erbeuteten. Es blieben beiderseits einige Mann bei diesem Scharmützel. Die Lärmschüsse fielen sofort vom Schloß, und die auf der nahen Bionja versammelte National-Garde rückte auf den Markt hin, woselbst große Militärmassen bereits aufgestellt waren und sofort ein anhaltendes Feuer eine Stunde lang auf die fast unbewaffnete Volksmenge eröffneten. Diese behielt aber dennoch den Platz, und das Militär zog sich auf das Schloß zurück, von wo

aus mehrere Brandraketen in die Stadt geschleudert wurden, die an 2 Orten zündeten, indeß keinen besonderen Schaden verursachten. In wenigen Minuten waren zahllose Barrikaden in den zum Ringe führenden Straßen von den in diesem Fach auf den Straßen zu Paris und Berlin in letzter Zeit erprobten Männern errichtet, welche wohl schwerlich hätten genommen werden können. Es trat ein Waffenstillstand auf 1½ Stunden ein, während dessen, wie ich höre, dem Ansinnen des verwundeten Generals Castiglione, die nicht einheimischen Emigranten zur Abreise aus dem Gebiete zu veranlassen, durch die Letzteren selbst Genüge geschah, indem dieselben die Stadt durch ihre längere Anwesenheit nicht den Gefahren des sonst angedrohten Bombardements aussetzen wollten. Etwa 30 Mann sollen auf beiden Seiten zusammen gefallen seyn. In der Stadt ist bis auf lärmend umherziehende Rotten eine besondere Aufregung bis jetzt um 12 Uhr Nachts nicht zu verspüren.

Vom 27. Wir haben einen blutigen Kampf gehabt. Der Aufstand begann gestern um 4 Uhr. Als der durch seine Menschenfreundlichkeit und Langmuth allgemein beliebte Ober-Kommandant, Graf Castiglione, an der Spitze der Generale das Volk mit väterlichen Worten zur Ruhe mahnte, erhielt er von Fenstern aus 3 Schüsse ins Gesicht, in diesem Augenblick übernahm der General Moltke das Kommando und ließ feuern. Das Blutbad war fürchterlich, die Stadt ward 3 Stunden lang beschossen, bis Parlamentäre kamen und um Gnade baten. Die Stadt kapitulirte nun, die Insurgenten und Polnischen Emigranten, deren größere Zahl am Platze geblieben, streckten die Waffen und flohen aus der Stadt. Das Leben des Grafen Castiglione soll nicht gefährdet seyn. Das Militär hat 10 Todte und 40 Verwundete. Jetzt ist vollkommene Ruhe.

Kiel, vom 30. April.

Heute haben sich die hiesigen Konsuln von Schweden und Holland an Bord der außerhalb Friedrichsort liegenden Korvette Galathea begeben, um gegen die Zurückweisung der Schiffe, welche unter ihren neutralen Flaggen auslaufen wollten, zu remonstriren. Es ist jedoch ohne Erfolg von ihnen protestirt werden.

Lübeck, vom 29. April.

Es sind verschiedene Gerüchte und Berichte mit heutiger Dampfschiffspost gekommen über eine sehr aufgeregte Stimmung in Kopenhagen, wornach alle Kommunikation auch mit Travemünde als abgebrochen zu betrachten wäre. Jedoch muß dabei bemerkt werden, daß abermals ein Gerücht in Kopenhagen, daß hier das Dänische Dampfschiff Laaland mit Beschlag belegt worden sey, Glauben fand und zusammen mit der Nachricht von dem Vorrücken der Hannoverschen und Mecklenburgischen Truppen, woran noch vorher gezweifelt worden war, diesen augenblicklichen Eindruck hervorbrachte.

Vom 30. Unser Bundes-Contingent wird in diesen Tagen nach Travemünde abgehen, um dort Schanzen aufzuwerfen und unseren Hafen mindestens gegen einen Handstreich von Dänischer Seite sicher zu stellen.

Hamburg, vom 1. Mai, 8½ Uhr Abends. Nach heute Abend mit dem Bahnzuge eingegangenen Nachrichten wären die Preußen in Jütland eingerückt; das Hauptquartier soll in Kolding seyn. Der rechte Flügel (das 10. Bundes-Armee-Korps) erwartete nur schweres Geschütz, um den Angriff auf Alsen zu beginnen.

Paris, vom 25. April.

Die Herzogin von Orleans hat einer Jugendfreundin nach Genf geschrieben, daß sie den Verlust der schönsten Krone der Welt für ihren Sohn nicht mehr beklage; sie würde jetzt ihr Kind lieber sterben sehen, als daß es sich auf den unrettbar verlorenen Thron setze.

Ein Gericht sagt, daß Louis Philipp von England nach Madrid geht, um dort der Königin Marie Christine einen Besuch abzustatten.

An den Festungswerken von Bayonne wird auf Befehl der provisorischen Regierung eifrig gearbeitet, und die Besatzung ist auf Kriegsfuß gestellt worden. Die Spanische Regierung läßt ihrerseits den festen Platz Santona, das Gibraltar der Cantabrischen Küste, mit Lebensmitteln auf sechs Monate versehen und die Besatzung bedeutend verstärken.

Vom 28. Ein Dekret der provisorischen Regierung im Moniteur de l'Armee ruft die Reserve von den Jahren 1842 bis 1846 unter die Waffen. Sie beträgt 99,360 Mann. Der besoldete Effectivstand beläuft sich heute auf 377 000 Mann, endlich die einberufene Altersklasse von 1847 70,000 Mann. Im Ganzen 545,360 Mann.

So wie bereits ein Comité der Nationalvertheidigung zu Lande besteht, so wird nun

auch ein Comité für die Marine errichtet, welches die Aufgabe hat, sowohl die Flotte als die Küstenvertheidigung auf einen den Bedürfnissen des Augenblicks entsprechenden Standpunkt zu bringen.

Vermischtes.

Die gegenwärtige Zeit der Unruhe, Aufregung und Umgestaltungen wirft nicht bloß bestehende Verhältnisse um, sie hat schon mehre Personen um den Verstand gebracht. In Berlin sollen bereits sechs Personen durch politischen Fanatismus zum Wahnsinn getrieben worden seyn; eine einzelnstehende, wohlhabende, bejahrte Frau eben dort nahm sich das Leben, weil sie durch den Sturm der neuen Ereignisse aus ihrer behaglichen Ruhe gestört wurde, und in Naumburg erschoß sich ein Major, weil er es nicht ertragen konnte, daß die alten Preußischen Farben, unter denen er so lange Jahre gedient, hinter die neuen Deutschen zurückgesetzt wurden. Der Zustand des Unbehagens und der Zerrüttung der gewerblichen Verhältnisse, welcher leider in ganz Deutschland herrscht, ist zu einem sehr großen Theile Folge der Furcht, daß man auch in Deutschland die Monarchie zu stürzen versuchen werde. Die große Mehrzahl in Deutschland will aber die Republik nicht.

Das bedeutungsvolle Wort „es ist zu spät" hat seit einigen Wochen niederschmetternd an gar viele Ohren geschlagen; Einer nur entging ihm, der Minister von Savigny in Berlin; sobald die ersten Unruhen in Berlin ausbrachen, sorgte er für seinen — Beutel, obgleich er schon sehr reich ist; er ließ sich nämlich sofort seinen Ministergehalt auf ein Vierteljahr vorauszahlen, und da er die unverantwortlich hohe Summe von 20.000 Thalern jährlich bezog, so rettete er doch noch 5000 Thaler aus dem Schiffbruche. Damit zog er sich, wie man sagt, an einen schönen Schweizer See zurück, wahrscheinlich um da über seinen bekannten famosen Ausspruch nachzudenken: „Unsere Zeit ist nicht geeignet neue Gesetze zu geben."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die dem Witte- & Hueckeschen Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau auf dem Wege der Execution zugefallenen nachbenannten beiden Wohnhäuser mit Zubehörungen, als:

das ehemalige Mindehlsche Wohnhaus sub Nr. 214, und

das ehemalige Lubasche Wohnhaus sub Nr. 204,

sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats

am 7. Mai 1848, mittags 12 Uhr,

öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. 2

Libau, den 28. April 1848.

(Nr. 25.) Das Directorium des Waisenhauses.

Bekanntmachungen.

Wer eine Reise nach St. Petersburg beabsichtigt und geneigt seyn sollte, nöthigenfalls gegen eine entsprechende Vergütigung, einen Knaben von ungefähr 12 Jahren mitzunehmen, wird höflichst ersucht, sich in der Expedition dieses Wochenblattes zu melden. 2

In Niederbartau sind sehr schöne Kartoffeln zu 60 Cop. S. pr. Lof zu Kauf zu haben. 3

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll in der Herberge der Frau Hofräthin Beyer am 5. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen, der Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Catharina Bordehl versteigert werden; als wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Libau, den 1. Mai 1848.

Angekommene Reisende.

Den 28. April: Herr v. Stempel, aus Medsen; den 29.: Herr Baron v. Hahn, aus Meschenecken und Herr Ingenieur-Capitain v. Dittmar, aus Riga, im Mellinschen Hause; den 30.: Herr Bürgermeister David, nebst Familie, aus Windau.

Abreisende.

Libauscher Bürger Kritzky, nebst Familie, nach dem Auslande. 3

Margaretha und Maria Guth, nach dem Innern des Reichs. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Mittwoch, den 5. Mai **1848.**

Mitau, vom 27. April.

Nachdem Se. Kaiserliche Majestät den Höchstdenselben von dem Herrn Minister des Innern vorgetragenen Allerunterthänigsten Bericht Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, über die von dem Adel der Ostseeprovinzen zur Versorgung der Familien der zum activen Dienst berufenen auf unbestimmten Urlaub entlassen gewesenen Untermilitairs getroffenen Anordnungen, so wie über die durch die Rigasche Kaufmannschaft für denselben Zweck gesammelte Summe Geldes, — zu lesen geruht, — haben Se. Majestät der Kaiser, diese wohlgemeinten Handlungen in ihrem vollen Maaße anerkennend, dem Herrn Minister des Innern Allerhöchst befohlen, daß derselbe durch den Herrn General-Gouverneur dem sämmtlichen Adel der Ostsee-Provinzen, und der Rigaschen Kaufmannschaft Sr. Kaiserl. Majestät aufrichtige Dankbarkeit für ihre lobenswerthe Bereitwilligkeit zur Versorgung der Familien verdienter Krieger, verkünden möge. — Zugleich hat es Sr. Kaiserlichen Majestät gefallen sich dahin auszusprechen, daß diese wohlmeinenden Handlungen des Adels der Ostsee-Provinzen und der Rigaschen Kaufmannschaft so wie die Allergnädigste Aufmerksamkeit die Se. Kaiserliche Majestät denselben zu schenken geruht, in den Zeitungen publicirt werden, sobald der Herr General-Gouverneur die Kaiserliche Dankbarkeit wem gehörig eröffnet haben wird.

Nachdem nun die Letztere von Sr. Durchlaucht durch ein an die Kurländische Ritterschafts-Committée erlassenes Schreiben geschehen, dessen Inhalt von Seiten der Ritterschafts-Committée der sämmtlichen Adels-Corporation mitgetheilt worden, — so beeilt sich der Kurländische Civil-Gouverneur sowohl die obenangeführten hochherzigen Handlungen des Adels der Ostsee-Provinzen und der Rigaschen Kaufmannschaft, als auch die denselben gewordene beglückende Anerkennung Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

St. Petersburg, vom 18. April.

Allerhöchstes Rescript an den General der Infanterie Golowin, Mitglied des Reichsraths. — Jewgeni Alexandrowitsch! Ich habe den Mir von Ihnen vorgelegten Rechenschaftsbericht über Ihre dreijährige Verwaltung der Ostseeprovinzen durchgesehen und in demselben mit Vergnügen einen neuen Beweis Ihres Eifers für Thron und Vaterland, sowie jenes wohlgesinnten Strebens und jener Umsicht wahrgenommen, durch welche Ihre langjährigen und nützlichen Dienstleistungen stets sich auszeichnen. Indem Ich Ihnen für diesen Dienst Meine besondere Erkenntlichkeit und volle Dankbarkeit zu erkennen gebe, bin Ich überzeugt, daß Sie auch in dem neuen, Ihnen von Mir angewiesenen Wirkungskreise mit demselben Eifer darnach streben werden, das Ihnen von Mir geschenkte unwandelbare Zutrauen zu rechtfertigen. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai. St. Petersburg, den 31. März 1848.

Der Ehrenbürger Xenofont Bubnow in Moskau hatte um die Allerhöchste Genehmi-

gung nachgesucht, zum Besten der Familien der zum Dienst einberufenen Soldaten, die auf unbestimmte Zeit beurlaubt waren, tausend Rubel Silber darbringen zu dürfen. Se. Majestät der Kaiser haben hierauf Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die dargebrachte Summe angenommen, dem Bubnow für seine wohlgemeinte Gabe der Allerhöchste Dank Sr. Maj. ausgedrückt und die edle Handlung desselben durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, vom 3. Mai.

Zum Schutze der Preußischen Ostseeküsten sind bereits bewaffnete fliegende Korps bestimmt. Viele Privatleute in England haben den Preußen zum Schutze gegen die Dänen wohlbewaffnete Dampfboote zum Kauf angeboten. Es sollen auch Vorkehrungen zu schleuniger Einrichtung Preußischer Kanonenböte getroffen werden.

Swinemünde, vom 4. Mai.

Die von dem Befehlshaber der Dänischen Fregatte dem hiesigen Dänischen Vice-Konsulat mitgetheilte „Deklaration" in Bezug auf die Blokade lautet wie folgt:

„Deklaration.

Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark u. s. w. thun kund hiermit, daß wir in Folge der zwischen Uns und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Majestät dem Könige von Hannover, Ihren königlichen Hoheiten den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg, so wie den freien und Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen eingetretenen Feindseligkeiten, Uns veranlaßt gesehen haben, die Häfen, Küstenstrecken und Flußmündungen dieser Staaten, so wie die Häfen in Unseren eigenen Landen, welche von ihnen besetzt sind, in Blokade-Zustand zu erklären. Wir haben Unseren Kriegsschiffen den Befehl ertheilt, diese Maßregel auszuführen und sowohl den eigenen, als den Schiffen alliirter, freundschaftlicher und neutraler Mächte nicht zu gestatten, in die gedachten, von Unseren Kriegsschiffen blokirten Häfen einzulaufen. Dieses zur Nachricht und Gelebung aller Beikommenden. Urkundlich unter Unserem königlichen Handzeichen und beigedrücktem Insiegel. Gegeben in Unserer königlichen Residenz Kopenhagen, den 29. April 1848. Frederik R."

Breslau, vom 4. Mai.

Der gestrige Eisenbahnzug aus Krakau wurde an der Grenze von Preußischem Militär angehalten. Sämmtlichen Männern in den Wagen wurde befohlen, auszusteigen, und der Eintritt in Preußen verboten, selbst den Kaufleuten, die mit gültigen Päßen zur Messe nach Leipzig wollten. Nur vier Damen, darunter eine Gräfin Potocka, durften die Reise nach Breslau fortsetzen.

Posen, vom 5. Mai.

Heute ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Wir sehen uns veranlaßt, die Bestimmungen der Kabinets-Ordre vom 7. März 1846 sofort in Kraft treten zu lassen, und indem wir diese wie folgt: 1) Wer fortan bewaffnet im Angriffe oder im Widerstande gegen die bewaffnete Macht, die Obrigkeit oder deren Abgeordnete ergriffen, ingleichen wer bei Aufwiegelung Unserer Unterthanen zum Aufstande oder bei Vertheilung von Waffen zu diesem Zwecke auf frischer That betroffen wird, soll vor ein jedesmal durch den kommandirenden General anzuordnendes Kriegsgericht, bestehend, unter dem Vorsitze eines Stabs-Offiziers, aus 3 Hauptleuten, 3 Lieutenants, 3 Unteroffizieren und einem Auditeur, gestellt und mit der Todesstrafe des Erschießens belegt werden, die sogleich nach gefälltem und von dem kommandirenden General bestätigtem Urtheil zu vollstrecken ist. 2) Dem kommandirenden General steht die Befugniß zu, die Vollstreckung des Todesurtheils zu suspendiren und an Uns zu Unserer weiteren Entschließung zu berichten, — zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Verführungskünste einzelner Böswilliger an dem guten Sinn der Einwohner der Provinz scheitern und sie uns nicht in die harte Lage bringen werden, diese strengen Maßregeln zur Ausführung bringen zu müssen. Posen, den 5. Mai 1848. Der kommandirende General des 5. Armee-Korps v. Colomb. Der Ober-Präsident v. Beurmann."

Am Abend des 2. d. rückte General v. Hirschfeld vor Wreschen, welches er unbesetzt glaubte. Von den Windmühlen-Höhen erst bekam er die dichten Polnischen Schaaren zu Gesicht; er zog sich zurück, wurde angegriffen und ließ nun lange Zeit das schwere Geschütz mit Kartätschen und Shrapnells arbeiten. Die Verheerung, die dadurch in den Polnischen Reihen angerichtet worden ist, soll grausig seyn. Auf Preußischer Seite sind 8 Mann gefallen, auf Polnischer 5—600. Es heißt, jedes Haus in Wreschen sey ein Lazareth; so sollen in einem Hause 20 Edelleute liegen, denen beide Beine fortgerissen sind. Alle Polnischen Aerzte von hier sind dorthin entboten. Die Frau Gräfin

Raczynska ist mit unverzüglicher Einrichtung eines Lazareths auf ihrem Gute Rogalin beschäftigt. Das Gut Sokolowo und mehrere Vorwerke in der Nähe von Wreschen sind an diesem Abende in Flammen aufgegangen.

Flensburg, vom 3. Mai.

Gestern ist Friedericia ohne Blutvergießen besetzt worden und somit der Schlüssel des kleinen Belts in den Händen der Unsrigen. Was aber jedenfalls für den Augenblick wichtiger ist, die Schleswig-Holsteinische Frage ist nicht wieder Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen geworden. General v. Wrangel hat Herrn v. Ewers, der den Dänen einen Waffenstillstand hat auswirken wollen, eine völlig ablehnende Antwort gegeben. — Die Sachen vor Alsen stehen noch unverändert. In diesen Stunden ist noch sehr viel Munition durch Flensburg gekommen. Die Dänen schießen auf die einzelnen am Ufer stationirenden Posten zuweilen mit Kartätschen. Die Braunschweiger erwiedern von Zeit zu Zeit mit ihren vortrefflichen Büchsen den Gruß über den Sund. Etwas Entscheidendes wird vor Alsen wohl kaum noch in den ersten Tagen erfolgen, obwohl hierüber natürlich nur Vermuthungen geäußert werden können.

Heute ist ein Lootse zurückgekehrt, welcher am 27. v. M. an Bord der in der Apenrader Föhrde sichtbaren Dänischen Kriegsschiffe ging. Zu der Zeit wollte man auf den Schiffen durch Fernröhre königliche Livreen entdeckt haben und schloß daraus, daß der König sich am Bord befinde. Diese Vermuthung bestätigt sich. Der König hat selbst das Einrücken der Preußen in unsere Stadt vom Schiffe aus mit angesehen, und soll, nachdem er eine Zeitlang diesen Einzug mit vieler Aufmerksamkeit betrachtet hatte, an einen seiner Adjutanten geäußert haben: es wäre wohl zum letzten Male, daß er auf Apenrade als seine Stadt hinblicken könne.

Stettin, vom 3. Mai.

Es laufen hier Petitionen um, und werden von einer Partei nach allen Richtungen in der Provinz befördert; man beabsichtigt eine große Demonstration zu Gunsten des in London lebenden Prinzen von Preußen, mit der Bitte, seinen Wohnsitz als Statthalter von Pommern nach Stettin zu verlegen. Die Petenten habe keine politische Absicht, sondern wollen nur, daß durch den größeren Bedarf einer Residenz armen Arbeitern geholfen werde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten zur Pflicht gemacht, wegen gehöriger Bekanntmachung desselben das Erforderliche wahrzunehmen, auch darüber, daß solches geschehen, seiner Zeit Nachweis beizubringen. V. R. W.

Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 3

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufseher Caspar Diedrich Meyer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten hierdurch aufgegeben, für die gehörige Bekanntmachung desselben Sorge zu tragen, und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die

erforderlichen Nachweisungen beizubringen. V. R. W. 3

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Extradidit et in fidem subscripsit,

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Häuserverkauf in Libau.

Nach Eingang der Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Bitte der Interessenten die zum Consulin Dorothea Loopuytschen Nachlasse gehörenden Grundstücke, als:

1) das sub Nr. 334 allhier belegene hölzerne Wohnhaus nebst Speichern, Ställen, Remisen und massiver Herberge, und
2) der sub Nr. 437 am hiesigen Hafen belegene große hölzerne Speicher,

in dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf

den 5. Juli 1848,

vormittags 12 Uhr, angesetzten Termine öffentlich zum Verkaufe ausgeboten und unter den sodann zu verlesenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem einzusehenden Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen hiemit einladet 3

der Oberhofgerichts-Advokat

C. W. Melville,

in Vollmacht der Consulin Dorothea Loopuytschen Erben.

Die dem Witte- & Hueckeschen Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau auf dem Wege der Execution zugefallenen nachbenannten beiden Wohnhäuser mit Zubehörungen, als:

das ehemalige Mindehlsche Wohnhaus sub Nr. 214, und

das ehemalige Lubasche Wohnhaus sub Nr. 204,

sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats

am 7. Mai 1848, mittags 12 Uhr,

öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. 1

Libau, den 28. April 1848.

(Nr. 25.) Das Directorium des Waisenhauses.

Angekommene Reisende.

Den 1. Mai: Der Kurl. Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Ritter v. Belago, aus Mitau, bei Buß; Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau; den 2.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, und den 3.: Herr Baron v. Fircks, aus Rauden, im Mellinschen Hause; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, und den 4.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Libauscher Bürger Kritzky, nebst Familie, nach dem Auslande. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	37	Holländer.	Johanna.	H. von de Bann.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	38	dito	Gertruida.	R. Tunteler.	Hamburg.	dito	Friedr. Hagedorn.
—	39	dito	de Vrouw Johanna	J. D. Flick.	Amsterdam.	dito	dito
2.	40	Russe.	dwa Towaritscha.	D. Eksbom.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre
3.	41	dito	Provorny.	C. Goetz.	Dundee.	Waaren u. Blst.	Sörensen & Co
—	42	dito	Tschto Ljubim.	J. J. Bünning.	Grimsby	Rhd Weine u. Blst.	Friedr. Hagedorn.
4.	43	Holländer.	Wobbina Cathrina.	H. Panjer.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	44	Hannoveraner.	Elidia.	W. Zeraneweld.	Pernau.	Flachs.	Ordre.
5.	45	Russe.	Wassilli Adrianopel.	J. Peponen.	St. Petersb.	Kronsproviant.	dito

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	28	Holländer.	Johanna.	F. A. Hoff.	Holland.	Roggen.
—	29	Norweger.	Christine.	J. Berner.	Norwegen.	dito
Mai 2.	30	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	St. Petersb.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 37. Sonnabend, den 8. Mai **1848.**

Posen, vom 2. Mai.

Vom Kriegsschauplatze gehen uns eben neue Nachrichten zu. In Folge des den Polen günstigen Kampfes bei Miloslaw, der auf alle einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht hat, ist die ganze Polnische Bevölkerung des Großherzogthums theils von Mieroslawsky, theils von einer Anzahl fanatischer Geistlicher zum Aufstande aufgefordert worden. Von allen Seiten strömen daher die Sensenmänner wieder an den Vereinigungspunkten zusammen, und wenn es den Truppen nicht gelingt, auf's schleunigste einen entschiedenen Sieg über die Insurgenten davon zu tragen, so dürfte der Kampf sofort in einen nationalen Vernichtungskrieg ausarten und sein Ende nicht abzusehen seyn. Eine gut bewaffnete Insurgentenschaar, angeblich 6000 Köpfe stark, stand bisher bei der Stadt Pleschen; diese hat sich bis auf die Nachricht von dem Ausgange des Treffens bei Miloslaw sogleich auf den Marsch dahin gemacht, um sich mit Miroslawsky's Korps zu vereinigen. Aus diesem Grunde dürften die bei Schroda vereinigten Preußischen Streitkräfte unter General v. Blumen und Oberst v. Brandt zu schwach seyn, um durch einen schnellen Angriff der Insurgenten das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, und eine zweite Schlappe können wir durchaus nicht vertragen, da eine solche unfehlbar alle Polen im Großherzogthum unter die Waffen rufen würde.

Vom 5. Hier ist folgendes Manifest erschienen: Se. Maj. der König haben mich nach Posen gesandt, um die Reorganisation der Provinz nach den in der Kabinets-Ordre vom 26. April c. enthaltenen Bestimmungen einzuleiten. Diese Reorganisation setzt vor Allem Ruhe und Ordnung im Lande voraus; dagegen finde ich überall den vollständigsten Aufruhr, angefacht durch die allergrundlosesten Befürchtungen für Religion und Nationalität. Der dringenden Lage der Verhältnisse angemessen, ist daher von den obersten Behörden der Provinz das Martial-Gesetz erlassen worden, welches ich, kraft meiner Vollmacht, bestätige. Um indessen der irregeleiteten Polnischen Bevölkerung den Beweis zu geben, wie ernst es Sr. Maj. dem Könige mit der baldigsten Erfüllung seines gegebenen Versprechens ist, so soll dessenungeachtet sofort der Anfang mit der Organisation derjenigen Kreise gemacht werden, welche als rein Polnische zu betrachten sind.

Die Demarcationslinie der Theilung soll indessen noch vertagt werden, so daß über diejenigen Kreise, in welchen eine Theilung stattfindet, einstweilen noch nicht bestimmt werden wird, um vor der definitiven Feststellung alle etwa noch hervortretenden Wünsche beider Nationalitäten in gehörige Erwägung nehmen zu können. Diese Vergünstigung soll aber auch in den übrigen Kreisen überall da, wo die Lokalität oder die Verhältnisse es gestatten, die möglichste Berücksichtigung finden, und wird der Anfang der Reorganisation darin bestehen, daß unverzüglich für die bezeichneten Kreise Gnesen, Wreschen, Schroda, Schrimm, Kosten, Pleschen, Adelnau, Schildberg mit Ausnahme der Stadt Kempen, eine besondere Polnische Regierung eingesetzt werden wird, mit deren Zuziehung sämmtliche Administrationszweige geordnet werden sollen. Posen,

den 5. Mai 1848. Der königl. Kommissarius, General der Infanterie von Pfuel.

Vom 7. Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach Eintritt des Martial-Gesetzes treten alle Einrichtungen, welche der Belagerungs-Zustand erheischt und vorschreibt, in Kraft. Demnach haben alle Stadtbewohner die vorhandenen Waffen, wozu auch Sensen und Piken gehören, bis morgen Mittag um 12 Uhr gegen Empfangsschein an die Kommandantur abzugeben, und zwar im Kommandantur Gebäude an den dazu kommandirten Offizier. Wer nach Ablauf der gestellten Frist im Besitz einer Waffe ohne Erlaubnißschein der Kommandantur betroffen wird, macht sich verdächtig und wird aus der Stadt entfernt werden. Nur Männer, denen ich selbst ganz vertrauen kann, werden Erlaubnißscheine zum Waffentragen erhalten. Posen, 6. Mai 1848. Die königliche Kommandantur.

v. Steinäcker.

Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr langte der General v. Pfuel hier an, nachdem er unweit Posen schon ein deutliches Pröbchen der v. Willisenschen Pazifikation unserer Provinz erhalten hatte. Von Pinne aus war dem General ein Detaschement Dragoner beigegeben worden. In der Nähe von Duszník (man hatte der größeren Sicherheit wegen die Hauptstraße verlassen) wurde die Bedeckung von Sensenmännern angegriffen. Nur die Schnelligkeit der Pferde und der Widerstand der Dragoner entzog den General der feindlichen Begrüßung der Polnischen Schützen.

Ueber die Stellung unserer Armee ist nichts Zuverlässiges bekannt. Inowraclaw, Rogowo, Gnesen, Wreschen sind hinreichend von unsern Truppen besetzt, während die Insurgenten unter Mieroslawski Trzemeszno besetzt haben. Ein Augenzeuge versichert, daß die wilden, entmenschten Horden auch dort wieder die empörendsten Gräuel an den wehrlos zurückgebliebenen Deutschen und Juden verübt haben sollen.

Nachstehendes Schreiben ist gestern der hiesigen Regierung und der General-Kommission zugegangen: Namens der Polnischen Republik. Das Polnische Partisanen-Korps an die General-Kommission zu Posen. Der Oberbefehlshaber des Partisanen-Korps befiehlt der General-Kommission zu Posen, Angesichts dieses: 1) alles Verfahren bei sich einzustellen, alle Executionen aufzuheben, die Kassen zu versiegeln oder unter Curatel zweier Polen und eines Deutschen zu stellen, auch bis auf weitere Verfügung seine Bescheide nicht ferner unter dem Titel einer Preußischen Behörde zu erlassen; 2) die ihr untergeordneten Behörden und Beamten von diesem Befehl zur Nachachtung in Kenntniß zu setzen. Die Vollstreckung dieses Befehls stellt der Oberbefehlshaber unter das Vehmgericht des Partisanen-Korps. Chef Krotowski. — Eines Kommentars bedarf es wohl nicht!

Stettin, vom 8. Mai.

Der Kommandeur der auf der Rhede von Swinemünde liegenden Fregatte gab am 5. d. Befehl, daß alle auf der Rhede befindlichen Schiffe binnen 24 Stunden dieselbe verlassen und wieder in See gehen sollen; es waren ihrer 22, nachdem bereits 5 Englische vorher abgegangen, und mehrere gar nicht vor Anker gegangen waren. Ein Englisches Schiff lief am 5. aus, wie denn überhaupt der Dänische Kommandeur erlaubt hat, daß bis zum 11. d. Schiffe unter neutraler Flagge auslaufen können. Am 4. d. kam hier noch ein Englisches Kauffahrteischiff an, das die Blokade durchbrochen hatte. Seine Masten waren gänzlich zerschossen. Die einzige Fregatte hemmt unseren ganzen Seeverkehr.

Breslau, vom 7. Mai.

Die am 5. d. von hier nach Posen abgegangene Post soll eine Meile von Posen von den Insurgenten angehalten und geplündert worden seyn. Zwei Damen und zwei Herren in dem Wagen mußten aussteigen und den Insurgenten folgen.

Lübeck, vom 7. Mai.

Dem Vernehmen nach empfing der Dänische General-Konsul heute durch einen Schwedischen Schiffer ein Schreiben des Kommandeurs der Dänischen Fregatte „Flora" vom 4. d., Höhe von Möen, mit Briefen für die Dänischen Konsuln in Wismar, Rostock und Stralsund, wodurch die Häfen in Blockadezustand erklärt werden; — für Lübeck fehlt eine solche Anzeige noch.

Stockholm, vom 4. Mai.

Unsere Blätter enthalten die bittersten Artikel gegen Deutschland in Beziehung auf den Krieg in Schleswig. Es finden hier Adressen und Sammlungen zu Gunsten der Dänen statt, auch Ausrüstungen von Freiwilligen. Mehrere Zeitungen hetzen geradezu das Volk auf, den Dänischen Brüdern zu Hilfe zu eilen. Sie sprechen von Deutschen Banditenschaaren, feigen Raubzügen u. dergl. m. Die Regierung

gedenkt jedoch, dem Vernehmen nach, ohne den Sympathieen Einzelner in den Weg zu treten, die strengste Neutralität aufrecht zu halten.

Göttingen, vom 2. Mai.

Gestern haben die Studenten hier ihren feierlichen Einzug gehalten. An die 600 hatten sich in Nordheim versammelt, von wo sie unter Geleit einer Kompagnie Bürger bis Bovenden fuhren. Dort wurden sie von den Göttinger Bürgern in feierlichem Zuge, unter Ehrenpforten und Fahnen ohne Zahl nach Göttingen geleitet. Der Jubel hier ist groß, größer noch als beim Jubiläum, weil er von innen kommt; weil ihn das Volk sich selbst, seiner Freiheit verdankt. Abends war großes Festmahl im Reithause, 950 Couverts waren aufgelegt; alle Professoren und Notabilitäten der Stadt und Umgegend nahmen daran Theil. Die Feier war eine so freudige und heitere, wie sie eben nur in der Studentenwelt möglich ist. Unsere Hoffnungen leben wieder auf; die Universität, die unter dem Drucke verfallen, wird in der neuen Freiheit den alten Glanz wieder erwerben. Es sollen über 100 neue Studenten angemeldet seyn. Hoffentlich wird man in Hannover die Bedeutung Göttingens zu würdigen wissen und nicht durch Maßregeln, wie die projectirte Absetzung Rettigs, alles wieder verderben, was hier gut gemacht ist.

Paris, vom 3. Mai.

General Oudinot, Oberbefehlshaber der Alpen-Armee, ist gestern an seinen Posten abgereist. Es hieß schon gestern Abend und wurde heute Nachmittag vielfach an der Börse wiederholt, General Oudinot habe Befehl, sofort mit seinem Heere über die Grenze zu gehen und den Piemontesen und Lombarden zu Hilfe zu ziehen. Auch wollte man an der Börse wissen, der Oesterreichische Gesandte, Graf Apponyi, habe bereits seine Pässe genommen. Graf Apponyi soll in Folge einer lebhaften Unterredung, die er mit Herrn Lamartine, von welchem er Erklärungen über die Bildung der Alpen-Armee verlangte, gehabt hat, seine Rückkehr nach Wien beschlossen haben. Schon ist ein Theil des reichen Mobiliars Rue de Grenelle eingepackt und das ganze Gesandtschaftspersonal wird, heißt es, sofort dem Gesandten folgen. Rückrufungsschreiben wird der Graf Apponyi nicht vorlegen, da die Oesterreichische Regierung die provisorische Regierung und die Republik noch nicht anerkannt hat. — Es scheint sicher, daß die Bank von Frankreich genöthigt gewesen, dem Staatsschatze wieder 15 für die Alpen-Armee bestimmte Mill. Frcs. vorschießen zu müssen.

London, vom 5. Mai.

Mit großer Freude ist unter dem Handelsstande die gestern Abend im Unterhause von Lord Palmerston abgegebene Erklärung aufgenommen worden, daß sowohl der Deutsche Bund durch sein Organ, die Preußische Regierung, als Dänemark, die von England angebotene Vermittlung angenommen haben und daß bereits ein lebhafter Notenwechsel über diese Angelegenheit eröffnet worden sey.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem auf Provocation des Goldingenschen Ebräers Abraham Davidoff, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. März d. J. über das gesammte Vermögen der Ebräerin Parche Abraham Treu Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 2. August d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die Gemeinschuldnerin Parche Abraham Treu und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 2. August d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forde-

rungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. März 1848. 2

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Vom 10. bis zum 28. Mai 1848 sind Dienstags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 4

Libau, den 8. Mai 1848.

Das Directorium.

Wer eine Reise nach St. Petersburg beabsichtigt und geneigt seyn sollte, nöthigenfalls gegen eine entsprechende Vergütigung, einen Knaben von ungefähr 12 Jahren mitzunehmen, wird höflichst ersucht, sich in der Expedition dieses Wochenblattes zu melden. 1

Eine nur äußerst wenig gebrauchte Einrichtung zum Branntweinbrennen, ist billig zu Kauf zu haben, bei 3

F. W. Schneider.

Im Hause des Herrn Munch an der Stenderstraße, steht ein, nur sehr wenig gebrauchter, ganz leichter Stuhlwagen mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen zum Verkauf; auch sind daselbst 2 Damen-Sättel zu haben. 2

Eine Wohnung von 3 Zimmern, separater Küche, Keller und Boden, ist zu vermiethen bei 3

J. G. Lemcke.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 17. Mai, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause 7 Kisten englisches Blech, für den taxirten Werth von 140 Rub. S., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen. 3

Libau, den 8. Mai 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 5. Mai: Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, im Mellinschen Hause; den 7: Herr v. Herzberg, aus Lehnen, und Herr Eduard Baumbach, aus Schrunden, bei Buß.

Abreisende.

Libauscher Bürger Kritzky, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 25. und 26. April S., den 27. und 28. SW., den 29. NW., den 30. S. und den 1. Mai W, den 2. S. und den 3. N., heiter; den 4. S., bewölkt; den 5. W., heiter; den 6. SO., veränderlich; den 7. O., Regen; den 8. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	47	Hannovraner.	Victoria.	J. Sürken.	Pernau.	Gerste u. Roggen	Sörensen & Co
6.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	M. Mickelsohn.	Riga.	Waaren.	Stender & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	31	Russe.	Oeolus.	L. Schildwach.	Pernau.	Ballast.
—	—	dito	Boot: Catharina.	J. Sörensen.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	32	dito	Tschto Ljubim.	J. J. Bünning.	Riga.	Ballast.
—	33	dito	Rossia.	G. F. Jahnke.	St. Petersb.	dito
5.	34	Däne.	Louise Sophia.	R. Skaaning.	Montevideo.	Holzwaaren.
—	35	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	England.	Thierknochen.
—	36	dito	Laura Carolina.	B. Bertelsen.	Norwegen.	Roggen.
6.	37	Holländer.	Hendrica.	F. H. Plukker.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	38	dito	Ida Cornelia.	W. F. Schenk.	dito	dito
7.	39	dito	Gertruida.	R. Tunteler.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 38. Mittwoch, den 12. Mai **1848.**

Berlin, vom 10. Mai.

Nach einem gestern hier eingegangenen Schreiben des Generals v. Colomb haben sich die Polnischen Aufrührer am 7. d. bei Mielecin, auf der Straße von Wreschen nach Gnesen, den Preußischen Truppen, welche sie von drei Seiten eingeschlossen, auf Gnade und Ungnade ergeben. Hätten sie dies nicht gethan, so wären sie noch an demselben Tage auf Russisches Gebiet gedrängt worden. Mieroslawski selbst hatte die beiden Unterhändler abgesendet und der General v. Colomb hat seinen eigenen Sohn mit der Forderung in die Mitte der Insurgenten gesendet, über deren Stärke die Angaben zwischen 6- und 20 000 schwanken. Der Fürst Sulzowski, welcher am 7. von hier nach Posen abreiste, ist gestern Mittag wieder hier eingetroffen, eben so eine große Zahl anderer Polnischer Edelleute. Der General Hirschfeld hält Cujavien in Zaum, die Generale Blumen und Brandt stehen mit dem General Wedell vereint bei Mielcin. Die Insurgenten hatten noch um 11 Uhr Vormittags einen Versuch gemacht, sich durchzuschlagen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der Insurgentenkrieg scheint somit beendigt zu seyn.

Einem hier eingegangenen Privatbriefe aus Pinne vom 8. d. zufolge, hat bei Obornik ein hitziges Treffen zwischen den Preußischen Truppen und den Polnischen Insurgenten stattgefunden, in welchem 1500 bis 2000 der letztern auf dem Kampfplatz blieben. Die Preußischen Truppen kamen aus Posen dem Feinde in den Rücken. Der direkte Postenlauf von Posen nach Breslau ist unterbrochen. Die Briefe gehen über Pinne und Küstrin nach Breslau.

Vom 11. Die Minister haben Se. Majden König durch eine Zuschrift vom gestrigen Tage gebeten, den Prinz von Preußen aus England baldigst zurückzuberufen. Als Hauptgrund für ihre Bitte heißt es in jener Zuschrift wörtlich: „Für den Zeitpunkt, wo die Vereinbarung der Staatsverfassung zu Stande gekommen seyn wird, erachten wir es für unerläßlich, daß Se. königl. Hoheit, als der Nächste am Throne, zu deren feierlicher Anerkennung anwesend sey. Aber auch während ihrer Berathung durch die Versammlung ist es erforderlich, jedem Zweifel, jeder Deutung zu begegnen, wozu die Abwesenheit Sr. königl. Hoheit Veranlassung geben könne; es ist nöthig, daß die Versammlung ihre Berathungen mit der vollen Gewißheit beginne und fortsetze, in Ew. Majestät erstem Unterthan einen Mitbürger der Rechte zu finden, welche Ew. Majestät der Volksvertretung einzuräumen entschlossen sind." Se. Maj. der König haben sich mit dieser Ansicht der Minister um so mehr einverstanden erklärt, da sein Bruder, der Prinz von Preußen, wiederholentlich seine volle Zustimmung zu der von der Regierung betretenen neuen Bahn gegen ihn ausgesprochen hat, und haben den Major Laue zum Adjutanten des Prinzen von Preußen mit dem Auftrage ernannt, Sr. königl. Hoheit die Aufforderung zur Rückkehr nach Berlin zu überbringen.

Memel, vom 6. Mai.

Die Kaufleute und Rheder unseres Hafens haben, in Folge der von Dänemark in Ausübung gebrachten Beschlagnahme Preußischer Schiffe, wobei sie stärker als die übrigen Preußischen Häfen, und zwar mit einem Werth an

Schiffen, Ladungen und Frachten von über 600.000 Thlrn. betheiligt sind, den Antrag an das Staats-Ministerium gestellt: „Bei dem hohen Bundestage unsere Sache kräftig zu vertreten und auf den schleunigsten Beschluß desselben zu dringen, daß die Bundestruppen nicht eher die Waffen niederlegen, nicht eher ein Uebereinkommen mit Dänemark schließen, als bis die Preußischen Schiffe sammt Ladungen herausgegeben sind und der erlittene Schaden dabei vollständig ersetzt ist." Ferner wollen sie dem Staatsministerium anheimgeben: „zu entscheiden, ob, gegenüber den Traktaten mit anderen Ländern, jetzt der geeignete Zeitpunkt sey: Preußen von der Erlegung des Sundzolls frei zu erklären."

Königsberg, vom 6. Mai.

Die Dänen, welche vor Pillau liegen, sollen an mehreren Küstenpunkten des Samlandes gelandet seyn, namentlich Neukuhren geplündert und Vieh ꝛc. mit sich genommen haben. Nach Waldau, 2 Meilen von hier, sind wieder Kürassiere beordert worden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, ebenso nach dem 1 Meile von hier belegenen Juditten.

Kolding, vom 8. Mai, Abends 6 Uhr.

So eben geht hier die zuverlässige Nachricht ein, daß Fridericia seit heute früh 7 Uhr bis 12 Uhr von den Dänen mit 24 bewaffneten Schiffen hart beschossen worden, und dabei die Stadt an 2 Stellen in Brand gerathen ist. Die Preußische Artillerie mit 8 Geschützen hat kräftig geantwort und ein großes Geschützschiff (nach einer späteren Mittheilung drei Kanonenboote) in Grund geschossen.

Posen, vom 8. Mai.

Das wir im Großherzogthum mit sehr gefährliche Feinden zu kämpfen haben, unterliegt nunmehr keinem Zweifel. Dies sind die Jesuiten, die sich hier, da sie die allgemeine Aufklärung des Volks aus anderen Ländern vertreibt, ihr Nest einrichten wollen. Sie geben Geld, sie wiegeln in Gemeinschaft der Pfaffen das arme, dumme Volk auf, indem sie ihm Seligkeit, Unverletzlichkeit, materielle Belohnung, mit Hinweisung auf das Eigenthum der Deutschen Juden, verheißen ꝛc. Es ist den Jesuiten gelungen, Karten von einzelnen Kreisen des Großherzogthums aus dem großen Generalstabe zu entfernen. Die Insurgenten benutzen dies, indem sie gerade diese Kreise zu ihren Operationen wählen.) Unsern Truppen fehlen nun natürlich diese Karten.) Dies ist faktisch, und durch keine jesuitischen Ränke wegzuleugnen. Wann wird man denn endlich inne werden, daß uns Gefahr und Unglück von einer Seite droht, von der die Menschen schon so viel gelitten haben?

Vom 10. Die Polnische Grenze ist fortdauernd mit Kosaken, Husaren ꝛc. stark besetzt. Von Kalisch bis Peisern stehen 18,000 Mann mit 3 Batterien Artillerie und 800 Tscherkessen. — Am 8. kamen in Krotoschin einige Polnische Bauern an, welche mit ihrem Dorf bei dem südlichen Theil des Kreises bleiben wollen. In Pleschen sind am 7. d. wieder 2 Wagen mit Sensen eingebracht worden. Die Schmiede der Dorfschaften um Jarocin und Pleschen schmieden nach wie vor Sensen, und in Grodzik, an der Polnischen Grenze, besteht wieder ein Polnisches Comité, was bei den jetzigen Umständen als ein Glück zu betrachten ist, denn wo Comité's bestehen, geschehen keine Gewaltthaten gegen das Eigenthum, wie dies auch im Kreise Pleschen, so lange das Comité bestand, nicht geschah. Nach den Breslauer Mittheilungen macht der Aufstand überall Fortschritte, die Gegend um Kosten soll vollständig aufrührerisch seyn.

Stockholm, vom 5. Mai.

Einem allgemeinen verbreiteten Gerücht zufolge, soll ein Heer von 16,000 Mann ehestens im westlichen Schonen zusammengezogen werden und würden die Garde-Regimenter zu demselben stoßen. Besagtes Korps soll in drei Brigaden, unter Befehl des Kronprinzen und der General-Adjutanten v. Dahlström und Peyron, getheilt werden, welche beide Letzteren den Rang als General-Majore erhalten werden. Man bezeichnet zehn Regimenter, die nach Schonen beordert sind. Von den Garden sollen zwei Bataillone schon in nächster Woche abgehen. Es sind Befehle ergangen, die Ausrüstung der Flotte zu Karlskrona und Gothenburg zu beschleunigen, und der Prinz hat sich am heutigen Tage zu Lande nach ersterem Orte begeben. Auch sollen 4000 Mann vom Norwegischen Heere nach Schonen beordert seyn.

Hamburg, vom 12. Mai.

Nach einer unter dem 8. Mai von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Gesandschaften zu Kopenhagen mitgetheilten Note ist beschlossen worden: 1) daß für jetzt weder die Mündung der Elbe oder der Weser, noch auch irgend ein anderer Hafen an der Nordsee durch Dänische Kriegsschiffe werde blockirt werden; 2) daß die Blockade der folgenden Häfen: Pillau, Danzig Stralsund, Ro-

stock und Wismar vom 16. Mai an aufgehoben werden soll, daß also nur Kiel mit der Mündung des Schleswigschen Kanals bei Holtenau und Swinemünde blockirt bleiben werden, daß aber die Blockade von demselben Tage an sich ausdehnen wird auf die drei Mündungen der Oder, d. h. von Wolgast, Swinemünde und Cammin. — Um Mißverständnissen vorzubeugen, welche zum Bedauern der Dänischen Regierung von Seiten der Befehlshaber der Kriegsschiffe vorgekommen sind, welche, der Blockade eine zu weite Ausdehnung gebend, neutrale Schiffe, die nach nicht blockirten Plätzen bestimmt waren, zurückgewiesen haben, wird ein Dampfschiff diesen Abend expedirt werden, um ihnen in dieser Beziehung bestimmte Ordre zu überbringen.

Paris, vom 7. Mai.

Der heutige Moniteur meldet: Am 1. brach in Rom eine Volksbewegung aus, weil sich der Papst geweigert hatte, Oesterreich den Krieg zu erklären. Das Ministerium hatte abgedankt, und man hatte dem Papst 24 Stunden Bedenkzeit gegeben, nach deren fruchtlosem Ablauf eine provisorische Regierung eingesetzt werden sollte. Das (Französische) Geschwader ist am 4. Mai von Livorno nach Neapel abgegangen und das Dampfschiff „Asmodée" nach Venedig geschickt worden. Der Herzog von Savoyen hat mit den Sardinischen Generalen Sormaz und Sommariva über die Oesterreicher bei Verona am 30. April einen großen Vortheil davongetragen; Letztere wurden vollständig in die Flucht geschlagen und ließen 400 Gefangene zurück.

Gestern Abend haben alle Klubs von Paris eine Adresse votirt, durch welche die National-Versammlung aufgefordert wird, sich auf das Schleunigste mit dem Einschreiten Frankreichs zu Gunsten Polens und Italiens zu beschäftigen.

Man versichert heute, das Englische Kabinet habe in einer an Herrn Lamartine gerichteten Note den Einmarsch Französischer Truppen in Italien als einen casus belli bezeichnet.

Straßburg, vom 6. Mai.

Gestern Abend um 7 Uhr erhielt das hier garnisonirende Regiment Scharfschützen (chasseurs d'Orleans) den ganz unerwarteten Befehl, sofort an die Italien. Grenze zu rücken. Dieser Befehl wurde so schnell ausgeführt, daß das Regiment bereits um 9 Uhr die Stadt auf der Eisenbahn verließ.

Bekanntmachungen.

Vom 10. bis zum 28. Mai 1848 sind Dienstags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 3

Libau, den 8. Mai 1848.

Das Directorium.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes Carl Jacob Rosiewitz, nämlich das Maurerhandwerk, unter Beistand eines Amtsmeisters gesetzmäßig fortsetzen werde, indem ich auch mit sachkundigen Gesellen versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. 3

Wittwe Henriette Rosiewitz.

Winter-Levkojen von verschiedenen Farben in Töpfen, so wie auch Königs-Centifolien-Rosen und Moos-Rosen, die jetzt zu blühen anfangen, verkauft zu billigen Preisen C. L. Ernst.

In Niederbartau sind sehr schöne Kartoffeln zu 60 Cop. S. pr. Lof zu Kauf zu haben. 2

Fliesen von ein, und ein und ein halb Arschin, sind zu billigem Preise zu haben bei F. W. Beeck. 1

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 17. Mai, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause 7 Kisten englisches Blech, für den taxirten Werth von 140 Rub. S., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen. Libau, den 8. Mai 1848. 2

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 11. Mai: Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, und Herr Notaire Schaack, aus Capseden, im Mellinschen Hause; den 12.: Herr Dr. Pantenius, aus Preekuln, und Herr Hauslehrer Grünhagen, aus Rutzau, bei Madame Günther; Herr Baron v. Fircks, aus Dubenalken, und Herr v. Dorthesen, aus Dehseln, bei Buß.

Cours vom 3. bis zum 6. Mai.

Amsterdam	90. T.	180	179	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	32	32½	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	36	35⅞ ¾	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100⅛ ¼	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100¼	100⅜		
Ehst.	dito	99½ 99	99½	98½	

Brod-Taxe für den Monat Mai 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 5¾ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		93
Ein 3 Kop. dito dito	1	90
Ein 6 Kop. dito dito	3	84
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8¾ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	63
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	30
Ein 6 Kop. dito dito	2	60
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen		17½
Ein 1½ Kop. dito dito		34½

Taxe von Branntwein für den Monat Mai 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	6½	7½
Gutes Suppenfleisch	5½	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke	4½	5½
Suppenfleisch	3½	4½

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack 2c.	3	—
Von einem großen Schwein	8	—
Von einem kleinen Schwein	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaafsleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat Mai 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 80 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. A.-) die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedrohten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Mai 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	F. Pelseneck.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	47	Russ.-Finnl.	Columbus.	J. Pochala.	St. Petersb.	Kronsproviant.	dito
9.	48	dito	Packet	D. Paronen.	dito	dito	dito
—	49	dito	Elida.	J. M. Sipary.	dito	dito	dito
10.	50	dito	Echo.	G. Sippa.	dito	dito	dito
—	51	dito	Eva.	S. Tammelin.	dito	dito	dito
11.	52	dito	Toiwa	A. Pitkopaasi.	dito	dito	dito

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	40	Russ.-Finnl.	Columbus.	G. R. Söderlund.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	41	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	England.	dito
—	42	dito	William.	P. Kruse.	dito	dito
—	43	Holländer.	de Vrouw Johanna	J. D. Flick.	Holland.	Leinsaat.
10.	44	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	England.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 39. Sonnabend, den 15. Mai **1848.**

Berlin, vom 12. Mai.

Die Aufregung in allen Klubs und an den öffentlichen Orten war gestern in Folge der Bitte der Minister um Zurückberufung des Prinzen von Preußen allgemein; im politischen Klub wurde sogleich eine Protestation dagegen aufgesetzt, daß der Prinz zurückkehre, und heute hat es schon harte Scenen unter den Linden gegen die Anhänger des Prinzen von Preußen gegeben. Das Volk sieht in ihm die Reaction verkörpert und meint, daß diese nur nach einem Haupte verlange, um energisch aufzutreten und die Revolution niederzuschlagen. Deshalb wurde heute einem Herrn, der den Prinzen hoch leben ließ und seine Rückkehr wünschte, so hart unter den Linden zugesetzt, daß er von seinen Freunden nur mit Mühe konnte in Sicherheit gebracht werden. Dazu ist das Gerücht schon seit mehreren Tagen verbreitet, der Prinz sey schon in Potsdam und solle bei der morgenden Bürgerparade erscheinen wollen. An den Ecken befindet sich aber ein Maueranschlag, welcher auffordert, bei dieser Parade nicht zu erscheinen, „nur das Volk könne den Prinzen zurückrufen!" und da sich außerdem unruhige Bewegungen zeigen, ist dieselbe abgesagt. Die Rückkehr des Prinzen würde nur den Republikanern in die Hände arbeiten. Da sich außerdem das Ministerium so weit vergessen hat, zu sagen, der Prinz sey mit einer diplomatischen Mission nach London beauftragt, ist man allgemein empört und meint, das Ministerium mache sich mehr und mehr unmöglich.

Auch von den Studenten ist eine Deputation an den Minister Camphausen und von der Bürgerschaft eine Deputation an den Minister v. Schwerin abgeordnet worden, um gegen die Rückberufung des Prinzen von Preußen, als die Ruhe der Hauptstadt gefährdend, Verwahrung einzulegen. Es wurde von dem Minister Camphausen versprochen, die Verwahrung zur Kenntniß des Königs und des Ministerraths zu bringen.

Die Potsdamer Garde-Dragoner hatten schon seit einigen Tagen den Befehl, am 15. d. nach Bamberg auszurücken. Dieser Befehl ist jedoch zurückgenommen und die Deutsche Truppenaufstellung in Franken unterbleibt ganz. Man will behaupten, daß Lamartine unter den bestimmtesten Friedensversicherungen von Seiten Frankreichs die Bitte um Zurücknahme jener Maßregel an den Bundestag gestellt habe, damit die Französischen Kriegsschreier daraus keine Veranlassung ziehen könnten, Deutschland etwanige feindselige Absichten gegen Frankreich zuzuschreiben.

Wenn es sich bestätigt, daß die Holländische Regierung, entrüstet über die einigen Schiffen ihrer Nation durch Dänische Briggs zugefügten Unbilden, Einleitungen getroffen hat, einige Kriegsschiffe zur Unterstützung der Preuß. Kriegs-Operationen abzusenden, auch gegen billige Bedingungen mehre Kriegsschiffe dem Deutschen Bunde anzubieten, so dürfte der Krieg mit Dänemark bald auf einen andern Schauplatz verlegt werden. Möglicherweise aber könnte Schweden dadurch bewogen werden, seinerseits zu Gunsten der Dänen einzuschreiten, wodurch freilich die Lösung der Schleswigschen Frage leicht zu einer Skandinavischen, ja Europäischen, werden könnte.

Stettin, vom 14. Mai.

Unsere Stadt hat eine in ihrer Art einzige und sehr schätzbare, freilich ganz vereinzelte Münzsammlung, welche durch einen Ukas der, in Stettin geborenen, Kaiserin Katharina von Rußland entstand. Die Kaiserin bestimmte nämlich, daß von jeder in Rußland neugeprägten Münze und von jedem Denk- und Schaustücke einige Exemplare in Stettin niedergelegt würden. Bei den Stadtverordneten ist jetzt der Vorschlag gemacht worden, diese Sammlung von etwa 7000 Thlr. Werth dem Staate zum Einschmelzen zu überliefern. Ob der Magistrat darauf eingegangen ist, weiß man noch nicht.

Posen, vom 14. Mai.

In einem Schreiben, das Mieroslawski an den Generallieutenant v. Wedell gesandt hat, sagt er: Er übergebe den Oberbefehl der Polnischen Truppen dem Obrist Brzezanski und trete durch den Abschluß der Verhandlungen in die Kategorie der Emigranten; er unterwirft sich ihrem bevorstehenden Schicksal ohne Vorbehalt. Um das Preußische Gouvernement über seine Absichten für die Zukunft sicher zu stellen, verlangt er durch die Vermittelung des Generals Pässe nach Paris.

Stuttgart. Der „Schwäb. Merk." schreibt: Dem Unterzeichneten ist von Sr. Exc. dem Kaiserl. Russischen Hrn. Gesandten ꝛc. Fürsten v. Gortschakow folgendes Handschreiben zugekommen: „Se. Majestät ꝛc. der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, von dem in Stuttgart zur Unterstützung brotloser und empfehlungswürdiger Arbeiter gebildeten Vereine unterrichtet, hat gewünscht, an diesem wohlthätigen Zwecke Theil zu nehmen und die Gnade gehabt, mir den Befehl zukommen zu lassen, in Seinem Namen die Summe von 3000 Fl. zu unterzeichnen. Indem ich die Ehre habe, Ihnen diesen Beitrag zu übersenden, freue ich mich herzlich, diesen neuen Beweis der beständigen Theilnahme des Kaisers für das Land aussprechen zu dürfen, das durch die theuersten verwandtschaftlichen Beziehungen in der Vergangenheit wie in der Gegenwart Ihm immer nahe steht. Empfangen Euer ꝛc. bei dieser Gelegenheit die erneuerte Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Den 28. April (10. Mai) 1848. Gortschakow."

Die beigefügte Anweisung zur Empfangnahme des Kaiserlichen Geschenks hat der Unterzeichnete an das betreffende Comité übergeben, die mildthätige Handlung aber bringt derselbe mit dem Ausdruck des innigsten Dankgefühls zur öffentlichen Kenntniß. Den 11. Mai 1848. Stadtschuldheiß Gutbrod.

Stockholm, vom 9. Mai.

Unsere Regierung scheint in den Dänischen Angelegenheiten jetzt ernstlich auftreten zu wollen. Bei dem Kriegs-Collegium ist ein Königl. Schreiben eingegangen, wonach ein Armee-Corps von 16.000 Mann, unter dem Befehl des General-Lieutenants Freiherrn Bror Cederström, zusammengezogen werden soll. Zum General-Intendanten bei diesem Corps ist ein Mitglied des Kriegs-Collegiums, Obrist-Lieutenant Söderberg, ernannt, der sich bereits vor einigen Tagen nach Ystad begeben hat. Am 5. d. richtete der König ein Schreiben an den Staats-Ausschuß, wodurch für diese Rüstungen ein außerordentlicher Credit von zwei Millionen Rthlr. Bco. gefordert wird. Motivirt wird diese Maßregel lediglich durch die Vorsicht, die es erheische, sich auf alle Ereignisse gefaßt zu machen, zumal da die Vorfälle in einem Nachbarreiche, für welches die Schwedische Nation warme Theilnahme empfinde, es nicht gestatteten, demselben die Unterstützung zu versagen, die von dorther begehrt werde. Indessen glaubt der König keinen Beschluß fassen zu können, ohne zuvor die Ansicht der Reichsstände vernommen zu haben. Der Staats-Ausschuß soll bereits vorgestern einstimmig für diese Credit-Bewilligung gestimmt haben.

Die Fregatte „Najade", die Corvette „Jarramas", die Brigg „Nordenskjöld" und das Dampfschiff „Thor" sollen auf K. Befehl eiligst ausgerüstet werden, um gleichzeitig mit der bereits segelfertigen Fregatte „Eugenia" auszulaufen. Auch der Schooner „Active" soll schleunigst ausgerüstet werden.

Dem Vernehmen nach sollen acht Bombenschaluppen, die jetzt auf Skeppsholm ausgerüstet werden, ehestens nach den Dänischen Gewässern abgehen.

Die Schwedische Landmacht beträgt 140.143 Mann mit Einschluß der Landwehr, die Norwegische 24.012 Mann; die Schwedische Seemacht beträgt 28.031, die Norwegische 29.325 Mann. Die Schwedische Flotte führt 1841 Kanonen und 456 Koronaden. Das Schwedische Landheer hat nur 128 Kanonen.

Am 11. d. findet hier ein großes Skandinavisches Fest statt, zu welchem bereits eine ansehnliche Anzahl Studenten aus Upsala hier eingetroffen ist. Sämmtliche hier anwesende

Dänen und Norweger, wie auch General Oxholm, sind dazu eingeladen.

Rom, vom 2. Mai.

Wie die „Spenersche Zeitung" schreibt, hätte der Papst den Vorstellungen des neuen Ministers Mariniani nachgegeben, welcher um 1 Uhr dem Volke ankündigte, daß er an die Stelle des Cardinals Antonelli in das Cabinet trete. Mariniani stellte in seiner Anrede an das Volk folgende Punkte fest: 1) Es sollen keine Priester mehr zu den öffentlichen Aemtern zugelassen werden. 2) Förmliche Kriegserklärung. 3) Der Papst bleibt an der Regierung. 4) Es werden täglich Kriegs-Bülletins veröffentlicht. 5) Die Römische Jugend wird aufgefordert, sich zu bewaffnen. Am folgenden Tage wurden die mit Beschlag belegten Briefschaften der Cardinäle öffentlich auf dem Capitole vorgelesen. Die Cardinäle, welchen der Auszug aus Rom versperrt ist, sind auf Monte Cavallo versammelt.

Paris, vom 11. Mai.

Heute sind Instruktionen an alle Französische Gesandte im Auslande abgegangen, die ihnen den Auftrag ertheilen, den resp. Regierungen begreiflich zu machen, daß die Polnische und Italienische Frage rasch und im nationalen Sinne erledigt werden müsse, wenn man einen Europäischen Krieg vermeiden wolle. So viel wir hören, werden folgende Vorschläge am Montag in Anregung gebracht und ohne Zweifel angenommen werden: 1) Bildung einer Polnischen Legion von 6 Regimentern, jedes 4000 Mann stark. 2) Erlassung einer Adresse der National-Versammlung an das Deutsche Volk mit der Bitte, das unglückliche Mißverständniß aufhören zu machen, das jetzt Polen und Deutschland entzweit, und Polen dieselben Rechte der Nationalität und der Selbstständigkeit zu gewähren, die Deutschland für sich in Anspruch nimmt. 3) Eine energische Note an die Cabinette von Wien und Berlin, die Räumung Italiens und die Wiederherstellung der Nationalität Polens fordernd, vor Allem aber auf die Einstellung der Feindseligkeiten zu dringen. — Sollten diese Schritte keinen Erfolg haben, so wird die National-Versammlung durch ein feierliches Votum die executive Gewalt ermächtigen, augenblicklich zu Maßregeln zu greifen, die ihr zum Schutze fremder Nationalitäten und zur Erhaltung der Würde Frankreichs am angemessensten schienen. Beide Fragen gehen somit einer raschen Entscheidung entgegen und Lamartine soll sich gestern Abend ausgesprochen haben: „So lange ich Minister des Hotel de Ville war, suchte ich um jeden Preis den Frieden zu erhalten, jetzt aber als Executiv-Gewalt der National-Versammlung werde ich thun, was Frankreich will und wenn es den Krieg will, so werden wir ihn mit Entschiedenheit und Kraft führen.

Nach Cherbourg ist der Befehl abgegangen, vier Fregatten und das Linienschiff „Henri IV." von 100 Kanonen auszurüsten.

Nach dem „Messager" wird die Organisation der zwei neuen Armeen des Rheins und des Nordens im Kriegs-Büreau thätig betrieben. Die Generale sind angestellt und die Regimenter gewählt. Die zwei Armeen werden die Gränzlinie von der Manche bis zum Doubs besetzt halten, wo die Rhein-Armee der Alpen-Armee die Hand reicht. Diese drei Armeen werden 180,000 Mann zählen, und überdieß soll eine Reserve-Armee gebildet werden.

Es heißt, daß die Regierung zur vollständigen Bewaffnung der Forts schreiten läßt, welche Paris umgeben.

Das Vertheidigungs-Conseil hat die Herstellung der im Jahre 1713 geschleiften Festungswerke von Dünkirchen beschlossen.

Vom 13. In der letzten Woche hat der Metall-Vorrath der Bank abermals um 1,600,000 Fr. zugenommen; derselbe beträgt jetzt 92 Millionen und der Noten-Umlauf 313 300,000 Fr. An der Börse waren gestern Kriegs-Gerüchte vorherrschend, und man folgerte aus der Ernennung Favre's zum Unter-Staatssecretair des Auswärtigen, daß die Fünfer-Commission den Krieg als nahe bevorstehend betrachte. Die Fonds wichen daher sämmtlich.

Straßburg, vom 7. Mai.

Niemand zweifelt hier daran, daß Frankreich in Italien interveniren wird. Ein Theil der Französischen Armee, namentlich Artillerie, ist bis dicht an die Grenze vorgeschoben. Frankreich steht furchtbar bewaffnet da; 600,000 Mann der herrlichsten, kriegsmuthigsten Truppen erwarten mit Ungeduld den Augenblick, wo sie die Grenze überschreiten können.

London, vom 11. Mai.

Nach Berichten aus Rom, welche in Dublin eingegangen sind, hat der Papst sich dahin ausgesprochen, daß er keinen Englischen Gesandten annehmen werde, so lange England ihn bloß als weltlichen Fürsten und nicht als Haupt der katholischen Christenheit anerkenne.

Bekanntmachungen.

Von der Libauschen Stadt-Kämmerei wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 22. Mai d. J. um 12 Uhr vormittags die Nutznießung der vier Attaken-Inseln Nrs. 2, 3, 4 und 5 wiederum auf drei Jahre den Meistbietenden in Pacht vergeben werden soll. 2

Libau, den 14. Mai 1848.

Stadtaeltermann Ulich,
Direktor.
Nr. 191. Schriftführer F. Bloßfeldt.

Einem hohen Adel und den geehrten Bewohnern Libau's zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in der Mitte des Juni-Monats eintreffen werde und mich während der Badezeit hier aufzuhalten gedenke. Meyerhoff, aus Wilna.
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approbirter Zahnarzt. 3

Ein kleiner, weiß und schwarz gefleckter Kaßler-Hund, der auf den Namen „Flambo" hört, ist seit dem 9. d. M. verloren gegangen. Sollte Jemand über ihn Auskunft geben können, so wird er gebeten, sich, gegen eine angemessene Belohnung, im Todeschen Hause in der Herrenstraße, eine Treppe hoch, zu melden.

Libau, den 14. Mai 1848.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes Carl Jacob Roschewitz, nämlich das Maurerhandwerk, unter Beistand eines Amtsmeisters gesetzmäßig fortsetzen werde, indem ich auch mit sachkundigen Gesellen versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. 2

Wittwe Henriette Roschewitz.

Eine nur äußerst wenig gebrauchte Einrichtung zum Branntweinbrennen, ist billig zu Kauf zu haben, bei 2

F. W. Schneider.

Im Hause des Herrn Munch an der Stenderstraße, steht ein, nur sehr wenig gebrauchter, ganz leichter Stuhlwagen mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen zum Verkauf; auch sind daselbst 2 Damen-Sättel zu haben. 1

Eine Wohnung von 3 Zimmern, separater Küche, Keller und Boden, ist zu vermiethen bei 2

J. G. Lemcke.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 17. Mai, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause 7 Kisten englisches Blech, für den taxirten Werth von 140 Rub. S., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen. Libau, den 8. Mai 1848. 1

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 12. Mai: Herr Oberförster v. Sänger, aus Niederbartau, und den 14.: Herr Baron v. Korff, aus Gr.-Gramsden, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 9. Mai SW., heiter; den 10. S., bewölkt; den 11. N., heiter; den 12. N., veränderlich; den 13. N., heiter; den 14. SW., veränderlich; den 15. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	45	Holländer.	Johanna.	H. von de Bann.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	46	dito	Wobbina Cathrina.	H. Panjer.	dito	Roggen.
14.	47	Engländer.	Tweed.	R. Steffensen.	England.	Holzwaaren.
—	48	Russe.	Wassilli Adrianopel.	J. Reponen.	St. Petersb.	dito
—	49	Russ.-Finnl.	Columbus.	J. Pochala.	dito	Leer.
—	50	dito	Elida.	J. M. Siparp.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Mittwoch, den 19. Mai **1848.**

Riga, vom 12. Mai.

Se. Durchlaucht unser verehrte Herr General-Gouverneur haben heute Nachmittag um 2½ Uhr, am Bord des Dampfschiffs „Konstantin", eine Reise nach Reval angetreten.

St. Petersburg, vom 4. Mai.

Se. Maj. der Kaiser haben am 6. April Allerhöchst befohlen, daß die Aktien der ersten Russischen Feuer-Assekuranz-Kompagnie bei Lieferungs-Kontrakten des See-Ministeriums, als Unterpfänder, nur zur Sicherstellung der Lieferungen und nicht des Handgeldes, zu 300 Rbl. Silber jede Aktie, angenommen werden sollen, nach derselben Grundlage, wie diese Aktien, mit Allerhöchster Genehmigung, bei einigen andern Ministerien und bei der Branntweinspacht von 1847 bis 1851 angenommen werden dürfen.

Berlin, vom 14. Mai.

Nach allen Demonstrationen, welche seit der Publikation des Ministeriums über die Zurückberufung des Prinzen von Preußen gegen dieselbe hier fast stündlich erfolgen, halten wir es für eine Unmöglichkeit, daß dieser Prinz jetzt nach Berlin komme, wenn nicht auf's neue Bürgerblut fließen, und es außerdem nicht zu gräßlichen Scenen kommen soll. Berlin geht jetzt besonders einer unheilvollen Zeit entgegen, ohne deren Ende voraussehen zu können. Der größte Theil der Bewohner in den Provinzen will sich, dem Vernehmen nach, von Berlin wegen der dort fortdauernden Gährungen lossagen und eine andere große Stadt, worin eine friedlichere Gesinnung herrscht, zur Hauptstadt des Preußenlandes auserwählen (?). Die in der Nähe wohnenden Landleute sind so entrüstet über die hier anhaltenden Unruhen, daß sie sich entschlossen haben sollen, bald nach der Residenz bewaffnet zu rücken und die Unruhigen etwas fühlbar zurecht zu setzen. Die Pommern sollen Aehnliches beabsichtigen, da die Berliner dazu keine Macht oder keinen Muth zu besitzen scheinen. In diesen Tagen muß hier eine Krisis eintreten. Der Himmel gebe, daß solche nicht stürmisch sey, weil sonst leicht sehr viel Unheil geschehen dürfte. — Gestern Abend ist den Erdarbeitern an den Rehbergen, deren Zahl über 2000 beträgt, eröffent worden, daß man sie von nun an nur auf Accord arbeiten lassen wird, wozu viele sich nicht verstanden. Aus Mißmuth darüber haben dieselben einige hundert Karren, die der Kommune gehören, zu einem Schutthaufen errichtet und verbrannt, ohne daß man es wagte, solchem Treiben irgend Widerstand zu leisten. Ein solches Sonntagskleid hat heute unser sonst hochgepriesenes und gar oft beneidetes Berlin!

Vom 19. Der patriotische Verein stattet in einem Mauer-Anschlag dem Ministerium seinen Dank für die in den letzten Tagen gegen die Demonstrationen bewiesene Festigkeit ab. In einem anderen „An das Volk von Berlin" gerichteten Mauer-Anschlag zeigt der Literat Held an, daß er seine Stelle als Damagog (Volksleiter) aufgebe, hauptsächlich deshalb, weil es den Berlinern an politischer Bildung mangle. Ein dritter Mauer-Anschlag enthält einen Zuruf der hier in den Märztagen organisirten Abtheilung der Polnischen Garde, aus dem Gefängniß von Krotoschin an die Berliner akademische Jugend gerichtet, in welcher man versucht, die Gräuelthaten der Po-

len gegen die Deutschen und Juden im Großherzogthum Posen zu beschönigen.

Posen, vom 14. Mai.

Gestern haben die Polen abermals eine blutige Niederlage erlitten. Ein großer Theil der bewaffneten Hauptmacht, die, wie früher berichtet worden, scheinbar verschwunden war, tauchte plötzlich in der Gegend von Exin im Bromberger Regierungs-Bezirk wieder auf. Als die Polen dort aus einem Walde hervorkamen, ließ der General Hirschfeld sie durch eine kleine Abtheilung in der rechten Flanke angreifen, während er sein Hauptkorps verdeckt hielt. Die Insurgenten ließen sich täuschen und verließen immer zahlreicher den Wald, der sie deckte. Da wurden sie auch von der linken Flanke durch eine Abtheilung angegriffen; sie wendeten sich ganz gegen diese und wurden so völlig aus dem Walde auf die Ebene herausgelockt. Nun ließ der General Hirschfeld seinen ganzen Artillerie-Park auffahren und anhaltend feuern. Durch Shrapnells wurde der Tod in die Insurgentenhaufen getragen, der Verlust an Todten und Verwundeten war sehr groß. Was lebend davonkam, wurde gefangen. Dürften wir uns der Hoffnung hingeben, daß dies Exiner Blutbad das letzte in dem verderblichen Partisanenkriege, der unsere Provinz verwüstet gewesen seyn werde! Auch das 8. und 12. Infanterie-Regiment sind nun in die Provinz eingerückt, und es soll fortan jede Stadt und jedes Städtchen eine Besatzung erhalten, dabei zugleich die Einrichtung so getroffen werden, daß sich alle diese kleineren Abtheilungen mit größter Schnelligkeit in den Mittelpunkt des Kreises zusammenziehen können, um, vorkommenden Falles, die ganze Streitkraft dem bedrohten Punkte zuzukehren. Dies ist gewiß auch der einzig richtige Weg, um in den einzelnen Kreisen des Großherzogthums die Ruhe und Ordnung, dauernd und wirklich, nicht nur illusorisch wie bisher, wieder herzustellen. — Die 3 Rogaliner Geschütze, von denen unlängst berichtet worden ist, sind nicht durch die Landwehr, sondern durch Husaren noch nachträglich genommen worden. — Premier-Lieutenant v. Rostiz, vom 7. Husaren-Regiment, überfiel mit einem einzigen Zuge in wahrhaft Zietenscher Verwegenheit einen starken Trupp bewaffneter Insurgenten, der diese Geschütze durch einen Wald geleitete, hieb gewaltig ein, zersprengte die überraschten Polen und eroberte die Kanonen. — Gestern Nachmittag sollen wieder über 180 Gefangene aus der Gegend von Schroda hier eingebracht worden seyn.

Aachen, vom 11. Mai.

Nach gestern aus Trier hier angelangten Privatnachrichten, hatten die Häupter der dortigen Anarchisten nichts Anderes im Sinne, als sich von Deutschland loszureißen und an die Französische Republik anzuschließen. In diesem Sinne sollen sie an den Kommandanten von Metz ein Schreiben mit der Bitte gerichtet haben, nur einige Hundert Mann Französische Soldaten ihnen zu Hilfe zu senden; ganz Trier und die Umgegend werde sich dann, dessen möge er sich versichert halten, sofort erheben, um das stets verhaßte Preußische Joch abzuwerfen. Der Kommandant von Metz soll aber den Brief an den General v. Schreckenstein geschickt haben. Da der Oberprocurator von Trier die dortigen Ereignisse selbst „als einen Umsturz der gesetzlichen Ordnung berechnetes Attentat, auf welches nach den Rheinischen Gesetzen die Todesstrafe stehe" bezeichnet, so müssen doch sehr ernste Ursachen den dortigen Vorfällen zu Grunde liegen.

Kopenhagen, vom 14. Mai.

Die Zahl der aufgebrachten Schiffe beträgt circa 80, wovon besonders die Hamburger werthvolle Ladungen enthalten. Diese werden nun allmählig in den Hafen gebracht und vorläufige Verklarung der Besatzung aufgenommen. Noch scheint aber das Prisengericht nicht in Wirksamkeit getreten zu seyn und daher auch keine Condemnirungen soweit vorgekommen. Das Eigenthum der laut königl. Verordnung vom 29. April als mit uns im Kriege bezeichneten Staaten wird alles gleich behandelt werden. Den Schiffern steht es frei, sich hier ihre Kommissionäre zu wählen und sind sie eben so wenig wie die Mannschaft einem Zwang unterworfen; es wird ihnen täglich 1 Mark, den Steuerleuten 3 Mark, den Matrosen 1 Mark 8 Schilling verabreicht.

Gothenburg, vom 11. Mai.

Die hiesige Handels- und Schifffahrts-Zeitung vom heutigen Datum meldet aus Stockholm, daß dort der Russische Großfürst Konstantin angekommen, um sogleich seine Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.

Wien, vom 16. Mai.

In Prag hat man das Gerücht verbreitet, daß sich in Bayern und Sachsen an der Böhmischen Grenze Freischaaren bilden, um einen Einfall in Böhmen zu machen. Wien hat eine Adresse und eine Freundschafts-Deputation nach

Prag gesendet, wo sie sehr herzlich empfangen worden ist.

Man glaubt hier sicher, daß sich die Polen zu einem neuen Kampfe vorbereiten. In Krakau ist bei der Entwaffnung auch nicht ein Gewehr gefunden worden, dagegen wurden auf einem Floß 6000 Gewehre und mehrere Kanonenläufe entdeckt.

Vom 18. Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nebst seiner Gemalin in einem offenen zweispännigen Wagen, dem grüßenden Volke freundlich dankend, zur Mariahilfer Linie hinaus spazieren, man glaubte allgemein nach Schönbrunn. Eine Stunde später folgte ein leerer Kaiserlicher Reisewagen, dann, um 9 Uhr, vier Kaiserliche sechsspännige Reise-Equipagen, und nun ward es schon zur Gewißheit, daß die Kaiserl. Familie Wien verlassen habe. Der frühe Morgen verkündete dies Ereigniß in einem Mauer-Anschlage des zurückgetretenen, aber auf den Wunsch des Monarchen und auf dringende Petition der Universität noch als interimistisch gebliebenen Ministeriums Pillersdorf, mit dem Beifügen, daß dasselbe von dieser selbst in der Burg nicht geahneten Abreise nur eine mündliche Kunde erhalten, die Gründe nur als aus Gesundheits-Rücksichten hervorgehend und den Ort des künftigen Aufenthalts als Innsbruck angeben könne. Uebrigens wären der Ober-Kommandant der National-Garde, Graf Hoyos, Graf Wilczek, Chef des Rechnungs-Direktoriums, dem Kaiser nachgeeilt, um ihn zur Rückkehr zu bewegen.

Die Nachricht, daß der Kaiser Wien verlassen habe, setzt seit heute Morgen die ganze Stadt in die heftigste Bewegung; die ganze Einwohnerschaft hat sich mit Einstimmigkeit für den Kaiser und die Aufrechterhaltung der konstitutionellen Monarchie erklärt. Ein Paar übelberathene junge Leute haben in den Vorstädten die Aufregung zu benutzen versucht, um die Republik auszurufen, allein das Volk fiel über sie her und wollte sie aufhängen, die Nationalgarde hatte die größte Mühe, sie aus den Schlägen und Stößen der aufgebrachten Menge zu retten und in sichere Haft zu bringen. Alles vereinigt sich, um die gesetzliche Ordnung eiligst herzustellen, und es soll dem Kaiser durch eine Deputation der allgemeine Wunsch ausgesprochen werden, daß er zurückkehren möge; die Kaiserburg und die Kaiserstadt erwarten ihn mit freudiger Zuversicht.

Rom, vom 6. Mai.

Das neue Ministerium wurde gestern von Sr. Heiligkeit bestätigt und darauf in seine Funktionen eingewiesen. Es machte dies heute Morgen durch ein Programm dem Römischen Volke bekannt und legte darin sein politisches Glaubensbekenntniß ab, in Folge dessen es die eifrigste Betreibung des Krieges gegen Oesterreich als seine heiligste und erste Pflicht betrachtet. Der bereits gefaßte Beschluß, 10.000 Mann schleunigst zu Militärdienste auszuheben, wird wahrscheinlich noch diesen Abend zur Ausführung kommen. Die sämmtlichen päpstlichen Truppen und Freiwilligen im Felde führen bis zu erfolgter Kriegserklärung die Sardinische Kokarde. Auch hier auf der Colonne Trajana hat das Militär nach Erlassung der Eneyclica die dreifarbige Fahne abgenommen und statt deren die Fahne Piemonts aufgesteckt. Die Engelsburg bleibt fortwährend von der Guardia civica besetzt. Die Thorwache aber hat dies Korps seit dem Eintritt des neuen Ministeriums aufgegeben; doch werden mehrere übelangeschriebene Kardinäle (wie z. B. Bernetti, Vanucelli ꝛc.), die sich nicht im Quirinal befinden, auf's Sorgsamste in ihren Wohnungen bewacht, sie dürfen selbst ihre Häuser nicht verlassen.

Paris, vom 17. Mai.

Der Commerce glaubt versichern zu können, daß der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich jetzt gewiß sey. Ein anderes Blatt will wissen, daß eine außerordentliche Aushebung von 200.000 Mann von 18 bis 30 Jahren entschieden beschlossen sey; alle Bürger dieses Alters, selbst die verheiratheten, würden einbegriffen seyn. Vorgestern sollen noch bedeutende Waffenbestellungen ergangen und die sofortige Ausrüstung eines Theiles der mobilen Garde und der Marinegarde angeordnet seyn. Auch der Stab hat angeblich Equipirungsbefehle erhalten.

Koburg, vom 14. Mai.

Hier fand neulich ein eigenthümlicher Tumult statt; eine bedeutende Volksmenge zog nämlich tobend vor das Schloß und veranlaßte den Herzog, durch Rufen und Schreien auf dem Balkon zu erscheinen. Es erhoben sich Stimmen für die Republik. Der Herzog erklärte, daß er gern bereit sey, dem Throne zu entsagen, wenn die Mehrzahl des Volkes sich für die Republik ausspreche. Hierauf traten Einige hervor aus der Menge und erklärten, daß es allerdings ihr Wunsch sey, daß die Republik sofort proklamirt werde, zuglich

aber erhob sich auf der andern Seite der Ruf: „Es lebe die constitutionelle Monarchie; keine Republik!" Beide Parteien wurden immer heftiger, und zuletzt löste der Tumult sich in eine Prügelei auf.

Schleswig, vom 18. Mai.

Directe Nachrichten aus Kopenhagen wollen wissen, daß dort 20.000 Mann Schweden angelangt wären.

Der Durchmarsch von Deutschen Truppen nach dem Norden, während die Freischaaren gestern und heute Morgen Rendsburg zuzogen, beweist, das der Friede noch fern ist. Die 80 von den Dänen aufgebrachten Schiffe werden dem General Wrangel hinreichenden Grund geben, Jütland besetzt zu halten.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Rettgerschen Hause, dem Schauspielhause gegenüber, wohne und empfehle mich zugleich mit meiner Conditorei auf das Beste.

Libau, den 19. Mai 1848.

F. Klinkoström,
Conditor.

Vom 10. bis zum 28. Mai 1848 sind Dienstags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 2

Libau, den 8. Mai 1848.

Das Directorium.

Von der Libauschen Stadt-Kämmerei wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 22. Mai d. J. um 12 Uhr vormittags die Nutznießung der vier Attaken-Inseln Nrs. 2, 3, 4 und 5 wiederum auf drei Jahre den Meistbietenden in Pacht vergeben werden soll. 1

Libau, den 14. Mai 1848.

Stadtaeltermann Ulich,
Direktor.

Nr. 191. Schriftführer F. Bloßfeldt.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes Carl Jacob Roschewitz, nämlich das Maurerhandwerk, unter Beistand eines Amtsmeisters gesetzmäßig fortsetzen werde, indem ich auch mit sachkundigen Gesellen versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. 1

Wittwe Henriette Roschewitz.

In Niederbartau sind sehr schöne Kartoffeln zu 60 Cop. S. pr. Lof zu Kauf zu haben. 1

Angekommene Reisende.

Den 15. Mai: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen; den 16.: Herr Kreisrichter, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, und Herr Assessor, Baron v. Roenne, aus Grobin, im Mellinschen Hause; den 17.: Herr Schepschalowitz, aus Polangen, und den 18.: Herr v. Krummis, aus Ulmahlen, bei Buß.

Cours vom 10. bis zum 13. Mai.

Amsterdam	90. T.	177½	178	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	32	32¼	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	35½	35½	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100⅜	100½		
Ehst.	dito	99½ 99	99½	98½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	53	Russ.-Finnl.	Uranus.	A. Pachjala.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
18.	54	Russe.	Amalia.	O. Osinin.	dito	dito	dito
—	55	dito	Argo.	H. Schildwach.	Lissabon.	Salz.	Sörensen & Co

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 41. Sonnabend, den 22. Mai **1848.**

St. Petersburg, vom 9. Mai.

Die Feindseligkeiten zwischen Dänemark und den deutschen Bundesstaaten haben die Sund-Schifffahrt sehr gehemmt. Nach der Uebersicht, welche die hiesige Handelszeitung von den ersten vier Monaten dieses Jahres giebt, haben nur 1854 Schiffe den Sund passirt, während in den entsprechenden vier Monaten des Jahres 1847 dort 2604 Schiffe, also 750 mehr, durchkamen. Die Russische und die Englische Flagge sind die einzigen, deren Thätigkeit sich ungefähr gleich geblieben. Im Laufe dieses Jahres zählt man 89 Russische und 547 Englische Fahrzeuge gegen 81 und 546 von 1847. Dagegen zeigt sich eine Verminderung von 236 Schiffen für die Preußische Flagge, von 178 für die Schwedische und Norwegische, von 122 für die Dänische, von 91 für die Hannoversche, von 59 für die Holländische und von 38 für die Mecklenburgische. Nur ein einziges Französisches Schiff (im vorigen Jahre waren es 12) gingen durch den Sund und von den Oldenburgischen nur 6 statt der vorjährigen 20.

Warschau, vom 17. Mai.

Der Oberpolizeimeister von Warschau macht in den hiesigen Zeitungen bekannt: „Die Regierung ist, um den armen Leuten, welche durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände der Unterhaltsmittel beraubt sind, eine Gelegenheit zu Verdienst zu geben, auf eine solche Art von Arbeit für sie bedacht gewesen, bei welcher, ihrer Natur nach, ein Jeder sich beschäftigen kann, wie namentlich Erdarbeit. Ein Jeder also, der zu ordentlicher Beschäftigung geneigt ist, kann dergleichen erhalten, wenn er sich bei der Brücken-Kanzellei meldet, wo ihm Arbeit angewiesen und das dazu nöthige Geräth ertheilt werden soll. Jeder Einzelne kann auf diese Weise täglich 15—30 Kopeken, nach Verhältniß seiner Arbeit, verdienen. Die Auszahlung des Arbeitslohns wird jede Woche am Sonnabend erfolgen. Hierbei muß ich bemerken, daß diejenigen, welche von dieser Wohlthat der Regierung keinen Gebrauch machen, wenn sie auf Müssiggang und Landstreicherei betroffen werden, der Verhaftung und strenger Strafe unterliegen. General-Major Abramowicz."

Berlin, vom 22. Mai.

Se. Maj. der König eröffnete heute Mittag um 12 Uhr die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung berufene Versammlung in Person im Weißen Saale des Königl. Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, verlas Se. Maj. folgende Thronrede:

Meine Herren Abgeordneten! Mit freudigem Ernste begrüße Ich eine Versammlung, welche, aus allgemeiner Volkswahl hervorgegangen, berufen ist, mit mir die Verfassung zu vereinbaren, die einen neuen Abschnitt in der Geschichte Preußens und Deutschlands bezeichnen wird. — Sie werden, davon bin Ich überzeugt, indem Sie das Werk beginnen, die doppelte Aufgabe sich stellen, dem Volke eine ausgedehnte Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates zu sichern und zugleich die Bande enger zu schließen, welche seit mehr als vier Jahrhunderten Mein Haus mit den Geschicken dieses Landes unzertrennlich verwoben haben. Den Entwurf der Verfassung wird Meine Regierung Ihnen vorlegen. Mit Ih-

nen zugleich haben sich in Frankfurt am Main die Vertreter des ganzen Deutschen Volkes versammelt. — Gern hätte Ich das Ergebniß dieser Versammlung abgewartet, bevor Ich die Vertreter Meines getreuen Volkes zusammenberief. — Das dringende Bedürfniß baldiger Feststellung des öffentlichen Rechtszustandes in unserem engeren Vaterlande hat dieß nicht gestattet. — Die Einheit Deutschlands ist Mein unverrückbares Ziel, zu dessen Erreichung Ich Ihrer Mitwirkung Mich versichert halte. — Die innere Ruhe des Landes beginnt sich zu befestigen. — Die völlige Wiederherstellung des Vertrauens, mit ihr die Belebung des Verkehrs und der gewerblichen Thätigkeit, ist wesentlich von dem Erfolge Ihrer Wirksamkeit abhängig. — Mehrseitige Anstrengungen sind gemacht worden, um während der Stockung in vielen Gewerben Gelegenheit zur Arbeit zu schaffen. — Sie müssen fortgesetzt und ausgedehnt werden. — Bis jetzt hat der gestiegene Geldbedarf die Ersparnisse der Vergangenheit noch nicht erschöpft. Meinen Bemühungen, den Wünschen der Polnischen Bevölkerung der Provinz Posen durch organische Einrichtungen zu entsprechen, ist es nicht gelungen, eine Auflehnung zu verhindern, die, so tief Ich sie beklage, Mich nicht abgehalten hat, den eingeschlagenen Weg unter nothwendiger Berücksichtigung der Ansprüche der Deutschen Nationalität zu verfolgen. Ungeachtet der großen Erschütterungen der letzten Monate sind die friedlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den fremden Mächten nur an Einem Punkte gestört worden. — Ich darf Mich der Hoffnung überlassen, daß eine gern angenommene freundliche Vermittelung wesentlich dazu beitragen werde, die Beendigung eines Kampfes zu beschleunigen, zu dem Preußen nicht herausgefordert hat, den Ich aber als Deutscher Bundesfürst aufzunehmen nicht anstehen durfte, als die Marken des gemeinsamen Vaterlandes bedroht erschienen und der Ruf zur Wahrung eines anerkannten Rechtes vom Deutschen Bunde an Mich erging. Meine Politik wird sich auch in diesem Falle als eine uneigennützige und friedliche bewähren, eine Politik, der Ich, im innigen Vereine mit Deutschland, treu zu bleiben entschlossen bin. — Am Schluß derselben erklärte der Vorsitzende des Minister-Rathes die Versammlung für eröffnet. Se. Majestät verließ darauf unter erneuetem Zuruf den Saal. Die vorläufige Leitung der Versammlung übernahm als Alters-Präsident Se. Excellenz der Staats-Minister von Schön, die Functionen der Secretaire die vier jüngsten Mitglieder. Eine Commission von 40 Mitgliedern zur Prüfung der Wahlen wurde durch das Loos bestimmt. Der Vorsitzende des Minister-Rathes verlas die Königliche Botschaft an die Versammlung, mit welcher der Entwurf des Verfassungs-Gesetzes dem Präsidenten übergeben wurde, und zeigte zugleich an, daß dieser Entwurf noch im Laufe des Nachmittags allen Abgeordneten zugehen werde.

Der Gesandte der Franz. Republik, Emanuel Arago, ist gestern in Potsdam eingetroffen; er hat in der Polenfrage sehr entschiedene Aufträge seiner Regierung.

Pesth, vom 16. Mai.

Die ganze Stadt ist in Allarm, eine Estafette soll der Regierung die Schreckenspost gebracht haben, daß 60,000 Serbier mit 50 Kanonen die Ungarische Gränze überschritten und bereits Semlin weggenommen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß die Regierung allerdings eine Estafette von dem General Hrabovsky, Commandanten in Peterwardein und jetzigem Regierungs-Commissair über die Militairgränze, Croatien und Slavonien, erhalten, nach welcher große Haufen bewaffneter Serbier an der Gränze sich zeigen und einen Einfall in das Banat beabsichtigen. Die von dem General hinübergesendeten Späher versichern, daß die Serbischen Haufen mehr als 100,000 Flinten und auch einiges Geschütz zur Verfügung haben, und daß ihre Reihen mit jedem Tage wachsen. Die diesseitigen, auf Ungarischem Gebiete wohnhaften Serbier sind größtentheils mit den jenseitigen Brüdern in Einverständniß getreten, und die Gefahr ist daher sehr groß. Jetzt erst ist unser Ministerium aus seiner Lethargie erwacht. Es versammelte sich sofort bei dem Erzherzog Vicekönig und beschloß Anstalten, welche die öffentliche Meinung schon seit einem Monate vergeblich verlangte. Ein Aufruf zur Bildung von Freiwilligen-Corps soll morgen ergehen; diese sollen vor der Hand 10 000 M. zählen und Sold erhalten. An den General Hrabovsky ging die Weisung, einen Militair-Cordon gegen die Serbische Gränze zu ziehen und allen Verkehr mit derselben abzusperren, die verdächtigen Serbier auf Ungarischem Gebiete zu entwaffnen und die ganze Gegend in Kriegszustand zu erklären. Neben diesem drohenden Sturm von Osten sind auch die Slavischen nördlichen Comitate in Aufruhr; — Raub und

Plünderung ergeht über die Juden, die Edelleute und die Deutschen Bürger.

Paris, vom 19. Mai.

Das Gerücht, daß der Herzog von Bordeaux in Paris sey, gewinnt immer mehr Glauben. Die Legitimisten geben so weit, zu versichern, daß Lamartine gestern Nacht mit dem Prätendenten eine 2stündige Unterredung gehabt habe.

Nach unverbürgten Angaben wäre der Prinz von Joinville einige Tage in Paris gewesen.

Es ist ein Befehl ergangen, die detaschirten Forts um Paris sofort auf den Kriegsfuß zu setzen.

An der kleinen Börse bei Tortoni wurden gestern sehr bedeutende Wetten gemacht, daß Frankreich binnen 3 Monaten den Grafen von Paris mit der Regentschaft Joinvilles haben werde. Die Sprache des Journal des Débats, Constitutionnel, der Presse, Assemblée nationale und anderer reactionären Blätter zeigt, daß die dynastischen Hoffnungen durch den 15. Mai neu belebt sind.

Paris zählt, nach amtlichen statistischen Berichten, jetzt 175,000 Arbeiter ohne alle Beschäftigung, 110,500 Arbeiter, die wöchentlich vier Tage arbeiten, und nur 52,000, die in diesem Augenblick volle Beschäftigung haben.

General Rumigny, Adjutant Ludwig Philipp's, der seit einigen Tagen in Paris war, ist durch die Polizei an die Belgische Gränze gebracht worden.

Marseille, vom 7. Mai.

In kurzer Zeit erwarten wir zu vernehmen, daß in Algerien ein allgemeiner Aufstand unter den Arabern ausgebrochen ist. Sie rühren sich schon in allen Provinzen, und die Engländer werden es ihnen an Waffen und Aufmunterungen gewiß nicht fehlen lassen.

Stockholm, vom 16. Mai.

Die Rüstungen nehmen bei uns unausgesetzt ihren Fortgang. In Carlskrona ist Befehl eingegangen, die Linienschiffe „Carl Johann" und „Fäderneslandet" schleunigst auszurüsten, außerdem 4 Segel- und 2 Dampf-Fregatten auf's rascheste in Stand zu setzen. Dieses Geschwader wird auf 3 Monate verproviantirt. Auf den Schiffswerften herrscht eine außerordentliche Lebendigkeit; es wird an Sonn- und Festtagen selbst gearbeitet, und zwar von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Die Arbeitskräfte sind dadurch so angestrengt, daß man eine bedeutende Anzahl Zimmerleute hat annehmen müssen. Prinz Oscar ist schon am 6. d. in Carlskrona angelangt und mit großem Jubel empfangen worden. Kapitän Egerström geht mit einer Anzahl Kanoniere nach Gothenburg ab, um daselbst ein Kanonenjollen-Bataillon zu organisiren. Es sind etwa 700 Bootsleute aufgefordert, sich hier einzufinden, um für die Bemannung der Kanonen-Schaluppen verwendet zu werden. Mit mehreren Dampfschiffen sind etwa 30,000 Stück 6löthiges Schrot nach Schonen und Gothenburg abgegangen. Die Feldbatterieen von Christianstad und Gothenburg sollen bereits nach Schonen aufgebrochen seyn. Das Norwegische Korps, welches daselbst erwartet wird, beträgt 5000 Mann. — Im hiesigen Publikum währt die Begeisterung fort, die indessen von der streng radikalen Partei, als deren Organ das Aftonblad auftritt, keineswegs vollkommen getheilt wird. Am 11. d. wurde das große Skandinavische Fest gefeiert, wobei ein Redner, Kammerjunker v. Pontin, zu Waffenübungen in allen Kirchspielen Schwedens aufforderte, um auf diese Weise 100,000 Mann auf die Beine zu bringen.

Vermischtes.

Ein Paar Rangen in Wien prügelten einander mit solcher Wuth und Heftigkeit, daß sich auf dem Glacis, allwo die Scene spielte, eine Menge Leute um sie sammelte. Endlich schien es bedenklich zu werden; ein mit dem Grundwesen dieses Schlages von Gamins nicht bekannter Fremder wollte sich ins Mittel legen und fragte was denn eigentlich der Grund des thätlichen Zwistes sey. „Gar nichts," war die Antwort, „die Herren exerciren sich nur in der heutigen Freiheit!"

Buchstäblich wahr ist es, daß, als letzlich ein bekannter Gesangsmeister zu Wien seinen Schüler auf eine falsche Note aufmerksam machte und demselben bedeutete, der Ton passe nicht in den unterliegenden Accord, dieser ihm mit Ernst und Gravität antwortete: „Diese Tyrannei muß aufhören; warum soll ich diesen Ton nicht nehmen dürfen; das ist so der alte Zopf, der sich vor der Despotie der Harmonie beugt; wir leben in einem freien Lande, wo ich jeden beliebigen Ton nehmen kann."

Bei ihrer Abreise nach St. Petersburg sagt allen Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl

die Familie Tottien.

Bekanntmachungen.

Da bei der Administration der Libauschen Sparkassa, folgende von derselben ertheilte Sparkassen-Scheine, nämlich:

1)	Litt. A. No.	2	vom	7.	März	1825	an Wilhelm Preiss von .	S Rub. 2
2)	„ C. „	554	„	12.	December	1830	an Anton Wagnor „ .	„ 12
3)	„ „ „	859	„	3.	„	1832	„ Anna Elisabeth Semmingen „	„ 25
4)	„ „ „	1966	„	8.	„	1836	„ Ottilie von Sacken von	„ 70
5)	„ „ „	2371	„	11.	„	1837	„ Friedericke Stahl „	„ 26
6)	„ „ „	3123	„	16.	November	1839	„ Charlotte von Buchholtz von	„ 100
7)	„ „ „	3124	„	16.	„	1839	„ Charlotte von Buchholtz „	„ 100
8)	„ „ „	4773	„	12.	Mai	1842	an Julie Feldmann von .	„ 50
9)	„ „ „	4909	„	2.	Juni	1842	„ Christoph Seidack „ .	„ 30
10)	„ „ „	6941	„	25.	Mai	1845	„ Fritz Raschewitz „ .	„ 15

als verloren angemeldet worden sind, so werden in Grundlage der am 27. December 1847 Allerhöchst bestätigten Statuten gedachter Anstalt laut §. 23 und der bestehenden sonstigen Verordnungen alle Diejenigen, welche sich etwa im Besitz der bezeichneten Libauschen Sparkassen-Scheine befinden und aus selbigen Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie binnen der peremtorischen Frist von vier Monaten a dato, also spätestens bis zum 21. September dieses 1848sten Jahres, die gedachten Documente bei der Administration der Libauschen Sparkassa im Original vorstellen und den rechtlichen Besitz derselben nachweisen mögen, indem, wenn solches nicht geschieht, nach Ablauf der obigen Frist die Mortification der in Rede stehenden Scheine erfolgen und die Sparkassen-Administration an die genannten ersten Inhaber, entweder die Summen nebst Zinsen und Zinseszinsen auszahlen, oder neue Scheine ertheilen wird. 3

Libau, den 21. Mai 1848.

Die Administration der Libauschen Sparkassa:

(L. S. C.) F. Hagedorn jun. F. G. Schmahl.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Rettgerschen Hause, dem Schauspielhause gegenüber, wohne und empfehle mich zugleich mit meiner Conditorei auf das Beste.

Libau, den 19. Mai 1848.

F. Klinkoström,
Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 20. Mai: Herr Baron v. Roenne, aus Plepen, im Mellinschen Hause; den 21.: Herr Inspektor der Kreisschulen, Collegien-Assessor v. Schroeder, aus Mitau; Herr v. Fircks, nebst Sohn, aus Sexathen, und den 22.: Herr Tit.-Rath Klemm, so wie Herr Kaufmann Erdmann, aus Mitau, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 16. Mai NW., Regen; den 17. und 18. N., so wie den 19. NW., heiter; den 20. SW., veränderlich; den 21. S., bewölkt; den 22. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	51	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	—	dito	Boot: Catharina.	J. Schwanberg.	dito	dito
21.	52	Russ.-Finnl.	Dwa Tasoaritschska	D. Eckeboom.	dito	Ofenkacheln.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Mittwoch, den 26. Mai **1848.**

Publikationen.

Alle Diejenigen, welche für das Libausche Gefängniß Arrestantensachen, als: Mannshemde, Frauenhemde, Sommerschlafröcke, Strohsäcke und Unterfutter zu Bettdecken zu liefern Willens seyn sollten, werden desmittelst aufgefordert, an dem dieserhalb auf den 25. d. M. angesetzten Torgtermine und an dem auf den 28. d. M. einfälligen Peretorgtermine, Vormittags um 12 Uhr, sich bei diesem Polizei-Amte einzufinden und die Mindestforderungen zu verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 22. Mai 1848.

Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1835. J. D. Gamper, Secr.

Dem Schreiben des Predigers der rechtgläubigen Nicolai-Kirche hieselbst, Herrn Pospelow vom 11. d. M. sub Nr. 123 gemäß, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf den Grund des Swods der Gesetze Band XIV. über Vorbeugung von Vergehungen §. 124 es verboten ist, die ungeschickt und besonders nach alter und nicht anständiger Weise angefertigten Heiligenbilder zu verkaufen und wo solche betroffen werden, von den geistlichen Personen unter Mitwirkung der Ortspolizei abgenommen werden sollen; als weshalb Niemanden (Ebräern aber unter keinen Umständen) der Handel mit Heiligenbildern hieselbst anders gestattet wird, als daß selbige zuvor von dem oberwähnten Herrn Prediger beprüft und zum Verkauf bewilligt worden und bei stattfindenden Auktionen ebenfalls besagtem Herrn Geistlichen die Heiligenbilder vor dem Verkauf zur Beprüfung vorzustellen sind. Libau-Polizei-Amt, den 25. Mai 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1840. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 24. Mai.

Die demokratische Partei ist in keiner Hinsicht mit dem Verfassungs-Entwurf zufrieden und die konstitutionelle wird ihr nachgeben, weil sie einsieht, daß anders doch nicht dauernd auf Frieden zu rechnen ist. Der demokratischen Partei kommt es im Grunde nur auf eine Republik an, an deren Spitze sie lediglich aus Motiven, die den äußern Zuständen angehören, einen König beibehält, jedoch eben deswegen nur des Scheins wegen und folgeweise ohne ihm einen wirklichen Machteinfluß zu gestatten. In wieweit sie dies Ziel erreicht, muß die Folge lehren, daß sie sich aber unter keinen Umständen mit einer Konstitution nach altem Zuschnitt begnügen wird, erscheint klar. Ihr erster Unwille hat sich bereits in dem Charivari geäußert, womit der Minister-Präsident Camphausen gleich vorgestern Abend, nachdem der Entwurf einige Stunden zuvor bekannt geworden war, beglückt wurde. Eine zweite Demonstration ist auf morgen angesagt, indem man eine Reunion sämmtlicher hier bestehenden Klubs in dem sogenannten Affentheater in der Leipziger Straße beabsichtigt, um von dort aus einen mit vielen Tausenden von Unterschriften versehenen Monsterprotest gegen die vorgelegte Verfassung an die National-Versammlung zu richten.

Der gestrige Abend war an ernsten und heitern Demonstrationen überaus reich. Vom Oranienburger Thor her, wo man einem Maschinenbauer, der die Gehilfen länger als bis 6 Uhr Abends arbeiten läßt, eine Katzenmusik gebracht hatte, wälzte sich ein großer Menschenhaufe, aus allen Kreisen der Gesellschaft zusammengesetzt, bis vor die Hotels fast sämmtlicher Minister. Hindernisse wurden weder von

der Polizei, noch von der bewaffneten Macht entgegengestellt und so blieb der musicirenden Menge Zeit, bis Nachts um 12 Uhr verschiedenen Personen, unter Anderm noch dem Kommandanten der Bürgerwehr, General Aschoff, einem Bürger-Major und dem vermeinten Urheber der Petition wegen Suspendirung der Volksversammlungen, Kaufmann Eschwe, ihre nächtlichen Besuche abzustatten. Ein wahrer Höllenlärm fand vor der Expedition der Vossischen Zeitung statt. Den Schluß machte die feierliche Verbrennung des Verfassungs-Entwurfs auf dem für das Denkmal Friedrichs des Großen bestimmten Platze vor dem Palais des Prinzen von Preußen.

Hamburg, vom 26. Mai.

Auf der hiesigen Preußischen Post ist aus Kolding vom 24. die Nachricht eingegangen, daß dort ein Preußischer Kourier angekommen sey, der den Befehl überbracht hätte, Jütland zu räumen und die in Jütland ausgeschriebene Kontribution aufzugeben. Das Preußische Hauptquartier ist nach Hadersleben, das Hannoversche nach Flensburg verlegt.

Passagiere des Mittagszuges haben in Rendsburg ebenfalls von einer rückgängigen Bewegung des Preußischen Hauptquartiers gehört, welche man vorläufig jedoch nur als eine Concentration der Kräfte ansah. Gleichzeitig war man auch da nicht abgeneigt, an eine bevorstehende Erledigung des Krieges zu glauben. Vor Eckernförde soll gestern ein Dänisches Kriegsschiff mit einer weißen Flagge erschienen seyn, um Proviant einzukaufen.

Paris, vom 23. Mai.

In der 1., 2. und 10. Legion circulirt gegenwärtig eine Petition um Wiedereinführung der Todesstrafe. Diese 3 Legionen der Bürgerwehr gehören bekanntlich zu der konservativen Partei. Wir könnten also, wenn das Factum richtig ist, einen Bürgerterrorismus erleben.

Die nächste Tagesfrage ist nicht die: ob wir eine Cormenin-Lamartine-Lamennais'sche Republik, oder eine demokratische Republik, oder eine constitutionelle Republik erhalten werden, sondern sie ist die: wer wird die 115 000 Arbeiter der National-Handwerkstätten, die Montagnards, die republikanische Garde und die 100.000 sonstigen Pflastertreter ernähren? der übrigen (gebildeten) Hungerleider gar nicht zu gedenken?

Straßburg, vom 20. Mai.

Es hatten sich in den letzten Wochen wieder sehr viele Polen hier gesammelt, namentlich solche, die aus Algier zurückgekommen waren und in der Weiterreise nach ihrer Heimath auf Hindernisse stießen. Sie haben sich nun sämmtlich entschlossen, nach Italien zu reisen und an den dortigen Kämpfen als Freiwillige Theil zu nehmen. Gestern wurden ihnen bereits die für ihren Zug nöthigen Pässe ausgestellt.

Zu Aix sind die National-Werkstätten geschlossen worden, weil sie der Stadt viel Geld kosteten und nichts einbrachten. Die entlassenen Arbeiter wollten das Pulver-Magazin in die Luft sprengen, wurden aber von der National-Garde daran verhindert. Zu Arles, wo man 1400 Arbeiter entließ und ihnen empfahl, auf dem Lande Arbeit zu suchen, kam es ebenfalls zu Ruhestörungen, indem der Haufe die Mairie nach Zertrümmerung der Fenster niederzubrennen versuchte. Etwa 18 Personen wurden verhaftet.

In der letzten Woche sind das 11., 12., 21., 32., 34., 45. und 61. Infanterie-Regiment in Paris eingerückt, und in der Umgegend stehen 28 Schwadronen Kavallerie, welche General Grouchy befehligt.

Der Constitutionel erzählt, während des Festes vom 15. Mai sollten alle Wasserleitungen abgeschnitten, alle Spritzen untauglich gemacht und Paris an vierzig verschiedenen Stellen angezündet werden, — während der hierdurch entstandenen Verwirrung wollten die Empörer sich vierzig der einflußreichsten Mitglieder der National-Versammlung bemächtigen. Das Komplott sey nicht zu Stande gekommen, weil ein Arbeiter, dem man 50 Frcs. für die Ausführung geboten hatte, hinging und Alles verrieth, worauf Nationalgarde-Pikets und Pompiers überall aufgestellt wurden und der Tag ruhig verging.

Madrid, vom 17. Mai.

In der Espana lesen wir heute Folgendes über einen in Sevilla ausgebrochenen Militär-Aufstand: „Am 13., um halb 10 Uhr Abends, gleich nach dem Ihre königl. Hoheit die Infantin und ihr Gemahl sich nach dem erzbischöfl. Palaste zurückgezogen hatte, empörte sich ein Bataillon des Regiments Guadalaxara unter dem Ausrufe: Es lebe die Republik! Die rebellischen Soldaten wurden durch einen Major, einen Adjutanten und 4 Offiziere nach der Kavallerie Kaserne geführt, wo sich ihnen 300 Mann und 5 Offiziere anschlossen. Sobald man Kunde von dem Aufstand erhielt,

flüchtete Ihre königliche Hoheit die Infantin verkleidet aus dem Alcazar in ein Privathaus, wobei der Schrecken, der sie befiel, und die Aufregung, in der sie sich befand, so mächtig waren, daß sie ohnmächtig auf ein Sopha fiel. Ihr erlauchter Gemahl, der Herzog von Montpensier, wollte sich an die Spitze der Truppen stellen, sowohl um seine Gemahlin zu vertheidigen, als auch um bei der Vertheidigung des von ihm bewohnten Alcazars zu sterben; allein die ihn umgebenden Personen vermochten, ihm von diesem Vorhaben abzurathen und ihn zu vermögen, sich in einem Privathause zu verbergen. Nachdem die erste Gefahr überstanden war, verfügte sich das erlauchte Ehepaar an Bord des Dampfschiffes „Adriano," und nach Beendigung des Aufstandes kehrten Ihre Hoheiten am Morgen in die Stadt zurück. — Bei dem Handgemenge wurden 2 Obersten der Artillerie und 11 Soldaten getödtet. Die Rebellen zogen in der Richtung nach Huelva ab und führten 4 Kanonen mit sich. Der General Shelly verfolgte sie mit den wenigen Truppen, die er zusammenraffen konnte.

Todes - Anzeige.

Von Schmerz tief gebeugt mache ich Verwandten und Freunden die Anzeige, daß am 3. d. M. meine unvergeßliche, geliebte Tochter, die Marschallin zu Minsk **Emilie de Swiçeicka**, auf Metliczyce mir durch den Tod entrissen wurde.

Libau, den 26. Mai 1848.

Dorothea Danneleitt,
geb. Waeber.

Bekanntmachungen.

Da bei der Administration der Libauschen Sparkassa, folgende von derselben ertheilte Sparkassen-Scheine, nämlich:

1)	Litt. A. No.	2	vom	7.	März	1825	an Wilhelm Preiss von .	S Rub. 2
2)	„ C. „	554	„	12.	December	1830	an Anton Waynor „ .	„ 12
3)	„ „ „	859	„	3.	„	1832	„ Anna Elisabeth Semmingen „	„ 25
4)	„ „ „	1966	„	8.	„	1836	„ Ottilie von Sacken von	„ 70
5)	„ „ „	2371	„	11.	„	1837	„ Friedericke Stahl „	„ 26
6)	„ „ „	3123	„	16.	November	1839	„ Charlotte von Buchholtz von	„ 100
7)	„ „ „	3124	„	16.	„	1839	„ Charlotte von Buchholtz „	„ 100
8)	„ „ „	4773	„	12.	Mai	1842	an Julie Feldmann von .	„ 50
9)	„ „ „	4909	„	2.	Juni	1842	„ Christoph Seidack „ .	„ 30
10)	„ „ „	6941	„	25.	Mai	1845	„ Fritz Raschewitz „ .	„ 15

als verloren angemeldet worden sind, so werden in Grundlage der am 27. December 1847 Allerhöchst bestätigten Statuten gedachter Anstalt laut §. 23 und der bestehenden sonstigen Verordnungen alle Diejenigen, welche sich etwa im Besitz der bezeichneten Libauschen Sparkassen-Scheine befinden und aus selbigen Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie binnen der peremtorischen Frist von vier Monaten a dato, also spätestens bis zum 21. September dieses 1848sten Jahres, die gedachten Documente bei der Administration der Libauschen Sparkassa im Original vorstellen und den rechtlichen Besitz derselben nachweisen mögen, indem, wenn solches nicht geschieht, nach Ablauf der obigen Frist die Mortification der in Rede stehenden Scheine erfolgen und die Sparkassen-Administration an die genannten ersten Inhaber, entweder die Summen nebst Zinsen und Zinseszinsen auszahlen, oder neue Scheine ertheilen wird. 2

Libau, den 21. Mai 1848.

Die Administration der Libauschen Sparkassa:

(L. S. C.) **F. Hagedorn jun. F. G. Schmahl.**

Vom 10. bis zum 28. Mai 1848 sind Dienstags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 1

Libau, den 8. Mai 1848.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und den geehrten Bewohnern Libau's zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in der Mitte des Juni-Monats eintreffen werde und mich während der Badezeit hier aufzuhalten gedenke. Meyerhoff, aus Wilna.

Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approbirter Zahnarzt. 2

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 245 Rub. 45 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige Kattune 165½ Arschin; halbseidene Frangen 57 Arschin; baumwollene Frangen 238 Arschin; wollene Frauenmützen 10 St.; lederne Cigarrodosen 8 St.; Fayence-Pfeifen 12 Dtzd.; Flexibel 9 Dtzd.; Portémonnaies, lederne, 21 St.; metallene Eßlöffeln 5 Dtzd.; dito Theelöffeln 2 Dtzd.; kleine Spiegel 12 St.; dito ordinaire 4 Dtzd.; ordinaire Taschenmesser 6 Stück; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 92¾ Arschin; zinnerne Schwammdosen 7 Dtzd.; Miniaturfarben 11 Kästchen; hölzerne Kämme 7 Dtzd.; verschiedenfarbige baumwollene Bänder 252 St.; verschiedene Knöpfe 153 Dtzd.; weiße Leinwand 18 Arschin; weißes baumwollenes Zeug 7½ Arschin; weiße dito Spitzen 53 Arschin; Gingham-Halstücher 15 St.; baumwollene Theeservietten 8 St.; lederne Mannshandschuhe 3 Dtzd. Paar; baumwollene dito 1 Dtzd. Paar; lederne Schnüre, schwarze, 65 Fitzen; weißbaumw. Schlafmützen 2 Dtzd.; elastische Tragbänder 3 Dtzd.; Vasen von Rubinglas 4 St.; Trinkrüse, eben solche, 6 St.; dito Pokale 6 St.; Bronce-Rahmen 12 St.; dito Ohrgehänge mit buntem Glase 12 Dtzd. Paar; ordinaire rasirmessern 2 Dtzd. St.; dito Federmesser 5 Dtzd.; stählerne Scheeren 2 Dtzd.; gläserne Cigarrospitzen 28 St.; Glastellern um Farben darauf zu reiben 12 St.; weißes Fitzelband 288 Fitzen; Stricknadeln 1400 St.; stählerne Ringe zu Geldbörsen 3 Dtzd.; Blumentöpfchen 2 St.; horne Damenkämme 1 Dtzd.; Bartpinsel 42 St.; Odeurs 18 Schächtelchen; wohlriechende Seife 12 Stück. 3

Libau, den 26. Mai 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 23. Mai: Herr R. Tode, aus St. Petersburg, und den 26.: Herr Baron v. Fircks, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	56	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Cette.	Salz.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	53	Russe.	Activ.	G. Ziepe.	Holland.	Leinsaat.
—	—	dito	Boot: Auguste.	D. Goldberg.	Narwa.	Holzwaaren.
25.	54	Russ.-Finnl.	Packet	D. Paronen.	St. Petersb.	dito
—	55	dito	Eva.	S. Tammelin.	dito	dito
26.	56	dito	Echo.	G. Seppa.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 43. Sonnabend, den 29. Mai **1848.**

Riga, vom 21. Mai.

Se. Durchlaucht unser verehrte Herr General-Gouverneur ist mit der Frau Fürstin, Seiner Durchlauchtigen Gemahlin, von der Reise nach Reval, vorgestern Abend um 6 Uhr aus Dorpat hier eingetroffen.

Wien, vom 28. Mai.

Eine am 25. d. erschienene, vom Grafen von Montecucoli unterzeichnete Bekanntmachung, wodurch die akademische Legion Wiens für aufgelöst erklärt und der Nationalgarde einverleibt wurde, erregte die größte Aufregung nicht nur unter den Studirenden, sondern unter der ganzen Masse der Bevölkerung. In der Stadt, welche vom 15. an nur ein Bild der vollkommensten Ruhe darbot, zeigte sich sofort die größte Aufregung. Die Thore waren schon zeitig vom Militär besetzt und so geschlossen, daß die Verbindung mit den Vorstädten gänzlich gehemmt war. Die Universität war um 9½ Uhr von Haufen aller Menschenklassen umringt, mit Nationalgarden, Bürgern und Arbeitern untermischt. Die Erbitterung derselben gegen Montecucoli machte sich in den lautesten Aeußerungen Luft. Auf der Aula selbst waren die Studenten zwar noch nicht vollzählig versammelt, aber die vorhandenen mit ihren Waffen. Auf den Mienen der Meisten schwebte eine verzweifelte Entschlossenheit. Man habe durch sein Benehmen nicht Veranlassung zu einem solchen Regierungsschritte gegeben, war der Sinn der stürmischen Glossen, die von allen Seiten gemacht wurden. Da ertönt der Ruf: Militär rückt an, und diese Scene zu schildern, reicht die Wichtigkeit des Augenblickes nicht hin. Ein Theil stürmt aus der Aula hinaus auf die Straße, alle Eingänge der Gebäude werden besetzt. Wirklich marschirt von der Bäckerstraße ein Bataillon Nugent heran, macht aber bald Halt. Eine Deputation ging sogleich dem General Sardagna entgegen, in Folge dessen man das Militär wieder abziehen sah. Die Stimmung beruhigte sich jetzt zwar wieder ein wenig, aber auf nicht lange. Immer mehr Studirende zogen mit ihren Waffen herein. Reaction und Verrath! schrie man allgemein. Auf den Straßen sieht man viele Gruppen, von einer größeren Bewegung noch keine Spur. Die Gewölbe sind noch offen und der Verkehr in der inneren Stadt noch nicht gestört. Die Hauptplätze der Stadt sind mit zahlreichen Truppen besetzt, an einigen Orten Kanonen aufgefahren. Die Nationalgarde war noch nicht ausgerückt.

Gegen 11 Uhr Vormittags. Ueberall hin ein Rennen von Menschen nach allen Richtungen, die Gewölbe sind geschlossen, vorzüglich gegen das Stubenviertel hin die lebhafteste Bewegung. Am Rothenthurm-Thore kam das Volk mit dem Militär ins Handgemenge. Ein Bürger, Drechsler, der eines nothwendigen Ganges halber das Thor passiren wollte und dem das Bajonnet entgegenstreckenden Soldaten bittende Worte gab, dabei aber das Gewehr berührte, wurde erschossen. Dieser Vorfall rief allgemeine Empörung hervor. Barrikaden! Barrikaden! erschallt es aus dem Munde Aller, und wie mit einem Zauberschlag erheben sich rings um die Universität und in allen daran liegenden Straßen eine Unzahl dieser Schutzwerke. Es war staunenswerth, die allgemei-

ne Theilnahme und Thätigkeit hierbei zu sehen. Männer, Frauen, Kinder schleppten Einrichtungsstücke aller und jeder Art, Fässer, Kisten, Schilderhäuser, Sessel ꝛc., herbei. Bierwagen und Equipagen bildeten die Grundlage derselben. Man vermißte nirgends eine gute Leitung. Auch das Pflaster wurde an diesen Plätzen überall aufgerissen und die Steine theils zu den Barrikaden selbst verwendet, theils aber in die hohen Stockwerke der Häuser getragen, auf deren Fenstern diese schweren Geschosse offen paradirten. Und weiße Fahnen aller Gattung, vorzüglich aber die Deutsche, wehen auf den Gipfeln der Barrikaden, zu deren Vertheidigung Viele bereit standen. Der ganze Bezirk Stubenviertel bietet eine Reihe von kleinen Festungen dar. Von dem Militär, das heute durch ein neu angekommenes Regiment verstärkt wurde, ist noch keine Anstalt zur Stürmung gemacht worden. Man erwartet dies mit jedem Augenblick. Reveille wird geschlagen, die Glocken stürmen, die Arbeiterklasse, nicht nur der inneren Stadt, sondern auch der Vorstädte, die sich bei mehreren Thoren durch gewaltsame Sprengung derselben den Weg in die Stadt gebahnt, unterstützten mit ihren tüchtigen Fäusten das ganze Werk. Am Hofe und Graben ist bereits die Nationalgarde aufmarschirt. Im Heiligenkreuzerhofe wurde dem Hauptmanne der dortigen Kompagnie ein Befehl des Grafen Auersperg überbracht, des Inhalts, daß sie mit dem Militär unter einem Kommando stehe, 50 Mann zur Assistenz derselben zur Besetzung der Thore hergeben und daselbst weder Studenten, Arbeiter, noch bewaffnete Nationalgarden herauslassen sollten.

Um 12 Uhr machten berittene Nationalgarden an den Barrikaden bekannt, daß die akademische Legion bestehen bleiben werde. Die Arbeiter nahmen diese Nachricht zwar mit großem Enthusiasmus auf, fuhren aber nichtsdestoweniger mit Eifer in ihrer Arbeit fort. In den Häusern hinter den Barrikaden sieht man die Pflastersteine vor den Fenstern reihenweise selbst von schönen Händen mit großem Eifer ordnen. Bei der Hauptmauth marschiren so eben einige Kompagnieen der Nationalgarde ein, mit gedruckten Zetteln am Hute, auf welchen sie sich für das Bestehenbleiben der akademischen Legion erklären. An den Barrikaden auf dem hohen Markte wurden Körbe voll Brod, Bier und Wein an die Vertheidiger derselben vertheilt. Diese bestanden aus Nationalgarden in Uniform, Bürgern, Studenten und Arbeitern in bunter Mischung. Ganz besonders ist der Eifer zu erwähnen, mit welchem das weibliche Geschlecht an der Errichtung der Barrikaden arbeitete; Damen mit Hüten schleppten Steine herbei, andere feuerten das Volk durch kräftige Reden an. Das Militär hielt noch alle Thore besetzt. Um 1 Uhr übernahm dies zum Theil die Nationalgarde. Um halb 2 Uhr erschien der Befehl für das Militär zum Abzuge. Eine augenblickliche Ruhe war hiervon die Folge.

2½ Uhr. Die ganze innere Stadt ist mit Barrikaden der ersten, zweiten und dritten Größe bedeckt. In den einzelnen Zwischenräumen liegen ausgehobene Steine in Unordnung, Kavallerie-Angriffe unmöglich zu machen. Die Arbeiter aller Vorstädte, einen gedruckten Zettel mit der Inschrift: „das Fortbestehen der akademischen Legion" auf ihren Kappen oder Hüten, mit den seltsamsten Werkzeugen versehen, als Hacken, Schaufeln, langen Stangen, Prügeln u. s. f., stehen unter Leitung der Studirenden und Nationalgarden auf den Barrikaden. Alles für die Studirenden und Bürger Wiens! sagen sie. Dr. Goldmark, dessen Name elektrisch auf sie wirkt, eilt zu ihnen heran, theilt ihnen die Gewährungen des Minister-Rathes mit, als: volle Aufrechterhaltung der Errungenschaften des 15. und 16. Mai, das Aufrechterhalten der akademischen Legion und Abziehen der Garnison in die Kaserne, bittet aber nun die Barrikaden niederzureißen. Welche Autorität er aber auch beim Volke genießt, so ward ihm hierin doch widersprochen. Man wolle sich nun nicht wieder täuschen lassen, sagt man, wie bisher, Schwarz auf Weiß müsse seyn, und selbst dann wäre man noch immer nicht gleich geneigt, die Barrikaden einzureißen, weil, wie das Gerücht geht, Windischgrätz mit sechs Regimentern gegen Wien im Anzuge sey. Ein Theil des Militärs, das, wie wir uns selbst überzeugten, auf dem besten Fuße mit dem Volke steht, ist bereits abgezogen, auch die Polizei hat ihren Posten dem Bürger-Militär übergeben und die Waffen daselbst zurücklassen müssen. Auf der Universität selbst, die derartig verschanzt ist, daß sie uneinnehmbar scheint, ist die Stimmung eine sehr kriegerische. An einer dort hängenden Tafel war auf einem Zettel mit der Inschrift: „Was wir verlangen?" Folgendes zu lesen: Das Militär habe binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen, die Errungenschaften des 15. Mai möchten vom Ministerium

sichergestellt werden. Der Kaiser soll binnen 8 Tagen nach Wien zurückkehren, die Barrikaden nicht eher geräumt und die Musketen nicht weggegeben werden. Der Reichstag müsse in Wien abgehalten werden und das Militär auf die Konstitution schwören. Endlich werden Geißeln aus dem Adel verlangt.

5½ Uhr. Die Aufregung hat den furchtbarsten Grad erreicht. Die Verbarrikadirung der inneren Stadt nimmt einen staunenswerthen Fortgang. Die Concessionen des Minister-Rathes werden vom Volke zerrissen; man begnügt sich nicht mehr mit der Zusicherung, daß von den Errungenschaften des 15. Mai nichts zurückgenommen werde, daß die akademische Legion unverändert fortbestehen, daß für die Arbeiter gesorgt werden, daß das Militär die Stadt verlassen soll. In den Vorstädten herrscht vollkommene Ruhe. Eine große Masse von Arbeitern ist nach Florisdorf mit Schaufeln und Hacken gezogen, um, falls wirklich, wie man sagt, neue Regimenter im Anzug seyn sollten, die Schienen zu zerstören.

6½ Uhr. Das Publikum windet sich massenhaft durch die engen Passagen der noch immer sich vermehrenden Barrikaden von Einer zur Anderen. Graf Hoyos soll so eben als Geißel in Nationalgarden-Uniform von starker Eskorte in die Universität gebracht worden seyn. Die Arbeiter benehmen sich noch immer besonnen. Auf den Thüren der Handelsgewölbe findet man, oft unorthographisch, die Worte geschrieben: „Heilig ist das Eigenthum."

27. Morgens 6 Uhr. Im Vergleich zur heftigen Aufregung des gestrigen Tages ist die Nacht ruhig abgelaufen. Gegen 10 Uhr hörte man Schüsse von der Josephsstadt her. Auf das Gerücht, Fürst Windischgrätz sey mit frischen Truppen im Prater, wurde mit allen Glocken Sturm geläutet; man überzeugte sich jedoch bald, daß ein Uebergang der Donau am Tabor bei der starken Besetzung der Brükken durch Arbeiter, welche zum Abbrechen der Joche bereit standen, nicht möglich sey. Die Schüsse, welche man gehört hatte, waren Freudenschüsse wegen der Ankunft der Juraten-Deputation aus Ungarn.

8 Uhr Abends. Eine Kundmachung des Ministers Pillersdorff in Bezug auf die Errichtung eines Sicherheits-Ausschusses befriedigte endlich die Gemüther. Um 7 Uhr waren am Graben vor der Wohnung desselben Abtheilungen der akademischen Legion, der Nationalgarde und fast sämmtliche Arbeiter versammelt, welche zuerst Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?" dann die Volkshymne und das Ungarische National-Lied absangen und dem Kaiser und dem Minister tausendfache Lebehochs brachten. Hierauf schritten die Arbeiter an die Oeffnung der Barrikaden, und es ist zu hoffen, daß schon morgen der Verkehr wieder ungehindert stattfinden kann.

Vermischtes.

Berlin, vor Kurzem noch die glänzende Königsstadt mit der bunten Kriegerfülle, der stolzen Aristokratie und der hochmüthigen Bureaukratie, hat ganz sein früheres Aussehen verloren, denn es ist eine Volkshauptstadt geworden, in der man statt der prächtigen Equipagen, nur bürgerliche Droschken, statt der Garde einfache Bürgerwehr sieht. Alle Getreuen des Hofes sind in dem Preußischen Versailles, in Potsdam, vereinigt. Diese Stadt und ihre nächste Umgebung wimmelt von Soldaten; das Schloß ist überfüllt; alle Wohnungen der Stadt sind besetzt von Gästen; glänzende Equipagen, Reiter und Fußgänger beleben die sonst so stillen Straßen und die schattigen Quais der Canäle. Das freundliche Schloß „Sorgenfrei" (Sanssouci) aber sollte jetzt „Sorgenvoll" heißen, denn dumpfe Gerüchte halten die „Getreuen" in beständiger Spannung. Im Volke glaubt Niemand daran, im Schlosse zu Potsdam aber werden sie geglaubt, und alle Eingänge und Treppen, alle Corridore und Thüren starren von Wachen. Den König sah ich nicht, sagt ein Reisender; wer vermöchte ihm aber Mitgefühl zu versagen? Im Schatten eines einsamen Laubganges sah ich in tiefer Trauerkleidung eine hohe Frauengestalt wandeln — die Prinzessin von Preußen, die seit zwei Monaten Leid trägt um den entfernten Gemahl. Der Greis ihr zur Seite ist A. v. Humboldt. Welchen Trost mag sie von ihm empfangen in ihrem Schmerze? In der Nähe von Babelsberg, wo das Sommerschloß des Prinzen von Preußen steht, sprengte ein schlanker Jüngling auf muthigem Rosse durch den Park der Höhe zu — der Sohn des Prinzen von Preußen, vielleicht noch vor seinem Vater bestimmt zum Throne.

Rom. Vom Papst erzählt Jemand, der den Dienst in seinem Vorzimmer zu versehen hat, daß er sehr niedergeschlagen sey. Das ungestüme Drängen der Römer, die Trauerpost aus der Lombardei, die Finanznoth, die Protesta-

tion des Cardinals Fürsten Schwarzenberg gegen das Predigen eines Kreuzzugs wider Oesterreich, sind Gründe genug, ihn zu beängstigen. Der eben erwähnte Herr hörte aus seinem Munde die Worte, es werde ihm noch ergehen wie Christus, dem man zuerst Hosiannah zugerufen und den man nachher gesteinigt hat. Im Volke circulirt schon seit lange eine Weissagung, der Papst würde nur zwei Jahre regieren, dann eins im Gefängniß und zwei in einem Kloster zubringen. Der Papst selbst kennt dieß Orakel.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Rettgerschen Hause, dem Schauspielhause gegenüber, wohne und empfehle mich zugleich mit meiner Conditorei auf das Beste.

Libau, den 19. Mai 1848.

F. Klinkoström,
Conditor.

Eine nur äußerst wenig gebrauchte Einrichtung zum Branntweinbrennen, ist billig zu Kauf zu haben, bei 1

F. W. Schneider.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, separater Küche, Keller und Boden, ist zu vermiethen bei 1

J. G. Lemcke.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 245 Rub. 45 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige Kattune 165½ Arschin; halbseidene Frangen 57 Arschin; baumwollene Frangen 238 Arschin; wollene Frauenmützen 10 St.; lederne Cigarrodosen 8 St.; Fayence-Pfeifen 12 Dtzd.; Flexibel 9 Dtzd.; Portémonnaies, lederne, 21 St.; metallene Eßlöffeln 5 Dtzd.; dito Theelöffeln 2 Dtzd.; kleine Spiegel 12 St.; dito ordinaire 4 Dtzd.; ordinaire Taschenmesser 6 Stück; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 92¾ Arschin; zinnerne Schwammdosen 7 Dtzd.; Miniatürfarben 11 Kästchen; hölzerne Kämme 7 Dtzd.; verschiedenfarbige baumwollene Bänder 252 St.; verschiedene Knöpfe 153 Dtzd.; weiße Leinwand 18 Arschin; weißes baumwollenes Zeug 7½ Arschin; weiße dito Spitzen 53 Arschin; Ginghamhalstücher 15 St.; baumwollene Theeservietten 8 St.; lederne Mannshandschuhe 3 Dtzd. Paar; baumwollene dito 1 Dtzd. Paar; lederne Schnüre, schwarze, 65 Fitzen; weißbaumw. Schlafmützen 2 Dtzd.; elastische Tragbänder 3 Dtzd.; Vasen von Rubinglas 4 St.; Trinkrüse, eben solche, 6 St.; dito Pokale 6 St.; Bronce-Rahmen 12 St.; dito Ohrgehänge mit buntem Glase 12 Dtzd. Paar; ordinaire Rasirmessern 2 Dtzd. St.; dito Federmesser 5 Dtzd.; stählerne Scheeren 2 Dtzd.; gläserne Cigarrospitzen 28 St.; Glastellern um Farben darauf zu reiben 12 St.; weißes Fitzelband 288 Fitzen; Stricknadeln 1400 St.; stählerne Ringe zu Geldbörsen 3 Dtzd.; Blumentöpfchen 2 St.; horne Damenkämme 1 Dtzd.; Bartpinsel 42 St.; Odeurs 18 Schächtelchen; wohlriechende Seife 12 Stück. 2

Libau, den 26. Mai 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 26. Mai: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, Herr Baron v Ropp, aus Fischröden; den 27.: Herr Baron v. Kleist, aus Schmaisen, und den 28.: Herr Baron v. Reck, aus Doben, so wie Herr Knaut, aus Pilten, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 23. Mai SW., Regen; den 24. S., heiter; den 25. O., veränderlich; den 26., 27. und 28. SW., heiter; den 29. S., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Mittwoch, den 2. Juni **1848.**

Schleswig, vom 1. Juni.

So eben eingetroffenen Nachrichten zufolge bestätigt sich das seit gestern bereits verbreitete Gerücht von der Gefangennahme von zwei Bataillonen Dänen. Am Dienstag ward Gravenstein von ihnen in Brand geschossen. Dann aber wurden sie vom General Wrangel zurückgetrieben, wobei ein Theil gefangen genommen wurde. Die Gefangenen werden in diesem Augenblicke, abends 8 Uhr, hier erwartet. Mit dieser Nachricht verbreitet sich das Gerücht, daß ein Dänisches Armee-Corps von 6000 Mann von den Preußen und den übrigen Truppen umzingelt seyn soll. So viel ist gewiß, daß morgen früh um 5 Uhr das zweite Bataillon des Kaiser Franz Garde-Regiments nach Oeversee aufbricht und daß am Sonntag Morgen das erste Bataillon nachfolgen wird. Ueber die rückgängigen Verhältnisse bemerke ich noch Folgendes: In Frankfurt war es genehmigt, daß General Wrangel Jütland bis zum 28. v. M. räumen sollte. Die Jüten hatten die Malice, an den Straßenecken bei dem Wegzuge anzuschlagen, daß derselbe ihnen den Ort angeben möge, wo sie die 2 Mill. Species ihm nachsenden sollten. Er wird nicht unterlassen, sie zu holen. Eine nordische Macht soll andererseits die Garantie übernommen gehabt haben, daß die Dänen Alsen und Arröe bis zum 28. Mai räumen, das Embargo aufheben und ihre Schiffe von den Küsten entfernen würden. Die radicale Partei soll indeß in Kopenhagen den Sieg davongetragen haben, d. h. sie hat keinen Frieden schließen wollen, wie wir dieß vermuthet haben. In Folge dessen geschah der Ueberfall am vorigen Sonntag, wo man vielleicht zu sorglos gewesen zu seyn scheint. Die Deutschen haben sie aber wieder geschlagen; die Hannoveraner ließen sich nicht Zeit zu schießen, sondern schlugen mit Kolben darein. Eine Compagnie Braunschweiger hatte viele Verwundete. Die Anzahl der Todten ist am Sonntage im Verhältniß zu der Verwundeten nicht groß. Der Prinz Friedrich steht näher nach Tingleff und weiter hinauf. Man vermuthet deßhalb später ein wirkliches Treffen.

Flensburg, vom 31. Mai.

Von Gravenstein erfährt man nichts weiter, als daß das Gerücht von dem gestrigen Bombardement des Schlosses übertrieben gewesen ist, daß zwar einige Bomben in der Richtung hingeworfen sind, aber keinen wesentlichen Schaden angerichtet, am wenigsten gezündet haben. Die Stimmung ist hier wieder etwas vertrauensvoller geworden. Ein Gerücht geht diesen Abend, daß ein Preußischer Courier angekommen sey und dem General Wrangel wiederum Befehl zum Vorrücken überbracht habe.

Folgendes ist die Fassung der von 250 Bürgern von Hadersleben unterzeichneten Erklärung: „Wir protestiren gegen jede Trennung eines Theiles von Schleswig und erklären, wie der Würfel auch falle, das Schicksal des übrigen Schleswig theilen zu wollen."

Berlin vom 3. Juni.

Die hier in Berlin anwesenden Polen haben zur Wahrnehmung ihrer Interessen ein Central-Büreau, ähnlich dem in Paris, gebildet.

Hamburg, vom 30. Mai.

Eine Anzahl junger Leute, dem hiesigen

Bildungsverein für Arbeiter angehörend, brachte gestern Abend um 10 Uhr dem hiesigen Geschäftsträger der Französischen Republik, Hrn. des Essards, vor seiner Wohnung im Hotel de l'Europe eine Serenade. Einer Deputation, die dem Geschäftsträger die Zusicherung der demokratischen Sympathieen Deutschlands überbrachte, ertheilte derselbe die angemessene Antwort, daß ähnliche Sympathieen für Deutschland auch in Frankreich beständen, und daß in dieser Verbrüderung beider Nationen die beste Gewähr der Freiheit und des Friedens liege.

Vom 31. Der Rückzug der Preußen aus Jütland hat, wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, auf den Wunsch oder vielmehr den Rath Englands stattgehabt, welches dem Preußischen Cabinette bemerklich machte, daß die Erzielung des allen Theilen wünschenswerthen Friedens am leichtesten werde angebahnt werden, wenn Preußen, ohne vorherige Eröffnungen Dänemarks abzuwarten, durch freiwilliges Zurückziehen den Beweis liefere, daß Deutschland nicht gesonnen sey, von dem Gewichte, welches ihm die bloße Uebermacht einem so kleinen Staate wie Dänemark gegenüber verleihe, ungebührlichen Gebrauch zu machen. Als nun aber in dem Britischen Ministerium bekannt geworden, daß Dänemark, statt dem gegebenen Fingerzeige Folge zu leisten, den Rückzug der Preußen als Schwäche gedeutet und zur Offensive überzugehen die Absicht zeige, habe dasselbe sofort eine energische Note der Dänischen Regierung überreichen lassen, welche zur Folge gehabt habe, daß einer der Kammerherren des Königs zu Anfang dieser Woche in specieller Mission mit einem Dampfboot direct von Kopenhagen nach London abgesandt worden sey. (Die Abreise des Kammerherrn Reedtz nach London wird auch in den Kopenhagener Blättern gemeldet.)

Vom 2. Juni. Alle Privatnachrichten aus Kopenhagen stimmen darin überein, daß die Friedens-Unterhandlungen in gutem Gange sind, wie dieß auch durch das Steigen der Fonds in Kopenhagen bestätigt zu werden scheint. Ueber die Freigebung der Schiffe verlautet noch nichts.

Wien, vom 29. Mai.

Die Geschäfte gehen wieder ihren früheren Gang. Die Straßen waren bereits gestern wieder so hergestellt, daß Wagen ungehindert fahren konnten. Stände nicht noch hie und da eine Barricade, so hätte man von dem 26. Mai keine äußere Spur mehr. Den Arbeitern, für die an einzelnen Plätzen der Stadt unter Aufsicht eines Studirenden oder Nationalgardisten Sammelschaalen aufgestellt waren, wurde heute Beschäftigung angewiesen. Ueber deren Biederkeit und Redlichkeit herrscht in der ganzen Stadt nur eine Stimme. Die Wahlen für den von dem Ministerium bestätigten Sicherheits-Ausschuß geben heute vor sich. Zum Ober-Commandanten der akademischen Legion soll Hauptmann Möring vom Geniecorps, Verfasser der „Sibyllinischen Bücher Oesterreichs", ernannt worden seyn. Außer den Wiener Studirenden sehen wir hier jetzt auch Olmützer, die Sonnabend gegen Mitternacht hier angekommen, weil sie eben die zwei stürmischen Tage hindurch keine Nachricht aus Wien erhalten. Daß sie mit dem stürmischesten Jubel auf der Aula empfangen wurden, läßt sich denken. Auch die Gratzer Studirenden fanden sich, jedoch schon früher, in starker Vertretung hier ein. Die Universität, deren Hallen von Groß und Klein jetzt besucht sind, hat ein sehr düsteres Aussehen. Die Säle sind leer und ihre Wände mit Kohlen-Inschriften und Portraits gewisser Personen, auf die neuesten Ereignisse Bezug habend, bedeckt.

Brüssel, vom 31. Mai.

Der „Moniteur", der heute auch die vorgestern erfolgte Ankunft des Prinzen von Preußen in Brüssel meldet, fügt hinzu, daß der König der Belgier, der Se. Königl. Hoheit im Preußischen Gesandtschafts-Hotel besuchte, eine Stunde dort verweilt, und daß dann der Prinz sich zu der Compagnie des Elite-Regiments, welche ihn vom Eisenbahnhofe nach dem Hotel begleitet und sich dann vor diesem aufgestellt hatte, hinabbegeben und ihr für ihr Ehrengeleit gedankt habe.

Leipzig, vom 30. Mai.

Die Arbeitslosigkeit ist auch bei uns drükkend, noch größer ist aber bei Vielen die Arbeitsscheu. Es mehrt sich daher die Schaar der Bettler von Tag zu Tag und mit ihrer Menge wächst ihre Frechheit. Auf naheliegenden Dörfern sind die Bettlerbanden militairisch organisirt, ziehen rottenweise mit rothen Fahnen in die unbewachten Ortschaften und brandschatzen systematisch die Einwohner. In Leipzigs nächster Nähe sind neulich am hellen Tage räuberische Anfälle vorgekommen. Es wird nichts anders übrig bleiben, als durch mobile Colonnen bewaffneter Bürger die Umgegend zu säubern.

Bekanntmachungen.

Da bei der Administration der Libauschen Sparkassa, folgende von derselben ertheilte Sparkassen-Scheine, nämlich:

1) Litt. A. No. 2 vom 7. März 1825 an Wilhelm Preiss von . SRub. 2
2) „ C. „ 554 „ 12. December 1830 an Anton Waynor „ . „ 12
3) „ „ „ 859 „ 3. „ 1832 „ Anna Elisabeth Semmingen „ 25
4) „ „ „ 1966 „ 8. „ 1836 „ Ottilie von Sacken von „ 70
5) „ „ „ 2371 „ 11. „ 1837 „ Friedericke Stahl „ „ 26
6) „ „ „ 3123 „ 16. November 1839 „ Charlotte von Buchholtz von „ 100
7) „ „ „ 3124 „ 16. „ 1839 „ Charlotte von Buchholtz „ „ 100
8) „ „ „ 4773 „ 12. Mai 1842 an Julie Feldmann von . „ 50
9) „ „ „ 4909 „ 2. Juni 1842 „ Christoph Seidack „ . „ 30
10) „ „ „ 6941 „ 25. Mai 1845 „ Fritz Raschewitz „ . „ 15

als verloren angemeldet worden sind, so werden in Grundlage der am 27. December 1847 Allerhöchst bestätigten Statuten gedachter Anstalt laut §. 23 und der bestehenden sonstigen Verordnungen alle Diejenigen, welche sich etwa im Besitz der bezeichneten Libauschen Sparkassen-Scheine befinden und aus selbigen Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie binnen der peremtorischen Frist von vier Monaten a dato, also spätestens bis zum 21. September dieses 1848sten Jahres, die gedachten Documente bei der Administration der Libauschen Sparkassa im Original vorstellen und den rechtlichen Besitz derselben nachweisen mögen, indem, wenn solches nicht geschieht, nach Ablauf der obigen Frist die Mortification der in Rede stehenden Scheine erfolgen und die Sparkassen-Administration an die genannten ersten Inhaber, entweder die Summen nebst Zinsen und Zinseszinsen auszahlen, oder neue Scheine ertheilen wird. 1

Libau, den 21. Mai 1848.

Die Administration der Libauschen Sparkassa:

(L. S. C.) F. Hagedorn jun. F. G. Schmahl.

Indem ich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige mache, daß ich in Riga, im Hause des Herrn v. Stein, dem Kaufmann Anissemow in der Kämmerei-Gasse gegenüber eine Bude, in welcher sich ein wohlassortirtes Lager von St. Petersburger Glas- und verschiedene Eisen-Waaren befindet, eröffnet habe, und dieses Waarenlager bestens empfehle, bitte ich, bei dem Versprechen billiger zufriedenstellender Preise, um geneigten Zuspruch. Fedor J. Kallininn, Kaufmann.

Von dem unterzeichneten Vorstand der hiesigen israelitischen Todten-Lade werden alle diejenigen Pfandgeber hierdurch aufgefordert, die von dieser Lade Darlehen gegen Pfänder empfangen und bisher nicht eingelöst haben, selbige binnen 6 Wochen a dato einzulösen; widrigenfalls aber die Pfänder nach Ablauf des anberaumten Termins öffentlich pr. Auktion verkauft werden sollen, weshalb diese Bekanntmachung ergeht und wonach sich zu achten.

Libau, den 1. Juni 1848. 3

Laser Gampert. Elias Levinsohn.

Im Mellinschen Hause am neuen Markt ist die Wohnung linker Hand, bestehend aus 6 Zimmern, nebst Stallraum und Wagenremise, für die Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. F. Klein.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 9. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 600 Rub. 86 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Musseline 553½ Arschin; Zucker, Melis, 27 Pud 32 Pfund; Rum 3 Anker; 1 alter Bauerpelz und 1 Paar alte Stiefel; verschiedenfarbige bedruckte Kattune 272½ Arschin; dito Wollenmusseline 87½ Arschin; halbwollene Tücher 8 St.; Schweizertücher 3 St.; halbleinene Herrenhemde 6 St.; dito Frauenhemde 16 St.; Damenhüte von Pferdehaar 9 St.; baumwollene Frauenstrümpfe 2 Dtzd. Paar; wollene Tücher 8 St.; leinene Schnupftücher 6 Dtzd.; weiße Leinwand 158 Arschin; weißes Baumwollenzeug 9 Arschin; verschiedenfarbiges Halbwollenzeug 105½ Arschin; ordinairen Kalliko 2½ Arschin; Tüll, verschiedenfarbigen, 4½ Arschin; dito Spitzen 12 Arschin; Seidenband 12 Arschin; seidene Damentücherchen 3 St.; atlassene Herrenshawls 2 St.; schwarzes Tuch 3 Arschin; graues dito 2 Arschin; baumwollen Garn, blau, ¾ Pfd.; 1 altes halbwollenes Frauenkleid und 1 unbeschlagener Bauerwagen.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 245 Rub. 45 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige Kattune 165½ Arschin; halbseidene Frangen 57 Arschin; baumwollene Frangen 238 Arschin; wollene Frauenmützen 10 St.; lederne Cigarrodosen 8 St.; Fayence-Pfeifen 12 Dtzd.; Flexibel 9 Dtzd.; Portémonnaies, lederne, 21 St.; metallene Eßlöffeln 5 Dtzd.; dito Theelöffeln 2 Dtzd.; kleine Spiegel 12 St.; dito ordinaire 4 Dtzd.; ordinaire Taschenmesser 6 Stück; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 92¾ Arschin; zinnerne Schwammdosen 7 Dtzd.; Miniatürfarben 11 Kästchen; hölzerne Kämme 7 Dtzd.; verschiedenfarbige baumwollene Bänder 252 St.; verschiedene Knöpfe 153 Dtzd.; weiße Leinwand 18 Arschin; weißes baumwollenes Zeug 7½ Arschin; weiße dito Spitzen 53 Arschin; Ginghamhalstücher 15 St.; baumwollene Theeservietten 8 St.; lederne Mannshandschuhe 3 Dtzd. Paar; baumwollene dito 1 Dtzd. Paar; lederne Schnüre, schwarze, 65 Fitzen; weißbaumw. Schlafmützen 2 Dtzd.; elastische Tragbänder 3 Dtzd.; Vasen von Rubinglas 4 St.; Trinkrüse, eben solche, 6 St.; dito Pokale 6 St.; Bronce-Rahmen 12 St.; dito Ohrgehänge mit buntem Glase 12 Dtzd. Paar; ordinaire Rasirmessern 2 Dtzd. St.; dito Federmesser 5 Dtzd.; stählerne Scheeren 2 Dtzd.; gläserne Cigarrospitzen 28 St.; Glastellern um Farben darauf zu reiben 12 St.; weißes Fitzelband 288 Fitzen; Stricknadeln 1400 St.; stählerne Ringe zu Geldbörsen 3 Dtzd.; Blumentöpfchen 2 St.; horne Damenkämme 1 Dtzd.; Bartpinsel 42 St.; Odeurs 18 Schächtelchen; wohlriechende Seife 12 Stück. 1

Libau, den 26. Mai 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 29. Mai: Herr J. Mollwoschmith, aus Mitau; den 31.: Herr C. v. Weichtner, aus Warschau; Herr Graf v. Lambsdorff, aus Suhrs; Herr Baron v. Koschkull, aus Schrunden; Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff; Herr Fiskal v. Bach, aus Duhren, und den 1. Juni: Herr v. Rauba, aus Kowna, im Mellinschen Hause; den 2 Juni: Herr Baron v. Heiking, aus Labraggen, und Herr Oberhofger.-Adv. Seraphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Wilhelmine Gerhard, nebst Pflegetochter Emma Davis, nach Charkow. 3

Bäckergesell J. F. Gohsina, nach d. Innern des Reichs. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 45. Sonnabend, den 5. Juni **1848.**

Berlin, vom 4. Juni.

Se. Maj. der König haben dem Staats-Ministerium das nachstehende Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen mitzutheilen und dasselbe zur Veröffentlichung dieses Schreibens zu ermächtigen geruht:

„Eurer Majestät zeige ich unterthänigst an, daß ich, dem mir ertheilten Befehl gemäß, London verlassen und den Kontinent wieder betreten habe. Ich halte diesen Zeitpunkt für den passendsten, um meine Eurer Majestät schon bekannten Gesinnungen, mit denen ich in die Heimat zurückkehre, nochmals offen auszusprechen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die freien Institutionen, zu deren festerer Begründung Ew. Majestät jetzt die Vertreter des Volkes berufen haben, unter Gottes gnädigem Beistande, sich zum Heile Preußens mehr und mehr entwickeln werden. Ich werde dieser Entwickelung mit Zuversicht und Treue alle meine Kräfte widmen und sehe dem Augenblick entgegen, wo ich der Verfassung, welche Ew. Majestät mit Ihrem Volke nach gewissenhafter Berathung zu vereinbaren im Begriffe stehen, — die Anerkennung ertheilen werde, welche die Verfassungs-Urkunde für den Thronfolger festsetzen wird. Brüssel, den 30. Mai 1848. Prinz von Preußen."

Kiel, vom 3. Juni.

Seit einigen Tagen kreuzen sich die verschiedensten Gerüchte vom Kriegsschauplatze, die sich meistentheils bald darauf als unwahr erweisen. Daß die Deutsche Armee wieder vorrückt, scheint gewiß zu seyn. Wie weit, wird sich zeigen. Von einem Einwohner Glücksburgs, also aus glaubhafter Quelle, wurde gestern erzählt, daß am Mittwoch ein Dänisches Piket von 137 Mann und 7 Offizieren durch Hannoversche und Braunschweigische Kavallerie ohne Versuch der Gegenwehr gefangen genommen sey.

Rendsburg, vom 3. Juni.

Heute Morgen ist das Tannsche Freikorps, vollständig uniformirt und nach Weise der regulären Truppen organisirt, nach Norden ausgerückt. Dasselbe wird den Kern des Korps bilden, zu welchem jetzt sämmtliche Freikorps vereinigt werden sollen. Man beabsichtigt es auf 1200 Mann zu bringen. Der Major von der Tann wird Kommandeur der ganzen Abtheilung, eine Bestimmung, welche sowohl unter den Freiwilligen als im größerem Publikum sich des allgemeinen Beifalls erfreut. Gestern Abend wurde ihm in dieser Anleitung ein Fackelzug gebracht.

Die provisorische Regierung hat heute einen Aufruf an die bisher nicht zum Kriegsdienst pflichtige junge Mannschaft vom 20. bis 25. Jahre in den Städten und Landdistricten (bisher waren nur die Bauern kriegsdienstpflichtig) erlassen, in welchem sie aufgefordert wird, sich ohne den Erlaß des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht abzuwarten, unter die Waffen zu stellen, zu welchem Behufe die Meldungen vom 13. Juni an in Rendsburg angenommen werden.

Hamburg, vom 5. Juni. Abends.

Privatberichte aus Kopenhagen von vorgestern lauten nicht friedlich. Die Rüstungen zu Lande und zu Wasser wurden auf's Thätigste betrieben. Aus Christiania wird gemeldet, daß das Storthing die verlangte Summe von

2,600.000 Species bewilligt und die Flotte zur Verfügung des Königs gestellt habe. Uebrigens scheint man weder in Schweden noch in Norwegen kriegslustig zu seyn.

Köln, vom 2. Juni.

Die Kriegsreserven sind hier ohne irgend eine Störung eingekleidet worden und nach Aachen abgereist. — Fremde besuchen Köln, und den Rhein überhaupt, in diesem Jahre nur wenige. Die Dampfboote, die Eisenbahnen und die Gasthöfe bleiben leer.

Wien, vom 1. Juni.

Gestern Abend sind die neuesten Nachrichten aus Innsbruck über den Eindruck, welchen die Wiener Ereignisse vom 26. Mai im Hoflager erregten, hier eingetroffen. Der Minister-Präsident v. Pillersdorf schweigt noch hierüber, allein wir wissen aus guter Quelle, daß man in Innsbruck nicht der Ulo, sondern dem Benehmen der Sicherheitsbehörde Schuld giebt, welche andererseits den Herrn v. Pillersdorf, dem sie nicht trauen konnte, anklagt. Am empfindlichsten ward im Hoflager die Nachricht aufgenommen, daß die Chefs der republikanischen Partei Höfner und Tuwora, welche am 18. Mai vom Volke aufgehängt werden sollten, von den Bürgern aus dem Kerker befreit wurden. — Der Graf Stadion, bisheriger Gouverneur von Galizien, hat sich endlich entschlossen, nachdem er den Willen des Kaisers hierüber eingeholt, ein neues Ministerium zu bilden. Vermuthlich hat er, als er diesen Entschluß faßte, die Ereignisse vom 26. Mai noch nicht gekannt. — Das Abreisen der Reichen und Adeligen dauert Tag und Nacht fort. Es sind bereits gegen 1000 der reichsten Familien abgereist. Es ist wohl kein Mitglied derselben, das nicht den Namen des Fürsten Metternich verwünscht. Alle sehen jetzt erst ein, was er gegen Oesterreich verschuldet, und wie wenig es bedurft hätte, um den Anfangs so bescheidenen Bitten um Reformen, die er selbst hätte leiten können, zu genügen.

Bei aller außerordentlichen Ruhe der Stadt herrscht in allen Gemüthern eine Aufregung und nervöse Spannung, wie am Vorabend unberechnenbarer Ereignisse. In der Stadt weiß Niemand zu berechnen, was der nächste Tag bringen kann. Keine gesetzliche Autorität giebt Bürgschaft für Ordnung und Sicherheit. Das Ministerium ist interimistisch, ohne Wurzel und ohne Vertrauen, ja man möchte sagen, ohne Mandat des Hofes. Alle Geschäfte stocken in einer Weise, wie es seit den Kriegsjahren nicht der Fall gewesen. Die Arbeiter, die zwar wunderbar ruhiger und besonnener Weise zu ihren Werkstätten zurückgekehrt, sind bedroht, binnen Kurzem arbeitslos zu werden und dieser Gedanke, verbunden mit dem Schauspiel der Barrikadentage, jagt vielen Familien einen solchen panischen Schrekken ein, daß die Reisewagen zu den Linien hinaus sich drängen. Am 18. (nach der Flucht des Kaisers) zog die Aristokratie von Wien fort, seit den Barrikadentagen ist auch der wohlhabende Mittelstand von dem Fluchtfieber ergriffen. In dem nahen Baden sind die Häuser voll gepfropft mit flüchtigen Familien; Ischl ist ein zweites Koblenz geworden und wimmelt von reactionären Hochtory.

Prag, vom 30. Mai.

Gestern theilte Graf Leo Thun dem National-Ausschuß mit, daß er als Regierungs-Präsident, in Verbindung mit den übrigen Präsidenten des Verwaltungsraths, die Errichtung eines verantwortlichen Regierungsraths — provisorische Regierung für Böhmen — beschlossen habe, indem der Verkehr mit dem Wiener Ministerium durch die Ereignisse unterbrochen sey. Die provisorische Regierung besteht aus den Herren Palazky, Rieger, Graf A. Nostiz, ehemaliger Bürgermeister Strobach, Borosch und Brauner. Die Oesterreichische Monarchie ist durch den Schritt Böhmens thatsächlich zerrissen.

Paris, vom 2. Juni.

Die Rothschildsche Musterpachtung in Suresne brannte vorgestern durch Feueranlegung, trotz aller Löschanstrengungen, vollständig nieder. Mehrere Personen sind als verdächtig verhaftet.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-An-

gabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten zur Pflicht gemacht, wegen gehöriger Bekanntmachung desselben das Erforderliche wahrzunehmen, auch darüber, daß solches geschehen, seiner Zeit Nachweis beizubringen. V. R. W.

Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 2

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufseher Caspar Diedrich Meyer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten hierdurch aufgegeben, für die gehörige Bekanntmachung desselben Sorge zu tragen, und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die erforderlichen Nachweisungen beizubringen. V. R. W. 2

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Bekanntmachungen.

Meine hiesige, 1¼ Meilen von Memel gelegene Mühlenbesitzung, bestehend: 1) aus einer massiven mit Diehlen verschaalten und Dachpfannen gedeckten Wassermühle von 2 Gängen mit 14 Fuß Gefälle, worin die Wohnung von 4 Stuben, Speisekammer, Küche und eine vollständig eingerichtete Bäckerei sich befinden; 2) Scheune, Stallungen und Wagenremise, oben mit Getreideschüttung; 4½ Hufe kulm. Acker, der Mehrtheil Weitzenboden, bin ich willens mit komplet bestellter Saat, lebendem und todtem Inventarium billigst und unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Noch wird bemerkt: daß der Handel mit Mehl, Schiffs-Graupen ꝛc. sehr stark betrieben wird, die Mühle noch jährlich 19 Rr. 16 Gr. 8 ₰ aus Königl. Kasse Bauholz-Entschädigung bezieht, Abgaben nur 4 Rr. jährlich sind und die Uebergabe sofort erfolgen kann; sollte ein Verkauf nicht zu stande kommen, so tritt eine Verpachtung ein. Kauf- und Pachtlustige belieben sich schleunigst, schriftlich franco, zu melden. Mühle Gindeln bei Memel, den 8. Juni 1848. 2

Busch.

Im Falle Jemand kleines Holz oder andere Waaren nach St. Petersburg verfrachten will, so steht mein neues Schoner-Schiff Entreprice zur billigen Fracht zu Dienste. Bis Dienstag, den 8. d. M., wird auf Fracht gewartet, dann aber nimmt es Ballast ein um nach Chris-Unestad zu seegeln. Libau, den 5. Juni 1848.

A. L. Wichtmann,
Schiffs-Capitain.

Einem hohen Adel und den geehrten Bewohnern Libau's zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in der Mitte des Juni-Monats eintreffen werde und mich während der Badezeit hier aufzuhalten gedenke. Meyerhoff, aus Wilna.

Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approbirter Zahnarzt. 1

Auctions-Anzeigen.

Mit Bewilligung Eines Libauschen Stadt-Magistrats ist Donnerstag, als am 10 d. nachmittags um 2 Uhr eine Auction von Leinsaat, Equipagen u. s. w. im Speicher der Herren Stender & Co. am Mel-

linschen Hause am Neumarkte, gegen gleich baare Bezahlung.

Libau, den 4. Juni 1848.

Montag den 7. d. nachmittags um 3 Uhr ist im Speicher des Herrn Consul Carl Schnobel, an dessen Wohnung in der Kaufstraße unweit der Krons-Rentei, eine Auction von verschiedenen Schiffssachen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung.

Libau, den 4. Juni 1848.

Auctionator Lortsch.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 9. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 600 Rub. 86 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Musseline 553½ Arschin; Zucker, Melis, 27 Pud 32 Pfund; Rum 3 Anker; 1 alter Bauerpelz und 1 Paar alte Stiefel; verschiedenfarbige bedruckte Kattune 272½ Arschin; dito Wollenmusseline 87½ Arschin; halbwollene Tücher 8 St.; Schweizertücher 3 St.; halbleinene Herrenhemde 6 St.; dito Frauenhemde 16 St.; Damenhüte von Pferdehaar 9 St.; baumwollene Frauenstrümpfe 2 Dtzd. Paar; wollene Tücher 8 St.; leinene Schnupftücher 6 Dtzd.; weiße Leinwand 158 Arschin; weißes Baumwollenzeug 9 Arschin; verschiedenfarbiges Halbwollenzeug 105½ Arschin; ordinairen Kalliko 2½ Arschin; Tüll, verschiedenfarbigen, 4½ Arschin; dito Spitzen 12 Arschin; Seidenband 12 Arschin; seidene Damentücherchen 3 St.; atlassene Herrenshawls 2 St.; schwarzes Tuch 3 Arschin; graues dito 2 Arschin; baumwollen Garn, blau, ¾ Pfd.; 1 altes halbwollenes Frauenkleid und 1 unbeschlagener Bauerwagen.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 2. Juni: Herr Dr. Richter, aus Telsen; Herr v. Stempel, aus Medsen; Herr Baron v. Manteuffel und Herr Baron v. Kleist, aus Zierau; den 3.: Herr Notaire Schaack, nebst Familie, aus Capseden; den 4.: Herr R. Pander, aus Niederbartau, und Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann J. Burbe, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Günther; Herr Baron v. Grothuß, aus Wainoden, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 26. Mai: Herr Graf v. Tschapsky, nebst Familie, aus Wilna, bei der Wittwe Stemmann.

Abreisende.

Wilhelmine Gerhard, nebst Pflegetochter Emma Davis, nach Charkow. 2

Wind und Wetter.

Den 29. und 30. Mai S., heiter; den 31. O., veränderlich; den 1. Juni SW., den 2. und 3. NW. und den 4. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	57	Russe.	Nicolai.	M. Naletow.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
30.	58	Norweger.	Celeritas.	H. Stange.	Paimboef.	Ballast.	Sörensen & Co
Juni 1.	—	Russe.	Boot: Annette.	A. Denne.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
2.	59	dito	Eduard.	J. Kohl.	dito	dito	dito
—	60	Russ.-Finnl.	Froya.	H. Hendrichson.	dito	dito	dito
—	61	dito	Entreprice.	A. Wichtmann.	dito	dito	dito
—	62	Holländer.	de jonge Hendrick.	B. H. Plukker.	Haarlingen	Dachpfannen.	J. C. Henckhusen.
3.	63	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
4.	64	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	Waaren.	dito
—	65	Russ.-Finnl.	Julius.	C. Wickmann.	dito	Kronsproviant.	dito
—	66	dito	Suomi.	H. Kroock.	dito	dito	dito

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	57	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Holzwaaren.
30.	58	Russ.-Finnl.	Uranus.	A. Pachjala.	dito	dito
—	59	dito	Toiwa.	A. Pitkopaast.	dito	dito
Juni 1.	60	Russe.	Argo.	H. Schildwach.	England.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Uebersicht der Verhältnisse der Libauschen Armen-Versorgungs-Anstalt als Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 46. Mittwoch, den 9. Juni **1848.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Mitauschen Polizei-Amtes vom 1. d. M. sub Nr. 6789 wird desmittelst zur Wissenschaft der Reisenden gebracht, daß, da die Arbeiten an der Chaussée von Mitau bis Grivenkrug begonnen haben, für Reisende zwei Nebenwege eingerichtet worden und zwar ein Weg von der Stadt aus links, vom alten Wege ab, über den Damm längs des Kaufmann Güntherschen Höfchens und Stadthof auf die Doblensche Straße führend, und der andere rechts vom alten Wege ab, längs des neu eingerichteten Hülfs-Gefängnisses, dem Kaufmann Schultzschen, dem Tailowschen Höfchen und dem Garten des Garnison-Bataillons vorbei, ebenfalls auf die Doblensche Straße führend und daß auf beiden Seiten der gebaut werdenden Chaussée der alte Weg durch errichtete Barrieren abgesperrt worden ist.

Libau-Polizei-Amt, den 7. Juni 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2039. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 8. v. M. sub Nr. 4600 und in Veranlassung des an Einen Kurländischen Domainenhof abgestatteten Berichts des Grobinschen Herrn Kronsförsters vom 3. Februar d. J., wird hierdurch den hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft gebracht, daß Niemand ungezeichnetes Holz oder ohne Legitimationen über den bewilligten Verkauf von Holz, kaufen darf, entgegengesetzten Falls ein Jeder es sich selbst beizumessen hat, wenn ihm das gekaufte Holz abgenommen und derselbe des dafür gezahlten Geldes verlustig geht. Libau-Polizei-Amt, den 7. Juni 1848.

Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2040. J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 26. Mai.

In Moskau nimmt die Cholera-Epidemie merklich zu:

Am 11. Mai erkrankten	47	und starben	18	Pers.,
„ 12. „ „	57	„	34	„
„ 13. „ „	64	„	20	„
„ 14. „ „	73	„	35	„
„ 15. „ „	58)	„	56	„
„ 16. „ „	76)	„		„
„ 17. „ „	89	„	42	„

Im Ganzen 464 und starben 205 Pers.

Auch im Gouvernement Kasan nimmt nach den neuerdings eingegangenen Berichten die Cholera fortwährend zu. Von neuem ausgebrochen ist die Cholera ferner: 1) Am 3. Mai in der Stadt Jaroslaw; 2) in der Stadt Rybinsk im Gouvernement Jaroslaw; 3) am 13. Mai in der Stadt Kaluga.

Berlin, vom 9. Juni.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen wurde gestern bei seiner, gegen 1 Uhr aus Potsdam erfolgten Ankunft auf dem Eisenbahnhof von dem Minister von Patow und dem Polizei-Präsidenten v. Minutoli begrüßt. Se. königl. Hoheit fuhr dann mit seinem Adjutanten, dem Major Laue, in einem offenen zweispännigen Wagen durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang, bis zu der Singakademie, wo derselbe mit lautem Jubelrufe von der harrenden Zuschauermenge beim Aussteigen begrüßt wurde. Der Prinz hatte die Absicht, an der Königswache auszusteigen und von dort sich zu Fuß zum Sitzungssaale der National-Versammlung zu begeben, wovon aber Minister v. Patow abrieth, da die meisten Abgeordneten von der Wasserseite in

den Sitzungssaal zu gehen pflegen. Dort wurde der Prinz von dem Minister Grafen v. Schwerin empfangen und nach dem Sitzungssaal begleitet. Beim Wegfahren des Prinzen von der Singakademie ertönte von dem Publikum abermals ein Freudenruf.

Flensburg, vom 6. Juni.

(Morgens). Gestern Nachmittag griff das 20. und 31. Preußische Regiment den Feind bei Nübbel (1½ Meilen von Sonderburg) mit lautem Hurrahruf an. Bis Düppel (vor Sonderburg) trieben die Preußen die Dänen zurück. Hier besetzten sie ihre Verschanzungen auf dem Düppeler Berge sehr stark; der Feind nahm zugleich da eine sehr vortheilhafte Stellung ein. Die Preußen konnten nur von vorne angreifen, weil die Seitenflügel von den auf dem nahen Wasser liegenden Schiffen beherrscht wurden. — Also — mit einstimmigem Hurrah stürmten unsere Deutschen Truppen auf die Schanze los; — aber das fürchterliche Kanonenfeuer wüthete so, daß es eine Unmöglichkeit war, den Feind herauszutreiben. Die Preußen zogen sich demnach zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten schätzt man auf circa 500 Mann. Später am Abend mußten unsere Truppen sich zurückziehen, da sie sahen, daß sie sich nicht halten konnten. Es sind auch sehr viele Dänen gefallen; man behauptet, der General Hedemann solle darunter seyn. (?)

(Nachmittags.) Vor Mittag wurden mehrere Dänen, die gestern gefangen worden, hier durchgebracht; 2 freiwillige Schweden waren auch Gefangene. — Dragoner, die vom Sundewittschen kommen, bringen die Nachricht, daß einige tausend Dänen eingeschlossen und vom Wasser abgeschnitten sind. Fortwährend fielen Angriffe vor. — Morgen soll die Schanze wieder bestürmt werden; Wrangel will durchaus Alsen einen Besuch abstatten. Heute sind die Schleswig-Holsteinischen Truppen an der Spitze gewesen. — Noch immer fährt der Transport mit den Verwundeten fort.

(Abends.) Das General-Kommando wird diese Nacht nach Quars (3 Meilen von hier) verlegt. Wrangel befindet sich schon in dieser Gegend. — Unsere Oldenburger haben meistentheils ihre Helme eingebüßt und müssen daher jetzt mit Mützen in's Feld rücken. Jene haben am 28. v. M. eine heftige Beschießung von den Dänen aushalten müssen. Die Oldenburger setzten sie nämlich beisammen auf einer Stelle an einem Wall nieder und gingen mit Mützen ins Feuer. Wie der Däne die Deutschen Helme gewahr wurde, kommandirte er gleich „Feuer" auf dieselben; sie blieben aber unbeweglich liegen. Nachdem er sich einige Zeit bedacht hatte, wurde Sturm gegen die Helme gelaufen! — mit dem Irrthum war es aus.

Christiania, vom 30. Mai.

Heute Nacht 12½ Uhr hat der Storthing bei verschlossenen Thüren den am 27. beim Storthing eingegangenen, von dem sofort am 27. niedergesetzten Ausschuß gebilligten und am 29. Nachmittags 6 Uhr vorgelegten Antrag: „die Norwegischen Linientruppen und Ruderflotille, wie Se. Maj. der König es nothwendig findet, zur Theilnahme an der Vertheidigung Dänemarks gegen den Angriff des Deutschen Bundes und Preußens und zum Schutz der gegenwärtigen und zukünftigen Interessen zu verwenden und zu den dadurch nothwendig gewordenen Ausgaben außerordentlich eine Summe von 260,000 Species zu bewilligen", einstimmig angenommen.

Wien, vom 5. Juni.

Es ist davon die Rede, alle Böhmische Arbeiter, etwa 30,000, die hier beschäftigt sind, hinwegzuschicken, ja man möchte sogar alle geborene Böhmen aus dem Staatsdienst des Erzherzogthums Oesterreich entfernen.

Der Slaven-Kongreß in Prag hat Oesterreich am 2. Juni für ein Slavisches Kaiserreich erklärt. — Böhmen hat sich in eine seltsame Selbstständigkeit zu Oesterreich gesetzt; von dem Ministerium in Wien werden keine Befehle mehr angenommen und dem Kaiser theilt man nur mit, was man beschlossen hat.

Man sagt, der Kaiser habe die fremden Gesandten nur deshalb nach Innsbruck kommen lassen, weil er dort seine Krone feierlich niederlegen und seinen Bruder, Franz Karl, zu seinem Nachfolger erklären werde.

Prag, vom 2. Juni.

Heute fand die feierliche Eröffnung des Slavischen Kongresses statt. Der lange Zug der Abgeordneten begab sich zuerst in die Tein-Kirche, wo der Geistliche Stulz, Redakteur eines religiösen Wochenblattes für das Volk, vor dem Altare der Slaven-Apostel einige Worte der Weihe sprach, von da in den festlich geschmückten Saal der Sophien-Insel. Die ganze Versammlung sang hier ein Altböhmisches Kirchenlied ab, in welches die Gallerie mit einstimmte. Ritter von Neuberg hielt die Bewillkommnungs-Rede in Böhmischer

Sprache und verkündigte die Wahl Palacky's zum Staroſta des Kongreſſes, welcher nun mit den Vorſtänden und Sekretären der drei Sectionen (der Polniſch-Ruthenischen, Serbiſch-Illyriſch-Kroatiſchen und Böhmiſch-Mähriſchen) die Tribüne beſtieg. Nach einer kurzen Rede und Vorleſung der Namen der anweſenden Mitglieder folgte eine allgemeine Diskuſſion über die Zuſtände der Oeſterreichiſchen Slaven. Die Verſammlung wird morgen ihre Arbeiten beginnen.

Hamburg, vom 9. Juni.

Einer aus guter Quelle herrührenden Privatmittheilung aus Paris vom 6. d. zufolge, ſoll Oeſterreich die Vermittelung Englands annehmen, und die Lombardei zu räumen geneigt ſeyn, wenn dieſe einen Theil der Oeſterreichiſchen Staatsſchuld übernimmt. Ein unverbürgtes, über Turin nach Paris gekommenes Gerücht ſpricht von der Ermordung des Königs von Neapel.

Kopenhagen, vom 5. Juni.

Ein Türkiſcher Geſandter, Selim Efendi, iſt hier angekommen, um dem König zu ſeiner Thronbeſteigung Glück zu wünſchen und Geſchenke des Sultans zu überbringen.

Paris, vom 7. Juni.

Auf Guadeloupe, Martinique und den kleineren Franzöſiſchen Inſeln erregten die Nachrichten von der Erklärung der Republik in Frankreich und der den Negern verheißenen Freiheit unter dieſen den größten Jubel. Die Weißen tranken Brüderſchaft mit den Mulatten und der Unterſchied der Farbe und der Kaſten ſchien einen Augenblick aufgehoben. Allein der Beſchluß, die Freilaſſung der Neger bis nach der Ernte zu verſchieben, erregte unter dieſen die größte Unzufriedenheit. Sie hörten faſt auf zu arbeiten und trieben Unfug aller Art. Hin und wieder iſt es ſchon zu Kämpfen gekommen, und die Weißen werden einen harten Stand haben. Unter 130.000 Einwohnern zählt Guadeloupe 100.000 Sklaven. Auf Marie-Galande, les Saintes, la Deſirade, S. Martin iſt das Mißverhältniß und die Unzufriedenheit der Neger noch größer. Auf Martinique ſah das letzte Engliſche Packetboot mehrere Pflanzer-Wohnungen in Flammen ſtehen.

Konſtantinopel, vom 10. Mai.

Die Grafen Ferretti und Marchetti, welche der päpſtlichen Botſchaft beigegeben waren, ſind mit dem letzten Franzöſiſchen Dampfboote nach Rom abgereiſt. Mgr. Ferrieri wartet noch auf eine Abſchieds-Audienz beim Sultan. Die von Sr. Hoheit für Se. Heiligkeit beſtimmten Geſchenke werden als äußerſt koſtbar geſchildert. Eine Portrait-Doſe, die ſich darunter befindet, wird auf 600 Beutel im Werthe geſchätzt. Acht Arabiſche Pferde, ein Kohlenbecken (Mangal) von vergoldetem Silber und Maſſen reich mit Gold durchwirkter Möbelſtoffe ſind würdige Gaben des Orients; das Prachtſtück aber ſoll eine mit den edelſten Geſteinen beſetzte, goldgeſtickte Pferdedecke ſeyn, deren Werth man auf 1500 Beutel, d. i. beiläufig auf 75 000 Fl., angiebt. Das Gegengeſchenk aus Rom wird diesmal, dem Vernehmen nach, in einem päpſtlichen Delegirten beſtehen, der in Folge von Mgr. Ferrieri's Verhandlungen mit der Pforte ſeinen beſtändigen Sitz in Byzanz aufſchlagen und die katholiſchen Intereſſen im Osmaniſchen Reiche zu vertreten haben wird. Mgr. Valerga, der Patriarch zu Jeruſalem, ſcheint für dieſen Poſten auserkoren.

Häuſerverkauf in Libau.

Nach Eingang der Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, ſollen auf Bitte der Intereſſenten die zum Conſulin Dorothea Loopuytſchen Nachlaſſe gehörenden Grundſtücke, als:

1) das ſub Nr. 334 allhier belegene hölzerne Wohnhaus nebſt Speichern, Ställen, Remiſen und maſſiver Herberge, und
2) der ſub Nr. 437 am hieſigen Hafen belegene große hölzerne Speicher,

in dem von Einem Libauſchen Stadt-Magiſtrate auf

den 5. Juli 1848,

vormittags 12 Uhr, angeſetzten Termine öffentlich zum Verkaufe ausgeboten und unter den ſodann zu verleſenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem einzuſehenden Bedingungen, dem Meiſtbietenden zugeſchlagen werden: als wozu die Kaufluſtigen hiemit einladet 2

der Oberhofgerichts-Advokat
C. W. Melville,
in Vollmacht der Conſulin Dorothea Loopuytſchen Erben.

Bekanntmachungen.

Indem ich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige mache, daß ich in Riga, im Hause des Herrn v. Stein, dem Kaufmann Aniſſemow in der Kämmerei-Gaſſe gegenüber eine Bude, in welcher ſich ein wohlaſſortirtes Lager von St. Petersburger Glas- und verſchiedene Eiſen-Waaren befindet, eröffnet habe, und dieſes Waarenlager beſtens empfehle, bitte ich, bei dem Verſprechen billiger zufriedenſtellender Preiſe, um geneigten Zuſpruch.

Fedor J. Kallininn,
Kaufmann.

Von dem unterzeichneten Vorſtand der hieſigen iſraelitiſchen Todten-Lade werden alle diejenigen Pfandgeber hierdurch aufgefordert, die von dieſer Lade Darlehen gegen Pfänder empfangen und bisher nicht eingelöſt haben, ſelbige binnen 6 Wochen a dato einzulöſen; widrigenfalls aber die Pfänder nach Ablauf des anberaumten Termins öffentlich pr. Auktion verkauft werden ſollen, weshalb dieſe Bekanntmachung ergeht und wonach ſich zu achten.

Libau, den 1. Juni 1848. 2

Laſer Gampert. Elias Levinſohn.

Im Mellinſchen Hauſe am neuen Markt iſt die Wohnung linker Hand, beſtehend aus 6 Zimmern, nebſt Stallraum und Wagenremiſe, für die Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. F. Klein.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß ich einen von mir ſelbſt verfertigten probaten flüſſigen Marmor-Kitt, mit welchem, nach meiner Anweiſung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence, Porzellan ꝛc., auf's Beſte zuſammen zu kitten ſind, zu einem billigen Preiſe zu verkaufen habe.

H. Nelſon, Uhrmacher.

Auctions-Anzeige.

Mit Bewilligung Eines Libauſchen Stadt-Magiſtrats iſt Donnerstag, als am 10 d. nachmittags um 2 Uhr eine Auction von Leinſaat, Equipagen u. ſ. w. im Speicher der Herren Stender & Co. am Mellinſchen Hauſe am Neumarkte, gegen gleich baare Bezahlung.

Libau, den 4. Juni 1848.

Angekommene Reiſende.

Den 5. Juni: Herr Holzmann, aus Memel, und Herr Baron v. Sacken, aus Gr.-Drogen; den 6.: Herr Baron v. Behr und Herr v. Keyſerling, aus Wirginahlen; den 7.: Herr Baron v. Kleiſt, aus Gawiſen und Herr Baron v. Kleiſt, aus Schmiſen; den 8.: der dimit. Senats-Regiſtrator Herr E. v. Dulons, nebſt Gemahlin, und Madame Metzig, aus St. Petersburg, im Mellinſchen Hauſe; Herr Kaufmann Cahn, aus Mitau, bei der Wittwe Günther; Herr G. J. Dagle, aus Mitau, beim Tiſchlerm. Föge.

Abreiſende.

Wilhelmine Gerhard, nebſt Pflegetochter Emma Davis, nach Charkow. 1

Cours vom 31. Mai bis zum 3. Juni.

Amsterdam	90. T.	176	178	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	32	32½	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	35⅜	36	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	100¾		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100½	100½		
Ehst.	dito	99 98	99 98		

Schiffs-Liſte.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	—	Ruſſe.	Boot: Auguſt.	J. Ulas.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
—	—	dito	Boot: Gretchen.	J. Fiſch.	dito	dito	dito
—	—	dito	Boot: Carolina.	F. Treugut.	dito	dito	dito
—	—	dito	Boot: Carolina.	A. Hermanſon.	dito	dito	dito
—	—	dito	Boot ohne Namen.	J. Berſing.	Riga.	Waaren.	J. C. Henckhuſen.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	61	Ruſſe.	Amalia.	O. Oſinin.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	—	dito	Boot ohne Namen.	Chr. Antmann.	dito	dito

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Gouvernements, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 47. Sonnabend, den 12. Juni **1848.**

Publikation.

Dem anhero ergangenen Schreiben der Herren Stadtaeltermänner der beiden Libauschen Bürgerschaften vom 8. d. M. sub Nr. 12 zufolge, wird desmittelst zur Wissenschaft der Einwohner gebracht, daß dem Bürger Lanckau für die diesjährige Bade-Saison die Besorgung der Quartiere für Badegäste nach der Instruktion vom 11. Juni 1845 übertragen worden und deshalb Alle, die Quartiere zu vermiethen haben, sich an denselben wenden mögen. Libau-Polizei-Amt, den 11. Juni 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2098. J. D. Gamper, Sekr.

Großbritannien und Irland.

Man liest in der „Times" vom 24. Mai: „Wir würden glücklich seyn zu erfahren, daß die Hoffnung einer Ausgleichung zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde sich bald bestätigen werde. Lord Palmerston hat manche Proben von seiner Energie gegeben, aber es wäre ein Fleck für die Englische Diplomatie, wenn eine heftige Sprache nur in solchen Fällen gebraucht würde, wo unser Interventions-Recht zweifelhaft ist, oder wo wir es mit Mächten zu thun haben, die zu schwach sind, um uns Widerstand zu leisten, und wenn dagegen diese Sprache schüchtern würde im Falle offenbarer Gewaltthaten, oder wenn wir zögerten, Dänemark den Verträgen gemäß zu unterstützen. Wir enthalten uns, Vermuthungen über die Natur und Ausdehnung der Anstrengungen aufzustellen, die von der Britischen Regierung in diesem Falle gemacht werden dürften: aber wir sind überzeugt, daß das Parlament und das Land darauf zählen, daß diese Anstrengungen nicht unter der Erwartung unserer nordischen Verbündeten bleiben und unsern Interessen sowie unsern Verpflichtungen entsprechen werden. Eine mehr entschlossene Stellung Englands hätte den Feindseligkeiten Preußens vorbeugen können; da diese Feindseligkeiten einmal ausgebrochen sind, so handelt es sich jetzt darum, den Deutschen die Möglichkeit zu verschaffen, daß sie, unbeschadet ihrer Ehre, umkehren können. Der Augenblick, der dieß erheischt, ist da, wenn man nicht will, daß der Krieg sich ernsthafter gestalte, — denn die nordischen Mächte sind augenscheinlich entschlossen, Dänemark nicht dem Geschrei der revolutionairen Deutschen Partei zu Liebe erdrükken zu lassen."

„Der Kaiser von Rußland hat seinen Vertretern im Auslande befohlen zu erklären: „„daß Er den Einfall der Preußen in Jütland als einen casus belli betrachten und die Rechte des Königs von Dänemark mit allen seinen Streitkräften zu Wasser und zu Lande vertheidigen wird.."" In Schweden und Norwegen hat der Angriff Deutschlands gleichfalls tiefen Unwillen erregt, und der König von Schweden ist entschlossen Dänemark beizustehen. Wir hoffen, daß die Britische Regierung es nicht den andern Mächten überlassen hat, für die Aufrechthaltung der Principe zu sorgen, welche die Sicherheit unseres Handels im Baltischen Meere verbürgen, und welche in unsern Verträgen mit Dänemark festgestellt sind. Keine andere Nation ist wie England dabei interessirt, daß der König von Dänemark seine

Unabhängigkeit und alle seine Provinzen, sowie alle seine Rechte zur See, behalte. Der König von Dänemark darf nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, den Frieden durch Zugeständnisse zu erkaufen, die er dem regellosen Liberalismus eines fremden Staates zu machen hätte; und wenn solche Zugeständnisse ihm gewaltsam abgedrungen werden sollten, so würde die Schande davon vornehmlich auf die Verbündeten zurückfallen, die ihn im Augenblicke der Gefahr verlassen hätten."

„Nichts kann den Ideen und Interessen derjenigen Europäischen Staaten, die den politischen Convulsionen entgangen sind, ferner liegen, als sich in die Reformen zu mischen, welche die übrigen Staaten mit ihrer Verfassung vorzunehmen für gut befinden mögen; nichtsdestoweniger ist es natürlich, daß diejenigen Regierungen mehr Achtung und mehr Vertrauen in uns erwecken, die ihr Ansehen aufrecht erhalten haben, als diejenigen, welche eine unsichere Laufbahn, ohne andern Führer als die gebieterischen Willensäußerungen der Volksmasse, betreten. Für den Kaiser von Rußland hat sich folglich die Achtung der conservativen Partei in ganz Europa seit drei Monaten bedeutend gesteigert. Es ist unmöglich eine festere, würdigere und zugleich gemäßigtere und versöhnendere Stellung anzunehmen. Er hat kein Verlangen gezeigt, die ephemeren Regierungen zu reizen oder anzugreifen, die aus den revolutionairen Stürmen hervorgingen. Er hat nicht den Wunsch durchblicken lassen, die allgemeine Umwälzung Europa's zu benutzen, um die Pläne zu verwirklichen, welche man stets der ehrgeizigen Politik Rußlands beigemessen. Die in seinem Namen gemachten Mittheilungen thun dar, daß er den Krieg nicht fürchtet, aber auch nicht wünscht, und daß seine Absichten hinsichtlich der auf Verträge gegründeten Verpflichtungen sich nicht geändert haben. Während Frankreich, Deutschland und Italien mit Schwierigkeiten und Veränderungen zu kämpfen haben, ist es gut daran zu erinnern, daß die continentalen und maritimen Interessen Englands im vollkommenen Einklange mit denen von Nord-Europa stehen. Die gegenwärtige Lage der Dinge ist nicht von der Art, um unsere Minister zu Abschließung einer bestimmten Alliance zu verpflichten; wenn aber der Moment eintreten sollte, wo dieß zur Erhaltung des Friedens und zum Schutze der großen öffentlichen Interessen nöthig wäre, so würden die Seemächte des Nordens unsere zuverlässigsten Freunde seyn. Ein politisches Einverständniß zwischen England, Rußland, Schweden, Dänemark, Holland und Belgien würde alsdann den Rechten und der Unabhängigkeit dieser Mächte die beste Sicherheit gewähren. Durch ein Zusammentreffen von Umständen ist Dänemark unter allen regelmäßigen Regierungen Europa's zuerst von einer feindlichen Armee angegriffen worden, und der Muth, den es entfaltet hat, wird wahrscheinlich dazu beitragen diejenigen Mächte enger zu vereinigen, deren Lage und Interessen mit denen Dänemarks identisch sind."

Berlin, vom 11. Juni.

Gestern früh um 1 Uhr wurde dem, um diese Zeit erst in seine Wohnung (dem Hotel de Rome) zurückkehrenden Französischen Gesandten, Em. Arago, von den dort zahlreich versammelten Tausenden ein freudiges, feuriges Lebehoch gebracht. Der Gefeierte trat auf die Schwelle des Hauses und sprach Folgendes: „Einwohner von Berlin! Vergebens würde ich in Ihrer Sprache die Gefühle des Dankes auszusprechen mich bemühen, von denen ich mich durchdrungen fühle. Erlauben Sie mir daher, Ihnen in Französischer Sprache denselben abzustatten. Sie werden es natürlich finden, daß ich nicht die Anmaßung habe, als bezöge ich die Theilnahme, mit der Sie mich in diesem Augenblick beehren, auf meine Person. Ich habe keine Ansprüche darauf, nehme sie jedoch für mein Vaterland an, dessen Repräsentant ich bei Ihnen bin, und für das Französische Volk, das Sie durch Ihren Zuruf begrüßt haben. In der gegenwärtigen Zeit können kleinliche Interessen nicht mehr ein Volk gegen das andere bewaffnen, und Sie werden wissen, daß meine Sendung keinen anderen Zweck als den des Friedens hat. Dies kann und darf ich sagen, wenngleich meine Stellung mir eine große Zurückhaltung auferlegt, und ich schätze mich glücklich, hier für die brüderliche Eintracht Deutschlands und Frankreichs ein öffentliches Zeugniß ablegen zu können. Ich sage Ihnen abermals meinen herzlichen Dank." Ein erneuertes, jubelndes Hoch beantwortete die Rede des gefeierten Mannes.

Vom Main, vom 6. Juni.

Die Nordamerikanische Flotte wird, was mit Sicherheit behauptet werden kann, um die Mitte dieses Monats in der Nordsee erscheinen.

Breslau, vom 8. Juni.

In der Umgegend von Landsberg hat sich eine bösartige Krankheit gezeigt, an welcher binnen 3 Tagen 5 Personen starben. Die Erkrankung beginnt mit Wechselfieber, dann folgen Schlafsucht, Schlagzufälle, Symptome der Cholera, Krampf und Tod.

Hamburg, vom 10. Juni.

Laut brieflicher Mittheilung aus Helsingör sind Schiffe, worunter sogar ein Schiff unter Lübecker Flagge, welche laut konsularischer Deklaration Güter für Russische Rechnung am Bord hatten, ohne den geringsten Aufenthalt von Seiten Dänischer Behörden durch den Sund gelassen worden.

Vom 11. Unsere gestrigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung unseres Senats: Es sind gestern Abend beim Steinthore durch eine Rotte grobe Frevelereien und Verbrechen am Staatseigenthume verübt, indem das Thor beschädigt und die beiden Wachthäuser angezündet worden. Dabei sind einige Frevler verwundet, andere arretirt und noch andere, welche man erkannt hat, werden aufgesucht und zur Haft gebracht. Diese Alle wird die gerechte Strenge des Gesetzes treffen. Das Publikum, dem an der Verhaftung solcher Uebelthäter sehr liegt, ist mit Nachweisung derselben der Polizeibehörde zur Hilfe gekommen, und wird E. H. Rath es mit Dank erkennen, wenn unsere Mitbürger das Ihrige zur Verhaftung solcher Verbrecher ferner beitragen. Sollten wider Erwarten ähnliche Versuche gemacht werden, die öffentliche Ruhe zu stören, so vertrauet E. H. Rath, daß die Bürger und Einwohner fernerhin auch die bewaffnete Macht, welche, nachdem unser Kontingent in das Feld gerückt ist, ganz durch unser Bürgermilitär mit gewohntem Eifer und Kraft gehandhabt wird, wie bisher kräftig unterstützen werden. Uebrigens wird unter Umständen dem Tumult-Mandate gemäß verfahren werden. Gegeben in Unserer Rathsversammlung, Hamburg, den 10. Juni 1848.

Flensburg, vom 10. Juni, Abends.

Heute Vormittag wollte ein Dänisches Kriegsschiff unsern Hafen wieder besuchen. Als es aber in Schußnähe kam, wurden ihm gleich 3 Signalschüsse, daß es außer dem Bereiche der Batterie bleiben sollte, entgegengesandt. Das Schiff warf Anker und zog die weiße Fahne auf. Ein Preußischer Offizier wurde zu ihm hinausgesandt; dieser brachte — wer hätte dies gedacht?! — 7 Deutsche, in Dänischer Gefangenschaft gewesene Aerzte mit zurück.

Wien, vom 3. Juni.

Der Schleier über dem wahren Grunde der mit einem solchen Uebermaß von Heftigkeit betriebenen politischen Bewegungen in der Residenz lüftet sich. Die Czechische Partei in Böhmen, welche, so wie die Polen, damit in Verbindung stand, hat ihre Maske durch die Bildung einer provisorischen Regierung in Prag völlig abgeworfen. Ihre Tendenz ist demokratisch revolutionär. In gleicher Weise arbeitet die Propaganda auch hier. Gestern, wo die Ereignisse in Prag bekannt wurden, trat ein Klub von republikanisch gesinnten Schriftstellern, meist Ausländern, Slaven und Juden, auch hier mit dem Programm einer Zeitschrift: „Der Radikale," endlich hervor, welche diese Pläne unverholen ausspricht. Sie bestehen in der möglichsten demokratischen Ausbildung der Monarchie (zur Republik?) und in einer Förderativregierung, welche die einzelnen unabhängigen Provinzen, nach Art der Tagsatzung in der Schweiz, vereinigen soll. Heute haben überdies die Arbeiter, welche von den Studirenden unverantwortlicher Weise mit in die Sache gezogen worden sind, ebenfalls ihre unzweideutigen Absichten an den Tag gelegt. Der Bürgerausschuß hat ihnen nämlich Arbeit zugesagt, und das Kriegsministerium eine Werbung nach Italien, mit einem Handgeld von 3 Gulden C. M., veranstaltet, zu welchem Zwecke Hütten auf dem Glacis zur Aufnahme der Beschäftigungslosen aufgeschlagen worden sind. Diese wurden von ihnen aber gewaltsam zerstört, und diejenigen welche der Werbung gefolgt, sogar mißhandelt und zum Rücktritte genöthigt. Sie wollen als eine compacte Masse in der Residenz verbleiben und daselbst — regieren. Die Universität war ebenfalls heute überfüllt, und es steht bei der Unmöglichkeit, ihren Anforderungen zu genügen, selbst ein blutiger Rückstoß gegen die Studirenden zu befürchten. Mit der politischen Presse hat man es schon so weit gebracht, daß von heute an eine „Gassenzeitung" hier erscheint, deren Austräger so gekleidet sind, als es der Herausgeber zur „Uniformirung der Arbeiter" unmaßgeblich vorschlägt.

Die Wiener Zeitung enthält nachstehendes Schreiben des Papstes an Seine Majestät den Kaiser: „Es war immer ein Gebrauch bei dem heiligen Stuhle, inmitten der Kriege, welche die christliche Erde mit Blut tränkten,

Worte des Friedens zu sprechen, und in dem Wir schon in Unserer Allocution vom verflossenen 29. Mai aussprachen, daß es Unserem väterlichen Herzen widerstrebe, den Krieg zu erklären, hatten wir ausdrücklich Unserem sehnlichsten Wunsch, etwas zum Frieden beizutragen, ausgesprochen. Es wird daher Eurer Majestät gewiß nicht mißfällig seyn, wenn wir Uns an Ihre Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit wenden und Allerhöchstdieselben mit väterlicher Zuneigung ermahnen, von einem Kriege abzustehen, der, ohne die Gemüther der Lombarden und Venetianer dem Kaiserreich wieder erobern zu können, eine lange Reihe von Drangsalen nach sich ziehen würde, die Allerhöchstdieselben gewiß eben so sehr verabscheuen als mißbilligen. Auch wird es der edelmüthigen Deutschen Nation nicht mißliebig seyn, wenn Wir sie auffordern, allen Haß zu beseitigen und durch nützliche und freundnachbarliche Verhältnisse eine Herrschaft zu begründen, die weit edler und glücklicher seyn würde, als wenn sie auf das Schwert sich stützte. Wir hegen das Vertrauen, daß die Nation selbst, die mit Recht stolz auf ihre Nationalität ist, nicht ihre Ehre in blutige Versuche gegen die Italienische Nation setzen wird, sondern vielmehr darin, sie edelmüthig als Schwester anzuerkennen, da Beide unserem väterlichen Herzen als Töchter theuer sind, und in ihre natürlichen Grenzen wieder zurückzukehren, um in ehrenhaften Verhältnissen unter dem Segen des Herrn neben einander zu wohnen. Wir bitten indessen den Spender aller Aufklärung und den Urheber alles Guten, Ew. Majestät fromme Rathschlüsse einzuflößen, indem wir mit Inbrunst Unseres Herzens Allerhöchstdenselben, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Kaiserlichen Familie den apostolischen Segen ertheilen."

Bekanntmachungen.

Vorzügliches Eisen aus der Fabrike von Rodenpois, so wie ganze und halbe Porter-, Wein- und Rheinwein-Bouteillen in bester Qualität, sind zu mäßigen Preisen zu haben bei 3

J. C. Henckhusen.

Meine hiesige, 1¼ Meilen von Memel gelegene Mühlenbesitzung, bestehend: 1) aus einer massiven mit Diehlen verschaalten und Dachpfannen gedeckten Wassermühle von 2 Gängen mit 14 Fuß Gefälle, worin die Wohnung von 4 Stuben, Speisekammer, Küche und eine vollständig eingerichtete Bäckerei sich befinden; 2) Scheune, Stallungen und Wagenremise, oben mit Getreideschüttung; 4½ Hufe kulm. Acker, der Mehrtheil Weitzenboden, bin ich willens mit komplet bestellter Saat, lebendem und todtem Inventarium billigst und unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Noch wird bemerkt: daß der Handel mit Mehl, Schiffs-Graupen ꝛc. sehr stark betrieben wird, die Mühle noch jährlich 19 ℛ 16 ℊ 8 ₰ aus Königl. Kasse Bauholz-Entschädigung bezieht, Abgaben nur 4 ℛ jährlich sind und die Uebergabe sofort erfolgen kann; sollte ein Verkauf nicht zu stande kommen, so tritt eine Verpachtung ein. Kauf- und Pachtlustige belieben sich schleunigst, schriftlich franco, zu melden. Mühle Gindeln bei Memel, den 8. Juni 1848. 1

Busch.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	67	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Goebel.
9.	68	dito	Curger	C. Chino.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
—	69	dito	Hercules.	S. Surpa.	dito	dito	dito
—	70	Russ.-Finnl.	Auriga.	A. Suomalain.	dito	dito	dito
—	71	dito	Enigheten.	K. Sunström.	dito	dito	dito
—	72	Holländer.	Catharina Engelina	T. C. de Grooth.	Rotterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	73	dito	Margaretha.	G. A. Westers.	Schiedam.	dito	Sörensen & Co

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	M. Abrahamson.	St. Petersb.	Holzwaaren.
11.	62	Russ.-Finnl.	Entreprice.	A. Wichtmann.	Christinestadt	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 48. Mittwoch, den 16. Juni **1848.**

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 9. d. M. sub Nr. 4673, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß zufolge Allerhöchster Bestimmung, die abgeriebene große und kleine Silbermünze, hierselbst in der Kreisrentei bei allen Zahlungen und Steuern innerhalb drei Monaten a dato nicht nur werden angenommen, sondern auch gegen Credit-Billette, Silber- oder Kupfermünze nach ihrem Nennwerthe werden eingewechselt werden, die vorsätzlich ausgefeilte oder beschnittene Silbermünze aber, nur mit gehörigem Zugewichte angenommen werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1848. Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2128. J. D. Gamper, Sekr. 3

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Bau-Commission vom 9. d. M. sub Nr. 427 wird desmittelst zur Wissenschaft der Bauliebhaber gebracht, daß zu verschiedenen Reparaturen in dem Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei veranschlagt auf 119 Rub. 60 Cop. S. am 23. d. M. Vormittags 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei der Plan, Anschlag, die Erläuterungsschrift und Bedingungen täglich, eingesehen werden können, ein Torg abgehalten werden, der Peretorg aber am 2. Juli 1848 bei Einem Kurl. Kameralhofe stattfinden wird, dazu sich qualificirende Baulustige sich daher am besagten Tage und zur festgesetzten Stunde mit den erforderlichen Salogs, bestehend in dem dritten Theil der Anschlagssumme, die vor Verlautbarung der Forderungen zu deponiren sind, bei dieser Behörde einfinden mögen.

Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1848. 2

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2129. J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 16. Juni.

Der Kaufmann dritter Gilde, erbliche Ehrenbürger Friedrich Eberhard Harmsen, ist von der Bürgerschaft der großen Gilde zum Stadtaltesten erwählt und in dieser Function von Einem Libauschen Stadtmagistrate am 14. d. M. bestätigt worden.

Berlin, vom 16. Juni.

Wir haben vorgestern eine furchtbare Nacht erlebt. Die Anzeichen der unruhigen Bewegungen, welche sich schon am Tage kundgaben, ließen Schlimmes besorgen. Gegen Abend ereignete sich, im Kastanienwalde der tief zu beklagende Unfall, daß, in Folge eines Zusammenstoßes, die erste Kompagnie der Bürgerwehr Feuer gab und Personen verwundete und tödtete. Bei dem Anblick des vergossenen Blutes entflammte sich die auf das Höchste gesteigerte Wuth der dicht geschaarten Massen, und ein tobender Racheschrei durchbebte dieselben, welche ohnehin noch, durch Reden und Kundgebungen aller Art aufgestachelt, zu beklagenswerthen Ausschreitungen sich hinreißen ließen. Mit in Blut getauchten, an Stangen befestigten Tüchern wurden die Massen immer auf das Neue aufgeregt. Das einfache Gerücht, daß der Major und Beirather in dem Stabe der Bürgerwehr, S. A. Benda, den Befehl zum Feuern gegeben, reichte hin, ihm den Unwillen zuzuziehen, welcher sich durch Einwerfen der Fenster an seinem Hause bekundete. Später hieß es, daß es sich dabei um eine Namensverwechslung handele! — Mit Windeseile durchlief die Nachricht von dem thätlichen Einschreiten der Bürgerwehr die Stadt. Um 8 Uhr bemerkte man an den Mittelpunkten, dem

Schloßplatz und neuen Markt ein ängstliches Rennen und Zusammenlaufen; man flüchtete in die Wohnungen. Läden und Werkstätten wurden geschlossen, und andererseits eilte eine große Menge Menschen nach dem Zeughause und dem Kastanienwalde. Mittlerweile zogen aber ganze Kompagnieen Bürgerwehr, in voller Auflösung, nach ihren Bezirken zurück, und die bedrohten Punkte namentlich das Zeughaus, schienen vom Schutze entblößt. Einzelnen Wehrmännern wurden die Gewehre abgenommen, anderen geboten, die Bajonette abzunehmen, eine Anzahl Bürgerwehren heftete weiße Tücher und Streifen an ihr Gewehr, zum Zeichen des Friedens und zur Bekundung, daß sie nicht schießen würden. Von halb 10 Uhr ab war der Eingang zum Zeughause, nach der Mollersgasse hin, von der Bürgerwehr des 4. Bezirks noch besetzt, wurde aber alsbald von dem Handwerkerverein abgelöst. Inzwischen hatten sich die Massen in dem Kastanienwalde dichter angehäuft und rückten gegen das Zeughaus, dessen äußere Besatzung nicht mehr ausreichte. Man schrie fortdauernd nach dem Abzuge des Militärs aus dem Zeughause, und ein anhaltendes wirres Getöse schallte weithin. Abgeordnete aus der Bürgerschaft hatten sich schon bald nach dem Feuern der Bürgerwehr zu den Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern begeben, welche Beide ihr großes Bedauern über das Vorgefallene aussprachen. Als das Toben in der Nähe des Zeughauses wuchs, begab sich ein Docent der Universität mit zwei Studirenden zu dem einstweiligen Kommandeur der Bürgerwehr und erwirkten die Anweisung, daß das bewaffnete Studenten- und Handwerker-Verein-Korps das Zeughaus mit besetzen und das Militär abziehen solle. Die Befehle der Kriegsverwaltung sollen auch gleichlautend gegeben und der Director im Kriegsministerium, Obristlieutenant Fischer, sich persönlich an Ort und Stelle verfügt haben, um Betreffs der bewaffneten Studirenden und Handwerker Vorkehrung zu treffen. Die Verwirrung war indeß allgemein. Der Major Blesson versprach die Einleitung der strengsten Untersuchung wegen des Seitens der Bürgerwehr vorgenommenen Feuerns und suchte wegen etwaiger Ueberfälle zu beruhigen. Auf der andern Seite wurde das Volk in anderem Sinne angeredet. Plötzlich — es war gegen 11 Uhr — leuchteten Pechfackeln im Kastanienwalde; es waren Personen nach den nächtlichen Feuerwachen gegangen und hatten sich dort dieselben geholt. Furchtbare Schläge wurden gegen die Thüren des Zeughauses geführt, die Scheiben klirrten, ein dumpfes Dröhnen, wie des fernen Kanonendonners, hallte von den Angriffen auf die Thüren wieder, und gar oft wälzten sich die Massen, in der Meinung, es würde geschossen, eiligst fort. Endlich war der gewaltsame Einbruch in das Zeughaus vollendet, und es begann eine allgemeine Waffenplünderung, wobei sogar kostbare Armaturstücke nicht geschont wurden. Vorher schon waren Kisten mit Spitzkugeln erbrochen und verschleudert worden. Männer hatten Mützen und Taschen damit gefüllt, ja auf den Straßen rollten die Kugeln wie Spielwerk umher. Große schwere Barren Blei wurden hinausgeschleppt. Die aus 250 Mann des 24. Infanterie-Regiments bestehende Besatzung zog, man weiß nicht auf wessen Weisung, unter Führung ihres Hauptmanns aus dem Zeughause ab. So wüthete die Plünderung bis 11¾ Uhr, wo, unter Trommelschlag, Soldaten im Schnellschritt anrückten, den Platz säuberten und im Verein mit Bürgerwehren das Zeughaus besetzten. Bürgerwehren gelang es auch, hie und da noch Waffenstücke abzunehmen, während gestern früh vielfach Gewehre, Säbel, Büchsen, Pistolen u. s. w. zurückgeliefert wurden. Während dieser Vorgänge am und vor dem Zeughause wurden in der Stadt Waffenläden erbrochen und ihrer Bestände entleert. Die Waffenvorräthe des Königsstädtischen Theaters wurden insgesammt weggenommen, auch die Bewahrungsräume des königl. Theaters (Französische Str.) wurden heimgesucht. Die Waffenvorräthe des Schauspielhauses zu erlangen, wozu ebenfalls der Versuch gemacht wurde, war vergebens; dreimal wurden die Anrückenden von der Bürgerwehr zurückgetrieben. Dabei erhoben sich Barrikaden, deren eine in der Landbergerstraße besonders fest und hoch erbaut war; auch an der Markgrafenstraße und anderen Orten erhoben sich Barrikaden. Gegen Morgen, etwa um 4 Uhr, verloren sich die Massen und die heranziehenden Bürgerwehren fanden nichts mehr zu thun. — Der Staats-Anwalt des Kriminalgerichts, Hr. Temme, hat sofort die strengste Untersuchung der Vorfälle einleiten und auch bereits Verhaftungen vornehmen lassen, der Minister-Präsident in der Nationalversammlung die Anordnungen mitgetheilt, welche die Regierung zur künftigen Erhaltung der Ordnung getroffen.

Prag, vom 11. Juni.

Schon seit ein Paar Tagen ist die Aufregung gegen den Platzkommandanten Fürsten Windischgrätz gestiegen, besonders als sich das Gerücht verbreitet, er habe auf dem die Stadt beherrschenden Wyschesrad, dem Lorenzberg, und in der Josephskaserne Kanonen aufpflanzen lassen und zwischen den Garnisonen hier und in Lemberg würden Schreiben gewechselt, daß die jetzigen Uebergriffe der Civilbeamten nicht weiter geduldet werden könnten und Anderes mehr. Heute, am ersten Pfingstfeiertage, geht eine Deputation von Studenten, freien Korps und Bürgern zum Kommandanten und verlangt 24 Stück Kanonen, 2000 Stück Gewehre und 80.000 Stück Patronen. Er erklärt, sie nicht geben zu wollen und auf das Militär sich zu stützen. Um die Verwirrung zu vermehren, läßt die Nationalgarde Allarm schlagen; die Svornost wird von den Volkshaufen überall mit wüthendem Slava-Geschrei empfangen.

Die Leipziger Zeitung theilt in ihrem Blatte vom 15. Juni in Bezug auf die in der oben stehenden telegraphischen Depesche erwähnten Unruhen in Prag nach Berichten mehrerer von dort in Dresden angekommenen Reisenden im Wesentlichen Folgendes mit: Die Demonstration der Czechen am 11. Juni gegen das Militär war durch die Festigkeit des Fürsten Windischgrätz fehlgeschlagen. Am 12. wurde wieder eine Messe unter freiem Himmel abgehalten, wozu sich eine Menge Volk eingefunden hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes zog die Menge, Slavische Lieder singend, über den Graben durch das Thor des sogenannten Pulverthurmes und drängte nach der General-Kommandantur, wo quer über die Straße ein Grenadier-Bataillon aufgestellt war; im Angesicht desselben wurden nun Barrikaden erbaut. Fürst Windischgrätz ließ den Aufrührern sagen, wenn binnen einer Stunde die Barrikaden nicht weggerissen seyn und sich Alles zur Ruhe begebe, so lasse er Kanonen auffahren und sie niederschießen. Ein Schuß aus dem Gasthofe zum Engel fiel und tödtete die im gegenüberliegenden Hause am Fenster stehende Gemalin des Fürsten, der nun die Soldaten vorrücken und auf die Menge feuern ließ; es wurde mit Kartätschen geschossen, und die Kavallerie hieb ein. Das Militär scheint gegen 11 Uhr Abends die Oberhand behalten zu haben. Dem Sohne des Fürsten Windischgrätz soll ein Schuß das Bein zerschmettert haben. Ein Oberst, der zur Ruhe ermahnte, ist mit Steinen niedergeschlagen worden. Hierauf zündete das Volk Signalfeuer auf den Höhen an, und die Bauern zogen heran; sie fanden die Thore verschlossen. Fleischerknechte aus der Kleinseite überwältigten die Wache am Sandthore, sprengten dasselbe und ließen die Bauern ein. Die Reisenden hörten bei ihrer Abreise am 13. Juni um 4 Uhr Morgens von dorther starkes Feuern, und nach ihrer Aussage kämpften nur Czechen gegen die Truppen.

Paris, vom 13. Juni.

Louis Napoleon soll seinen Freunden angekündigt haben, daß er sich als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik vorschlagen lassen werde. Die hier wohnhaften Corsen wollen Louis Napoleon ein Gastmahl geben.

Ueber die Wahl Louis Napoleons erzählt man in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Legitimisten dabei die Hand im Spiele gehabt. Diese hätten eingesehen, daß aus einem allgemeinen Kriege allein der Herzog von Bordeaux als König von Frankreich hervorgehen könne, und Louis Napoleon um so lieber unterstützt, als sie ihn für unfähig betrachten, eine Dynastie zu begründen. Hr. Thiers soll, wie seine Freunde behaupten, fest entschlossen seyn, der Republik seine Talente zu widmen. Er will sich nicht mehr mit einer Ministerstelle unter einem Napoleoniden, einem Bourbonen oder einem Grafen von Paris begnügen, sondern der erste Bürger im Staate seyn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem die hiesige Handlung Stender & Comp. vor diesem Stadt-Magistrate am 12. d. M. ihre Insolvenz erklärt hat, und in Folge desfallsiger Provocation mittelst Bescheides vom 12. d. M. über das gesammte Vermögen gedachter Handlung Concursus Creditorum eröffnet, auch Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 13. September d. J. anberaumt worden, so werden von diesem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die gemeinschuldnerische Handlung Stender & Comp. und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder

machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem, auf den 13. September d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 14. Mai 1848. 3

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen zwei von dem vormaligen Verwalter des Kronsgutes Matern, Steckerhoff, in Libau abgelegte und verpfändete Equipagen, nämlich eine grüne Kalesche und ein noch ziemlich neuer großer Stuhlwagen am, 30. Junius d. J. Nachmittags um 4 Uhr an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Hinzufügen, daß die Kauflustigen sich in dem allhier sub Nr. 69 belegenen vormaligen Stobbeschen Hause einzufinden haben. Libau, den 29. Mai 1848. 3

Ad mandatum,
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachung.

Vorzügliches Eisen aus der Fabrike von Rodenpois, so wie ganze und halbe Porter-, Wein- und Rheinwein-Bouteillen in bester Qualität, worauf auch Bestellungen angenommen werden, — wie auch holl. Dachpfannen, sind zu mäßigen Preisen zu haben bei 2

J. C. Henckhusen.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 17. Juni, um 11 Uhr Vormittags im Zollpackhause Zucker an Gewicht 57 Pud 20 Pfund, für den taxirten Werth von 460 Rub., in öffentlicher Auktion verkauft werden soll.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 14. Juni: Herr Spediteur Rosa, aus Polangen, bei Buß; Herr Stabs-Capitain v. Hahnenfeld, aus Polangen, im Mellinschen Hause; den 15.: Herr A. Neuburg, aus St. Petersburg, bei seinem Vater.

(Badegast.)

Herr Garde-Artillerie-Capitain v. Schubbe, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Herr Handl.-Commis A. Mellin, n. d. Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 6. Juni S., den 7. W., den 8. und 9. S., heiter; den 10. S., Regen; den 11. SW., veränderlich; den 12. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	74	Russ.-Finnl.	Twe Bröder.	C. Sweberlin.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
12.	75	dito	Bellona.	N. Janson.	dito	dito	dito
—	76	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	dito	dito	dito
—	77	Russ.-Finnl.	Albert.	U. Lindberg.	dito	dito	dito
13.	78	Holländer.	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	Delfzyl.	Ballast.	Joh. Schnobel.
14.	79	dito	Hendrika.	J. R. Zoutmann.	Schiedam.	dito	Schley & Co.
—	80	Russ.-Finnl.	Aura.	A. Kelberg.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49. Sonnabend, den 19 Juni **1848.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt: 2 Rub. S. M.

Publikationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung und die unterschriebene Reversale der Einwohner vom 13. Februar v. J. sub Nr. 316, werden desmittelst die hiesigen Einwohner und Gastwirthe desmittelst nochmals aufgefordert, unausbleiblich alle ankommende Fremden und zwar sofort nach deren Ankunft in der Paß-Expedition dieser Behörde und zur Zeit, wenn die Kanzellei geschlossen ist, bei den Dejouranten dieser Behörde, anzumelden und deren Legitimationen, wenn sie solche besitzen, einzuliefern, entgegengesetzten Falls die in obbesagter Bekanntmachung nach den §§. 1206, 1207 und 1208 des Straf-Codex festgesetzte Geldbußen werden erhoben werden. Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2174. J. D. Gamper, Sekr. 3

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Bau-Commission vom 9. d. M. sub Nr. 427 wird desmittelst zur Wissenschaft der Bauliebhaber gebracht, daß zu verschiedenen Reparaturen in dem Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei veranschlagt auf 119 Rub. 60 Cop. S. am 23. d. M. Vormittags 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei der Plan, Anschlag, die Erläuterungsschrift und Bedingungen täglich, eingesehen werden können, ein Torg abgehalten werden, der Peretorg aber am 2. Juli 1848 bei Einem Kurl. Kameralhofe stattfinden wird, dazu sich qualificirende Baulustige sich daher am besagten Tage und zur festgesetzten Stunde mit den erforderlichen Salogs, bestehend in dem dritten Theil der Anschlagssumme, die vor Verlautbarung der Forderungen zu deponiren sind, bei dieser Behörde einfinden mögen.

Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1848. 1

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2129. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 20. Juni.

In der Gegend von Erkner hat ein fast beispielloses Hagelwetter die Flur verwüstet. Schlossen von der Schwere von 11 Loth bis zu einem halben Pfunde zerschlugen nicht nur allein die Gewächse, das Korn, die Kartoffeln, sondern es blieb auch keine Scheibe ganz, kein Ziegel auf dem Dache, und sogar die Gänse und Schaafe auf dem Felde wurden von diesen furchtbaren Eiskugeln getödtet.

Stettin, vom 17. Juni.

In dem Blokadezustand von Swinemünde hat sich nichts verändert. Die Dänische Fregatte liegt etwa drei Meilen vom Lande, und an den Hafenverschanzungen wird fleißig gearbeitet. Unsere Kahnschiffer (Führer großer Transportboote) sind schon seit einigen Tagen in großer Aufregung, und man erwartet jetzt einen ernstlichen Angriff auf die Eisenbahnen, deren Wolltransporte die Gährung zum Ausbruche bringen. Man hat mehren Abtheilungen der Bürgerwehr scharfe Patronen ausgetheilt und ist auf das Aeußerste gefaßt.

Stockholm, vom 14. Juni.

Es gehen starke Sendungen Kriegsmunition von hier nach Schoonen. Uebrigens ging in Malmö nach der Ankunft eines Englischen Couriers von Kopenhagen zur Zeit der Conferenz der beiden Könige das Gerücht, England dringe um jeden Preis auf Frieden.

Rendsburg, vom 17. Juni.

Heute sind hier zwei Compagnieen des 3. Preußischen Schützen-Bataillons eingerückt, denen in den nächsten Tagen die beiden andern folgen werden.

Flensburg, vom 18. Juni.

Mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet man, daß der Tag einer entscheidenden Schlacht nahe bevorsteht. Der Generalstab, die Oldenburgischen Regimenter, die Hannoverschen Husaren, Alles ist heute Morgen früh nach dem Norden abgegangen. Auch die Braunschweiger (zwei Bataillone), welche eine Meile von hier lagen, sind nach der Dänischen Himmelsgegend aufgebrochen. Alle großen Wagen (worin Verwundete transportirt werden) sind dem Zuge nachgefolgt. Pulver und Blei ging in Massen ab. Das 31. und 20. Preußische Regiment kommt heute Abend in unserer Stadt an. Diese beiden Regimenter haben bekanntlich am meisten in den letzten Gefechten gelitten, daher mögen sie die Ruhe nöthig haben.

Darmstadt, vom 16. Juni.

Ein Extrablatt der „Darmstädter Zeitung" vom heutigen Tage, nachmittags 4 Uhr, meldet Folgendes: „Se. Königl. Hoh. Ludwig II., Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc., ist heute Nachmittag 3 Uhr an Entkräftung in Gott verschieden. Der Höchstselige war am 26. Dec. 1777 geboren und hatte am 6. April 1830 die Regierung angetreten.

Wien, vom 15. Juni.

So eben geht von Prag die Nachricht ein, daß das Bombardement eingestellt worden und die Stadt, unter Stellung von vierzig Geißeln, sich auf Gnade und Ungnade ergeben habe.

Vom 16. Die gestern Nachmittag aufgewiegelten Arbeiter, welche Miene machten gegen die Stadt zu ziehen, sind durch eine Deputation von Studenten von ihrem Vorhaben zurückgebracht worden, und so wurde die Ruhe erhalten. Die Nationalgarde blieb jedoch bis spät abends unter den Waffen. — Bei den in diesen Tagen begonnenen Wahlen zum Reichstag zeigt sich von Seiten des Bürgerstandes große Gleichgiltigkeit, und es tritt immer mehr hervor, daß die Masse desselben wenig Sinn für politische Angelegenheiten hat. Aber der langjährige furchtbare Druck und die Enthüllung so vieler Staatsgebrechen hat ihn auf das Aeußerste gereizt, und daher die schreckliche Erbitterung gegen die Büreaukratie, die Aristokratie und vorzüglich die Camarilla.

Vom 17. Dem Ministerium des Innern ist nachstehende, von der abgesendeten Hof-Commission in Prag gestern um 8 Uhr morgens expedirte, telegraphische Depesche zugegangen: „Der Fürst Windischgrätz hat seinen Dienstposten niederzulegen sich entschlossen. Graf Mensdorff übernimmt provisorisch das Commando. Es läßt sich Ruhe erwarten. Die Kanonade ist eingestellt. Die Truppen werden in dem Maße, als Barrikaden weggeräumt werden, einrücken gemacht.

Der Rücktritt des F. M.-L. Windischgrätz als commandirender General in Prag wurde hier von Seiten des Ministers Pillersdorff sogleich beschlossen, als die erste Nachricht von den Prager Unruhen einlief. Graf Mensdorf wurde als außerordentlicher Commissair dorthin geschickt. Es ist klar, daß sich Fürst Windischgrätz nach den tragischen Vorfällen dort gern zurückziehen mag. Allein welche Wirkung muß diese schreckliche Concession abermals auf den Geist der Armee machen?

Eine zweite telegraphische Depesche aus Prag vom 16. Juni, halb 9 Uhr abends, und von dem Prager Bürgermeister ausgehend, lautet: „Da die Bürger und Studenten der Stadt bereit sind, die Ordnung herzustellen, so stellt der Bürgermeister die Bitte, durch den Telegraphen bestätigen zu lassen: Das Militair rückt mit Ausnahme der Grenadiere in die Stadt ein, und es dürfen bis zur Erledigung der von unserer Deputation an den Kaiser und unser Ministerium abzugebenden Petition keine Verhaftungen oder Hausdurchsuchungen von Seiten des Militairs vorgenommen werden. — Die Deputation geht heute noch nach Wien ab. Prag ist in der gefährlichsten Lage; es ist eine schnelle Erledigung nöthig." — Pillersdorff erwiederte durch den Telegraphen: „Das Ministerium könne heute die verlangte Bestätigung nicht ertheilen, jedoch seyen die Hof-Commissaire dazu ermächtigt, wenn sie die Herstellung der Ruhe dadurch gesichert erkennen. Es sey sich daher mit der Bitte an diese zu wenden. Die Deputation werde erwartet, und die Mittheilung ihrer Bitten an die Hof-Commissaire würde die Erledigung derselben befördern."

Vom 18. In Bezug auf die Vorgänge in Prag hat der Minister des Innern folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Erwiederung der telegraphischen Anzeige des Prager Bürgermeisters konnte gestern nicht mehr auf demselben Wege nach Prag gelangen. Erst um

Mitternacht wurde die Mittheilung möglich. Dagegen langte gestern um halb 10 Uhr die kurze Anzeige des Prager Telegraphisten ein: „„Prag ist in größtem Aufruhr — ich kann nicht bleiben"", und ein viertel auf 11 Uhr meldet derselbe: „„Prag an mehren Orten in Flammen."" Das hierortige Telegraphenamt fügte in seiner Meldung von heute 7 Uhr morgens hinzu, daß Prag seit 5 Uhr trotz oftmaligen Aufrufen nichts mehr meldet. Es mangeln daher alle näheren verläßlichen Nachrichten über die Ereignisse in Prag und die Erzählungen und Angaben einzelner Reisenden oder Correspondenten können nur mit Mißtrauen aufgenommen werden." — „Das Ministerium schlägt alle ihm zu Gebote stehenden Wege ein, um so schleunig als möglich von dem wahren Stande der Dinge unterrichtet zu werden, und es wird das Verläßliche jedesmal unverzüglich bekannt machen. Seine nächste Bemühung muß darauf gerichtet seyn, Bürgerkrieg und Anarchie in Böhmen hintanzuhalten und, wo sie bereits ausgebrochen wären, kräftig zu unterdrücken. Die rühmliche Haltung der Residenz und der Deutschen Länder, in welchen kein Nationalhaß entflammt wurde, wird seinem Bestreben zur mächtigsten Stütze dienen. Versöhnende Ermahnung muß der Gewalt vorausgehen. In dieser Absicht wird ein Aufruf an die Stadt Prag und ein zweiter an alle Stadt- und Landbewohner erlassen.

Prag. Die „Leipziger Zeitung" berichtet noch Folgendes über die Vorgänge in Prag: Dresden, 17. Juni, morgens 6 Uhr. Das Dampfschiff „die Constitution" kam endlich um 12 Uhr nachts hier an; durch die Leute desselben erfuhr man, daß vorgestern vom Morgen bis zum Abend in die verbarricadirten Straßen und auf die Aufrührer geschossen worden. Die Unseligen wollen sich nicht ergeben und nicht die Barricaden wegräumen; ihre Stellung ist, wie ich schon früher angegeben, im wirklichen Innern der Stadt auch dem Judenviertel zu, dessen Straßen sie auch inne haben sollen. Auch auf der Kleinseite sollen Andere sich festgesetzt haben; da haben sie aber einen höchst gefährlichen Posten, indem sie vom Hradschin zusammengeschossen werden können. Nun hat der Commandirende eine Aufforderung an alle Bewohner der Stadt ergehen lassen, daß, wer nur wolle, die Stadt verlassen möge, da er dieselbe von den Wällen und den Höhen mit Kanonen beschießen lassen werde. So sind denn noch vorgestern eine große Anzahl der Einwohner nach allen Seiten ausgezogen. Das Dampfschiff allein förderte dreihundert nach Aussig, Teplitz ꝛc. Hierher kamen keine der Flüchtigen, als mit dem Sächsischen Dampfschiffe, das schon um 7 Uhr hier ankam, zwei Prager Damen. — Graf Mensdorf kam vor drei Tagen als Abgesandter des Wiener Ministeriums nach Prag und wurde von den Bürgern mit Jubel empfangen.

Pesth, vom 12. Juni.

Das Banat ist im vollen Kriegszustande, 10.000 Slavonier, Raizen, Csaikisten und Servianer überhaupt rücken immer weiter vor, nachdem sie den nicht unbedeutenden Platz Titel, Hauptort des Csaikistischen Gränzbezirks, erobert und 8 Kanonen darin gefunden haben. Dieß geschah ohne Kampf, indem die Titeler gleich zu ihnen sich gesellten. Der Regierungs-Commissair, Feldmarschall Lieutenant v. Hrabowsky, Commandant von Peterwardein, concentrirt seine Truppen und den allgemeinen Landsturm in und vor dieser Festung. Von hier geht heute und morgen ein großer Theil der Garnison ab. Eine Proklamation des Ministeriums wird eben an den Straßenecken angeschlagen.

Innsbruck, vom 13. Juni.

Gestern kam Schekib Efendi, Botschafter der hohen Pforte am Kaiserlichen Hofe, hier an. Auch befindet sich eine Deputation aus Brünn hier.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen zwei von dem vormaligen Verwalter des Kronsgutes Matern, Steckerhoff, in Libau abgelegte und verpfändete Equipagen, nämlich eine grüne Kalesche und ein noch ziemlich neuer großer Stuhlwagen, am 30. Junius d. J. Nachmittags um 4 Uhr an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Hinzufügen, daß die Kauflustigen sich in dem allhier sub Nr. 69 belegenen vormaligen Stobbeschen Hause einzufinden haben. Libau, den 29. Mai 1848. 2

Ad mandatum,

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine frühere Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen, dem ehemaligen Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hause wohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: mir auch ferner dasselbe Zutrauen in meinen Arbeiten zu schenken, welches ich bis jetzt genossen habe.

Libau, den 19. Juni 1848. 3

J. M. Förster, Stellmachermeister.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen von mir selbst verfertigten probaten flüssigen Marmor-Kitt, mit welchem, nach meiner Anweisung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence, Porzellan ꝛc., auf's Beste zusammen zu kitten sind, zu einem billigen Preise zu verkaufen habe.

H. Nelson, Uhrmacher.

Von dem unterzeichneten Vorstand der hiesigen israelitischen Todten-Lade werden alle diejenigen Pfandgeber hierdurch aufgefordert, die von dieser Lade Darlehen gegen Pfänder empfangen und bisher nicht eingelöst haben, selbige binnen 6 Wochen a dato einzulösen; widrigenfalls aber die Pfänder nach Ablauf des anberaumten Termins öffentlich pr. Auktion verkauft werden sollen, weshalb diese Bekanntmachung ergeht und wonach sich zu achten.

Libau, den 1. Juni 1848. 1

Laser Gampert. Elias Levinsohn.

Vorzügliches Eisen aus der Fabrike von Rodenpois, so wie ganze und halbe Porter-, Wein- und Rheinwein-Bouteillen in bester Qualität, worauf auch Bestellungen angenommen werden, — wie auch holl. Dachpfannen, sind zu mäßigen Preisen zu haben bei 1

J. C. Henckhusen.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Dienstage, den 22. Juni, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 572 Rub. 78 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Kattune 143 Arschin; Baumwollenzeug, einfarbig, 25½ Arschin; Saxsonia, einfarbigen glatten, 105 Arschin; halbwollene quadrirte Tücher 3 St.; Bleifedern 1560 Dtzd.; Bronce-Ringe und Eicheln, gelbe, zu Geldbeutel, 36 Dtzd.; dito weiße, 12 Dtzd.; Bronce-Ohrgehänge mit bunten Gläsern 420 Dtzd.; Rum, 1 Anker und Zucker in Hüten, 61 Pud 29 Pfund.

Libau, den 19. Juni 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Abreisender.

Herr Handl.-Commis A. Mellin, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 13. Juni SO., Regen; den 14. N., den 15. W. und den 16. S., heiter; den 17. S., bewölkt; den 18. W., heiter; den 19. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	81	Däne.	Tritton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Stückguth.	Sörensen & Co
—	82	Norweger.	Laura Carolina.	B. Bartelsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	63	Russ.-Finnl.	Froya.	H. Hendrichson.	Wyburg.	Holzwaaren.
—	64	dito	Julius.	C. Wickmann.	St. Petersb.	Ballast.
13.	65	Russe.	Nicolai.	M. Naletow.	dito	Holzwaaren.
—	66	dito	Eduard.	J. Kohl.	dito	dito
—	67	Holländer.	de jonge Hendrick.	B. H. Plukker.	Holland.	Roggen und Gerste.
15.	68	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	69	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 50. Mittwoch, den 23. Juni **1848.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt: 2 Rub. S. M.

Publikationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung und die unterschriebene Reversale der Einwohner vom 13. Februar v. J. sub Nr. 316, werden desmittelst die hiesigen Einwohner und Gastwirthe desmittelst nochmals aufgefordert, unausbleiblich alle ankommende Fremden und zwar sofort nach deren Ankunft in der Paß-Expedition dieser Behörde und zur Zeit, wenn die Kanzellei geschlossen ist, bei den Dejouranten dieser Behörde, anzumelden und deren Legitimationen, wenn sie solche besitzen, einzuliefern, entgegengesetzten Falls die in obbesagter Bekanntmachung nach den §§. 1206, 1207 und 1208 des Straf-Codex festgesetzte Geldbußen werden erhoben werden. Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2174. J. D. Gamper, Sekr. 2

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 9. d. M. sub Nr. 4673, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß zufolge Allerhöchster Bestimmung, die abgeriebene große und kleine Silbermünze, hierselbst in der Kreisrentei bei allen Zahlungen und Steuern innerhalb drei Monaten a dato nicht nur werden angenommen, sondern auch gegen Credit-Billette, Silber- oder Kupfermünze nach ihrem Nennwerthe werden eingewechselt werden, die vorsätzlich ausgefeilte oder beschnittene Silbermünze aber, nur mit gehörigem Zugewichte angenommen werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1848. Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2128. J. D. Gamper, Sekr. 2

St. Petersburg, vom 11. Juni.

Orel. Am 26. Mai ist Orel von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei dem ungewöhnlich starken Winde an diesem Tage verbreitete sich das zerstörende Element rasch nach mehreren Seiten hin, so daß in kurzer Zeit ein bedeutender Theil der Stadt in Asche gelegt wurde. Viele Einwohner haben ihre ganze Habe verloren. Nach den offiziellen Berichten sind in der Stadt und der Vorstadt 1237 Häuser, darunter 50 steinerne, eingeäschert, 80,000 Tschetwert Getraide, gegen 100,000 Pud Hanf und vier hölzerne Brücken verbrannt, so wie vier steinerne Kirchen von den Flammen beschädigt worden. Der durch die Feuersbrunst verursachte Schaden wird von den Ortsbehörden auf 3,425,000 Rbl. S. angeschlagen. Acht Menschen sind dabei umgekommen und vier haben Brandwunden erhalten. Se. Majestät der Kaiser haben in landesväterlicher Fürsorge Allergnädigst geruht, die Summe von 50,000 Rbl. S. zur ersten Hilfsleistung der am meisten Bedürftigen anweisen zu lassen und seitens des Ministeriums des Innern ist die Uebermachung von 10,000 Rbl. S. zur Verpflegung und Bekleidung der Armen unter den Bewohnern Orels veranlaßt worden. Außerdem werden überall im Reiche Sammlungen zum Besten der Verunglückten veranstaltet.

Der „Transkaukasische Bote" schreibt: Am 18. Mai brach ein schreckliches Gewitter in Tiflis aus. Der Blitz sprengte in der alten Festung ein Pulvermagazin mit 214 Pud Pul-

ver in die Luft; ein zweites Pulvermagazin wurde mit Steinen bedeckt und die Thüren von drei andern Magazinen wurden von der Erschütterung gesprengt. Der alte Thurm in der Ecke der Festung stürzte ein und bedeckte mit seinen Trümmern einen Theil des botanischen Gartens. Im Augenblick erhob sich an der Stelle der Explosion eine dichte Rauchsäule und Steintrümmer wurden nach der Stadt geschleudert, wo sie fünf Personen tödteten, acht schwer und andere acht leicht verwundeten. Die beiden Schildwachen an der Thür des Magazins haben keinen Schaden gelitten. Fast überall in der alten Stadt wurden die Glasscheiben der Fenster nach der Festungsseite zertrümmert und mehre alte Gebäude jenseits des Ravin stürzten ein.

Berlin, vom 22. Juni.

Die Zeitungshalle schreibt aus Königsberg, daß der kommandirende General den Befehl nach Pillau und Danzig geschickt hat, beide Festungen sofort armiren und in den Kriegszustand setzen zu lassen.

Vom 23. Die „Zeitungshalle" will die Mittheilung erhalten haben, daß die Französische Republik in Frankfurt sowohl wie in Berlin gegen die Theilung des Großherzogthums Posen protestirt habe.

Altona, vom 22. Juni.

Der Herzog von Augustenburg soll seinen Thronrechten für sich und seine Nachkommen entsagen wollen und diese Mittheilung bereits an seine Freunde gemacht haben. Derselbe lebt in unserer Nähe, in Nienstädten, einem Fischerdorfe an der Elbe, zurückgezogen von allen Regierungsgeschäften, seitdem er die Gewißheit erhalten hat, daß der größte Theil seines Vermögens verloren ist. Trotz aller seiner Reisen nach Berlin und ins Hauptquartier zu General v. Wrangel, soll ihm nirgends Hoffnung auf Entschädigung für den auf Alsen verlorenen, an 2 Millionen Werth habenden Marstall gemacht worden seyn.

Kopenhagen, vom 21. Juni.

Am 15. d. ereignete sich hier folgender merkwürdiger Vorfall. Vor einigen Tagen kam auf die Rhede von Helsingör der Memeler Schoner „Uruguay," legte sich Abends nahe beim Wachtschiff ruhig vor Anker und zeigte am folgenden Morgen die Preußische Flagge. Das Schiff wird mit Beschlag belegt und nach Kopenhagen gebracht. Hier ist man äußerst erstaunt, wie ein Preußisches Schiff es wagen kann, den Sund passiren zu wollen, verfällt also auf eine andere Idee, und meint, es könne Waffen am Bord haben, um uns damit zu versehen. Der Schooner wird sogleich in den Hafen geholt, um sich der Beute zu vergewissern, Kapitän und alle Mannschaft müssen das Schiff verlassen. Der Kapitän geht zum Marine-Minister und fragt ihn, was diese strengen exceptionellen Maßregeln bedeuten, er sey von Memel ausgelaufen, weil man ihm gesagt, es sey Friede geschlossen. Der Minister schickt ihn zu mehreren Generalen, die ihn Alle verwundert dasselbe fragen, endlich kommt er zu dem General Dux n, der sagt ihm: „Ich habe eine frohe Nachricht für Sie, — Sie sind frei und können segeln, aber nicht früher als heute Nacht, damit es das Volk nicht sieht, und wenn man Sie fragt, weshalb Sie frei sind, so sagen Sie, Ihr Schiff und Ladung sey Englisches Eigenthum." Der Schooner ging heute Abend in See. Niemand weiß, weshalb man ihn freigegeben.

Wien, vom 20. Juni.

Die Festigkeit und Charakterstärke, welche unser Ministerpräsident, v. Pillersdorf, seit den Märztagen im Nachgeben entwickelte, hat vorgestern ihren Gipfelpunkt erreicht. Eine von Prag gekommene Deputation von Czechen hatte es in ihren Verhandlungen mit diesem Minister so weit gebracht, daß er bereits einwilligte, daß die in Prag entwaffneten Czechen wieder bewaffnet werden und die Slavische Zwornost nicht aufgelöst werden sollte. Glücklicherweise befand sich ein patriotischer Böhme in der Kaiserstadt, welcher, als er diesen Entschluß des Ministers vernahm, den Muth hatte, Herrn v. Pillersdorf frei zu erklären, daß er ihn bei dem bevorstehenden Reichstag in Anklagestand versetzen werde, wenn er diesen Befehl nicht gleich zurücknehme. Zugleich übergab er einen Bericht aus Prag, der die ganzen Umtriebe und Verschwörungen der Czechen in so klares Licht stellte, daß Herr v. Pillersdorf außer sich gerieth und den Befehl zurücknahm. Gleich darauf traf Feldmarschall-Lieutenant Graf Menzdorff von seiner Sendung aus Prag wieder hier ein, und bestätigte alle Angaben des muthigen Böhmen. So ist nun vorläufig der Fürst Windischgrätz seiner Wirksamkeit in Prag erhalten. Hier macht indeß dieses Benehmen des Ministers einen betrübenden Eindruck. Die ganze Welt weiß es, daß die Zwornosten und die Czechen die Emancipation und Losreißung vom Kaiserstaate beabsichtigen, daher das Benehmen des Herrn

v. Pillersdorf auch den Laien unbegreiflich ist. Heute herrscht wieder Ruhe. — Die gestrige Arbeiter-Bewegung hatte viele Verhaftungen der Arbeiter zur Folge.

Prag, vom 19. Juni.

Das Militär ist bereits in die Straßen marschirt, nachdem in kurzer Zeit die Entwaffnung des Volkes vor sich gegangen. Von den Fenstern herab wurden die Gewehre geworfen, gegen 15 000 Stück Waffen sollen bereits abgeliefert seyn. Der Potsgall allein ist noch verbarrikadirt und will sich nicht ergeben. Windischgrätz hat den dort Verschanzten gedroht, die dortigen Holzstätten in Brand zu stecken. Die Kleinseite ist noch immer von der Alt- und Neustadt militärisch abgeschlossen. Auf dem Quai darf niemand spazieren gehen, die auf der Sophien- und Holzinsel postirten Jäger wachen strenge darüber. In der ganzen Stadt sieht es unsäglich öde aus, die Zeltnergasse, der Altstädter Ring und noch viele andere Plätze haben in ihren Häusern fast gar keine Einwohner, alles ist geflüchtet; nur weiße Friedensfahnen wehen aus den Fenstern. Trachten sieht man jetzt gar keine, die Swornost, von der bei einer abermal abgehaltenen Versammlung gegen 40 festgenommen wurden, und die Studierenden suchen entweder zu entkommen oder sich zu verbergen. Von den Technikern sind 40 gefallen. Einer derselben, Namens Maur, der die Fürstin erschossen, wurde kriegsrechtlich füsilirt. Daß die Bewegung eine wohlberechnete ultraczechische war, stellt sich schon aus den jetzt gepflogenen gerichtlichen Untersuchungen heraus. Bouquoi, Graf Boczech Deym und Baron Willani sitzen, als sehr in der Sache compromittirt, fest im Schlosse. Die Verschwörung, unter den Leitern schon früher abgemacht, soll auf dem am Sonnabend den 10. Juni abgehaltenen Slavenballe breite Wurzel gefaßt haben. Bei einer Versammlung Czechischer Hauswirthe, so wird sicher behauptet, wurden die Wohnungen der außer dem Ghetto wohnenden Juden und Deutschen aufgezeichnet. — Aus diesem Grunde fand sich Windischgrätz zu den bekannten militärischen Maßregeln veranlaßt. Allgemein gesteht man zu, er ist überaus mäßig verfahren. Das Militär hat den strengen Befehl, nur dann, wenn einer von ihnen gefallen oder verwundet worden wäre, scharf zu erwiedern. Die ersten Bomben waren kurzröhrig und platzten in der Luft und die wenigen echten wurden nur gegen die bedrohenden Gebäude geworfen.

Die Fürstin Windischgrätz ist von dem Techniker Muhr erschossen worden. Der Sohn des Fürsten erhielt zwei Schüsse im Karolinum (Universitäts-Gebäude), wohin er von seinem Vater als Parlamentär gesendet worden war. Er soll bereits gestorben seyn. Feldmarschall-Lieutenant von Röck wurde von einem Frauenzimmer erschossen. Der Oberst-Lieutenant von Hohenegg Infanterie, dessen Adjutant, nebst mehreren anderen Offizieren sind geblieben. Der Verlust, welchen das Civil erlitten hat, läßt sich nicht ermitteln, denn die Todten und Verwundeten wurden sogleich verschleppt. Durch die Beschießung der Stadt vom Laurenziberg aus haben am meisten das Klementinum, das Kreuzherrenkloster, die Mühlen und einige Thürme gelitten. Der Kleinseitener Brückenthurm war zugemauert. Graf Deym, Graf Bouquoi, Baron Villani sind am 19. Juni verhaftet, nebst einer großen Anzahl der Mitglieder der Swornost, so wie der Studentenschaft. Aus den vorgefundenen Papieren ergiebt sich, daß der lange vorbereitete Aufstand erst am 15. Juni losbrechen sollte. Auf dem Lande ist es ruhig, obwohl die Emissäre Alles aufbieten, den Sturm von neuem heraufzubeschwören. In vielen Böhmischen Ortschaften werden vom Landvolke Kugeln gegossen. Sämmtliche Böhmische Kreishauptleute sind angewiesen, bei weiteren Ruhestörungen das Standrecht zu publiciren.

Paris, vom 17. Juni.

Zwischen der Türkei und der Französischen Republik sind diplomatische Streitigkeiten ausgebrochen. Der General Aupick, den die Republik an die Pforte geschickt hatte, um Herrn von Bourquenay zu ersetzen, ist von ihr nicht angenommen worden, wenigstens, heißt es, habe sie ihn nur als Agenten, nicht als Gesandten empfangen wollen. Dieses Benehmen fällt hier um so mehr auf, als sich der Divan Anfangs sehr geneigt gezeigt hatte, die Republik anzuerkennen, und nun plötzlich Schwierigkeiten erhebt.

Vom 20. Zwei Mitglieder des Prager Kongresses sind hier eingetroffen; sie haben besondere Aufträge an die Französische Regierung.

Calais wird in Kriegszustand versetzt und an den dortigen Festungswerken fleißig gearbeitet.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen zwei von dem vor-

maligen Verwalter des Kronsgutes Matern, Steckerhoff, in Libau abgelegte und verpfändete Equipagen, nämlich eine grüne Kalesche und ein noch ziemlich neuer großer Stuhlwagen, am 30. Junius d. J. Nachmittags um 4 Uhr an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Hinzufügen, daß die Kauflustigen sich in dem allhier sub Nr. 69 belegenen vormaligen Stobbeschen Hause einzufinden haben. Libau, den 29. Mai 1848. 1

Ad mandatum,
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Den 26. Juni wird im Hasenpothschen Clubbensaale zum Besten der Armen ein

Vocal- und Instrumental-Concert

stattfinden.

Zur Erklärung der fremden Wörter ist zu empfehlen:)
Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von

(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. Vom Dr. und Rector Wiedemann. (10. Aufl.) 1846.
Preis 40 Cop. S. M.

☞ Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden, als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Frmdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Zu erhalten bei

Ed. Bühler.

Daß ich meine frühere Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen, dem ehemaligen Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hause wohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: mir auch ferner dasselbe Zutrauen in meinen Arbeiten zu schenken, welches ich bis jetzt genossen habe.

Libau, den 19. Juni 1848. 2

J. M. Förster, Stellmachermeister.

Angekommene Reisende.

Den 21. Juni: Herr Ingenieur-Second-Lieut. v. Cramer, aus Kowno, bei Buß; Herr Baron v. Sakken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr v. Wisotzky, aus Dorbian, bei der Madame Günther; Herr Zahnarzt Meyerhoff, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn J. Querner.

Abreisender.

Herr Handl.-Commis A. Mellin, n. d. Auslande. 1

Cours vom 14. bis zum 17. Juni.

Amsterdam	90. T.	183	183	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33 5/8	33 1/2	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37	36 7/8	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100 1/2	100 1/2 1/4		
	— S.	100	100		
Curl.	dito	100 3/8	100 1/4		
Ehst.	dito	99 98	— —		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	83	Holländer.	Jantina Fenechina.	K. E. Tiktak.	Haarlingen	Dachpfannen.	F. G. Schmahl.
20.	84	dito	Johanna.	F. A. Hoff.	Schiedam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	—	Russe.	Boot: Caroline.	C. Hartmann.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
—	85	Russ.-Finnl.	Nord.	O. Granholm.	dito	Kronsproviant.	dito
21.	86	Russe.	Amalia.	J. P. Alroe.	London.	Waaren.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	70	Russ.-Finnl.	Twe Bröder.	C. Sweberlin.	St. Petersb.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 51. Sonnabend, den 26. Juni **1848.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt: 2 Rub. S. M.

Libau, vom 25. Juni.

Seine Kaiserliche Majestät haben am 11. Mai Allergnädigst dem Libauschen Postmeister, Hofrath Winter, für dessen Eifer im Dienst und für besondere Bemühungen eine werthvolle Tabatiere als Gnadengeschenk zu ertheilen geruht.

Riga, vom 17. Juni.

Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur sind gestern Abend um 11 Uhr von Ihrer Reise wieder hier angekommen.

St. Petersburg, vom 12. Juni.

Die Polizei-Zeitung vom heutigen Tage enthält Folgendes: Seit dem 3. d. M. sind in Neu-Ladoga und in Schlüsselburg mehre Personen mit Symptomen der sporadischen Cholera erkrankt. Dergleichen Fälle sind bald darauf auch hier in der Hauptstadt bemerkt worden. — Die HH. Aerzte der Hauptstadt haben sich bereit erklärt, allen Kranken beim ersten Rufe und zu jeder Zeit hilfreichen Beistand zu leisten. Einen Wohnungsanzeiger sämmtlicher hier anwesenden Aerzte enthält eine besondere Beilage zur Polizei-Zeitung vom 1. Juni, Nr. 119. Etwaige Logis Veränderungen sollen unverzüglich nachgetragen werden. Für Diejenigen, die augenblicklicher ärztlicher Hilfe bedürfen, ist in Folge einer Anordnung der städtischen Obrigkeit in jedem Polizei-Wachthause (Budka) ein Nachweis der Aerzte, die in dem Revier wohnen, wo das Wachthaus liegt, stehen voran), aufgehängt.

Nach dem letzten Cholera-Bericht sind in Moskau vom 25. bis zum 31. Mai im Ganzen 629 Personen an der Cholera erkrankt und 290 gestorben, wodurch sich neuerdings eine merkliche Steigerung dieser Epidemie herausstellt.

Vom 14. Der Kaiserliche Hof hat beim Ableben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen Ludwig II. auf drei Wochen, vom 13. an gerechnet, die Trauer mit den üblichen Abstufungen der großen und kleinen Trauer angelegt.

Wladimir. Am 26. Mai um 3 Uhr ist der bevölkertste, gewerbthätigste und beste Theil unserer Stadt ein Raub der Flammen geworden. Trotz der Anstrengungen des Militairs und der Löschanstalten und der kräftigen Anordnungen des Gouvernements-Chefs verbreitet sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, durch heftigen Wind angefacht, von einem Dach zum andern. Die ganze furchtbare Gewalt der Flammen war gegen den Kaufhof gerichtet und bedrohte auch den Kreml. Doch auf diesem Punkte waren die Anstrengungen des Militairs und der Löschanstalten concentrirt und bewahrten den ohnehin von bedeutenden Verlusten bedrohten Handel. Die Feuersbrunst dauerte bis 7 Uhr abends und verzehrte 32 Häuser, darunter 18 steinerne und 14 hölzerne. Bei der raschen Ausbreitung des Feuers verbrannten in den Herbergen große Vorräthe von Korn, Hafer, Heu u. s. w. Auch die Nikolskische Kirche war in Gefahr, wurde jedoch durch vereinte Anstrengung der Löschenden ge-

rettet. Ueber die Entstehungsart des Brandes ist die Untersuchung eingeleitet.

Breslau, vom 22. Juni.

Am 18. abends gingen wieder 6150 Pfd. Gold in Barren, auf Rothschilds Rechnung von London kommend, durch Ratibor. Es soll dieß die achte Sendung seyn, welche jetzt den Weg von London nach Wien macht. — Die Stadt Loslau ist am 18. durch ein Gewitter furchtbar verwüstet worden. Hagelschlossen, bis zu 10 Loth schwer, haben die Dachziegel, die Scheiben, die Obstbäume und leider auch die Felder und Gärten der ganzen Umgegend verwüstet. Fünf Menschen wurden unter den eingestürzten Häusern erschlagen, vier schwer verwundet. Nicht weniger als 30 Scheunen wurden von dem Orkan zusammengestürzt. Auch in Münsterberg und dessen Umgegend hat ein furchtbarer Hagel am 19. große Verwüstungen angerichtet. Ferner werden Hagelverwüstungen durch Stücke von riesiger Größe aus der Umgegend Berlins und aus München gemeldet. Auch in der Gegend von Elbing hat ein Hagelwetter die ganze Ernte vernichtet, und in der Stadt ist fast kein Haus verschont geblieben.

Am 21. Nachmittags reiste eine vornehme Fürstenfamilie, aus Damen und Kindern bestehend, mit der Eisenbahn von Wien kommend, hier durch nach Stettin und St. Petersburg; man sagte, es sey die Familie des Fürsten Metternich.

Königsberg, vom 21. Juni.

Die Stimmung gegen Berlin ist hier eine sehr aufgeregte und es steht zu befürchten, daß unsere Provinz, so wie Masuren, Litthauen und Westpreußen, wenn die Beschlüsse der Nationalversammlung zu demokratisch ausfallen, dieselben nicht anerkennen werden, da man hier allgemein von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die Nationalversammlung in Berlin nicht unabhängig dasteht, und ihre Beschlüsse unter dem Einflusse der dortigen Volksmassen faßt.

Dresden, vom 21. Juni.

Massen von Menschen versammeln sich des Abends am Fuß der Brühlschen Terrasse, um die Ankunft der Böhmischen Dampfboote zu erwarten, welche, da noch immer keine regelmäßige Postverbindung hergestellt ist, die schnellsten Nachrichten aus Prag bringen. Sie sind meist gedrängt voll von Flüchtlingen, welche sich oft mit Hinterlassung ihres Gepäcks gerettet haben, jedoch nur Greise, Frauen und Kinder, da kräftige, waffenfähige Männer nicht zum Thore hinausgelassen werden. Dagegen finden sich auch zahlreiche Ausgewiesene darunter, welche der Fürst Windischgrätz bei dem Beginne des Kampfes hatte festnehmen lassen. Es sind in der Mehrzahl vornehme Polen, wie sich denn mehr und mehr herausstellt, daß diese bei dem Slaven-Kongreß Sturm in die Flammen geblasen, und dadurch wesentlich zu der äußersten Aufregung und dem endlichen Ausbruch beigetragen haben. Sogar der Fürst Czartoryski, welcher schon seit mehreren Wochen in Außig an der Elbe residirt und dort seinen Pariser Hofstaat versammelt hält, soll den Anschlägen der Aufrührer nicht fremd geblieben seyn. Dies wäre also der Dank für die Aufhebung der Sequestration seiner Güter, welche, nach dem Sturz Metternich's, das neue Oesterreichische Ministerium sogleich verfügte. Es ist, als ob die Polen es darauf anlegten, auch die letzten Sympathieen Deutschlands zu vernichten.

Stockholm, vom 20. Juni.

Das hiesige Dagblad meldet über die Erscheinung des Engl. Gesandten, Sir Henry Wynn, in Malmö einiges Nähere. Selbiger habe im Auftrage seines Kabinettes einer baldigen Ausgleichung mit gegenseitigen Concessionen das Wort geredet, wozu jedoch Dänemark nicht geneigt sey. Dagegen scheine König Oskar sich auf seine bekannte Deklaration zu berufen, in welcher die Absicht und die Grenze der Schwedisch-Norwegischen Wirksamkeit und Hilfe der Schwedischen Regierung scharf bezeichnet sey, d. h. die Dänischen Erblande gegen feindliche Uebergriffe zu schützen und zu vertheidigen, so daß Dänemark seine ganze Macht ausschließlich auf den activen Krieg in Schleswig-Holstein verwenden könne. Dagegen verlautet nicht, daß ein Russischer Diplomat an den Unterhandlungen Theil genommen habe.

Vorsichts-Maßregeln gegen die Cholera.

(Nach der St. Petersburger Polizei-Zeitung.)

Die wichtigste Vorsichts-Maßregel ist, sich so viel als möglich die Ruhe des Gemüthes zu bewahren, sich nicht der Furcht und der Entmuthigung hinzugeben.

In Speise und Trank muß man mäßig und vorsichtig seyn; ohne gerade eine plötzliche Veränderung der Lebensweise vorzunehmen, wird doch Jeder gut thun, sich solcher Speisen zu enthalten, die nach der eigenen Wahrnehmung leicht Störun-

gen des Verdauungs-Prozesses zur Folge haben. Ganz besonders zu enthalten hat man sich: des Schweinefleisches; des Rauchfleisches und alles zu fetten und verdorbenen Fleisches; der Fische und der abgestorbenen Krebse; der gesalzenen Fische, wie Lachs, Bäluga u. dergl.; fetten und alten Käses, des Quark's, der saueren Milch und verdorbener Eier, mehliger und fetter Saucen, der fetten Gebäcke und der Gebäcke aus Butterteig (Piroggen), des Gefrorenen und überhaupt aller kalten Speisen; unreifer Früchte, der rohen Gemüse, (Kohl, Rüben, Gurken, Sallat) und der Pilze. Das Brodt muß gut ausgebacken und nicht zu frisch seyn. Ein mäßiger Genuß des Weins und Branntweins ist für Solche, die daran gewöhnt sind, eher nützlich als schädlich; doch ist jedes Uebermaß zu vermeiden. Zu junger oder zu saurer Quas ist schädlich. Zum Trinken ist reines und frisches Wasser zu gebrauchen, das, wenn es erforderlich ist, durch einen Stein, und durch Flanell, oder Kohlenpulver, filtrirt werden muß. Ueberhaupt ist es nicht gut, mit nüchternem Magen auszugehen.

Man muß sich, so viel als möglich, vor Erkältungen inachtnehmen und sich daher der Jahreszeit und der Lufttemperatur angemessen kleiden, sich nicht der Zugluft aussetzen, zumal wenn man transpirirt, nicht in freier Luft oder bei geöffneten Fenstern schlafen, sich nicht auf feuchte Erde legen und naß gewordene Kleider rasch wechseln. Sehr anzurathen ist das Tragen einer wollenen Leibbinde. Um die Haut in gehöriger Thätigkeit zu erhalten, ist ein öfteres Wechseln trockener Wäsche, mäßige Bewegung und ein mäßiger Gebrauch des Dampf- oder Wannen-Bades — wonach man sich jedoch nicht sogleich der kalten und feuchten Luft aussetzen muß — zu empfehlen. Das Baden im kalten Wasser ist nicht gefahrlos.

Man hat darauf zu sehen, daß die Luft in den Zimmern rein und trocken sey, und darum hochgelegene und trockene Wohnungen zu wählen und in den bewohnten Räumen durch Lüftung und Heizung die Luft rein zu erhalten und ein zu enges Beisammenwohnen zu vermeiden. Nicht gut ist es, in Räumen, die mit Menschen gefüllt sind, wo viele Lichter oder Lampen brennen, lange zu verweilen.

Man hat sich vor Erschöpfungen durch angestrengtes Arbeiten zu hüten, darf aber auch nicht ganz müssig gehen; eine mäßige und angemessene Beschäftigung ist der Gesundheit zuträglich. Jedes Uebermaß in leiblichen Genüssen muß man vermeiden, und überhaupt, so viel als möglich, ein regelmäßiges und enthaltsames Leben führen.

So lange man sich wohl fühlt, hat man sich aller Heilmittel zu enthalten, zumal der starkwirkenden, wie: der leiböffnenden, aller geheimen Mittel, der Aderlässe und dergl., sobald man sich aber unwohl fühlt, muß man sich unverzüglich an den Arzt wenden. Ueberhaupt sind auch unbedeutende Erscheinungen von Unwohlseyn nicht zu übersehen, und zumal nicht Diarrhöen, die leicht einen bedenklichen Charakter annehmen.

Sobald man von Diarrhöe befallen wird, oder auch nur Kollern in den Eingeweiden fühlt, und noch mehr, wenn die Diarrhöe von Uebelkeiten und Erbrechen begleitet ist, muß man sofort nach dem Arzte schicken und bis zu dessen Ankunft sich zu Bette legen, heißen Pfeffermünz-Thee trinken, die Füße, den Leib und die anderen Körpertheile mit heißen Wasserflaschen oder mit Säcken voll erhitzten Hafers, oder mit warmgemachter Kleie oder Asche bedecken, Senfpflaster auf die Herzgrube oder den ganzen Leib legen, sich den ganzen Körper mit einem Aufguß von Spiritus auf Spanischem Pfeffer und Kampfer oder mit Provencer-Oel frottiren lassen, und überhaupt alle nur mögliche Mittel anwenden, um die Transpiration hervorzurufen. In den Fällen, wo die Erkältung des Körpers einen sehr hohen Grad erreicht hat, sind diese Reibungen ohne Unterbrechung und lange, jedoch mit Vorsicht, fortzusetzen, damit die Haut nicht wund wird.

Bekanntmachungen.

Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der

Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst

Regeln über Anstand, Würde und das gesellschaftliche Leben.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Preis 50 Cop. S.

Die dritte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin, und zur Ausbildung zu einer sanften und guten Hausmutter. — Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern die-

ses Buch, wovon über 2500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufes anzuschaffen.

Zu erhalten bei

Ed. Bühler.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 21. und 22. Juli alten Styls stattfinden. Es werden demnach die Herren Schäferei-Besitzer in Ehst-, Liv- und Kurland, auch anderen Gouvernements, welche ihre Wolle im Markt-Lokale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums ꝛc., dem Herrn Commissionairen V. Ewerts hierselbst, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. 3

Riga, den 19. Juni 1848.

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Den hochgeehrten Bewohnern Libaus und dem umliegenden hohen Adel habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meiner Praxis einschlagenden Operationen, so wie die technische Bereitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich das hülfesuchende geehrte Publikum in jeder Hinsicht zufrieden stellen und das mir geschenkte hohe Zutrauen rechtfertigen zu können. Auch habe ich vom medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen, hauptsächlich aber:

1) eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt;
2) ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver;
3) Balsam zur Erleichterung der heftigsten Zahnschmerzen;
4) ein probates Mittel gegen geschwollene Wangen, und
5) ein Kitt für hohle Zähne, der auch zugleich schmerzstillend ist.

Arme behandle ich des Morgens von 8—9 Uhr unentgeldlich.

Ferdinand Ludwig Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt
aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause am neuen Markt, links.

Angekommene Reisende.

Den 23. Juni: Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, und den 24.: Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken, im Mellinschen Hause; den 26.: Herr Candidat Blaese, aus Mitau, bei Buß; Herr Kaufmann S. Tietzner, nebst Sohn, aus Goldingen, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 25. Juni: Herr Akademiker, Colleg.-Sekr. Rosenberg, nebst Familie, im Buchhoffschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 20. Juni S., veränderlich; den 21., 22. und 23. SW.; den 24. und 25. S., heiter; den 26. S., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 52. Mittwoch, den 30. Juni **1848.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung und die unterschriebene Reversale der Einwohner vom 13. Februar v. J. sub Nr. 316, werden desmittelst die hiesigen Einwohner und Gastwirthe desmittelst nochmals aufgefordert, unausbleiblich alle ankommende Fremden und zwar sofort nach deren Ankunft in der Paß-Expedition dieser Behörde und zur Zeit, wenn die Kanzellei geschlossen ist, bei den Dejouranten dieser Behörde, anzumelden und deren Legitimationen, wenn sie solche besitzen, einzuliefern, entgegengesetzten Falls die in obbesagter Bekanntmachung nach den §§. 1206, 1207 und 1208 des Straf-Codex festgesetzte Geldbußen werden erhoben werden. Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2174. J. D. Gamper, Sekr. 1

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 9. d. M. sub Nr. 4673, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß zufolge Allerhöchster Bestimmung, die abgeriebene große und kleine Silbermünze, hierselbst in der Kreisrentei bei allen Zahlungen und Steuern innerhalb drei Monaten a dato nicht nur werden angenommen, sondern auch gegen Credit-Billette, Silber- oder Kupfermünze nach ihrem Nennwerthe werden eingewechselt werden, die vorsätzlich ausgefeilte oder beschnittene Silbermünze aber, nur mit gehörigem Zugewichte angenommen werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1848. Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2128. J. D. Gamper, Sekr. 1

St. Petersburg, vom 15. Juni.

Zu den an choleraähnlichen Anfällen Erkrankten, von welchen bis zum 12. d. M. 67 in Behandlung verblieben waren, sind im Verlaufe des 12., 13., 14., 15. und 16. 1977 hinzugekommen. Es verblieben in Behandlung zum 17. Juni 1029.

Vom 18. Zum 17. d. waren von den an choleraähnlichen Anfällen Erkrankten in Behandlung verblieben 1029 Kranke; im Verlaufe dieses Tages sind 719 hinzugekommen; es genasen 41 und starben 356. Zum 18. bleiben in Behandlung 1356 Personen.

Berlin, vom 29. Juni.

Aus Eisleben erhalten wir die Mittheilung, daß dort einige Polen, unter Anführung eines, dem politischen Klub angehörenden, Assessors, den Versuch gemacht haben, die Republik zu proklamiren. Die Bürgerwehr trieb die Republikaner auseinander, indeß versammelten sie sich wieder und versuchten in der Nacht, das von der Bürgerwehr besetzte Rathhaus zu erstürmen. Hier entstand ein Kampf, in welchem die Bürgerwehr Sieger blieb; der Anführer der Republikaner wurde zu Boden geschlagen und mehrere Polen wurden verwundet, oder verhaftet.

Vom 30. Dem Schwedischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron d'Obsson, ist eine Note von seiner Regierung zugegangen, in welcher ihm angezeigt wird, daß die Dänen, welche den Kampf gegen Deutschland auf das Neue beginnen wollten, auf die Veranlassung Rußlands und Schwedens ihre Ansicht geändert hätten, und daß die Friedens-Unterhandlungen ernstlich betrieben würden.

Kopenhagen, vom 25. Juni.

Das Dampfschiff Rob Roy ist auf der Fahrt von St. Petersburg nach London hier angelangt, man weiß aber nicht, daß es Depe-

schen hierher überbracht hat. Eben so ist aus der Ostsee das Russische Kriegsdampfschiff Smeloi hier angelangt, aber wieder südwärts gegangen. Man erwartet morgen den General von Orholm aus St. Petersburg zurück.

Am 2. Pfingsttage hat der Großfürst Konstantin mit den Kriegsschiffen Chraby und Pallas Bornholm besucht.

Wien, vom 27. Juni.

Nach Berichten aus Bucharest vom 13. Juni ist die Cholera dort in großer Stärke ausgebrochen. Am 12. stieg die Zahl der Erkrankungen, die am 7. nur 5 betragen hatte, auf 186, von denen 35 schon gestorben waren. Der Hospodar war mit seiner Gemahlin ins Gebirge geflüchtet.

Paris, vom 23. Juni.

Paris hat heute einen blutigen Tag gehabt, wie ihn die gestrigen Vorgänge leider befürchten ließen.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 24. Juni, um 3 Uhr Nachmittags. Der Aufruhr dauert fort. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und die Regierungsgewalt dem General Cavaignac übertragen. Der Sieg neigt sich auf Seiten der bewaffneten Macht. Eine zweite telegraphische Depesche, aus Brüssel, den 25. Juni, 4 Uhr Nachmittags, abgegangen, meldet: Die Exekutiv-Kommission und das Ministerium haben abgedankt. Eine dritte telegraphische Depesche, datirt Paris, 24. Juni, Abends 8 Uhr, lautet: Der Kampf hat noch nicht geendet. Die Truppen und die National-Garde sind treu geblieben. Cavaignac führt allein das Kommando.

Paris, vom 27. Juni.

Von gestern Abend 6 Uhr an war die Ruhe in ganz Paris hergestellt und man durfte die Fenster öffnen, auf der Straße herumgehen, die ganze Bevölkerung athmete auf und bald bot die Stadt das bewegteste Bild dar.

Mit Anbruch der Nacht begann das Fortschaffen der Haufen von Leichen, die überall noch auf den Kampfplätzen lagen. Große Frachtwagen, von Kavallerie eskortirt, wurden mit Leichen beladen und fortgeführt.

Um 7 Uhr Abends verließen zwei große Postwagen der Messageries Royales mit geschlossenen Jalousieen und von drei Eskadrons Kürassiers eskortirt, die Präfektur und nahmen den Weg nach Vicennes. Sie enthielten wahrscheinlich die bedeutendsten Gefangenen. — Mehrere Personen, die eine hohe Stellung in der Gesellschaft einnehmen, sind im Luxembourg verhaftet; man nennt darunter einen Herzog und zwei Gräfinnen des Faubourg St. Germain, die Geld an die Mobile vertheilten, um sie für Henri V. zu gewinnen. — Als Hauptleiter der Insurgenten nennt man Huber, Cabet, Lebon und Kersausie; von Letzterem soll der Operationsplan herrühren.

Noch läßt sich die Zahl der Gefallenen, Verwundeten, Ersäuften, Verbrannten, Massacrirten, kurz aller Verlorenen nicht genau bestimmen. Man schätzte sie gestern Abend auf 10—11,000.

Vor allen Häusern von Paris sitzen die Frauen und Mädchen auf der Straße und zupfen Charpie; alle zwei Stunden durchziehen Nationalgarden die Straßen und sammeln die gezupfte Charpie ein, um sie an die überfüllten Spitäler abzuliefern. Ueberall wird Wäsche, Bettzeug, alte Leinwand zu Bandagen hergegeben, an allen Straßenecken für die Bedürftigen gesammelt. Die Haltung der Bevölkerung ist bewundernswerth.

Gestern früh hielten gewaltige Truppenmassen der Generale Lamoricière und Perrot die ganze Vorstadt St. Antoine umschlungen. Nur von Menilmontant und Popincourt, jenseits des Kanals her, beunruhigten einzelne Insurgenten-Abtheilungen die Truppen. Es schlug 10 Uhr. Die Belagerungsgeschütze, Mörser, Haubitzen und Kanonen, welche Cavaignac auf Verlangen Lamoricière's aus Arras und La Fère, zweien Festungen, in aller Eil hatte herbeischaffen lassen, waren eingetroffen. Die Pechkränze und Brandbomben lagen bereit. Dem produktivsten Theil von Paris drohte Vernichtung. Der revolutionäre Heerd brannte bereits an einigen Stellen, als Lamoricière, umgeben von seinem ganzen Generalstabe, im Café Amand, an der Ecke des Bastillen-Platzes, auf den Befehl zum Beginn des Bombardements wartete und mit der Uhr in der Hand die Minuten zählte, welche das Schicksal von Hunderttausenden entscheiden sollte. Da sprengt eine Ordonnanz herbei und bringt ihm die Kapitulation der Vorstadt: die Insurgenten haben die Waffen gestreckt und reißen selbst die Barrikaden nieder. Die größte Katastrophe wurde vermieden, Ströme von Blut dadurch erspart.

Eine Depesche aus Orleans von gestern früh um 8 Uhr meldet, daß nach der Abfahrt der Garnison und eines Theils der Nationalgarde nach Paris auch dort die rothe Republik aus-

gerufen worden ist. Die Stadt ist voller Barrikaden und man schlägt sich wie in Paris.

Vom 28. In der Barrikade Rochechouart hat man eine Feuerspritze gefunden, die ganz mit Vitriolöl gefüllt war, das man auf die Truppen spritzte. In derselben Barrikade befanden sich auch 15 große blecherne Flaschen mit Terpentinöl zum Anzünden der Häuser. Die Fahne dieser und einiger anderen Barrikaden trug die Inschrift: „Vainqueurs, le pillage! Vaincus, l'incendie!" Hätten die Insurgenten gesiegt, so wäre Paris geplündert worden; im Falle einer Niederlage wollten sie es anzünden und vernichten.

Die Anzahl der Gefangenen beträgt jetzt schon 6400. Die Anzahl der Todten ist noch nicht ganz ermittelt. Die Zahl der Verwundeten ist so groß, daß nicht nur alle Spitäler überfüllt sind, sondern daß auch die Tuilerieen, das Louvre, eine Menge anderer öffentlicher Gebäude, viele große Waaren Magazine und Kaufläden zu Ambulancen eingerichtet werden und mit Verwundeten überfüllt sind. — In voriger Nacht ist eine ernstliche Meuterei vorgefallen; ein Regiment, welches stark gelitten, wollte die Gefangenen ohne Weiteres über die Klinge springen lassen, ohne auf die Offiziere zu hören, als General Lamoricière herbeikam und die Leute zu beschwichtigen wußte.

Nächsten Freitag soll das feierliche Begräbniß der Opfer der Juni-Rebellion mit dem größten Pompe stattfinden. Auf dem Concordienplatze soll ein Trauer-Altar errichtet werden. Von den Verwundeten im Hotel Dieu sterben die meisten. Viele Kugeln der Insurgenten waren gebohrt und ein Nagel durchgeschlagen, der auf beiden Seiten hervorragte, und dann mit einem Stück Tuch umwickelt, das mit Arsenik getränkt war.

Es sollen noch immer über 20,000 Insurgenten in der Umgegend umherstreifen. Die Bauern haben die Waffen ergreifen müssen, um ihre Felder zu beschützen. Im Weichbilde und besonders in der Umgegend des Père Lachaise ist es zu ernstlichen Scharmützeln zwischen ihnen und den Truppen gekommen.

Die Journale von Rouen, Fécamp und Caen melden fast übereinstimmend die am 25. d. Abends erfolgte Durchreise dreier Unbekannten, die den Postillionen pr. Station 150 Frcs. Trinkgeld gaben und in denen man die Prinzen Aumale und Joinville und einen Adjutanten Ludwig Philipp's erkannt haben will. Sie kamen von Paris und eilten dem Meere zu. Der Regierungs-Kommissär Dussord in Rouen ließ auf die erhaltene Nachricht diesen Reisenden sogleich nachsetzen, allein ihre Spur ward nicht mehr gefunden, entweder haben sie sich auf einem Fischerboote in einer der Buchten der Normandie eingeschifft, oder sie sind auf einem der Schlösser an der Küste verborgen.

Auf Befehl der Regierung hat die Pflasterung der Straßen heute begonnen. In neun Pariser Bezirken waren nicht weniger als 3883 Barrikaden errichtet!

Die ganze Bevölkerung strömt seit gestern, wo Paris wieder etwas freier athmet, nach den Schauplätzen der Revolution, der Cité, Straße St. Jacques, Vorstadt St. Antoine und den Kanale. In der Cité und am Pantheon sind viel weniger Verwüstungen sichtbar als in der Vorstadt St. Antoine, wo Lamoricière vier Tage lang gegen den Aufstand kämpfte. Die gefangenen Insurgenten sind sämmtlich in den Außenwerken der Festungswälle eingesperrt, wo sie ihrem Schicksale entgegensehen. Man glaubt, daß die Häupter des Aufstandes werden erschossen, die Anderen in die außereuropäischen Kolonien verbannt werden. Cabet, der bekannte Chef der Ikarischen Kommunisten, protestirt in allen Blättern gegen die Behauptung mehrerer National-Gardisten, die ihn mit eigenen Augen an der Spitze des Aufstandes gesehen haben wollten. Heute früh fand an der Eintrachtsbrücke in Gegenwart der National-Versammlung eine Musterung der aus den Departements herbeigeeilten Nationalgarden statt.

Häuserverkauf in Libau.

Nach Eingang der Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Bitte der Interessenten die zum Consulin Dorothea Loopuytschen Nachlasse gehörenden Grundstücke, als:

1) das sub Nr. 334 allhier belegene hölzerne Wohnhaus nebst Speichern, Ställen, Remisen und massiver Herberge, und
2) der sub Nr. 437 am hiesigen Hafen belegene große hölzerne Speicher,

in dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf

den 5. Juli 1848,

vormittags 12 Uhr, angesetzten Termine öffentlich zum Verkaufe ausgeboten und unter den sodann zu verlesenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem einzusehenden Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen hiemit einladet 1

der Oberhofgerichts-Advokat
C. W. Melville,
in Vollmacht der Consulin Dorothea Loopuytschen Erben.

Bekanntmachung.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Libau bei Ed. Bühler zu haben:

Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen die 4te, 5000 Exempl. starke Aufl. vom

Galanthomme,

oder: Der Gesellschafter, wie er sein soll, um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) Ausbildung der Gesichtszüge. 2) Haltung des Körpers. 3 Wahl der Kleidung. 4) Das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen. 5) Heirathsanträge und Liebesbriefe, ferner: 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchsverse, 26 Trinksprüche, Blumensprache und Karten-Orakel. — Vom Professor Sch...t. 4te Auflage. Preis 85 Cop.

Mit diesem Buche wird man noch über seine Erwartung befriedigt, es enthält alles, was zu einem feinen Gesellschafter nöthig ist.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juni: Herr Baron v. Korff, aus Labraggen, im Mellinschen Hause; Herr Baron Reck, nebst Sohn, aus Bassen, bei Buß; den 27.: Herr Lehrer Sylla, aus Allaschen, im deutschen Pastorate.

(Badegäste.)

Den 27. Juni: Herr H. Heintz, Arrendebesitzer, und Herr Pastor A. Tilling, aus Kreuzburg, beim Töpfermeister Kuhtz; den 28.: Frau Obrist-Lieut. Sägerkranz, nebst Familie, aus Schaulen, beim Schiffer Hartmann; den 30.: Herr Baron Otto von der Osten-Sacken, aus Hasenpoth, beim Herrn Stadtaeltesten Nieckels.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	87	Russe.	Toimy	J. Lindberg.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
28.	88	Norweger.	Emanuel.	J. Bech.	Nordkioping	Ballast.	Joh. Goebel.
29.	89	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	dito	Sörensen & Co

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	70	Russ.-Finnl.	Twe Bröder.	C. Sweberlin.	St. Petersb.	Ballast.
26.	71	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	Holzwaaren.
—	72	dito	Courier	C. Chino.	dito	dito
—	73	Russ.-Finnl.	Bellona.	N. Janson.	Riga.	Ballast.
—	74	dito	Aura.	A. Kehlberg.	St. Petersb.	dito
—	75	Russe.	Hercules.	S. Surpa.	dito	dito
—	76	Russ.-Finnl.	Albert.	U. Lindberg.	dito	Ohne Ladung.
—	77	dito	Auriga.	A. Suomalain.	dito	Holzwaaren.
—	78	dito	Nord.	O. Granholm.	Finnland.	Ballast.
—	79	dito	Suomi.	H. Krooch.	Alborg.	Holzwaaren.
—	80	Norweger.	Laura Carolina.	B. Bartelsen.	England.	Thierknochen.
28.	81	Lübecker.	Maren.	E. Thiel.	Lübeck.	Ballast.
29.	82	Holländer.	Margaretha.	G. A. Westers.	Holland.	Leinsaat.
—	83	dito	Catharina Engelina	J. C. de Grooth.	dito	Gerste.
—	84	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	dito	Roggen und Gerste.
—	85	Holländer.	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	dito	Leinsaat.
—	86	dito	Hendrika.	J. R. Zoutmann.	dito	Gerste.
—	87	dito	Johanna.	F. A. Hoff.	dito	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 53. Sonnabend, den 3. Juli **1848.**

Bekanntmachung.

Nach Inhalt des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 28. Juni d. J., Nr. 4893, soll am 9. und 10. d. M., hierselbst das Reservebataillon des Welikoluzkischen Jägerregiments anlangen. Die Quartier-Committée fordert somit die hiesigen Hausbesitzer auf, ihre Quartiere zur Aufnahme des genannten Militairs in gehörige Ordnung zu setzen, und bringt dabei wiederholt in Erinnerung, daß, da gesetzlich nur gegen Billets dieser Committée Militairwohnungen einzuräumen sind, Jedermann, der dieser Vorschrift zuwider handeln würde, von hier aus weder eine Bezahlung, noch anderweitige Vergütung zu gewärtigen haben wird. 2

Libau, Quartier-Committée, den 2. Juli 1848.

Nr. 769. Dewitz. C. W. Melville.

St. Petersburg, vom 19. Juni.

Zum 18. Juni waren in Behandlung verblieben 1351 Kranke; im Verlaufe dieses Tages sind 678 hinzugekommen; es genasen 38 und starben 340. Zum 19. blieben in Behandlung 1651 Personen; im Verlaufe dieses Tages sind 813 hinzugekommen; es genasen 61 und starben 456. Zum 20. verblieben in Behandlung 1947 Personen.

Zur Aufnahme von Kranken ist noch ein temporäres Krankenhaus im Polizei-Hause des 4. Stadttheils, bei der Kalinkin-Brücke eröffnet worden.

Moskau. Am 10. Juni sind in Moskau 282 Personen an der Cholera erkrankt, 52 genasen und 32 starben; es blieben in Behandlung 1625 Kranke. Unter dem Militär erkrankten 10, genasen 7 und starben 6; es blieben 106 in Behandlung.

Am 11. erkrankten in der Stadt 230, genasen 60 und starben 24 Personen, es blieben in Behandlung 1703 Kranke. Unter dem Militär erkrankten 12, genasen 10 und starben 5 Personen. 103 blieben in Behandlung.

Am 12. erkrankten in der Stadt 218 Pers., genasen 60 und starben 38; 1715 verblieben in Behandlung. Unter dem Militär erkrankten 16, genasen 16 und starben 7; 102 blieben in Behandlung. Am 13. erkrankten in der Stadt 269 Personen, 68 genasen und 27 starben; es blieben in Behandlung 1798 Kranke. Unter dem Militär zählte man 14 Erkrankungen, 17 Genesungen und 5 Todesfälle; 94 Erkrankte blieben zum 14. Juni in Behandlung.

Königsberg, vom 29. Juni.

Die Festung Pillau soll in Folge eines am 25. d. daselbst eingetroffenen Befehls stark ausgerüstet und armirt werden. Die Glacis werden rasirt und die schönsten Anpflanzungen an der Seeküste, welche einen so anmuthigen Park bildeten, fallen unter der Axt. Die schönen Baumalleen liegen bereits seit dem 26.

darnieder und sollen zu Pallisaden verbraucht werden. Die Dächer aller in der Festung liegenden Kasernen erhalten Erddecken und das Pulvermagazin wird aus der Plantage in die Festung geschafft. Auf der Spitze der Nehrung, Pillau gegenüber, werden Batterieen errichtet und Oefen für glühende Kugeln angelegt. Die Strandbatterieen sollen verstärkt werden.

Berlin, vom 4. Juli.

Man beabsichtigt hier, eine Adresse an den General Cavaignac und die Pariser Nationalgarde zu erlassen, um ihr für ihre in dem Kampfe gegen den Communismus bewiesene Hingebung zu danken.

Aus Kiel, 27. Juni, läßt sich die „D. A. Ztg." aus ganz zuverlässiger Quelle berichten, daß die Friedensunterhandlungen mit Dänemark jetzt definitiv abgebrochen sind.

Paris, vom 29. Juni.

Außer mehreren Proklamationen an die Soldaten und Nationalgarden hat Cavaignac in den letzten Tagen auch eine Bestimmung gegen die öffentlichen Anschläge politischen Inhalts erlassen, und der General-Prokurator Corne dem Polizei-Präfekten aufgetragen, darüber zu wachen, das bestehende Gesetz vom 10. December 1830 wegen der Zettelträger und Anschläge streng gehandhabt, und das Gesetz über die Tagespresse vom 18. Juli 1828, das für alle politischen Journale eine Caution und einen verantwortlichen Geschäftsführer vorschreibt, auf's genaueste befolgt werde. Cavaignac verordnete ferner die Entwaffnung aller Nationalgardisten, die auf den Generalmarsch beim Beginn des jüngsten Kampfes nicht erschienen. Ein anderer Erlaß desselben bestimmte, daß jeder Versuch, Barrikaden zu errichten, so gestraft werden solle, als wenn man mit den Waffen in der Hand ergriffen worden wäre.

Wie es heißt, wird das Transportations-Dekret unverzüglich zur Ausführung gebracht werden. Man will angeblich sämmtliche Gefangenen nach Otaheiti und den Marquesas-Inseln transportiren. Nur die für die Industrie nöthigen Arbeiter sollen in Paris bleiben dürfen. Zugleich wird man auch die Masse von freigelassenen Sträflingen, schon bestraften Dieben und sonstigen Gaunern, deren Zahl sich auf 22,000 belaufen soll, so viel irgend thunlich aus der Hauptstadt wegschaffen, da gerade sie, wie auch diesmal das gefährlichste und verwegenste Element jeder Emeute bilden.

Gestern Nachmittag und Abend wurden zwei Transporte Gefangener aus den Tuilerieen unter starker Truppenbedeckung nach Fort Montrouge abgeführt. Man hat bei den Insurgenten bedeutende Summen in Gold gefunden; ein auf den Barrikaden vorgestern gefangener Mann hatte 7—8000 Frcs. in Gold bei sich. Ein junger Mensch, den man festnahm, hat ausgesagt, daß alle Arbeiter der National-Werkstätten für jeden Kampftag 25 und die Brigadiers 50 Frcs. empfangen hätten; außerdem war ihnen allgemeine Plünderung versprochen; Den Arbeitern in der Umgegend von Paris hatte man ebenfalls 25 Frcs. täglich angeboten, was sie jedoch ablehnten. In das Gehölz von Vincennes sollen sich 7 bis 8000 Insurgenten geflüchtet haben; man wird sie aber heraustreiben und hoffentlich der Mehrzahl habhaft werden. Den strategischen Plan des Aufstandes soll Kersausie entworfen haben, der sich um die Oberstenstelle der 12. Legion bewarb. Man glaubt, daß der Belagerungs-Zustand noch einige Tage dauern wird, um die Entwaffnung und die Haussuchung zu erleichtern. Schon soll Befehl zur Ausrüstung einer Fregatte und zweier Last-Korvetten ergangen seyn, auf welchen man die gefangenen Insurgenten an den Ort ihrer Bestimmung bringen will.

Im Constitutionnel liest man: „Herr Senard, Präsident der Nationalversammlung, hat mit einer gerechten Entrüstung von den durch die Insurgenten verübten Grausamkeiten gesprochen. Die sichersten Erkundigungen erlauben nicht mehr, diese Exzesse in Zweifel zu ziehen, welche man den Annalen der Amerikanischen Wilden entlehnt glaubt. Man erzählt sich den Mord von 5 Offizieren der Mobilgarde, welche von einer Frau mit einem Küchenmesser enthauptet wurden. Diese Frau ist 40 Jahre alt und befindet sich jetzt in den Kellern der Tuilerieen. Sie gesteht ihr Verbrechen mit der größten Kaltblütigkeit ein. Man spricht von vergiftetem Branntwein, welcher in vielen Vierteln den Nationalgardisten und den Linientruppen verkauft wurde (dies wird vom Moniteur durchaus in Abrede gestellt); man spricht von gekanteten Kugeln, welche aus den Wunden gezogen worden. Es sind noch andere derartige Thaten bezeichnet worden. Auf der Haupt-Barrikade des Vierteln von St. Antoine sah man die Leiche eines Gardisten liegen, gespießt, verstümmelt und mit ausgerissenen Eingeweiden. Im Pantheon fand man

die Leichen von mehreren Mobilgardisten, bei den Handgelenken aufgehängt und mit Säbel- und Bajonnetstichen durchbohrt. Man hat nicht blos gekantete Kugeln gefunden, sondern auch solche, die mit Stücken Kupfer gegossen waren. Im Clos St. Lazare hatte man einem Infanterie-Offizier die beiden Handgelenke abgeschnitten, und er starb eines langsamen Todes an seinen furchtbaren Wunden. Einem Dragoner hatte man die Füße abgehauen und ihn sterbend wieder auf sein Pferd gesetzt.

Das Journal des Débats berichtet: „Es ist uns nun möglich geworden, die Straßen und Plätze zu besuchen, welche der Schauplatz der letzten traurigen Ereignisse gewesen. Das lateinische Viertel hat am meisten gelitten; auch fand in demselben der erbitterste Kampf statt, und die Spuren des Aufstandes machen sich hier fürchterlich bemerkbar. Die Säulen der Façade des Pantheons, so wie fast alle Figuren des Giebels, sind beschädigt, sogar einige vollkommen verstümmelt worden. Der linke Theil des Monuments ist gleichfalls sehr beschädigt. Es lehnten sich gegen dasselbe die ungeheuren Barrikaden an, welche die Zugänge der Kirche St. Etienne du Mont vertheidigten und mit Kanonen niedergeworfen wurden. Im Innern des Tempels sind 2 kolossale Standbilder durch die Kugeln zertrümmert worden. Die eine, die „Republik," die andere, den Genius der „Unsterblichkeit" vorstellend, welche in der Nähe der Thür standen; letztere war bei der Feierlichkeit der Ueberbringung der Asche Napoleon's benutzt worden und stand damals vor dem Säulengange der Deputirten-Kammer. Eine der Kopieen der Loggien von Raphael ist von einer Kugel durchbohrt worden. In der Mitte des Denkmals, unter der Kuppel, befindet sich eine Leichen-Estrade, auf welcher 2 Opfer der Wuth der Insurgenten ruhen: der tapfere General Brea und sein Adjutant Mongien, welche auf die gehässigste Weise bei der Barriere von Fontainebleau ermordet wurden. Die Kirche von St. Etienne trägt die Spuren der Kugeln; die Spitze des Thurmes derselben ist weggeschossen. In der Straße St. Jaques sind die Façaden fast aller Häuser von Kugeln durchfurcht. Man hat vorgestern die durch die Behörden selbst zur Beschützung der Nationalversammlung aufgeführten Barrikaden abgetragen. Die ausübende Gewalt hat sich die Verproviantirung der Hauptstadt sehr angelegen seyn lassen und nicht blos für Mehl, sondern auch für Brod gesorgt in einem Augenblicke, wo das Heer und die Nationalgarden der Departements die Bevölkerung von Paris so bedeutend vergrößert. Es waren in der Richtung sämmtlicher Eisenbahnen an alle Lokal-Behörden Befehle geschickt worden, um große Quantitäten Brod nach Paris zu senden. Diese Befehle sind mit einer bewundernswürdigen Bereitwilligkeit erfüllt worden, und es kommen mit jedem Eisenbahnzuge bedeutende Brodsendungen an."

Binnen Kurzem wird Fräulein Minna Berndt aus Mitau, Musikfreunden als treffliche Sängerin gewiß schon bekannt, hier eintreffen; sie hat nach ihrer Zurückkunft aus Leipzig, dessen Conservatorium sie zur Vollendung ihrer musikalischen Bildung besucht hat, in Riga, Mitau und Dorpat mit großem Beifalle sehr besuchte Concerte gegeben und beabsichtigt auch während ihres hiesigen Aufenthaltes uns durch ihre Leistungen zu erfreuen. — Ueber das Concert der Fräulein Berndt in Dorpat heißt es in Nr. 10 dieses Jahrgangs der Signale für die musikalische Welt: „Das erste, stark besuchte Concert dieser sehr stillen Saison gab am 18. Januar Fräulein Minna Berndt aus Mitau, eine Schülerin des Leipziger Conservatoriums, sie erfreute durch den Vortrag von Gesang- und Clavier-Piecen, und fand in beiden Theilen lebhaften Beifall, besonders nach den Liedern: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" von Mendelssohn und: „Der Aufenthalt" von Schubert. Die Stimme, ein tiefer Alt von bedeutender Kraft, gut geschult, wie es sich von Leipzig aus erwarten läßt, verbunden mit ausdrucksvollem Vortrag, gehört jedenfalls zu den seltenen. Auch die Leistungen im Clavierspiel waren sehr erfreulich."

Möge diesem uns bevorstehenden Kunstgenusse eine rege Theilnahme werden! —

Bekanntmachungen.

Nächsten Montag um 12 Uhr mittags ist im Lesepavillon eine Auktion von Makulatur.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 21. und 22. Juli alten Styls stattfinden. Es werden demnach die Herren Schäferei-Besitzer in Ehst-, Liv- und Kurland, auch anderen Gouvernements, welche ihre Wolle im Markt-Lokale auf-

bewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums ꝛc., dem Herrn Commissionairen V. Ewerts hierselbst, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. 2

Riga, den 19. Juni 1848.

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Daß ich meine frühere Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen, dem ehemaligen Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hause wohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: mir auch ferner dasselbe Zutrauen in meinen Arbeiten zu schenken, welches ich bis jetzt genossen habe.

Libau, den 19. Juni 1848. 1

J. M. Förster, Stellmachermeister.

Den hochgeehrten Bewohnern Libaus und dem umliegenden hohen Adel habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meiner Praxis einschlagenden Operationen, so wie die technische Bereitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich das hülfesuchende geehrte Publikum in jeder Hinsicht zufrieden stellen und das mir geschenkte hohe Zutrauen rechtfertigen zu können. Auch habe ich vom medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen, hauptsächlich aber:

1) eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt;
2) ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver;
3) Balsam zur Erleichterung der heftigsten Zahnschmerzen;
4) ein probates Mittel gegen geschwollene Wangen, und
5) ein Kitt für hohle Zähne, der auch zugleich schmerzstillend ist.

Arme behandle ich des Morgens von 8—9 Uhr unentgeldlich.

Ferdinand Ludwig Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt
aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause am neuen Markt, links.

Angekommene Reisende.

Den 2. Juli: Herr Gem.-Ger.-Schreiber Schmiedeberg, aus Amt-Goldingen, bei der Wittwe Günther; den 3.: Herr v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 24. Juni: Herr Obrist-Lieut. v. Panoff, nebst Familie, aus Witepsk, beim Herrn Stadtaeltesten Lortsch; den 1. Juli: Herr Major Lutkowsky, aus Mitau, beim Maler Robert; die Herren Lehrer, Gebrüder Adolph und Friedrich Werner, aus Moskau und Herr Lehrer Ludwig Werner, aus St. Petersburg, so wie Herr Theodor Wulffsohn, aus Mitau, beim Tischlermeister Meyer; Herr Graf Keller, aus Riga, im Jagdmannschen Hause; den 2.: Schüler des St. Petersburgschen Technologischen Instituts, Herr C. Schultz, aus St. Petersburg, im Schneeschen Hause; Herr Baron v. Ropp, nebst Familie, aus Fischröden, beim Herrn Stadtaeltesten Stern; Fräulein Auguste v. Sieber und Fräulein Carolina und Elvire Wichmann, aus Goldingen, beim Herrn Kreis-Lehrer Malinowsky, im Aldagschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 27. Juni S., heiter; den 28. S., veränderlich; den 29. S. und den 30. W., heiter; den 1. Juli S., bewölkt; den 2. W. und den 3. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 54. Mittwoch, den 7. Juli **1848.**

Bekanntmachung.

Nach Inhalt des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 28. Juni d. J., Nr. 4893, soll am 9. und 10. d. M., hierselbst das Reservebataillon des Welikoluzkischen Jägerregiments anlangen. Die Quartier-Committée fordert somit die hiesigen Hausbesitzer auf, ihre Quartiere zur Aufnahme des genannten Militairs in gehörige Ordnung zu setzen, und bringt dabei wiederholt in Erinnerung, daß, da gesetzlich nur gegen Billets dieser Committée Militairwohnungen einzuräumen sind, Jedermann, der dieser Vorschrift zuwider handeln würde, von hier aus weder eine Bezahlung, noch anderweitige Vergütung zu gewärtigen haben wird. 1

Libau, Quartier-Committée, den 2. Juli 1848.

Nr. 769. Dewitz. C. W. Melville.

St. Petersburg, vom 23. Juni.

Zum 20. Juni waren von den an cholera-ähnlichen Zufällen Erkrankten in Behandlung verblieben 1947; im Verlaufe dieses Tages sind 776 hinzugekommen; es genasen 58 und starben 396. Zum 21. verblieben in Behandlung 2269 Personen; im Verlaufe dieses Tages sind hinzugekommen 1000; es genasen 129 und starben 534. Zum 22. verblieben in Behandlung 2606 Personen; im Verlaufe dieses Tages sind hinzugekommen 1064; es genasen 134 und starben 553. Zum 23. verblieben in Behandlung 2983 Personen.

Se. Maj. der Kaiser haben, nach Durchlesung des allerunterthänigsten Berichts des Orelschen Kriegs-Gouverneurs über die am 26. Mai in Orel stattgehabte Feuersbrunst, wodurch 2 Drittel dieser Stadt eingeäschert worden, und über die Entdeckung einer Bande Brandstifter daselbst, Allerhöchst zu befehlen geruht: diese Letzteren durch das Kriegsgericht zu verurtheilen, bei denjenigen aber, welche am Orte des Verbrechens ergriffen worden, innerhalb 24 Stunden das Strafurtheil zu vollstrecken, wobei für diese Verbrecher die Giltigkeit der Strafverordnungen über Brandstifter, welche im Jahre 1842 bestanden und darauf im Jahre 1844 abgeschafft wurden, wiederhergestellt worden ist. Für die Zukunft jedoch ist die Anordnung erwähnter Strafverordnungen ausschließlich nur in solchen Fällen anwendbar, wo Brandstifter-Banden entdeckt werden.

Berlin, vom 6. Juli.

Die „Berliner Nachrichten" geben als Zweck der Sendung des Generals v. Pfuel nach St. Petersburg an, das Russische Kabinet in seinen jetzigen friedlichen Gesinnungen für Preußen und Deutschland noch mehr zu befestigen.

Von den geraubten Waffen aus dem Zeughause fehlen noch gegen 100 Zündnadelgewehre, die man leider wohl nicht wieder erhalten

wird. Man sagt, daß der Engl. und der Französische Gesandte sich welche zu verschaffen wußten, so daß an längere Bewahrung des Geheimnisses ihrer Construction nicht mehr zu denken ist. 14,000 Gewehre dieser Art sind in diesen Tagen aus dem Zeughause fortgeschickt worden, um die Füsillierbataillone damit zu bewaffnen. Die Zündnadelgewehre schießen viel weiter und sicherer, als alle anderen, und sind viel schneller schußfertig. Das Zeughaus soll übrigens vollständig geräumt und die ungeheuren Waffenvorräthe, welche es enthält, in Spandau und Magdeburg untergebracht werden.

Vom 7. Wie man hört, ist aus Brüssel die Nachricht hierher gelangt, daß sich eine große Anzahl Personen von Paris über Brüssel nach Berlin zur Erregung von Aufruhr begeben will.

Königsberg, vom 3. Juli.

Der Nachricht von der Armirung der Festung Pillau wird widersprochen.

Stettin, vom 6. Juli.

In dem Hafen von Stralsund liegt seit 8 Tagen eine Englische Brigg, welche an ihrem Spiegel die Dänische Flagge wehen ließ. Die Hafenbeamten ertrugen geduldig diesen unzweideutigen Hohn, bis in der Sonntagsnacht einige junge Leute aus Stralsund die Flagge stahlen. Der Engländer war darüber sehr ungehalten, am Montag aber sah er seine Flagge wieder auf dem alten Fleck, nur erblickte er in derselben einen großen rothen Eselskopf. Der Herr Engländer fand sich nun bewogen, selbst die Flagge zu streichen.

Lübeck, vom 6. Juli.

Die mit dem Dampfschiff Malmö heute von Kopenhagen eingegangenen Briefe bestätigen die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes, dessen Ratifikation jedoch erst von Berlin erwartet werden muß. Bis dahin dürften auch die Mittheilungen über die Bedingungen nur auf mehr oder minder begründeten Muthmaßungen beruhen. Nur die Freigebung der mit Embargo belegten Deutschen Schiffe möchte ehestens in Aussicht stehen, wie denn auch das noch in Wirksamkeit stehende Prisengericht bei seinen Aussprüchen mit möglichster Milde verfährt. Neuerdings sind durch dasselbe nach dem Vorgange des Stralsunder Schiffes Richard, Kapitän Voß, auch vier Lübecker Schiffe freigesprochen, weil dieselbe mit Beschlag belegt worden, bevor man annehmen konnte, daß der Krieg mit Deutschland förmlich ausgebrochen. Bei der langen Unterbrechung der Schifffahrt und der dadurch hervorgerufenen Nahrungslosigkeit zahlreicher, auf den Handelsverkehr angewiesener Arbeiter muß die baldige Wiederherstellung der freien Seeschifffahrt sehr dringend gewünscht werden.

In Veranlassung des Ausbruchs der Cholera in St. Petersburg ist hier für alle von dort kommenden Schiffe eine fünftägige Quarantäne angeordnet worden und wird diese Verfügung sofort in Kraft treten.

Hamburg, vom 6. Juli.

Ueber die angeblich abgeschlossene Konvention wegen eines Waffenstillstandes zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde circuliren noch immer die widersprechendsten Gerüchte. Jedenfalls dürfte es zu bezweifeln seyn, daß die daran geknüpften Bedingungen unmittelbar in Berlin und ohne vorgängige Uebereinstimmung von Seiten des Bundestags ratificirt werden, zumal da mehrere derselben, wenn sich ihre Echtheit bestätigt, den von Seiten Deutschlands gebrachten Opfern keineswegs entsprechen würden. Heute nun will die Börsen-Halle wissen, daß, den Bestimmungen des zwischen Deutschland und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstandes gemäß, zehn Tage nach erfolgter Ratifikation desselben die Freigebung der in Kopenhagen zurückgehaltenen Deutschen Schiffe, und sechs Tage nach erfolgter Ratifikation die Aufhebung der Blockade der Deutschen Häfen stattfinden werde. Auffallend ist es indessen, daß heute Abend eingegangene Berichte aus Kopenhagen vom 4. d. des Waffenstillstandes gar nicht oder nur gerüchtweise erwähnen; es hieß sogar, daß im Falle seines Zustandekommens das Ministerium genöthigt werden dürfte, abzutreten und einem energerischen Platz zu machen.

Wien, vom 4. Juli.

Nachrichten aus Prag zufolge, ist die Stadt so ruhig, daß morgen der Belagerungszustand aufgehoben und übermorgen das Theater wieder eröffnet werden soll. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern übrigens noch fort. Durch das Rekrutiren werden bedeutende Massen unruhiger Elemente entfernt; so werden wieder am 30. d. über 500 Kattundrucker ausgehoben und auch viele Studenten gehen freiwillig mit. — Die allgemeine Volksbewaffnung in Prag und auch in mehreren Kreisen Böhmens ist aufgehoben worden. Man hofft in Prag, daß die durch den Aufstand versprengten Slavischen Kongreß-Deputirten wiederkehren werden.

Am 15 und 16. v. M. fanden in der Kreisstadt Chrudim und der Umgegend tumultuarische Auftritte gegen den Fürsten V. v. Auersperg statt. Das Volk wurde förmlich aufgefordert, den Fürsten und seine Familie einzufangen und zu tödten, auf seinen Kopf seyen 20.000 Gulden gesetzt. Der Fürst war geflüchtet, aber sein Schloß wurde, sogar mit Unterstützung der Nationalgarde von Chrast, überfallen und die Gewehrkammer geplündert; eben dies geschah mit dem Pulvervorrathe in dem Bezirke Lukawic.

Paris, vom 4. Juli.

Es scheint, daß der Belagerungszustand übermorgen nach dem Leichenbegängnisse der Gefallenen aufgehoben werden wird. Alle Lager, die auf neun Punkten von Paris errichtet waren, sind bis auf die beiden vor dem Stadthause und in den Tuilerieen aufgehoben worden. Alle Truppen sind in ihre Kasernen zurückgekehrt.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Libauschen Kreis-Cholera-Committée wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der alljährlich auf Annen-Tag einfällige hiesige Jahrmarkt, in diesem Jahre zu der erwähnten Zeit nicht stattfinden, sondern vorläufig ausgesetzt wird. 3

Libau, den 5. Juli 1848.

(Nr. 53.) Günther, Bürgermeister.

A. Kranz.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Libau bei Ed. Bühler zu haben:

Neues Complimentirbuch

mit Blumensprache und Stammbuchversen, um in Gesellschaften, beim Tanz, bei Tafel und in allen Lebensverhältnissen höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

15te Auflage. 40 Cop.

Moderne Sonnenschirme, so wie angefangene Perl- und Woll-Broderien, sind zu haben bei

Martin Strupp.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am heutigen Tage ein Rest Atlas in dieser Stadt gefunden und bei dieser Behörde eingeliefert worden, so wird der rechtliche Eigenthümer desmittelst aufgefordert, sich mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts bei dieser Behörde zu melden.

Libau Polizei-Amt, den 6. Juli 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter

Michael.

Nr. 2366. J. D. Gamper, Secr.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 12. Juli, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 222 Rub. 75 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Horn gepreßte Rockknöpfe 240 Dtzd.; dito durchbohrte-Knöpfe 144 Dtzd.; Bleifedern 432 Dtzd.; Pistons 500 Schächtelchen; Zucker in Hüten, 16 Pud 24 Pfund; Kaffee 17 Pfund; Fischerböte 2 St.; Cichorie, gebrannter, 23 Pfund; bedruckter Kattun 2¼ Arschin; lederne Schuhe 2 Paar; dito Toffeln 1 Paar; Oblaten 1 Döschen und Fayence-Pfeifenköpfe 70 Dtzd.

Libau, den 6. Juli 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 2. Juli: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, beim Oekonomen Reichard; den 3.: Herr A. Odin, aus Eckengraf, und Herr K. Müller, aus Riga, bei der Wittwe Günther; den 5.: Herr Carl v. Fircks, aus Mitau, und den 6.: Madame A. Sadoffsky, nebst Familie, aus Riga, im Mellinschen Hause; Herr Consul J. F. v. Schröder, nebst Familie, aus Livland, bei Herrn H. Mellin.

(Badegäste.)

Den 2. Juli: Herr General-Superintendent v. Wilpert, nebst zwei Fräulein Töchtern und zwei Söhnen, aus Mitau, beim Herrn Bürgermeister Günther; den 4.: Fräulein Auguste Wegner, aus Goldingen, beim Herrn Lehrer Malinowsky; Herr Graf A. Brschostowsky, nebst Familie, aus Wilna, beim Herrn Kaufmann Zahn; den 5.: Herr Baron v. Grotthuß, nebst Familie, aus Wainoden, beim Herrn Kaufmann M.

Strupp; Herr Baron v. Fircks, nebst Familie, aus Kalven, im Schröderschen Hause; den 6.: Madame Berndt, nebst Familie, aus Mitau, Frau Apotheker Gabe, aus Illurt, und Fräulein Louise Kade, aus Sauken, bei Herrn Lundt; Herr Collegien-Assessor C. v. Fircks, aus Mitau, beim Herrn Kaufmann Ulmer; Herr Kaufmann Peganow, nebst Frau, aus Mitau, bei der Wittwe Günther; Herr Kameralhofs-Rath und Ritter v. Grotthuß, aus Mitau, bei Herrn C. Demme; Frau Staats-Räthin v. Alithan, aus Georgenburg, beim Herrn Colleg.-Assessor v. Dziengielewski.

Brod-Taxe für den Monat Juli 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 5¾ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		93
Ein 3 Kop. dito dito	1	90
Ein 6 Kop. dito dito	3	84
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8¾ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	63
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	30
Ein 6 Kop. dito dito	2	60
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat Juli 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Juli 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6½	7½
Gutes Suppenfleisch	5½	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	4½	5½
Suppenfleisch	3½	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	3	—
Von einem großen Schwein . . .	8	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat Juli 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier " 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 80 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 SRub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Juli 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	—	Russe.	Boot: Runo.	T. Lorentz.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	90	dito	Emilie.	A. Perkow.	St. Petersb.	Kronsproviant.	dito
—	91	Russ.-Finnl.	Adrian	J. Nikkonen.	dito	dito	dito
Juli	2. 92	Russe.	Activ.	G. Ziepe.	Amsterdam.	Ballast.	Sörensen & Co
	4. 93	dito	St. Di.	M. Jonin.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.
—	94	Russ.-Finnl.	Felix.	G. Peldonen.	dito	dito	dito
	5. 95	Russe.	dwa Towaritscha.	D. Eksbom.	dito	dito	dito
	6. 96	Norweger.	Jonas.	M. Kragh.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	88	Holländer.	Jantina Fenechina.	K. E. Tiktak.	Holland.	Roggen und Gerste.
4.	89	Russ.-Finnl.	Toimy	J. Lindberg.	England.	Thierknochen.
—	90	Norweger.	Emanuel.	J. Bech.	dito	dito
5.	91	Russ.-Finnl.	Enigheten.	K. Sunström.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Sonnabend, den 10. Juli **1848.**

Riga, vom 3. Juli.

Der Livländische Cholera-Comité macht heute öffentlich bekannt, daß die Cholera seit einigen Tagen (vom 29. Juni) hier in Riga ausgebrochen sey, und ermahnt, unter Hinweisung auf Alles, was von Seiten der Behörde für Bekämpfung der Krankheit geschehen ist, zu Besonnenheit und Vertrauen. Es werden von heute ab täglich ausführliche Berichte über die Zahl der Erkrankungs- und Sterbefälle und Genesungen versprochen.

St. Petersburg, vom 27. Juni.

Se. Maj. der Kaiser haben, aus Monarchischer Fürsorge für die in Folge der Cholera verwaiseten Familien und Personen, Allerhöchst zu befehlen geruht: zur Ausfindigmachung und Versorgung derselben unter dem Vorsitze des St. Petersburgischen Kriegs- und General-Gouverneurs ein temporäres Comité zu bilden.

Das am 24. d. M. zusammengetretene Comité bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß Gesuche auf den Namen desselben täglich vom St. Petersburgischen Kriegs- und General-Gouverneur auf ordinärem Papiere werden entgegengenommen werden.

Zum 23. Juni waren in Behandlung verblieben 2983 Cholerakranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 1086, es genasen 167 und starben 548 (darunter in den Wohnungen 301). — Zum 24. Juni waren 3354 Kranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 964, es genasen 193 und starben 554 (darunter in den Wohnungen 269). — Zum 25. Juni waren 3571 Kranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 1017, es genasen 222 und starben 576 (darunter 309 in den Wohnungen). Zum 26. verblieben in Behandlung 3790 Kranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 853, es genasen 172 und starben 574 (darunter in den Wohnungen 328). Zum 27. verblieben in Behandlung 3897 Kranke.

Am 25. Juni verstarb hieselbst der Arzt des Hof-Hospitals, wirkl. Staatsrath Ch. Witte.

Am 17. Juni erkrankten in Moskau 188 Personen an der Cholera, 115 genasen und 19 starben. Zum Morgen des 18. Juni verblieben in Behandlung 1787 Kranke. Unter dem Militair erkrankten 12, genasen 10 und starben 10; zum 18. verblieben 97 Kranke in Behandlung. Am 20. waren 190 Erkrankungen, 125 Heilungen, 26 Todesfälle; zum 21. verblieben also 1715 Kranke. — Am 21. war die Zahl neuer Erkrankungsfälle 180, geheilt wurden 118 und 23 starben. Am 22. waren 1696 Kranke.

Kiel, vom 7. Juli.

Ueber den Waffenstillstand, welcher in Kopenhagen abgeschlossen seyn soll, war bis heute in Rendsburg nichts bekannt. Daß desfällige Unterhandlungen lebhaft betrieben wurden, ist freilich ganz gewiß; an einen Waffenstillstand auf die angegebenen Bedingungen glaubt aber Niemand. Wäre er auch von den Diplomaten Deutscherseits angenommen, so würde er nicht ratificirt werden, weil man weder in Berlin noch in Frankfurt verkennen kann, welcher Sturm der Entrüstung in Deutschland dadurch hervorgerufen werden würde.

Hamburg, vom 10. Juli.

Mehrere Privatbriefe aus Berlin vom 8. und

9. melden übereinstimmend als zuverlässig, daß nun auch Preußischerseits der Waffenstillstand mit Dänemark ratificirt worden sey. Näheres über die Bedingungen hatte indessen noch nicht verlautet. Vorgestern ist ein Courier von Berlin nach Altona gekommen, welcher dem Vernehmen nach die nöthigen Instruktionen an General Wrangel überbringt.

Die „Berliner Nationalzeitung" bestätigt es ebenfalls, daß der Waffenstillstand von der Preußischen Regierung ratificirt worden ist, und bemerkt, daß die betreffenden Instruktionen dem General Wrangel bereits zugekommen seyn werden. Als Bedingungen des Waffenstillstandes giebt sie folgende an: gegenseitige Räumung beider Herzogthümer bis auf wenige Truppen zum Schutz der Hospitäler, besonders auf Alsen; Dänischerseits Herausgabe der genommenen Schiffe und Bezahlung der Summen, welche für die bereits verkauften Schiffe eingegangen sind (bis jetzt sind übrigens nur einzelne Ladungen leicht verderblicher Waaren verkauft worden), Deutscherseits die Erstattung der in Jütland in natura gemachten Requisitionen; ferner Einsetzung einer für beide Herzogthümer gemeinschaftlichen provisorischen Regierung von 5 Mitgliedern, von denen 2 von Dänemark, 2 von Deutschland, das Fünfte von diesen Vieren gemeinschaftlich oder im Falle eines Konflictes von England ernannt werde; ausgeschlossen sind sowohl die Mitglieder der jetzigen provisorischen Regierung als die ehemaligen Mitglieder der Centraladministration für die Herzogthümer. Die „Nationalzeitung" bemerkt, daß dieser dreimonatliche Waffenstillstand am vergangenen Donnerstage, den 6. Juli, durch den Schwedischen Generalsekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Manderström, in Berlin abgeschlossen worden sey und daß man nicht zweifele, es werde noch vor Ablauf desselben der Friede abgeschlossen werden, dessen Abschluß indeß dem Deutschen Reichsverweser überlassen bleibe, während der Waffenstillstand ohne Mitwirkung desselben unmittelbar von der Preußischen Regierung abgeschlossen und ratificirt sey.

Paris, vom 7. Juli.

Gestern wurde auf dem Eintrachtsplatze der Trauergottesdienst für die Opfer der Junitage abgehalten. Die Ceremonie war kurz, einfach und feierlich. Der ungeheure Todtenwagen, welcher die Leichen trug, wurde von zehn Pferden gezogen und war mit schwarzem Tuche umhängt, auf welchem sich ein silbernes Kreuz befand. Vorn las man auf einem wehenden Banner die Inschrift: „Gestorben für die Republik!" Hinten war eine Masse dreifarbiger Fahnen angebracht. Die Seiten des Wagens waren mit Immortellen-Kränzen und grünen Palmen bedeckt. General Cavaignac in schwarzer Kleidung und ohne weitere Abzeichnung, als seine Repräsentantenschärpe, so wie die Minister in gleicher Tracht schritten zunächst hinter dem Wagen einher; ihnen folgte die National-Versammlung, der sich die übrigen zahllosen Theilnehmer am Zuge anschlossen. Die auf dem Eintrachtsplatze celebrirte Seelenmesse machte durch ihre Einfachheit tiefen Eindruck. Die ganze Pfarrgeistlichkeit, die Seminaristen und die Domherren von Notre-Dame assistirten den drei Bischöfen in der Silber-Mitra, welche über dem Chorrocke ihre Abzeichen als Repräsentanten trugen. Der Zug, welcher nach der anfänglichen Bestimmung bis zum Bastilleplatze hätte gehen sollen, geleitete den Leichenwagen nur bis zur Madeleine. Unter dem Säulengange dieser Kirche ward die Absolution gesungen. Es heißt unverbürgt, die Polizei habe von einem Komplott Nachricht erhalten, welches die vollziehende Gewalt und die National-Versammlung gefährdet haben würde, wenn der Zug bis zum Bastilleplatz gegangen wäre. Gewiß ist, daß die Ordnung nicht gestört wurde, und daß nach Beendigung der Ceremonie, welche eine ungeheuere Volksmenge auf die Boulevards und nach allen Umgebungen des Eintrachtsplatzes gelockt hatte, in Paris die größte Ruhe herrschte. Die National-Versammlung hielt gestern keine Sitzung, und die Börse blieb geschlossen.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet dem Marine-Minister, daß dort ein Versuch gemacht worden, das Arsenal in Brand zu stecken, und daß große Aufregung unter den Arbeitern herrschte; es war den Behörden jedoch gelungen, die verbrecherischen Pläne zu ersticken. Wie verlautet, soll von Paris sofort ein außerordentlicher Kommissar mit ausgedehnten Vollmachten nach Toulon geschickt werden.

Die Gesammtzahl der Verhaftungen in Folge des Aufstandes beträgt schon 10,000. Aus Anlaß der Aussagungen von Verhafteten verfügte sich die Polizei am Dienstag Abend und vorgestern Morgen in die Straße St. Sebastian und in die anstoßenden Straßen, wo sie

in Fabriken und Werkstätten etwa 150 Verhaftungen vollzog. In den entlegensten Theilen der Vorstadt St. Antoine wurden vorgestern neben der Entwaffnung, die ohne Widerstand bewerkstelligt wurde, auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zur Vorsicht hielt man die bewaffnete Macht in Bereitschaft. Aus den Kellern der Kaserne Tournou sind hundert Gefangene, welche den Boden durchgruben, in die Katakomben entwichen, wo man sie wiederholt, aber bis jetzt vergebens, mit Fackeln aufgesucht hat. Man glaubt, daß sie sich in dem Labyrinth von Gängen verirrt haben, dessen Ausgänge sorgfältig bewacht gehalten werden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna**, mit dem Herrn **Herrmann Tode**, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Libau, den 10. Juli 1848.

W. Grevé, geb. Günther.

Bekanntmachungen.

Das Libausche Post-Comptoir bringt hiemit zur Kenntniß des hiesigen resp. Publikums, daß auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers über das Post-Departement vom 15. d. M. ab, wöchentlich einmal am Donnerstage eine Extra-Post von hier nach Windau über Edwahlen abgefertigt werden und zu derselben die Annahme aller Brief-Correspondence an diesen Tagen, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei diesem Post-Comptoir stattfinden wird.

Libau, den 7. Juli 1848.

Nr. 716. Postmeister Winter.

Von Seiten der Libauschen Kreis-Cholera-Commitée wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der alljährlich auf Annen-Tag einfällige hiesige Jahrmarkt, in diesem Jahre zu der erwähnten Zeit nicht stattfinden, sondern vorläufig ausgesetzt wird. 2

Libau, den 5. Juli 1848.

(Nr. 53.) Günther, Bürgermeister.

A. Kranz.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und den hochgeehrten Einwohnern dieser Stadt als Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter, mit der Versicherung Jeden zu seiner größten Zufriedenheit zu bedienen. 3

Libau, den 9. Juli 1848.

Adolph Schildwach,
wohnhaft im Hause des Herrn Dewitz sen. in der Juliannenstraße Nr. 298.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Rettgerschen Hause, dem Theater gegenüber wohne, auch mich ferner mit allen Posamentir- und Haararbeiten beschäftige, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen und bitte auch zugleich mir wie sonst dasselbe Zutrauen zu schenken und gütige Bestellungen an mich zu machen.

C. Kluge, geb. Schuster.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Ein wohlerhaltener Wiener Flügel steht zur Ansicht und zum Verkauf bei Herrn Buss am alten Markt. 3

Capitain A. Perkow, führend das Schooner-Schiff „Emilie", warnt hierdurch Jedermann, etwas der Besatzung seines Schiffes zu borgen, indem er dergleichen Schulden nicht acceptirt.

Libau, den 8. Juli 1848.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 21. und 22. Juli alten Styls stattfinden. Es werden demnach die Her-

ren Schäferei-Besitzer in Ehst-, Liv- und Kurland, auch anderen Gouvernements, welche ihre Wolle im Markt-Lokale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums ꝛc., dem Herrn Commissionairen V. Ewerts hierselbst, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. 1

Riga, den 19. Juni 1848.

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Dampfboot-Verkauf.

Freitag, den 23. Juli d. J. Mittags 2 Uhr, wird an der Rigaschen Börse das Dampfboot „Unity" mit 2 englischen Maschinen von 45 Pferdekraft, in öffentlicher Auction meistbietend verkauft, mit der Bedingung, dass dasselbe nach geschlossener Schifffahrt im Rigaschen Hafen, zur Disposition des Käufers gestellt wird. Nähere Nachrichten ertheilen die Herren Ruetz & Co. in Riga.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 12. Juli, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause 31 Pud 21 Pfund Zucker, für den taxirten Werth von 226 Rub. 98 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden soll.

Libau, den 9. Juli 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 12. Juli, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 222 Rub. 75 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Horn gepreßte Rockknöpfe 240 Dtzd.; dito durchbohrte Knöpfe 144 Dtzd.; Bleifedern 432 Dtzd.; Pistons 500 Schächtelchen; Zucker in Hüten, 16 Pud 24 Pfund; Kaffee 17 Pfund; Fischerböte 2 St.; Cichorie, gebrannter, 23 Pfund; bedruckter Kattun 2¼ Arschin; lederne Schuhe 2 Paar; dito Teffeln 1 Paar; Oblaten 1 Döschen und Fayence-Pfeifenköpfe 70 Dtzd.

Libau, den 6. Juli 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 6. Juli: Herr Wilhelm Eckhoff, aus Riga, bei seinem Bruder, dem Herrn Bürgermeister Eckhoff; den 8.: Herr Kreisgerichts-Sekr. v. Bienenstamm, nebst Familie, aus Hasenpoth, beim Herrn Ehrenbürger Joh. Schnobel; den 9.: Herr Kreis-Sekretair v. Kolankowska und Herr Lehrer v. Olechnowitsch, aus Schoden, beim Herrn Maler Sprengel.

(Badegäste.)

Den 6. Juli: Frau Tit.-Räthin Purschitzka, nebst Kindern, aus Pikkeln, beim Kaufmann Levinson; den 7.: Herr Pastor Bilterling, nebst Familie, aus Sahten, bei der Frau Dr. Bilterling; den 8.: Herr Candidat Melchior, aus Klein-Dselden, im Bingerschen Hause; Herr Baron Julius von der Ropp, nebst Familie, aus Bevern, bei Herrn J. P. Dehling; Frau Baronin von der Ropp, aus Juchnaitzen, im Munchschen Hause; Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie, aus Wangen, im Rathsherr Meisselschen Hause Nr. 209; den 9.: Frau Tit.-Räthin v. Grauert, nebst Familie, aus Schoden, beim Herrn Maler Sprengel; Herr v. Ropp, nebst Familie, aus Pormsahten, im Stuardtschen Hause; Frau Obristin v. Engelhard, nebst Familie, aus Moskau, bei der Frau Wittwe Häberlein.

Wind und Wetter.

Den 4. Juli NW., den 5. S., den 6. W., den 7. und 8. SW., heiter; den 9. SW., veränderlich; den 10. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	97	Norweger.	Porto le Pano.	C. M. Smith.	Stavanger.	Heringen.	W. Schnee.
—	98	dito	Forseget.	P. C. Pedersen.	Mandahl.	dito	dito
9.	99	dito	Twende Brödder.	H. Clausen.	Ekersund.	dito	Schley & Co.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	92	Ruff.-Finnl.	Adrian	J. Rikkonen.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 56. Mittwoch, den 14. Juli **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 2. d. M. sub Nr. 5920 mit Beziehung auf den Befehl des Herrn Ministers des Innern, werden in Betracht dessen, daß seit dem Anfange dieses Sommers in verschiedenen Orten sehr bedeutende Feuersbrünste stattgefunden haben, alle hiesige Einwohner und resp. fremde Gäste desmittelst dringendst ersucht, die größte Vorsicht mit dem Feuer zu beobachten und allen Dienstleuten den strengsten Befehl hierüber zu ertheilen.

Libau Polizei-Amt, den 10. Juli 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2386. J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 5. Juli.

(Cholera-Bericht.) Vom ersten Auftreten der Cholera bis zum 30. Juni abends erkrankten hier 21 Personen, genas 1, starben 9 und verblieben in Behandlung 11; vom 30. Juni abends bis zum 1. Juli abends erkrankten 16, genasen 2, starben 6 und verblieben in Behandlung 19; vom 1. Juli abends bis zum 2. Juli abends erkrankten 28 (darunter in ihren Wohnungen 13), genas keiner, starben 13 (darunter in ihren Wohnungen 9), in Behandlung verblieben 34 (in ihren Wohnungen 10); vom 2. Juli abends bis zum 3. Juli abends erkrankten 42, genas keiner, starben 12 und verblieben in Behandlung 64 (darunter erkrankten in ihren Wohnungen 11, starben 7 und verblieben in Behandlung 14 Personen); vom 3. Juli abends bis zum 4. Juli abends erkrankten 75, genasen 2, starben 35 und verblieben in Behandlung 102 Personen (darunter erkrankten in ihren Wohnungen 27, genas keiner, starben 11 und verblieben in Behandlung 30). In Besserung befindlich sind 17 Personen. Bis zum 5. abends erkrankten 120, genasen 6, starben 54 und verblieben in Behandlung 162 Personen (darunter erkrankten in ihren Wohnungen 49, genas keiner, starben 21, und verblieben in Behandlung 58 Personen). In der Besserung befindlich sind 41 Personen. Bis zum 6. abends erkrankten 122, genasen 8, starben 55 und verblieben in Behandlung 221 Personen (darunter erkrankten in ihren Wohnungen 50, genas keiner, starben 28, und verblieben in Behandlung 80 Personen). In der Besserung befindlich sind 54 Personen. — Nachtrag: Im Militairhospitale: — vom 29. Juni bis zum 6. Juli 62 Personen, genas keiner, starben 21, und verblieben in Behandlung 41.

St. Petersburg, vom 2. Juli.

Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefs vom 25. Juni dem Curator des Dorpater Lehrbezirks, General-Lieutenant Krafftstroem, die diamantenen Insignien des Ordens des heil. Alexander Newsky Allergnädigst zu verleihen geruht.

Zum 29. Juni waren 3935 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 692, genasen 219 und starben 396 (darunter 244 in den Wohnungen). Zum 30. Juni waren 4012 Kranke in Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 606, genasen 226 und starben 386 (darunter 213 in den Woh-

nungen). Zum 1. Juli verblieben in Behandlung 4006 Kranke.

Moskau. Am 22. Juni erkrankten in der Stadt Moskau 231 Personen an der Cholera, 96 genasen und 28 starben; es verblieben zum Morgen des 23. Juni 1735 Kranke in Behandlung. Unter dem Militair erkrankten 21, genasen 7 und starben 6; zum 23. verblieben 105 Kranke in Behandlung.

Kopenhagen, vom 11. Juli.

Noch immer keine Gewißheit über den vielbesprochenen Waffenstillstand. (Wir erfahren, daß der Kammerherr v. Randtz nach dem Hauptquartier abgegangen ist; hoffentlich mit der Ratification des Waffenstillstandes, wenn nämlich die Dänische Regierung auf die von Preußen beantragten Modificationen eingegangen ist.)

Flensburg, vom 12. Juli, abends 9 Uhr.

Es scheint sich bestätigen zu wollen, daß ein Waffenstillstand eintreten wird oder schon eingetreten ist; indem beide Bataillone Braunschweiger und ein Bataillon Hannoverscher Jäger schon hier eingerückt sind. Das Militair behauptet, daß alle Truppen jetzt wieder retour gehen. Offiziere sprechen alle eben so.

Hamburg, vom 14. Juli.

Sicherm Vernehmen nach ist dem Preußischen Consulate hieselbst von Berlin aus, mit Bezug auf den daselbst ratificirten Waffenstillstand mit Dänemark, der Auftrag ertheilt, eine Mittheilung über den Werth der in Dänemark aufgebrachten Schiffe und Ladungen für Hamburger Rechnung einzusenden.

Berlin, vom 12. Juli.

Die Spenersche Zeitung schreibt: Unsere Ostsee-Provinzen, und Preußen überhaupt, sehnen sich nach dem Abschlusse des Friedens mit Dänemark, und wir freuen uns, daß es dießmal der Schwedischen Vermittelung gelungen ist, den vorläufigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu vermitteln, denn definitiv kann er erst in Frankfurt abgeschlossen werden, weil Preußen nur für Deutschland in die Schranken getreten ist und die großartigsten Opfer gebracht hat. Werden diese aber im Deutschen Reiche anerkannt? Wir sprechen es mit dem schmerzlichsten Gefühle aus: Nein, dieß ist durchaus nicht der Fall! Oesterreich ließ seinen Consul in Kopenhagen, der fortwährend Schiffe ausklarirte, Dänische Schiffe gehen ungehindert nach Triest, ja, um anderes Bekannte zu übergehen, Holstein und Schleswig selbst treffen Separat-Abkommen mit Dänemark, Lübeck handelt fortwährend dahin. Ist das Deutsche Einheit, ist das eine Anerkennung der brüderlich Deutschen Stellung, welche Preußen in diesem Kriege genommen; wird es ihm so gedankt, daß es allein seinen ganzen Handel in der Ostsee dem Dänischen Kriege Preis gab? Wer wird ihm nun aufkommen für alle diese Opfer? Deutschland gab und giebt in der That ein schlechtes Beispiel für die Zukunft, indem es sich so gegen den ersten Deutschen Staat benimmt; und bei dieser Lage der Dinge sollen wir alle unsere Angelegenheiten so ohne Weiteres dem Reichsverweser in die Hände legen, sollen unbesehens in Deutschland aufgehen? Wahrlich, es könnte ihm kein größerer Schade geschehen, als wenn wir dem zustimmten; denn mit dem Sturze Preußens ist Deutschlands Kraft dahin, es könnte nur noch ein Raub der Fremde werden.

Paris, vom 9. Juli.

Die innerhalb Paris liegende Garnison beträgt 80,000 Mann; außerhalb der Stadt campiren oder cantoniren noch 50,000 Mann. Unter der Obhut einer solchen Leibwache sind wir vor etwaiger Entführung sicher. Trotzdem kann der „Constitutionnel" noch nicht ruhig schlafen. Er trägt heute auf Anlage isolirter Kasernen an, die außer der Schußweite aller Privatfenster und Dächer lägen. Die alten Kasernen will er der Mobilgarde einräumen; auch Cavallerie soll ihr beigegeben werden.

Vom 12. Trotz aller Widersprüche der optimistischen Blätter ist es nur zu wahr, daß Paris sich mit reißender Schnelligkeit entvölkert. Die Paß-Bureaux können der Menge der Gesuche um Pässe gar nicht mehr entsprechen, und man hat bereits Succursalen einrichten müssen. Wenn diese Auswanderung so fortgeht, so werden gewisse Stadttheile von Paris, wie die Chaussee d'Antin, das Viertel von Notre Dame de Lorette, die Vorstädte St. Honoré und St. Germain, bald ganz leer stehen.

Das „Bien public" schätzt in einem ersten Artikel über die Finanzkrisis den Verlust des beweglichen Vermögens und des Creditwerthes seit Februar auf 4000 Mill. Franken. Dasselbe Blatt meint, es müßte dem Belagerungszustande von Paris so bald wie möglich ein Ende gemacht werden. Es sey nicht gut, daß Frankreich sich an die Dictatur gewöhne und daß ein Herrschsüchtiger es für den Despotismus abgerichtet finde.

Nach einer durch dem Maire von Paris

veranstalteten Schätzung beläuft sich der durch den Aufstand an Gebäuden und anderen Gegenständen angerichtete Schaden auf fast 10 Millionen Francs.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufseher Caspar Diedrich Meyer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten hierdurch aufgegeben, für die gehörige Bekanntmachung desselben Sorge zu tragen, und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die erforderlichen Nachweisungen beizubringen.

V. R. W. 1

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Extradidit et in fidem subscripsit,

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete wird Dienstag, den 20. d. M., Abends um 8 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses

ein Concert

veranstalten, wozu Billets à 50 Cop. S. im Baumschen Hause bei Herrn Lundt, und am Abende des Concerts an der Kasse, zu haben sind. Das Nähere werden die Programme besagen.

Libau, den 14. Juli 1848.

Minna Berndt.

Bekanntmachungen.

Von den Herren Mayer & Co. in Reval bin ich beauftragt, zur Kenntniß der hiesigen Ladungsempfänger des im vorigen Herbste unweit Reval gestrandeten Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck zu bringen, daß solche nur unter Producirung ihrer gerichtlich anerkannten Eigenthums-Dokumente, die ihnen laut Dispache zustehenden Netto-Erträge ihrer Waaren von den Herren Mayer & Co. empfangen oder bei Einsendung solcher Dokumente an dieselben, deren Uebersendung mit der Post, abzüglich Post-Assekuranz und Porto von ihnen gewärtigt seyn können.

Die von dem Herrn Dispacheur Heimburger in St. Petersburg aufgemachte Dispache ist täglich, Sonntags ausgenommen, bis 9 Uhr morgens bei mir einzusehen.

Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 3

Von den aus dem Schiffbruche des Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck im vorigen Herbste bei Reval geborgenen Sachen, sind mir

JLL. No. 2. Eine Kiste Kleider, Bücher und Briefschaften dem Provisor Lelli,

— „ 3. Eine Kiste Bücher und Noten dem Herrn Marcuse,

— „ 4. Eine Kiste Noten und Dameneffecten dem Herrn J. F. Sonne gehörig, und

— „ 5. Eine Kiste Wäsche, deren Eigenthümer unbekannt ist, zugesandt worden. Ich fordere die Eigenthümer dieser Sachen auf, sich unter gehöriger Legitimation und Aufgabe des Werthes, um darnach die Bergungs- und anderweitigen Kosten zu berechnen und von ihnen bezahlt zu erhalten, innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden und in Empfang zu nehmen, oder gewärtigt zu seyn, daß diese Sachen nach Ablauf dieser Frist öffentlich werden verkauft werden. Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß

jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch rohes Eis, zu haben ist. 3

Libau, den 13. Juli 1848.

F. Klinkoström,
wohnhaft im Rettgerschen Hause, dem Theater gegenüber.

Von Seiten der Libauschen Kreis-Cholera-Committée wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der alljährlich auf Annen-Tag einfällige hiesige Jahrmarkt, in diesem Jahre zu der erwähnten Zeit nicht stattfinden, sondern vorläufig ausgesetzt wird. 1

Libau, den 5. Juli 1848.

(Nr. 53.) Günther, Bürgermeister.
A. Kranz.

Ziegeln und Dachpfannen sind wieder vorräthig zu haben in Niederbartau. 3

Ein gut erhaltener Wiener Flügel, verfertigt vom Fabrikanten Zierau, auch aus einem Glase 2 große Wandspiegel, alles von Mahagoniholz, so wie auch verschiedene andere Sachen stehen im Hause des Hrn. Oberhofger.-Adv. Gorklo zum Verkauf.

Eine bestellte, fast ganz neue viersitzige Kalesche, ein fast neuer Rigaischer Korbwagen mit der Deichsel und mit Fiemern zu fahren, eine gebrauchte Moskauische Droschke, die jedoch in gutem Stande ist, ein Gang Kaleschenräder beschlagen, lackirt und mit metallenen Buchsen und 2 Russische Fahrzeuge mit Messing-Beschlag nebst allem Zubehör an der Deichsel zu fahren und ohne Leinen, auch zwei Kutscherröcke dazu, stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Auctions-Anzeige.

Daß am Mittwoch den 21. Juli im Amte Grobin Vormittags um 11 Uhr mehrere dem Herrn Pastor Bockhorn gehörige Equipagen, alte Meublen, eine Achttage-Uhr, verschiedenes Holz und anderes Geräth, so wie Eisen-, Kupfer- und Messing-Geschirre, vor meinem Amte in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

A. Gerhard,
Notarius zu Grobin.

Angekommene Reisende.

Den 11. Juli: Herr K. Meyer, aus Lasappen, bei Madame Günther; den 13.: Herr Kaufmann J. H. Traeger, aus Riga, beim Herrn Kaufmann Oppelt; Herr Dr. Kemler, aus Durben, und den 14.: Herr Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 10. Juli: Frau wirkl. Staatsräthin v. Schrötter, aus Goldingen, und Frau v. Korff, nebst Fräulein Tochter Charlotte, aus Mitau, beim Herrn Oberhofger.-Adv. Slevogt; Herr Friedensrichter v. Hahn, nebst Familie, aus Grobin, im Akimowschen Hause; Herr Colleg.-Registr. v. Kowalewsky, aus Lutzen, beim Stadtaeltesten Herrn Mangelsdorff; den 12.: Frau v. Fircks, nebst Familie, aus Rudbahren, bei Frau Pastorin Auschitzky; Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, bei Herrn D. Knie; den 13.: Herr F. Feschotte, aus Hasenpoth, bei Herrn Pameyer; Herr Arrendebesitzer Eeck, nebst Familie, aus Pusneecken, im Kümmelschen Hause; Herr Graf Kreutz, nebst Familie, aus Illien, beim Stadtaeltesten Herrn Niemann; den 14.: Frau Polizeimeister, Baronin v. Korff, aus Mitau, im v. Korffschen Hause; Frau Baronin v. Buttler, nebst Familie, aus Kruthen, beim Stadtaeltesten Herrn Sakowski; Herr Pastor E. Kröctor und Herr J. v. Wilken, aus Kruthen, beim Stellmacher Mesmer; Herr Stud. Adolphi, aus Dorpat, bei Herrn Lundt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	100	Russe.	Büstry.	Jac. Schildwach.	Lissabon.	Salz.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	93	Russ.-Finnl.	F'ix.	G. Peldonen.	St. Petersb.	Ballast.
—	94	Russe.	dwa Towaritscha.	D. Eksbom.	dito	dito
—	95	dito	Celeritas.	H. Stange.	Montevideo.	Holzwaaren.
—	96	Däne.	Tritton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Sonnabend, den 17. Juli **1848.**

Riga, vom 8. Juli.

(Cholera-Bericht vom 6. Juli abends bis zum 7. Juli abends.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	141	54	3	24	168
Im Kriegshospital:	41	24	—	11	54
In ihren Wohnungen:	80	50	4	27	151
Zusammen:	292	128	7	62	373

In Besserung befindlich sind 72 Personen.

(Vom 7. Juli abends bis zum 8. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	168	96	9	50	205
Im Kriegshospital:	54	27	—	9	72
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	151	138	63	25	201
Zusammen:	373	261	72	84	478

In Besserung befindlich sind 137 Personen. — Es wird von jetzt ab von den Aerzten selbst, und nicht wie bisher durch die Polizeibeamten, die Aufgabe der Erkrangen ꝛc. in den Wohnungen gemacht.

(Vom 8. Juli abends bis zum 9. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	205	74	16	35	228
Im Kriegshospital:	72	32	1	16	87
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	201	98	47	45	207
Zusammen:	478	304	64	96	522

In Besserung befindlich sind 149 Personen.

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Zum 1. Juli waren 4006 Cholerakranke in Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 654, genasen 279 und starben 409 (darunter 229 in den Wohnungen). Zum 2. Juli verblieben 3972 Kranke in Behandlung; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 525, genasen 218 und starben 312 (darunter 172 in den Wohnungen). Zum 3. Juli waren 3967 Cholerakranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 432, genasen 262 und starben 294 (darunter 166 in den Wohnungen). Zum 4. Juli verblieben 3843 in Behandlung.

Köln, vom 13. Juli.

Auffallend ist es, daß hier, wie im ganzen Preußischen Staate, weder die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser, noch die Kunde, daß er die Wahl angenommen, durch irgend eine öffentliche Feier begrüßt worden. Konnte es unter den jetzigen Umständen für das gesammte Deutsche Vaterland einen wichtigern Moment geben? Mußten da, wo es dem Gesammtwohl galt, nicht alle Sonderinteressen schwinden? Die Wahl mag den Wünschen Vieler nicht entsprochen haben, die gern einen Andern an der Spitze des Deutschen Reiches gesehen hätten. Dem sey nun, wie ihm wolle, bei solchen Erscheinungen möchte man bange werden für ein einheitliches Deutschland. Gewiß ist es aber, daß mit der vorbezeichneten Wahl das Vertrauen in Handel und Gewerbe sich auf's Neue zu heben beginnt.

Flensburg, vom 16. Juli.

Laute Freude sprach aus den Minen jedes Patrioten; ja ein wahres Freudengefühl durchzuckte unsere wärmsten Gefühle, wie uns gestern die ersehnte Nachricht überraschte, daß General v. Wrangel mit dem Dänischen General Hedemann am 14. d. in Kolding (?) zusammen gewesen, und dort eine Waffenruhe auf drei Tage — nicht drei Wochen! — von gestern Abend 10 Uhr an abgeschlossen sey, und dieß so, daß, wenn binnen dieser Frist nichts Bestimmtes abgemacht würde, Wran-

gel solches betrachte, als wenn eine Einladung, Jütland wieder zu besuchen, an ihn ergangen.

Rendsburg, vom 17. Juli.

Ein Gerücht brachte uns gestern einen dreitägigen Waffenstillstand, derselbe ist jedoch späterhin offiziell angezeigt. Wir meldeten sodann, daß die Unterhandlungen abgebrochen seyen, und daß der Krieg mit Dänemark seinen Fortgang nehmen werde. Zu diesen Berichten theilen wir nunmehr nachträglich mit, daß der Waffenstillstand heute Abend abläuft und daß aller Wahrscheinlichkeit nach, den Aeußerungen des Dänischen Commissairs zufolge, Dänemark auf die vorgelegten Bedingungen nicht eingehen wird, in welchem Falle dann, wie schon früher erwähnt, Wrangel in Jütland einrücken werde. Die Plenar-Sitzung der provisorischen Regierung hat gestern mehrere Stunden gewährt.

Hamburg, vom 17. Juli.

Handelsbriefen aus Kopenhagen zufolge verlautete daselbst eine halbe Stunde vor Abgang des Dampfschiffes, daß die Verhandlungen zwischen Wrangel und Hedemann abgebrochen seyen. In der Nacht wurde Generalmarsch in der Kaserne geschlagen, was einige Unruhe veranlaßte. Es verlaute nur, daß 4000 Mann Truppen sich bereit halten sollten zum Heere abzugehen.

Ein uns directe zugehendes Schreiben aus Kopenhagen vom 14. d. M., aus guter Quelle, meldet im Widerspruche hiemit, daß der Waffenstillstands-Vertrag in einer Staatsraths-sitzung am 12. d., welcher der König selbst beiwohnte, ratificirt sey. Die nächste Zukunft muß lehren, was es mit allen diesen Widersprüchen für eine Bewandtniß hat.

Stettin, vom 14. Juli.

An unserer heutigen Börse lag die Copie eines von dem Berliner Abgeordneten Frietzdorff eingegangenen Schreibens auf, wonach officieller Mittheilung zufolge General Wrangel erklärt hat, in Bezug auf Vollstreckung des Waffenstillstandes nur nach Instructionen von Frankfurt, von wo er sein Mandat erhalten, gehen zu können, und worin ferner bemerkt wird, daß die Ratification des Waffenstillstandes nunmehr von dem neuen Reichsverweser abhängig sey und darin leicht eine neue Verzögerung von einigen Wochen eintreten könne.

Paris, vom 13. Juli.

Ueber das Complott, dessen Entdeckung die Leichenbegleitung der Gefallenen am 6. Juli nur bis zur Madelaine rathsam machte, werden jetzt folgende nähere Umstände berichtet: „Zwei Höllenmaschinen sollten den Besiegten als Rachewerkzeuge dienen. Sie waren im Innern zweier Fortepiano's angebracht, und die Polizei kennt die Häuser, von wo aus die Todeswerkzeuge beim Vorüberschreiten des Zuges ihre Ladungen entsenden sollten. Um den Verruchten, welche den hinterlistigen Mordplan ersannen, Zeit zu lassen, genau zu zielen und insbesondere Cavaignac, auf den es vornehmlich abgesehen war, sicher zu treffen, sollte eine anscheinend aus Weibern in Trauerkleidung, zum Theil aber aus verkleideten Männern mit Pistolen und Dolchen unter den Kleidern, bestehende Gruppe dem Zuge entgegen treten. Natürlich hätte der Zug bei diesem Anblicke Halt gemacht; dann sollten die Maschinen ihre Ladungen abfeuern und die verkleideten Insurgenten zugleich durch Pistolenschüsse und Dolchstiche das Blutbad vergrößern.

Ein großer Anschlagzettel an den Straßenecken kündigt den Verkauf der Pferde und Equipagen des Grafen von Paris und der Herzogin von Orleans an.

London, vom 14. Juli.

Die Baronesse v. Brunnow feierte gestern den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland durch einen großen Ball. Unter den Anwesenden bemerkte man den Grafen von Montemolin, den Infanten von Spanien, den Prinzen von Syrakus und Louis Napoleon.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Edictal-Sache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Nachlaß-Edictal-Sache auf den 30. Julius d. J. anberaumt, und den Provocanten zur Pflicht gemacht, wegen gehöriger Bekanntmachung

desselben das Erforderliche wahrzunehmen, auch darüber, daß solches geschehen, seiner Zeit Nachweis beizubringen. V. R. W.

Extradidit et in fidem subscripsit,

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 1

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete wird Dienstag, den 20. d. M., Abends um 7 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses

ein Concert

veranstalten, wozu Billets à 50 Cop. S. im Baumschen Hause bei Herrn Lundt, und am Abende des Concerts an der Kasse, zu haben sind. Das Nähere werden die Programme besagen.

Libau, den 14. Juli 1848.

Minna Berndt.

Bekanntmachungen.

Dass am Dienstag und Freitag Abends im Local des Rathhauses Tanzgesellschaften stattfinden, und zu derselben, Personen die nicht abonirt haben durch Mitglieder der Gesellschaft für die Entrée von 75 Cop. eingeführt werden können, wird hiemit zur Kenntniss des Publicums gebracht, so wie auch, dass die erste Gesellschaft ausnahmsweise Montag den 19. d. M. stattfindet.

Libau, den 16. Juli 1848.

Donnerstag den 22. d. M. nachmittags von 3 bis 5 Uhr, das Schulgeld für die höhere Kreis- und die höhere Töchterschule, für das 3te Quartal d. J. in der Gildenstube des Rathhauses einzahlen zu wollen, bittet 2

das Schulcollegium.

Von den Herren Mayer & Co. in Reval bin ich beauftragt, zur Kenntniß der hiesigen Ladungsempfänger des im vorigen Herbste unweit Reval gestrandeten Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck zu bringen, daß solche nur unter Producirung ihrer gerichtlich anerkannten Eigenthums-Dokumente, die ihnen laut Dispache zustehenden Netto-Erträge ihrer Waaren von den Herren Mayer & Co. empfangen oder bei Einsendung solcher Dokumente an dieselben, deren Uebersendung mit der Post, abzüglich Post-Assekuranz und Porto von ihnen gewärtigt seyn können.

Die von dem Herrn Dispacheur Heimburger in St. Petersburg aufgemachte Dispache ist täglich, Sonntags ausgenommen, bis 9 Uhr morgens bei mir einzusehen.

Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 2

Von den aus dem Schiffbruche des Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck im vorigen Herbste bei Reval geborgenen Sachen, sind mir

JLL. No. 2. Eine Kiste Kleider, Bücher und Briefschaften dem Provisor Lelli,

— „ 3. Eine Kiste Bücher und Noten dem Herrn Marcuse,

— „ 4. Eine Kiste Noten und Dameneffecten dem Herrn J. F. Sonne gehörig, und

— „ 5. Eine Kiste Wäsche, deren Eigenthümer unbekannt ist, zugesandt worden. Ich fordere die Eigenthümer dieser Sachen auf, sich unter gehöriger Legitimation und Aufgabe des Werthes, um darnach die Bergungs- und anderweitigen Kosten zu berechnen und von ihnen bezahlt zu erhalten, innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden und in Empfang zu nehmen, oder gewärtigt zu seyn, daß diese Sachen nach Ablauf dieser Frist öffentlich werden verkauft werden. Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 2

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er den hiesigen Ort bald verlassen wird und empfiehlt sich daher noch-

mals mit einer großen Auswahl optischen und meteorologischen Instrumenten, namentlich mit einer Auswahl von Brillen in Uhrstahlfedern, Gold, Silber, Schildkröt ꝛc. für kurz, schwach und weitsehende Augen, vom feinsten Kristallglas nach den Regeln der Optik nach Walaston geschliffen, welche einem jeden nach der Augenschwäche ausgesucht werden, so wie auch mit einer Auswahl Lorgnetten, achromatischen Theater-Perspectiven und Fernröhren, Microscopen, Loupen, Reißzeugen, vers. Gattungen Barometer, Thermometer, Alkoholometer und Diamanten zum Glasschneiden. Zugleich bitte ich auch einen Jeden, der in seinem Augenzustande ein regelmäßiges und genau passendes Hilfsglas zu erhalten wünscht, mich mit seinen Aufträgen beehren zu wollen. Auch mache ich zugleich die Anzeige, daß ich alle in meinem Fache vorkommende Reparaturen zu den billigsten Preisen annehme und in Hinsicht der Brillen mich jederzeit den Anordnungen und Prüfungen eines jeden Augenarztes gerne unterwerfe. Ich hoffe um so mehr mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen, indem ich jedem resp. Käufer die reelste Behandlung zusichere.

Schließlich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich in verschiedenen Metallen gravire, auch Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige, und sichere dem hohen Adel und resp. Publikum prompte Bedienung und möglichst billige Preise zu.

Löwenstein, Opticus und Graveur.
Wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Auschitzky auf dem Alten Markte.

Eine ganz neue St. Petersburger Droschke steht zum Verkauf bei dem Wochenfuhrmann Lewinsohn.

Ein wohlerhaltener Wiener Flügel steht zur Ansicht und zum Verkauf bei Herrn Buss am alten Markt. 2

Ziegeln und Dachpfannen sind wieder vorräthig zu haben in Niederbartau. 2

Auctions-Anzeige.

Daß am Mittwoch den 21. Juli im Amte Grobin Vormittags um 11 Uhr mehrere dem Herrn Pastor Bockhorn gehörige Equipagen, alte Meublen, eine Achttage-Uhr, verschiedenes Holz und anderes Geräth, so wie Eisen-, Kupfer- und Messing-Geschirre, vor meinem Amte in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

A. Gerhard,
Notarius zu Grobin.

Angekommene Reisende.

Den 14. Juli: Herr Instanz-Sekr. Tiling, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, nebst Familie, aus Hasenpoth, Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken, und den 15.: Seine Excellenz der Herr Staatsrath und Ritter v. Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 16.: Herr Oberhofger.-Advokat v. Kramer, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 14. Juli: Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, beim Buchbinder Kogge; den 15.: Herr Baron v. Behr, nebst Familie, aus Strucken, bei Frau Consul Harmsen; Frau Baronin v. Fircks, nebst Familie, aus Rudden, beim Buchhalter Herrn Müller; den 16.: Herr Baron v. Hahn, nebst Familie aus Weiß-Pommusch, bei der Wittwe Jawein; Herr Expeditor der Kurl. Gouv.-Reg. Tit.-Rath Persehke, aus Mitau, beim Herrn Stadtaeltesten Nikels; Herr Assessor H. v. Roenne, aus Grobin, beim Kaufmann Ulmer; Frau v. Mirbach, aus Ambothen, bei Frau v. Medew; Frau Obristin Romanoff und Frau v. Butzky, aus St. Petersburg, bei Frau Dr. Hirsch.

Wind und Wetter.

Den 11. Juli W. und den 12. S., heiter; den 13. und 14. S., veränderlich; den 15. S., den 16. und 17. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	101	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Rotterdam.	Ballast.	Ordre.
16.	102	Norweger.	Nymph.	F. Lund.	Copenhagen.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Mittwoch, den 21. Juli **1848.**

Riga, vom 11. Juli.

(Cholera-Bericht vom 9. Juli abends bis zum 10. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	240	50	12	33	245
Im Kriegshospital:	87	32	6	16	97
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	207	109	55	39	222
Zusammen:	534	191	73	88	564

In Besserung befindlich sind 176 Personen. — Anmerk. Durch die Einrichtung der Sturmkaserne zu einem Cholera-Hospital sind zu den noch Kranken des Verschlages vom 8. auf den 9. Juli noch 12 hinzugekommen, daher beträgt die Zahl der in den Hospitälern vom 9. auf den 10. Juli Verbliebenen 240.

(Vom 10 Juli abends bis zum 11. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	245	83	12	47	269
Im Kriegshospital:	97	21	—	12	106
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	222	207	70	35	324
Zusammen:	564	311	82	94	699

In Besserung befindlich sind 214 Personen.

(Vom 11. Juli abends bis zum 12. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	269	79	13	39	296
Im Kriegshospital:	106	32	1	20	117
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	324	174	71	32	395
Zusammen:	699	285	85	91	808

In Besserung befindlich sind 221 Personen.

(Vom 12. Juli abends bis zum 13. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	296	61	14	34	309
Im Kriegshospital:	117	26	3	17	123
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	395	169	83	35	446
Zusammen:	808	256	100	86	878

In Besserung befindlich sind 268 Personen.

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Zum 4. Juli waren 3843 Cholerakranke in Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 386, genasen 264 und starben 227 (darunter 122 in den Wohnungen). Zum 5. Juli verblieben 3738 Kranke in Behandlung; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 394, genasen 203 und starben 219 (darunter 126 in den Wohnungen). Zum 6. Juli waren 3710 Cholerakranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 342, genasen 206 und starben 210 (darunter 107 in den Wohnungen). Zum 7. Juli verblieben 3636 in Behandlung; im Laufe dieses Tages kamen hinzu 304, genasen 203 und starben 198 (darunter 91 in den Wohnungen). Zum 8. Juli blieben in ärztlicher Behandlung 3539.

Nach einer Anzeige der Kasanschen Gouvernements-Zeitung ist die große Karawane aus dem Ural mit 1.500 000 Pud verarbeitetem Metall, dessen Gesammtwerth 2 Mill. Rbl. S. beträgt, in den letzten Tagen des Juni durch Kasan gegangen.

Moskau. Zum 1. Juli waren in Behandlung verblieben 2523 Cholerakranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 314, genasen 116 und starben 127. Zum 2. Juli verblieben 2594 in Behandlung. Unter dem Militär waren zum 1. Juli 109 Cholerakranke in Behandlung verblieben, im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 15, es genasen 8 und starben 7. Zum 2. Juli verblieben 109 in Behandlung.

Frankfurt a. M., vom 19. Juli.

Die heutige O.-P.-A.-Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil folgende hochwichtige

Meldung: Durch Befehl vom 16. d. M. hat das Reichs-Kriegsministerium den Landes-Kriegsministerien eröffnet, daß der Erzherzog-Reichsverweser die Oberleitung der gesammten Deutschen bewaffneten Macht übernommen habe. Es hätten die Kriegsministerien am Sonntag den 6. August 1848 alle Deutschen Bundestruppen in ihren Garnisonen in Parade ausrücken zu lassen, ihnen die Uebernahme der Oberleitung, unter Vorlesung des Aufrufs: „An das Deutsche Volk", zur Kunde bringen, zum Ausdrucke der Huldigung ein dreimaliges Hoch dem Reichsverweser ausbringen und dies, wo es die Umstände erlauben, durch dreimalige Geschützsalven begleiten zu lassen. Von diesem Tage an seyen dann da, wo es bisher noch nicht geschehen, die Deutschen Farben anzulegen, und zwar in Kokarden an den Kopfbedeckungen und in Bändern an den Fahnen.

Berlin, vom 21. Juli.

Die Stellung, welche Preußen zu Deutschland einzunehmen hat, ist eine so schwierige, und die von Frankfurt aus an dasselbe gestellten Forderungen in den Opfern für seine Selbstständigkeit sind so ungemessener Art, daß es dem Ministerium, welches Preußen für Deutschland zu erhalten bemüht seyn muß, auch nicht möglich geworden ist, sich mit dem Prof. Rosenkranz über die allgemeinen politischen Fragen zu vereinigen; er befindet sich etwa in demselben Falle wie Hr. Rodbertus. Während des auf diese Weise noch fortdauernden Interimistikums verdient sich der Präsident Herr von Ladenberg durch seine wahrhaft aufopfernde Thätigkeit eine allgemeine und vorzügliche Anerkennung; selbst ins Ministerium zu treten, soll er abgelehnt haben, doch wird er jedem folgenden Minister ein unentbehrlicher Direktor seyn, weil Keiner, wie er, seit Jahren den Gang der Geschäfte in gleicher Weise geleitet hat. Wer etwa nun für die Besetzung des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in Frage kommen könnte, ist durchaus noch nicht bekannt, und die Aufgabe, welche dasselbe zu lösen hat, eine dermaßen schwierige, daß die Wahl eine besondere Sorgfalt erheischt. Preußen, der Staat der Intelligenz, sucht Wochen und Monate lang nach einem befähigten Unterrichts-Minister!

Prag, vom 11. Juli.

Die Gemahlin des Erzherzogs Johann, die Baronin Brandhof, wird in diesen Tagen in Wien erwartet und zum ersten Male in der Hofburg absteigen, wo sie bisher keinen Platz finden konnte, da ihr besonders der weibliche Theil des Hofes sehr feindlich gesinnt war. Sie war auch nie bei Hofe erschienen, sondern bewohnte hier eine Privatwohnung. Die große Neuerung soll in Innsbruck nicht wenigen Verdruß erregen, da man noch vermuthet, daß die Frau Baronin mit großen Festlichkeiten empfangen werden wird.

Wien, vom 19. Juli.

Fast gleichzeitig mit Sr. Kaiserl. Hoh. dem Reichs-Verweser traf auch dessen Gemahlin, aus Steyermark kommend, mit ihrer Familie hier ein. Da ihr Eintreffen schon vorher bekannt geworden war, so wurde ihr auch ein Empfang bereitet, so feierlich und herzlich, wie dies den gemüthlichen, große Verehrung gegen ihren Fürsten hegenden Wienern eigen ist. Es ist dabei bezeichnend, daß die zu ihrer Einholung abgesendete Deputation die verehrte Frau unmittelbar in die Kaiserl. Burg führte, und auf Geheiß des Sicherheitsausschusses durchaus nicht zugab, daß die Reisende, wie bisher, in dem Privatpalais des Erzherzogs abstieg. Dies erregte unter der Einwohnerschaft die größte Freude. Ebenso sind in dem Kaiserl. Schlosse Schönbrunn besondere Zimmer für dieselbe eingerichtet worden, so daß sie von nun an stets mit ihrem Gemahl in Wien zusammen wohnen wird. Bekanntlich ist die Gemahlin des Reichs-Verwesers bürgerlichen Herkommens, die Tochter eines Posthalters, weshalb sie denn auch unter dem früheren Regime nicht bei Hofe erscheinen durfte. Die Märztage haben aber diese Verhältnisse umgekehrt. Die Gemahlin des Reichs-Verwesers ist eine sehr geachtete Frau.

Bekanntmachungen.

Zur Stiftungsfeier der Armen-Anstalt, die Donnerstag, den 22. Juli 11 Uhr Morgens im Marien-Armenhause Statt findet, ladet ergebenst ein

die Armen-Direction.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und den hochgeehrten Einwohnern dieser Stadt als Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter, mit der Versiche-

rung Jeden zu seiner größten Zufriedenheit zu bedienen. 2

Libau, den 9. Juli 1848.

Adolph Schildwach,
wohnhaft im Hause des Herrn Dewitz sen. in der Juliannenstraße Nr. 298.

Donnerstag den 22. d. M. nachmittags von 3 bis 5 Uhr, das Schulgeld für die höhere Kreis- und die höhere Töchterschule, für das 3te Quartal d. J. in der Gildenstube des Rathhauses einzahlen zu wollen, bittet 1

das Schulcollegium.

Von den Herren Mayer & Co. in Reval bin ich beauftragt, zur Kenntniß der hiesigen Ladungsempfänger des im vorigen Herbste unweit Reval gestrandeten Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck zu bringen, daß solche nur unter Producirung ihrer gerichtlich anerkannten Eigenthums-Dokumente, die ihnen laut Dispache zustehenden Netto-Erträge ihrer Waaren von den Herren Mayer & Co. empfangen oder bei Einsendung solcher Dokumente an dieselben, deren Uebersendung mit der Post, abzüglich Post-Assekuranz und Porto von ihnen gewärtigt seyn können.

Die von dem Herrn Dispacheur Heimburger in St. Petersburg aufgemachte Dispache ist täglich, Sonntags ausgenommen, bis 9 Uhr morgens bei mir einzusehen.

Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 1

Von den aus dem Schiffbruche des Libauschen Schalupschiffes Anna Emilie, Capt. Zirck im vorigen Herbste bei Reval geborgenen Sachen, sind mir

JLL. No. 2. Eine Kiste Kleider, Bücher und Briefschaften dem Provisor Lelli,

— „ 3. Eine Kiste Bücher und Noten dem Herrn Marcuse,

— „ 4. Eine Kiste Noten und Dameneffecten dem Herrn J. F. Sonne gehörig, und

— „ 5. Eine Kiste Wäsche, deren Eigenthümer unbekannt ist, zugesandt werden. Ich fordere die Eigenthümer dieser Sachen auf, sich unter gehöriger Legitimation und Aufgabe des Werthes, um darnach die Bergungs- und anderweitigen Kosten zu berechnen und von ihnen bezahlt zu erhalten, innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden und in Empfang zu nehmen, oder gewärtigt zu seyn, daß diese Sachen nach Ablauf dieser Frist öffentlich werden verkauft werden. Libau, den 14. Juli 1848.

J. L. Lortsch. 1

Alle Arten concav und convex Brillen, desgleichen conservativ Brillen mit blauem Glase — Opern-Perspektive — Compasse — Badethermometer — Reißzeuge — Stahlfedern und Zeichnen-Materialien, sind vorräthig bei 3

Ed. Bühler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch rohes Eis, zu haben ist. 2

Libau, den 13. Juli 1848.

F. Klinkoström,
wohnhaft im Rettgerschen Hause, dem Theater gegenüber.

Folgende Gegenstände sind zu verkaufen: Eine goldene Cylinderuhr — ein Schuppenpelz — eine Mineraliensammlung — eine Conchyliensammlung — eine Stahl-

und Kupferstichsammlung — eine Doppelflinte nebst Jagd-Utensilien — ein Paar Rappiere nebst Fechthandschuhen und 4 Denkmünzen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine bestellte, fast ganz neue viersitzige Kalesche, ein fast neuer Rigaischer Korbwagen mit der Deichsel und mit Fiemern zu fahren, eine gebrauchte Moskauische Droschke, die jedoch in gutem Stande ist, ein Gang Kaleschenräder beschlagen, lackirt und mit metallenen Buchsen und 2 Russische Fahrzeuge mit Messing-Beschlag nebst allem Zubehör an der Deichsel zu fahren und ohne Leinen, auch zwei Kutscherröcke dazu, stehen zum Verkauf. Nachzufragen beim Libauschen Wochenfuhrmann

Fritz Lewinsohn.

Den hochgeehrten Bewohnern Libaus und dem umliegenden hohen Adel habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meiner Praxis einschlagenden Operationen, so wie die technische Bereitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich das hülfesuchende geehrte Publikum in jeder Hinsicht zufrieden stellen und das mir geschenkte hohe Zutrauen rechtfertigen zu können. Auch habe ich vom medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen, hauptsächlich aber:

1) eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt;
2) ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver;
3) Balsam zur Erleichterung der heftigsten Zahnschmerzen;
4) ein probates Mittel gegen geschwollene Wangen, und
5) ein Kitt für hohle Zähne, der auch zugleich schmerzstillend ist.

Arme behandle ich des Morgens von 8—9 Uhr unentgeldlich.

Ferdinand Ludwig Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt
aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause am neuen Markt, links.

Angekommene Reisende.

Den 17. Juli: Herr Dr. Pantenius, Herr Advokat Pantenius und Herr W. Bernewitz, aus Preekuln, bei der Wittwe Günther; Herr Ingenieur-Major v. Rennenkampff, aus Mitau, Herr Baron v. Roenne, aus Pleppen, so wie den 20.: Herr J. Hirschfeld, aus Mitau und Herr S. Lewensohn, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; Herr A. Davidoff, aus Goldingen, bei der Wittwe P. Treu.

(Badegäste.)

Den 17. Juli: Frau Baronin v. Behr, aus Goldingen, und Herr Baron v. Bagge jun. und Fräulein v. Bagge, aus Diensdorff, bei Herrn Sekr. Gamper; Fräulein Charlotte und Henriette Gähling, aus Paddern, bei der Wittwe Auschitzky; den 19.: Frau Baronesse v. Unger-Sternberg, aus Dorpat, beim Kaufmann Herrn Hollin; Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, beim Kaufmann Herrn Schnee; Frau Obristin, Baronesse v. Diebitsch, aus St. Petersburg.

Abreisender.

Sattlergesell D. E. Johanson, nach Kiew. 3

Cours vom 12. bis zum 15. Juli.

Amsterdam	90. T.	183½	184	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33⅓	33½	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	36¼	36⅞	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100⅓	100		
Ehst.	dito	99 98	99 98		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 59. Sonnabend, den 24. Juli **1848.**

Riga, vom 17. Juli.

(Cholera-Bericht vom 13. Juli abends bis zum 14. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	309	79	19	37	332
Im Kriegshospital:	123	17	5	18	117
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	446	114	87	32	441
Zusammen:	878	210	111	87	890

In Besserung befindlich sind 271 Personen.

(Vom 14 Juli abends bis zum 15. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	332	64	34	43	319
Im Kriegshospital:	117	15	—	12	120
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	441	196	85	28	524
Zusammen:	890	275	119	83	963

In Besserung befindlich sind 328 Personen.

(Vom 15. Juli abends bis zum 16. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	319	49	21	28	319
Im Kriegshospital:	120	18	—	12	126
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	524	117	121	22	498
Zusammen:	963	184	142	62	943
Im Ganzen vom ersten Auftreten d. Krankh. b. z. 16. Juli:	2855	874	1038		943

In Besserung befindlich sind 333 Personen.

St. Petersburg, vom 12. Juli.

Zum 8. Juli waren 3539 Cholerakranke in ärztlicher Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 254, genasen 216 und starben 171 (darunter 86 in den Wohnungen). Zum 9. Juli verblieben 3406 Kranke in Behandlung; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 256, genasen 221 und starben 169 (darunter 80 in den Wohnungen). Zum 10. Juli waren 3272 Cholerakranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 240, genasen 261 und starben 135 (darunter 70 in den Wohnungen). Zum 11. Juli verblieben 3116 in Behandlung.

In einem Schreiben aus St. Petersburg vom 13. Juli (in ausländ. Blättern) wird folgende dort gemachte Beobachtung mitgetheilt: „Als die Cholera hier ausbrach, war die Luft so verändert, daß keine Elektrisirmaschine Funken gab, und ein Magnet, der sonst 12 Pfund Eisen emporhob, kaum 4 Pfund anzog. Jetzt hat die Luft sich schon wieder um so viel verbessert, daß der erwähnte Magnet nun wieder 8 Pfund Eisen anzieht."

Moskau. Zum 3. Juli waren in Behandlung verblieben 2638 Cholerakranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 306, genasen 86 und starben 136. Unter dem Militär waren 110 in Behandlung verblieben, es kamen hinzu 13, genasen 18 und starben 8. Zum 4. waren 2722 Cholerakranke in Behandlung verblieben, im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 265, genasen 128 und starben 151. Zum 5. Juli verblieben in Behandlung 2708 Kranke. Unter dem Militär waren in Behandlung verblieben 97, es kamen hinzu 14, genasen 6 und starben 12. Zum 5. blieben in Behandlung 93.

Reval, vom 13. Juli.

Seit Anfang d. M. hat sich hier die Cholera gezeigt, tritt jedoch bisher Gottlob noch sehr gelinde auf. Nach den öffentlich bekannt gemachten Bülletins sind vom 1. bis zum 12. d. erkrankt: Militärpersonen 61, Civilpersonen 38, überhaupt 99; genesen sind Civilpersonen 4, gestorben Militärpersonen 29, Civilpersonen

20, überhaupt 49. Vom 12. zum 13. erkrankt: Militärpersonen 11, Civilpersonen 10, überhaupt 21; starben Militärpersonen 3, Civilpersonen 4, überhaupt 7; genasen 6; verblieben krank Militärpersonen 39, Civilpersonen 13, überhaupt 52.

Aus dem Jakobstädtschen. Auch wir sind nicht von der Cholera verschont geblieben. Bis zum 10. Juli waren in der Stadt 85 erkrankt und 15 gestorben, unter welchen mehrere fremde Bootsleute waren, welche schon halbtodt ankamen. Die Stadt liegt an dem linken Ufer der Düna; fast alle Cholerafälle zeigten sich in den Häuserreihen, die zunächst an dem Ufer liegen. Eben so soll es in Dünaburg der Fall seyn. Auf dem ganzen Wege von Jakobstadt nach Riga hat sich die Cholera sporadisch an beiden Ufern gezeigt, während das Innere des Landes bis jetzt verschont geblieben ist.

Witebsk, vom 30. Juni.

Auch bei uns ist die Cholera fast einem Monat von neuem erschienen und zeigte sich während der ersten drei Wochen bösartig genug, so daß beinahe täglich gegen 100 Menschen starben; es fielen ihr Opfer aus allen Ständen und kein Alter blieb verschont. Jetzt hat diese Epidemie, Gottlob, schon sehr abgenommen und wird hoffentlich bald ganz verschwinden. — Die Ernte verspricht hier gesegnet zu werden, denn sowohl Winter- als Sommerkorn stehen gut; das Heu ist wohl nicht so reichlich wie voriges Jahr, aber besser und kräftiger, nur Obst giebt es wenig. Dagegen soll in Kleinrußland von der entsetzlichen Dürre bei einer Hitze von 48 bis 49° R. alles verdorren und im Kiewschen 1 Pud Heu jetzt schon nach der Ernte 28 bis 30 Cop. S. kosten.

Berlin, vom 24. Juli.

Se. Maj. der König haben heute Mittag 1 Uhr auf dem Schlosse zu Charlottenburg dem Herrn Emanuel Arago eine Privat-Audienz zu gewähren und von ihm das Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welches derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Französischen Republik an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigt wird.

Brandenburg, vom 23. Juli.

Es werden hier mehrere Adressen vorbereitet, die sich mit zahlreichen Unterschriften bedecken, um Staatsministerium und Nationalversammlung zu entschiedenem, kräftigem Auftreten aufzufordern, damit die Ehre und Selbstständigkeit Preußens nachdrücklichst gewahrt werde gegen die maßlosen Uebergriffe, welche man sich in Frankfurt, mit schmachvoller Rücksichtslosigkeit gegen unseren Staat, erlaubt und fernerhin zu erlauben Miene macht. Es ist zu hoffen, daß sich die Volksstimmung in ähnlicher Weise aus allen Theilen des Landes, ganz besonders aber von Berlin aus, kundgeben werde.

Paris, vom 22. Juli.

Am 25. Juli und die folgende Tage findet der Verkauf der reich ausgestatteten Weinlager Louis Philipps, theils in Fässern, theils in Bouteillen, statt.

Gestern hat auf Anordnung des Liquidators der Civilliste der Verkauf der Pferde und Wagen der Herzogin v. Orleans stattgefunden. Die Pferde wurden, obgleich alle von edler Race, weit unter ihrem Werthe, durchschnittlich zu 1000 Frcs. verkauft, die Equipagen wurden kaum mit dem Preise des Gestells und der Räder bezahlt. Der Wagen, aus dem der Herzog v. Orleans sprang und so den Tod fand, ward auf den Wunsch der Herzogin vom Verkaufe zurückgezogen und ihrer Anordnung gemäß verbrannt. Die zwei Ponys, die ihre Söhne ritten, hat die Prinzessin um 600 und um 800 Frcs. für sich zurückkaufen lassen. Der schönste Wagen und die zwei schönsten Pferde wurden auf Befehl der Herzogin der Person übergeben, die ihr am 24. Febr. ihren Wagen geliehen hatte, um Paris zu verlassen.

Vermischtes.

Die Frau von Brandhof. Levin Schücking erzählt in der „Kölnischen Zeitung" von dem Erzherzoge Johann, dem Deutschen Reichsverweser, unter Anderm auch die Verheirathung desselben, die gar merkwürdig ist. — Es war in einem stillen entlegenen Posthause mitten in den Bergen von Inner-Oesterreich und um die Zeit der Ernte. Alle Knechte waren auf dem Acker, nur der Posthalter, ein alter von Gicht gelähmter Mann, und ein Stallbube waren da, und in der Stube saß des Posthalters Tochter, ein schlankes, kräftiges Kind der Alpenwelt. Da rollt eine vierspännige Kalesche vor und der Alte stürzt erschrocken in das Zimmer: „Der Erzherzog Johann, der Erzherzog Johann ist da und — alle Knechte fort!"

„Der Erzherzog Johann darf nicht warten", antwortete die Tochter; „ich will ihn fahren."

Sie eilte fort, ehe der Alte etwas erwie-

dern konnte. Der Stallbube und der Postknecht von der letzten Station legten die frischen Pferde vor. Unterdeß holte die entschlossene Tochter des Posthalters die neue Postillonmontur, die für Gallagelegenheiten verschlossen im Schranke hing, kleidete sich rasch hinein, und nach kurzer Verzögerung saß sie im Sattel, hoch zu Roß, nahm Zügel und Peitsche, und lustig rollten Reisewagen und Erzherzog weiter.

Des Erzherzogs Auge fiel nach einer Weile auf die Gestalt des Postillons, der ihn fuhr. Diese leichten, schlanken Formen, diese Umrisse der Schultern, diese knappe Taille unter der dunkelrothen Uniform mit den schwarzsammetnen Aufschlägen fielen ihm auf und er knüpfte ein Gespräch mit dem hübschen „Schwager" an, der gescheidt antwortete. Das weiche Organ machte vollends den Verräther.

„Du bist ein Mädchen", sagte der Erzherzog endlich.

Sie erschrack. „Es war Niemand auf Stundenweite, der Ew. Kaiserliche Hoheit hätte fahren können", sagte sie stockend; „der Erzherzog durfte nicht warten." Ihr Gesicht glühte dabei dunkelroth und der Erzherzog mußte es über alle Beschreibung reizend finden, denn das Ende der Geschichte war, daß er sagte: „Sie haben sich meinetwegen zum Manne gemacht, — ich kann nicht weniger thun, als Sie zur Frau zu machen." Sie willigte gern ein, wer aber nicht einwilligte, das war der Kaiser Franz, der doch auch gefragt werden mußte. In der Burg zu Wien würde man ganz außer sich gerathen seyn über diese romantische Thorheit, wenn man nicht vielmehr laut darüber gelacht hätte. Der Erzherzog aber betrieb die Sache sehr ernsthaft; er setzte seinen Kopf darauf und der Kaiser mußte am Ende nachgeben, mußte die Tochter des Postmeisters zur Baronin von Brandhof machen und Johann heirathete sie. Seinem Sohne hat er die Stammburg der Grafen von Tyrol bei Meran gekauft, er heißt Graf von Meran; die Baronin von Brandhof aber ist eine so gute Erzherzogin geworden, wie die schöne Welser einst, und wenn nicht so schön, doch sicherlich so liebenswürdig wie sie und angebetet von Allen, die sie kennen. Die ganze vornehme Damenwelt Wiens hat keinen Flecken auf sie zu werfen gewußt.

Die Amerikaner, denen bekanntlich das Geldverdienen das Höchste im Leben ist und die auch die Wissenschaften nur pflegen, um sie auf das praktische Leben, d. h. auf das Geldverdienen, anzuwenden, kamen auf den Gedanken, Somnambulen zu benutzen, um an der Börse ꝛc. gute Geschäfte zu machen. Es geschah dies kürzlich in Cincinati und in Newyork. Es trat in beiden Städten eine Gesellschaft zusammen, welche hellsehende Mädchen völlig in ihren Dienst nahm, um von ihnen zu erfahren, welche Waaren ꝛc. im Preise nächstens steigen würden. Leider sahen sich beide Gesellschaften sehr getäuscht, denn die Verkündigungen der Hellseherinnen erwiesen sich als falsch und die darauf gebauten Spekulationen verunglückten. In Newyork verlor in Folge davon Einer aus der speculirenden Gesellschaft über 30,000 Dollars.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mann, welcher das Hauslehrer-Examen bereits abgelegt und sich bisher als Lehrer allgemeiner, dankbarer Anerkennung erfreut hat, wünscht auf dem Lande eine Stelle als Hauslehrer. Auskunft hierüber ertheilt Pastor Kienitz.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit einer Auswahl verschiedener Gattungen Uhren, nämlich: Spieluhren, 8tägige- und 24stündige Wanduhren, 14tägige Alabasteruhren mit Glaskapseln, 24stündige Wiener Tischuhren, so wie auch mit Barometer und Thermometer. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, verspreche ich billige Preise zu setzen und will auch auf Verlangen meine Uhren zur Probe geben. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Conditor Juon.

A. M. Kuhn, Uhrmacher.

Das Libausche Post-Comptoir bringt hiemit zur Kenntniß des hiesigen resp. Publikums, daß auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers über das Post-Departement vom 15. d. M. ab, wöchentlich einmal am Donnerstage eine Extra-Post von hier nach Windau über Edwahlen abgefertigt werden und zu derselben die Annahme aller Brief-Correspon-

dence an diesen Tagen, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei diesem Post-Comptoir stattfinden wird.

Libau, den 7. Juli 1848.

Nr. 716. Postmeister Winter.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und den hochgeehrten Einwohnern dieser Stadt als Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter, mit der Versicherung Jeden zu seiner größten Zufriedenheit zu bedienen. 1

Libau, den 9. Juli 1848.

Adolph Schildwach,
wohnhaft im Hause des Herrn Dewitz sen. in der Juliannenstraße Nr. 298.

Ein gut erhaltener Wiener Flügel, verfertigt vom Fabrikanten Zierau, auch aus einem Glase 2 große Wandspiegel, alles von Mahagoniholz, so wie auch verschiedene andere Sachen stehen im Hause des Hrn. Oberhofger.-Adv. Gorklo zum Verkauf.

Ein wohlerhaltener Wiener Flügel steht zur Ansicht und zum Verkauf bei Herrn Buss am alten Markt. 1

Ziegeln und Dachpfannen sind wieder vorräthig zu haben in Niederbartau. 1

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 2. August, um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 839 Rub. 5½ Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Kattune 679 Arschin; weißer baumwollener Pique 17 Arschin; wollene Tücher 5 St.; farbige Schweizertücher 1 Dtzd.; bunte baumwollene Schnupftücher 2 Dtzd.; farbiges Wollenzeug 29 Arschin; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge, Saxsonia, 465 Arschin; baumwollene Zeuge mit Wolle gemischt 187½ Arschin; baumw. Westenzeug 17 Arschin; Halbseidenzeug 7½ Arschin; baumwollene Spitzen 1260 Arschin; halbwollene Tücher 19 St.; horne Rockknöpfe 1008 Dtzd.; farbiger Musselin 30 Arschin; weiß Leinen 26 Arschin; baumwollen Tüll 22 Arschin; baumwollen Zeug, farbiges, 14 Arschin; eine baumwollene Kaffeeserviette und Zucker in Hüten 58 Pud 17 Pfund. 3

Libau, den 23. Juli 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 23. Juli: Herr Schepschalowitz, aus Polangen, bei Buß; Herr Kaufmann Uckesche, aus Mitau, und Herr Kaufmann Schirmer, aus Riga, bei Madame Günther; Herr C. H. W. Schley, aus Hamburg, beim Herrn Consul Schley.

(Badegäste.)

Den 22. Juli: Herr Kreisrevisor Brandt, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Frau Räthin Silway; den 23.: Herr v. Bach und Herr Kreisfiskal v. Bach, aus Goldingen, bei Buß; Frau Gräfin v. Schuasel, nebst Herrn Sohn, aus dem Telschschen Kreise, beim Böttchermeister Küßner.

Abreisender.

Sattlergesell D. E. Johanson, nach Kiew. 2

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. Juli SW., heiter; den 20. und 21. S., den 22. W., den 23. NO. und den 24. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	103	Russe.	Eld. Marq. Paulucci.	A. Schloßmann.	Riga.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	104	Russ.-Finnl.	Columbus.	J. Pochala.	St. Petersb.	Kronsproviant.	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	97	Norweger.	Porto le Pano.	C. M. Smith.	Bergen.	Leinsaat.
—	98	dito	Jonas.	M. Kragh.	Holland.	Gerste.
—	99	Russe.	Die Frau Maria.	J. Sürken.	dito	Roggen und Gerste.
—	100	dito	Amalia.	J. P. Alroe.	England.	Heede und Holzwaaren.
—	101	dito	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 60. Mittwoch, den 28. Juli **1848.**

Publikation.

Da diese Behörde und deren Vorsitzer am 24. d. M. aus dem Hause des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Gorklo umgezogen und zwar der Vorsitzer nach dem am alten Markte im 1sten Stadttheile im 2ten Quartiere sub Nr. 201 belegenen der Frau Wittwe Graff gehörigen Hause und das Polizeilokal nach dem unweit des alten Marktes in demselben Quartier sub Nr. 214 belegenen, dem Waisenhausdirektorii gehörigen, ehemaligen Kaufmann Mindehlschen Hause verlegt worden, so siehet dieses Polizeiamt sich veranlaßt, solches zur Wissenschaft des hiesigen Publikums mit dem Bemerken zu bringen, daß der Vorsitzer in dem besagtem von ihm bewohnten Hause rechter Hand von Jedermann zu sprechen ist, wo ein jeder am Tage in dem Eintrittszimmer, falls derselbe im Augenblick nicht dort anwesend sein sollte, sein Erscheinen zu erwarten belieben wird, falls die Thüre zu solchem Zimmer aber verschlossen sein sollte, eine Treppe hoch im Zimmer rechter Hand von dem bei ihm dejourirenden Polizei-Wachtmeister Nachweisung über denselben ertheilt werden und falls Nachts es die Nothwendigkeit erheischt, ihn zu sprechen, der benannte Wachtmeister die Meldung machen wird, im Falle jedoch Gefahr im Verzuge vorhanden ist, Derjenige, der den Vorsitzer sprechen will, sich in das unverschlossen gehalten werdende Eintrittszimmer begeben und an das anstoßende Kabinet desselben anklopfen kann und was das Polizeilokal betrifft, dasselbe in dem besagten Hause Nr. 214 im hohen Ende rechts befindlich ist, wo das erste Zimmer das Partenzimmer, gerade aus das Sessionszimmer, linker Hand neben dem Partenzimmer die Paß-Expedition und durch dieselbe der Eintritt zum Sekretairslokal vorhanden und im niedrigen Ende oder vielmehr im niedrigen Anbau linker Hand mit einer besondern Thüre von der Straße das Dejourantenzimmer befindlich, wo besonders Nachts, der dejourirende Quartieraufseher und Wachtmeister zu finden sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. Juli 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2574. J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 21. Juli.

(Cholera-Bericht vom 16. Juli abends bis zum 17. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	319	51	39	34	297
Im Kriegshospital:	126	12	3	4	131
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	498	169	122	29	516
Zusammen:	943	232	164	67	944

In Besserung befindlich sind 391 Personen.

(Vom 17. Juli abends bis zum 18. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	297	65	28	26	308
Im Kriegshospital:	131	2	—	5	128
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	516	163	130	30	519
Zusammen:	944	230	158	61	955

In Besserung befindlich sind 390 Personen.

(Vom 18. Juli abends bis zum 19. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	308	63	24	30	317
Im Kriegshospital:	128	13	22	4	115
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	519	104	99	23	501
Zusammen:	955	180	145	57	933

In Besserung befindlich sind 345 Personen.

(Vom 19. Juli abends bis zum 20. Juli abends 9 Uhr.)

	Vom vor. Tage.	Zugek.	Gen.	Gest.	Noch kr.
In den Krankenhäusern:	317	64	25	38	318
Im Kriegshospital:	115	12	—	5	122
In ihren Wohnungen nach Angabe der Aerzte:	501	190	130	24	537
Zusammen:	933	266	155	67	977

Im Ganzen vom ersten Auftreten d. Krankh. b. z. 20. Juli:	3763	1496	1290	977

In Besserung befindlich sind 398 Personen.

St. Petersburg, vom 16. Juli.

Zum 11. Juli waren 3116 Cholerakranke in ärztlicher Behandlung verblieben; es kamen im Verlaufe dieses Tages hinzu 153, genasen 174 und starben 109 (darunter 57 in den Wohnungen). Am 12. Juli erkrankten 195, genasen 230 und starben 120 (darunter 74 in den Wohnungen). Zum 13. Juli verblieben 2831 Kranke in Behandlung; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 193, genasen 223 und starben 104 (darunter 52 in den Wohnungen). Zum 14. Juli verblieben in Behandlung 2697; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 185, genasen 258 und starben 84 (darunter 50 in den Wohnungen). Zum 15. Juli verblieben 2540 Kranke in Behandlung.

Moskau. Zum 5. Juli waren in Behandlung verblieben 2708 Cholerakranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 249, genasen 134 und starben 100. Es verblieben zum 6. Juli in Behandlung 2673. Unter dem Militär waren in Behandlung verblieben 93, es kamen hinzu 19, genasen 9, starben 5 und blieben in Behandlung 98. Zum 6. Juli waren in Behandlung verblieben 2673 Cholerakranke; es kamen hinzu am 6. Juli 226, genasen 116 und starben 118 Personen; am 7. kamen hinzu 260, genasen 180 und starben 132; am 8. kamen hinzu 188, genasen 126 und starben 93; wonach zum 9. Juli 2582 Kranke in Behandlung verblieben.

Die Cholera herrscht gegenwärtig in folgenden Gouvernements: in Moskau, Tambow, Pensa, Simbirsk, Orenburg und dem Lande des Uralschen Kosakenheeres Wiatka, Nishni-Nowgorod, Kostroma, Jaroslaw, Wologda, Petrosawodsk, Nowgorod, Twer, Stawropol, Woronesh, Kursk, Tula, Smolensk, Jekaterinoslaw, Taganrog, Charkow, Poltowa, Mohilew, Taurien, Cherson, Bessarabien, Podolien, Kiew, Wolhynien, Minsk, Saratow, Wladimir, Kaluga, St. Petersburg, Livland, Ehstland, Kurland, Wilna und Kowno.

Berlin, vom 24. Juli.

Es ist hier von einer Allianz zwischen Preußen, Bayern, Braunschweig und Hannover die Rede, welche den Zweck haben soll, die Selbstständigkeit der Einzelnstaaten Deutschlands der Central-Gewalt gegenüber zu wahren. Bestimmtes und Detaillirtes hierüber mitzutheilen, sind wir für jetzt noch außer Stande.

Vom 29. Man spricht von einem großen Lager, welches im September zwischen Spandau und Potsdam aufgeschlagen werden wird. Um dieselbe Zeit sollen ähnliche Lager nicht nur in andern Provinzen Preußens, sondern auch in andern Deutschen Ländern von einer ansehnlichen Truppenmacht bezogen werden.

Stettin, vom 27. Juli.

Schon gestern ist unserer Kaufmannschaft von dem Ministerium des Auswärtigen angezeigt worden, daß der verlängerte Waffenstillstand mit Dänemark zu Ende ist, und die königl. Dänische Regierung wahrscheinlich weitere Feindseligkeiten gegen diesseitige Handelsschiffe eintreten lassen werde. Die Konsuln in Hamburg, London und Antwerpen seyen mit gleichmäßigen Eröffnungen versehen worden, um das Auslaufen der in den betreffenden Häfen noch befindlichen Preußischen Schiffe möglichst abzuwenden.

Hamburg, vom 27. Juli.

Aus bester Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Schweden sich vollkommen mit dem Entschlusse Dänemarks: mit der Frankfurter Centralgewalt nicht weiter zu verhandeln, einverstanden erklärt, und zugleich auf das Deutlichste zu verstehen gegeben hat, daß es von jetzt an die Dänische Sache zu der seinigen machen werde. Diese neue Verwickelung dürfte den Krieg leicht weiter hinausziehen, als selbst den kriegerischen Herren in Frankfurt lieb seyn wird; unser Handel jedenfalls wird dadurch den letzten Stoß bekommen. Was werden Stettin, Danzig und Königsberg, denen nun schon so lange ihr ganzer Verkehr abgeschnitten ist, dazu sagen?

Rendsburg, vom 27. Juli.

„Ich bin jetzt nicht mehr Preußischer General, noch habe ich meine Befehle von einem Preußischen Ministerium zu empfangen, sondern ich bin Deutscher Bundesgeneral und

meine mir vorgesetzte Behörde ist die Centralgewalt, ist der Erzherzog Johann." — So ungefähr sollen die Worte gelautet haben, mit denen der alte Wrangel das Ansinnen zurückwies, einen für Deutschland schmachvollen Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Paris, vom 24. Juli.

Die medicinische Akademie sendet eine ärztliche Kommission nach St. Petersburg ab, um dort die Cholera zu studiren.

In Rheims ist ein Mensch verhaftet worden, welcher in einem Wirthshaus 60 Frcs. verwetten wollte, daß der General Cavaignac bis zum 1. August nicht mehr am Leben sey.

Der Handel mit Champagnerweinen stockt gewaltig. Die Keller in Rheims und Epernay sind mit Millionen von Flaschen angefüllt, für welche sich keine Käufer finden wollen. Der Wein, welcher sonst 3 und 4 Frcs. die Flasche kostete, wird jetzt um ¾ und 2 Frcs. verkauft. Das Ausland, und besonders England, werden aus dieser Lage Vortheil ziehen.

Concert-Anzeigen.

Heute Abend, präcise 7 Uhr, findet im Rathhause ein Concert zum Besten der hiesigen Armen statt. — Einlaßbillette à 75 Cop. S. sind an der Kasse zu haben.

Herr Wieniawsky, 13 Jahr alt, Violinvirtuose, wird die Ehre haben am Sonnabend, den 31. d. M. im hiesigen Stadthause ein CONCERT zu geben. Das Nähere wird das Programm am Tage des Concerts nachweisen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem auf Provocation des Goldingenschen Ebräers Abraham Davidoff, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. März d. J. über das gesammte Vermögen der Ebräerin Parche Araham Treu Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 2. August d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die Gemeinschuldnerin Parche Abraham Treu und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 2. August d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. März 1848. 1

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Fleischermeisters George Chr. Demme irgend welche Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, fordere ich hiemit auf, sich bis zum 1. September d. J. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. Zugleich ersuche ich alle Schuldner des Verstorbenen, binnen gleicher Frist ihre debita an mich einzuzahlen. 3

Libau, den 27. Juli 1848.

C. W. Melville,
als Executor des George Chr. Demmeschen Testaments.

Auktionsbekanntmachungen.

Nächsten Montag, den 2. August, nach Mittag von 2½ Uhr ab, werden in dem Wohnhause des weil. hiesigen Fleischermeisters George Chr. Demme Silberzeug, Glas, Fayence, Zinn- und Kupfergeräthe, ferner Meubles, Leinzeug, Schlitten, Wagen, Geschirre, 2 Pferde und 1 Kuh u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Kauflustigen ladet hiezu ein 2

der Oberhofgerichts-Advocat
C. W. Melville,
als G. Ch. Demmescher Testaments-Executor.

Am nächsten Donnerstag, als den 5. August, nachmittags um 2½ Uhr, ist eine Auktion von verschiedenen Hölzern im Holzgarten der Herren Stender & Comp. am Hafen. 3

Bekanntmachungen.

Da ich aufgefordert worden bin zu Anfang k. M. nach Windau zu kommen und wahrscheinlich erst in der Hälfte des August-Monats von dort zurückkehren werde um meine Rückreise nach Wilna anzutreten; so habe ich solches zur Kenntniß des hohen Adels und der hochgeehrten Bewohner Libau's bringen wollen, damit die Hülfesuchenden mich vor meiner Abreise noch mit Ihren etwanigen Aufträgen und Besuchen beehren können.

Zahnarzt Meyerhoff.

Capt. Ed. Thiel, führend das Schiff „Maren", hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 2

Eine goldene Damenuhr ist muthmaßlich auf dem Wege vom alten Markte bis Günthers Höfchen verloren gegangen. Sie war an einem goldenen Haken befestigt, den Buchstaben R. mit einer Krone geschmückt, darstellend. Eine angemessene Belohnung wird freundlichst dem ehrlichen Finder geboten. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerei.

Am 20. d. M., Vormittags, ist in der Gildenstube ein Armband von getriebener Goldarbeit gefunden worden. Die Eigenthümerin von diesem Armbande wird daher ersucht sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 2. August, um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 839 Rub. 5½ Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Kattune 679 Arschin; weißer baumwollener Pique 17 Arschin; wollene Tücher 5 St.; farbige Schweizertücher 1 Dtzd.; bunte baumwollene Schnupftücher 2 Dtzd.; farbiges Wollenzeug 29 Arschin; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge, Saxsonia, 465 Arschin; baumwollene Zeuge mit Wolle gemischt 187½ Arschin; baumw. Westenzeug 17 Arschin; Halbseidenzeug 7½ Arschin; baumwollene Spitzen 1260 Arschin; halbwollene Tücher 19 St.; horne Rockknöpfe 1008 Dtzd.; farbiger Musselin 30 Arschin; weiß Leinen 26 Arschin; baumwollen Tüll 22 Arschin; baumwollen Zeug, farbiges, 14 Arschin; eine baumwollene Kaffeeserviette und Zucker in Hüten 58 Pud 17 Pfund. 2

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 26. Juli: Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen, im Mellinschen Hause; Frau Doctorin Wieniawsky, nebst Sohn, aus Riga, bei Frey.

Abreisender.

Sattlergesell D. E. Johanson, nach Kiew. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Sonnabend, den 31. Juli **1848.**

Riga, vom 24. Juli.

Im Ganzen sind vom ersten Auftreten der Cholera-Epidemie bis zum 23. d. M. erkrankt 4365, genesen 1923, gestorben 1466, noch krank 916 und in der Besserung befindlich 371 Personen.

St. Petersburg, vom 19. Juli.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 11. Juli ist der beim Ober-Procureurstische im Dirigirenden Senate befindliche Staatsrath Fornau zum Kanzellei-Direktor Sr. Durchl. des Rigaschen Kriegs- und General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland ernannt worden.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefs vom 8. Juni dem Königl. Dänischen Generalmajor Oxholm, zur Bezeigung Ihres besondern Wohlwollens, die Insignien des St. Annen-Ordens 1 Cl. zu verleihen.

Die Nishegorodsche Gouvernements-Zeitung enthält Folgendes über die projectirte Eisenbahn zwischen dem Hauptort dieses Gouvernements und Moskau: Im Juli 1847 ward es in Nishni-Nowgorod bekannt, daß Se. Maj. der Kaiser bei Bestätigung eines Beschlusses des Petersburg-Moskauer Eisenbahn-Komité's den Lieutenant außer Dienst A. Bionliarliarsky und dessen Mitkompagnons ermächtigt habe, eine Eisenbahn von Moskau nach Nishni-Nowgorod in der Direction, die den meisten Nutzen und Vortheil verspräche, anzulegen. So wurde der Grund zu einer großen Unternehmung gelegt, welche die Wichtigkeit unserer Stadt für Rußland in politischer und kommerzieller Hinsicht sichern soll. Die vorläufigen Nivellirungen sind schon gemacht. Die für die Nishni-Nowgorod-Moskauer Eisenbahn zusammengetretene Kompagnie hat das linke Ufer der Kliasma zur Legung der Bahn gewählt. In 5 oder 6 Jahren kann auf diese Weise Nishni-Nowgorod eine Vorstadt beider Residenzen und der Centralpunkt des Handels im Osten des Reichs werden. Die von dieser neuen wichtigen Bahn zu hoffenden Vortheile für den ganzen Staat möchten für jetzt kaum zu berechnen seyn.

Aus einem im neuesten Hefte des Militär-Medicinal-Journals enthaltenen Artikels über den Verlauf der Cholera-Epidemie in Rußland geht hervor, daß in St. Petersburg seit dem ersten Erscheinen der Krankheit, d. h. vom 8. Juni bis zum 9. Juli, 19.772 Personen erkrankt und davon 4834 genesen und 11.069 gestorben sind. Im gesammten Rußlande sind seit dem ersten Erscheinen der Cholera, d. h. vom 16. Oktober 1846 bis zum 23. Juni 1848, 290,318 Personen daran erkrankt und 116,658 gestorben.

Berlin, vom 30. Juli.

Des Königs Majestät haben wegen Errichtung der provisorischen Centralgewalt in Deutschland, zu welcher Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich durch seine Ernennung zum Reichsverweser berufen worden, den nachfolgenden Armeebefehl erlassen: „Zur Kräftigung der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes ist die Führung der Deutschen Central-Angelegenheiten einem Reichsverweser anvertraut worden. Ich habe Mich für die Wahl Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Johann ausgesprochen, nicht nur weil dieser

Fürst Mein persönlicher Freund ist, sondern auch weil er in Krieg und Frieden einen glorreichen Namen erworben hat. Preußen weiß, daß die Kraft Deutschlands zugleich seine eigene ist. Preußen weiß, wie sehr Deutschland der erprobten Tapferkeit der Preußischen Truppen vertraut. Es weiß, daß die Geschicke Deutschlands wesentlich auf seinem treuen Schwert beruhen. Für alle gemeinsamen Zwecke Deutschlands wird es daher aufrichtig seine Ehre darin setzen, den Frieden, die Freiheit und die Unabhängigkeit der Deutschen Nation durch seine Armee mit allen Deutschen Brüdern nachdrücklich zu schützen. Soldaten! Ueberall, wo Preußische Truppen für die Deutsche Sache einzutreten und nach Meinem Befehl Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Reichsverweser sich unterzuordnen haben, werdet Ihr den Ruhm Preußischer Tapferkeit und Disciplin treu bewahren, siegreich bewähren! Bellevue, den 29. Juli 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Freiherr von Schreckenstein."

Die kommandirenden Generale sind beauftragt worden, diesen Befehl den Truppen bekannt zu machen.

v. Mieroslawski soll vor Entlassung aus seiner letzten Haft in Posen sein Ehrenwort gegeben haben, ohne Erlaubniß der Preußischen Regierung nie wieder den Preußischen Boden zu betreten. Er ist nach Paris zurückgekehrt.

Stuttgart, vom 26. Juli.

Se. Maj. der König hat sich aus Gesundheits-Rücksichten gestern Abend auf einige Wochen zum Gebrauch einer Molkenkur nach Meran begeben. Für die Dauer der Abwesenheit Sr. Majestät hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen.

Flensburg, vom 28. Juli.

Das Schleswig-Holsteinische Heer zählt jetzt bereits nahe an 10,000 Combattanten; doch soll es bis auf 25,000 Mann vermehrt werden. Rendsburg, Schleswig und Flensburg haben eine hinreichend starke Besatzung; die Deutsche Hauptmacht steht in der Nähe der Jütländischen Grenze und im Sundewittschen. Von einer Ueberschreitung der Königsau ist bis heute nichts bekannt geworden, obwohl Niemand daran zweifelt, daß dieselbe bald vor sich gehen werde.

Altona, vom 29. Juli.

Aus Schweden meldet man, daß trotz der Quarantäne die Cholera dort eingedrungen ist, und bereits in Stockholm, in dem Innern des Landes, in Finnland und Aaland, und zwar mit bösartigem Charakter sich verbreitet. Die Quarantäne-Maßregeln hatten den Verkehr und Handel noch mehr gedrückt.

Paris, vom 25. Juli.

Die Militär-Kommissionen haben die Akten über etwa 240 Gefangene geprüft und mehr als 100 derselben, in die Klasse der zu Transportirenden eingereiht, so wie in Bezug auf etwa 100 erklärt, daß sie definitiv oder provisorisch freigelassen werden könnten; 20 bis 25 aber haben sie als Barrikaden-Chefs und sonstige Führer des Aufstandes, oder als Waffen- und Munitions-Lieferanten, vor die Kriegsgerichte gewiesen.

Das Deficit der Stadt Paris beträgt für das Jahr 1848 nicht weniger als 10.000.000 Frcs. Der Stadtrath Galis ist beauftragt, diesen Betrag bei der hiesigen Bank in Form eines Darlehns, abgesehen von der großen Anleihe der 25,000,000 Frcs., sofort zu negociiren. Die Bank-Direktion hat sich gegen gute Sicherheit mit Vergnügen dazu bereit erklärt.

London, vom 27. Juli.

Die „Times" melden unter den neuesten Nachrichten: „Der König von Dänemark hat förmlich die Unterstützung der Französischen Republik gegen die Deutschen in Anspruch genommen.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 12. Juli befassen sich fast ausschließlich mit der Intervention in den Donaufürstenthümern. — Zu der sich weithin ausbreitenden Cholera soll nun auch die Pest gekommen seyn. Doch streiten sich die Aerzte noch, ob die verdächtigen Erkrankungen wirkliche Pestfälle seyen.

Aus Konstantinopel wird vom 12. Juli geschrieben, daß ein Armeekorps von 20.000 Mann nach der Wallachei bestimmt, und 17.000 Mann bereits im vollen Marsch begriffen seyen. — Der Handelsminister Suleimann Pascha, gewesener Botschafter zu Paris, ist als außerordentlicher Commissair nach der Wallachei bestimmt, und wird ehestens mit dem Pfortendolmetsch seine Sendung antreten.

In Galacz soll ein Türkisches Dampfboot mit 2000 Mann Türkischer Truppen angelangt seyn, welche sogleich nach der Moldau übergesetzt wurden. Auch die gegenüber von Rust-

schuk gelegene Wallachische Stadt Giurgewo hat bereits eine Türkische Besatzung erhalten.

St. Petersburg. Der Violinspieler Wieniawsky ist ein zwölfjähriger Knabe, der schon seinen ersten Preis im Pariser Konservatorium davon getragen hat. Er besitzt jedenfalls ein recht beachtenswerthes Talent. Seine technische Fertigkeit ist bereits bedeutend vorgeschritten, seine sichere, kecke Bogenführung bewährt sich namentlich im Stoccato und seine Intonation ist meistens rein. Bemerkenswerther aber als diese technische Eigenschaften, die sich ja eigentlich von selbst verstehen, erscheint sein Vortrag, der geschmackvoll, zuweilen sogar pikant und von einer feurigen Lebendigkeit beseelt ist, die ein wirkliches Genie anzudeuten scheint. Da er noch ein kleines Instrument spielt, so kann natürlich sein Ton weder Größe noch Kraft genug haben, um ein mehr als mittelgroßes Lokal auszufüllen. Er gab vier Concerte und hat sehr gefallen. Noch muß ich seiner Kompositionen gedenken, deren er viele, meistens mit Orchesterbegleitung hören ließ und die gleichfalls von einem ungewöhnlichen, schon recht hübsch ausgebildeten Talente zeugen. Der junge Wieniawsky ist in Warschau geboren, wo sein Vater Arzt ist; er wurde von Lambert Massart in Paris auf Kosten des Kaisers von Rußland ausgebildet und gewann den ersten Preis im Konservatorium, als er erst zehn Jahr alt war. Er ist der jugendlichste Laureat, den das Pariser Konservatorium aufzuweisen hat.

(Allgem. Musikalische Zeitung vom 12. Juli d. J.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem die hiesige Handlung Stender & Comp. vor diesem Stadt-Magistrate am 12. d. M. ihre Insolvenz erklärt hat, und in Folge desfallsiger Provocation mittelst Bescheides vom 12. d. M. über das gesammte Vermögen gedachter Handlung Concursus Creditorum eröffnet, auch Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 13. September d. J. anberaumt worden, so werden von diesem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die gemeinschuldnerische Handlung Stender & Comp. und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem, auf den 13. September d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 14. Mai 1848. 2

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Auktionsbekanntmachungen.

Nächsten Montag, den 2. August, nach Mittag von 2½ Uhr ab, werden in dem Wohnhause des weil. hiesigen Fleischermeisters George Chr. Demme Silberzeug, Glas, Fayence, Zinn- und Kupfergeräthe, ferner Meubles, Leinzeug, Schlitten, Wagen, Geschirre, 2 Pferde und 1 Kuh u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Kauflustigen ladet hiezu ein 1

der Oberhofgerichts-Advocat
C. W. Melville,
als G. Ch. Demmescher Testaments-Executor.

Am nächsten Donnerstag, als den 5. August, nachmittags um 2½ Uhr, ist eine Auktion von verschiedenen Hölzern im Holzgarten der Herren Stender & Comp. am Hafen. 2

Bekanntmachungen.

Ein Genuß, wie ihn nur der Verein seltener Talente zu schaffen vermag, ist uns in diesen Tagen zu Theil geworden. Das Concert, welches den 28. d. M. durch Mitwirkung hochgeehrter Damen und Herren, im Rathhaussaale, zum Besten der hiesigen Armen-Anstalt Statt fand, war in jeder Hinsicht so ausgezeichnet, daß jede nähere Schilderung desselben, der Wahrheit weit nachstehen müßte. Der unterzeichnete Verstand erlaubt sich daher nur, dem resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß der reine Ertrag auf 230 Rub. 80 Cop. S. sich belief. Im Namen aller, denen dieses Concert stets unvergeßlich bleiben wird, im Namen der Armen, die einer so reichen Unterstützung sich erfreuten, sagt nun noch den verbindlichsten und aufrichtigsten Dank

die Armen-Direction.

Ein junger Mann, welcher das Hauslehrer-Examen bereits abgelegt und sich bisher als Lehrer allgemeiner, dankbarer Anerkennung erfreut hat, wünscht auf dem Lande eine Stelle als Hauslehrer. Auskunft hierüber ertheilt Pastor Kienitz.

Alle Arten concav und convex Brillen, desgleichen conservativ Brillen mit blauem Glase — Opern-Perspektive — Compasse — Badethermometer — Reißzeuge — Stahlfedern und Zeichnen-Materialien, sind vorräthig bei Ed. Bühler. 2

Capt. Ed. Thiel, führend das Schiff „Maren", hat in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme anhero bestimmter Güther. 1

Ein sehr gutes Boot, 13 Fuß lang, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 2. August, um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 839 Rub. 5½ Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige bedruckte Kattune 679 Arschin; weißer baumwollener Pique 17 Arschin; wollene Tücher 5 St.; farbige Schweizertücher 1 Dtzd.; bunte baumwollene Schnupftücher 2 Dtzd.; farbiges Wollenzeug 29 Arschin; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge, Saxsonia, 465 Arschin; baumwollene Zeuge mit Wolle gemischt 187½ Arschin; baumw. Westenzeug 17 Arschin; Halbseidenzeug 7½ Arschin; baumwollene Spitzen 1260 Arschin; halbwollene Tücher 19 St.; horne Rockknöpfe 1008 Dtzd.; farbiger Musselin 30 Arschin; weiß leinen 26 Arschin; baumwollen Tüll 22 Arschin; baumwollen Zeug, farbiges, 14 Arschin; eine baumwollene Kaffeeserviette und Zucker in Hüten 58 Pud 17 Pfund. 1

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 26. Juli: Herr Lehrer Gutkoff, aus Pleskau, beim handeltreibenden Bürger H. Rosenberg; Herr Instanz-Sekr. Tilling, nebst Sohn, aus Polangen, so wie den 29.: Herr Hauptmann v. Lieven, aus Hasenpoth und Herr Baron v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Buß.

(Badegast.)

Den 31. Juli: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	105	Norweger.	Melia.	K. Sömme	Stavanger.	Heringen.	W. Schnee.
28.	106	Holländer.	Jan Visser.	J. Driest.	Lissabon.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	107	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Aberdeen.	Ballast.	Ordre.
29.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	C. Fischer.	Memel	Instrument.	Sörensen & Co
30.	108	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Waaren.	dito

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	102	Russe.	Emilie.	A. Perkow.	St. Petersb.	Holzwaaren.
28.	103	dito	Phönix.	H. J. Müller.	Lissabon.	Flachs 2c.
—	104	Norweger.	Forseger.	P. C. Pedersen.	Alborg.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Mittwoch, den 4. August **1848.**

St. Petersburg, vom 19. Juli.

Das Journal de St. Pétersbourg vom heutigen Tage enthält Folgendes: Die neuerdings in den Donau-Fürstenthümern vorgefallenen Ereignisse haben Sr. Majestät dem Kaiser die Pflicht auferlegt, in dieselben auf einige Zeit ein Truppen-Korps einrücken zu lassen, mit der Bestimmung, daselbst die Ordnung, im Einverständnisse und gemeinschaftlich mit den von der Ottomanischen Pforte dorthin gesendeten Truppen, wieder herzustellen. Die Beweggründe dieses Entschlusses und die politischen Rücksichten, die sich daran knüpfen, hat das Kaiserliche Kabinet in einer Depesche vom 19. Juli seinen Vertretern im Auslande entwickelt, welche den Befehl haben, sie zur Kenntniß der Regierungen und des Europäischen Publikums zu bringen.

Das Allerhöchst bestätigte hiesige Cholera-Comité hat in Betracht, daß die Zahl der Cholera-Erkrankenden durch die Gnade Gottes von Tage zu Tage bedeutend abnimmt und daß die Krankheitsfälle nach der Versicherung der Herren Aerzte sich weniger heftig zeigen, für zulässig erkannt, sechs der für diese Zeit errichteten Cholera-Hospitäler und Aufnahms-Lokale zu schließen.

Nachrichten vom Kaukasus.

St. Petersburg, vom 22. Juli. Am gestrigen Tage traf hier der Kapitän vom General-Stabe Baron Nikolai ein, mit dem Berichte des Oberbefehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Korps über die Einnahme des befestigten Auls Gergebil, durch die Truppen des Dagestanschen Detaschements, unter Anführung des General-Lieutenants Fürsten Argutinski. Dieses wichtige Ereigniß war von folgenden näheren Umständen begleitet. Zum 29. Juni war der Aul, mit Ausnahme des Engpasses von Aimiaki, von allen Seiten umstellt und man schritt zur Aufführung einer Brech-Batterie. Die Ingenieur-Arbeiter rückten sodann rasch und erfolgreich vor. Obrist Dshafar-Kuli-Aga besetzte mit drei Kompagnien Fußvolk das Dorf Aimiaki, so daß am 5. Juli die Verbindung der Besatzung mit den außerhalb streifenden Trupps vollständig aufgehoben war. Die Brech-Batterien waren fertig und armirt. Am 6. bei Tagesanbruch begann die Beschießung des Auls. Nach einem 18 Stunden hindurch ununterbrochen währenden Bombardement, hatten unsere Batterien den nach dem Engpasse von Aimiaki zu liegenden Theil des Auls, den Wasserthurm und die Wasserleitung zerstört. Die Garnison vermochte dem Feuer nicht zu widerstehen; sie war von Wassermangel bedroht und suchte ihr Heil in der Flucht. Um 10 Uhr Abends verließen die Bergbewohner den Aul, nach allen Richtungen hin sich zerstreuend; sie wurden aber überall mit dem Bajonet von unseren Posten und mit Kartätschen empfangen. Unsere Truppen zogen am Morgen des 7. Juli in den Aul. Des ungeheuren Verlustes des Feindes während des Bombardements und des verderblichen Rückzuges nicht zu gedenken, ließ er die gesammte im Aul befindliche Artillerie in unseren Händen, nämlich: zwei Kanonen und einen Mörser, einen Park nebst Zubehör und einen Pulvervorrath und eine große Menge Gewehre und Besitzthümer aller Art. Wir unsererseits verloren

nichts. Schamil war, wie im vorigen Jahre bei Sfalty, Zeuge der Eroberung der von ihm für unnehmbar erklärten Festung und der Vernichtung oder Flucht der Garnison, die eidlich gelobt hatte, Gerbeli den Russen nicht zu übergeben. Se. Majestät der Kaiser haben beim Empfange dieses Berichts den General-Lieutenant Fürsten Argutinski-Dolgoruki zu Ihrem General-Adjutanten und den Kapitän Baron Nikolai zu Ihrem Flügel-Adjutanten Allergnädigst zu ernennen geruht.

Riga, vom 27. Juli.

Im Ganzen sind vom ersten Auftreten der Cholera-Epidemie bis zum 26. d. M. erkrankt 4712, genesen 2304, gestorben 1597, noch krank 811 und in der Besserung befindlich 349 Personen.

Berlin, vom 2. August.

Vorgestern ist in der hiesigen Charité ein Mann, nachdem er etwa 7 Stunden in das Krankenhaus eingeliefert war, mit allen Anzeichen der Cholera verstorben. Einzelne Cholerafälle sind bisher noch alle Jahr um diese Zeit in Berlin vorgekommen; wir wollen um so mehr hoffen, daß auch dieser Fall einzeln bleiben wird.

Wien, vom 31. Juli.

Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser hat nachstehende Ansprache an die Bewohner der Hauptstadt gerichtet:

„An die Bewohner Wiens! In der Stunde des Scheidens aus Eurer Mitte, in dem Augenblicke, wo eine unabweisbare Pflicht mich an den Antritt meines Amtes als Deutscher Reichsverweser mahnt, ist es meines Herzens dringendes Bedürfniß, einige Worte der Liebe an Euch zu richten. Nehmt vor Allem meinen tiefgefühlten Dank für die herzliche Zuneigung und das schöne Vertrauen, welches Ihr mir so oft bewiesen; übertragt dieses Vertrauen nun an den verfassungs- und gesetzgebenden Reichstag, vertraut auf den redlichen Willen und die feste Gesinnung des Ministeriums, welches die Aufgabe der Vermittelung zwischen Thron und Volk mit den Vertretern desselben theilt; fahret fort, mit rühmlichem Eifer Ordnung, Sicherheit und Gesetzlichkeit zu wahren; beweiset der Welt, daß der Oesterreicher das neue kräftige Bewußtseyn der Freiheit mit der alten Liebe und Treue zu seinem Kaiser zu vereinen wisse. Wenngleich mein Herz für das große Deutsche Vaterland erglüht, so werde ich doch stets an der geliebten Heimath hängen und auch in meinem neuen Berufe nie aufhören, für das mir theuere Oesterreich und für Euer Wohl zu wirken, so viel in meiner Macht steht.

Erzherzog Johann."

Paris, vom 31. Juli.

Aus dem Kirchenstaat lauten die Nachrichten wichtig. Ihnen zufolge, ist am 22. die weltliche Macht des Papstes gestürzt und eine provisorische Regierung erklärt worden. Die bisher hierüber nach Paris gelangten Berichte sprechen sich im Wesentlichen folgendermaßen aus: Schon hatte sich die demokratische Partei überzeugt, daß eine jesuitisch-Oesterreichische Propaganda sich um den Papst bilde und ihn von ferneren Fortschritten und Zugeständnissen nicht nur abzuhalten suche, sondern ihm sogar Rückschritte abpresse. Daher die schwierige Stellung des entschieden liberalen Kabinets Mamiani und dessen jüngste Entlassung. Endlich drang man in den Papst, den Oesterreichern den Krieg zu erklären, doch Pius IX. zögerte, und dieses Zögern hat ihn um sein weltliches Reich gebracht. Am 19. stürmte das Volk, von den besten Gesinnungen für Mamiani und die Deputirtenkammer beseelt, in die Engelsburg und die Kammer, um, gleich den Pariser Gewerken des 15. Mai, eine Petition gegen Oesterreich persönlich zu unterstützen. Auch aus Neapel sind die jüngsten Berichte wichtig. Am 20. Juli hatte König Ferdinand Befehl gegeben, 20.000 Mann, nebst vielem Geschütz, einzuschiffen, um die Sicilianer zu züchtigen.

Lamartine's Bien public zeigt als bestimmt an, daß General Oudinot von der Regierung den Auftrag erhalten habe, mit der Alpen-Armee in Italien einzurücken. Gestern (Sonntag) herrschte die größte Thätigkeit im Kriegsministerium, und die Telegraphen auf den Linien von Lyon und Toulon waren den ganzen Tag in Bewegung.

Briefe aus Marseille vom 28. d. sagen, daß man dort stündlich der Ankunft des Papstes entgegensehe, der, der Regierung müde, seine Staaten und Italien verlassen und seinen Sitz in Avignon nehmen werde.

London, vom 29. Juli.

Zu Ehren des Deutschen Reichsverwesers hielten die Deutschen unter dem Vorsitz des Preußischen Gesandten, Herrn Bunsen, am Donnerstag ein öffentliches Mahl in Greenwich, an welchem die meisten der in London ansässigen gebildeten Deutschen: Gesandte, Gelehrte und Kaufleute, theilnahmen. Herr Bun-

sen hielt eine schöne Rede auf das Deutsche Vaterland, dessen riesige Fahnen hinter ihm aufgepflanzt waren. Er ermahnte auf das dringlichste zur Freundschaft zwischen Deutschland und England und zeigte an, daß Lord Cowley als Botschafter (der Globe setzt erläuternd hinzu: „in besonderem Auftrage") nach Frankfurt bestimmt sey. Der Toast für den Deutschen Reichsverweser wurde mit Begeisterung getrunken. Graf Dietrichstein dankte im Namen seines Freundes, des Reichsverwesers, und sprach seine Wünsche für den innigsten Anschluß Oesterreichs an Deutschland aus. Graf Kielmannsegge sprach kräftig für Deutschlands Wehrstand, unter dem er auch die Deutsche Flotte verstanden wissen wollte; es fehle uns blos an Schiffen, das ganze nördliche Deutschland wimmele von der tretflichsten Mannschaft.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er den hiesigen Ort bald verlassen wird und empfiehlt sich daher nochmals mit einer großen Auswahl optischen und meteorologischen Instrumenten, namentlich mit einer Auswahl von Brillen in Uhrstahlfedern, Gold, Silber, Schildkröt ꝛc. für kurz, schwach und weitsehende Augen, vom feinsten Kristallglas nach den Regeln der Optik nach Walaston geschliffen, welche einem jeden nach der Augenschwäche ausgesucht werden, so wie auch mit einer Auswahl Lorgnetten, achromatischen Theater-Perspectiven und Fernröhren, Microscopen, Loupen, Reißzeugen, vers. Gattungen Barometer, Thermometer, Alkoholometer und Diamanten zum Glasschneiden. Zugleich bitte ich auch einen Jeden, der in seinem Augenzustande ein regelmäßiges und genau passendes Hilfsglas zu erhalten wünscht, mich mit seinen Aufträgen beehren zu wollen. Auch mache ich zugleich die Anzeige, daß ich alle in meinem Fache vorkommende Reparaturen zu den billigsten Preisen annehme und in Hinsicht der Brillen mich jederzeit den Anordnungen und Prüfungen eines jeden Augenarztes gerne unterwerfe. Ich hoffe um so mehr mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen, indem ich jedem resp. Käufer die reelste Behandlung zusichere.

Schließlich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich in verschiedenen Metallen gravire, auch Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige, und sichere dem hohen Adel und resp. Publikum prompte Bedienung und möglichst billige Preise zu.

Löwenstein, Opticus und Graveur.
Wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Auschitzky auf dem alten Markte.

Das Libausche Post-Comptoir bringt hiemit zur Kenntniß des hiesigen resp. Publikums, daß auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers über das Post-Departement vom 15. d. M. ab, wöchentlich einmal am Donnerstage eine Extra-Post von hier nach Windau über Edwahlen abgefertigt werden und zu derselben die Annahme aller Brief-Correspondence an diesen Tagen, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei diesem Post-Comptoir stattfinden wird.

Libau, den 7. Juli 1848.
Nr. 716. Postmeister Winter.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch rohes Eis, zu haben ist. 1

Libau, den 13. Juli 1848.
F. Klinkoström,
wohnhaft im Rettgerschen Hause, dem Theater gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder

Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Eine bestellte, fast ganz neue viersitzige Kalesche, ein fast neuer Rigaischer Korbwagen mit der Deichsel und mit Riemern zu fahren, eine gebrauchte Moskauische Droschke, die jedoch in gutem Stande ist, ein Gang Kaleschenräder beschlagen, lackirt und mit metallenen Buchsen und 2 Russische Fahrzeuge mit Messing-Beschlag nebst allem Zubehör an der Deichsel zu fahren, ohne Leinen, auch zwei Kutscherröcke dazu, stehen zum Verkauf. Nachzufragen beim Libauschen Wochenfuhrmann

Fritz Lewinsohn.

Eine Auswahl neuer Waaren, wie auch Cristall und ächt silber plattirte Gegenstände, empfiehlt

Martin Strupp.

Ein junger Mann, welcher das Hauslehrer-Examen bereits abgelegt und sich bisher als Lehrer allgemeiner, dankbarer Anerkennung erfreut hat, wünscht auf dem Lande eine Stelle als Hauslehrer. Auskunft hierüber ertheilt Pastor Kienitz.

Am 20. v. M., Vormittags, ist in der Gildenstube ein Armband von getriebener Goldarbeit gefunden worden. Die Eigenthümerin von diesem Armbande wird daher ersucht sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Ein sehr gutes Boot, 13 Fuß lang, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Fleischermeisters George Chr. Demme irgend welche Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, fordere ich hiemit auf, sich bis zum 1. September d. J. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. Zugleich ersuche ich alle Schuldner des Verstorbenen, binnen gleicher Frist ihre debita an mich einzuzahlen. 2

Libau, den 27. Juli 1848.

C. W. Melville,
als Executor des George Chr. Demmeschen Testaments.

Auktionsbekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Wettgerichts werden am nächsten Dienstage, als den 10. d., vormittags um 10 Uhr, auf der Heringsbrake 291 Tonnen Heringe, welche mit dem Norwegischen Schiffe de twende Brödre, Capt. Gabrl. Clausen, von Bergen hergebracht worden, gegen gleich baare Bezahlung durch mich verauctionirt.

Libau, den 3. August 1848.

J. L. Lortsch,
Auctionator.

Am nächsten Donnerstag, als den 5. August, nachmittags um 2½ Uhr, ist eine Auktion von verschiedenen Hölzern im Holzgarten der Herren Stender & Comp. am Hafen. 1

Angekommene Reisende.

Den 31. Juli: Herr William Kienitz, aus Mitau, im teutschen Pastorate; Herr Baron und Ritter von Manteuffel, nebst Familie, aus Zierau, und Herr Baron v. Bistram, aus Mitau, so wie den 3. August: Herr J. Hirschfeld, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 1. August: Herr Baron v. Hahn, aus Meschenecken und Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Buß; den 2.: Herr Coll.-Sekr. Knaut, aus Schedicken, bei Madame Günther; Herr Probst Diston, nebst Frau Gemahlin, aus Doblehn, beim Kupferschmidt Müller.

Wind und Wetter.

Den 25. Juli S., heiter; den 26. SW., Regen; den 27. SW., heiter; den 28. SW., Regen; den 29. SW., heiter; den 30. SW. und den 31. S., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Sonnabend, den 7. August **1848.**

Breslau, vom 1. August.

In Schweidnitz sind gestern blutige Auftritte vorgekommen. Der Obrist v. d. Hardt, Commandeur der Bürgerwehr, ordnete vor Kurzem an, letztere solle von jetzt ab zum Exerciren alarmirt, und gestern damit der Anfang gemacht worden. Der Commandant genehmigte dieß nicht und so unterblieb das Exerciren. Ein Theil der Bürger war hierüber gereizt, und durch Reden und Aeußerungen kam es zu einer Katzenmusik für den Commandanten. Dieser trat während derselben plötzlich mit einer brennenden Fackel unter das Publikum, um einige Tumultuanten zu erkennen, die Fackel wurde ihm aber entrissen und nun begann das Fenstereinwerfen. Jetzt wurde auf Befehl des Commandanten Alarm geschlagen und der Markt mit der ganzen Garnison besetzt. Das Militair vertrieb mit dem Bayonnet die Ruhestörer, die auch sofort bis auf Wenige verschwanden. Jetzt wurde gegen die zusammentretende Bürgerwehr geschwenkt und zwei Gewehrsalven streckten acht Bürger auf dem Flecke todt nieder, fünf von den Bürgerschützen und drei von der Bürgerwehr. Man zählt 14 Todte und mehre Verwundete. Die Bürgerschaft ist in einer Stimmung, die Alles befürchten läßt. Noch steht Artillerie mit brennender Lunte auf dem Markte. Schweidnitz soll in Belagerungszustand erklärt seyn.

Wir können bereits melden, daß der Commandant von Schweidnitz in Folge dieses Ereignisses sofort in seinem Dienst suspendirt worden ist (meldet die „Spenersche Zeitung.")

Karlsruhe, vom 31. Juli.

Gestern ist der Befehl hier eingetroffen, sogleich ein Regiment unserer Infanterie nebst der nöthigen Artillerie nach Schleswig-Holstein marschiren zu lassen, um vereint mit den Truppen der andern Bundesstaaten den Krieg gegen Dänemark fortzusetzen.

Kopenhagen, vom 30. Juli.

Der heranrückenden Cholera von Russischen Landen wegen sind vielerlei Vorbeugungs-Maßregeln angeordnet worden, die Quarantainezeit für Schiffe aus Russischen und Finnischen Häfen auch von fünf auf zehn Tage erweitert und der Russischen Flotte das Landen, Handeln und sonstige Communicationen untersagt worden.

Vom 2. Aug. Die Elbe, Weser und Jahde werden, laut Beschluß des Marine-Ministers vom 1. d. M., mit dem 15. August blokirt.

Frankfurt a. M., vom 2. August.

Oesterreich und die Süddeutschen Staaten werden zu den Reichstruppen in Schleswig-Holstein stoßen lassen, auf Anordnung des Reichsministeriums: Oesterreich: 4 Regimenter Infanterie, in 2 Brigaden, eine Division bildend; 8 Schwadronen Cavallerie, eine Brigade bildend, mehre Raketen-Batterieen sammt entsprechendem Geschütz; Bayern: 4 Regimenter Infanterie, eine Division bildend, 8 Schwadronen Cavallerie nebst entsprechendem Geschütz; Würtemberg: eine Brigade Infanterie von 2 Regimentern, 4 Schwadronen Cavallerie nebst Geschütz; Baden ebenso wie Würtemberg; Hessen-Darmstadt: 1 Regiment Infanterie; Nassau: 1 Regiment Infanterie, zu diesem das Infanterie-Bataillon der freien Stadt Frankfurt und ein Weimarsches Truppen-Corps, eine Brigade bildend. Die hie-

sige Garnison wird durch ein Bataillon des Kurhessischen Garde-Regiments und eine Abtheilung Husaren ersetzt und sollen dieselben schon nächsten Dienstag hier einrücken. Unser Linien-Bataillon steht marschfertig. Auch nach Baden werden wieder Kurhessische Truppen-Abtheilungen verlegt.

Vom 4. Se. K. Hoheit der Reichsverweser, Erzherzog Johann, ist gestern mit Gemahlin und Sohn um halb 9 Uhr hier angekommen und in dem für ihn bestimmten Hotel zum Russischen Hofe abgestiegen. Die Empfangsfeierlichkeiten waren fast eben so bedeutend und zahlreich wie bei seiner ersten Ankunft. Es war halb 10 Uhr geworden, ehe die gefeierten in dem Russischen Hof anlangten. „Ich habe Euch versprochen, mitzubringen mein Theuerstes, Weib und Kind; da habt ihr sie!" so lauteten die ersten Worte, die der Erzherzog Reichsverweser auf die festliche Begrüßung erwiederte. Und vom Balkon herab sprach er zu der unten lauschenden Menschenmenge: Ich danke Euch, liebe Frankfurter, meinerseits und im Namen meiner Frau; mehr vermag ich nicht zu sprechen, ich bin zu sehr gerührt.

Aus Baiern, vom 30. Juli.

Sehr übel wirken bei uns die Nachrichten aus Preußen, nach welchen sich die dortige Stimmung mehr und mehr gegen die möglichste Einigung Deutschlands, gegen ein Aufgeben Preußens in dem allgemeinen Vaterlande, erklären soll. Man hätte das von den Preußen, welche seit den Freiheitskriegen die Idee von der Einheit und Freiheit Deutschlands am eifrigsten gepflegt haben, am letzten erwartet. Was ist Preußen? Es ist nichts Anderes, als eine Vereinigung deutscher Provinzen, eine Vereinigung von Westphalen, Pommern, Brandenburg, Sachsen ꝛc. unter hohenzollernschem Scepter; es giebt kein Preußen, Deutschland gegenüber; denn was jetzt Preußen heißt, ist eben die Hälfte von Deutschland. Bald wird man auch bei uns anfangen davon zu sprechen, daß Baiern nicht in Deutschland aufgehen könne, und dann sind wir wieder beim Alten.

Stuttgart, vom 3. August.

Unsere Regierung hat von dem Reichs-Kriegsminister Befehl erhalten, 5000 Mann nach Schleswig-Holstein marschiren zu lassen.

Wiesbaden, vom 2. August.

Am 10. August marschiren auf Befehl des Reichs-Kriegsministers 3 Bataillone, zusammen 2500 Mann, nebst Artillerie nach Schleswig-Holstein.

Berlin, vom 3. August.

Der „National-Zeitung" zufolge sind in Berlin bereits vier Cholerafälle constatirt worden.

Posen, vom 2. August.

Daß eine neue Schilderhebung hier bald zu erwarten ist, scheint mehr als wahrscheinlich; man spricht allgemein davon, und um die Bauern dafür zu gewinnen, haben die Edelleute in dem Posener und Gnesener Kreise den Bauern die früher verheißenen drei Morgen Land übergeben. Dieß dürfte allerdings ein sehr wirksames Mittel seyn. Als der Herd der Revolution wird dießmal Gallizien bezeichnet, und wie Reisende erzählen, soll der Aufstand dort nahe bevorstehen, und selbst das Militair dafür gewonnen seyn.

Paris, vom 3. August.

Aus Italien sind eine Menge Depeschen eingegangen. Nach Guerrieri trafen Albert Ricci aus Turin und Amalfi aus Venedig bei Cavaignac ein. Dem „Journal des Débats" zufolge dränge das Turiner Cabinet jetzt selbst auf Intervention, die es bisher abgewiesen. Amalfi aus Venedig soll dem General Cavaignac erklärt haben, daß Venedig unfehlbar wieder in die Hände Oesterreichs zurückfalle, wenn Frankreich sich nicht in's Mittel lege.

Ludwig Mieroslawski ist vorgestern in Paris eingetroffen.

Vermischtes.

Eine neue Tochter des Regiments. Die dreijährige Tochter sehr armer Bewohner von Beelitz, ein recht hübsches und offenes Kind, gerieth vor vierzehn Tagen unter die Räder eines vorüberziehenden Frachtwagens, wodurch ihr der rechte Arm, von den Fingerspitzen bis gegen die Schulterhöhe hin, auf die entsetzlichste Weise zermalmt und zerrissen wurde. Der hinzugerufene Regimentsarzt vom Königl. Preuß. Garde-Dragoner-Regiment verrichtete unmittelbar darauf die Amputation des Armes unter so günstiger Benutzung des Chloroforms, daß das arme Wesen nicht nur während der ganzen Operation nicht die entfernteste Spur von Schmerzen verrieth, sondern auch gleich darauf noch 1½ Stunde sanft fortschlief und nach dem Erwachen mit unbefangenster Munterkeit fragte, wo denn sein Aermchen geblieben? Bei diesem so schweren und wahrhaft erschütternden Unglücke, bei dem überdieß die betreffende Mutter ihrer siebenten Niederkunft entgegen sah und nach wenigen Ta-

gen ein lebenskräftiges Kind gebahr, bewährte sich auch die Humanität in glanzvollster Würde. Zunächst war es der Prinz von Croy, Major in dem genannten Regimente, der seine lebhafteste Theilnahme auch hier nicht bloß auf Worte beschränkte; demnächst waren es die treuherzigen und biederen Unteroffiziere und Soldaten der jetzt in Beelitz stehenden ersten Escadron, die in einem Nu die Summe von 7 Thlrn. 6 Sgr. unter sich zusammengebracht hatten und selbige zur Unterstützung der armen Bedrängten darreichten. In gleicher Weise theilnehmend zeigte sich auch das ganze Offizierkorps, mit seinem würdigen Commandeur an der Spitze, indem es das weitere Schicksal des so verunglückten Kindes in seine Berathung gezogen, das nun, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, „als Tochter des Regiments" adoptirt werden soll. Ein wahrhafter Trost für die tief bekümmerten Aeltern; ein Hoffnungsstrahl für die trübe Zukunft des armen verstümmelten Kindes; ein würdiges Denkmal edler Gesinnungen.

Als sich jüngst in Wien eine Volksmenge vor dem Palais des durch seine Originalität bekannten Grafen Sandor versammelte, um eine Katzenmusik zu bringen, trat er an das Fenster und fragte: „Meine Herren, wem wollen Sie die Katzenmusik bringen? Mir oder meiner Frau?" (Einer Tochter Metternich's.) — „Ihrer Frau!" war die Antwort. — „Gut, meine Herren, da komm' ich selbst hinunter und helfe Ihnen." Und alsbald erschien der Graf unten mit einem ungeheuren Trichter, auf dem er furchtbar blies. Nachdem der Höllenlärm eine Stunde gedauert hatte und sich das Volk befriedigt entfernen wollte, rief der Graf: „Halt, meine Herren, Sie haben vergessen die Fenster einzuwerfen. Das gehört dazu!" Und der Graf war der Erste, welcher Steine in die Fenster seiner Gemahlin warf.

Ein Englischer Marquis machte sich dieser Tage den Spaß, mit seinen Freunden auf der Eisenbahn in der vierten Klasse zu fahren. Die Eisenbahnbeamten, hierüber verdrießlich, mietheten ein Paar Schornsteinfeger und ließen sie, ganz mit Ruß bedeckt, zwischen der vornehmen Gesellschaft Platz nehmen. Bei der nächsten Station kaufte der Marquis Billette zum ersten Platz und ließ die Schornsteinfeger Platz nehmen, um die Zeichnung auf den seidenen Sitzkissen zu verschönern.

Verlobungs-Anzeigen.

Freunden und Verwandten machen wir die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Herrn Pastor **Wilpert** aus Siuxt ergebenst bekannt.

Libau, den 7. August 1848.

Friedr. Günther.
Carol. Günther,
geb. **Groht.**

Die Verlobung unserer Tochter **A. Gertrude** mit dem Herrn **C. Werner Ulmer** beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Libau, den 7. August 1848.

H. C. Preuss.
A. C. Preuss.

Bekanntmachungen.

Von vielen Seiten aufgefordert, die Bildung eines neuen Stadt-Musikchors hieselbst baldmöglichst in die Wege zu leiten, ersuche ich alle Diejenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, sich zu einer Besprechung über dieselbe, am Dienstage den 10. d. M. um 4 Uhr nachmittags, im Saale des Rathhauses einfinden zu wollen.

Stadtaeltermann Ulich.

Gußeiserne Pletteisenbolzen in verschiedenen Größen und Sparküchen sind zu billigen Preisen zu haben bei

F. C. Harmsen.

Libau, den 7. August 1848.

Eine Sammlung Bücher der theologisch, pädagogisch, philologischen Literatur, aus dem Nachlasse des Herrn Candidaten Wichert, soll im Auftrage billig verkauft werden, und steht zur Ansicht bei

Ed. Bühler.

Es wird ein Reisegefährte nach Tuckum oder auch nur bis Frauenburg gesucht. Das Nähere in der Apotheke des Herrn Meyer.

Einem hohen Adel und geehrten Publi-

kum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Am 20. v. M., Vormittags, ist in der Gildenstube ein Armband von getriebener Goldarbeit gefunden worden. Die Eigenthümerin von diesem Armbande wird daher ersucht sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Alle Arten concav und convex Brillen, desgleichen conservativ Brillen mit blauem Glase — Opern-Perspektive — Compasse — Badethermometer — Reißzeuge — Stahlfedern und Zeichnen-Materialien, sind vorräthig bei Ed. Bühler. 1

Auktionsbekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Wettgerichts werden am nächsten Dienstage, als den 10. d., vormittags um 10 Uhr, auf der Heringsbrake 291 Tonnen Heringe, welche mit dem Norwegischen Schiffe de twende Brödre, Capt. Gabrl. Clausen, von Bergen hergebracht worden, gegen gleich baare Bezahlung durch mich verauctionirt.

Libau, den 3. August 1848.

J. L. Lortsch,
Auctionator.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Freitage, den 13. d. M. Vormittags um 11 Uhr, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 478 Rub. 12½ Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: baumwollene bedruckte Tücher 58 St.; leinenes dito 1 St.; gelber Nanking 15 Arschin; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 129¾ Arschin; dito Musselin 8 Arschin; halbwollene kleine Damenhalstücher, bedruckte, 12 St.; halbwollenes Westenzeug 1¾ Arschin; baumwollenes dito 15¾ Arschin; schwarzes Wollenzeug 3 Arschin; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge 53½ Arschin; verschiedenartige baumwollene Zeuge 25 Arschin; verschiedenfarbiger Kalliko 64½ Arschin; weißer Musselin 3½ Arschin; weißer Tüll von verschiedenen Breiten 30½ Arschin; weißer Cambric 3½ Arschin; baumwollene durchwirkte Tücher von verschiedenen Größen 42 St.; halbwollene Tücher 21 St.; weiß leinene Schnupftücher 18 St.; Gaçe-Schleier 2 St.; verschiedene getragene Sachen; 1 beschlagener Wagen; Zucker in Hüten 31 Pud 35 Pfund; gläserne Westenknöpfe 3240 Dtzd.; Schusterale 16,500 St. und Bleifedern 540 Dutzend. 2

Libau, den 6. August 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 4. August: Herr Pastor C. Beuningen, aus Edsen, beim Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Gorklo; den 5.: Herr Pastor Elferfeld, aus Tuckum und Herr Pastor Grote, aus Apricken, bei Buß; Herr Pastor F. A. Tiedemann, aus Kröttingen, bei Frey; Herr Pastor A. Auschitzky, aus Gramsden, Herr Pastor H. Relch, aus Samiten und Herr Pastor U. Conradi, aus Ambothen, bei Madame Günther; Herr Pastor Elferfeld, aus Grösden, Herr Pastor Feldmann, aus Frauenburg und Herr Pastor Büttner, aus Kabillen, im Hause des Herrn Kaufmann Herm. Meyer; Herr Pastor Schmidt, nebst Familie, aus Edwahlen, und Herr Pastor Brasche, aus Niederbartau, beim Herrn Pastor Rottermund; Herr Pastor Krause und Fräulein Charlotte und Jenny Grube, aus Ballgallen, beim Herrn Apotheker Andress; den 3.: Herr J. Hirschfeld, aus Mitau, und den 4.: Herr Baron v. Sacken und Herr Graf v. Koskull, aus Groß-Drogen, so wie Herr Baron v. Sacken, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 1. August W., heiter; den 2. W., veränderlich; den 3. und 4. NW., den 5. SW. und den 6. NW., heiter; den 7. SO., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 64. Mittwoch, den 11. August **1848.**

Warnung.

Der evidente Schaden, den sich viele an ihrer Gesundheit durch den unzeitigen Gebrauch von sogenannten Pfeffermünztropfen (Pfeffermünztinctur oder gar das ätherische Pfeffermünzöl), und anderen heftig erhitzenden Mitteln bei geringem Unwohlseyn, ohne ärztliche Anordnung, in dem Wahne, darin Präservative gegen die Cholera zu besitzen, so wie durch scharfstoffige Beimischungen zum Branntwein (sogenannte Choleraschnapse), andere wieder durch den sorglosen Genuß von Früchten, Gurken, blähendem Gemüse, kaltem Bier ꝛc. und durch Erkältung des Körpers zugefügt haben, veranlaßt mich, im Namen des ärztlichen Vereins die Bewohner dieser Provinz mit Hinweisung auf die durch den Druck bekannt gemachten Verhaltungsregeln insbesondere vor allen obengenannten Dingen dringend zu warnen.

Inspector Dr. Reinfeldt.

St. Petersburg, vom 29. Juli.

Nr. 2 des „Medizinisch-militairischen Journals" theilt über die in unserer Stadt herrschende Cholera-Epidemie einen wichtigen Artikel mit, aus dem wir die Schlußfolgerungen in Beziehung auf das miasmatische Princip jenes schrecklichen Uebels für mittheilenswerth halten:

1) Die Cholera entsteht aus der Einführung eines besondern Stoffes (Miasma oder Malaria) in das Blut, welcher bis jetzt weder physisch noch chemisch bestimmt ist und einer heftigen Vergiftung ähnliche Symptome hervorbringt.

2) Die Luft und das Wasser scheinen als Verbreitungsmittel dieses Ansteckungsstoffes zu dienen. Deßhalb war die häufigste Ursach des Anfalls der Krankheit eine Erkältung und der Genuß ungekochten Wassers und roher Gemüse, welcher Genuß zu andern Zeiten keine Unordnung in der Verdauung veranlaßte.

3) Dieser Ansteckungsstoff scheint von seiner Kraft zu verlieren durch Anwendung von Alkohol, Aether, fetten, harzigen und wohlriechenden Substanzen. Gewisse von uns gesammelte statistische sichere Anzeichen sprechen zu Gunsten dieser Voraussetzung.

4) Moralische Ursachen und Unordnung der Verdauungswege erleichtern die Aufnahme des Stoffes.

5) Die Cholera verbreitet sich in der den Winden entgegengesetzten Richtung, so daß sie an Heftigkeit gewinnt, wenn der Wind entgegen der Richtung weht, welcher sie folgt. Diese Meinung ist hergeleitet von Witterungsbeobachtungen während der Dauer der jetzigen Epidemie sowohl hier als an andern Orten, als auch während der frühern Epidemie. Die Cholera kommt aus Südost und erschien in St. Petersburg bei Südwest- und Nordwestwinden, welche unausgesetzt abwechselnd herrschten fast während der ganzen Dauer der

Epidemie, ausgenommen am 14. und 20. Juni, wo Südostwind war. Bemerkenswerth ist, daß während dieser beiden Tage die Zahl der Befallenen und Gestorbenen unverhältnißmäßig geringer war, als während der unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden.

6) Bisjetzt haben wir keine merkliche Veränderung weder im Zustande der Luft, noch in dem der Elektricität durch Reibung, der atmosphärischen Elektricität, des Magnetismus ꝛc. gewahren können. Man hat gesagt, daß die Elektrisirmaschinen dann schwächere Funken gäben als zuvor, aber sorgfältige Experimente haben diese Beobachtung nicht bestätigt; auch ist es offenbar, daß dieselbe Erscheinung ohne gleichzeitiges Vorhandenseyn der Cholera vorkommt und von der Richtung der Winde, der Trockenheit oder Feuchtigkeit der Atmosphäre ꝛc. abhängt.

7) Eben so wenig ist es uns möglich gewesen das Vorhandenseyn von irgend welchen besondern Infusorien weder in der Luft, noch im Wasser, noch auch in den Lebensmitteln zu entdecken, wohl aber haben wir während der ganzen Dauer der Krankheit eine außerordentliche Seltenheit der Insekten in der Luft bemerkt und eine Art von Trägheit und Schlafsucht unter den kriechenden Thieren und den Fischen.

8) Die Erfahrung hat die Meinung nicht bestätigt, daß das Miasma der Cholera sich durch Berührung des Kranken mittheile oder durch dessen Hauch, Ausleerungen ꝛc.

9) Um sich vollkommen zu entwickeln, bedarf das Miasma der Cholera gewisser besondern Bedingungen, welche zu entdecken uns bisher nicht gegeben worden ist. Es ist augenscheinlich, daß außer der Verbreitung durch Menschen von einem Ort zum andern auch eine gewisse Eindrucksfähigkeit oder besondere Geneigtheit zur Ansteckung nöthig ist.

Berlin, vom 9. August.

Die Zahl der seit dem 31. v. M. mit Symptomen der Asiatischen Cholera Erkrankten beträgt bis jetzt 16. Davon sind in ihren Wohnungen 9, und im Charité-Krankenhause 7 behandelt. Gestorben sind 14.

Posen, vom 8. August.

Von dem frühern Großherzogthum Posen sind nun zwei Drittheile dem Deutschen Bunde einverleibt. Die Auseinandersetzung wird aber große Schwierigkeiten haben. — In Jercyce bei Posen ist eine Krankheit ausgebrochen, welche man für den Typhus hält, und an der täglich 5 bis 6 Menschen sterben. Am 4. ist hier der erste Cholerafall vorgekommen, und durch den Regierungs-Arzt Dr. Ordelin den Behörden amtlich angezeigt worden. Die Kranke ist in ein besonderes Lazareth aufgenommen worden und wieder in der Besserung.

Hamburg, vom 8. August.

Obgleich der Zeitpunkt für die Blokade der Elbe, zu welcher, dem Vernehmen nach, drei größere Kriegsschiffe, zwei Briggs und zwei Dampfschiffe bestimmt sind, vor der Thür ist, so zweifelt man doch noch an deren Verwirklichung. Nachrichten aus Kopenhagen behaupten, gewisse Großmächte hätten dieses Zwangsmittel zur Beschleunigung des Waffenstillstandes angerathen. Daß die Unterhandlungen thätig und mit Aussicht auf Erfolg durch Lord Cowley in Frankfurt betrieben werden, geht aus Lord Palmerston's Erklärung in der Unterhaussitzung am 4. hervor und soll durch Briefe unserer Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung bestätigt werden. Jedenfalls dürfte der Postschifffahrt durch die Blokade kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

Vom 9. Ein Orkan aus SSW., der die Nacht hindurch und besonders heute Vormittag zwischen 8 und 10 Uhr gehaust, hat in der Stadt und Umgegend an Gebäuden, Bäumen ꝛc. namhaften Schaden angerichtet.

Paris, vom 6. August.

Der „National" sagt: „Obgleich uns sehr unangenehme Nachrichten aus Italien zugehen, verlieren wir doch noch nicht die Hoffnung, die Unabhängigkeit des Landes auch ohne die bewaffnete Dazwischenkunft Frankreichs aus dem Kampfe hervorgehen zu sehen. Die Niederlage der Sardinischen Armee schafft uns neue Pflichten; unsere Regierung wird sie zu erfüllen wissen. Wenn das republikanische Frankreich, stark durch seine Uneigennützigkeit, spricht, so hat es ein Recht gehört zu werden. Oesterreich möge einsehen, daß, je weiter wir den Zeitpunkt des Einrückens unserer Truppen in Italien hinausschoben, wir desto energischer auftreten würden, wenn man uns nöthigt das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Die Unabhängigkeit Italiens ist nunmehr eine ausgemachte Sache. Oesterreich thäte weise daran, sie als solche zu betrachten. Die Vermittelung, welche Frankreich anbietet, kann eine einsichtsvolle Regierung nicht zurückstoßen, ohne im Angesicht Europa's eine schwere Verantwortlichkeit auf sich zu laden.

Wer bürgt dafür, wie weit die Dinge gehen, wenn einmal der erste Kanonenschuß abgefeuert ist. Es giebt Opfer, zu welchen das Interesse eben so räth, als die Gerechtigkeit. Italien ist für Oesterreich auf ewig verloren. Warum wollte es sich mit aller Gewalt gegen diese unvermeidliche Thatsache stemmen und durch einen unnützen Widerstand Dasjenige auf's Spiel setzen, was ihm noch bleibt und ihm leicht entschlüpfen könnte, wenn es nicht nachgiebt, da es noch Zeit ist." Das „Journal des Débats" zeigt ebenfalls an, daß Frankreich und England übereingekommen, die Italienische Frage gemeinschaftlich zu vermitteln.

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Fleischermeisters George Chr. Demme irgend welche Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, fordere ich hiemit auf, sich bis zum 1. September d. J. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. Zugleich ersuche ich alle Schuldner des Verstorbenen, binnen gleicher Frist ihre debita an mich einzuzahlen. 1

Libau, den 27. Juli 1848.

C. W. Melville,
als Executor des George Chr. Demmeschen Testaments.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Freitage, den 13. d. M. Vormittags um 11 Uhr, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 478 Rub. 12½ Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: baumwollene bedruckte Tücher 58 St.; leinenes dito 1 St.; gelber Nanking 15 Arschin; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 129¾ Arschin; dito Musselin 8 Arschin; halbwollene kleine Damenhalstücher, bedruckte, 12 St.; halbwollenes Westenzeug 1¾ Arschin; baumwollenes dito 15¾ Arschin; schwarzes Wollenzeug 3 Arschin; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge 53½ Arschin; verschiedenartige baumwollene Zeuge 25 Arschin; verschiedenfarbiger Kalliko 64½ Arschin; weißer Musselin 3½ Arschin; weißer Tüll von verschiedenen Breiten 30½ Arschin; weißer Cambric 3½ Arschin; baumwollene durchwirkte Tücher von verschiedenen Größen 42 St.; halbwollene Tücher 21 St.; weiß leinene Schnupftücher 18 St.; Gaçe-Schleier 2 St.; verschiedene getragene Sachen; 1 beschlagener Wagen; Zucker in Hüten 31 Pud 35 Pfund; gläserne Westenknöpfe 3240 Dtzd.; Schusterale 16,500 St. und Bleifedern 540 Dutzend. 1

Libau, den 6. August 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Bekanntmachungen.

Indem ich Einem hohen Adel und resp. Publikum für das mir bei meiner Anwesenheit hieselbst erwiesene Vertrauen danke, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nur noch bis zum 24. d. M. mich hier aufhalten werde, und ersuche daher alle Diejenigen, die sich noch an mich zu wenden gedenken, bei Zeiten es mir wissen zu lassen, da ich vor dem Schlusse des Jahres wohl nicht wieder eintreffen werde. Gleichzeitig mache ich die ergebenste Anzeige, daß alle meine Medikamente nach meiner Abreise zu den festgesetzten Preisen in der Apotheke des Herrn Meyer zu haben seyn werden.

Libau, den 11. August 1848.

F. L. Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Wilna.

Ein sehr gutes Boot, 13 Fuß lang,

ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommener Reisender.

Den 7. August: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause.

Cours vom 2. bis zum 7. August.

Amsterdam	90. T.	187½	187½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33½	33½	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37½	37½	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	100¾		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100½	100½		

Brod-Taxe für den Monat August 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 5½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		94½
Ein 3 Kop. dito dito	1	93
Ein 6 Kop. dito dito	3	90
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	64½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	33
Ein 6 Kop. dito dito	2	66
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen		16½
Ein 1½ Kop. dito dito		33

Taxe von Branntwein für den Monat August 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	6½	7½
Gutes Suppenfleisch	5½	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke	4½	5½
Suppenfleisch	3½	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	3	—
Von einem großen Schwein	8	—
Von einem kleinen Schwein	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaafleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat August 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 80 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Pönen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S. Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 2. August 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	109	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	Ballast.	Joh. Schnobel.
5.	110	Russ.-Finnl.	Elisabeth.	N. Rikonen.	dito	Kronsproviant.	Ordre.
—	111	Russe.	Norden	H. C. Freisleben.	Rumkorn.	Salz.	Jens Koch.
—	112	dito	Tschto Ljubim.	J. J. Bünning.	Liverpool.	dito	Friedr. Hagedorn.
6.	113	dito	Boot ohne Namen.	D. Kirstein.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	105	Russ.-Finnl.	Columbus.	J. Pochala.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	—	Russe.	Boot: Caroline.	C. Hartmann.	dito	dito
4.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	C. Fischer.	Memel.	Ohne Ladung.
5.	106	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Holland.	Gerste.
7.	107	Russe.	St. Di.	M. Jonin.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	108	Holländer.	Jan Visser.	J. Driest.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	109	Russe.	Neboysa.	W. Zwaneveld.	Portugal.	Flachs ꝛc.
—	110	dito	William.	H. Meyer.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 65. Sonnabend, den 14. August **1848.**

Berlin, vom 14. August.

Unser Minister-Präsident, Hr. v. Auerswald, hat häufige Konferenzen mit dem hier anwesenden Unter-Staatssekretär des Reichsministeriums, Hrn. Max v. Gagern. Morgen soll auch der Reichsminister Heckscher hier eintreffen. Es handelt sich um die Feststellung des Verhältnisses der Krone Preußen zum Reichsverweser.

Se. Maj. der König von Preußen ist in Koblenz am 12. d. M. eingetroffen, um den Reichsverweser zu empfangen und ihn nach Köln zu begleiten.

Wien, vom 9. August.

Aus vollkommen zuverlässiger Quelle wissen wir, daß im Laufe des gestrigen Tages ein Courier vom hiesigen Ministerium nach Paris abging, der über eine peremtorische Anfrage der Französischen Regierung folgende Bedingungen als Grundlage einer von hierorts zu führenden Unterhandlung nach Paris überbrachte: 1) Freigebung Italiens, wofern es nicht selbst wünscht, unter den Scepter Oesterreichs zurückzukehren; 2) Uebernahme eines entsprechenden Theils der Staatsschuld; 3) Abschluß eines vortheilhaften Handelsvertrages. Soviel ist sicher, daß das jetzige Kabinet noch vor Kurzem für die Freigebung Italiens günstig gestimmt war. Ob seine Ansichten durch die rasch auf einander folgenden Siegesberichte nicht eine Modifikation erleiden werden, läßt sich vor der Hand nicht absehen.

Vom 11. Das Kriegsministerium theilt nachstehenden, heute früh eingegangenen Bericht des Feldmarschalls Grafen Radetzky aus Mailand vom 6. August mit:

„Die Stadt Mailand ist unser; sie hat sich der Gnade Sr. Maj. des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittags 12 Uhr mit meiner tapferen Armee in dieselbe eingezogen. Die Piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und ist, mittelst einer gestern nochmals mit ihr und der Stadt geschlossenen Convention, bis morgen Abend über den Ticino, mithin außerhalb der Grenzen des Kaiserlichen Gebietes. Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen; sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza, Volta, Cremona, Pizighettone und zwei Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert und ist nun den vierzehnten Tag Herr der Lombardischen Hauptstadt; die Armee und Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben; denn kein Feind steht mehr auf Lombardischem Boden. Ich sende einem hohen Kriegsministerium diese Nachricht durch einen der tapfersten Generale der Armee, den General Grafen Clamm, so wie ich auch zugleich zu Sr. Maj. dem Kaiser heute einen eben so tapferen General, den General-Major Friedrich Fürsten Liechtenstein, mit dieser so erfreulichen Kunde nach Innsbruck beordere. Radetzky, F. M."

Die vorgenannte Convention lautet wie folgt: „1) Die Stadt wird geschont. 2) Der Feldmarschall wird, so weit dies von ihm abhängt, für das Vergangene alle von der Billigkeit gebotenen Rücksichten haben. 3) Die Sardinische Armee geht, wie solches mit den Sardinischen Generalen verabredet worden ist, in

zwei Etappen-Märschen zurück. 4) Wer freiwillig die Stadt verlassen will, kann dies über Magenta bis morgen Abend um 8 Uhr ungehindert thun. 5) Der Feldmarschall wird jedoch um 8 Uhr Morgens die Porta romana besetzen und um Mittag mit der Armee in die Stadt einziehen und dieselbe in Besitz nehmen. 6) Transport aller Kranken und Blessirten erfolgt gleichfalls während der beiden Marschtage. 7) Alle vorstehenden Bedingnisse sind von Sr. Majestät dem König von Sardinien anzuerkennen. 8) S. E. der Feldmarschall besteht auf die augenblickliche Befreiung aller in Mailand gefangen gehaltenen Oesterreichischen Generale, Offiziere und Beamten. S. Donato, den 5. August 1848. Paul Bassi, Podestà von Mailand. Der General-Lieutenant Graf Salasco, Chef des Generalstabes."

Neapel, vom 30. Juli.

Gestern Abend ist, schon seit einigen Tagen erwartet, das Englische Geschwader auf unserer Rhede vor Anker gegangen, und zwar zum Erstaunen der Bevölkerung und dem bestehenden königl. Gesetze zum Trotz, in seiner ganzen Stärke von 8 Segelschiffen und 2 Dampfschiffen; jedenfalls ist also die Absicht keine sehr friedliche, sey es nun die Einreibung der von den Messineser Kaufleuten geforderten Entschädigungen, sey es die Verhinderung der keineswegs, wie man sagte, aufgegebenen Unternehmung gegen Sicilien. Das Geschwader, aus 7 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Dampfern bestehend (eben läuft noch ein weiterer Dreidecker ein) kommt von Palermo. Der Gruß des hiesigen Admiraldampfschiffes wurde vom Admiral Sir W. Parker erwiedert; die Begrüßung vom Hafen und Kastellen, obschon diese ihre Flaggen aufgezogen, unterlassen. — Neben diesen Englischen Seeriesen nimmt sich die Neapolitanische Dampfflotille, die, aus etwa 15 Schiffen bestehend, ebenfalls auf der hiesigen Rhede liegt, sehr demüthigend klein aus. Zwei Französische Dampfer sind gleichfalls hier, und der Golf gewährt wieder einmal ein recht belebtes Bild. Um so stiller ist's im Hafen: die Geschäftslosigkeit sehr groß. Stadt und Land sind jedoch ruhig; in Kalabrien und in den Abruzzen kehrt die gesetzliche Ruhe immer mehr zurück.

Paris, vom 7. August.

Sämmtliche Minister und Herr A. Marrast, Präsident der National-Versammlung, waren vorgestern bei General Cavaignac zu einer Berathung versammelt, welche angeblich die Italienischen Angelegenheiten, die Aufhebung des Belagerungszustandes und den Prozeß der Juni-Insurgenten betraf. Man versichert jetzt, die Französische Regierung habe in der Italienischen Frage den Beschluß gefaßt, nicht zu interveniren, wohl aber bewaffnet zu vermitteln; sie ziehe also ein imposantes Heer längs der Sardinischen Gränze zusammen, und werde es gegen diejenige kriegführende Macht ins Feld schicken, welche die schiedsrichterlichen Beschlüsse dieser bewaffneten Vermittelung zurückwiese, für welche sich auch England ausgesprochen habe, das mit Frankreich hierbei Hand in Hand gehen wolle.

Vom 9. Gustav v. Beaumont geht heute, wie das Journal des Débats berichtet, nach London ab, wo er zum außerordentlichen Gesandten der Französischen Regierung an die Stelle des Herrn von Tallenay ernannt ist. „Es scheint," sagt das genannte Blatt, „daß die Französische Regierung, davon unterrichtet, daß England die Republik offiziell anzuerkennen im Begriff stehe, durch diese Ernennung ihren Wunsch hat kundgeben wollen, sofort offizielle Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzuknüpfen. Es gereicht uns zur Freude, zugleich ankündigen zu können, daß die Regierungen Frankreichs und Englands sich entschieden darüber verständigt haben, um weiterem Blutvergießen ein Ziel zu setzen, den kriegführenden Parteien in Italien ihre gemeinsame Vermittelung anzubieten. Diese Thatsache steht fest. Gestern hat ein Courier von London die Zustimmung des Englischen Kabinets zu den von der Regierung der Republik schon angenommenen Grundlagen der Vermittelung nach Paris gebracht. Sogleich wurde eine Estafette abgefertigt, welche dem Englischen Botschafter in Sardinien, Lord Abercromby, und dem Französischen Geschäftsträger in Turin, Herrn von Reizet, den Befehl überbringt, sich nach den Generalquartieren des Königs Karl Albert und des Marschalls Radetzky zu begeben, ihnen offiziell das Vermittelungs-Anerbieten der beiden Regierungen zu notifiziren und über einen vorläufigen Waffenstillstand zu unterhandeln. Ein anderer Courier ist gestern Abend aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Wien abgegangen. Man versichert, daß er den Botschaftern Frankreichs und Englands in Oesterreich die Instruktionen überbringt, kraft deren sie gleichzeitig dem Kaiserlichen Kabinet die

gemeinschaftliche Vermittelung ihrer respektiven Regierungen anbieten sollen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Bastide, hatte gestern früh eine Konferenz mit dem Englischen Botschafter. „Folgendes", sagt die Union, „ist, nach den unter glaubwürdigen Personen verbreiteten Gerüchten, die Grundlage der Unterhandlungen zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands über die Italienische Frage. Die Lombardei soll unter die Herrschaft des Großherzogs von Toskana und des Königs Albert übergeben, der größere Theil aber unter die des Ersteren. Das Gebiet Venedigs und der anderen Italienischen Fürstenthümer soll Oesterreich erhalten, welchem mächtig daran liegt, ein Küstengebiet zu besitzen. Bei diesem Uebereinkommen würde Frankreich, wie hinzugefügt wird, für die Ausdehnung des Gebiets Karl Albert's nach der Mailändischen Seite hin keine Entschädigung nach der Seite von Nizza hin begehren." Die „Reforme" und das „Bien public" sind die einzigen unter den bedeutenderen Französischen Blättern, welche eine bewaffnete Intervention Frankreichs in Italien verlangen, jenes Blatt, als das Organ der rothen Republik, dieses, um dem Manifeste des Herrn von Lamartine konsequent zu bleiben, nach welchem durch die Siege Radetzky's der Casus belli für Italien eingetreten sey; alle anderen namhaften Blätter wollen den Frieden, sie wollen die Unabhängigkeit Italiens gesichert wissen, jedoch nur auf dem Wege friedlicher Vermittelung.

Vom 12. Gestern wurde wieder Ministerrath gehalten, welchem der außerordentliche Abgesandte Karl Albert's, Herr von Ricci, der Oesterreichische Geschäftsträger, Hr. Lorn, und der Marquis von Normanby beigewohnt haben sollen. Von der Alpen-Armee langte gestern ein Regierungs-Courier an; ein anderer Courier soll von Wien mit der Nachricht eingetroffen seyn, daß General Radetzky auf die Absicht, in Piemont einzudringen, verzichtet und bis zum Abschluß eines Friedensvertrages in Mailand zu bleiben beschlossen habe. Der „Moniteur" enthält heute einen sehr friedlich lautenden Artikel über die Politik der Französischen Regierung. Dieselbe, heißt es darin, habe begriffen, daß in einer Zeit, wo die Entwickelung und Sicherheit des Handelsverkehrs die Bedingung der Wohlfahrt und des Einflusses der Nationen geworden, die Gewerb-Interessen nicht außer Acht gelassen werden dürften, und daß der sich wieder hebende Kredit von neuem befestigt werden müsse; sie werde daher alles Mögliche thun, um die Forderungen der Privat-Interessen mit denen der Ehre und Würde Frankreichs zu vereinigen, sie werde den Krieg annehmen, wenn es die Ehre des Landes gebiete, sie werde ihn aber vermeiden, so lange es möglich sey, ohne diese zu kompromittiren; sie hoffe auf Erfolg der gemeinschaftlichen Vermittelung Frankreichs und Englands in Italien, um so mehr, als auch zwischen den anderen auswärtigen Mächten und Frankreich die freundschaftlichsten Bestände; eben so glaube sie, daß in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins das Deutsche Parlament sich zur Versöhnlichkeit neigen und auch von dieser Seite der Europäische Friede nicht werde gefährdet werden.

Danksagung.

Dem resp. Vorstande und allen hochgeehrten Mitgliedern der während dieser Bade-Saison auf dem hiesigen Rathhause Statt findenden Sommer-Bälle, sagt für Uebersendung von 32 SRub. 67 Cop., zum Besten der Libauschen Armen, den ergebensten und verbindlichsten Dank

die Armen-Direction.

Bekanntmachungen.

Die resp. Haus- und Grundbesitzer werden ersucht, sowohl die rückständigen Grundzinse-Gelder, als auch die für das Jahr 1848, des baldigsten zu entrichten. Die Annahme dieser Steuer ist täglich, außer an den Sonn- und Festtagen, im Kämmereilocale von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Libau Stadt-Kämmerei, den 14. August 1848. 3

Stadtaeltermann Ulich,
Director.

(Nr. 243.) J. Buss, Buchhalter.

Eingetretener Hindernisse wegen wird statt Sonntag, den 15. August, die Musik beim Pavillon am Montage, den 16. August Statt finden.

Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco und auf Waaren nach allen Richtungen und auch kommend von einheimischen Häfen, besorgt

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Libau, den 11. August 1848. 3

Indem ich Einem hohen Adel und resp. Publikum für das mir bei meiner Anwesenheit hieselbst erwiesene Vertrauen danke, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nur noch bis zum 24. d. M. mich hier aufhalten werde, und ersuche daher alle Diejenigen, die sich noch an mich zu wenden gedenken, bei Zeiten es mir wissen zu lassen, da ich vor dem Schlusse des Jahres wohl nicht wieder eintreffen werde. Gleichzeitig mache ich die ergebenste Anzeige, daß alle meine Medikamente nach meiner Abreise zu den festgesetzten Preisen in der Apotheke des Herrn Meyer zu haben seyn werden.

Libau, den 11. August 1848.

F. L. Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Wilna.

Durch den Besitz ganz ausgezeichneter Vorlagen zum Zeichnen in den Stand gesetzt, mit Nutzen in dieser Kunst bis zum malen mit Oelfarben, Privat-Unterricht ertheilen zu können, erlaube ich mir diese Anzeige denen zu machen, welche gesonnen sind hierauf zu reflectiren. 2

Libau, den 13. August 1848.

H. Sprengel,
Kunst- und Portraitmaler.

Dem verehrten Publikum machen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß von jetzt an der Preis unseres wöchentlichen Fuhrwerks, die Diligence, von 5 und 6 Rub. S. die Person, auf 4 und 5 Rub. S. herabgesetzt ist, und daß schon vom nächsten Mittwoch an damit der Anfang gemacht werden wird. 3

Libau, den 13. August 1848.

Die Wochenfuhrleute.

Aegyptischen Stauden-Roggen, der im vorigen Herbste 8 Lof auf 18 Lofstellen in gewöhnlichem Roggen-, sandigen Lehmboden in Oberbartau ausgesäet, 260 Lof Erndte gab, verkauft zur Saat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Lof

die Oberbartausche Gutsverwaltung.

Gußeiserne Pletteisenbolzen in verschiedenen Größen und Sparküchen sind zu billigen Preisen zu haben bei

F. E. Harmsen.

Libau, den 7. August 1848.

Eine Sammlung Bücher der theologisch, pädagogisch, philologischen Literatur, aus dem Nachlasse des Herrn Candidaten Wichert, soll im Auftrage billig verkauft werden, und steht zur Ansicht bei

Ed. Bühler.

Ein sehr gutes Boot, 13 Fuß lang, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 12. August: Se. Exc. der Herr wirkl. Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau; den 13.: Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen; Herr Baron v. Korff, aus Groß-Gramsden; Herr Baron v. Korff, nebst Frau Gemahlin, aus Fischröden, und Herr Hauptmann v. Korff, aus Goldingen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann J. G. Henderson, nach dem Auslande. 3
Capellmeister G. Jaquer, nach Charkow. 3

Wind und Wetter.

Den 8. August S., heiter; den 9. SW., bewölkt; den 10. S. und den 11. SW., Regen; den 12. S. und den 13. W., veränderlich; den 14. S., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 66. Mittwoch, den 18. August **1848.**

Mitau, vom 5. August.

Heute Vormittag besuchte Se. Durchl. der Herr General-Gouverneur, General Lieutenant und Ritter Fürst Italiński Graf Suworoff Rimnikski unsere Stadt, geruhete sämmtliche Kranken-Anstalten und die Cholera-Hospitäler in Augenschein zu nehmen und kehrte, nach eingenommenem Mittagsmahle bei dem Herrn Civil-Gouverneur, im besten Wohlseyn noch vor Abend nach Riga zurück. Die menschenfreundliche Theilnahme, die Se. Durchlaucht auf jedem Seiner Schritte über die gegenwärtige Lage der Bewohner Mitau's geäußert hat, wird von den letzteren nie vergessen werden.

Innsbruck, vom 8. August.

Heute um 8½ Uhr vormittags haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Kaiserl. Familie und dem ganzen Hofstaat unsere Stadt verlassen, um in die Residenz zurückzukehren.

Wien, vom 13. August.

Ueber den Einzug Sr. Majestät des Kaisers berichtet die „Wien. Ztg." Folgendes: Gestern, um 5 Uhr morgens, fuhr der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Wien, in Begleitung der Deputationen des Magistrats, des Verwaltungsrathes der Nationalgarde, des vereinigten Ausschusses der Bürger, Nationalgarde und der akademischen Legion, der Universitäts-Decane und Procuratoren und des hier garnisonirenden Militairs mittelst Dampfschiff von Nußdorf Sr. Maj. dem Kaiser nach Stein entgegen, um denselben im Namen der ganzen Commune der Residenzstadt Wien ehrfurchtsvollst zu begrüßen und den freudigen Ausdruck über seine Rückkehr darzubringen. Um halb 2 Uhr langten Ihre Majestäten in Stein an, wo sie von den erwähnten Corporationen, den Minister, Freiherrn von Doblhoff, an der Spitze, ehrerbietigst empfangen wurden. Zuerst begrüßte der Kreshauptmann von Krems Se. Majestät. Hierauf stellte der Minister Sr. Majestät die Deputationen vor, und Dr. Seiller hielt im Namen des Gemeinde-Ausschusses eine Anrede an Se. Majestät. Nachmittag um 5 Uhr landeten Ihre Majestäten in Nußdorf unter dem begeisterten Jubelrufe der am Ufer zahllos harrenden treuen Bevölkerung. Am Landungsplatze in Nußdorf waren Empfangszelte und ein großer Triumphbogen errichtet, mit Deutschen Fahnen und jenen der Oesterreichischen Länder geschmückt. Im sogenannten Unterörtel war ein zweiter Triumphbogen, im Oberörtel zwei Pyramiden, innerhalb der Nußdorfer Linie beim Eingange in die Hauptstraße der Vorstadt Thury abermals ein Triumphbogen. Am Beginne jedes Vorstadtgrundes war die Schuljugend aufgestellt und weißgekleidete Mädchen mit Oelzweigen und Blumen in den Händen; Ihre Majestät die Kaiserin nahm mit wahrhaft herzgewinnender Huld und Freundlichkeit die zahlreichen Blumenspenden an. Sehr viele Häuser waren geschmackvoll decorirt, Blumen und Laubgewinde sah man allerwärts, und die Nationalgarden hatten durchgehends Blumensträuße und Kränze an den Fahnen und Blumen in die Gewehrläufe gesteckt. Am St. Stephans-Dome angelangt, wurden Ihre Majestäten am Riesen-Thore von den Ministern und der gesammten Generalität und Abtheilungen der

Deutschen, Ungarischen und Lombardisch-Venetianischen Garde empfangen; im Presbyterium befanden sich Mitglieder des Reichstags. Der Weihbischof celebrirte das Te Deum, nach welchem Ihre Majestäten, unter Vortritt der gesammten Geistlichkeit, mit ihrem Gefolge zu den Wagen sich zurückbegaben. In Schönbrunn langte der Zug zehn Minuten nach 8 Uhr an. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt von den Ministern und den Hofchargen, den Saal betraten, stellte Höchstdenselben der Minister Freiherr v. Doblhoff den Präsidenten des Reichstages, Dr. Franz Schmitt, vor, welcher Se. Majestät mit einer Rede begrüßte, die mit folgenden Worten schloß: „Die Rückkehr Ew. Majestät an diese Stätte, wo die durch Sie berufenen Völker tagen, ist uns eine Gewährleistung, daß die aus dem warmen Herzen des edelsten Oesterreichischen Kaisers entsprießende freisinnige und volksthümliche Constitution mit allen ihren Folgen fortan ihre volle Weihe und Kraft in dem constitutionellen Throne finden werde. Möge der zum Wohle des Volkes so bereite gute Wille unseres geliebten Kaisers ein stets heiliges Erbtheil des constitutionellen Kaiserhauses seyn. Oesterreich, freue dich! Oesterreich, fasse Hoffnung! Dein gütiger, constitutioneller Kaiser ist mit dir und für dich! Heil und Segen Ferdinand dem Gütigen, dem ersten Kaiser freier Oesterreichischer Völker! Heil und Segen seiner treuen, edlen Gefährtin Maria Anna! Heil dem constitutionellen Kaiserlichen Hause Oesterreich!" — Enthusiastischer Jubelruf der ganzen Versammlung folgte dieser Rede, welche Se. Majestät mit huldvollen Worten erwiederte und sich hierauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin in seine Appartements begab. Schon am 11. war das lang entbehrte gemüthliche Treiben in Wien wieder zu schauen, aber die ältesten Leute erinnern sich nicht einer so fröhlichen Bewegung, wie gestern, wo die Wiener ihren geliebten Kaiser wieder zurückerwarteten, sich innigst freuend, wie er sich überzeugen werde, daß ihre treue Liebe unwandelbar dieselbe sey.

Vom 14. Der Kaiser hat schon am 12. nach kurzem Aufenthalt die Stadt wieder verlassen und ist nach Schönbrunn gefahren, was einige Verstimmung hervorgerufen hat, so daß auch die Erleuchtung weniger glänzend war, als man beabsichtigte. Die Wagen, welche dem Wagen des Kaisers folgten, wurden, weil man darin die sogenannte Camarilla vermuthete, in den Vorstädten Thury und Lichtthal mit Zeichen des Mißfallens empfangen. Aus den Reihen der Studenten-Legion erscholl bei dem Einzug des Kaisers kein Hoch, und der Fürst Esterhazy hatte seine Fenster nur mit zwei Talglichten erleuchtet. Die Aristokratie ist nämlich auch nicht damit zufrieden, daß der Kaiser zurückgekehrt ist. Dieser ist übrigens sehr unwohl; er leidet an den Vorboten der Wassersucht und man glaubt, er werde am 18. August, wo der Thronerbe Franz Joseph großjährig wird, abdanken.

Der Kaiser hat folgende Proclamation erlassen: „An meine getreuen Wiener! Der gestrige Tag, an welchem ich, in eure Mitte zurückkehrend, die schönsten Beweise eurer alten unveränderten Liebe erndtete, wird mir und allen Gliedern des Kaiserlichen Hauses unvergeßlich bleiben. Möge er als friedlicher Gedächtnißtag des neuen Bundes zwischen einem freien Volke und seinem constitutionellen Kaiser in der Geschichte des Vaterlandes ewig glänzen, möge auch fernerhin Friede, Eintracht, Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrschen, damit unter ihrem Schirme der Aufbau unsers verfassungsmäßigen Staates zum Heil und Segen aller Völker Oesterreichs gedeihe und sich kräftige. Im Vereine mit den selbstgewählten Vertretern derselben und unterstützt von meinen verantwortlichen Räthen, hoffe ich die schwere, von der Vorsehung mir beschiedene Aufgabe, die neue Constituirung des Vaterlandes, rühmlich zu Ende zu führen. Wien, den 13. August 1848.

Unterz. Ferdinand."

Aus Krakau meldet man, daß das dortige Schloß zu einer Citadelle gemacht wird. Hunderte von Soldaten tragen die Wege ab und werfen Gräben und Wälle auf. — Die Cholera wüthet in Galizien furchtbar. Aerzte und Geistliche reichen nicht mehr aus. In dem kleinen Czerniowice sterben z. B. täglich 40 bis 50 Personen.

Paris, vom 11. August.

Ein Rundschreiben des Haupt-Zoll-Directoriums zeigt der Handelswelt an, daß die laut des Französisch-Russischen Schifffahrts-Handels-Vertrages vom 16. September 1846 vorgeschriebenen, zum Theil sehr lästigen Verladungsförmlichkeiten mit Einstimmung Rußlands abgeschafft seyen, und daß die Zulassung Russischer Waaren in Französischen Häfen nur noch einer Hafen-Declaration unterliege. Die-

ses Rundschreiben befindet sich in dem heutigen „Moniteur."

Vom 13. Der „National" enthält heute die halboffizielle Anzeige, daß zwischen Oesterreich und Italien ein 45tägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sey, und daß, wenn kein neuer Zwischenfall die Lage der Dinge verwickele, die Englisch-Französische Vermittelung nun die Pacification beenden werde. Der „National" fügt hinzu: „Wir wissen auch, daß der Waffenstillstand zwischen Preußen und Dänemark, der bis jetzt durch den Widerstand des Generals v. Wrangel wirkungslos geblieben ist, definitiv abgeschlossen ist (?) und in Vollzug gesetzt werden wird." — Als Commentar hiezu giebt der „National" den gestrigen Artikel des „Moniteur" und bedauert, daß Deutschland in der Italienischen Angelegenheit eine falsche Stellung angenommen hat; er hebt hervor, wie sehr es zu bedauern sey, daß nicht Frankreich mit Deutschland Hand in Hand diese Vermittelung bewerkstelligen konnten, und Deutschland England diese Initiative überließ.

Herr G. v. Beaumont, der neue Gesandte der Französischen Republik in London, ist von Lord Palmerston mit der größten Auszeichnung empfangen worden, und alle Briefe aus London stimmen darin überein, daß die durch Ludwig Philipp in den letzten Jahren gefährdete entente cordiale fester als je geschlossen worden ist. Paris und das südliche Frankreich wimmeln von reisenden Engländern, die jetzt plötzlich in Massen nach dem ruhigsten Lande des Contingents herüberkommen. Das Englische Cabinet soll fest entschlossen seyn, in allen wichtigen Fragen mit Frankreich Hand in Hand zu gehen und so jeden Krieg unmöglich zu machen. Die ersten Schritte in Italien und Schleswig-Holstein versprechen dieß, und es scheint fast, als ob man in Frankfurt die so günstige Gelegenheit, mit Frankreich gemeinschaftlich der Schiedsrichter Europa's zu werden, hat unbenutzt vorübergehen lassen. Die offizielle Anerkennung der Republik von Seiten Englands ist hier angekommen.

Die Regierung soll heute von General Aupick aus Konstantinopel die officielle Anzeige erhalten haben, daß die Pforte die Franz. Republik anerkannt habe.

Vom 15. Im heutigen „Messager" liest man: „Gestern wurde in der Wohnung des Generals Cavaignac ein Ministerrath gehalten. Es wird von neuem und mit einiger Wahrscheinlichkeit versichert, daß das Cabinet von Wien die Vermittelung Frankreichs und Englands fast auf den ursprünglich vorgeschlagenen Grundlagen angenommen habe; es wird nur verlangt, daß die Kriegskosten denen zur Last fallen sollen, welche den Krieg hervorgerufen und begonnen haben. Alles läßt glauben, daß die Oesterreichisch-Italienische Frage eine friedliche Lösung erhalten werde."

Die heute hier eingetroffenen Lyoner Blätter besprechen die Waffenstillstands-Bedingungen zwischen Karl Albert und Radetzky. Sie rathen dem Erstern, die verlangten 50 Millionen Fr. Kriegskosten sofort zu zahlen, sonst dürfte Piemont alle Drangsale eines neuen Kampfes theilen, der leicht mit dem Verluste seiner Unabhängigkeit und seines jetzigen territorialen Umfangs endigen könnte.

London, vom 12. August.

Die „Times" warnen Lord Palmerston, die neue entente cordiale mit Frankreich so weit zu treiben, daß England die Franzosen unterstütze, um die Oesterreicher, wenn sie keine Vermittelung annehmen wollten, nöthigenfalls mit Waffengewalt aus Italien zu vertreiben. Oesterreich sey Englands alter Bundesgenosse, und nach den Verträgen stehe ihm nun einmal die Herrschaft über die Lombardei zu. Freilich sey sie für Oesterreich ohne Werth, und es würde für diese Macht ehrenvoll seyn, des Friedens halber darauf zu verzichten.

Nach der „Times" hat der hiesige Neapolitanische Gesandte im Auftrag seines Souverains der Britischen Regierung angezeigt, daß Neapel jede bewaffnete Einmischung in die Operationen der Neapolitanischen Flotte von Seiten Englands als eine Kriegserklärung ansehen werde.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem die hiesige Handlung Stender & Comp. vor diesem Stadt-Magistrate am 12. d. M. ihre Insolvenz erklärt hat, und in Folge desfallsiger Provocation mittelst Bescheides vom 12. d. M. über das gesammte Vermögen gedachter Handlung Concursus Creditorum eröffnet, auch Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 13. Septem-

ber d. J. anberaumt worden, so werden von diesem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an die gemeinschuldnerische Handlung Stender & Comp. und deren Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem, auf den 13. September d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu documentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten! Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 14. Mai 1848. 1

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats)

Bekanntmachungen.

Eingetretener Veränderungen wegen sollen am 26. August d. J. von 8 Uhr Morgens ab, im Amte Grobin verschiedene Meubles, Bettzeug, Kupfer, Blech und Messinggeräthe, Equipagen, Fahrzeuge, Pferde, Kühe, Schaafe und mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auktion, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. 3

Notaire A. Gerhard.

Im Auftrage der Wittwe des in Mitau verstorbenen Kronsrevisors Alexander Reinhold, der seit mehreren Jahren die Vermessung verschiedener Krongüter im Grobinschen Kreise geleitet, fordere ich alle Diejenigen auf welche an dem Verstorbenen irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich bis zum 1. September c. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 3

Grobin, den 15. August 1848.

Notaire A. Gerhard.

Ein silber vergoldeter Armring mit dem Namen Louise, ist auf dem Wege vom Pavillon bis zum neuen Markte vor einigen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 14. August: Herr J. Balfour und Herr Hai, aus Paddern, so wie den 17.: Herr Dr. Derks, nebst Frau Gemahlin, aus Appussen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann J. G. Henderson, nach dem Auslande. 2
Capellmeister G. Jaquer, nach Charkow. 2
Handlungs-Commis H. Mellin, n. d. Auslande. 3

Cours vom 9. bis zum 12. August.

Amsterdam	90. T.	186	186	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33 1/4	33 1/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 1/4	37 1/8	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 3/4	100 3/4		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100 1/2	100 1/2		
Ehst.	dito	99 97 1/2	99 97		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	113	Preusse.	Dampfschiff Luna.	J. Hamann.	Reval.	—	Sörensen & Co

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	111	Russe.	Proporny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	—	dito	Boot: Catharina.	F. Mertens.	dito	dito
—	112	dito	Tschto Ljubim.	J. J. Bünning.	Memel.	Ballast.
17.	113	Preusse.	Dampfschiff Luna.	J. Hamann.	dito	Ohne Ladung.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 67. Sonnabend, den 21. August **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 16. d. M. sub Nr. 7622, hat dieses Polizeiamt alle denjenigen resp. Personen, welche zufolge der diesseitigen Circulaire vom 22. Januar d. J. zur Unterstützung der in der Stadt Kostroma Abgebrannten ihr Scherflein beigetragen haben, den Dank der in Kostroma zur Unterstützung besagter Verunglückten niedergesetzten Committée hierdurch darbringen sollen. Libau Polizei-Amt, den 19. August 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2801. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 9. August.

Der Bauer der Gutsbesitzerin Kuprianow, im Kreise Sfoli Galitsch des Gouvernements Kostroma, Jegor Denissow, hat mit einem allerunterthänigsten Bittschreiben ein Billet der hiesigen Sparkasse auf 200 Rbl. S., welche Summe er sich von seinem Erwerbe als Ofensetzer in der Hauptstadt und in Kronstadt erspart, eingereicht und dabei gebeten, daß dieses Geld nach dem Allerhöchsten Ermessen zum Besten der von der Cholera heimgesuchten hilfsbedürftigen Familien angewendet werden möge. — Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: dem Denissow eine Medaille zum Tragen im Knopfloche für seinen Eifer zu ertheilen, das Geld anzunehmen und darüber in den Tageblättern zu berichten.

Im Laufe der letzten Woche ist in St. Petersburg die unerwartete Nachricht eingegangen, daß seit Anfang Juli die Cholera auch in Sibirien ausgebrochen ist, bis wohin sie in früheren Jahren nicht gedrungen war. In Tobolsk erkrankten am 1. Juli auf einer Barke, die Kronsbranntwein nach Beresow führte, 7 Menschen an der Cholera. Einige starben auf der Barke, die andern wurden in's Lazareth gebracht. Später kamen unter den Städtern Cholerafälle vor. Die Krankheit nahm rasch zu und vom 3. bis 12. Juli erkrankten 526 Personen, von denen 198 starben. Ueber Veranlassung zur Ausbreitung der Krankheit weiß man nichts Gewisses. Die Ortsobrigkeit schreibt die Ursache lediglich localen klimatischen Einflüssen, besonders der ungewöhnlich lange anhaltenden rauhen Witterung, den Nachtfrösten im Frühlinge und dem Uebergange zu einer Hitze von 30 Grad Reaumur im Schatten (15. Juni), sowie der feuchten Witterung und den Nebeln zu.

Berlin, vom 17. August.

In der gestrigen Sitzung der National-Versammlung wurde nach längerer Debatte die Richtung der Ostbahn von Berlin über Küstrin, Landsberg a. d. W. (Kreuzpunkt bei) Driesen, Schneidemühl, Nakel, Bromberg bis Dirschau und Königsberg definitiv beschlossen.

Agram, vom 12. August.

Wir gehen großen Ereignissen entgegen. Alle Croatischen regulairen Regimenter, gegen 18,000 Mann, eilen der Gränze zu. Der Banus hat am Sonnabend die aus Peschiera zurückgekommenen Ottochaner Gränzer bei St. Ivan gemustert und ungefähr folgende Worte gesprochen: „Tapfere Ottochaner, Euer Heldenmuth wird in Europa bewundert. Wir kämpfen jetzt für die Central-Regierung, eine con-

stitutionelle Monarchie, die dem Sitz des Kaisers anheimfallen muß. Der größte Theil Ungarns erwartet uns als seine Befreier. Nur vier Wochen, und Ihr seyd Euren Familien wiedergegeben. Ein starkes constitutionelles Kaiserreich, als Bollwerk gegen alle Feinde von Ost und West, wird der Lohn der tapferen Croaten und aller getreuen Oesterreicher seyn. Wir kämpfen für Freiheit der Krone und des Volkes, für Brüderlichkeit und Gleichheit!" Vergöttert von seinen Soldaten, kehrte der Banus von St. Joan nach Agram zurück. Im Laufe dieser Woche wird der Angriff beginnen. Man schätzt die Gesammtmacht des Banus auf 80—90 000 Mann.

Von der Wallachischen Gränze, vom 8. August.

Eben eingehenden Nachrichten aus Bucharest vom 5. d. M. zufolge hat der Großherrliche Commissair Suliman Pascha von Giurgewo, wo er mit 12 000 Mann Türkischer Truppen eingerückt ist, ein Ultimatum an die provisorische Regierung nach Bucharest geschickt, worin er Herstellung des Status quo vom Jahre 1831, Restauration des geflüchteten Fürsten Bibesko und alsbaldige Auflösung der provisorischen Regierung verlangt, widrigenfalls er sich unverzüglich mit seinen Truppen nach Bucharest in Marsch setzen werde. Er hat einen Termin von 24 Stunden zur Antwort gegeben. Das Türkische Ultimatum schließt indessen Verwaltungs-Reformen keineswegs aus, sondern hält sich fest an das mit Rußland gemeinschaftlich abgeschlossene Statut vom Jahre 1831 für die Fürstenthümer. Es ist natürlich, daß in Bucharest an Widerstand nicht zu denken ist.

Jassy, vom 28. Juli.

Die Russen haben die Moldau nicht verlassen und werden es auch nicht thun. Vor 2 Tagen, also am 26., war in Jassy aus St. Petersburg ein Feldjäger angekommen, der den Befehl überbrachte, daß die Russen in der Moldau bleiben sollen, und daß in kürzester Zeit noch vier Divisionen zu ihnen einrücken würden. 5000 Mann Türken mit 6 Kanonen haben bei Cziglina die Quarantaine überstanden und sind nun in und bei Galacz. Die Generale Duhamel und Vogt, Beide Russen, sind in Jassy. Fürst Sturdza hält sich noch auf dem Throne.

Bologna, vom 9. August.

Die „Bologneser Zeitung" meldet, daß am 8. d., nachdem General Welden von der Stadt eine schwere Kriegssteuer und Geiseln gefordert hatte, die Sturmglocken ertönten und ein furchtbarer Kampf des Volkes gegen die Oesterreicher losbrach. Das Volk trieb mit Messern in der Faust die Soldaten zur Stadt hinaus. Eine Nachschrift vom 9. d., 6½ Uhr morgens, sagt: „Die Beschießung hat begonnen; zwei Paläste stehen in Flammen. Die Vorstadt ist bereits geplündert und eingeäschert; aber das Volk ist entschlossen, sich bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen." — Die „Piemontesische Zeitung" meldet den Vorfall etwas anders. Zwei Oesterreichische Depeschenträger wurden am 8. d. vom Volke getödtet, worauf die Oesterreicher, 2500 Mann stark, mit einer Kanone und einer Haubitze nach Montagnole marschirten und von da aus die Stadt beschossen. Sie schossen drei Stunden lang und steckten mehre Gebäude in Brand. Hierauf erstürmten die Bolognesen, Carabiniers, Zollbeamten, Nationalgarden Montagnola, tödteten 40 Oesterreicher, nahmen 50 gefangen und trieben sie aus ihrer Stellung hinaus. Am Abend war Bologna erleuchtet. Am nächsten Morgen um 6 Uhr kehrten die Oesterreicher zurück, aber ihre Verbindungen sind abgeschnitten. Die Nationalgarde ist zur äußersten Vertheidigung entschlossen.

Mailand, vom 18. August.

Die Nachrichten aus Mailand vom 14. und aus Padua vom 15. sind von der höchsten Wichtigkeit. Sonntag öffnete Brescia dem Feldmarschall Lieutenant d'Aspre seine Thore. Nachdem sich die Stadt auf Gnade und Ungnade ergeben hatte, zog ihm eine Deputation, mit dem Bischof an der Spitze, entgegen. Gegen 3000 meistens Mailänder und Pavianer Studenten wollten Widerstand leisten, sind aber von den Einwohnern zur Besinnung gebracht und nach der Besetzung vom General d'Aspre entwaffnet worden. Montag zog der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg in Bergamo ein. Nachdem die Piemontesen dem Vertrage gemäß abgezogen waren, warfen die Truppen ihre Waffen weg. Pizzighetone hat der Commandant der Piemontesen vor seinem Abzug mit Allem, was sich in der Citadelle befand, in die Luft gesprengt. Gegen 400 Menschen, worunter viele gefangene Deutsche, Geiseln, Weiber und Kinder, sind ein Opfer dieser That geworden. In Mailand herrscht vollkommene Ruhe. Die Französischen und Englischen Minister am Sardinischen Hofe sind seit einigen Tagen in Mailand stationirt und vom Marschall schon öf-

ters empfangen worden. Sie haben die Flaggen ihrer Nationen vor ihren Hotels entfaltet. Feldmarschall-Lieutenant Welden steht in Padua. Die Piemontesen schicken sich zum Abzug aus Venedig an, allein die Freischaaren mit der Guarda civica wollen sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Osoppo weigert sich, dem Befehl Karl Alberts zu gehorchen. Der Commandant Oberst Zenetti gehorcht von nun an nur den Befehlen des Manic in Venedig. Im ganzen Lombardisch-Venetianischen Königreiche herrscht bereits vollkommene Ruhe, und die Bauern erklären überall, an Oesterreich hangen zu wollen. Nur in Bologna hat sich nach Abzug der Oesterreicher eine revolutionaire Junta gebildet. In Rom und Florenz erhebt sich die conservative Partei.

Paris, vom 17. August.

Das „Bien public" fügt sich jetzt, was die Italienischen Angelegenheiten betrifft, in die Umstände. Es meint nur noch, man hätte zugleich vermitteln und interveniren, die diplomatischen Unterhandlungen mit den Bewegungen des Heeres verbinden sollen. Das „Bien public" macht ferner folgende Bemerkungen: „Wir können die Haltung Cavaignac's nur billigen. Was wollen wir? Die Unabhängigkeit Italiens! Wohlan, der Friede wird uns eher als der Krieg zum Ziele führen. Diese Politik wird ohne Zweifel gewisse ungeduldige Geister nicht befriedigen, welche wünschen, daß Frankreich die Karte Europa's nach Gutdünken umgestalte, als ob Frankreich die einzige Macht in Europa wäre, die an einem besseren Gleichgewichte Interesse hat, oder als ob es der fahrende Ritter aller Insurrectionen wäre. Cavaignac hatte Recht, entschieden zu brechen mit jener Diplomatie im Schnurrbart, welche die auswärtigen Fragen nicht anders als mit Flintenschüssen verhandeln will."

Vorgestern, als am Geburtstage Napoleon's, zogen wieder viele Veteranen in ihren alten Uniformen zur Säule auf dem Vendome-Platze, wie nach dem Invaliden-Hause, und schmückten die Denkmale mit Immortellen-Kronen und Blumensträußen.

Gerichtliche Bekanntmachung.
Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats
in der Ebräerin Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache.

Actum den 2. August 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache wird Terminus auf den 2. December d. J. hiemit anberaumt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter insinuiren zu lassen, und daß solches geschehen, in gedachtem Präclusiv-Termine zu documentiren. V. R. W. 3

(L. S.) Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Bekanntmachungen.

Die von einigen Dilettanten aus Grobin am 15. d. M. hier ausgeführte theatralische Vorstellung hat eine Summe von 108 Rub. 45 Cop. S. eingebracht, von der die eine Hälfte mit 54 Rub. 22½ Cop. S. der hiesigen Armenanstalt, die andere den Grobinschen Armen zugeflossen ist.

Den Damen und Herren, die ihre Talente zum Wohle der leidenden Menschheit angewandt, und dadurch auch den hiesigen Armen eine so reichliche Unterstützung haben zukommen lassen, sagt die hiesige Armendirection hiemit ihren herzlichsten Dank!

Libau, den 18. August 1848.

Die Armendirection.

Es ist bei der Grobinschen Stadt-Polizei ein auf der Straße von Libau nach Grobin gefundener goldener Schlangenring, mit Granaten besetzt und die Schrift A. K. 1841 enthaltend, eingeliefert worden. Der etwanige Eigenthümer wird hiermit aufgefordert sein Eigenthumsrecht binnen 4 Wochen a dato bei gedachter Polizei nachzuweisen. Grobin, den 18. August 1848.

(Nr. 111.)

Die resp. Haus- und Grundbesitzer werden ersucht, sowohl die rückständigen Grundzinse-Gelder, als auch die für das Jahr 1848, des baldigsten zu entrichten. Die Annahme dieser Steuer ist täglich, außer an den Sonn- und Festtagen, im Kämmereilocale von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Libau Stadt-Kämmerei, den 14. August 1848. 2

Stadtaeltermann Ulich,
Director.

(Nr. 243.) J. Buss, Buchhalter.

Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco und auf Waaren nach allen Richtungen und auch kommend von einheimischen Häfen, besorgt

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Libau, den 11. August 1848. 2

Durch den Besitz ganz ausgezeichneter Vorlagen zum Zeichnen in den Stand gesetzt, mit Nutzen in dieser Kunst bis zum malen mit Oelfarben, Privat-Unterricht ertheilen zu können, erlaube ich mir diese Anzeige denen zu machen, welche gesonnen sind hierauf zu reflectiren. 1

Libau, den 13. August 1848.

H. Sprengel,
Kunst- und Portraitmaler.

Dem verehrten Publikum machen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß von jetzt an der Preis unseres wöchentlichen Fuhrwerks, die Diligence, von 5 und 6 Rub. S. die Person, auf 4 und 5 Rub. S. herabgesetzt ist, und daß schon vom nächsten Mittwoch an damit der Anfang gemacht werden wird. 2

Libau, den 13. August 1848.

Die Wochenfuhrleute.

Eingetretener Veränderungen wegen sollen am 26. August d. J. von 8 Uhr Morgens ab, im Amte Grobin verschiedene Meubles, Bettzeug, Kupfer, Blech und Messinggeräthe, Equipagen, Fahrzeuge, Pferde, Kühe, Schaafe und mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auktion, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. 2

Notaire A. Gerhard.

Im Auftrage der Wittwe des in Mitau verstorbenen Kronsrevisors Alexander Reinhold, der seit mehreren Jahren die Vermessung verschiedener Krongüter im Grobinschen Kreise geleitet, fordere ich alle Diejenigen auf welche an dem Verstorbenen irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich bis zum 1. September c. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 2

Grobin, den 15. August 1848.

Notaire A. Gerhard.

Wer 12 bis 16 Stühle, ein Paar Tische und einen recht großen Schrank, die sämmtlich nicht neu zu sein brauchen, zu verkaufen hat findet einen Käufer dazu. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Aegyptischen Stauden-Roggen, der im vorigen Herbste 8 Lof auf 18 Lofstellen in gewöhnlichem Roggen-, sandigen Lehmboden in Oberbartau ausgesäet, 260 Lof Erndte gab, verkauft zur Saat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Lof

die Oberbartausche Gutsverwaltung.

Angekommene Reisende.

Den 20. August: Herr Baron v. Behr, nebst Familie, und Frau Baronin v. Roenne, aus Doblen, im Mellinschen Hause; den 21.: Herr v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß.

Abreisende.

Kaufmann J. G. Henderson, nach dem Auslande. 1
Capellmeister G. Jaquer, nach Charkow. 1
Handlungs-Commis H. Mellin, n. d. Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 68. Mittwoch, den 25. August **1848.**

Nishni-Nowgorod. Am 13. Juli ging durch Nishni-Nowgorod ein aus den Hüttenwerken des Altai kommender Metalltransport mit 135 Pud 37 Pfund und 10 Sfolotnik Silber und 14 Pud 20 Pfund Gold.

Berlin, vom 20. August.

Wie man hört, ist die Bundeskasse in Frankfurt, aus der bis dahin die Mittel genommen wurden, um die Ausgaben für die Deutsche National-Versammlung zu bestreiten, schon seit längerer Zeit völlig erschöpft gewesen, und es hat nicht gelingen wollen ihr neue Geldmittel zuzuwenden. Dem Vernehmen nach ist es Preußen gewesen, das einstweilen die Geldmittel zur Installirung des Reichsverwesers, eines Ministers u. s. w. hergegeben hat; das stets angefeindete Preußen wäre also wieder derjenige Staat gewesen, der durch die That für die Einigung Deutschlands gewirkt hat.

Vom 24. Die Anrede des Reichsverwesers an das versammelte Offizierkorps des 161. Infanterie-Regiments lautet nach der „Neuen Berl. Ztg." wie folgt: „Es bleibt, wie es war. Sie, meine Herren, thun, was Ihnen Ihr König, ich thue, was mir mein Kaiser befiehlt. Wenn es aber nöthig seyn sollte, so wird Preußen wieder voran gehen, wie es im Jahre 1813 gethan, und Oesterreich wird nicht zurückbleiben. Ich danke Ihnen für Ihren Empfang."

Kiel, vom 18. August.

Der Entwurf zu einer neuen Verfassung für Schleswig-Holstein ist erschienen. Als Hauptpunkt ist festgestellt, daß das eben genannte Land ein Deutscher Staat sey. Der Herzog hat den Eid auf die Verfassung abzulegen. Nach einem Gerüchte sollte der Prinz von Preußen bis zum Frieden die Regentschaft übernehmen und die provisorische Regierung abtreten.

Frankfurt a. M., vom 21. August.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat an den K. Preußischen General-Lieutenant und commandirenden General des 8. Armee-Corps, v. Hirschfeld, in Koblenz folgendes Schreiben erlassen: „Bei der Parade der Preußischen Garnison in Köln habe ich mich von der ausgezeichneten kriegerischen Haltung der Truppen überzeugt, die mir verbürgt, daß sie in den Tagen der Gefahr nur siegreiche Kämpfe zu bestehen haben würden. Ich ersuche Sie daher, diesen meinen anerkennenden Ausspruch den Truppen, die am 15. August 1848 vor mir ausgerückt waren, bekannt zu geben. Frankfurt a. M., am 18. August 1848."

Wien, vom 17. August.

Der hiesige Türkische Botschafter Ali-Effendi hat gegen die gewaltsame Wegnahme der Gold- und Silbermünzen, welche Kossuth in Pesth in Beschlag legte, beim Ministerium des Aeußern einen Protest eingelegt. Unser Ministerium hat diese Klage dem Ungarischen Minister Fürsten Esterhazy sogleich zugestellt, und es sind Schritte eingeleitet, denen obiges Geld gehört, zu ihrem Rechte zu verhelfen. Durch diesen Anfall hat sich Kossuth vielleicht einen Todesstoß geben. Die heutigen Berichte aus Pesth vom 16. sagen bereits, er müsse unverzüglich vom Schauplatz seines Wirkens abtreten.

Rom, vom 8. August.

Das Ministerium Fabri ist in den Hauptpersonen gebildet. Am 7. brachten fünf Stafetten nach Rom die Nachricht von der Besetzung der drei Legationen Ferrara, Bologna und Ravenna durch die Oesterreicher. Der Kriegsminister wollte sogleich alle disponiblen Streitkräfte nach Ancona und der Cattolica aufbrechen lassen. Das Programm des neuen Ministeriums fand in der Sitzung der Kammer am 8. eine laue Aufnahme. In derselben Sitzung wurde die vom Papst erlassene Protestation gegen die Besetzung der Legationen verlesen und für die Berufung der Franzosen zur „Vertheidigung der Italienischen Unabhängigkeit" gestimmt.

Vom 9. Am Nachmittage erschien vor dem Palast des Französischen Gesandten eine große Menschenmenge, die eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Adresse mittelst Deputation dem Gesandten überreichen ließ. Die Adresse hatte folgenden Inhalt: die Italiener hätten die früher angebotene Französische Unterstützung abgelehnt; die Zeiten hätten sich jetzt geändert, da Oesterreich nicht nur seine, sondern auch andrer Fürsten Soldaten gegen sie marschiren ließe. Jetzt sey der Augenblick gekommen, in dem man auf Frankreich hoffe. Das Römische Volk, dessen Wunsch der des gesammten Italiens sey, bitte um die mächtige Hilfe Frankreichs. — Nach Lesung der Adresse antwortete der Gesandte, Frankreich würde nie zugeben, daß Italien der Herrschaft von Barbaren wieder Preis gegeben würde; die Schätze und Mannschaft Frankreichs würden Italien zur Verfügung stehen, wenn Italien sie verlangte.

Paris, vom 19. August.

Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. Zwei Bewegungen sind es, die sich vorbereiten, die eine von der legitimistischen Partei ausgehend, die Heinrich V. einzusetzen hofft, die andere von der zweiten Legion der Nationalgarde organisirt, um die gegenwärtige Regierung durch einen Staatsstreich zu stürzen und Lamoricière und Thiers an die Spitze der Regierung zu bringen, von denen man dann eine Restauration der Familie Orleans hofft. Auch die Bonapartisten haben ihre Hoffnungen nicht aufgegeben und arbeiten im Stillen, während die socialistische und radicale Partei nur auf den Ausbruch einer dieser Bewegungen wartet, um alsobald aufzutreten.

General Changarnier hat an alle Offiziere der Nationalgarde einen Tagesbefehl erlassen, worin er ihnen aufträgt, falls ein neuer Kampf in den Straßen von Paris stattfinden sollte, keine Befehle als von ihm und seinen Generalstabs-Offizieren anzunehmen, selbst den etwaigen Befehlen der Maire's und selbst der Volksvertreter nicht zu gehorchen und nie irgend eine Zusammenrottirung, selbst wenn sie unbewaffnet sey, sich näher als 150 Schritte kommen zu lassen. Dieser Tagesbefehl, gestern Abend ausgegeben, trägt nicht wenig dazu bei die Unruhe der Bevölkerung zu steigern.

General Leflo, ehemaliger Obrist der Zouaven, einer der besten Soldaten der Afrikanischen Armee und intimer Freund Cavaignac's, geht mit einer Mission der Französischen Regierung nach St. Petersburg.

Abbé Orlandi, persönlicher Freund des Papstes und einer seiner gewöhnlichen Rathgeber, ist hier angelangt; er soll mit einer besondern Mission an die Französische Regierung beauftragt seyn.

Auf den Straßen nach Italien eilen Couriere hin und her. Gestern Abend meldeten die Blätter, Karl Albert habe zu Gunsten seines sechsundzwanzigjährigen Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abgedankt, weil kein Minister den Waffenstillstand habe gegenzeichnen wollen. Karl Albert habe vergebens sich bemüht, ein neues Ministerium zu bilden. Es sey ihm aber überall abschlägige Antwort ertheilt worden, und in dieser Verlegenheit habe er abgedankt.

Vom 20. Der „Courrier français" meldet, daß der Französische Gesandte in Rom amtlich gegen den Einfall der Oesterreicher in den Kirchenstaat protestirt und von Radetzky, den er in seinem Hauptquartier gesprochen, zur Antwort erhalten habe, sein Zweck bei dem Einmarsche sey bloß gewesen, den von seinen Unterthanen bedrängten Papst zu befreien.

Posen, vom 15. August.

Die Besorgniß vor einer neuen Schilderhebung der Polen hat sich im Publikum fast ganz verloren. Die reichsten Polnischen Gutsbesitzer ziehen sich immer mehr von der Bewegung zurück, da sie die Unmöglichkeit des Gelingens einsehen und überdieß wohl auch die communistischen Bestrebungen scheuen, die auch hier bei der letzten Erhebung deutlich genug hervorgetreten sind. Im Allgemeinen herrscht auf Polnischer Seite empfindlicher Geldmangel, zum Theil sogar totale Erschö-

pfung. So weiß man, daß ein bekannter Graf neulich nur unter schweren Opfern die, im Verhältniß zu seinen ausgedehnten Besitzungen geringfügige, Summe von 8000 Thlrn. auftreiben konnte, und daß ein anderer begüterter Pole, um 4000 Thlr. zu bekommen, gern das Doppelte geschrieben hätte. Unter solchen Verhältnissen scheinen sich politische Unternehmungen nachhaltiger Art wohl von selbst zu verbieten.

Vermischtes.

Ein Preußischer Arzt, Dr. Strahl, schreibt Folgendes über die Cholera nach St. Petersburg, wie das „Inland" meldet: „Ich bitte Sie — im Namen der Menschheit — theilen Sie meine Ansicht recht vielen dortigen Aerzten mit; denn so gewiß es leider ist, daß wir die ausgebildete Cholera nicht zu heilen vermögen, so bestimmt bin ich davon überzeugt, daß es Schutzmittel dagegen giebt, als deren hauptsächlichstes ich eben eine äußerst vorsichtige und ängstliche Diät und den Fortgebrauch meiner Hauspillen empfehlen muß. Nach meiner festen Ueberzeugung besteht das Wesen der Cholera in einer Lähmung der Leber; weil diese aufhört das Blut zu entkohlen, stirbt das Blut ab, es zersetzt sich in seine Bestandtheile, die flüssige Masse desselben wird in Form von Diarrhöe und Erbrechen ausgeleert; der dickere Theil des zersetzten Blutes kann natürlich nicht mehr circuliren, darum fehlt auch der Puls, so wie alle thierische Wärme, deren Hauptsitz im Blute ist, und der Tod ist die unvermeidliche Folge dieses krankhaften Prozesses. Sie sehen also aus dieser Auseinandersetzung, daß die Diarrhöe, welche bei der Cholera eintritt, eine ganz andere Bedeutung hat, als sonst Durchfälle. Wenn der Arzt seiner wahren Aufgabe sich bewußt ist, wird er vor allen Dingen darnach trachten, die choleröse Diarrhöe in eine gallige zu verwandeln, wie es denn auch durchweg eine von allen Aerzten adoptirte Erfahrung ist, daß das Wiedererscheinen der galligen Ausleerung das erste Kennzeichen der in der Heilung begriffenen Cholera wird. — Ist diese Ansicht richtig, so folgt daraus, daß es gar kein sicheres Präservativ gegen die Cholera geben kann, als täglich Mittel zu nehmen, welche die Thätigkeit der Leber erregen; denn sobald dieß geschieht, kann die Cholera nicht festen Fuß fassen. So lange Ihre Ausleerungen dunkel gefärbt sind, ist die Cholera fern von Ihnen und Sie können sich dann an dem gewöhnlichen Maß Ihrer Hauspillen genügen lassen; so wie aber die Stühle anfangen flüssig zu werden und eine helle Farbe annehmen, müssen Sie die Dosis der Pillen erhöhen, bis die Ausleerungen dunkelgefärbt erscheinen; wenn sie auch dünn sind, ist die Gefahr beseitigt. — Kohl, Erbsen, Rüben, Zwiebeln, Käse jeder Art, Gurken, Melonen, Kürbisse, rohes Obst, saure Milch sind Gift und müssen während der ganzen Cholera-Epidemie vermieden werden. Auch ist es rathsam, die Lebergegend mit einem wollenen Lappen zu bedecken und sie abends und morgens mit Eau de Cologne zu waschen. Ich habe der hiesigen Regierung ein Pro memoria eingereicht, um diese Ansicht zur allgemeinen Geltung zu bringen; denn nachdem ich bereits im Jahre 1831 sechs Cholera-Lazarethe verwaltet habe, bin ich gewiß dazu berechtigt, meine Stimme abzugeben."

Der Plan, die Canadischen Seen mit dem Meere zu verbinden, ist ausgeführt. Das Atlantische Dampfboot „Free Trader" ist von Montreal in sechs Tagen zu Chicago (am Michigansee) angekommen, nachdem es auf dem Ontariosee zu Hamilton, auf dem Eriesee zu Cleveland und an einigen anderen Orten angehalten.

Ein Pariser Journal theilt mit, wie viel seit 1789 die gesetzgebenden Versammlungen Frankreich gekostet haben: die erste Nationalversammlung in runder Summe 19 Millionen, die legislative Versammlung 4, der Convent 30, das Directorium 12, der Rath der Fünfhundert 20, das Consulat, und zwar der Senat 73, der gesetzgebende Körper 16, das Tribunal 9 Millionen; dazu kommen noch 58 Millionen für die Zeit des Kaiserreichs. Die jetzige National-Versammlung kostet bloß an Diäten 712.000 Franken.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Veränderungen wegen sollen am 26. August d. J. von 8 Uhr Morgens ab, im Amte Grobin verschiedene Meubles, Bettzeug, Kupfer, Blech und Messinggeräthe, Equipagen, Fahrzeuge, Pferde, Kühe, Schaafe und mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auktion,

gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. 1

Notaire A. Gerhard.

Im Auftrage der Wittwe des in Mitau verstorbenen Kronsrevisors Alexander Reinhold, der seit mehreren Jahren die Vermessung verschiedener Krongüter im Grobinschen Kreise geleitet, fordere ich alle Diejenigen auf welche an dem Verstorbenen irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich bis zum 1. September c. bei mir zu melden und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 1

Grobin, den 15. August 1848.

Notaire A. Gerhard.

Es ist bei der Grobinschen Stadt-Polizei ein auf der Straße von Libau nach Grobin gefundener goldener Schlangenring, mit Granaten besetzt und die Schrift A. K. 1841 enthaltend, eingeliefert worden. Der etwanige Eigenthümer wird hiermit aufgefordert sein Eigenthumsrecht binnen 4 Wochen a dato bei gedachter Polizei nachzuweisen. Grobin, den 18. August 1848.

(Nr. 111.)

Wer 12 bis 16 Stühle, ein Paar Tische und einen recht großen Schrank, die sämmtlich nicht neu zu sein brauchen, zu verkaufen hat findet einen Käufer dazu. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, nebst Keller, Speicherraum, Trockenboden, Holzstall und einen Stall für eine Kuh, und wo möglich auch eine Handkammer, wird zur Miethe gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Ein silber vergoldeter Armring mit dem Namen Louise, ist auf dem Wege vom Pavillon bis zum neuen Markte vor einigen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Aegyptischen Stauden-Roggen, der im vorigen Herbste 8 Lof auf 18 Lofstellen in gewöhnlichem Roggen-, sandigen Lehmboden in Oberbartau ausgesäet, 260 Lof Erndte gab, verkauft zur Saat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Lof

die Oberbartausche Gutsverwaltung.

Angekommene Reisende.

Den 21. August: Herr Kammerherr v. Minkwitz, aus Gröfen; Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau; Herr Förster Kreutzburg, aus Niederbartau, und den 22.: Herr C. v. Gerner, aus Essern, im Mellinschen Hause; den 23.: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenpoth, und den 24.: Herr Spediteur Rosa, aus Polangen, bei Buß.

Abreisender.

Handlungs-Commis H. Mellin, n. d. Auslande. 1

Cours vom 16. bis zum 19. August.

Amsterdam	90. T.	187	187½	Cents. Für
Hamburg	90 T.	33¼	33½	sBco. 1 Rubel
London	3 M.	37⅜	37¼	Pce. St Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	100¾	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100½	100½	
Ehst.	dito	99 97	99 97	

Wind und Wetter.

Den 15. August S. und den 16. SW., heiter; den 17. SW., Regen; den 18. NW., veränderlich; den 19. W. und den 20. N., heiter; den 21. NW., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	114	Russe.	Gustav.	H. Martensen.	Hull.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
23.	115	Holländer.	Jan Visser.	J. Driest.	Windau.	Gerste u. Roggen	Joh. Schnobel.
24.	116	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	St. Uebes.	Salz.	Joh. Goebel.
—	117	dito	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	114	Russe.	Fürst Suvaroff.	C. D. Bock.	Riga.	Ballast.
—	115	dito	Cld. Marq. Paulucci.	A. Schloßmann.	Holland.	Roggen.
20.	116	Norweger.	Nymph.	F. Lund.	dito	Roggen und Gerste.
—	117	dito	Melia.	K. Sömme	dito	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Sonnabend, den 28. August **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civilgouverneurs vom 23. d. M. sub Nr. 7796 werden desmittelst, da viele in dem Wahne sind, daß die Cholera ansteckend sey, was aber nicht der Fall ist, indem sonst an Orten, wo sie stattgefunden, alle Aerzte und Krankenwärter die immerwährend mit den Cholera-Kranken beschäftigt waren, schon längst ihr Opfer geworden wären, — die hiesigen Einwohner mit Hinweisung auf den Inhalt der lettischen Zeitungsblätter Nr. 33 und 34 aufgefordert, ruhigen Gemüths zu sein und falls, wovor uns der Barmherzige behüten wolle, die Cholera hier ausbrechen sollte, sich nicht der Furcht vor Ansteckung und daß der Verkehr auf den Märkten aufhören und Mangel an Lebensmittel eintreten würde, hinzugeben, indem von Sr. hohen Excellenz dem Kurl. Herrn Civil-Gouverneur die Anordnung getroffen worden, daß auch den Landbewohner der Wahn, daß die Cholera ansteckend sey, benommen und der Verkehr auch bei Einkäufen auf dem Lande, nicht unterbrochen werde.

Libau Polizei-Amt, den 27. August 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2859. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 13. August.

Allerhöchster Gnadenbrief an den Grafen Radetzky, General-Feldmarschall in Kaiserlich-Oesterreichischen Diensten. Nachdem Wir mit steter Aufmerksamkeit den Bewegungen der Truppen gefolgt waren, welche Ihrem Oberbefehle zur Aufrechthaltung der legitimen Rechte Ihres Monarchen anvertraut sind, und nun Kunde erhalten haben von den glänzenden Siegen, die sie bei Sommacampagna und Custozza erfochten, — haben Wir es für gerecht erachtet, Sie zum Ritter der I. Cl. des Ordens des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg zu ernennen, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden. Indem Wir durch diese höchste militairische Auszeichnung in Unserm Reiche einen neuen Beweis Unserer ausgezeichneten Anerkennung Ihres langjährigen und ruhmreichen, durch so glänzende Waffenthaten bezeichneten Dienstes zu bekunden wünschen, verbleiben Wir Ihnen für immer wohlgewogen. — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Peterhof, den 7. August 1848.

Nikolai.

Vom 15. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch und die Großfürstin Cäsarewna haben geruht, zum Besten der in Moskau

hinterbliebenen Waisen, deren Aeltern an der Cholera verstorben sind, 2000 Rubel Silber darzubringen.

Berlin, vom 27. August.

Die „Spen. Ztg." schreibt: Die Personen, welche augenblicklich die Reichsgewalt vertreten, haben nach genauen Nachrichten ihre Stellung in dem Maße verkannt, daß sie Preußen wie eine Deutsche Provinz zu behandeln unternehmen. So ist unter Anderm in der abgelaufenen Woche die Forderung hierher gelangt, der Centralgewalt von Seiten Preußens sieben ganze Armeekorps, mit einem Effectiv von 310.000 Mann, zur Disposition zu stellen, wahrscheinlich um einen Theil davon unmittelbar nach Böhmen zu senden und den Rest etwa nach der Italienischen Gränze zu schicken, um sie gegen einen Französisch-Italienischen Einfall zu schützen. Da es nun notorisch ist, daß keine andere Deutsche Macht das bundesmäßige Contingent nur auf dem Friedensfuße in Bereitschaft hat, so wäre es mehr als widersinnig, wenn Preußen seine wohldisciplinirte Armee in der geforderten Weise der Centralgewalt zur Disposition stellen wollte. Die Organe des Herrn v. Schmerling werden nicht ermangeln, über die Regierung Preußens in Bezug auf diese Forderung das bekannte Zetergeschrei gegen die Sonder-Interessen zu erheben, die von Berlin aus gepflegt werden, indessen kann uns das auf unserm Wege in keiner Weise irre machen. Es ist nach Frankfurt geschrieben worden, daß Preußen nicht allein 310 000, sondern 500 000 Mann ins Feld stellen könne, doch dürfe es wohl diese nicht so ohne Weiteres dem Reiche zur Disposition stellen. Indem nun fortwährend das Geschrei gegen Preußen unterhalten wird, ist bekannt, daß wiederum diese Macht es ist, welche ganz neuerlich eine Million Thaler nach Frankfurt geschickt hat, um dem dringenden Geldmangel daselbst einigermaßen abzuhelfen, und kein anderer Staat konnte oder wollte eine derartige Zahlung leisten. Möchten doch unsere Abgeordneten in Frankfurt dieß Alles energisch in der National-Versammlung hervorheben, um uns diejenige Stellung zu sichern, welche Preußen in Deutschland gebührt!

Kopenhagen, vom 23. August.

Durch Patent vom gestrigen Datum hat der König, zum Beweise seiner Anerkennung der vom Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bewiesenen Treue gegen König und Vaterland, demselben den Titel Hoheit beigelegt.

Es soll eine große Reduction des diplomatischen Corps eintreten; die Gesandtschaften in Konstantinopel, Rio Janeiro und an den Italienischen Höfen, sowie das General-Consulat in Marokko, hören auf, für Haag und Brüssel wird nur ein Minister-Resident ernannt, ebenso für Madrid und Lissabon; die Repräsentation in Deutschland wird von der Regulirung der dortigen Verhältnisse abhängen.

Wien, vom 24. August.

Das Ministerium erklärt, daß Oesterreich die Französische Republik anerkannt habe.

Turin, vom 13. August.

In Florenz, Livorno, Bologna, Rom, Genua und vielen andern Städten sind Unruhen ausgebrochen. Um die Gränzen gegen einen etwaigen Einfall der Oesterreicher zu schützen, hatte die Toskanische Regierung 6 Kanonen aus dem Zeughause von Livorno nehmen lassen. Die Livorneser glaubten aber, die Regierung wolle sich dieser Geschütze gegen die Einwohner von Florenz bedienen, und hielten sie zurück. Gassenjungen zogen sie durch die Straßen und pflanzten sie eine Zeit lang vor dem Palaste des Gouverneurs auf. Die Regierung that nichts, um diese Vorgänge zu verhindern.

Neapel, vom 9. August.

Die neueste Wendung der Dinge flößt uns gerechte Besorgniß für Sicilien ein. Frankreich und England scheinen aus der Rolle des Protectorats allmälig zu der einer zweideutigen Vermittelung übergehen zu wollen. Keiner traut dem Andern und Jeder fürchtet dem Gegner in die Hände zu arbeiten. Dieß benutzt der König Ferdinand. Viel Geld wandert nach Sicilien und eine Contre-Revolution wird unfehlbar losbrechen; gleichzeitig mit dieser will König Ferdinand mit seiner Flotte und Land-Armee die Sicilianer angreifen. Diese rüsten sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Hierzu kommt noch, daß die Französische Flotte vor Palermo Sicilien verlassen hat, und daß die Berichte des Neapolitanischen Gesandten in Paris gar nicht ungünstig für die Kriegsplane des Königs lauten.

Paris, vom 22. August.

Die Situation wird immer schwieriger, — wir haben nur noch die Wahl zwischen einem Handstreich oder einem Staatsstreich. Was den Handstreich betrifft, so kann er nur von der rothen Republik ausgehen, und wenn man

weiß, daß die Socialisten sich vorläufig mit den Radicalen geeinigt haben, wenn man bedenkt, daß die Societé des droits de l'homme an 30.000 Köpfe stark an dem Juni-Kampfe keinen Theil nahm, weil er ihr voreilig schien, und daß die Deportation der Insurgenten die unteren Volksklassen sehr aufgeregt hat, so wird man gestehen, daß er nicht unmöglich, ja daß er wahrscheinlich ist. Man versichert, daß die rothe Republik noch vor Anfang des Winters losschlagen will, und daß sie dieses Mal den Mittelpunkt der Stadt, das Viertel der Bank und der Börse, zum Kampfplatz gewählt hat. Als am 24. Juni die Insurrektion Terrain gewonnen, wendete sich Cavaignac an die Chefs der Societé des droits de l'homme und beschwor sie, nicht an dem Kampfe Theil zu nehmen. Die Chefs der Kersausie und Napoleon Lebon versprachen dieß unter der Bedingung, daß keiner der Ihrigen verhaftet oder verfolgt werde, was zugesagt und von beiden Seiten pünktlich gehalten ward. Allein nun drängt die Entscheidung; — als es neulich hieß, man wolle die Discussion des Untersuchungs-Rapportes unterdrücken und Caussidière und Louis Blanc in Anklagestand versetzen, waren alle Sectionen der Societé des droits in Permanenz, — an dem Tage, wo man Caussidière und Louis Blanc verhaftet, schlagen die Sectionen los. Gestern waren sie wieder in Permanenz, da sie die Discussion des Untersuchungs-Berichtes erwarteten, daher die große Entwickelung von Militairkräften. Es ist ein wahres Labyrinth, diese Discussion des Untersuchungs-Rapportes, und keine Hoffnung, daß die National-Versammlung ohne Blutvergießen herauskommt. Was den Staatsstreich betrifft, so wird ebenfalls daran gearbeitet: die gemäßigte Partei will mit Lamoricière und Thiers einen 18. Brumaire machen, die Republikaner pur sang deportiren und so die Rückkehr zur Monarchie einleiten, die Partei des „National", die die Lunte riecht, will das Prävenire spielen und einen 18. Fructidor gegen die Gemäßigten durchsetzen, Thiers, Duvergier, Berryer und die anderen Royalisten deportiren und Cavaignac die Diktatur geben. Es rechnen die Ersten auf die Nationalgarde, die Zweiten auf die Armee — das Resultat bleibt immer: „Bürgerkrieg." Darüber ist Alles einig, daß wir einer neuen Bataille entgegen gehen und daß sie blutiger seyn wird, als die Juni-Tage. Paris ist von Angst und Unruhe gefoltert — und von Handel und Credit keine Rede. Aber — per aspera ad astra! ist die Losung.

Vom 24. Der päpstliche Nuntius wurde gestern durch den Minister Bastide dem Gen. Cavaignac vorgestellt und überreichte die Creditive, welche ihn als Gesandten des päpstlichen Stuhles bei der Französischen Republik bevollmächtigen. Auch Herr von Kisseleff, heißt es, habe gestern die Vollmachten aus St. Petersburg erhalten, welche ihn bei der Republik als Geschäftsträger beglaubigen.

Gestern Abend war Ministerrath bei Cavaignac. Der Polizei-Präfekt stattete einen umfassenden Bericht über die Lage von Paris ab; er erklärte, daß die einzige wahrscheinliche Bewegung jetzt eine legitimistische sey, und daß ein Theil der Nationalgarde geneigt scheine, die weiße Fahne aufzupflanzen und Heinrich V. zu proklamiren. General Cavaignac nahm im Laufe der Discussion das Wort und erklärte, daß er fest entschlossen sey, wenn die Nationalgarde so die Fahne der Empörung gegen die Republik aufstecke, mit Kartätschen auf sie feuern zu lassen, und daß er gegen Insurgenten, mögen sie nun weiß oder roth seyn, stets so verfahren werde.

Bekanntmachungen.

Von heute ab ist unser Comptoir im Mellinschen Hause am großen Markte.

Libau, den 28. August 1848.

Schley & Co.

Von Seiten der Hasenpothschen Bezirksverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 23. und 25. September d. J. ein Torg und Peretorg zur Verpachtung der beiden Perkuhnenschen Krüge und der dasigen Heuschläge Trumpe, Kiere und Wagger für die Zeit von Johannis 1849 bis dahin 1854 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingungen in der Kanzellei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind. 3

Libau, den 18. August 1848.

Bezirksinspector D. Tabeau.

Nr. 1335. Schriftführer Kranz.

Die resp. Haus- und Grundbesitzer werden ersucht, sowohl die rückständigen Grundzinse-Gelder, als auch die für das Jahr 1848, des baldigsten zu entrichten. Die Annahme dieser Steuer ist täglich, außer an den Sonn- und Festtagen, im Kämmereilocale von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Libau Stadt-Kämmerei, den 14. August 1848. 1

Stadtaeltermann Ulich,
Director.

(Nr. 243.) J. Buss, Buchhalter.

Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco und auf Waaren nach allen Richtungen und auch kommend von einheimischen Häfen, besorgt

J. L. Lortsch,
bevollmächtigter Agent der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Libau, den 11. August 1848. 1

Ein linirtes Comptoir-Haupt-Buch in einem englischen Einbande ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 6. September, Vormittags um 11 Uhr, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 368 Rub., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: bedruckte verschiedenfarbige Katune 646½ Arschin; dito Musselline 110 Arschin; 1 grau seidenes Kleid; 1 buntes Wollenmusselinkleid; 2 Paar Damenstiefelchen; 2 Paar brodirte Toffeln; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge 192 Arschin; Halbseidenzeug grau mit weißen Streifen 25 Arschin; verschiedenfarbige Ginghame 32 Arschin; sammetenes Westenzeug, quadrirt, 1¾ Arschin; grauen Zich 16 Arschin; durchsichtiges weißes Baumwollenzeug 13 Arschin; weiß Piqué 23 Arschin; weiß gestreiftes Baumwollenzeug 2¾ Arschin; halbwollene Tücher 18 St.; rothe baumwollene Tücher 6 St.; kleine seidene Tücher 15 St.; blau Baumwollen-Garn 3 Pfund; weiße baumwollene Strümpfe 6 Dtzd.; weiß leinene Schnupftücher 8 Dtzd.; baumwollene Handschuh 2 Dtzd.; 1 blau seidener Damenmantel; 1 schwarz Bombasin Mantel; 1 grün halbwollenes Kleid; 1 schwarze halbwollene Schürze; 1 weißer Piqué-Unterrock; 2 weiß leinene Frauenhemde; 3 baumwollene Frauenhauben; 2 Paar Damenunterkleider; 1 leinenes Handtuch; alte Strümpfe 4 Paar; Zucker, Halbraffinade in Hüten 17 Pud 7 Pfund. 3

Libau, den 27. August 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 26. August: Herr v. Medem, aus Cursiten und Herr Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, im Mellinschen Hause; den 27.: Herr Baron v. Reck, aus Bassen, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 22. August NW., den 23. S., den 24., 25. und 26. NW. und den 27. SW., heiter; den 28. S., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	118	Russe.	William.	P. H. Kruse.	St. Uebes.	Salz.	Joh. Goebel.
26.	—	dito	Boot ohne Namen.	J. Engel.	vom Strande.	Ohne Ladung.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	118	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	England.	Flachs ꝛc.
—	119	dito	Delphin.	M. H. Witt.	Lissabon.	Holzwaaren.
—	120	Russ.-Finnl.	Elisabeth.	N. Rikonen.	St. Petersb.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 70. Mittwoch, den 1. September **1848.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magistraten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

Krementschug.

Ein verheerender Brand hat einen großen Theil unserer Stadt in Asche gelegt und viele seiner Bewohner an den Bettelstab gebracht. In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli wurden in der Vorstadt Kriukow 27 hölzerne Häuser mit ihren Nebengebäuden eingeäschert und dabei die Habe der Besitzer zu einem Werthe von 10.969 Rbl. S. zerstört. Am 28. Juli, um 10 Uhr abends, brach darauf in der Stadt selbst in einem Hofgebäude des Arztes Schindler, worin Heu geborgen lag, von neuem Feuer aus, das alsbald das zweistockige Wohnhaus desselben Besitzers ergriff und vom heftig wehenden Nordostwinde rasch über die umliegenden Häuser verbreitet wurde. Der nahe Stand der Häuser und ihre von der über 2 Monate währenden Dürre ausgetrockneten Dächer gaben dem zerstörenden Elemente neue Nahrung, so daß in wenig Stunden, der angestrengten Thätigkeit der Lösch-Commando's und der eifrigen Unterstützung des Militair-Commando's ungeachtet, mehre Stadtviertel ein Raub der Flammen wurden. Erst um 2 Uhr in der Nacht gelang es, den Brand einigermaßen zu dämpfen und am Ufer des Dniepr zum Stehen zu bringen. 350 Privatgebäude, ungerechnet viele kleine Gebäude, sind zerstört worden, darunter die jüdische Synagoge und die der jüdischen Gemeinde gehörige Schule, das Hospital und die Badstuben, das steinerne Gebäude der Kreisschule und das zum Ressort der Wege-Communicationen gehörende hölzerne Wachthaus. Ein der Krone gehöriger Proviant, aus mehr als 2000 Tschetwert bestehend, der in einem Magazin am Ufer des Dniepr aufbewahrt war, wurde durch die vereinten Anstrengungen des Lösch- und Militair-Commando's gerettet. Zwar läßt sich gegenwärtig die Größe des Verlustes, den die Bewohner Krementschugs durch diese Feuersbrunst erlitten haben, noch nicht mit Bestimmtheit ermitteln, aber so viel geht aus den seither angestellten Untersuchungen und Nachfragen schon jetzt hervor, daß er auf mindestens 800.000 Rbl. S. sich beläuft, da außer Möbeln und anderem Hausgeräthe auch bedeutende Mengen von Holz, Theer und andere Waaren-Vorräthe zerstört worden sind.

Flensburg, vom 30. August.

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Der Rückmarsch der Truppen nimmt schon seinen Anfang. Die Frankfurter kamen heute Nachmittag hier an und gehen morgen nach Schleswig zu.

Rendsburg, vom 31. August.

Der Waffenstillstand ist insofern abgeschlossen, als er nur noch der Ratifikation des Reichs-Verwesers bedarf. Zu diesem Behufe ist v. Gagern vor einigen Tagen nach Frankfurt abgereist und man hofft, daß derselbe noch im Laufe dieser Woche die Genehmigung der Centralgewalt überbringen werde. Ueber die Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand geschlossen worden, verlautet bis jetzt noch nichts Gewisses, und werden wir dieselben auch wohl nicht eher erfahren, als bis derselbe ratificirt worden ist. — Uebrigens will man ziemlich bestimmt wissen, daß der Waffenstillstand auf Kündigungsfrist beruht, und wenn wir nicht irren, auf einmonatlicher vorhergehender Kündigung. Im Norden setzt man mit ziemlicher Gewißheit voraus, daß der Waffenstillstand von Seiten des Reichsverwesers genehmigt werde, da bereits Quartiermacher verschiedener Truppengattungen hier eingetroffen sind, um für die, wie man sagt, in den nächsten Tagen schon wieder zurückkehrenden Truppen Quartiere zu besorgen.

Berlin, vom 30. August.

Folgendes ist gestern an der hiesigen Börse durch den Herrn Handelsminister veröffentlicht worden: „Die Aeltesten der Kaufmannschaft benachrichtige ich ergebenst, daß es gelungen ist, einen siebenmonatlichen Waffenstillstand mit Dänemark abzuschließen, und daß die Ratifikation der hierüber geschlossenen Verträge seitens Sr. Majestät des Königs zu hoffen steht. Demgemäß ist nicht nur binnen Kurzem die Freigabe der angehaltenen Schiffe, sondern auch die Wiedereröffnung eines völlig freien Verkehrs zu erwarten."

Vom 31. Die „Spen. Ztg." schreibt: Wie wir erfahren, ist der von Herrn v. Below überbrachte siebenmonatliche Waffenstillstand mit Dänemark von Sr. Maj. dem König bereits unterzeichnet worden.

Die „Spen. Ztg." schreibt: Es war ein dringendes Bedürfniß für Preußen, dem Kriege mit Dänemark so bald als möglich ein Ende zu machen: unsere Seestädte und Ostseeprovinzen haben gewaltig gelitten, und Preußen konnte sich einen Europäischen Krieg auf die Schultern laden, nachdem auch Frankreich und England im Verein mit Rußland für Dänemark eingetreten waren. Dieser Krieg würde zunächst nicht Deutschland betroffen haben,

denn alle diese Mächte haben den neuen Zustand Deutschlands noch nicht anerkannt und ihre Invasion würde Preußen allein getroffen haben. Unter diesen Umständen konnte Preußen nicht anders handeln, als daß es die Territorialfrage in Schleswig ungelöst ließ und nur auf die für jetzt möglichen Bedingungen hin einen Waffenstillstand abschloß. Von Frankfurt aus war Preußen auf seine bestimmten Erklärungen hin freie Hand zum Abschluß gelassen.

Vom 1. September. Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Dänemark sind, wie wir erfahren, folgende: Die Deutschen Truppen verlassen Schleswig mit Ausnahme eines Corps von 2000 Preußen, welches bis zum Frieden dort bleibt. Bis dahin bleiben auch eben so viel Dänen auf Alsen. Preußen leistet Dänemark Entschädigung für die Requisitionen in Jütland. Gleich nach Auswechselung der Ratifikationen des Waffenstillstandes wird die Blokade der Häfen aufgehoben und werden die gekaperten Schiffe freigegeben. Die Gesetze und Verordnungen der bisherigen provisorischen Regierung in Schleswig werden aufgehoben, mit Ausnahme derer, welche die neu zu bildende provisorische Regierung beizubehalten für gut erachtet. Die Auswechselung der Ratifikationen erfolgt zu Lübeck binnen sieben Tagen. — Die Kriegskosten wird hoffentlich Preußen nicht allein, sondern ganz Deutschland tragen.

In Folge des Waffenstillstandes mit Dänemark ist hier besonders eine große Lebendigkeit im Getraidehandel eingetreten und es sind, namentlich für Englische Rechnung, bedeutende Geschäfte abgeschlossen worden, was bereits ein Steigen des Getraides bewirkte.

Wien, vom 28. August.

Der provisorische Dictator in Venedig, Manin, hat am 12. eine Proklamation an die Armee erlassen, worin er sie zur weitern Vertheidigung auffordert.

Der Verkehr zwischen Navara und Mailand ist fortwährend untersagt; aber man darf im Herzogthum Parma frei umhergehen. In das Herzogthum Modena wird man eingelassen, aber der Austritt ist verboten.

Die neuesten Nachrichten aus Padua vom 25. melden, daß der Sardinische Admiral Albini im Begriff war, von Venedig abzusegeln. Er hatte hierzu einen zweiten, von dem Ministerium gegengezeichneten, Befehl Karl Albert's erhalten. Es herrschte große Bestürzung über diesen bevorstehenden Abzug der Piemontesen. Manin war noch an der Spitze der Bewegung. Der Marschall Radetzky concentrirt, nach den neuesten Nachrichten aus Mailand vom 24., viele Truppen in dieser Gegend. Zwei Brigaden sind gegen Varese abgegangen, um dem Freikorpskrieg des Garibaldi ein Ende zu machen. Ueber den Gang der Friedens-Verhandlungen verlautete noch nichts Näheres im Publikum. Karl Albert will, wie man aus allen Umständen ersieht, den Frieden ernstlich. Die stärkste Friedenspartei ist seine eigene Armee, die eben so schreit, daß sie von den Italienern verlassen worden sey, als die Mailändischen Nobili, welche über den Verrath Karl Albert's ein Zetergeschrei erheben.

Am 1. September wird die Bahnstrecke der Nordbahn bis zur Preußischen Gränze feierlich eröffnet, und dazu das Personal der Preußischen Bahn-Direktionen Schlesiens eingeladen werden. Die Züge werden dann ohne Aufenthalt von Wien nach Breslau und von Breslau nach Wien gehen.

Paris, vom 28. August.

Graf Montalivet soll hier seyn, um im Auftrage Ludwig Philipp's bei der Regierung Geld-Unterstützung nachzusuchen. Die Regierung soll auch entschlossen seyn, Ludwig Philipp von seinen Einkünften so viel zu bewilligen, daß er auf anständigem Fuße leben könne.

Die Alpen-Armee, 70,000 Mann stark, steht jetzt an der Gränze concentrirt und kann in 24 Stunden auf Italienischem Boden seyn. Der Interims-Gouverneur von Algier hat den Befehl erhalten, 40,000 Mann bereit zu halten, die zu jeder Zeit eingeschifft werden können. Die Journale des Mosel-Departements melden, daß der Commandant der Militair-Division zu Metz durch den Telegraphen den Befehl erhalten hat, in allen Regimentern seiner Division acht Compagnieen auf den großen Kriegsfuß zu setzen und disponibel zu halten.

Bekanntmachungen.

Es ist bei der Grobinschen Stadt-Polizei ein auf der Straße von Libau nach Grobin gefundener goldener Schlangenring, mit Granaten besetzt und die Schrift A. K. 1841 enthaltend, eingeliefert worden. Der etwanige Eigenthümer wird hiermit aufgefordert sein Eigenthumsrecht binnen 4

Wochen a dato bei gedachter Polizei nachzuweisen. Grobin, den 18. August 1848.
(Nr. 111.)

Von Seiten der Hasenpothschen Bezirksverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 23. und 25. September d. J. ein Torg und Peretorg zur Verpachtung der beiden Perkuhnenschen Krüge und der dasigen Heuschläge Trumpe, Kiere und Wagger für die Zeit von Johannis 1849 bis dahin 1854 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingungen in der Kanzellei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind. 2

Libau, den 18. August 1848.

Bezirksinspector D. Tabeau.

Nr. 1335. Schriftführer Kranz.

Gußeiserne Pletteisenbolzen in verschiedenen Größen und Sparküchen sind zu billigen Preisen zu haben bei

F. E. Harmsen.

Libau, den 7. August 1848.

Aegyptischen Stauden-Roggen, der im vorigen Herbste 8 Lof auf 18 Lofstellen in gewöhnlichem Roggen-, sandigen Lehmboden in Oberbartau ausgesäet, 260 Lof Erndte gab, verkauft zur Saat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Lof

die Oberbartausche Gutsverwaltung.

Ein linirtes Comptoir-Haupt-Buch in einem englischen Einbande ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 6. September, Vormittags um 11 Uhr, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 368 Rub., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: bedruckte verschiedenfarbige Katune 646½ Arschin; dito Musseline 110 Arschin; 1 grau seidenes Kleid; 1 buntes Wollenmusselinkleid; 2 Paar Damenstiefelchen; 2 Paar brodirte Toffeln; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge 192 Arschin; Halbseidenzeug grau mit weißen Streifen 25 Arschin; verschiedenfarbige Ginghame 32 Arschin; sammetenes Westenzeug, quadrirt, 1¾ Arschin; grauen Zich 16 Arschin; durchsichtiges weißes Baumwollenzeug 13 Arschin; weiß Piqué 23 Arschin; weiß gestreiftes Baumwollenzeug 2¾ Arschin; halbwollene Tücher 18 St.; rothe baumwollene Tücher 6 St.; kleine seidene Tücher 15 St.; blau Baumwollen-Garn 3 Pfund; weiße baumwollene Strümpfe 6 Dtzd.; weiß leinene Schnupftücher 8 Dtzd.; baumwollene Handschuh 2 Dtzd.; 1 blau seidener Damenmantel; 1 schwarz Bombasin Mantel; 1 grün halbwollenes Kleid; 1 schwarze halbwollene Schürze; 1 weißer Piqué-Unterrock; 2 weiß leinene Frauenhemde; 3 baumwollene Frauenhauben; 2 Paar Damenunterkleider; 1 leinenes Handtuch; alte Strümpfe 4 Paar; Zucker, Halbrafinade in Hüten 17 Pud 7 Pfund. 2

Libau, den 27. August 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 30. August: Herr Collegien-Rath P. v. Gyldenstubbe und Herr Garde-Lieutenant A. v. Gyldenstubbe, aus St. Petersburg, so wie den 31.: Herr C. H. Dohnberg, aus Riga, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Ropp, aus Bevern, bei Buß.

Abreisender.

Apothekergehilfe Carl Koch, nach Dorpat. 3

Cours vom 23. bis zum 26. August.

Amsterdam	90. T.	187½	189	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33⅝	33¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37⅞	38	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼ ½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100½	100½		
Ehst.	dito	99 97	99 97		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Sonnabend, den 4. September **1848.**

Berlin, vom 5. September.

Se. Maj. der König von Preußen in Seinem Namen, wie im Namen des Deutschen Bundes, einerseits, und Se. Maj. der König von Dänemark, Herzog von Schleswig und Holstein andererseits, von dem Wunsche beseelt, so schleunig als möglich die Feindseligkeiten zwischen Ihren beiderseitigen Kriegsheeren zu beenden, haben zum Zwecke des Abschlusses eines Waffenstillstandes unter der Vermittelung Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der König von Preußen: den Hrn. Gustav v. Below, Ihren General-Major à la suite ꝛc. ꝛc. ꝛc. — und

Se. Maj. der König von Dänemark: den Hrn. Christian Hoyer v. Bille, Ihren Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten ꝛc. ꝛc. ꝛc. und den Hrn. Holger Christian v. Reedtz, Ihren Kammerherrn ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

welche sich in der Stadt Malmoe vereinigt haben und, nach Auswechselung ihrer in guter und gehörig beglaubigter Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention an gerechnet, sollen die Feindseligkeiten zu Lande und zur See während sieben Monaten vollständig eingestellt werden, mit einer Aufkündigung von einem Monat für jeden der beiden contrahirenden Theile. Wenn von der einen oder der andern Seite eine Aufkündigung nicht stattfindet, so wird angenommen, daß in die Verlängerung des Waffenstillstandes von beiden Seiten gewilligt ist.

Art. 2. Würde der Waffenstillstand durch einen der beiden Theile aufgekündigt, so sollen die beiderseitigen Kriegsheere diejenigen Stellungen wieder einnehmen können, welche sie im Augenblick des Abschlusses der gegenwärtigen Convention innehaben, und welche von zweien durch die commandirenden Generale ad hoc delegirten Offizieren auf der Karte verzeichnet werden sollen.

Art. 3. Die durch die Seemacht Sr. Maj. des Königs von Dänemark bewerkstelligten Blokaden sollen unverzüglich nach Auswechselung der Ratifications-Urkunden aufgehoben und die hierzu erforderlichen Befehle, wenn irgend möglich, an demselben Tage den Befehlshabern der Königlich Dänischen Kriegsschiffe zugefertigt werden.

Art. 4. Alle Kriegs- und politische Gefangene sollen von beiden Theilen ohne Verzug und Vorbehalt in Freiheit gesetzt werden.

Art. 5. Alle Schiffe, welche seit dem Beginne des Kriegs aufgebracht oder mit Beschlag belegt sind, sollen binnen zwölf Tagen nach der Unterzeichnung dieser Convention, oder früher, wenn dieß möglich ist, mit ihren Ladungen freigelassen werden. — Preußen, sowohl in seinem eigenen Namen, als im Namen des Deutschen Bundes, willigt darin, daß Dänemark für die Requisitionen in natura, die in Jütland für Rechnung der Preußischen und Bundestruppen erhoben worden sind, entschädigt werde; und Dänemark verpflichtet sich seinerseits, den Werth der Schiffe oder Ladungen zu ersetzen, welche etwa verkauft sind und nicht in natura zurückgegeben werden können.

Art. 6. Die beiden Herzogthümer, sowie

die dazu gehörigen Inseln, sollen sowohl von den Dänischen Truppen, wie von denen des Deutschen Bundes in dem Zeitraume von 12 Tagen, nachdem die betreffende Ordre den Oberbefehlshabern zugekommen seyn wird, geräumt werden. Jedoch soll es dem Deutschen Bunde, wie Sr. Maj. dem König von Dänemark, gestattet seyn, die für den Deutschen Bund in der Stadt Altona, sowie auf anderen Punkten der beiden Herzogthümer, und für Se. Maj. den König von Dänemark auf der Insel Alsen sich befindenden Hospitäler und Militair-Depots von Abtheilungen resp. Deutscher Bundes- und Dänischer Truppen bewachen zu lassen, welche sowohl für den einen, wie für den andern der beiden Theile die Anzahl von 2000 (zweitausend) Mann nicht überschreiten sollen. — Die aus dem Herzogthume Schleswig gebürtigen Soldaten, welche sich gegenwärtig im Militairdienste in den Herzogthümern befinden, sollen, in besondere Abtheilungen formirt, im Herzogthum Schleswig stationirt werden. Diese Abtheilungen sollen zum Zwecke der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe unter die Befehle der in Gemäßheit des folgenden Artikels einzusetzenden Regierungs-Behörde gestellt werden, welcher letzteren es zusteben soll, zur Erleichterung des Landes diejenigen Offiziere und Soldaten in ihre Heimath zu entlassen, welche als für den Dienst nicht nöthig erachtet werden. — Die im Herzogthum Holstein zu stationirende Militairmacht soll aus der gegenwärtigen Kopfzahl der regulairen Truppen dieses Herzogthums bestehen, welche einen Theil der Deutschen Bundesarmee ausmachen. Diese Holsteinischen Truppen werden zur Verfügung der Regierung der beiden Herzogthümer gestellt, dürfen aber nur in Folge einer Verständigung zwischen der Regierung der Herzogthümer und dem Oberbefehlshaber der Deutschen Bundesarmee vermindert werden.

Art. 7. Die beiden contrahirenden Theile sind übereingekommen, für die Dauer des Waffenstillstandes eine gemeinsame Regierung für die beiden Herzogthümer einzusetzen, welche ihre Amtshandlungen im Namen Sr. Maj. des Königs von Dänemark, in Ihrer Eigenschaft als Herzog von Schleswig und Holstein, und mit Dero Machtvollkommenheit ausüben wird, mit Ausnahme der gesetzgebenden Gewalt, die während der Dauer des Waffenstillstandes ruht. Diese Regierung wird aus fünf aus den Notabeln der beiden Herzogthümer zu wählenden Mitgliedern zusammengesetzt werden, welche allgemeine Achtung und Ansehen genießen. Zwei von diesen Mitgliedern werden von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, seitens des Deutschen Bundes, für das Herzogthum Holstein, und zwei von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark, Herzoge von Schleswig und Holstein, für das Herzogthum Schleswig ernannt werden. Das fünfte dieser Mitglieder, welches die Funktionen des Präsidenten der gemeinsamen Regierung der beiden Herzogthümer zu übernehmen hat, wird in Folge gemeinschaftlicher Einigung von Ihren erwähnten Majestäten ernannt werden. Man ist dahin übereingekommen, daß weder die vor dem 17. März c. angestellt gewesenen Regierungs-Mitglieder (Schleswig-Holsteinische Regierung), noch diejenigen, welche die Regierung seit dieser Epoche gebildet haben, in diese neue Verwaltungs-Behörde eintreten können, welche letztere so bald als möglich und spätestens 14 (vierzehn) Tage nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention in Funktion treten soll. Man hat sich ferner darüber verständigt, daß alle und jede seit dem 17. März d. J. für die Herzogthümer erlassene Gesetze, Verordnungen und Verwaltungs-Maßregeln im Augenblick des Amts-Antritts der neuen Regierung aufgehoben werden sollen; jedoch soll der letztern das Recht zusteben, solche nach dem 17. März d. J. erlassene Gesetze, Verordnungen und Verwaltungs-Maßregeln wieder in Kraft treten zu lassen, deren Aufrechterhaltung ihr unerläßlich oder für den regelmäßigen Geschäftsgang ersprießlich erscheint, welche indessen keinenfalls etwas den Bestimmungen des Art. XI. (eilf) Widersprechendes enthalten dürfen.

Art. 8. Se. Majestät der König von Preußen im Namen des Deutschen Bundes und Se. Majestät der König von Dänemark sollen das Recht haben, Jeder Seinerseits einen Commissair zu ernennen, um in den Herzogthümern während der Dauer des Waffenstillstandes zu residiren und vermittelnd über die Ausführung der vorstehenden Stipulationen zu wachen, sowie über die unparteiische Anwendung der Gesetze zu Gunsten der Dänischen wie der Deutschen Bevölkerung.

Art. 9. Das Herzogthum Lauenburg soll während der Dauer des Waffenstillstandes von einer Commission verwaltet werden, zu welcher Se. Majestät der König von Preußen namens des Deutschen Bundes ein Mitglied, Se. Ma-

jestät der König von Dänemark, in seiner Eigenschaft als Herzog von Lauenburg, das zweite Mitglied ernennen und beide Souveraine Sich über die Wahl des dritten Mitgliedes, des Vorsitzenden der Regierung des Herzogthums, vereinigen werden. Diese Behörde wird das Herzogthum Lauenburg im Namen Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs von Lauenburg, in eben der Weise verwalten, wie solches im Art. 7 (sieben) in Betreff der Herzogthümer Schleswig und Holstein festgesetzt worden ist. Es wird von einer Verständigung zwischen dieser Verwaltungs-Behörde und dem Oberbefehlshaber der Deutschen Bundestruppen abhängen, ob es zweckdienlich ist, eine Abtheilung der Deutschen Bundestruppen in das Herzogthum Lauenburg zur Verfügung der gedachten Behörde einrücken zu lassen.

Art. 10. Die beiden contrahirenden Theile werden Großbritannien um die Garantie für die genaue Ausführung der Artikel der gegenwärtigen Waffenstillstands-Convention ersuchen.

Art. 11. Es ist ausdrücklich verstanden, daß die Bestimmungen dieser Convention in keiner Weise den Bedingungen des definitiven Friedens präjudiciren, über welchen die Unterhandlungen unmittelbar eröffnet werden sollen, und daß weder der Deutsche Bund, noch Dänemark die Ansprüche und Rechte aufgeben, welche sie jederseits geltend gemacht haben.

Art. 12. Die gegenwärtige Convention soll ratificirt und die Ratifications-Urkunden innerhalb eines Zeitraumes von 8 (acht) Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, in Lübeck ausgewechselt werden. Die gegenwärtige Convention ist in doppelten Exemplaren in Französischer, Dänischer und Deutscher Sprache ausgefertigt worden. Man ist übereingekommen, daß die über die Auslegung derselben entstehenden Zweifel nach der Fassung des Französischen Textes entschieden werden sollen.

Zu Urkund dessen haben die unterzeichneten Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention vollzogen und ihre Siegel beidrücken lassen. So geschehen zu Malmoe, den 26. August 1848.

(gez.) Gustav v. Below. (L.S.) gez. Bille.

(L. S.) (L.S.) gez. Reedtz.

Waffenstillstands-Convention.

Paris, vom 31. August.

Die Legitimisten, die, Cavaignac's Entschlossenheit gegenüber, es nicht gewagt haben, ihre Pläne hier in Paris zur Ausführung zu bringen, haben sich auf die Provinz geworfen und in dem ihnen ergebenen Süden die Fahne des Bürgerkriegs aufgepflanzt. Aehnliche Unruhen sollen in Marseille ausgebrochen seyn, und die Legitimisten kündigen offen an, daß sich in einigen Tagen der ganze Süden erhoben und Heinrich V. zum Könige proclamirt haben werde. Gestern Abend war Minister-Conseil, und die energischsten Maßregeln sollen beschlossen worden seyn, um den Aufstand im Keime zu unterdrücken.

Die Haltung aller Blätter, ohne Ausnahme, ist heute sehr beachtenswerth. Alle, vom conservativen „Journal des Débats" bis zum revolutionairen „National", sprechen sich einstimmig dahin aus, daß nach Oesterreichs Weigerung, die Vermittelung wegen Italiens anzunehmen, der Krieg unvermeidlich sey, ja sie gestehen, daß die Regierung, die National-Versammlung, das Land durch alle früheren Erklärungen und Schritte zu sehr gebunden seyen, um zurückweichen zu können. Die Nachricht von der durch den Minister Wessenberg gegebenen ablehnenden Antwort traf am 28. v. M. hier ein. Wenn bis zum 10. Septbr. keine oder keine befriedigende Antwort auf das nach Wien gesandte Ultimatum erfolgt ist, rücken drei Divisionen unmittelbar in Piemont ein, und drei andere Divisionen rücken an die Gränze nach. Das Französische Geschwader begiebt sich nach Venedig und Triest, und man versichert, die Sendung des Generals La Marmora habe den geheimen Zweck, sich wegen der Cooperation Frankreichs zu verständigen, da Karl Albert durch die angeknüpften Unterhandlungen den Marschall Radetzky nur hinhalten, seine Armee reorganisiren und sogleich nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten erneuern wolle. Man rechnet darauf, daß Venedig sich so lange halten wird, und daß bei dem Einmarsche der Französischen Armee sich sogleich ganz Italien erheben und dem Kriege ein rasches Ende machen werde. Gestern Abend war eine sehr glänzende Soirée bei'm General Cavaignac; derselbe unterhielt sich lange mit dem Englischen Botschafter und dem General La Marmora, und man versicherte, er habe zu diesem gesagt: „Seyen Sie fest überzeugt, daß wir Italien nicht verlassen werden. Wir unterhandeln jetzt auf diplomatischem Wege, um die Räumung Italiens zu erlangen. Gelingt es uns auf diesem Wege nicht, so werden wir die Waffen ergreifen, — aber um jeden Preis wird Italien frei werden."

Bekanntmachungen.

Dem verehrten Publikum machen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß von jetzt an der Preis unseres wöchentlichen Fuhrwerks, die Diligence, von 5 und 6 Rub. S. die Person, auf 4 und 5 Rub. S. herabgesetzt ist, und daß schon vom nächsten Mittwoch an damit der Anfang gemacht werden wird. 1

Libau, den 13. August 1848.

Die Wochenfuhrleute.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit einer Auswahl verschiedener Gattungen Uhren, nämlich: Spieluhren, 8tägige- und 24stündige Wanduhren, 14tägige Alabasteruhren mit Glaskapseln, 24stündige Wiener Tischuhren, so wie auch mit Barometer und Thermometer. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, verspreche ich billige Preise zu setzen und will auch auf Verlangen meine Uhren zur Probe geben. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Conditor Juon.

A. M. Kuhn, Uhrmacher.

Ein linirtes Comptoir-Haupt-Buch in einem englischen Einbande ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 6. September, Vormittags um 11 Uhr, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 368 Rub., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: bedruckte verschiedenfarbige Katune 646½ Arschin; dito Musseline 110 Arschin; 1 grau seidenes Kleid; 1 buntes Wollenmusselinkleid; 2 Paar Damenstiefelchen; 2 Paar brodirte Toffeln; verschiedenfarbige Halbwollenzeuge 192 Arschin; Halbseidenzeug grau mit weißen Streifen 25 Arschin; verschiedenfarbige Ginghame 32 Arschin; sammetenes Westenzeug, quadrirt, 1¾ Arschin; grauen Zich 16 Arschin; durchsichtiges weißes Baumwollenzeug 13 Arschin; weiß Piqué 23 Arschin; weiß gestreiftes Baumwollenzeug 2¾ Arschin; halbwollene Tücher 18 St.; rothe baumwollene Tücher 6 St.; kleine seidene Tücher 15 St.; blau Baumwollen-Garn 3 Pfund; weiße baumwollene Strümpfe 6 Dtzd.; weiß leinene Schnupftücher 8 Dtzd.; baumwollene Handschuh 2 Dtzd.; 1 blau seidener Damenmantel; 1 schwarz Bombasin Mantel; 1 grün halbwollenes Kleid; 1 schwarze halbwollene Schürze; 1 weißer Piqué-Unterrock; 2 weiß leinene Frauenhemde; 3 baumwollene Frauenhauben; 2 Paar Damenunterkleider; 1 leinenes Handtuch; alte Strümpfe 4 Paar; Zucker, Halbraffinade in Hüten 17 Pud 7 Pfund. 1

Libau, den 27. August 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 3. September: Herr v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß; Herr Arrendebesitzer v. Krause, aus Gudenecken, bei der Wittwe Günther; den 4.: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Apothekergehilfe Carl Koch, nach Dorpat. 2

Wind und Wetter.

Den 29. und 30. August S. und den 31. W., heiter; den 1. September NW., den 2. SW. und den 3. N., Regen; den 4. NO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	119	Holländer.	Johanna Gesiena.	B. J. van der Veen.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	121	Norweger.	Twende Bröder.	H. Claussen.	Copenhagen.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72. Mittwoch, den 8. September **1848.**

Frankfurt a. M., vom 5. September.

Die Deutsche National-Versammlung hat heute eine ihrer bewegtesten Sitzungen gehalten, einen der einflußreichsten, möglicher Weise welterschütternden Beschlüsse gefaßt. Sie hat beschlossen, die Ausführung einer der wesentlichsten Waffenstillstands-Bedingungen, den Rückmarsch der Deutschen Truppen, sogleich zu sistiren, und damit über den Waffenstillstand eigentlich schon das Vernichtungs-Urtheil ausgesprochen. Kurz nach dem Beginn der Sitzung zeigte der Präsident an, das Reichsministerium wünsche der Berichterstattung und Berathung der Waffenstillstandsfrage beizuwohnen, werde aber erst um 12 Uhr erscheinen können, weshalb sich die Versammlung bis 11½ Uhr vertagte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erstattete Dahlmann den Bericht der vereinigten Ausschüsse. Die Mehrheit (11 Stimmen) beantragte, die National-Versammlung möge die Einstellung der zur Ausführung des Waffenstillstandes ergriffenen militärischen und sonstigen Maßregeln beschließen. Hierauf trug Schubert, von Königsberg, das Gutachten der Minderheit (8 Stimmen) vor, dahin gehend, daß über die Einstellung der militärischen Maßregeln nicht eher entschieden werde, als bis über den Waffenstillstand selbst ein Beschluß gefaßt sey. Der Kriegsminister v. Peucker erläuterte, daß die Einstellung des Truppen-Rückzuges als militärische Maßregel ohne erheblichen Nutzen wäre, gleichwohl aber einem Bruch des Waffenstillstandes gleichkommen würde. Der Minister v. Schmerling erklärte, das Reichs-Ministerium habe einstimmig beschlossen, aus Gründen unabweisbarer Nothwendigkeit, nicht auf Verwerfung des Waffenstillstandes anzutragen. Das Ministerium werde aber von Preußen und sämmtlichen Deutschen Regierungen die ausdrückliche Anerkennung des Gesetzes über die Centralgewalt in seinem ganzen Umfange verlangen. Am Schlusse der langen und lebhaften Debatte, die bis 6¾ Uhr währte, erklärte der Reichsminister v. Schmerling nochmals: „Ich habe Ihnen bereits vor einigen Tagen meine Meinung mitgetheilt, daß eine Verwerfung des Art. 6 der Bedingungen den ganzen Waffenstillstand beseitigt. Das Ministerium ist derselben Ansicht, und ich habe den Auftrag, Ihnen mitzutheilen, daß das Ministerium abdanken wird, falls Sie die Sistirung der militärischen Maßregeln und somit die Aufhebung des Waffenstillstandes aussprechen." M. v. Gagern sagte: „Es kann mit den Papieren, die vorliegen, Niemand besser bekannt seyn, wie ich, und ich muß Ihnen sagen, daß sich, ohne dieselben zu kennen, kein bestimmtes und gegründetes Urtheil bilden läßt. Ich bitte Sie deshalb, die Abstimmung hierüber erst bei der über den ganzen Gegenstand vorzunehmen." Der Präsident verkündet die Fragestellung: „Will die National-Versammlung, daß über die Sistirung des Waffenstillstandes erst dann abgestimmt werde, wenn über den Waffenstillstand selbst abgestimmt werden wird?" Dieselbe wird mit 244 gegen 230 Stimmen verworfen. (Bravo links und auf dem linken Centrum.) Der Majoritäts-Antrag: „Die Versammlung möge die Sistirung der zur Ausführung des Waffenstillstandes getroffenen militärischen und sonstigen Maßregeln

beschließen", wird mit 238 Stimmen gegen 221 bei namentlicher Abstimmung angenommen.

Vom 6. In Folge des von der Deutschen National-Versammlung in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusses: die zur Ausführung des am 26. August 1848 zu Malmö abgeschlossenen Waffenstillstandes nöthigen militärischen und anderen Maßregeln zu sistiren, haben der Präsident des Reichsministerrathes, sämmtliche Reichsminister und Unterstaatssekretäre ihre Posten in die Hände des Erzherzogs-Reichsverwesers zurückgelegt, der ihnen die dadurch angesuchte Entlassung ertheilt hat. — Der Erzherzog-Reichsverweser hat den Abgeordneten der Deutschen National-Versammlung, Friedrich Dahlmann aus Bonn, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Ratibor, vom 5. September.

Gestern ist das Schloß Hultschin, 2 Meilen von hier entfernt, durch mehrere Personen zerstört worden. Mobiliar, Akten ꝛc. sind vernichtet. Der Verwalter hat sich flüchten müssen. Das Schloß gehört dem Herrn Baron v. Rothschild in Wien.

Kiel, vom 5. September.

Man erfährt jetzt mit Gewißheit, daß der General v. Below und demnächst die ratificirende Preußische Regierung den Auftrag der Centralgewalt in folgenden drei Punkten überschritten haben: 1) es war bestimmt worden, daß die Verordnungen und Maßregeln der provisorischen Regierung giltig bleiben sollten; 2) das Schleswig-Holsteinische Militair sollte ungetrennt zusammen bleiben; 3) die Mitglieder der neuen provisorischen Regierung sollten nicht von beiden Parteien gewählt, sondern es sollte über die Personen eine gemeinschaftliche Vereinbarung getroffen werden. Wir können also mit Gewißheit voraussetzen, daß der Waffenstillstand in Frankfurt nicht genehmigt wird. Uebrigens fällt es auch sehr auf, daß in dem am 26. August abgeschlossenen Waffenstillstande nur vom „Deutschen Bunde" die Rede ist.

Vom 6. Die Landes-Versammlung blieb gestern Abend bis gegen 12 Uhr beisammen, um die Fassung der Eingaben an die National-Versammlung und den Reichsverweser zu berathen, welche noch heute Morgen mit dem ersten Zuge nach Frankfurt abgegangen sind. In der ersteren ist die Schmählichkeit der Waffenstillstands-Bedingungen und die Art und Weise, wie Dänemark dieselben zur Ausführung bringt, geschildert und auf die reactionären Gelüste der Preußischen Regierung hingewiesen. „Müßte das Deutsche Volk, ein Volk von 45 Millionen, so dem Einflusse fremder Mächte nachgeben, so wäre die Größe, Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands nichts als ein Gaukelspiel unpraktischer Schwärmer." Dabei sind die großen Opfer, welche Deutschland in dieser Sache uns und für sich selbst gebracht hat, nicht verkannt. Gebeten wird, die hohe National-Versammlung wolle der Waffenstillstands-Convention ihre Genehmigung versagen. Bei der Verhandlung wurde mehrseitig hervorgehoben, wie namentlich der Art. 7 völlig unausführbar sey. Graf Reventlow Jersbeck sagte bei dieser Gelegenheit, er sehe es für ein Glück an, daß Graf Moltke ernannt sey, weil durch diese Ernennung klar und unbestritten dargelegt sey, was Dänemark wolle.

Berlin, vom 3. September.

Unser Handelsministerium hat mit dem Reichsministerium schon seit längerer Zeit über den Zutritt Oesterreichs zum Zollverein unterhandelt; die Verhandlungen nahen sich ihrem Ende, ohne das gewünschte Resultat geliefert zu haben.

Es wird versichert, daß gegenwärtig in den Umgebungen Berlins im Ganzen 65 Geschütze aufgestellt sind, die bei einem etwanigen bewaffneten Aufstande gegen Berlin gebraucht werden sollen.

Die Gebäude unserer Stadtvoigtei und unseres Criminalgerichts befinden sich noch immer im Belagerungszustande. Alle Thüren sind noch immer mit Balken verrammelt und auf den Höfen lagern bedeutende Militair-Abtheilungen, welche auch des Nachts dort in einem förmlichen Lager bivouakiren.

Vom 9. Bereits am gestrigen Tage haben sämmtliche Minister bei des Königs Majestät ihre Entlassung nachgesucht. Se. Maj. haben Sich Allerhöchstihre Entschließung vorbehalten.

Der Sturz des Ministeriums Auerswald stellt Verlegenheiten und Verwickelungen aller Art in Aussicht, von denen die häuslichen vielleicht noch die wenigst bedenklichen seyn dürften. Indem die Frankfurter Versammlung den durch Preußen bereits ratificirten Dänischen Waffenstillstand verwirft, indem sie, ohne Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse, die Fortsetzung eines Krieges fordert, der uns nothwendig in einen Kampf mit den übrigen Großmächten verwickeln muß, ruft sie die Entscheidung herbei, ob sie wirklich diktatorisch über Preußen gebieten könne oder nicht. Dem

künftigen Ministerium ist es vorbehalten, darüber zu entscheiden, ob Preußen noch ein Staat ist, und ob es zur Erleichterung seiner halbruinirten Ostseeprovinzen Frieden schließen kann, oder ob das Wohl und Wehe seiner sechzehn Millionen von der Entscheidung einer schwankenden Majorität in der Paulskirche abhängt. Man bringt diese Bedenken mit der Anwesenheit eines Frankfurter Abgeordneten in Verbindung, der schon bei einer früheren Gelegenheit auf ein oft genanntes Mitglied des hiesigen linken Centrums in Deutschem Sinne gewirkt haben soll, und dem jetzt vor allen Dingen daran liegen muß, jenes Mitglied, welches in Kurzem eine gewichtige Stimme bei der Entscheidung obiger Frage erhalten dürfte, auch für die Folge den in Frankfurt herrschenden Ansichten geneigt zu erhalten.

Altona, vom 7. September.

In eine sehr traurige Lage sind die Schleswig-Holsteinischen Schiffseigner und Kapitäne durch ein Reskript der provisorischen Regierung versetzt, welches ihnen, nachdem das „Dansk Eiendom" auf den Schiffen vertilgt ist, unter anderer als Deutscher Flagge zu fahren verbietet. Da diese nun nicht anerkannt ist, können sie durchaus keine Ladung bekommen. Auch unser Ober-Präsident hat die Aufforderung erhalten, Schleswig-Holsteinische Schiffe nur unter Deutscher Flagge auszuclariren.

Hamburg, vom 8. September.

Nachdem gestern auf amtlichem Wege von dem Chef des Generalstabes des 10. Bundes-Armeekorps dem Hamburger Senate die Mittheilung gemacht worden war, daß ein Theil dieses Korps diesseits der Elbe Standquartier nehmen sollte, ist dem Senate heute Morgen von derselben Behörde die Anzeige zugegangen, daß dieser Beschluß wieder zurückgenommen sey und die Truppen ohne Aufenthalt ihren Rückmarsch über die Elbe fortsetzen werden.

Paris, vom 6. September.

Der Constitutionnel zeigt heute an, daß General Lamoricière zum Ober-Kommandanten der Alpen-Armee ernannt ist. Der Divisions-General Charron, Direktor der Algierischen Angelegenheiten im Kriegsministerium, ist zum General-Gouverneur von Algier ernannt. Man versichert, daß General Bedeau, der ganz hergestellt ist, das Kriegsministerium übernehmen wird. Die Truppenbewegungen nach dem südöstlichen Frankreich dauern fort.

Im Konferenzsaale läuft das ziemlich beglaubigte Gerücht um, General Cavaignac werde in der heutigen oder morgenden Sitzung der National-Versammlung die Lage der Unterhandlungen mit Oesterreich vortragen und ein Dekret vorlegen, wodurch er ermächtigt wird, zur bewaffneten Intervention zu schreiten und die Französische Armee vor Ablauf des Waffenstillstandes am Ticino aufzustellen.

Vermischtes.

Liszt, der still in Weimar lebt und sich dort, wie man sagt, ein prachtvolles Haus bauen will, verheirathet sich binnen Kurzem mit der russischen Fürstin Wittgenstein.

Nächstens giebt es in St. Petersburg ein Tanzduett auf Leben und Tod! Gleichzeitig werden nämlich daselbst Fanny Elsler und Fanny Cerrito zu Gastrollen erwartet.

Bei einer Schlägerei in Pesth rief plötzlich einer der Geschlagenen: „Halt! Sie dürfen noch nicht schlagen, erst müssen Sie beweisen, daß der Stock einheimisches Fabrikat ist, denn ich habe mein Ehrenwort gegeben, daß kein fremdes Fabrikat auf meinen Leib kommen soll." (Ein echter Patriot.)

Bekanntmachungen.

Das Libausche Schul-Collegium macht hierdurch bekannt, daß am Mittwoch den 15. September d. J. Vormittags 10 Uhr die Einweihung des Gebäudes der höheren Kreisschule stattfinden wird, und hat die Ehre alle Diejenigen, welche dieser Lehranstalt ihre Theilname schenken, insbesondere die Eltern und Angehörigen der Schüler derselben, ergebenst zu dieser Schulfeier einzuladen. 2

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Schlossermeister Kühnauschen Hause wohne, zeige ich meinen geehrten Gönnern hierdurch ergebenst an.

F. Breyer,
Schneider-Meister.

Daß im 1sten Stadttheil bei der Brücke belegene große Kurtzsche Wohnhaus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 3

M. Ulmer. Wallenrath. H. Hagedorn.

Libau, den 7. September 1848.

Gute holländische Dachpfannen sind zu haben bei 2

F. G. Schmahl.

Angekommene Reisende.

Den 4. September: Herr S. Tietzner, aus Goldingen, beim Herrn Buchbinder Kogge; den 6.: Herr Dr. und Zahnarzt L. Franck, aus Windau, bei der Wittwe Günther; Herr Baron v. Ropp, aus Bevern, Herr Baron v. Ropp, aus Pormsahten und Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, bei Buß.

Abreisende.

Dr. und Zahnarzt L. Franck, nach dem Auslande. 3
Friedrich Wilhelm Rosenkranz, nach dem Auslande. 3
Conditorgesell Gustav Oertel, nach dem Auslande. 3
Apothekergehilfe Carl Koch, nach Dorpat. 1

Brod-Taxe für den Monat September 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 5½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		94½
Ein 3 Kop. dito dito	1	93
Ein 6 Kop. dito dito	3	90
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	64½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	33
Ein 6 Kop. dito dito	2	66
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat September 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat September 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6½	7½
Gutes Suppenfleisch	5½	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	4½	5½
Suppenfleisch	3½	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack 2c.	3	—
Von einem großen Schwein . . .	8	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat September 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Welt-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	120	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Holzwaaren.	Sörensen & Co
6.	—	dito	Boot ohne Namen.	M. Benjack.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	122	Russe.	Gustav.	H. Martensen.	Rotterdam.	Roggen.
—	123	Holländer.	Jan Visser.	J. Driest.	Holland.	dito
—	124	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	dito	Leinsaat.
—	—	dito	Boot: Catharina.	J. Schwanberg.	St. Petersb.	Holzwaaren.
6.	125	dito	Büstry.	Jac. Schildwach.	Frankreich.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 73. Sonnabend, den 11. September **1848.**

St. Petersburg, vom 29. August.

Die hiesigen Zeitungen geben das Allerhöchst bestätigte Ceremonial zur Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der rechtgläubigen Großfürstin Alexandra Josephowna von Altenburg, die am 30. August gefeiert wird.

Frankfurt a. M., vom 7. September.

Die heutige Sitzung der National-Versammlung legte uns das traurige Zeugniß der Ohnmacht ab, in welche durch ihren vorgestrigen Beschluß der National-Versammlung gefallen ist. Der Beschluß war ein gänzlich übereilter, er war ein Mißgriff, und sollte wohl für künftig als ein warnendes Beispiel gelten, wenn einer so großen Versammlung wieder die Lust anwandelt, Friedensstipulationen vor ihr Forum zu ziehen, und über Negociationen zu entscheiden, die sie in ihrer innern Verwickelung auch nicht einmal dem kleinsten Theile nach übersieht. Der Beschluß vom 5. fällt in sich selbst zusammen, denn es findet sich Keiner, der ihn ausführt. Die frühern Minister haben gleich nach Schluß der Sitzung vom 5. ihre Portefeuilles niedergelegt. Der Reichsverweser nahm die Entlassung an und beschied Herrn Dahlmann zu sich, und sagte dem gelehrten Herrn ziemlich kathegorisch: „Jetzt bilden Sie mir ein neues Ministerium.“ Der Professor aus Bonn hatte bis heute früh noch keines zu Stande gebracht, und wird schwerlich eins zu Stande bringen. Welche Bildung in constitutionellen Staatsformen viele Mitglieder der Linken haben, können Sie daraus erkennen, daß Hr. Schüler von Jena und mehre Andere heute Morgen alles Ernstes den Antrag stellten, die National-Versammlung solle die abgetretenen Minister, da sie doch die laufenden Geschäfte fortzuführen hätten, veranlassen, den Beschluß der National-Versammlung dem Bundes-Feldherrn Wrangel und dem Preußischen Bevollmächtigten zu notificiren. Dieser Antrag und einige andere ähnliche wurden verworfen. Merkwürdig war eine bei dieser Gelegenheit provocirte Erklärung des Herrn Wurm, der vorgestern als Berichterstatter an Dahlmanns Stelle aufgetreten war. Er erklärte das Material, das der Kommission zur Prüfung des Waffenstillstandes vorliege, sey massenhaft; nach der Kenntniß, die er bis heute davon habe, sey es nöthig, das ganze Material vor sich zu haben, um nicht wichtige und entscheidende Punkte zu übersehen. „Ich kann nur bedauern, daß uns vorgestern nicht auch die Aktenstücke vorgelegen haben, mit denen wir gestern bekannt geworden. Die Motivirung dessen, was ich Ihnen aus Ueberzeugung empfahl, würde ich anders und aus andern Gesichtspunkten gegeben haben, hätte ich gewußt, daß solche Umstände sich in den Akten finden würden.“ Ob auch der endliche Beschluß (nicht blos die Motive) bei ihm sich ändern würde, machte er von dem weitern Verfolg der Schriftstücke abhängig. So gewaltig irren sich die gelehrten Herren! So viel bisher von den mitgetheilten neuen Aktenstücken erschienen, die erst morgen im Druck erscheinen, so stellt sich das Urtheil über die Betheiligung der Preußischen Regierung sehr günstig; es ist in ihrer Beziehung zur Centralgewalt gar kein Grund zur Klage. Was

den weiteren Verfolg dieser Angelegenheit betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß der Waffenstillstands-Vertrag bei der materiellen Begutachtung von der National-Versammlung wird ratificirt werden. Es wird kein neues Ministerium zu Stande kommen. Das alte wird mit geringen Modificationen die Geschäfte wieder übernehmen. Der Beschluß vom 5. wird keine Ausführung finden. In den republikanischen Kreisen der Heckerschen Partei wird gegenwärtig als das sicherste Mittel, Verwirrung auszusäen und dadurch Aussicht für ihre Bestrebungen in Deutschland zu gewinnen, empfohlen, Preußen und die Centralgewalt zu entzweien. Ich hoffe, es wird ihnen diesmal jeder Vorwand entschwinden.

Von der Eider, vom 8. September.

Ich eile, Ihnen heute — des Morgens um 2 Uhr — die Nachricht mitzutheilen, daß die Schleswig-Holsteinische constituirende Versammlung ihr erstes und Hauptwerk beendet, und die Annahme der Schleswig-Holsteinischen Verfassung erledigt hat. Morgen wird dieselbe von der provisorischen Regierung angenommen, und bereits morgen gleichfalls publicirt werden. Unsere Verfassung ist damit Thatsache. Die Versammlung hat gestern von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachts gearbeitet. In Beziehung auf die Diplomatie bemerke ich heute nur, daß die Untheilbarkeit Schleswig-Holsteins und sein Angehören an Deutschland, so wie das bloße suspensive Veto des Herzogs angenommen ist. Ist der Herzog Fürst eines fremden Staats, so setzt er einen Statthalter, für den die Landes-Versammlung drei Deutsche Fürsten vorschlägt, ein, dem der Herzog keine Instruktionen geben kann. — Der entscheidende Schritt ist also gethan, und die Unmöglichkeit eines Verhandelns unseres Landes ist festgestellt. Ich füge nur noch den Ausdruck meiner festen und, wie ich glaube, wohl begründeten Ueberzeugung hinzu, daß das Volk dieser Lande von dieser Verfassung keinen Schritt zurückweichen wird, und kostete es ihm seine ganze Existenz. Der Anfang ist zu Ende.

Paris, vom 6. September.

Zur Unterstützung des arg darniederliegenden hiesigen Buchhandels hat die Regierung eine projectirte Lotterie genehmigt. Die Buchhändler wollen 120.000 Loose zu 25 Frcs. ausgeben; jeder Abnehmer erhält sogleich für 25 Frcs. Bücher und die Anwartschaft auf einen der 1000 Gewinne, die verlooset werden sollen, und die, mit Ausnahme von 8 Geldgewinnen, aus Büchern bestehen.

Man schreibt aus Toulon vom 3. Septbr. an den Spectateur Republicain: „So eben läuft hier der Befehl ein, alle Dampffregatten sofort zu rüsten. Man sucht die Maschinisten und Matrosen aller Orten. Diese Fregatten werden nach Marseille eilen, um dort das 20. und 33. Linien-Regiment einige Artillerie und eine Ingenieur-Kompagnie an Bord zu nehmen. General Molière wird als Befehlshaber dieser Expedition bezeichnet. Kein Mensch weiß, wohin ihre Fahrt geht. So wäre denn der Krieg endlich erklärt?'

Vom 8. Der Eris-Apfel ist geworfen, der Dänisch-Preußische Waffenstillstand bedroht nicht nur die junge Deutsche Einheit, er bedroht auch den Frieden Europas. Die Diplomatie der Republik Frankreichs hat ihr erstes Debüt nicht ohne Geschick gemacht. Man sieht, daß wir aus der République d'amour hinübergetreten sind in die République de raison. Heirathen aus Inclination schlagen vielfach schlecht aus, während Vernunftheirathen sich meist als gut bewähren. Sollte dieses mit der Republik auch der Fall seyn? Vielleicht bereut man es jetzt schon in Deutschland, daß man die von der enthusiastischen Republik Lamartine's Deutschland gebotene Freundeshand, wenn auch nicht gerade abwies, aber doch kühl aufnahm. Die Vernunft-Republik Cavaignac's, auf politische Traditionen und die raison d'état zurückgehend, scheint jenes verschmähte Freundschafts-Bündniß in das Gegentheil umwandeln zu wollen. Fassen Sie ruhig die Lage in's Auge und sagen Sie, ob wir nicht Recht hatten, wenn wir in einem früheren Schreiben vor dem allzu schroffen Auftreten des Frankfurter Parlaments warnten. In Paris, in London u. s. w., ja selbst an den Höfen zweiten Ranges verweigert man die Anerkennung der Frankfurter Centralgewalt, und während die Französische Diplomatie im Norden eine der ernstesten Schwierigkeiten bereitet hat, die Preußen, wenigstens momentan, von Deutschland trennt, hat man im Süden, in Italien, freies Spiel. Wenn Frankreich in diesem Augenblick Oesterreich den Krieg erklärt, so kann Oesterreich eben so wenig auf Frankfurt rechnen, als Frankfurt, wenn es die Fortsetzung des Krieges gegen Dänemark dekretirt, auf Preußen und Oesterreich rechnen kann. Wohin soll diese Lage der Dinge führen? Zum Bürgerkriege — viel-

leicht zum Europäischen Kriege. Und das Alles, weil man in Frankfurt excentrische Politik macht — Principien-Politik, wenn man will — bei der man aber auf die Interessen der einzelnen Deutschen Staaten keine Rücksicht nimmt. Badens oder Württembergs Deputirte können höchst gleichmüthig den Krieg gegen Dänemark votiren, aber die blühenden Handelsplätze Hamburg, Bremen, Stettin, Danzig, werden durch die Blockade zu Grunde gerichtet. Wäre Deutschland ein einziger unitarischer Staat, so hätte das noch nicht so viel zu bedeuten, allein so lange es aus 38 Particular-Staaten besteht, so lange die Steuern und Einkünfte von Baden eben nur Baden, die von Preußen eben nur Preußen zu Gute kommen und daher auch der dem Preußischen Handel und Schifffahrt zugefügte Schaden nur Preußen trifft, ist das etwas anders. Unserer Meinung nach hätte das Deutsche Parlament vorläufig alle auswärtige Politik bei Seite lassen und Deutschland erst im Innern consolidiren und organisiren sollen. Man machte aber auswärtige Politik, um sich Wichtigkeit zu geben, man machte sie in der eclatantesten Art, um sich populär zu machen. Diese Popularität wird aber theuer erkauft werden — entweder durch einen schmachvollen Rückzug, durch einen Widerruf aller Beschlüsse über Schleswig-Holstein, Limburg ꝛc. — oder durch Ströme von Blut, durch die Umwandlung des schönen, friedlichen Deutschlands in ein Schlachtfeld.

Hiesige Blätter melden, Karl Albert scheine entschlossen, sich trotz aller Vermittelungen mit seinem greisen Gegner Radetzky von neuem zu messen. Er habe ein sehr schmeichelhaftes Schreiben an den rekonvalescenten General Bedeau gerichtet, um ihn zu bewegen, im Fall eines Krieges den Oberbefehl seiner Armee zu übernehmen. Wenn Bedeau sich noch nicht stark genug fühle, möge er Changarnier zur Annahme des Kommando's veranlassen.

Die Truppen-Sendungen zur Alpen-Armee dauern fort. Aus Metz müssen noch 2 Regimenter dahin abgehen. Die Besatzung von Mühlhausen, 2 Bataillone stark, ist am 2. Septbr. nach Chalons abmarschirt und wird vorläufig durch die Nationalgarde ersetzt.

National-Versammlung. Sitzung vom 8. September. Nach Verlesung des Protokolls nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Bastide, das Wort und machte folgende Mittheilung: „Bürger-Repräsentanten! Sie wissen, daß die Regierungen Frankreichs und Englands den Regierungen Sardiniens und Oesterreichs ihre gemeinschaftliche Vermittelung angeboten haben, um dem unseligen Krieg, welcher Italien verheerte, ein Ziel zu setzen. Diese Vermittelung ist schon von einer der kriegführenden Parteien, von Sardinien, angenommen. Heute habe ich die Ehre, der Versammlung offiziell anzuzeigen, daß diese Vermittelung auch von Oesterreich angenommen worden ist. (Sehr gut, sehr gut!) Die Versammlung wird, denke ich, mit Befriedigung den Abschluß dieser ersten Periode der Unterhandlungen vernehmen, welcher der Republik immer mehr den hohen Rang sichert, den sie in den souveränen Conseils einnehmen muß, und der, indem er die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens immer mehr sichert, Frankreich hoffentlich gestatten wird, das Gewicht der öffentlichen Lasten bald zu erleichtern." (Zahlreiche Beifalls-Aeußerungen.)

Lyon, vom 31. August.

Die Alpen-Armee ist zum Ueberschreiten der Grenze gerüstet. Die Befehle, welche aus Paris eintreffen, lassen schließen, daß eine Einigung zwischen dem Oesterreichischen und Französischen Kabinette sehr in die Ferne gerückt ist. Fast jeden Tag geht neues Kriegs-Material nach den einzelnen Standquartieren des Alpen-Heeres ab. Die bereits aufgestellten 14 Infanterie-Regimenter sollen um 4 neue verstärkt werden, und zu den sieben Reiter-Regimentern werden noch 3 andere kommen. Auch die Artillerie wird ansehnlich vermehrt. Als Nachtrab soll nun die 5. Division, welche sich in Dijon sammelt, dienen, so daß die Streitkräfte der Alpen-Armee sich vorläufig auf etwa 100,000 Mann belaufen werden. Die Legitimisten wünschen nichts sehnlicher, als Krieg; sie leben in dem Wahne, daß ein solcher Uebergang für sie nöthig sey, um wieder zur Macht zu gelangen.

Vermischtes.

Die Erfindung, Steine zu gießen, ist jetzt in Sachsen durch die Fabrik des Herren Gran und von Boße in Zittau durch fortgesetzte Versuche zu sehr günstigen Resultaten gelangt. Diese Fabrik liefert Marmorgußplatten, welche schöner und billiger sind als die von natürlichem Marmor, ferner Bimssteine, Wetz- und Schleifsteine, Sandsteine, Mühlensteine und ausgezeichnete Kunstgegenstände, z. B. Porträts, Rosetten, architektonische Verzierun-

gen u. s. w. Diese Fabrikate sind in Dresden ausgestellt und Erzeugnisse einer Erfindung, auf welche Deutschland stolz seyn kann.

Ein Herr Drayton hat eine neue Methode, Glas zu versilbern, erfunden, die nicht allein billig, sondern auch von schönster Wirkung ist; auch kann ein dergestalt versilbertes Glas ohne darunter zu leiden mit den Fingern betastet werden. Die Ingredienzien dazu sind: salpetersaures Silber in Wasser aufgelöst, nebst Spriet, mit Ammoniak und Cassia und Nelkenöl vermischt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats in der Ebräerin Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache.

Actum den 2. August 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache wird Terminus auf den 2. December d. J. hiemit anberaumt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter insinuiren zu lassen, und daß solches geschehen, in gedachtem Präclusiv-Termine zu documentiren. V. R. W. 2

(L. S.) Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Bekanntmachungen.

Das Libausche Schul-Collegium macht hierdurch bekannt, daß am Mittwoch den 15. September d. J. Vormittags 10 Uhr die Einweihung des Gebäudes der höheren Kreisschule stattfinden wird, und hat die Ehre alle Diejenigen, welche dieser Lehranstalt ihre Theilname schenken, insbesondere die Eltern und Angehörigen der Schüler derselben, ergebenst zu dieser Schulfeier einzuladen. 1

Von Seiten der Hasenpothschen Bezirksverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 23. und 25. September d. J. ein Torg und Peretorg zur Verpachtung der beiden Perkuhnenschen Krüge und der dasigen Heuschläge Trumpe, Kiere und Wagger für die Zeit von Johannis 1849 bis dahin 1854 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingungen in der Kanzellei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind. 1

Libau, den 18. August 1848.

Bezirksinspector D. Tabeau.

Nr. 1335. Schriftführer Kranz.

Daß im 1sten Stadttheil bei der Brücke belegene große Kurtzsche Wohnhaus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 2

M. Ulmer. Wallenrath. H. Hagedorn.

Libau, den 7. September 1848.

Gute holländische Dachpfannen sind zu haben bei 1

F. G. Schmahl.

Angekommene Reisende.

Den 8. September: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen, und Herr Assessor, Baron v. Roenne, aus Grobin; den 9.: Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen, und Herr Baron v. Stempel, nebst Familie, aus Alschwangen, so wie den 10.: Herr Baron v. Roenne, aus Allaschen, im Mellinschen Hause; Herr v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß.

Abreisende.

Dr. und Zahnarzt L. Franck, nach dem Auslande. 2
Friedrich Wilhelm Rosenkranz, nach dem Auslande. 2
Conditorgesell Gustav Oertel, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 5. September NW., heiter; den 6. SO., Regen; den 7. und 8. N., veränderlich; den 9. N., Regen; den 10. SO. und den 11. NO., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 74. Mittwoch, den 15. September **1848.**

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen.

Am 6. Februar dieses Jahres haben Wir Unseren getreuen Unterthanen die glückliche Verlobung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, mit der Großfürstin Alexandra Josephowna verkündet; jetzt, am 30. d. M., ist mit der herkömmlichen Feierlichkeit die Vermählung Ihrer Hoheiten in der Kathedrale des Winter-Palais, in Unserer Gegenwart, vollzogen worden. Wir haben diesen Tag, an welchem die orthodoxe Kirche das Gedächtniß des heiligen rechtgläubigen Großfürsten Alexander Newski feiert, zur Vollziehung dieser heiligen Ceremonie erwählt, in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß durch die Gebete Unseres Gott wohlgefälligen kronentragenden Vorfahren, welcher dereinst den Russischen Namen an den Ufern der Newa verherrlicht hat, unfehlbar auf die Unserem Herzen theueren Neuvermählten der Segen des Himmels herabgerufen werde, ohne welchen alle Thaten des Menschen eitel und nichtig sind. Indem Wir aus der Tiefe der Seele dem höchsten Lenker der Geschicke Dank bringen, sind wir der festen Ueberzeugung, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns Unser Familienglück und Unsere Hoffnungen auf die dauernde Wohlfahrt des jungen Paares theilen. — Gegeben zu St. Petersburg am 30. August im Jahre eintausend achthundert achtundvierzig seit Christi Geburt und Unserer Regierung im dreiundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 30. August 1848. **Nikolai.**

St. Petersburg, vom 4. September.

Der Groß-Marschall des Dänischen Hofes, Baron von Levetzau, welchem der Auftrag geworden, die Glückwünsche seines erhabenen Monarchen bei Gelegenheit der Vermählung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Seiner Majestät dem Kaiser zu überbringen, hat die Ehre gehabt, am vorigen Sonntage, den 29. August, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch in Audienz empfangen zu werden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Marine-Ressort vom 30. August ist Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch zum Chef des See-Cadetten-Corps ernannt worden.

Berlin, vom 15. September.

Am 13. Sept. begaben sich die Minister v. Auerswald und v. Schreckenstein, sowie der Französische Gesandte, Hr. Arago, zu Sr. Maj. dem König nach Sanssouci. An demselben Tage traf der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen, aus Potsdam hier ein. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden bald von Potsdam nach Berlin übersiedeln.

Es werden in dem Palais bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Republik Frankreich am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Lieutenant Leflo, ist mit seiner Familie hier durch nach St. Petersburg gereist. In seiner Begleitung befinden sich der Hauptmann Hedouville und der Lieutenant v. Bayer, als Adjutanten.

Vom 16. Gestern Vormittag besichtigte der aus Schleswig zurückgekehrte Oberfeldherr des Deutschen Bundesheeres, General der Kavallerie, von Wrangel, vor seiner Wohnung unter den Linden, die zu seinem (dem II.) Armeekorps gehörigen zwei Bataillone des jetzt hier garnisonirenden 9. Infanterie-Regiments, welche gerade mit klingendem Spiel von einem am Kreuzberg abgehaltenen Exercitium zurückgekehrt waren. Der General trat zu den Mannschaften, welche das Gewehr anfaßten, hinaus, bot ihnen einen Morgengruß, worauf die Truppen weiter zogen.

Der Konzertsaal des Schauspielhauses ist im vollen Umbau begriffen und wird Montag Nachmittag seiner neuen Bestimmung (Sitzungssaal für die National-Versammlung) bereits überwiesen werden.

Posen, vom 14. September.

Am 12. sollten in Krotoschin die ausrangirten Kavalleriepferde versteigert werden. Schon hatten sich Kauflustige eingestellt, als plötzlich eine Estafette vom Kriegsdepartement eintraf, den Ausverkauf der noch halbtauglichen Pferde einzustellen. Gleichzeitig überbrachte eine andere Estafette die Ordre, die vor nicht langer Zeit erlassene Landwehr wieder auf den 26. d. M. mobil zu machen. Natürlich tragen diese Befehle wegen ihrer Plötzlichkeit dazu bei, die Gemüther wenig zu beruhigen. Selbst die Offiziere waren von den Maßregeln überrascht. Wie man hier wissen will, wird das gesammte 5. Armee-Korps mobil gemacht, um an der Grenze aufgestellt zu werden.

Frankfurt a. M., vom 11. September.

Die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Waffenstillstandsfrage tritt uns näher. Auf eine dem kombinirten Ausschusse durch den Preußischen Bevollmächtigten, Staatsminister v. Camphausen, zugegangene Nachricht, daß Dänemark den Grafen Moltke als Regierungs-Präsidenten anerkennen, auch neue Unterhandlungen über Anordnungen, welche zu Beruhigung der Herzogthümer führen könnten, zugesichert habe, sind die Anträge der Subkommission auf Verwerfung des Waffenstillstandes bei Seite gelegt und hat eine Majorität des Ausschusses (von 10 Stimmen gegen 8) zu dem Beschlusse vereinigt, den Waffenstillstand mit Hinblick auf jene Mittheilungen nicht zu verwerfen, aber darauf zu dringen, daß nach geschehener üblicher Ratifikation des Regierungsantrittes des Reichsverwesers die neuen Unterhandlungen sofort Namens des Letzteren eröffnet werden würden.

Vom 12. In der Waffenstillstands Frage kam in der heutigen 76. Parlaments-Sitzung nichts weiter vor, als die Verlesung der voluminösen Berichte des vereinigten Ausschusses für internationale Angelegenheiten und Centralgewalt. Die Debatte als solche, die höchst bedeutsam zu werden verspricht, findet erst Donnerstag, den 14. d., statt. In Bezug auf diese Berichte — denn sowohl die Majorität wie die Minorität des Ausschusses ließ einen solchen erstatten, die Majorität bestand aus 12 und die Minorität aus 10 Mitgliedern — bemerke ich, daß ich für heute nur die beiderseitigen Anträge hier mittheilen kann. Sie lauten folgendermaßen: 1) Die Majorität des Ausschusses trägt an: a) der Malmöer Waffenstillstand vom 26. August wird von der Deutschen Nationalversammlung nicht genehmigt; b) das Reichs-Ministerium wird aufgefordert, die zur Fortsetzung des Kriegs erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, sofern die Dänische Regierung sich nicht bereitwillig finden sollte die Friedens Unterhandlungen mit der Centralgewalt des Deutschen Bundesstaates sogleich zu eröffnen. 2) Die Minorität des Ausschusses trägt an: in Erwägung, daß Dänemark nicht mehr auf die Präsidentschaft des Grafen Moltke besteht, und sich noch zu andern Concessionen und Modifikationen, welche für die Ruhe der Herzogthümer wünschenswerth erscheinen, bereit erklärt hat; in Erwägung, daß diese Erklärungen auch für das Herzogthum Lauenburg zu verstehen seyen, und in der Voraussetzung, daß die erwähnten Zusagen sofort durch Vermittelung der Centralgewalt in Erfüllung gehen werden, beschließt die Nationalversammlung, daß a) der Waffenstillstand vom 26. August von ihr nicht weiter anerkannt werde; daß b) die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark durch die Centralgewalt direct und unverzüglich zu eröffnen seyen; daß aber auch c) der Ausschuß für Centralgewalt beauftragt werde, über das von

der Preußischen Regierung vom 2. April an bis zum 26. August in der Schleswig-Holsteinischen Frage, Deutschland gegenüber, eingehaltene Verfahren der Nationalversammlung zu berichten. — Stadtmann wollte, daß der Bericht der Minderheit verlesen werde, wurde aber auf den Ruf nach Verlesung des Majoritäts-Berichts davon abgehalten. Der Majoritäts-Bericht, von dem Berichterstatter Wurm, war aber noch gar nicht vollendet, so daß der Vorlage keine Folge gegeben werden konnte. Außerdem kamen heute wieder 2 Anträge von Seiten der Linken, die hierher gehören. Blum und Consorten beantragten wieder, man solle eine Deputation an den Reichsverweser mit der Bitte um Beendigung der Ministerkrisis senden, weil die Gefahr in Schleswig-Holstein täglich größer werde. Der Antrag wurde jedoch auch heute abgelehnt. — Ferner stellte Schlöffel den paradoxen Antrag, man solle jedem Mitgliede der Berliner konstituirenden Versammlung die Aktenstücke in der Schleswig-Holsteinischen Frage zusenden, weil die Preußische Regierung durch ihre Mißachtung der Vollmacht der Centralgewalt bei dem Abschlusse des Waffenstillstandes ein Attentat auf die Ehre Deutschlands gewagt habe! Auch dieser Antrag wurde vom Parlamente abgewiesen.

Vom 13. Die Ministerkrisis dauert fort; der Dr. v. Hermann ist noch mit der Zusammenstellung des Ministeriums beschäftigt, und soll u. A. an den General v. Wrangel wegen Annahme des Kriegsministeriums geschrieben haben.

Vom 14. Der Ober Post Amts-Zeitung wird aus London geschrieben: „Ich höre aus glaubwürdiger Quelle, daß Lord Palmerston entschlossen sey im Falle der Nichtgenehmigung des Waffenstillstandes Lord Cowley von Frankfurt abzuberufen und die diplomatischen Verbindungen abzubrechen. Hoffentlich bleibt es in dieser unglücklichen Sache nirgends bei den ersten Eindrücken."

Vom Rhein, vom 11. September.

Einem Brüsseler Blatte zufolge, hat Oesterreich die Vermittelung unter der Hauptbedingung angenommen, daß zu Wien ein Kongreß eröffnet würde, an welchem Frankreich, England, Preußen und Deutschland, repräsentirt durch die Centralgewalt, Theil nehmen. Oesterreich behauptet, Frankreich und England allein könnten die Wiener Verträge von 1815 nicht auflösen.

Wien, vom 12. September.

Während Herr Goldmark in der Reichstags-Versammlung über die Friedens-Verhandlungen in Betreff Italiens das Ministerium interpellirte, wird durch öffentliche Ausrufer ein Placat herumgetragen: „Ungarn als Republik". Die hiesige demokratische Partei, welche ihren Angriffsplan auf das Ministerium mit der Ungarischen Deputation verabredet hat, hatte auf gestern einen Aufstand gehofft, und es war dem Ministerium die sichere Kunde zugekommen, daß abends ein Schlag ausgeführt werden solle. Das Ministerium traf seine Maßregeln durch Consignirung der Garnison in ihren Kasernen, und so wagte man es nicht loszuschlagen. Wir dürfen indessen auf neue Umtriebe gefaßt seyn. Die Aula, welche sich durch gewaltsame Herabreißung einer Kaiserlichen Fahne bei der Redaction der „Geißel" neuerdings bemerkbar gemacht hat, wird von den Demokraten mehr als je bearbeitet, und in Mitte dieser Krisis kaufen die Polen hier Tausende von Gewehren auf.

Nachmittags. Vergangene Nacht kam es wegen eines Actien-Vereins verarmter Bürger zu einem Auflauf auf dem Judenplatz. In Folge dessen ein Placat des Ministers Doblhof die wahre Sachlage, obwohl vergeblich, mitzutheilen suchte. Heute wiederholen sich diese Scenen auf den Straßen, und die Radicalen bereiten sich von allen Seiten vor, um im Einklange mit den Ungarischen Radicalen eine Demonstration gegen das Ministerium durchzusetzen.

3 Uhr nachmittags. In das Gebäude des Ministers des Innern, Doblhof, ist mittags gewaltsam eingedrungen worden. Alle Papiere wurden zerrissen und die Nationalgarde ist heute durch die Demokraten und die Aula moralisch getödtet worden. Sie zog mit Schimpf und Schande ab, und ein Theil der vorstädtischen Nationalgarde fraternisirte mit den Studenten und Demokraten. Es ist dieß der Anfang der bevorstehenden Tage, die uns Unheil verkünden.

Die bedauerliche Veranlassung zu dem Aufstande ist folgende: Ein Unternehmer, namens Swoboda, hatte sich des freistehenden Vereinigungsrechtes bedient, um eine Creditgesellschaft ins Leben zu rufen, die ihrer Bestimmung nach eine wechselseitige Unterstützungs-Anstalt seyn sollte. Wer 1 Fl. Conv.-Mze. einzahlte, bekam eine Actie per 10 Fl.; zu den Einzahlungen verpflichtete sich jeder frei-

willig. Die Actien kamen in Circulation. Plötzlich verbreiteten sich ungünstige Gerüchte; der Credit der Anstalt kam ins Wanken. Ein wilder, aufgeregter Haufe drang gestern Nacht in das Ministerium des Innern und verlangte die Garantie des Staats für die remittirten Actien. In aller Eile ließ Doblhof ein Placat drucken, worin er den Getäuschten alles Billige versprach, ja sogar theilweise Entschädigung ꝛc. Nichtsdestoweniger erneuerten sich heute Morgen die tumultuarischen Auftritte. Eine Menschenmasse drang in die Gemächer des Ministeriums, zerschlug und zerstörte, was ihr in den Weg kam. Unglücklicher Weise fügte sich's, daß wachhabende Nationalgarde die Bayonnette gegen die Eindringlinge, worunter sich selbst viele Garden befanden, fällte. Nunmehr begann erneuerter Sturm, in Folge dessen drei Bataillons Militair nebst etlichen Compagnieen der Legion sich auf dem Judenplatze aufstellten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß es der Vorsehung gefallen hat uns, am 9. d. M., den theuren Gatten und geliebten Vater **Johann Friedrich Tottien**, zu nehmen, um ihn nach einem kurzen Krankenlager in seinem 69sten Lebensjahre in ein besseres Leben hinüberzuführen. Der Dahingeschiedene erfreute sich im Leben stets warmer Freundschaft und ungetheilter Achtung, möge ihm nun auch nach seinem Tode eine freundliche Erinnerung folgen!

Libau, den 15. September 1848.

Die Familie Tottien.

Bekanntmachungen.

Die musikalischen Abendunterhaltungen des hiesigen Gesangvereins werden im Laufe dieses Winters an jedem letzten Dienstage eines jeden Monats Statt finden, und am 28. d. M., Abends 7 Uhr, beginnen.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Einlaßkarten, die nur für die Personen gelten, auf deren Namen sie ausgestellt sind, jedesmal dem Diener vorzuzeigen.

Auswärtige Gäste zahlen eine Entrée von 50 Cop. S. für einen Herrn, 30 Cop. S. für eine Dame und 20 Cop. S. für ein Kind. 3

Libau, den 11. September 1848.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Schlossermeister Kühnauschen Hause wohne, zeige ich meinen geehrten Gönnern hierdurch ergebenst an.

F. Breyer,
Schneider-Meister.

Frische Berger Fettheringe sind zu haben bei F. W. Beeck. 3

Angekommene Reisende.

Den 14. September: Herr Kurl. Medicinalinspektor, Staatsrath Dr. Reinfeldt, aus Mitau; Herr Assessor, Baron v. Sacken und Herr v. Hillessen, aus Goldingen; Herr Consul Hertzwich und Herr A. Kreep, aus Windau, bei Buß; Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, und Herr Kreisrichter, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Dr. und Zahnarzt L. Franck, nach dem Auslande. 1
Friedrich Wilhelm Rosenkranz, nach dem Auslande. 1
Conditorgesell Gustav Oertel, nach dem Auslande. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	121	Norweger.	Elida.	C. Stausland.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
14.	122	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Mauerst. ꝛc.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	126	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	Holland.	Roggen.
12.	127	dito	Activ.	G. Ziepe.	dito	dito
—	128	Holländer.	Johanna Gesiena.	B. J. van der Veen.	dito	Roggen und Gerste.
14.	129	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Sonnabend, den 18. September **1848.**

Libau, den 18. September.

Am 15. d. M. ward das für unsre höhere Kreisschule von Seiten des Schul-Collegiums erweiterte und ganz neu eingerichtete Schulhaus, nach vollendetem Ausbau, seiner Bestimmung übergeben und durch eine entsprechende Schulfeier eingeweiht. — Eine nähere Beschreibung dieses interessanten Festes, müssen wir uns für unsre nächste Nummer vorbehalten, weil wir wünschen demselben einen ausführlicheren Artikel zu widmen, die dazu erforderlichen Materialien aber bis heute nicht haben sammeln können. Einstweilen theilen wir eine, auf diese Veranlassung von dem Oberlehrer der alten Sprachen, Herrn Krajewsky, gedichtete sapphische Ode im Urtexte und mit einer, von dem Verfasser selbst besorgten deutschen Uebersetzung mit.

Ad

Solennia,

quibus

celebratur dies hodiernus, XVII. Cal. Oct. a. MDCCCXLVIII.,

quo die

Schola Libaviensis

migrat

ex veteribus aedibus in novas,

Oda Sapphica

pro stipe qualicunque offertur.

En adest aedes, cupide expetita,
Et licet Musis, quibus est dicata,
Si favent, et sunt animo benigno,
Scandere limen.

Non tenent gemmae, neque splendor auri
Summa tectorum tabulata postesve,
Ac caret saxo paries, venit quod
Nave petitum.

Cuncta sed rident, fabricata rite,
Vixque erit, quod non placeat deabus,
Aestiment artem ut graviter sorores,
Judicio acri.

Quis tamen credat, satis esse templi
Splendidum cultum, nisi mens dicata
Tota sit natis Jove, praesidet qui
Rector Olympo?

Unde doctores pariter precandi,
Et quibus tradunt, foveant amore
Cuncta, quae manant bona de Camoenis,
Pectore in imo.

Hoc ferant curae pretium **Viri,** *qui*
Litterarum artiumque animo patrono,
Caesare Augusto *studiis secundo,*
Haec posuerunt.

Schaut! der Bau steht da, mit Begierd' erwartet,
Und so tret' denn, ist sie uns hold und gnädig,
Gleich die Schaar ein, der wir ihn weih'n, die Musen,
Über die Schwelle.

Edler Stein nicht, nicht auch des Goldes Schimmer
Ward verwandt den Decken zur Zierd' und Pfosten,
Und die Wänd' auch sind ohne Marmor, welchen
Bietet das Ausland.

Doch wie lacht an Alles, gezimmert kunstvoll!
Und es giebt nichts, das nicht gefällt den Musen,
Ob sie gleich streng richten die Kunst, die Schwestern,
Schonung nicht übend.

Doch wer wähnt wohl, daß schon genüge Glanz und
Pracht des Bauwerks, ist nicht zugleich geweihet
Ganz die Brust den Töchtern des Zeus, der droben
Herrscht im Olympus?

Drum ergeht an Lehrer zugleich und Schüler
Ernst die Mahnung, daß sie mit Lieb' und Inbrunst
Hegen warm, was heut der Kamönen Kreis, im
Innersten Herzen.

Dies der Fürsorg' Lohn jenen **Männern**, welche
Lieb' und Schutz dem Schönen gewährt und Wahren,
Und mit **Cäsars** Huld, des **Erhab'nen**
Herrschers,
Dieses gestiftet.

K a s a n.

Am 14. August, um 3½ Uhr Nachmittags, brach hier in einem Hause in der Wosneßenskischen Straße Feuer aus, das bei dem heftigen Winde rasch um sich griff und 586 Häuser, darunter: das Arsenal, das Gebäude der Alexandrinschen Kinder-Bewahranstalt, 2 Kirchen, die Tuchfabrik des Herrn Oßokin, mehrere Buden und 513 hölzerne Häuser — in Asche gelegt. Auf dem Arskischen Felde wurde ein großer Theil der Habseligkeiten, welche die Abgebrannten dorthin gerettet hatten, von den Flammen ergriffen und zerstört. Zwei Frauen verloren bei dem Brande das Leben. Die Untersuchung über die Ursachen der Entstehung dieser Feuersbrunst und über die Größe des Verlustes ist einer besonderen Kommission übertragen worden.

Frankfurt a. M., vom 16. September.

Nachmittags 5 Uhr. (Tel. Dep.) Der Antrag, den Waffenstillstand nicht zu genehmigen, ist mit 258 gegen 237 Stimmen verworfen worden. Es ist mit 258 gegen 236 Stimmen beschlossen worden, die Centralgewalt soll die Vollziehung nicht hindern, die Modifikationen befördern, und es sollen Friedensunterhandlungen eingeleitet werden.

Vom 17. In Folge des gestern Abend nach 8 Uhr bekannt gewordenen Beschlusses der Reichsversammlung, laut dessen der Waffenstillstand nicht verworfen ist, herrschte unter der Volksmenge außerhalb der Paulskirche große Aufregung, die sich später in beklagenswerthen Excessen innerhalb und auch außerhalb der Stadt Luft machte. Vor einigen Wohnungen und Lokalen wurden Katzenmusiken gebracht, am Englischen Hof die Fenster zertrümmert, und noch ärgere Zerstörungen am Gebäude der Westendhall verübt. Um 11 Uhr als der Tumult immer mehr zunahm, mußte Generalmarsch geschlagen werden; die Bürgerwehr und das hier garnisonirende Kurhessische Bataillon traten unter die Waffen und säuberten vom Roßmarkt aus die Straßen, ohne daß es zu ernsterem Einschreiten hätte kommen müssen. Eine Stunde nach Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Auf heute Nachmittag ist wegen der Waffenstillstandsfrage und des gestrigen Beschlusses in der Paulskirche eine Volksversammlung vor der Stadt von den hiesigen politischen Vereinen angesagt.

Berlin, vom 19. September.

Für unsere aus dem Dänischen Kriege zurückkehrenden Truppen wird eine neue Dekoration gestiftet, die in einem Kreuze mit zwei übereinanderliegenden Schwerteren bestehen und in verschiedenen Graden verliehen werden soll.

Paris, vom 14. September.

Messina ist von den Truppen des Königs von Neapel eingenommen worden. Diese Nachricht wurde von Mitgliedern des diplomatischen Korps in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ohne Angabe näherer Umstände mitgetheilt.

Vom 15. Gestern soll von Seiten der Exekutivgewalt Frankreichs die Erklärung nach Wien abgegangen seyn, daß jede Bewegung gegen Venedig als ein Vermittelungsbruch würde betrachtet werden. Der National enthält heute über die Ereignisse in Italien folgenden Artikel: „Die in der Nationalversammlung gestern verbreitete Nachricht von der Einnahme Messina's hat sich leider bestätigt. Wir haben Details erhalten, die in dieser Hinsicht keinen Zweifel mehr gestatten. Messina ist am 8., nach einem Kampfe von fünf Tagen, genommen worden. Die Befehlshaber der Französischen und Englischen Seekräfte haben Alles gethan, was ihnen zu thun möglich war, um den Gräueln dieses Kampfes vorzubeugen oder sie zu besänftigen. Sieben Tausend Einwohner, großentheils Frauen und Kinder, haben unter der Französischen Flagge Zuflucht gefunden. Wir erfahren gleichzeitig, daß der Vertreter Frankreichs in Neapel die Neapolitanische Regierung aufgefordert hat, sich auf die Besetzung Messina's zu beschränken, so daß das übrige Sicilien, Palermo zum Beispiel, sich gegen jeden Angriff geschützt fände. Der Admiral Parker hat seinerseits, auf den Vorschlag des Admirals Baudin, dieselbe Aufforderung an die Neapolitaner gerichtet. Wäh-

rend sich diese traurigen Ereignisse in Sicilien zutrugen, ereignete sich ein anderer Vorfall von unbestreitbarer Wichtigkeit am Adriatischen Meere: die Sardinische Flotte verließ, sagt man, mit den Truppen Piemonts die Gewässer Venedigs, das, nunmehr keinen Widerstand mehr findend, wieder von den Oesterreichern besetzt würde. Wir glauben an dies Letztere nicht. Der Waffenstillstands-Vertrag zwischen Oesterreich und Karl Albert stipulirt im Art. 4, daß die Truppen Sardiniens Venedig räumen würden, aber nirgends spricht man von Oesterreichischer Wiederbesetzung. Bei Verträgen darf man in ihrer Auslegung nicht weiter gehen, als der Wortlaut besagt. Man darf ihm keine beliebige Deutung geben, außer dem, was ausdrücklich stipulirt ist. Man kam nicht überein, daß die Oesterreicher wieder einrücken würden. Kraft des Völkerrechts ist es ihnen verboten, wieder einzurücken. Doch wir haben uns nicht einmal um die Auslegung des Sardinischen Waffenstillstandes zu kümmern. Derselbe ist von Frankreich in der That nie anerkannt worden. Der Waffenstillstand, den Frankreich vorschlug, und den Oesterreich insofern genehmigte, als es die Vermittelung annahm, der er zum Ausgangspunkt diente; dieser Waffenstillstand stellte den Status quo fest. Es geht aus ihm hervor, daß an der Lage der kriegführenden Parteien seit dem Tage der Vermittelungs-Annahme bis zum Abschluß der einzelnen Verhandlungen nichts dürfte geändert werden. Daß sich die Sardinier, wenn es ihnen beliebt, aus Venedig zurückziehen, dagegen können wir uns nicht opponiren; aber wir können nicht dulden, daß Oesterreich diesen Rückzug benutze, um die uns gegenüber unterschriebenen Bedingungen zu brechen. Es ist also unmöglich anzunehmen, daß Venedig von den Oesterreichischen Truppen besetzt ist. Ein doppelter Grund steht dieser Annahme entgegen. Ehe Oesterreich zu diesem äußersten schritte, würde es gewiß sehr bald einsehen, daß es sich selbst widerspräche. Indem es die Vermittelung annahm, wollte es ein ernstliches Pfand den friedlichen Gesinnungen Europa's einsetzen, wenigstens glaubten wir dies. Wie sollte Oesterreich seinen offen ausgesprochenen Friedenswunsch mit dieser Handlung direkten Angriffs vereinbaren, die nicht blos gegen seine Italienischen Gegner, sondern vorzüglich gegen die beiden Mächte gerichtet wäre, welche zwischen den beiden kriegführenden Theilen interveniren!" Der Moniteur du Soir berichtet, nach einem Schreiben aus Turin, daß Karl Albert sich weigere, den am 21. d. ablaufenden Waffenstillstand zu erneuern, daß er bereits 102,000 Mann unter den Waffen habe, und daß diese bis zum 21. auf 150,000 Mann verstärkt seyn würden. Auch erwähnt dieses Blatt des Gerüchts, Karl Albert habe so eben in London 150 000 Flinten und 4 Kriegsdampfschiffe angekauft. Dasselbe Blatt fügt hinzu: „Mehrere Journale haben einer auswärtigen Zeitung die Nachricht entlehnt, daß kleine Detaschements von 10 bis 15 Französischen Soldaten, verschiedenen Korps angehörig, in den Sardinischen Staaten ankämen, und daß sich deren Zahl angeblich bald auf 3000 Mann belaufen werde. Diese Nachricht ist durchaus falsch, denn es hat nicht ein einziges Detaschement die Grenze überschritten.

Straßburg, vom 12. September.

Den einzelnen Militär-Verwaltungen sind in den jüngsten Tagen Weisungen zugekommen, welche die weiteren Truppen-Bewegungen in der Richtung nach dem Alpen-Lager vor der Hand einstellen. Wenn auch die Italienische Frage ihre definitive Lösung noch nicht erhalten, so sind doch die Aussichten für Erhaltung des Weltfriedens der Art, daß Frankreich alle weiteren Rüstungen außerordentlich zu beschränken vermag. In dem Maße, wie die Stürme im Innern an Bedeutung verlieren und die Ohnmacht der Prätendenten klarer an den Tag tritt, in demselben Maße befestigt sich die Ordnung und die Zuversicht für Erhaltung der republikanischen Staatsreform. In allen Zweigen des Geschäftslebens zeigt sich übrigens Besserung, die Thätigkeit in den Fabriken währt fort und das Vertrauen kehrt allmälig zurück.

Wien, vom 12. September.

Nach Berichten aus Mailand vom 8. hatte der Feldmarschall Radetzky dem aus St. Petersburg mit einem Schreiben des Kaisers an den greisen Helden eingetroffenen Kaiserl. Russischen General-Adjutanten zu Ehren eine große Parade der Garnisontruppen veranstaltet. Die in Mailand anwesenden Minister von England, Frankreich und Sardinien wohnten dieser glänzenden Feier bei. Es ist beinahe schon entschieden, daß vor der Hand die Unterhandlungen mit Karl Albert dem Abschluß nahe sind, um den Waffenstillstand auf vier Wochen zu verlängern. Man nimmt dieß in Mailand bereits als sicher an, und die neuesten militairischen

Dispositionen des Marschalls deuten darauf hin.

Bucharest, vom 1. September.

Die Regierung ist einem neuen Komplott der Aristokraten auf die Spur gekommen, das heute Nacht losbrechen sollte. Die 3 Mitglieder der fürstlichen Lieutenance sollten von gedungenen Banditen überfallen und ermordet werden. An der Spitze der Bojaren stehen mehrere ehemalige Groß-Bojaren, und ihr Plan war gar nicht übel abgekartet; man hat nämlich der Pforte sowohl als Rußland auf geheimem Wege weiß zu machen gesucht, die Lieutenance sey nicht vom Volke gewählt, sondern demselben gewaltsam aufgedrungen. Gelang der projektirte Meuchelmord, so wollte man ihn dem Volke auf die Schultern laden, das „der ihm aufgedrungenen Regierung um jeden Preis los zu werden trachte."

Konstantinopel, vom 31. August.

Ibrahim Pascha ist angekommen, um mit Aegypten belehnt zu werden, da sein Vater wahnsinnig geworden.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir trauernden aber Gottergebenen Herzens an, daß unser geliebter Vater, der Königlich-Dänische Commercienrath **Friedrich Georg Bienemann**, heute, Morgens 4 Uhr in den Armen seiner Tochter sanft verschied. Reich gesegnet wie sein langes Leben von 83 Jahr 4½ Monat, war auch sein schmerzloses und sanftes Ende, das der theure Entschlafene sich so und oft von dem HErrn erfleht. Heil und Gnade seinem Geiste vor Gottes Angesichte.

Libau, den 17. Sept. 1848.

Die Kinder des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Die musikalischen Abendunterhaltungen des hiesigen Gesangvereins werden im Laufe dieses Winters an jedem letzten Dienstage eines jeden Monats Statt finden, und am 28. d. M., Abends 7 Uhr, beginnen.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Einlaßkarten, die nur für die Personen gelten, auf deren Namen sie ausgestellt sind, jedesmal dem Diener vorzuzeigen.

Auswärtige Gäste zahlen eine Entrée von 50 Cop. S. für einen Herrn, 30 Cop. S. für eine Dame und 20 Cop. S. für ein Kind. 2

Libau, den 11. September 1848.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Das im 1sten Stadttheil bei der Brücke belegene große Kurtzsche Wohnhaus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 1

M. Ulmer. Wallenrath. H. Hagedorn.

Libau, den 7. September 1848.

Angekommene Reisende.

Den 16. September: Herr Commissions-Revisors-Gehilfe Slevogt, aus Mitau, beim Herrn Oberhofgerichts-Adv. Slevogt; den 17.: Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß; Herr v. Pulsutzky, aus Rossian, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Die Darlekarlinerinnen Maria und Margaretha Guth, nach Goldingen. 3

Wind und Wetter.

Den 12. September S., veränderlich; den 13. O., heiter; den 14. O., veränderlich; den 15., 16. und 17. O., heiter; den 18. O., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	123	Russe.	Provorny.	C. Goetze.	St. Petersb.	Waaren.	Söennsen & Co
17.	124	Holländer.	Harmonie.	W. Wilkens.	Kronstadt.	Ballast.	dito

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Chr. Antmann.	Windau.	Eisen.
15.	130	dito	William.	P. H. Kruse.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Nassauisches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Mittwoch, den 22. September **1848.**

Frankfurt a. M., vom 19. September.

Unsere Stadt war gestern der Schauplatz der beklagenswerthesten Ereignisse. Schon am Sonntag Abend verwandelte sich die Spannung, mit welcher man den Beschluß der Reichsversammlung in der Waffenstillstandsfrage erwartet hatte, in eine Aufregung, die von einer wühlerischen Partei noch genährt und aufgestachelt wurde und sich in mancherlei Excessen Luft machte. Eine am Sonntag Nachmittag auf der Pfingstweide, vor den östlichen Thoren unserer Stadt, abgehaltene und durch starke Züge aus umliegenden Städten und Dörfern ansehnlich vermehrte Volksversammlung steigerte die Aufregung im höchsten Grade. Noch während die Volksversammlung abgehalten wurde, brachten die Eisenbahnen neue Zuzüge von Solchen, die sich gestern bei dem Aufstand betheiligt haben. Man hatte es darauf abgesehen, am Montag früh die rechte Seite der Paulskirche moralisch zu nöthigen, ihr Mandat niederzulegen und aus der Reichsversammlung zu treten. Eine Deputation der Volksversammlung sollte die Aufforderung hierzu überbringen; der Linken aber wurden noch am Sonntag Abend, als sie zu einer Berathung in ihrem Sitzungslokal im Deutschen Hof versammelt war, die Wünsche der Volksversammlung in ostensibler Weise zu erkennen gegeben. Der Stand der Sache hatte bis dahin schon ein solches Ansehen gewonnen, daß für den Montag Trauriges zu befürchten stand; die Behörden unserer Stadt ersuchten deshalb, da die Bürgerwehr zur Bewältigung eines zu erwartenden Tumults nicht ausgereicht hätte, das Reichsministerium, die zum Schutz der Reichsversammlung und der öffentlichen Ruhe und Ordnung zweckdienlich erscheinenden Maßregeln verfügen zu wollen. In Folge dessen trafen schon in der Nacht vom Sonntag zum Montag 2400 Mann Oesterreichische und Preußische Reichstruppen von Mainz hier ein. Der erste Eisenbahnzug, der uns ein Bataillon des Oesterreichischen Regiments Erzherzog Rainer zuführte, wurde in der Nähe der Stadt von Tumultuanten mit Steinwürfen begrüßt, und später wurde auch der elektro-magnetische Telegraph der Taunuseisenbahn zwischen hier und Höchst zerstört. Die Reichstruppen besetzten am Montag früh die nächsten nach der Paulskirche führenden Straßen. Ein Versuch, während der Sitzung der Reichsversammlung gewaltsam in die Paulskirche einzudringen, mißlang und eine angeblich dabei vorgekommene Verwundung durch einen Soldaten gab zunächst den jedenfalls übertriebenen, stark ausgebeuteten Vorwand, zuerst in der Nähe der Paulskirche und dann in dem ganzen älteren Theil der Stadt Barrikaden zu errichten. Die Bürger, die in ihrer Gesammtheit den gestrigen Ereignissen durchaus fremd sind, mußten das leider geschehen lassen, da ihre Gewalt gegen die der meistens von Außen zugezogenen Tumultuanten, die zum großen Theil den untersten Volksklassen angehörten, nicht ausreichte. Um 12 Uhr Mittags war bereits, ohne daß ein erklärlicher Anlaß dazu gegeben war, ohne daß die bewaffnete Macht durch einen Angriff zum Kampf herausgefordert hätte, der ganze mittlere, an den Main anlehnende Theil der Stadt zum Theil sehr stark verbarrikadirt. Mittlerweile führte uns die Eisenbahn neue

Reichstruppen von Mainz zu, und als gegen 2 Uhr die Sitzung der Reichsversammlung zu Ende war, machten Oesterreichische Truppen von der Zeil aus den Anfang, die Barrikaden wegzuräumen. Die erste derselben, am Türkenschuß, Mündung der Hasengasse in die Zeil, errichtet, war nur schwach besetzt, wurde deshalb ohne Widerstand genommen, von den Sapeurs weggeräumt, und von hier aus dann der Weg in den südlichen Theil der Stadt gebahnt. Schon bei der zweiten Barrikade, Mündung der Hasengasse in die Döngesgasse, begegnete die bewaffnete Macht ernstlichem Widerstand. Die Tumultuanten hatten sich in Waffenläden und Trödlerbuden u. s. w. ansehnlicher Waffenvorräthe bemächtigt, waren zum Theil in die Häuser eingedrungen, und eröffneten nun von den Fenstern aus und hinter den Barrikaden hervor ein heftiges Feuer gegen die Oesterreichischen Soldaten, welches diese mit starken Salven erwiederten. Binnen kurzer Zeit hatte sich in allen Theilen der mittleren Stadt und von der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke her der Kampf entsponnen, und dauerte ununterbrochen von 2 Uhr Nachmittags bis nach 5 Uhr Abends. Auf beiden Seiten sind viele Todte und Verwundete zu beklagen; doch läßt sich heute die Anzahl derselben nicht einmal annähernd bestimmen; man spricht von 60 Soldaten, die geblieben seyen. Um 5 Uhr waren die Reichstruppen an mehreren Punkten der Stadt schon Meister geworden, da trat endlich Waffenruhe ein. Die Tumultuanten hatten die Barrikaden verlassen. Ob ein Versuch derselben, durch Parlamentäre vom Reichsministerium Zugeständnisse zu erlangen, von Erfolg gewesen, wissen wir nicht, bezweifeln es aber. Bis zum Abend hatte sich unsere Stadt in ein förmliches Kriegslager verwandelt. Die von Mainz eingerückten Reichstruppen wurden noch durch großh. Hessische Infanterie, Reiterei und Artillerie, durch auf dem Rückmarsch aus dem Norden begriffene Württembergische reitende Artillerie und durch das hierher zurückberufene 2. Württembergische Reiter Regiment verstärkt. Bayerische Reichstruppen sind heute erwartet. Die Stadt wurde gestern Abend noch in Belagerungszustand erklärt, alle Vereine wurden suspendirt und das Standrecht verkündigt. Während der ganzen Nacht bivouakiren die Reichstruppen in den Straßen; in den meisten derselben waren die Häuser hell erleuchtet. Die verlassenen und festeten Barrikaden wurden in den ersten Nachtstunden von der großh. Hessischen Artillerie mit Kartätschen zusammengeschossen. Die Ruhe ist heute als vollkommen hergestellt zu betrachten.

Die O.-P.-A.-Z. enthält über die Ereignisse am 18. d. nachfolgenden ausführlichen Bericht: „Es ist noch nicht möglich, die traurigen und schmerzlichen Ereignisse, welche den gestrigen Tag ausfüllten, aneinander zu reihen und ein vollständiges Bild derselben zu geben. Einzelnes tritt hervor in Erscheinungen, die theils wahrhaft erhaben, theils überraschend, zuweilen schrecklich sind. — Das Nachstehende ist meist ein aus eigener Anschauung hervorgegangenes Bild, oder es gründet sich auf Erzählungen, die vollständig authentisch sind. — Erbauen müssen wir die Ruhe nennen, mit welcher die Nationalversammlung ihre Berathung fortsetzt, während ein Sturm gegen die Thüre der Paulskirche gerichtet war, und hier zeigte sich Herr von Gagern ganz in seiner ernsten Größe. Und doch handelte es sich, wie die nachfolgenden Scenen es ergaben, wie es sich mehr und mehr durch die Aussagen der Gefangenen bestätigt, um das Leben oder die Freiheit der Majorität. Eine Aufhellung dieser Verhältnisse wird Deutschland einen ernsten Aufschluß über die Zwecke einer Partei geben, die hier das äußerste Ziel zu erreichen hoffte. — Ueberraschend war in den Vormittagsstunden die Ruhe und Besonnenheit der Oesterreichischen und Preußischen Truppen. Letztere stürmten auf dem Römerberge 5 Barrikaden hintereinander, ohne einen Schuß zu thun; mehrere Preußische Soldaten erhielten hierbei Verwundungen durch Steine. In der Mitte dieser Truppen befanden sich mehre Preußische Offiziere der Nationalversammlung in bürgerlicher Kleidung, welche beruhigend auf die Soldaten zu wirken bemüht waren und den Gebrauch der Schußwaffen zu hindern suchten; die Preußischen Offiziere, welche die Truppen führten, zeigten die besonnenste Haltung, und unverkennbar wollte man nur dann den Kampf ernstlicher aufnehmen, wenn dies unvermeidlich geworden war. — Dieser Zustand trat nach 1 Uhr ein, und es wurde von beiden Seiten mit einer Heftigkeit, welche man mit dem Namen „Wuth" belegen dürfte, gekämpft. Zahlreiche Opfer sind auf beiden Seiten gefallen, und viel Blut ist geflossen. — Im Laufe des Nachmittags wurde der Zustand der Stadt von Minute zu Minute gefahrvoller. Mehrere Deputationen der linken Seite

verlangten die Einstellung des Kampfes, doch stets unter der Bedingung, daß die Truppen aus der Stadt gezogen würden und man vollständige Amnestie bewillige. Das Ministerium forderte dagegen von den Führern der kämpfenden Volksmassen, daß diese Letzteren sofort die Waffen niederlegten; dann wolle man weiter unterhandeln. Um halb 5 Uhr entschloß sich das Ministerium, bis halb 6 Uhr eine Waffenruhe zu bewilligen, welche über die Möglichkeit, den Frieden herzustellen, entscheiden sollte. Jeder Versuch mißlang, um halb 6 Uhr begann der Kampf mit verdoppelter Wuth von neuem. Da es den Volksmassen gelungen war, einzelne Häuser zu besetzen, so entspann sich ein hartnäckiger, äußerst gefährlicher Straßenkampf, und das Schicksal der Stadt Frankfurt war kaum zweifelhaft, wenn die Truppen besiegt worden wären. Bei diesem Kampfe leisteten die Preußischen Majore v. Deetz und v. Boddien die von jeder Seite anerkanntesten Dienste, und die Mitglieder der Linken geben ihnen selbst das Zeugniß, daß sie in das dichteste Feuer muthig gegangen, als es galt, die Streitenden augenblicklich zu trennen. Etwa um diese Zeit gelangte die Nachricht in die Stadt, daß General von Auerswald und Fürst Lichnowsky von heranziehenden Schaaren vor der Stadt gefangen seyen, und daß nur die eiligste Hilfe sie retten könne. Major Deetz eilte mit einer Kompagnie Infanterie in die Gegend, wo nach den erhaltenen Nachrichten jene Männer weilen mußten; leider langte er daselbst zu spät an. Denn bald fand er den Fürsten Lichnowsky furchtbar verstümmelt in seinem Blute schwimmend. Man hatte jenen unglücklichen Mann im eigentlichen Sinne des Wortes zerfleischt und ihm die Glieder mit Knütteln zerschlagen; wie die Augenzeugen angeben, hatte er erst, nachdem er bereits niedergestreckt auf der Erde lag, den tödtlichen Schuß in den Leib empfangen. Als die leider zu späte Hilfe kam, erwachte Fürst Lichnowsky aus seiner Betäubung, und das Wiedersehen und der bald darauf erfolgte Abschied dieser beiden Männer von einander soll erschütternd gewesen seyn. Herr von Bethmann hat den schwer Verwundeten mit edler Gastfreundlichkeit bei sich aufgenommen und ihn liebevoll gepflegt, bis Nachts 11 Uhr Fürst Lichnowsky verschied. Die Leiche des Generals von Auerswald wurde erst gegen 11 Uhr aufgefunden und zur Stadt gebracht. Ein Sensenhieb in den Kopf war ihm tödtlich gewesen; zahllose andere Wunden bedeckten den Leib des ehrenwerthen Mannes, dessen Herz wahrhaft für das Volkswohl schlug. Der Kampf wurde in den Straßen fortgesetzt, und Major von Boddien führte die immer zuströmenden Truppen in das Gefecht, indem er sich zu Pferde an die Spitze der einzelnen Kolonnen setzte. Es gelang, eine Barrikade nach der anderen zu nehmen, und alle ins Gefecht gezogenen Truppen zeigten die gleiche beharrliche Tapferkeit.

Folgender Antrag Zachariä's aus Göttingen wurde von der Reichsversammlung in der heutigen 81. Sitzung der Deutschen National-Versammlung zum Beschlusse erhoben. Die National-Versammlung beschließt: 1) dem Reichsministerium ihre volle Zustimmung zu den von ihm behufes der Unterdrückung des Aufruhrs und der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung ergriffenen Maßregeln auszudrücken; 2) die National-Versammlung erklärt, daß sie das Reichsministerium bei dessen zur Erhaltung der Einheit und Freiheit Deutschlands noch ferner zu treffenden Maßregeln auf das kräftigste unterstützen werde; 3) die National-Versammlung spricht den Reichstruppen für die von ihnen bei der Unterdrückung des Aufstandes bewiesene Hingebung und Mäßigung den Dank des Vaterlandes aus.

6 Uhr Abends. So eben sind zwischen 30 und 40 Gefangene, Theilnehmer der gestrigen Ereignisse, unter scharfer Bedeckung zur Taunus-Eisenbahn gebracht worden, um auf derselben nach Mainz (Fort Hartenberg) transportirt zu werden. Sie wurden von der Hauptwache abgeführt, wo ein ständisches Kriegsgericht seinen Sitz hat.

Vom 20. Die O.-P.-A.-Z. enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: An das Deutsche Volk! Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in Frankfurt, der beabsichtigte Angriff auf die Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen, der durch Waffengewalt unterdrückt werden mußte, empörender Meuchelmord und lebensgefährliche Bedrohung und Mißhandlung, an einzelnen Abgeordneten verübt, sie haben die Pläne und Mittel einer Partei deutlich gezeigt, die unserem Vaterlande die Schrecknisse der Anarchie und eines Bürgerkrieges bringen will. — Deutsche! Eure Freiheit ist mir heilig. Sie soll durch das Verfassungswerk, zu welchem Eure Vertreter hier versammelt sind, dauernd und fest begründet wer-

den. Aber sie würde Euch entrissen seyn, wenn die Gesetzlosigkeit mit ihrem Gefolge über Deutschland sich verbreitete. — Deutsche! Durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 ist mir die vollziehende Gewalt gegeben in Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen. Ich habe unser Vaterland zu schützen, möge es durch die Feinde von Außen, möge es durch verbrecherische Thaten im Innern gefährdet werden. — Ich kenne meine Pflicht, ich werde sie erfüllen; ich werde sie erfüllen; fest und vollständig. Und Ihr, Deutsche Männer! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit liebt, Ihr werdet mir, dessen bin ich gewiß, thätig zur Seite stehen.

Der Reichsverweser: Johann.

Die Reichsminister: Schmerling. Peuker. Duckwitz. Mohl.

In Folge der Erklärung des Belagerungszustandes ist ein ständiges Kriegsgericht niedergesetzt. Dasselbe hat in der Hauptwache seinen Sitz; dorthin werden alle Gefangenen abgeliefert.

Vom 21. In dem Barrikadenkampfe in Frankfurt sollen das Militär 72 Todte und 145 Verwundete, die Bürger 35 Todte und 72 Verwundete gehabt haben.

In Hanau ist das Zeughaus von den Bürgern gestürmt und die Waffen genommen.

Berlin, vom 21. September.

So eben, 1 Uhr Mittags, ist sämmtlichen hiesigen Truppen beim Appell der gemessene Befehl zugegangen, die Kasernen bis zum Eintritt der Dunkelheit nur in kurzen Zwischenräumen, vom Dunkelwerden ab aber gar nicht bis auf Weiteres zu verlassen. Die Unteroffiziere sind angewiesen worden, die Patronen der Mannschaften nachzusehen und die fehlenden sofort zu ersetzen.

Der Zeitungs-Halle wird Angst. Sie meldet: „Auch das Schwedter Dragoner-Regiment ist nach Bernau herangezogen. Selbst aus Colberg wird die Artillerie nach Berlin hin dirigirt. Die Offiziere in Potsdam haben von ihren Freunden Abschied genommen auf Leben und Tod. Solche Maßregeln trifft man nicht, um Straßen-Krawalle zu verhindern. Es sind Operationen eines Feldzuges. Nur wenn an einen Bürgerkrieg gedacht wäre, könnten sie erklärt werden. Der General v. Wrangel soll Kundschaft aus den Provinzen eingezogen haben, so wird erzählt oder ausgesprengt, und soll dadurch die Beruhigung gewonnen haben, daß in den Provinzen alles viel zu sehr in Lethargie versunken sey, als daß von dorther irgend etwas zu besorgen wäre; man werde es mit Berlin allein zu thun haben."

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an Unterzeichneten noch gerechte Forderungen zu haben vermeinen, mögen sich baldigst damit melden. Libau, den 20. September 1848.

Ed. Bühler. 3

Frische Berger Fettheringe sind zu haben bei — 2

F. W. Beeck.

Angekommene Reisende.

Den 22. September: Frau Baronin v. Saß, nebst zwei Söhnen, aus Saßmacken, und Frau Pastorin Tilling, aus Stenden, bei Buß.

Abreisende.

Der aus der russischen Unterthänigkeit ausgetretene Ausländer, Ed. Bühler, nach dem Auslande. 3
Laura Rudolph, nach dem Auslande. 3
Schiffszimmermann E. G. Rickleſs, nach Riga. 3
Die Darlekarlinerinnen Maria und Margaretha Guth, nach Goldingen. 2

Cours vom 13. bis zum 16. Septbr.

Amsterdam	90. T.	189	189½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34	34 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 7/8	38	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾ ½	100½		
	— S.	100	100		
Curl.	dito	100½	100½		
Ehst.	dito	99 97	99 97		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	—	Russe.	Boot: Caroline.	C. Hartmann.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
19.	125	Holländer.	Hendrika.	E. Gust.	dito	Ballast.	Schley & Co.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	131	Norweger.	Elida.	C. Stausland.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Sonnabend, den 25. September **1848.**

St. Petersburg, vom 12. September.

Allerhöchstes Handschreiben an Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael Pawlowitsch, Ober-Chef der Militair-Lehranstalten. — Kaiserliche Hoheit! Das außerordentliche Maß der diesmaligen Entlassung aus den Militair-Lehranstalten zum Offizierdienste, durch welche das Heer, bei dem unerwartet gesteigerten Bedürfnisse, mit tüchtigen Offizieren versehen wurde, ließ allerdings schließen: es könnte die vor der Zeit, noch vor dem Auszuge in's Lager, vorgenommene Beförderung aller Zöglinge, die sich besonders zum Fronte-Dienst gewöhnt haben, auf die Fronte-Zusammensetzung in diesen Anstalten einen fühlbaren Einfluß haben. Um so angenehmer war es Mir, die in allen Beziehungen vortreffliche Ordnung und musterhafte Haltung zu bemerken, wodurch sich die Abtheilung der Militair-Lehranstalten während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in Peterhof auszeichnete. — Täglich Augenzeuge der unermüdlichen Bemühungen und erleuchteten Einsicht, durch welche Ihre Pfleglinge vor der Cholera während ihres Umsichgreifens in der Hauptstadt und deren Umgebungen bewahrt wurden, — ward Ich dadurch bis in die Tiefe Meines Herzens gerührt. Gott hat sichtbarlich die Bemühungen Eurer Kaiserlichen Hoheit gesegnet. Aus der ganzen Abtheilung erkrankte an der Cholera nur ein Zögling, aber auch dieser ward hergestellt. Es war Mir wohlthuend, Mich zu überzeugen, daß nicht nur die Chefs der Anstalten, geleitet durch Ihre unmittelbaren Anweisungen, sondern auch alle Offiziere ohne Ausnahme, begeistert von dem hohen Beispiele Eurer Kaiserlichen Hoheit, die heiligen Pflichten als Erzieher und Lehrer mit Eifer erfüllten. Die Dankgebete der Aeltern, denen Ihre Bemühungen die Kinder erhielten, sind der schönste Lohn für diese Anstrengung. Ich freue Mich der Gelegenheit, Eurer Kaiserlichen Hoheit für Alles Meinen vollkommenen Dank und Meine herzliche Anerkennung auszudrükken. — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

Kraßnoje-Sselo, den 15. August 1848.

Der Inspector der Kurländischen Medicinal-Verwaltung Dr. med. Staatsrath Reinfeld, ist als Oberarzt beim Militär-Hospital zu Dünaburg angestellt worden.

Aus Baden, vom 22. September.

Die Frankfurter Ereignisse sollen nicht vereinzelt stehen; es ist uns gleich bei der ersten Nachricht davon, kein Zweifel geblieben, daß das frevelhafte Beginnen gegen die Reichsversammlung in anderen Gegenden Deutschlands ähnliche Versuche, die rothe Republik herbeizuführen, zur Folge haben werde. Unsere Voraussehung ist leider schnell in unserer Nähe in Erfüllung gegangen. Heute Mittag ist mittelst eines besonderen Eisenbahnzuges die Nachricht von Lörrach und Schliengen eingetroffen, daß gestern Abend an 3000 Freischärler, angeführt von Struve, bei Lörrach über den Rhein gesetzt und heute früh bereits in Schliengen eingetroffen seyen. In Lörrach wurde Amtmann Exter gefangen mit weggeführt und die Republik ausgerufen. Reisende wurden von Freischärlern angegriffen. Des Bahnzu-

ges wollten sich die Freischaaren in Schliengen bemächtigen, wahrscheinlich, um geraden Weges mit demselben nach Frankfurt zu fahren, und wären die Zugführer in Müllheim nicht zeitig genug gewarnt worden, so wäre es ihnen gelungen. Bedeutende Truppenmassen wurden sogleich von Rastadt und Karlsruhe aus ins Oberland gesendet, und man zweifelt nicht, daß es ihnen gelingen wird, in Kurzem die Ruhe wieder herzustellen.

Frankfurt a. M., vom 24. September.

Von hier aus wurden gestern 2000 Mann Reichstruppen nach dem Badischen Oberlande befördert, welche ohne Aufenthalt bis Emmendingen gebracht werden, bis wohin die Eisenbahn demolirt worden ist. (Emmendingen ist die zweite Station diesseits Freiburg.) Die neuesten, gestern hier eingetroffenen Nachrichten lauten dahin, daß die Freischärler in Schliengen und im Besitz von 4 Kanonen sind. — Die Bahn ist aber bis Freiburg wieder fahrbar. Hinter Karlsruhe, bei Malsch, wurden gestern Morgen die Schienen aufgerissen.

Nachschrift. Morgens 9 Uhr. Die Main-Neckar-Eisenbahn ist heute Nacht bei Weinheim demolirt worden. 2 Maschinen, welche mit leeren Wagen von Heidelberg nach Frankfurt befördert werden sollten, sind von dem Bahndamm heruntergestürzt. Ob von dem Dienstpersonal Jemand dabei verunglückt, ist noch nicht bekannt. Die Personenzüge sind heute Morgen um 6 und um 9 Uhr bis Weinheim gefahren.

Berlin, vom 24. September.

Durch einen vom 19. September datirten Erlaß des Königs von Preußen an den Kriegsminister werden verschiedene Anordnung getroffen, durch welche die Erlangung des Offizierpatents und des Avancements für alle im Frieden durch Bildung und Kenntnisse, im Kriege durch Tapferkeit und Umsicht sich auszeichnenden Individuen ohne Rücksicht des Standes-Unterschiedes ermöglicht wird. Die Cadettenanstalten haben dadurch ihre zeitherige Bedeutung verloren.

Dem hiesigen Vertreter der Pforte, dem talentvollen und freisinnigen Armenier Davoud-Oghlu, ist von seiner Regierung notificirt worden, Ibrahim Pascha, statt seines durch Altersschwäche zum Regieren unfähig gewordenen Vaters Mehmed Ali, des Vicekönigs von Aegypten, vom Sultan mit dem Paschalik Aegypten feierlich belehnt worden ist und dabei den Titel eines Wesirs erhalten hat.

Zur Geschichte unsrer Schulen.

Die am 15. d. M. stattgefundene Überführung der höheren Kreisschule in das für dieselbe bestimmte Gebäude, bildet den Schlußstein eines in der Geschichte der Libauschen Schulanstalten Epoche machenden Ereignisses. Wir erachten es daher der Bestimmung unsers Blattes „wichtige Momente aus dem Leben unsrer Stadt für den künftigen Geschichtschreiber derselben aufzubewahren" für angemessen, nicht nur die Feier der Einweihung dieses Schulhauses näher zu besprechen, sondern auch die Entstehung dieser, seit dem 1. Januar d. J. eröffneten höheren Lehranstalt, in den Kreis unsrer Betrachtung zu ziehen.

Vor der, im Jahre 1795 erfolgten Vereinigung Kurlands mit dem Russischen Kaiserreiche, waren bekanntlich die Libauschen Schulen rein städtische Anstalten. Es existirten damals an öffentlichen Schulen nur die sogenannte große oder lateinische Schule, welche aus drei wissenschaftlichen Klassen mit drei Lehrern — Rector, Conrector und Cantor — bestand, und eine Schreib- und Rechenschule. Mädchenschulen waren garkeine vorhanden. Die Stelle der Volksschulen wurde von den, bei den Stadtkirchen bestehenden beiden Parochialschulen vertreten.

Der Stadtmagistrat war im Besitze eines unbeschränkten Patronatsrechts über die Schulen, vocirte und bestellte die Schullehrer ohne irgend eine weitere höhere Confirmation, handhabte die Schulordnung, und übertrug die Oberaufsicht über die Schulen den jedesmaligen Stadtpredigern.

Die nöthigen Gehalte und sämmtliche sonstige Schulbedürfnisse wurden aus Stadtmitteln bestritten.

Das Lokal der Stadtschule befand sich bis zum Jahre 1788, in dem neben der St. Annenkirche belegenen, später zum Armenhause eingerichteten Gebäude, welches bis zum Jahre 1842, in welchem dasselbe erweitert und mit einer zweiten Etage versehen wurde, diese seine ehemalige Bestimmung, in der nun verschwundenen Inschrift „Jugend höre Gottes Lehre" an der Stirn trug.

Im Jahre 1788 wurde das gegenwärtige Schulgebäude in der Kirchstraße auf Kosten der Stadt ganz neu erbaut. Es wurde am 20. Nov. n. S. jenes Jahrs eingeweiht. — Das Tagebuch eines Libauschen Bürgers jener Zeit, welches bis auf uns gekommen ist, enthält über diese Feier folgende Notiz:

„Um 9 Uhr versammelten sich der Magistrat, die Prediger und Schulcollegen in der alten Schule; nach Absingung eines Liedes hielt Herr Hofrath und Stadt-Secret. Braun eine Rede; hierauf wurde wieder ein Lied gesun-

gen und Herr Conrector Schiffel hielt eine zweite Rede. Hierauf machte Magistrat mit den Predigern und Schulcollegen, wie auch Stadtaeltesten, den Zug nach der neuen Schule in Kutschen, woselbst der Einzug mit Musik und Pauken geschah. Beim Eintritt ins Zimmer intonirte Herr Pastor Preiss: Herr Gott Dich loben wir. Der Herr Cantor Perle führte hierauf eine Cantate auf und der Herr Pastor Preiss hielt die erste Rede; worauf etliche Verse gesungen wurden und Herr Magister und Rector Kaatzky die zweite Rede hielt. Zum Beschluß wurde: Nun danket Alle Gott, gesungen. Oben auf der Stube des Hrn. Mag. Kaatzky war Wein, Danz. Branntwein, Kringel, Kuchen und Aepfel für Jedermann. Abends war groß Soupé auf der Schule für den Magistrat, Prediger und Stadtaeltesten.

Die Verfassung dieser Schule als Stadtschule blieb so unverändert bis zum Jahre 1805, in welchem, gemäß dem, unterm 21. März 1804 ergangenen Allerhöchsten Befehl des nun in Gott ruhenden Herrn und Kaisers **Alexanders** I. sämmtliche Schulen des Kurländischen Gouvernements unter die Oberaufsicht und Leitung der Kaiserlichen Universität zu Dorpat gestellt, und in den Städten überall Kreisschulen als Stadtsinstitute errichtet wurden, deren Unterhaltung die hohe Krone übernahm, so daß den Städten nur die Obliegenheit blieb, die nöthigen Mittel für die Elementarschulen zu leisten.

In Folge dessen ging denn die hiesige lateinische Stadtschule ein, und wurde in deren Stelle eine Kreisschule errichtet.

Da die Stadtschule bis dahin, trotz ihrer beschränkten Mittel, ganz Erfreuliches geleistet und ihre Schüler bis zur Akademie vorbereitet hatte, durch ihre Umwandlung in eine Kreisschule aber, den Character einer Realschule erhielt, und mithin um einen Schritt zurücktrat, so konnte es die Stadt im ersten Augenblicke wohl betrüben, die unabhängige und höhere Stellung ihrer Schule und deren autonomische Verwaltung einzubüßen. Indessen erkannte sie mit Dank die wohlwollenden Absichten der Regierung und den landesväterlichen Willen des Allerhöchsten weisen Gesetzgebers, und bewies auch das vollkommenste Vertrauen in die neuen Schuleinrichtungen dadurch, daß sie die, von der hohen Krone gnädigst übernommene Unterhaltung der Kreisschule, nicht etwa dazu benutzte, um derselben ihre Theilnahme zu entziehen, sondern bereitwillig ihre Mitwirkung anbot, um dieses neue Institut auf eine möglichst entsprechende Weise auszustatten.

So überließ sie z. B. nicht nur das für die aufgehobene Stadtschule mit ansehnlichen Kosten erbaute Schulgebäude, der neuen Kreisschule, mit der Verpflichtung dasselbe auf Stadtkosten in baulichem Zustande zu erhalten, sondern sie schloß im Jahre 1805 eine Convention mit der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität Dorpat ab, durch welche sie sich zu einem jährlichen Geldbeitrage für die Kreisschule und überdem zur Errichtung von zwei Elementarknabenschulen und einer Mädchenschule von zwei Abtheilungen, anheischig machte, Verpflichtungen welche von ihr auch redlich ausgeführt und gehalten worden sind.

Es ist also nicht zu verkennen, daß wenn auch durch die Errichtung der Kreisschule damals für die höhere Ausbildung Nichts gewonnen wurde, so doch das Schulwesen unsrer Stadt im Allgemeinen eine bessere Gestalt erhielt, und namentlich der bis dahin sehr kärglich bedachte Elementarunterricht, somit also die Schulbildung der zahlreichsten Klasse der Einwohnerschaft, erst eigentlich in's Leben trat.

Die Libausche Kreisschule wurde am 1. Mai 1806 durch einen feierlichen Schulactus unter dem Vorsitze des Gouvernements-Schuldirectors Luther, und des Inspectors des Goldingenschen Schulkreises Dr. Zimmermann, eröffnet. Es wurden bei derselben die damaligen Lehrer der Stadtschule als: der Rector Schiffel, der Conrector Dr. Krüger und der Cantor Perle als wissenschaftliche Lehrer und überdem die Lehrer Grusinsky für die Russische Sprache, Scheffner für das Zeichnen und Baumann für die Englische Sprache, angestellt; Letzterer auf den besondern Wunsch und auf Kosten der Stadt, — dessen Stelle aber nach kurzem Bestehen, ungenügenden Erfolgs halber, wieder eingezogen wurde.

In dieser Verfassung blieb die Kreisschule bis zum Jahre 1820, und manche während dieser Periode aus ihr hervorgegangene Schüler, deren nicht wenige noch unter uns als achtbare Männer leben, bezeugen ihr gediegenes und segensreiches Wirken. (Schluß im nächsten Blatte.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp.

Actum die 13. Septembris 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen

Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp. hiemit folgenden

Bescheid:

Nachdem der erste Angabe-Termin in dieser Concurs-Sache heute abgelaufen, wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin auf den 13. Januar des nächstfolgenden 1849sten Jahres, falls aber dieses ein Festtag seyn sollte, der nächstfolgende Sitzungstag hiemit anberaumt, der Provocantin zur Pflicht gemacht, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen in Termino praefixo zu documentiren. V. R. W. publ. 3

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Die musikalischen Abendunterhaltungen des hiesigen Gesangvereins werden im Laufe dieses Winters an jedem letzten Dienstage eines jeden Monats Statt finden, und am 28. d. M., Abends 7 Uhr, beginnen.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Einlaßkarten, die nur für die Personen gelten, auf deren Namen sie ausgestellt sind, jedesmal dem Diener vorzuzeigen.

Auswärtige Gäste zahlen eine Entrée von 50 Cop. S. für einen Herrn, 30 Cop. S. für eine Dame und 20 Cop. S. für ein Kind. — Abonnement-Billets, so wie Entrée-Billets für auswärtige Gäste sind bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Kranz zu haben.

Libau, den 11. September 1848.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Wegen Abreise sind folgende Gegenstände zu verkaufen: Eine goldene Cylinder- und eine silberne Taschenuhr — Herren-Anzüge — Eine Mineralien- und Conchylien-sammlung — Eine Flinte — Rappiere, bei Eduard Bühler. 2

Frische Berger Fettheringe sind zu haben bei 2

F. W. Beeck.

Gummi-Ueberschuhe von bester Qualität empfiehlt

Martin Strupp.

Alle Diejenigen, welche an Unterzeichneten noch gerechte Forderungen zu haben vermeinen, mögen sich baldigst damit melden. Libau, den 20. September 1848.

Ed. Bühler. 2

Auctions-Anzeige.

Am 30. September d. J. werden des Vormittags, im Hofe Perkühnen, einige Gegenstände, als: Kupfer und Eisen in Stücken, Wassertonnen mit Eisen beschlagen und Holzgeräthschaften, die von dem im Herbst 1847 gestrandeten englischen Schiffe „Ariadne“ geborgen sind, auf Antrag des Herrn Vice-Consuls Schnobel in öffentlicher Auktion verkauft werden; als weshalb dieses zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Libau, den 25. September 1848.

Hauptmann Rönne.

Angekommene Reisende.

Den 22. September: Herr Baron v. Bohmann, aus Medsen, und den 24.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, im Mellinschen Hause; den 23.: Herr Baron v. Fircks, aus Dubenalken, Herr v. Gohr, aus Ostbach, Herr Baron v. Ropp, nebst Familie, aus Pormsahten, Herr Baron v. Ropp, nebst Familie, aus Fischröden, und Herr Pastor Goldmann, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Der aus der russischen Unterthänigkeit ausgetretene Ausländer, Ed. Bühler, nach dem Auslande. 2
Laura Rudolph, nach dem Auslande. 2
Schiffszimmermann E. G. Ricklefs, nach Riga. 2
Die Darlekarlinerinnen Maria und Margaretha Guth, nach Goldingen. 1

Wind und Wetter.

Den 19., 20., 21. und 22. Sept. O., heiter; den 23. S., Regen; den 24. NW., heiter; den 25. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 78. Mittwoch, den 29. September **1848.**

Zur Geschichte unsrer Schulen.

(Schluß.)

Im Jahre 1820 erfuhr die Kreisschule abermals eine Umänderung, durch Einführung des Allerhöchst unterm 4. Juni des genannten Jahres bestätigten Statuts für die Schulen des Dorpatschen Lehrbezirks. — Sie behielt nur zwei ordentliche Klassen nebst einer Selecta, mit vier Lehrern, nämlich drei wissenschaftlichen und einem für die russische Sprache. Die alten Sprachen wurden außerhalb des Cursus in besondern Privatstunden gelehrt. Dagegen wurde der Cursus in andern Lehrfächern bedeutend erweitert, namentlich in den mathematischen Wissenschaften, in der Physik, Naturgeschichte und Technologie, so wie in der Geographie und Geschichte.

Für die Libauschen Schulen, welche bis dahin unter dem Inspectorat des Goldingenschen Schulkreises gestanden hatten, wurde nun auch ein besonderer Inspector in der Person einer der wissenschaftlichen Kreislehrer ernannt. Zugleich fand auch, nach Vorschrift des neuen Schulgesetzes, die Organisation des Schul-Collegiums statt, durch welches wieder ein engeres Band zwischen der Schule und den städtischen Autoritäten geknüpft wurde.

Es war somit Manches erreicht, was von der Wirksamkeit der Kreisschule eine genügende Einrichtung des öffentlichen Unterrichts hätte erwarten lassen, zumal einige der angestellten Lehrer durch ihre ausgezeichneten und eifrigen Bemühungen sich die allgemeinste Anerkennung erwarben. Dennoch gingen diese Erwartungen nicht in Erfüllung, vielmehr nahm seitdem die Theilnahme der höheren Stände an der Kreisschule von Jahr zu Jahr ab, bis es zuletzt von den wohlhabenderen Eltern fast allgemein vorgezogen wurde, ihre Söhne in Privatschulen und auswärtigen Schulanstalten unterrichten zu lassen.

Es kann, bei aller Achtung vor der damaligen Schule und ihren Lehrern, nicht angenommen werden, daß hiebei ein bloßes Vorurtheil zum Grunde gelegen habe. Zunächst wirkten wohl äußere Verhältnisse, namentlich die Heterogenität der verschiedenen Klassen der Einwohnerschaft nachtheilig ein; hauptsächlich lag aber doch wohl der Grund in dem Zuschnitte der Schule selbst. Des unzureichenden Vortrags der alten Sprachen wegen, konnte nämlich ein guter Kreisschüler nach vollendetem Cursus, doch nur die Tertia eines Gymnasiums erreichen. Durch den damit verbundenen großen Aufwand an Zeit, entsprach also die Kreisschule nicht den Bedürfnissen der den Studien sich widmenden Jünglinge, und obgleich sie in Betreff der Realien mit den höheren Klassen des Gymnasiums gleich stand, so fehlte ihr doch wieder eine Hauptdoctrin für die Jugend einer Handelsstadt — die lebenden Sprachen.

Nachdem nun auch im Laufe der Jahre die Stadt und ihre Einwohnerzahl sich vergrößert, leider aber ihr Wohlstand abgenommen hatte, so daß die Erziehung der Söhne in auswärtigen Schulanstalten der Mehrzahl der Eltern zu schwer fiel, so wurde das Bedürfniß einer höheren öffentlichen Lehranstalt hier am Orte immer tiefer empfunden.

Nach dem Beispiele von Arensburg und Pernau faßte daher das Schul-Collegium im Jahre 1843 den Plan auf, eine höhere Kreisschule hieselbst zu begründen. Magistrat und Stadtaeltestenstände kamen ihm hierin bereitwillig entgegen, und diese Idee fand auch beim Publico so allgemein Anklang, daß einige 70 der angesehensten Einwohner

aller Stände sich als Rückbürgen zu ansehnlichen Beiträgen anheischig machten, für den Fall, daß die Stadtkasse die erforderlichen höheren Geldbeiträge nicht zu leisten im Stande sein sollte. — Das Schul-Collegium blieb aber nicht bei der Kreisschule allein stehen, sondern unterwarf zugleich auch alle übrigen öffentlichen Schulen einem mehr oder weniger durchgreifenden Reorganisationsplane, damit alle verschiedenartigen Bedürfnisse gleichmäßig Befriedigung finden, und die Schulen unsrer Stadt in ihrer Gesammtheit so einen wohlgeschlossenen Kreis bilden möchten.

Die Vorstellungen des Schul-Collegiums wurden von der Schulobrigkeit beifällig aufgenommen, seine Wünsche aufs wohlwollendste unterstützt. Ein so umfassender Plan, erforderte natürlich viel Zeit und Arbeit. — Die erfreulichsten Erfolge stehen aber nun in der Hauptsache, verkörpert vor uns da. Unsre höhere Töchterschule blüht schon seit fast zwei Jahren, die höhere Kreisschule ist seit dem Anfange dieses Jahrs bereits ins Leben getreten, und was nun noch für unsre Elementar- und Volksschulen zu thun übrig bleibt, wird als das minder Schwierige, hoffentlich auch in möglichst kurzer Frist erreicht werden. — Dem Zwecke dieses Aufsatzes gemäß, wollen wir uns jedoch für heute nur mit der höheren Kreisschule beschäftigen.

Mittelst des, Allerhöchst für dieselbe unterm 9. April 1847 bestätigten Reglements, ist nun diese Schule auf volle vier Klassen erweitert, und ihre Schüler können nach vollendetem Cursus, entweder in die erste Classe des Gymnasiums treten, oder auch unmittelbar die Universität beziehen.

Das Lehrerpersonal, welches früher aus drei wissenschaftlichen Lehrern und einem Lehrer der russischen Sprache bestand, ist bereits vermehrt worden: um einen Oberlehrer der alten Sprachen, einen zweiten Lehrer der russischen Sprache, einen Lehrer der französischen Sprache und einen Lehrer des Gesangs. Etatmäßig anzustellen bleiben noch: ein Religionslehrer für die Schüler der griechisch-rechtgläubigen Confession, ein Zeichnenlehrer (welcher bereits zur Bestätigung vorgestellt ist) und ein Lehrer der Gymnastik.

Der Kosten-Etat der Schule, welcher früher 2288 Rub. 26 Cop. betrug (von welcher Summe

die hohe Krone .	1772	„ 26	„
und die Stadt .	516	„ —	„
zahlte) ist jetzt auf .	3843	„ 26	„

erhöhet worden.

Zu dieser neuen Etatsumme sind von der hohen Krone Allergnädigst bewilligt worden, 2230 Rub. 26 Cp.

und extraordinair auf die Dauer von 5 Jahren, zur Besoldung des Lehrers der französischen Sprache .	343	„	2573 Rub 26 C.

vorläufig also eine Zulage von 801 Rub. Außerdem hat die hohe Krone, dem Schulcollegio zum Ausbau des Kreisschulgebäudes die Summe von 3000 Rub. S. anzuweisen die Gnade gehabt.

Von Seiten der Stadt sind dagegen folgende Zahlungen für die höhere Kreisschule übernommen worden: für die ersten 5 Jahre

die frühere Etatsumme von . .	510	Rub. und
eine Zulage von	754	„
zusammen .	1270	Rub.
vom Jahre 1853 an aber eine weitere Zulage von . . .	343	„
zusammen .	1613	Rub. S.

Außerdem hat das Schul-Collegium den Lehrern an Schulgeld eine Summe von 1000 Rub. S. jährlich garantirt.

Durch die Allerhöchste Kaiserliche Munifizenz und die eignen Anstrengungen der Stadt sehen wir denn nun diese höhere Lehranstalt auf eine Weise ausgestattet, die es ihr möglich machen wird, stets ausgezeichnete Lehrer zu besitzen. Auch hat sie in dem ihr nun übergebenen Gebäude eine ihrer würdige Behausung empfangen. Dieses Schulhaus ist eine neue Zierde unsrer Stadt geworden. Es ist in der Fronte um 2 Faden verlängert und hat dadurch eine regelmäßige, stattliche Façade gewonnen; nach dem Hofe wurde ein Flügel von 5 Faden Länge angebaut. Der Bau ist aufs Solideste von gelben ausländischen Klinkern (wie das alte Gebäude) aufgeführt und verspricht daher eine lange Dauer. Die innere Einrichtung gewährt alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten. Im untern Stock befinden sich die Wohnung des Schulinspectors, der Conferenzsaal, welcher zugleich zum Archiv- und Bibliothekzimmer dient, und ein Saal zur Aufstellung der naturhistorischen und Kunstsammlungen. — Im obern Stock, zu welchem eine breite und bequeme Paradetreppe hinaufführt, befinden sich der Betsaal und 8 Klassenzimmer; jede Klasse hat ein Haupt- und ein Nebenzimmer für die Collateralabtheilungen. Alle Räume sind hell, lustig und freundlich, hinreichend groß um nöthigenfalls 200 Schüler zu fassen.

Am Tage der Einweihung gewährte das Lokal in seiner Sauberkeit, und geschmückt mit einer

Menge der schönsten, von allen Seiten freigebig dargebrachten Blumen, einen in der That höchst befriedigenden Anblick. Das Klassenzimmer der Quarta und der Betsaal, welche zu größeren Schul-Akten vereinigt werden können, waren zum Auditorium eingerichtet; es fanden in ihnen etwa 300 Personen Platz, — jedoch faßten sie nicht die Zahl der zum Feste Erschienenen, deren daher noch viele in den Vorzimmern bleiben mußten. — Die Feier selbst war würdig und einfach.

Der Magistrat und die Stadtaeltesten hatten sich auf dem Rathhause versammelt, und verfügten sich um 10 Uhr in corpore nach dem Festlocal, woselbst sie von dem Schul-Collegio empfangen wurden und die ihnen vorbehaltenen Sitze einnahmen. Das Lehrerpersonal und die Schüler hatten sich in dem, während der Dauer des Umbaus als einstweiliges Schullocal benutzten Konopkaschen Hause versammelt, und wurden bei ihrem Einzuge ebenfalls von dem Schul-Collegio an der Thür empfangen. Nachdem nun noch der Herr Polizeimeister und die Mitglieder des Polizei-Amts, die Geistlichkeit, die Lehrer der übrigen öffentlichen Schulen und viele andre angesehene Personen ihre Plätze eingenommen hatten, wurden von der ganzen anwesenden Versammlung zwei Verse eines, der Feier angepaßten Kirchenliedes gesungen. — Hierauf bestieg der Stadtprediger der deutschen Gemeinde, Herr Kienitz das Katheder und hielt die Haupteinweihungsrede; gediegen und würdig. Ihr Hauptthema war: daß ein christlich religiöser Sinn und Geist auch den Unterricht durchdringen müsse. Der Redner entwickelte dieses Thema auf eine zum Herzen sprechende Weise und wandte sich dann mit einer innigen Ansprache an die Lehrer, wie an die Schüler. Nach dem Gebete für die geheiligte Person unsers vielgeliebten Monarchen, wurden von ihm hierauf die Worte der kirchlichen Weihe, unter allgemeiner Andacht und tiefer Theilnahme der Anwesenden gesprochen. Hierauf nahm der Präses des Schul Collegiums, Stadtaeltermann Ulich, das Wort, um im Namen des Collegiums, welches den Ausbau geleitet, das nun geweihte Gebäude seiner Bestimmung zu übergeben. Er hob die Wichtigkeit des Tages, als eines neuen Zeichens des Fortschritts der bürgerlichen Wohlfahrt hervor, und schilderte die Größe des Danks welche die Stadt Sr. Majestät unserm gnädigen und gütigen Herrn und Kaiser, und nächst Ihm, dem Herrn Minister der Volksaufklärung, dem Herrn Curator des Dorpatschen Lehrbezirks und der Gouvernements-Schulobrigkeit, für die Verleihung dieser höheren Lehranstalt schuldet. — Er gedachte ferner in dankbarer Erinnerung der Lehrer die mit Segen in diesen Räumen in früherer Zeit gewirkt und legte hierauf den jetzigen Lehrern die Wünsche und Hoffnungen des Publikums ans Herz.

Nach Beendigung dieser Rede, ward von dem vollständig anwesenden hiesigen Gesang-Verein, die von dem Oberlehrer Herrn Krajewsky gedichtete, in №. 75 dieses Blatts bereits mitgetheilte Ode, vierstimmig gesungen.

Herr Schulinspector Lessew begrüßte hierauf die Versammlung mit einer Rede, in welcher er die Hauptpunkte aus der Geschichte der Libauschen Schulen und der Kreisschule ins besondere berührte, und der Verdienste gedachte welche sich die Libausche Gemeinde und einzelne ihrer Glieder durch ihre Stiftungen, als z. B. Witte & Huecke und Meyer durch das Waisenhaus, Tschanter durch sein Legat für unbemittelte Studierende und Braun durch sein Vermächtniß, welches die Stiftung einer Freischule für Mädchen begründet hat, um die Jugendbildung hiesiger Stadt erworben. Hierauf auf die höhere Kreisschule übergehend, schilderte er die Wichtigkeit der für die Organisation derselben gemachten Anstrengungen und ermahnte schließlich die Schüler, sich der ihrem Wohle gewidmeten Mühen würdig zu zeigen.

Nach dieser gehaltvollen Rede trat einer der älteren Schüler, Secundaner Lille (die Prima ist noch nicht eröffnet) auf, und sprach in einer, in russischer Sprache gehaltenen Rede, die Dankbarkeit der Schüler für die neue, schöne Schuleinrichtung aus, welche nicht unterlassen werde ihren Eifer kräftigst anzuregen, worauf von den Schülern die Volkshymne „Боже царя“ vierstimmig gesungen wurde.

Die Schlußrede hielt hierauf der Stadtprediger der St. Annengemeinde, Herr Rottermund, über die Worte des Sirach „Gottesfurcht ist die Krone der Weisheit, wer an Gottes Wort sich hält, der findet sie, sie wird ihn speisen mit dem Brote des Verstandes und ihn tränken mit dem Wasser der Weisheit.“ Die schöne Ausführung dieses Textes, war erbaulich und erhebend. Mit dem inbrünstigen Gebete, daß Gott unsern Herrn und Kaiser, der auch hier wieder, zur Wohlfahrt unsrer Stadt, seine mächtige Hülfe verliehen, und mit dem geistlichen Segen, nach welchem die ganze Versammlung unser schönes Kirchenlied „Nun danket Alle Gott“ mit Orgelbegleitung, in heiligster Andacht sang, ward hierauf die Feier beschlossen, die gewiß in den Herzen aller Anwesenden einen wohlthuenden und erwärmenden Eindruck zurückgelassen hat.

Bekanntmachungen.

Wegen Abreise sind folgende Gegenstände zu verkaufen: Eine goldene Cylinder- und eine silberne Taschenuhr — Herren-Anzüge — Eine Mineralien- und Conchylien-sammlung — Eine Flinte — Rappiere, bei Eduard Bühler. 1

Frische Berger Fettheringe sind zu haben bei 1

F. W. Beeck.

Gummi-Ueberschuhe von bester Qualität empfiehlt

Martin Strupp.

Alle Diejenigen, welche an Unterzeichneten noch gerechte Forderungen zu haben vermeinen, mögen sich baldigst damit melden. Libau, den 20. September 1848.

Ed. Bühler. 1

Auctions-Anzeigen.

Abreise halber sollen am Montag und Dienstag, den 4. und 5. Oktober c., im Amte Grobin außer verschiedenen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, auch Meubel bestehend in Sopha's, Stühle, Tische, Schränke, Kommoden, ein Büreau, ferner eine braune Reitstute 5 Jahr alt und ein Rothschimmel-Wallach 8 Jahr alt, so wie 2 Wagen, eine Renndroschke, mehrere Schlitten, Fahrzeuge und ein Paar Sielen und diverse andere Gegenstände von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auktion, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. 2

Notaire A. Gerhard.

Am 30. September d. J. werden des Vormittags, im Hofe Perkuhnen, einige Gegenstände, als: Kupfer und Eisen in Stücken, Wassertonnen mit Eisen beschlagen und Holzgeräthschaften, die von dem im Herbst 1847 gestrandeten englischen Schiffe „Ariadne" geborgen sind, auf Antrag des Herrn Vice-Consuls Schnobel in öffentlicher Auktion verkauft werden; als weshalb dieses zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Libau, den 25. September 1848.

Hauptmann Rönne.

Angekommene Reisende.

Den 25. September: Herr Baron v. Behr, aus Edwahlen, den 26.: Herr Hauptmann v. Behr, aus Goldingen, Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin und Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß; Frau Pastorin Grube, aus Amboten, beim Herrn Apotheker Andreés; den 27.: Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, im Mellinschen Hause; den 28.: Herr Baron v. Korff, nebst Familie, aus Labraggen, bei Buß.

Abreisende.

F. Kleinenberg, nach dem Innern des Reichs. 3
Tischlergesell Friedrich Ahrendt, nach dem Innern des Reichs. 3
Der aus der russischen Unterthänigkeit ausgetretene Ausländer, Ed. Bühler, nach dem Auslande. 1
Laura Rudolph, nach dem Auslande. 1
Schiffszimmermann E. G. Ricklefs, nach Riga. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	126	Lübecker.	Maren.	E. Thiel.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.
26.	127	Russe.	Anna Maria.	F. Ziepe.	Schiedam.	dito	Ordre.
—	128	dito	Gertrude.	Fr. Schuske.	St. Petersb.	dito	Ordre.
28.	129	dito	Cld. Marg.-Paulucci.	A. Schlossmann.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	132	Russe.	Katinka.	H. Kasse.	Riga.	Ballast.
—	133	Holländer.	Hendrika.	E. Gust.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu №. 78 des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 29. September 1848.

Frankfurt a. M., vom 25. Sept.

Was jenen Aufstand vom 18. d. betrifft, so ist die Untersuchung sowohl über den ganzen Aufstand als über einzelne Episoden desselben, wie über die Ermordung der beiden Deputirten, in vollem Gange. Ueber die Resultate derselben verlautet natürlich noch nichts, aber das ist außer Frage, daß der Schlag erst am 19. d., stattfinden sollte und mit dem Einfalle Struve's in den Seekreis combinirt war. Während dieser letztere aus noch unbekannten Gründen sich um 24 Stunden verspätete, brach der Aufstand hier statt erst am 19. bereits am 18. d. los, weil nach Herbeiziehung der ersten Reichstruppen (in der Nacht vom 17. auf den 18. d.) die Leiter des Aufstandes mit Recht Heranziehung noch größerer Truppenmassen befürchteten und daher lieber um 24 Stunden früher losschlagen zu müssen glaubten. Außer Zweifel ist ferner, daß es auf Stürmung der Paulskirche (wie solche auch versucht wurde) und Ermordung der größeren Hälfte der National-Versammlung abgesehen war; ferner, daß Plünderung der reicheren Frankfurter beabsichtigt war, wiedenn in dieser Intention fast alle das am 17. und 18. d. in die Stadt einziehende Gesindel mit neuen Zwerchsäcken und Taschen versehen war.

Vom 27. Mehre der Mörder Lichnowsky's sollen diesem, auf seine Bitte um Schonung seines Lebens, geradezu erklärt haben, er müsse sterben als Sühnopfer für Weidig, welcher in den Darmstädter Gefängnissen todtgeprügelt worden, ohne daß sich die Aristokratie darum bekümmert habe u. s. w.

Das „Frankf. Journal" enthält Folgendes: „Heute Vormittag ist uns folgende ministerielle Bekanntmachung aus Karlsruhe zugekommen: „„Nach einem so eben eingelaufenen Bericht des Bezirks-Amts Lörrach vom Gestrigen, unterzeichnet von dem gefangen gewesenen Ober-Amtmann Exter, ist der Anführer der Rebellen, Gustav Struve, auf seiner Flucht in Wehr verhaftet worden.""

Berlin, vom 27. September.

Wie sehr die Militair-Behörden auf einen Kampf mit dem Volke in diesen Tagen gefaßt waren, lehrt der Umstand, daß in jede Infanterie-Kaserne 20 Pioniere gelegt und jedem Unteroffizier 20 Brandraketen zugetheilt waren, Anordnungen, die darauf schließen lassen, daß man sich eines Barrikadenkampfes versah. Zu erwähnen ist noch, daß jeder Soldat per Tag einen Silbergroschen Zulage erhalten hat und mit Proviant auf drei Tage versehen ist.

Vom 28. Wie man hört, wird hier für den 15. Oktober ein Verbrüderungsfest zwischen Civil und Militär beabsichtigt, und es soll deshalb von den Unternehmern auf nächsten Sonntag eine Vorbesprechung stattfinden, zu welcher auch einzelne Mitglieder unserer Stadtbehörden Einladungen empfangen hätten.

Rom, vom 14. September.

Aus Neapel erfährt man, daß in Folge einer Französisch-Englisch-Russischen Intervention die Feindseligkeiten auf Sicilien eingestellt worden sind.

Paris, vom 22. September.

Gestern Abend, nach ziemlich stiller Proklamation der drei Landtags-Abgeordneten, hatten wir eine politische Mondfinsterniß oder sogenannte Ministerkrisis. Der Himmel hat sich zwar über Nacht wieder aufgeklärt, aber die Krisis ist bei Weitem noch nicht vorüber. Hier das Vorgefallene: „Im Angesicht alles Dessen, was in Paris und den Departements vorgeht, konnten sich unsere nationalen Republikaner, die sogenannten moderirten Demokraten des ehemaligen Palais-Royal, unmöglich länger verhehlen, daß ihr neues Staatsschifflein eines schönen Morgens scheitern müsse, wenn der Volksgeist so fortarbeite. Sie versammelten sich daher in ihrem Klubsaale und hielten Rath, auf welche Weise die National Republik vor sicherm Untergange zu retten sey. Ein Glied nahm das Wort und machte der Nationalversammlung bittere Vorwürfe, daß sie keine für Befestigung der Republik geeigneteren Maßregeln treffe. Was haben wir seit dem 4. Mai gethan, rief der Redner, um das Volk vor Hunger und Bruderkrieg zu schützen? Nichts. Ich trage daher darauf an, daß sie sofort an die Arbeit gehe und mache zunächst folgende Vorschläge: 1) Die 25 Centimensteuer, 2) Salzauflage, 3) Fisch- und Nahrungssteuer, 4) endlich alle Hindernisse abzuschaffen, die sich der vollsten Entwickelung der

Landwirthschaft bisher entgegenstellten. Um die Lücke zu füllen, welche diese Abschaffung im Budget zur Folge haben wird, schlage ich die sofortige Belastung der Hypothekenbons vor, deren Ausgabe so schleunig als möglich im Interesse der Landwirthschaft zu bewerkstelligen ist ꝛc. Diese Anträge machten große Wirkung. Man beschloß, den Vorstand zu Cavaignac zu schicken, ihm den Zustand der Geister auseinander zu setzen und auf Entlassung sämmtlicher Minister oder wenigstens gewisser Mitglieder zu dringen, von denen man weiß, daß sie gegen alle Staatsgefahr stockblind sind. Um 11 Uhr begab sich der Vorstand zu Cavaignac, der ihm zwar mit gewohnter steifer Herzlichkeit seine ganze Sympathie versicherte, aber doch hinzufügte, daß der Augenblick zu durchgreifenden, sozialistischen Maßregeln, wie er die direkte Besteuerung des Hypothekenkapitals nannte, schlecht gewählt sey, daß er die Sozialisten als Partei nicht anerkenne, und daß er den Impartialisten mit Kartätschen antworten werde ꝛc. Der Vorstand zog sich zurück und wird, nachdem er seinen Committenten Rechenschaft abgelegt, das heutige Bankett abwarten, ehe er einen definitiven Beschluß formulirt.

Paris, vom 25. September.

Louis Napoleon Bonaparte ist gestern Abend in Paris angekommen. Er ist auch in Corsica fast mit Einstimmigkeit zum Vertreter gewählt worden.

Napoleon's Ankunft in Paris hat einige Bewegung hervorgerufen; die Regierung hat sich veranlaßt gesehen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ein Ministerrath hat diesen Morgen um 8 Uhr stattgefunden; es geht aus den Polizei-Rapporten hervor, daß die Anhänger des Prätendenten eine Demonstration beabsichtigen. Cavaignac hat sich auf das Entschiedenste dahin erklärt, daß er bei dem ersten Schusse, der unter dem Vorwande Louis Napoleon's abgefeuert werde, die Napoleoniden sammt und sonders verhaften und auf einem Staatsschiffe nach Sinnamari deportiren lassen werde.

Vom 27. Auf Befehl des Kriegs-Ministers Lamoricière wurde gestern Morgen eine bedeutende Masse Munition aus Vincennes in die Stadt geschafft und unter die Truppen vertheilt. Das 6. Bataillon der Mobilgarde hat den linken Tuilerieenflügel (Rue de Rohan) verlassen und sich nach Ruel begeben, wo zahlreiche Emissäre den dortigen Bauern vorgeredet haben sollen, daß Louis Bonaparte mit 2 Milliarden baarem Gelde aus London käme, die er auf den Altar des Vaterlandes niederlegen würde und wodurch die Bauern 2 Jahre von allen Abgaben verschont bleiben sollten. In Moneteau bei Auxerre hat die Polizei ein großes Plakat von den Mauern entfernen lassen, welches für Louis Napoleon Bonaparte zu den Waffen rief. Das Gerücht aber, daß die Regierung sich der Rückkehr Louis Bonaparte's von England nach Frankreich widersetzt hätte, war ungegründet. Sie hatte vielmehr ihrem Londoner Gesandten Befehl gegeben, ihm die Pässe sofort verabfolgen zu lassen.

Potsdam, vom 21. September.

Von Mund zu Mund werden die Worte mitgetheilt, welche der König heute an das Offizier-Korps und an die Soldaten des aus Schleswig-Holstein siegreich zurückkehrenden Füsilier-Bataillons des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments gerichtet hat, und dahin gedeutet haben sollen: daß Er dem Offizier-Korps und den braven Truppen für die bewiesene Tapferkeit und gute Mannszucht, besonders aber für das gute und herzliche Verhältniß danke, das zwischen beiden Theilen bestehe, und darauf vertraue, daß es auch ferner so bleiben werde; denn wir gehen ernsten Tagen entgegen.

A. d. Herzogthum Westphalen, vom 19. Sept.

So eben bringen Bauern aus dem benachbarten Waldeckschen die Kunde hierher, daß man aus Pyrmont die Fürstin verjagt habe. Sie ist zu ihrem Schwiegervater, dem Fürsten von Bückeburg, geflohen, weil sie es nicht wagte, nach Arolsen zurückzukehren. Der Grund dieser Aufregung ist die Verweigerung der im März gegebenen Verheißungen und der republikanische Geist, der das Ländchen ergriffen. Noch wartet man vergeblich auf die Berufung eines constituirenden Landtags, trotzdem daß Waldeck schon eine freisinnige Verfassung auf dem Papier hatte. Weil man kein Geld hatte, konnte die Kammer nie zusammentreten, und machte Gesetze, indem eine Mappe bei den einzelnen Deputirten zur Eintragung ihres Votums herumgetragen wurde. Ja nicht einmal Straßenbeleuchtung hat die Duodez-Residenz Arolsen, weil man kein Geld zum Oel herbeischaffen kann, und doch müssen diese 20 Quadratmeilen 500 Soldaten ernähren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Sonnabend, den 2. Oktober **1848.**

Nachrichten vom Kaukasus.

Am 9. Juli haben sich die Truppen auf der Laba Linie durch eine glänzende Waffenthat ausgezeichnet. Dem Kommandeur des 2. Kosaken-Linien-Bataillons, Major Henning, unter welchem die 2. Abtheilung der Loba-Linie steht, war die zuverlässige Kunde zugegangen, daß die Abadsechen beabsichtigten, die Bewohner der Tenginschen Staniza mit bedeutenden Streitkräften zu überfallen und zwar zur Zeit der Feldarbeiten; er zog in Folge dessen unbemerkt etwa 800 Kosaken und eine Kompagnie Fußvolk zusammen und fügte 2 Geschütze dazu. Am 8. überschritten 200 Mann der Raubhorde die Laba, in der Absicht, auf dem rechten Ufer derselben zu rekognosciren. Major Henning störte sie darin nicht. Am 9. Juli in der Morgendämmerung setzte sodann ein etwa 1300 Mann zählender Heerhaufe über die Laba, etwa 4 Werst oberhalb der Tenginschen Staniza. Major Henning wünschte den Feind zum Kampfe zu bringen und ließ deshalb eine Viehheerde, zu deren Schutz nur 6 Kosaken bestellt wurden, nach der Seite hin treiben, wo die Abadsechen sich verborgen hielten. Kaum zeigte sich die Heerde auf dem Felde als auch sogleich etwa 300 Reiter über sie herfielen; in demselben Augenblicke aber drangen auch schon die Kosaken ein, warfen den erschreckten Feind und trieben ihn in den Wald zurück. Hier vereinigten sich die übrigen Abadsechen mit den Verfolgten und ein hartnäckiges Gefecht entbrannte. Der Feind erlitt eine vollständige Niederlage; er wurde aus dem Wald getrieben und mit bedeutendem Verlust für ihn über die Laba zurückgeworfen. Nach dieser wohlgelungenen Waffenthat führte Major Henning die Kosaken zur Staniza zurück, um dem Feinde glauben zu machen, er habe nicht die Absicht ihn weiter zu verfolgen. Die Abadsechen wurden dadurch sorglos gemacht und schlugen am Flusse Ubl, ohne weitere Vorsichtsmaßregeln zu nehmen, ein Lager auf, um der Ruhe zu pflegen und ihre Verwundeten zu verbinden. Mittlerweile jedoch überschritt Major Henning in einer raschen Bewegung die Laba oberhalb des Ubl, umging in Eilmärschen den Feind und warf sich ihm mit der ganzen Kavallerie entgegen. Die Abadsechen wandten sich, von Furcht ergriffen, zur Flucht, und suchten, Waffen und sogar ihre Pferde zurücklassend, in das Walddickicht zu entkommen. Die Kosaken verfolgten sie bis zur Abenddämmerung. — Gegen 200 Todte ließ der Feind auf dem Platze; die Führer und beinahe sämmtliche Aelteste sind umgekommen oder verwundet. Den Kosaken fielen eine große Menge Waffen, Pferde und Pferdegeschirr als Beute in die Hände. Auf unserer Seite wurde kein einziger Mann verwundet. In seinem panischen Schrecken dachte der Feind nicht an Vertheidigung, sondern nur an seine Rettung. — Das Dagbestansche Detaschement war nach der Erstürmung des befestigten Weilers Gergebil in seiner Blockade-Stellung bis zum 15. Juli verharrt. Zu dieser Zeit war der Weiler mit seinen Befestigungen von Grunde aus zerstört. Ein Theil des Detaschements erbaute beim Flecken Aimiaki, in der Nähe Gergebils, eine neue Festung, die das mittlere Dagbestan vollkommen deckt und die Ansammlung feindlicher Schaaren auf dem rechten Ufer des

Kara-Koissu unmöglich macht. Der andere Theil des Detaschements unternahm, unter Anführung des General-Adjutanten Fürsten Argutinski, am 15. Juli, einen Angriff gegen einen Beobachtungs-Posten auf dem Berge Turtschidi. Bei diesem Zuge versuchte der Feind mit beträchtlichen Streitkräften mehrere Angriffe auf unsere Nachhut. Das Auffliegen einiger von uns gelegten Minen, wobei gegen 60 Mann der Gegner in die Luft flogen, jagte indessen den Lesghinen einen solchen Schrecken ein, daß sie von weiteren Angriffen abließen, und unsere Truppen, ohne einen Schuß zu thun, über Chodschal-Macht auf den Turtschidi gelangen konnten.

Posen, vom 29. September.

Hier sind neuerdings militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Neben dem Berliner Thore, dessen Wache wieder mit einem Offizier besetzt ist, hat man auf dem Ravalin eine Kanone aufgefahren, welche, bei etwa nöthig werdendem Allarm, durch 3 Schüsse das Zeichen geben soll; daneben steht aber auch zugleich ein Kasten voll Munition (Kartätschen) und man will behaupten, die Mündung der Kanone sey genau auf den Bazar, den Hauptversammlungsort der Polen und den Punkt, von welchem im März die Insurrektion ausging, gerichtet. Uebrigens hat zur Beruhigung unserer Einwohnerschaft die ruhige Gestaltung der Verhältnisse in Berlin sehr viel beigetragen. Unter den Polen bemerkt man große Thätigkeit, in den letzten Tagen sind deren viele aus Berlin angekommen.

Wien, vom 27. September.

Se. Maj. der Kaiser haben nachstehendes Manifest an die Völker Ungarns erlassen:

„An Meine Völker Ungarns. Vor wenigen Tagen habe ich Meinen treuen Völkern Ungarns eröffnet, wie sehr Mir die schnelle und völlige Wiederherstellung des Friedens und der gesetzlichen Ordnung im Lande am Herzen liegt. Leider hat sich nunmehr der Zustand noch verschlimmert; der Bürgerkrieg droht von allen Seiten in Ungarn sich auszubreiten. Bei dieser gefahrvollen Lage und bei meinem sehnlichen Wunsch, Blutvergießen zu verhindern und die Schreckniße der Anarchie fern zu halten, habe Ich Mich bewogen gefunden, Meinen F.-M.-L. Grafen Fr. Lamberg mit dem Oberbefehl sämmtlicher in Ungarn befindlichen Truppen und bewaffneten Korps, von was immer für einer Benennung, zu betrauen, und denselben zu beauftragen, daß derselbe sogleich diesen Oberbefehl in Meinem Namen übernehme. Zur ersten Aufgabe habe ich demselben vorgezeichnet, daß er allenthalben Waffenruhe herstelle und hege Ich das feste Vertrauen zu allen Militär- und Civil-Autoritäten, daß demselben schnell und vollständig Folge werde gegeben, und ihm hierbei alle Unterstützung werde geboten werden. Insbesondere habe Ich bereits die erforderlichen Verfügungen getroffen, daß auch in Nord-Ungarn die gesetzliche Ordnung hergestellt werde. Ich erwarte von Meinen Völkern Ungarns ein um so vertrauensvolleres Entgegenkommen zu meinem außerordentlichen Kommissär, als bereits die nöthigen Schritte eingeleitet worden sind, um eine alle Theile zufriedenstellende Ausgleichung den inneren Zwistigkeiten zu bewirken, und zwischen den Ungarischen und nicht Ungarischen Staaten Meines Gesammtreichs jene volle Einigkeit wieder herzustellen und zu sichern, wie sie durch Jahrhunderte zum gemeinsamen Wohl bestand, und durch die pragmatische Sanction versichert war. Gegeben in meiner Haupt- und Residenzstadt Wien, am 25. September 1848. Ferdinand.

Die Sendung des F.-M.-L. Grafen Lamberg zur Beilegung der Ungarisch-Kroatischen Frage wird schwerlich ihren Zweck erreichen. Ein Ministerium, wie unser gegenwärtiges, welches nicht einmal die Kaiserstadt regieren kann, versucht unter solchen Umständen die kolossale Arbeit, Ungarn und Kroatien regieren zu wollen. Während Lamberg zur Rettung der Magyaren nach Ungarn eilt, wird vermuthlich der Banus den ersten Zusammenstoß mit der Magyarischen Partei bei Stuhlweißenburg gehabt haben, und selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so ließen sich 40.000 Kroaten, welche so unermeßliche Opfer gebracht haben, schwerlich abhalten, stehen zu bleiben, selbst wenn der Banus den Wiener Befehlen gehorche. Anderer Seits erhebt diese Maßregel den Muth der Magyaren und der demokratischen Partei, die es als eine Konzession betrachtet und keinen andern Schlußgedanken hat, als diese unvorhergesehene Maßregel im Interesse des gefürchteten Slaventhums, welches als Schreckensbild dienen muß, so auszubeuten, daß dadurch hier und in Pesth die projectirte Ministerial- oder gänzliche Umwälzung unausbleiblich eintreten soll.

Vom 30. Entsetzliche Nachrichten trafen so eben aus Pesth vom 28. Nachts ein. Der

furchtbare Kossuth war aus Szolnok, von wo er 12,000 Landstürmer ankündigte, zurückgekehrt, und hatte in der Reichstagssitzung durch seine Redekraft seine Anhänger aufs höchste fanatisirt. Das Kaiserl. Manifest, welches F.-M.-L. Graf Lamberg überbrachte, wurde verworfen, nicht zur gesetzlichen Publikation zugelassen und durch Kossuth eine provisorische Regierung von 6 Mitgliedern ernannt. Graf Bathyany hat seine Stelle niedergelegt und Vay sollte dieselbe übernehmen. Unter solchen Umständen war der F.-M.-L. Graf Lamberg in Pesth eingetroffen. Jetzt drängten sich die durch Kossuth aufgereizten Volksmassen durch die Straßen, um den unglücklichen Kaiserl. Kommissar Graf Lamberg zu suchen. Er begab sich nach Ofen in das General-Kommando-Gebäude, und flüchtete sich von dort in Civilkleidern nach Pesth zurück. In das General-Kommando-Gebäude war die rasende Menge eingedrungen, und hatte alle Schriften theils weggeschleppt, theils zerrissen und gräuliche Verwüstungen angerichtet. Graf Lamberg eilte unerkannt über die Brücke gegen Pesth zurück, allein ein Wiener Freiwilliger mit einem Sturmhut schrie der wüthenden Menge zu: „Hier ist der Kaiserl. Verräther! Haut ihn nieder!" Graf Lamberg zeigte vergeblich seinen Kaiserl. Geleitsbrief. Er wurde mit Sensen und Hacken zusammengehauen. Zur Ehre der Bürgerschaft in Pesth muß man sagen, daß sie über diese That aufs Höchste entrüstet und entsetzt ist. Mit Abscheu wandten sich alle redlichen Bürger von dieser Schreckensscene ab. Kossuth steht nun an der Spitze der neuen Schreckensregierung. Unterdessen rückt der Banus unaufhaltsam vor, und man hört schon Kanonendonner, der von Velemze her dröhnt. In Pesth wird er von den Gutgesinnten mit Sehnsucht erwartet. Man fürchtet eine Plünderung der Reichen durch das wüthende Gesindel.

Paris, vom 30. September.

Die ehemaligen Zimmer der Königin und der Saal der Adjutanten in den Tuilerieen sind jetzt in eine Infanterie-Kaserne verwandelt.

Die Presse, die schon mehrere officieuse Nachrichten über die Italienischen Verhältnisse gebracht, die sich bestätigt haben, meldet als positiv, daß der Oesterreichische Geschäftsträger der Französischen Regierung eine Note übergeben, in welcher Oesterreich, sich beziehend auf die Verträge von 1815 und die letzten Siege Radetzky's, erklärt, keinen Zoll des Lombardisch-Venetianischen Königreiches abzutreten und einen Europäischen Kongreß über die Italienischen Angelegenheiten in Innsbruck vorschlägt. Folgende Punkte sollen den Hauptinhalt der von dem Oesterreichischen Geschäftsträger in London und Paris übergebenen Noten bilden: 1) Karl Alberts Feldzug gegen Oesterreich sey durch kein internationales Recht begründet, er könne also auch nicht den geringsten Anspruch Sardiniens auf die Lombardei rechtfertigen. 2) Oesterreich will im unverkümmerten Besitze der Lombardisch-Venetianischen Staaten bleiben und ruft die Bestätigung aller sieben Mächte an, welche den Wiener Vertrag von 1815 unterzeichnet; indem Radetzky die Sardinier jenseits des Ticino zurückgetrieben, habe er den strikten Status quo, wie er vor der Sardinischen Schilderhebung stattgefunden, wiederhergestellt. Dieser Status quo liege dem Waffenstillstande, d. d. Mailand den 9. August, zum Grunde. 3) Die Französisch-Englische Mediation kann nicht das Geringste an dem Europäischen Gleichgewicht ändern, ohne die Mächte zuzuziehen, welche 1815 die Verträge unterschrieben.

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung des Schulgeldes für das vierte Quartal d. J. bei der höheren Kreis- und der höheren Töchterschule, findet Mittwoch den 6. Oktober, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathhause Statt.

Das Schul-Collegium.



Morgen, Sonntag den 3. und Montag den 4. Oktober, im hiesigen Schauspielhause eine große Vorstellung in der Bauchredner-Kunst, ausgeführt von

Albert Schmidt.

Auf dem Gute Niederbartau sind rothe Oderbruch Saat-Kartoffeln, welche groß sind und sich vorzüglich ihres reichen Mehlgehalts wegen zum Branntweinbrennen eignen, zu 35 Cop. Silb. pr. Lof zu haben. 3

Auctions-Anzeige.

Abreise halber sollen am Montag und Dienstag, den 4. und 5. Oktober c., im Amte Grobin außer verschiedenen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, auch Meubel bestehend in Sopha's, Stühle, Tische, Schränke, Kommoden, ein Büreau, ferner eine braune Reitstute 5 Jahr alt und ein Rothschimmel-Wallach 8 Jahr alt, so wie 2 Wagen, eine Renndroschke, mehrere Schlitten, Fahrzeuge und ein Paar Sielen und diverse andere Gegenstände von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auktion, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. 1

Notaire A. Gerhard.

Abreisende.

F. Kleinenberg, nach dem Innern des Reichs. 2
Tischlergesell Friedrich Ahrendt, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 26. September N., veränderlich; den 27. S., bewölkt; den 28. SW., heiter; den 29. und 30. O., so wie den 1. Oktober N., bewölkt; den 2. N., veränderlich.

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl; à 5½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen		94½
Ein 3 Kop. dito dito	1	93
Ein 6 Kop. dito dito	3	90
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	64½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	33
Ein 6 Kop. dito dito	2	66
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Oktober 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7
Gutes Suppenfleisch	5	6
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	4	5
Suppenfleisch	3	4
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein . . .	8	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaafsleisch	5	5½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 SRub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Oktober 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	130	Holländer.	Hermanna Wilmink.	J. F. Wilmink.	Rotterdam.	Stückguth.	Schley & Co.
—	131	dito	Anna Elisabeth.	H. J. Smit.	Amsterdam.	Ballast.	dito

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Mittwoch, den 6. Oktober **1848.**

Frankfurt a. M., vom 4. Oktober.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind sechs der als Mörder von Auerswald und Lichnowsky steckbrieflich Verfolgten in Straßburg verhaftet worden, und ist die Französische Behörde nicht gesonnen, das Asylrecht für politische Flüchtlinge auf Kannibalen auszudehnen. Ein solches Verfahren kann den Grundsätzen der Republik nur zur Ehre gereichen.

Potsdam, vom 4. Oktober.

Mehrere Garde-du-Corps, welche am Sonntag Nachmittag sich bedauerlicher Excesse bei der öffentlichen Volksversammlung auf dem Bornstadter Felde schuldig gemacht haben, haben auch gestern Abend die Versammlung des hiesigen politischen Vereins gestört, indem sie mit Dolchen, Messern und anderen Werkzeugen in den Versammlungs-Saal drangen, und Angriffe auf Personen machten. Ein heftiger Kampf im Saale war die Folge dieses Angriffs. Die Bürgerwehr wurde sogleich durch Generalmarsch zusammenberufen; diese hat mehrere Garde-du-Corps verhaftet. Ueber diesen neuen Vorfall wird eine strenge Untersuchung eingeleitet werden.

Freiburg, vom 2. Oktober.

Als Struve gestern Abend hier angekommen war, sammelten sich vor der Hauptwache, wo er vorläufig gefangen gehalten wurde, sehr viele Menschen, besonders Soldaten. Es herrschte unter der Menge ziemlich große Aufregung und es sprach sich die größte Erbitterung gegen den Gefangenen aus. Doch gelang es, besonders durch Zureden von Offizieren, das Militär von ungesetzlichen Handlungen abzuhalten. Struve wurde gestern Morgen um halb 5 Uhr durch einen besonderen Bahnzug nach der Festung Rastatt abgeführt. Seine Frau blieb hier im städtischen Gefängniß zurück.

Wien, vom 2. Oktober.

Während die gutgesinnten Bewohner der Kaiserstadt sich von dem schmerzlichen Eindruck, welchen die Ermordung des Grafen Lamberg in Pesth erzeugte, noch immer nicht erholen können, treten die Mitglieder des demokratischen Klubs immer kühner auf, um die Massen aufzureizen. Es ist der energische Kriegsminister Latour, auf den es jetzt alle diese Klubs vorzüglich abgesehen haben. Seine neuesten militärischen und die vermuthlich noch bevorstehenden Verfügungen sind ihnen natürlich mehr als lästig, und es ist hier kein Geheimniß mehr, daß Latour im Nothfall den Nagel auf den Kopf treffen wird. Der bekannte Präsident des demokratischen Klubs, Tausenau, forderte vorgestern in der Versammlung im Odeon auf, sich dieses Ungeheuers um jeden Preis zu entledigen, d. h., ihm das Schicksal des Grafen Lamberg zu bereiten! Die Zuhörer beklatschten diese Tiraden, die indessen den Minister wenig einschüchtern. Ein Befehl desselben ist, nach Eingang der Nachrichten aus Pesth, nach allen in Mähren und an der Ungarischen Grenze Oesterreichs stehenden Truppen abgegangen, sich unverzüglich nach Ungarn in Marsch zu setzen. Andererseits sind hier solche militärische Maßregeln getroffen, daß die Residenz jeden Augenblick, sobald es die Nationalgarde verlangt, durch militärische Streitkräfte vor je-

dem Umwälzungsversuch hinlänglich gedeckt ist. Gestern, während die Nationalgarde in der Leopoldstadt einer Fahnenweihe beiwohnte, wurde in dieser Vorstadt eine großartige Katzenmusik veranstaltet, die jedoch augenblicklich durch Herbeieilen der Garde vereitelt wurde.

Vom 3. Die Magyarisch-Kroatischen Angelegenheiten beschäftigen in diesem Augenblick am meisten die Gemüther der hiesigen Bevölkerung; sie hat gewissermaßen das Schicksal der Brudervölker, die sich bekämpfen, zu dem eigenen gemacht. Man sieht in Wien fast über die eigenen Verhältnisse hinweg, und hin nach dem Schlachtfelde in Ungarn. So eben kommt der Bericht, daß Jellachich mit bedeutendem Verlust geschlagen und hinter den Platten-See zurückgedrängt worden sey. Perczel und Esterhazy sollen an der Spitze von 15,000 Nationalgarden den Kroaten in die Flanke gekommen seyn, und zu dem Erfolge der Magyarischen Waffen beigetragen haben. Von hier aus sind heute Nachts Oesterreichische Truppen nach Ungarn geschickt worden, und es gewinnt den Anschein, daß die Regierung offener in dieser Sache aufzutreten gedenkt, als es bisher der Fall gewesen. Man erwartet jeden Augenblick Kaiserl. Manifeste, vermöge welcher die Magyaren, die mit ihnen verbundenen Soldaten und vor Allen Kossuth, als Rebellen erklärt werden. Die obern Komitate in Ungarn haben sich größtentheils für die Magyaren erklärt. — In Lemberg, wo es jetzt von Polnischen Offizieren, die in Französischen Diensten gestanden, wimmelt, haben sich Freischaaren gebildet, welche aus Studenten und Handwerkern bestehen, und unter Anführung der zurückgekehrten Polnischen Offiziere den Magyaren zu Hilfe ziehen.

Vom 4. Das Journal des Oesterr. Lloyd enthält Nachstehendes über das Treffen zwischen den Kroaten und Ungarn: „Am 29. September, 10¾ Uhr Vormittags, stürzte Jellachich mit seiner ganzen Macht aus Stuhlweißenburg hervor, seine besten, muthigsten Soldaten voran. Er griff den rechten Flügel der Ungarn mit der größten Macht, das Centrum mit einer kleinern, den linken Flügel mit der kleinsten an, dabei entwickelte er seine ganze Streitmacht. Zwei Kompagnieen der Borsoder Nationalgarde waren dem Angriff zuerst ausgesetzt, und zogen sich bald zurück, indeß sammelte sich das ganze Bataillon, griff den Feind mit Bajonnetten im Sturm an, und zwang ihn zum Rückzug. Hierauf sammelte Jellachich seine Kürassiere und führte sie in Masse zu einer Attacke gegen die Ungarische Infanterie; die Ungarische Kavallerie stand nicht fern und erwartete die Schlacht. Die Ungarische Landwehr-Artillerie, die bisher im Thale postirt war, eilte auf einen Hügel und schleuderte auf die feindlichen Kürassiere ein so mörderisches Feuer, daß diese die Attacke nicht nur nicht ausführen konnten, sondern den Ungarischen Husaren nicht einmal Zeit ließen, mit ihnen zu kämpfen. Die Kroatische Kavallerie war somit in Verwirrung gekommen und zog sich in aufgelöster Ordnung zurück. Die Ungarischen Schaaren schlugen auf solche Weise von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags einen Angriff nach dem anderen mit der größten Tapferkeit zurück. General-Major Moga führte seine vom günstigsten Erfolge gekrönten Dispositionen mit Energie und Entschlossenheit und zugleich mit der größten Kälte aus. Um 6 Uhr schwieg der Kanonendonner, und Jellachich zog sich mit seiner Armee zurück, nicht aber gegen das Centrum, sondern nach rechts. Die Führer der Ungarischen Truppen hielten darauf Rath, und befürchteten, der Feind könne sie bei Chakvar, Bia und Bieske überflügeln und so Ofen von einer anderen Seite angreifen; sie beschlossen daher, sich nach Markonvasar zurückzuziehen, um die Hauptstadt vor einem Handstreich zu bewahren, und weil ihre Stellung dort ohnedies besser war. Der für die Ungarn erfolgreiche Tag wurde nur durch die Gefangennehmung Ivanka's getrübt."

Jedermann befindet sich fortwährend in der ängstlichsten Spannung wegen der Ungarischen Angelegenheiten. Seit gestern ist auch die Dampfschifffahrt zwischen hier und Pesth eingestellt und alle großen Handels-Verbindungen haben schon seit vier Wochen den Todesstoß erlitten. Wenn die Dampfschifffahrts-Verbindung mit Semlin vor hereinbrechendem Winter nicht mehr eröffnet wird, so haben wir für den Winter eine Theuerung aller Lebensprodukte zu fürchten. Es ist daher natürlich, daß eine Beendigung der Zustände bei Pesth eine Lebensfrage für die Kaiserstadt ist. Alle übrigen politischen Ereignisse des Auslandes, und selbst die Italienischen, sind für jetzt in den Hintergrund getreten, und ernstliche Besorgnisse aller Seits steigen mit jeder Stunde auf. Die radikale Partei aber weiß, daß in Ungarn ihre letzte Karte gespielt wird Es ist daher maßlos, wie sie das Volk zu bear-

beiten sucht. In ihren Zeitungen wird der Banus von Kroatien als der künftige Würderich der Oesterreichischen Freiheitshelden geschildert, und ein förmlicher Kreuzzug gegen ihn gepredigt.

Nach Berichten aus Pesth bis zum 2. d. Abends hatte sich dort nichts verändert. Es herrschte Anarchie im höchsten Grade. Der Banus stand in Marton-Vasar und die Waffenruhe sollte bis gestern Abends 6 Uhr fortdauern. Der Graf Eugen Zichy war am Sonnabend im Magyarischen Lager, angeblich als Spion des Banus, kriegsrechtlich aufgehängt worden. Der Graf Paul Zichy wurde, als in Diensten des Banus betrachtet, als Gefangener erklärt. Gestern sind in der Gegend von Raab 4- bis 5000 Kroaten angekommen. Es ist demnach klar, daß das Landvolk denselben nirgends Widerstand leistete. Aus dieser Bewegung geht hervor, daß der Banus die direkte Kommunikation mit Wien so schnell als möglich herzustellen sucht. In der Gegend von Pesth sind die Straßen mit Landstürmern, die nach Pesth eilen, bedeckt. Das Flüchten aus Ofen, Pesth und Preßburg nach Mähren und gegen die Grenze dauert fort. — Aus Mailand bringen die neuesten Berichte nichts Erhebliches. — Aus Padua wird vom 1. d. gemeldet, daß in Venedig eine Volksbewegung gegen Manin stattfand, in Folge deren sich derselbe veranlaßt sah, das Volk auf dem Markusplatz zu haranguiren. Er versprach, daß Französische Hilfe zu erwarten sey! In der Nacht darauf entfernte er sich aber aus Venedig und ist seit 4 Tagen nicht mehr erschienen. Es herrschte deshalb eine furchtbare Aufregung unter allen Parteien. — Die Festung Osopo ist vorgestern von unseren Truppen, bei denen sich Probaska Infanterie befindet, beschossen worden; heute soll sie neuerdings bombardirt und mit Sturm genommen werden. Das Dorf Osopo war bereits zusammengeschossen.

Nachschrift. Nachmittags. So eben trifft Nachricht aus Raab von gestern, Abends 6 Uhr, hier ein. Ein detaschirtes Korps der Armee des Banus Jellachich, etwa 800 Mann stark, war ohne Schwertstreich in diese Stadt und Festung eingerückt. Die Nationalgarden hatten sich zerstreut, und nirgends war Widerstand zu sehen. Dieses Korps soll entweder die Kommunikation mit Wien erhalten, oder die Slavische Bewegung in den nördlichen Komitaten unterstützen.

Ganz Ungarn ist in Aufruhr, der Landsturm jetzt allgemein aufgeboten; Kossuth und mehrere andere Glieder der Kammer reisen umher und entflammen die Gemüther der Magyaren; strenge Gesetze rufen die Wehrhaften zur Fahne; alle Männer zwischen 15 und 60 Jahren müssen zu den Waffen greifen; viele Familien sind nach Wien geflüchtet, um den Verwirrungen und Gräueln des Krieges zu entgehen. In Pesth ist aller Verkehr abgebrochen, man denkt nur an Angriff und Vertheidigung. Die Ungarischen Soldaten in der Armee suchen auf alle mögliche Weise in ihr Vaterland zu entkommen. In Lemberg wurde das Magyarische Regiment Großfürst Michael (früher Mariagi) in der Ausführung seines patriotischen Vorhabens durch den General Hammerstein gestört, der, davon in Kenntniß gesetzt, Grenadiere und Kanonen anwendete, die Vaterlandsfreunde gewaltsam zurückzuhalten; er versprach jedoch diesem Regimente, daß es Jedem am 6. Okt. freistehen sollte, zu gehen, wohin es ihm belieben würde. — Auch in Italien soll eine gewaltige Gährung unter den Magyarischen und Kroatischen Soldaten stattfinden, sie verlangen nachdrücklich den Abzug in ihre Heimath.

Turin, vom 29. September.

Die Ankunft des Generals Scrzynecki in Chambery, wo er mit König Karl Albert und dem General Oudinot eine Zusammenkunft hatte, wird hier von Vielen als Vorläufer eines neuen Feldzuges gegen Oesterreich angesehen. Scrzynecki ist bereits in Turin angelangt und hat dort Befehle zur neuen Organisation des Heeres ertheilt. Die Erbitterung gegen Oesterreich ist in diesem Augenblicke besonders heftig wegen der Weigerung, den Piemontesen den in Peschiera hineingeflüchteten Belagerungs-Park zurückzugeben, wie dies nach den Bedingungen des Waffenstillstandes zugestanden worden. Der Vorwand Oesterreichs, diesen Artikel erst dann zu erfüllen, wenn Venedig von allen fremden Truppen geräumt sey, erscheint hier höchst eigenmächtig, obschon man sich erinnern dürfte, daß man noch ganz kürzlich von hier aus viel eigenmächtiger gegen Oesterreich verfuhr. Einstweilen hat der Admiral Albini Befehl erhalten, mit der Sardinischen Flotte in die Gewässer von Venedig zurückzukehren, jedes Oesterreichische Schiff, welches sich dort sehen lasse, sogleich wegzukapern und dies als Re-

pressalie wegen der Zurückbehaltung des Artillerie-Parkes zu entschuldigen.

Bucharest, vom 20. September.

Vorgestern sind das organische Reglement und die Archontologie, das goldene Buch der Wallachei, in dem Hofe des Metropoliten feierlich verbrannt worden. In der Archontologie sind seit undenklichen Zeiten die alten und neuen adlichen Familien eingetragen, und es bestand aus 14 dicken Bänden. Das Volk verlangte diese Sachen von dem Minister des Auswärtigen, erhielt sie, legte sie auf eine Todtenbahre, behing diese mit einem schwarzen Leichentuch, und geleitete sie unter Beethoven's Trauermarsch zu dem Scheiterhaufen, wo eine Rede Bratiano's den Zweck erläuterte und der Metropolit von dem Balkon herab den Segen über das Volk und die Vernichtung der Bücher sprach. Zuerst flog nun das kostbar in Sammet und Silber gebundene Reglement in die Flammen, dann folgte das goldene Buch nach, und der Metropolit sprach seinen Fluch über die verbrannten Schriften aus und ließ diesen auch an die Straßenecken kleben!

Bekanntmachungen.

Mit soeben erhaltenen holländischen Heringen, so wie auch mit St. Petersburger Patent-Talg- und Stearinlichten ꝛc., empfiehlt sich

Emil Tottien.

Ich habe meinen Jungen Janne Kronberg aus Gawesen des Dienstes entlassen, und muß dringend bitten niemand etwas für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, es sey denn, daß ich schriftlich darum ersuche. 3

J. L. Lortsch.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Montage, den 11. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 81 Rub. 65 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: ordinaire gläserne Hemdeknöpfe 2 Pud 23 Pfund; bedruckte verschiedenfarbige Katune 284½ Arschin; schwarzer Saxsonia 33½ Arschin; ein unbeschlagener Bauerwagen; ein Boot; Zucker, Melis, 1 Pud 37 Pfund; verschiedenfarbige wollene Tücher 3 St.; eine Gingham-Schürze; ein schwarzseidenes Halstuch; baumwollene Schlafmützen 2 St.; weißen Kalliko 1 Arschin; baumwollenes Serviettenzeug 4¼ Arschin; breiten baumwollenen Tüll 56 Arschin; dito schmalen 21 Arschin; verschiedene baumwollene Spitzen 40 Arschin. 2

Libau, den 5. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 3. Oktober: Herr Assessor v. Roenne und Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß; den 4.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, Herr Starost von der Ropp, nebst Familie, aus Paplacken, so wie den 5.: Herr v. Stempel, nebst Familie und Herr v. Bohmann, nebst Familie, aus Medsen, und Herr v. Stempel, aus Alschwangen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

F. Kleinenberg, nach dem Innern des Reichs. 1

Tischlergesell Friedrich Ahrendt, nach dem Innern des Reichs. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	132	Russe.	Oeolus.	L. Schildwach.	St. Uebes.	Salz.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	134	Holländer.	Harmonie.	W. Wilkens.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	135	Russe.	Provorny.	C. Goetze.	England.	Flachs ꝛc.
—	136	dito	John.	J. F. Dement.	dito	dito
—	137	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	dito
Okt. 3.	138	Russe.	De capo.	H. Hoefft.	Riga.	Ballast.
5.	139	Lübecker.	Maren.	E. Thiel.	Lübeck.	Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 81. Sonnabend, den 9. Oktober **1848.**

Wien, vom 7. Oktober.

Zwei hiesige Grenadier-Bataillone hatten den Befehl erhalten, nach Ungarn abzumarschiren, ein Theil dieser Truppen hatte sich aber dieser Bestimmung widersetzt; sie wurden daher gestern morgen, als sie um 5½ Uhr ausrücken mußten, von einem Kürassier-Regiment eskortirt. An den Donaubrücken wurden sie indessen von bewaffnetem Landvolk empfangen, das sie nicht weiter ließ, mit den Grenadieren fraternisirte und die Brücken zu demoliren anfing. Es eilten auch die Nationalgarden zusammen und nahmen Partei für das Militär. Die Kürassiere, welche die Brücke nicht mehr überschreiten konnten, mußten zurück. Es entspann sich bald darauf ein Kampf zwischen den Grenadieren, National-Garde und Volk auf der einen und einem Füsilier-Bataillon des Polnischen Regiments Nassau und anderen, zum Theil von Prag angekommenen Truppen auf der anderen Seite. Der Kampf hat bis Mittag in der Leopoldstadt fortgewüthet, worauf er in der Stadt begann, indem ein Theil der Nationalgarde sich mit einem anderen Theile derselben, den Studenten und dem Landvolk schlug. Zwischen 4 und 5 Uhr ward das Kriegs-Ministerium, das nur von 30 Mann Soldaten besetzt war, ohne daß diese sich nur hatten widersetzen können, erstürmt und durchsucht, und der Kriegs-Minister Graf Latour auf die grausamste Weise mit Stichwunden, Fußtritten und Hammerschlägen auf den Kopf ermordet und dann an einem Laternenpfahl im Hofe aufgehängt, wo noch nach seinem Leichname geschossen wurde. Das Zeughaus ist die ganze Nacht hindurch vom Militär und einem Theil der Nationalgarde vertheidigt worden, ist aber diesen Morgen in die Hände des Volks gefallen, welches sich nun mit Gewehren bewaffnet. Den gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch hörte man das Kanonen- und Peloton-Feuer und das Sturmläuten in der Stadt und in allen umliegenden Dörfern in weiter Ferne.

Das Ministerium ist aufgelöst, der Justiz-Minister soll auf der Flucht gefangen genommen worden seyn und sich auf der Aula befinden, die übrigen Minister, außer Doblhoff und Hornbostl, sich versteckt halten.

Ueber den Aufstand in Wien am 6. Oktbr. enthält das Journal d. Oest. Lloyd Folgendes:

„Schon vorgestern Nachmittag (am 5. d. M.), als kaum das Manifest des Kaisers an die Ungarn bekannt geworden, und in Tausenden von Exemplaren in den Straßen verkauft wurde, zeigte sich in der ganzen Stadt eine Aufregung der Gemüther, welche theils in den Sympathieen des Volkes für Ungarn, theils in dem Unwillen über die lange zurückgehaltenen, verschleierten Schritte des Ministeriums ihren Grund hatte. Gestern Abend verlautete es, ein großer Theil der Besatzung Wiens solle ausmarschiren, um Jellachich gegen Ungarn zu unterstützen. Einzelne Soldaten, besonders von den Italienischen Grenadieren, erschienen in den Klubs und baten um Rath, welcher ihnen gegeben wurde. Das erste Bataillon des Regiments Ceccopieri war aber schon auf der Nordbahn abgereist, nicht ohne offene Meuterei. Das zweite Bataillon erklärte aber offen: sie würden nicht nach Ungarn gehen, um für die Kroaten zu kämpfen.

Der Kriegs-Minister, der unglückliche Latour, bestand auf den Abmarsch. Er ließ Kanonen, Kavallerie und zwei Bataillone gegen sie rükken, und beide Theile standen kampfgerüstet (8—9 Uhr Morgens); — da erschienen Abtheilungen der Nationalgarde, dann (10 Uhr) der akademischen Legion, anfänglich zu vermitteln, dann um Partei zu nehmen für die Italiener. Eine Stunde dauerte der fürchterliche Zustand, wo man sich gerüstet auf kaum 150 Schritt Entfernung gegenüberstand, jeden Augenblick den beginnenden Kampf erwartend. Während der Zeit waren Tausende von Arbeitern meist unbewaffnet herbeigeströmt und füllten die beiden Streitmächte in einen dichten Menschenknäuel. Allmälig begann hin und herüber Schüsse, bis endlich General Graf Breda zu Pferde „Feuer" kommandirte; kaum aber war das Wort aus seinem Munde, so stürzte er todt vom Pferde, getroffen von der gutgezielten Kugel eines Grenadiers und eines Technikers.

„Jetzt begann der förmliche Kampf; die Nationalgarde und die Legion hatten eine ungünstige Stellung; das Militär eine günstige, da es durch einen Damm gedeckt war. Die ersteren zogen sich deshalb gegen die Leopoldstadt zurück; die Legion hatte 5 Todte, das Militär etwa 20 bis 30. Ein Theil der Grenadiere folgte den Studenten und schloß sich ihnen an.

„Eine unübersehbare Reihe von Gepäckwagen des nach Ungarn bestimmten Militärs füllte die Jägerzeile vom Prater bis zur Ferdinandsbrücke; Alle wurden gezwungen, umzukehren, und vom Volk nach der Seite des Wasserglacis hin begleitet.

„Unterdessen hatte das Volk, die Artillerie im Rücken angreifend, 4 Kanonen genommen, von denen 2 im Triumph in die Stadt geführt und 2 in die Donau gestürzt wurden. Die Leopoldstädter Nationalgarde hielt sich bei dieser ganzen Gelegenheit vollkommen neutral. Unterdessen tönte in allen Straßen der Allarmmarsch, und mehrere Kompagnieen des Wimmer- und Kärnthner-Viertels besetzten die Stephanskirche und den Thurm, um das Sturmläuten zu verhindern. Vergebens strömte das Volk und Akademiker herbei und verlangten stürmisch, daß man die Thurmthüren öffne. Die Nationalgarde widersetzte sich. Da kam es dann zu einem jener traurigen Mißverständnisse, welche eine so bedeutende Rolle in der Geschichte der neuen Europäischen Revolution spielen, und welches der Bewegung Richtung und Bedeutung gab. Es rückte im eiligen Schritt durch die Kärnthnerstraße ein Bataillon des Wiedner Bezirkes zum Stephansplatz. Die Nationalgarden des Wimmer- und Kärnthner-Viertels, Gott weiß, aus welcher Veranlassung, gaben Feuer, und es entspann sich ein förmliches Gefecht mit wohlgenährtem Peletonfeuer am Stephansplatze und in dessen Umgebung. Das Bataillon Wiedner, obgleich numerisch viel stärker, löste sich anfangs in wilder Flucht, sammelte sich dann wieder, und die Wimmerer und Kärnthner wurden zum Rückzug gezwungen; Einige flüchteten sich in die Kirche, von dessen Thurm schon früher einige Schüsse auf das waffenlose Volk der Umgegend gefallen waren, und in das Deutsche Haus und in das sogenannte Pfaffenhaus, aus dessen Fenstern gleichfalls mehrere Schüsse fielen.

„Hierüber war die Entrüstung eine unermeßliche; durch alle Straßen schallte laut der Ruf: „Die Schwarzgelben schießen aus den Fenstern und vom Stephansthurme; nieder mit ihnen;" und die Universität ertönte von dem Rufe: „Zum Stephansplatz: Kanonen!" Eine der von den Arbeitern erbeuteten Kanonen wurde mühsam zum Kampfplatz geschleppt und dem Deutschen Haus gegenüber aufgepflanzt, um beim ersten Schuß, der auch aus den Fenstern fiel, mit Kartätschen zu antworten. Aber der Kampf war hier zu Ende; und was das Merkwürdigste von Allem — trotz einiger Tausend Schüsse, welche gefallen, war wenig Menschenblut vergossen und so viel ich erfuhr, nur 2 im Kampf gefallen und etwa 20 verwundet. Das Volk und die Studenten stürmten dann die Kirchthüren, weil sie Wimmerer und Kärnthner noch in den Kirchen und in den Thürmen vermutheten; man durchstöberte alle Winkel, und es war ein merkwürdiger Anblick, zu sehen, wie man in den Beichtstühlen und den Kanzeln umhersuchte und mit den Bajonetten unter die Altäre stieß; wie das Volk mit Hacken und Schaufeln, die Akademiker mit ihren bebuschten Kalabresern und die Nationalgarde in dem Gotteshaus auf- und abstürmten. Endlich zog man zwei Leute aus ihrem Versteck hervor; Beide (der eine Namens Dr. Ackermann) wurden augenblicklich mit Säbeln und Kolben malträtirt, und es gelang nur dem Einschreiten der Akademiker und einiger Menschenfreunde, nicht ohne Gefahr für sie selbst, dieselben dem Tode

zu entreißen. — Unterdessen scholl der Ruf der Revolution durch alle Straßen; die Namen Latour und Bach schienen die Parole Aller zu seyn, und zahllose Schaaren strömten nach dem Kriegsgebäude, um Ersteren zu suchen und zu erhängen. Auf dem Graben und den anstoßenden Straßen, sowie am Hof und in der Umgegend des Kriegsgebäudes, kam es dann zu blutigem Zusammenstoß zwischen Volk und Militär. Zwei Kompagnieen Pioniere besetzten den Graben und eine Artillerie-Abtheilung bestrich denselben. Das Volk, besonders aber die Legionäre und vor allen die Techniker feuerten aus allen Nebenstraßen. Nachdem man vergeblich mit Kanonen gefeuert, deren volle Kartätschen-Ladung in die Läden bis zum Stock am Eisen hineinschlugen; nachdem die Pioniere zweimal bis zur Petri-Kirche vorgedrungen und Peloton- und ein wohlgenährtes Plänklerfeuer unterhalten hatten, wurden sie zum Rückzug gezwungen und flüchteten sich zum Theil in die benachbarten Häuser, wo sie entwaffnet wurden, zum Theil zum Schottenthor, wo ihnen gleichfalls von einigen Hundert Mitgliedern des Arbeiter-Vereins die Waffen genommen wurden.

„Ein ähnlicher Kampf hatte am Hofe statt, mit ähnlichem Erfolge; die Grenadiere im Kriegsgebäude sympathisirten mit dem Volke, und das Gebäude war verloren. Massen mit Piken, Stangen und Hacken bewaffneten Volkes, Akademiker und Bürgergarden drangen herein und suchten nach dem Kriegsminister Latour. Die Grenadiere sagten ihnen, er sey da; aber man durchstöberte vergebens die weitläufigen Räume dieses kolossalen vierstöckigen Gebäudes, und wollte schon nachlassen, als abermals die Grenadiere dem Haufen, welcher wieder hinabkommen wollte, erklärten: der General sey dort und müsse dort seyn. Man begann die Durchsuchung von neuem, und im vierten Stock entdeckte man den Unglücklichen in einem engen Versteck. Anfangs zeigte er viel Muth, als er aber in den zweiten Stock hinabkam und jene finsteren Gesichter sah, die ihn umgaben, bat er um sein Leben. Die Antwort war ein Hammerschlag ins Gesicht und zahllose Säbelhiebe und Pikenstöße. Er wurde hinuntergestoßen und verhauchte nach einigen Bajonettstichen auf dem Platze am Brunnen sein Leben. Aber das genügte dem Haufen nicht; es wurden ihm seine Kleider abgerissen und er dann, in eine Art Leichentuch gehüllt, an eine der großen dreiarmigen Laternen des Platzes aufgehängt, — ein grausiges Schauspiel dem zürnenden Volke.

„Während alles dieses vorging, saßen das Studenten-Comité und das Central-Comité der demokratischen Vereine in Permanenz, um der Bewegung Leitung und Richtung zu geben. Der Reichstag trat erst spät zusammen, da Strobach nach den Vorschriften der Geschäftsordnung denselben zu eröffnen verweigert.

„Das Volk wandte sich indeß gegen das Kaiserliche Zeughaus, um Waffen und Munition zu erhalten; Barrikaden bedeckten die ganze Stadt; die Bastei ward von Nationalgarden und Studenten besetzt, auf allen Thürmen Sturm geläutet, und zahllos strömten die Vorstädter herein. Alles wandte sich gegen das Zeughaus; hier lagen zwei Kompagnieen Polnischer Truppen, die sich mit Löwenmuth vertheidigten. Als das Volk sah, daß man das ungeheuere Gebäude nicht im Sturme nehmen konnte, nahm es seine Zuflucht zu den eroberten Kanonen (man hatte nämlich die auf dem Graben verwandten Kanonen gleichfalls erobert) und beschoß das Gebäude zuerst von der Hohenbrücke aus. Aber die Besatzung machte einen Ausfall und nahm eine Kanone. Das Musketenfeuer hörte dann gar nicht auf, und es fielen hier leider sehr Viele. Endlich machte man einen anderen Versuch; man zog mit unsäglicher Mühe zwei schwere Kanonen auf die Schottenbastei und beschoß das Gebäude von oben her mit Kartätschen. Dieses Bombardement dauerte stundenlang. Da aber auch das nichts half, machte man aus Hemden, welche die Arbeiter sich auszogen, und aus Strohmatratzen Zünder und Pechkränze und warf dieselben von der Bastei her in das Gebäude. Nicht lange, so schlug die Flamme haushoch zum Himmel; aber das Feuer griff nicht um sich, und nur ein Haus stürzte brennend in sich selbst zusammen. Vom Stephansthurme stiegen dann Raketen auf, um, wie verabredet war, dem Landvolke in dem Marchthal und gegen den Simmering hin ein Zeichen zu geben. Unterdessen war von der anderen Seite versucht worden, — da auf Befehl des Reichstages und auf Versicherung des militärischen Stadt-Kommandanten, Grafen Auersperg, das Militär sich aus der Stadt zurückziehen sollte, — durch Parlamentäre den Abzug der Truppen zu bewirken. Der erste Parlamentär aber, ein Student mit weißer Fahne, wurde erschossen vom Zeughause aus; neben ihm fielen noch zwei Andere.

„Eine Deputation vom Reichstage mußte gleichfalls sich zurückziehen, und jetzt begann der Angriff und das Bombardement mit erneuerter und um so größerer Wuth, weil es verlautete, es seyen auch Nationalgarden im Gebäude, die sich aus Furcht vor der Volksrache um keinen Preis ergeben wollten. Der Angriff dauerte die ganze Nacht hindurch bis heute Morgen gegen 4—5 Uhr, wo sich die Volksmasse zum Theil verlaufen hatte, und das Militär endlich abzog und abziehen konnte. Die unermeßlichen Waffenmagazine, im Werthe von vielen Millionen, sind dem Volke preisgegeben, und schon seit 4 Stunden strömen unzählige Schaaren unbewaffnet in die Magazine und kehren mit Musketen, Büchsen, schönen Kammergewehren, Karabinern, Pistolen, neuen und alten Säbeln, mit Kürassier-Rüstungen und Helmen, oft auf das rüstigste ausgestattet, zurück.

Wien, vom 7. Oktober, halb 4 Uhr Nachmittags. Der Kaiser ist mit seiner ganzen Familie nach Linz geflüchtet. Das Studenten-Comité hat, in Gemeinschaft mit dem Central-Comité, eine Forderung erlassen, welche folgende Punkte enthält: 1) Zurücknahme des Manifestes. 2) Abdankung des ganzen Ministeriums und Bildung eines neuen durch den Abgeordneten Löhner (äußerste Linke). 3) Unterordnung des Militärs unter die Civilbehörden. 4) Augenblickliche Entfernung des Militärs aus der Stadt. 5) Verbannung des Erzherzogs Ludwig und der Erzherzogin Sophie aus den Oesterreichischen Landen. 6) Beendigung des Kommando's Radetzky in Mailand. Civilregierung für Italien. Ein Plakat des Reichstages verkündet so eben, daß die gemachten Anträge, bis auf den von der Verbannung der Mitglieder des Kaiserhauses, über welchen letzteren wohl noch verhandelt wird, bewilligt worden seyen. Dagegen gelangte bald darauf ein Schreiben des Kaisers an den Reichstag, mit der Nachricht, daß, nachdem er sich vieles entäußert, um der Ordnung und Sicherheit zu dienen, er nun mit Gewalt und Strenge verfahren wolle. Man kann denken, welchen Eindruck solche Sprache unter solchen Umständen macht, und der Reichstag ist auch sofort an die Beantwortung dieses Schreibens gegangen, worüber er noch berath. Man spricht bereits von einem Truppenzuge auf Wien, doch ist das Durchkommen, wie jede Flucht, fast unmöglich; so stark sind die Linien verbarrikadirt. Dabei werden die Barrikaden fortdauernd befestigt. Der Reichstag hat der Nationalgarde die oberste Executivgewalt übertragen. Alles Militär hat die Stadt verlassen, und jetzt findet kein Kampf mehr statt.

Auctions-Anzeigen.

Montag, den 11. d., nachmittags um 3 Uhr, wird im Stenderschen Holzgarten eine Parthie verkauft gewesenes und unempfangen gebliebenes Holz, für Rechnung des ersten Käufers, wieder verkauft werden. Libau, den 9. Oktober 1848.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Montage, den 11. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 81 Rub. 65 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: ordinaire gläserne Hemdeknöpfe 2 Pud 23 Pfund; bedruckte verschiedenfarbige Katune 284½ Arschin; schwarzer Saxsonia 33½ Arschin; ein unbeschlagener Bauerwagen; ein Boot; Zucker, Melis, 1 Pud 37 Pfund; verschiedenfarbige wollene Tücher 3 St.; eine Gingham-Schürze; ein schwarzseidenes Halstuch; baumwollene Schlafmützen 2 St.; weißen Kalliko 1 Arschin; baumwollenes Serviettenzeug 4¼ Arschin; breiten baumwollenen Tüll 56 Arschin; dito schmalen 21 Arschin; verschiedene baumwollene Spitzen 40 Arschin. 1

Libau, den 5. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 7. Oktober: Se. Excellenz, der wirkl. Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, und Frau Pastorin Bernewitz, nebst Fräulein Tochter, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 3. Oktober N., heiter; den 4. O., bewölkt; den 5. SO. und den 6. S., Regen; den 7. NW., Schlagger; den 8. N. und den 9. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 82. Mittwoch, den 13. Oktober **1848.**

Warschau, vom 3. Oktober.

Gestern hielt der Fürst-Feldmarschall über die bis dahin bei Warschau im Lager liegenden Truppen eine Musterung ab und entließ sie in ihre Winterquartiere. Es waren im Ganzen 34,000 Mann, 10,000 Pferde und 212 Geschütze in einer Länge von einer Meile die Festungswerke entlang aufgestellt.

Kiew.

Den 30. August fand die feierliche Grundsteinlegung der hier vom Civil-Ingenieur Herrn Vignoles über den Dniepr zu erbauenden Brücke statt. Die Kosten der Brücke sind auf 2,350,000 Rbl. S. veranschlagt. Sie wird sich bei einer Länge von 320 Faden und einer Breite von 8 Faden, von 2 aus Stein erbauten Brückenköpfen, über 6 dergleichen Pfeiler mit einem, zum Durchgange der Fahrzeuge und Kähne beweglichen Brückenjoche wölben. Der Bau soll in 2 Jahren, d. h. bis zum 1. September 1850, vollendet seyn. Es sind dabei gegen 1500 Arbeiter beschäftigt.

Wien, vom 8. Oktober.

Hier erschien folgendes Placat: „Wer hätte es je gedacht, daß dieser alte, ehrwürdige Dom mit Blut geschändet werden würde, und doch ist es so weit gekommen. Es ist unerhört, aber — wahr! Die Geschichte wird vielleicht kein ähnliches Beispiel aufzuweisen haben, daß ein Gotteshaus inmitten einer Residenzstadt dergestalt geschändet wurde. Aber die Geschichte wird auch kein ähnliches Beispiel von so gränzenloser Perfidie aufweisen können, womit ein großer Theil der Stadtgarden ihre Mitbürger zum blutigen Gemetzel herausforderte. Vorstadtgarden und Studenten kamen ganz erschöpft von dem großartigen Scharmützel auf der Eisenbahnbrücke in der Stadt an und zogen durch die Straßen, da schossen Stadtgarden hinterlistigerweise aus Fenstern und Verstecken auf die ruhig Vorüberziehenden. Aus dem Deutschen Hause gaben sie ganze Dechargen auf Studenten und Nationalgarden. Solche Treulosigkeit mußte selbst den Menschen von friedlicher Gesinnung empören, der kein Bürgerblut vergießen wollte, aber jene Verräther ließen nicht nach — man feuerte gegenseitig auf einander. Pioniere kamen gleichfalls herangerückt und gaben Dechargen, aber sie wurden theils davongejagt, theils gefangen und entwaffnet. Das gräßlichste Schauspiel eines Blutbades aber bot der Stephansplatz und die Stephanskirche dar. Vom Thurme, aus der Sacristei, vom Chore herab wurde geschossen, und zwar so lange, bis Studenten und Nationalgarden dermaßen erbittert waren, daß sie in die Kirche hineindrangen, um ihre hinterlistigen Feinde zu vernichten. Mehre Schüsse fielen in der Kirche. Ein Ober-Lieutenant des Kärnthnerviertels wurde besonders übel zugerichtet, das erbitterte Volk wollte den Halbtodten noch aufhängen, nur mühsam wurde er davon gerettet. Aus den Bet- und Beichtstühlen, von den Altären weg wurden die Verräther gerissen und der verdienten Strafe überliefert. Das Gemetzel war fürchterlich, und da es an einem Gott geweihten Orte war, um so fürchterlicher. Ringsum war Alles mit Blut bedeckt."

Der Graf Auersperg steht mit dem Militär auf der Wieden am Schwarzenbergischen

Palais, und hat auch das Belvedere, welches die Stadt beherrscht, mit Kanonen besetzt. Die Truppen, welche er befehligt, bestehen aus 4000 Mann mit 20 Geschützen, indem er ein Kavallerie-Regiment, ein Grenadier- und ein Füselier-Bataillon, nebst 6 Kanonen, zur Deckung des Kaisers auf seiner Flucht nach Ober-Oesterreich mit abgesendet hat.

Von vorgestern bis heute ist das Wort „Republik" nicht ausgesprochen, nicht in die des tobendsten Haufens geschleudert worden; die Abreise der Kaiserlichen Familie wird indessen mit vollkommener Gleichgültigkeit angesehen und hat gänzlich jeden Eindruck verfehlt. Gestern und heute hört man nichts als Verwünschungen gegen die Kaiserl. Familie, nur der Kaiser für seine Person findet noch Gnade. Ueber die Abreise des Kaisers erfährt man, daß mehrere Reichstags-Deputirte, unter denen Schwarzer, vorgestern Abend die Entfernung des Erzherzogs Franz Karl und seiner Gemahlin mit so ernsthaften Anspielungen auf den eben vollbrachten Mord des Grafen Latour, in Schönbrunn verlangt hatten, daß der Entschluß des Kaisers schnell gefaßt war. Er zog Morgens 8 Uhr mit der Kaiserl. Familie unter Bedeckung von 3 bis 4000 Mann Infanterie und Kavallerie von Schönbrunn über St. Veit gegen Burkersdorf ab. Der Kaiser und sein Bruder waren niedergeschlagen, nur die Kaiserin zeigte eine ungewöhnliche Fassung und Geistesruhe. In der Umgebung sammelt sich von allen Seiten Militär, und es ist, wenn ein Schlag gegen die Stadt erfolgt, das Gräßlichste zu fürchten. Die Hofpartei hat nur bei den Reichen auf Sympathie zu rechnen, die ganze übrige Bevölkerung ist durch und durch radikal.

Ueber die eigentlichen Absichten des Kaisers verlautet nirgends etwas. Es heißt, man wolle Wien mit 50.000 Mann Soldaten cerniren und die Stadt auf diese Weise zwingen, sich auf Discretion zu ergeben. Jellachich kann dazu leicht mit seinem Heere gebraucht werden, da sich hier die fast authentische Nachricht verbreitet, er sey von den Ungarn gedrängt, gezwungen worden, sich nach Grätz zurückzuziehen.

Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend, doch noch nicht ganz ermittelt. Gestern verkaufte gedruckte Todtenlisten enthielten 96 Todesfälle, es müssen aber wenigstens viermal so viel gefallen seyn. Unter ihnen befindet sich auch der Fürst Sulkowski, ein junger Pole, der lange in den Amerikanischen Urwäldern gelebt und sich mit Naturwissenschaften beschäftigt hat.

In Kroatien beginnt eine mißgünstige Stimmung gegen Jellachich. Die Einwohner sind erbittert über die lügenhaften Siegesnachrichten, und gegen 3000 bewaffnete Kroaten bereits in ihre Heimath zurückgekehrt, während 4000 andere geradezu zu den Ungarn übergegangen seyn sollen. Pesth hat einen Landsturm von 6000 Mann gestellt, darunter 2500 Juden, die ein besonderes Bataillon bilden. Die Bauern sind ebenfalls im Anzuge. Jellachich soll es auf keine Schlacht mehr ankommen lassen wollen. Der Landsturm des Baranyer Commitats hat dem General Roth 7 Kanonen und 80 Munitionswagen abgenommen. Bei dem Grafen Zichy in Kaloft sind 600.000 Gulden gefunden worden, die der Kriegsminister Latour für Jellachich bestimmt hatte; sie sind nach Pesth eingebracht worden.

Vom 9. Aengstliche Personen verlassen noch immer in Massen die Stadt, um sich in die nächsten Umgebungen, von denen besonders einige überfüllt sind, zu begeben. Das auf der Türkenschanze liegende Militär verlangt, dem Vernehmen nach, Nationalgarden-Eskorte, um sicher in die Stadt rücken zu können. Noch ist darüber nichts Amtliches verfügt worden.

Nach gestrigen authentischen Nachrichten stand Jellachich vor Preßburg, das er zu bombardiren drohte. Doch heißt es heute, er sey bereits in Altenburg und nähere sich Wien. Der Sicherheits-Ausschuß des Reichstages berathet über die Mittel, wie die Bewohner des flachen Landes in diesem Falle vor den Plünderungen von Seiten der Kroaten sicher zu stellen. Kossuth soll mit einem Heere von 60.000 Mann den Banus verfolgen.

Vom 10. Nachmittags 4 Uhr. Die Trommeln wirbeln, es wird Alarm geschlagen, man will Auersperg heute noch angreifen. An Jellachich ist ein Ultimatum des Reichstages abgegangen, sich vom Oesterreichischen Boden zu entfernen. An der Nordbahn wurden drei Wagen Munition angehalten; sie ist von Windischgrätz an Auersperg abgeschickt, ist aber nun ins Zeughaus gebracht. Aus Grätz sind wieder 700 Studenten angelangt. Am Währinger Spitz wird Sturm geläutet, der Landsturm rückt von dort der Stadt zu Hilfe. Der Reichstag versammelt sich.

Das Militär, das noch immer beim Belvedere konzentrirt ist, nimmt wieder eine bedrohlichere Stellung ein; es will sich in seiner jetzigen unbequemen Lage nicht länger halten lassen; vier Studenten, deren die Soldaten des Nachts habhaft wurden, sind erhängt worden. Einer nicht ganz verläßlichen Nachricht zufolge, soll das Militär aus der Stadt Linz verjagt und die Stadt von Bauern besetzt worden seyn. Aus Böhmen kommen Truppen herbei, lassen sich bei Klosterneuburg über die Donau schiffen. Legion, Nationalgarden, Arbeiter und übergetretenes Militär sind gerüstet, erwarten den Kampf und den Sieg. Die verschiedenen Parteien haben sich vereinigt, die Stadt ist eben so zum Angreifen, wie zur Vertheidigung bereit. 1500 Steyerische Freiwillige sind so eben in die Stadt eingezogen.

Ein Privatbrief aus Prag vom 9. d. meldet, daß an jenem Tage Windischgrätz Ordre erhalten habe, mit seinem Armee-Korps gegen Wien vorzurücken. Ein Bataillon Jäger war bereits abmarschirt, und es sollte bis zum 12. die ganze Garnison von Prag aufbrechen. Man erwartete ein Paar andere Regimenter zum Ersatz, blieb aber ungewiß, ob solche zum Schutze der Stadt hinreichen würden. Inzwischen war keine Sympathie für die Sache der Wiener bemerklich.

Pesth, vom 6. Oktober.

Sämmtliche Slowaken, die sich in Pesth aufhalten, sind verflossenen Dienstag eingefangen und festgesetzt worden. Man ist nämlich hinter ein Complott dieser Pesther Lazzaroni gekommen, sie beabsichtigten nichts Geringeres, als die Abwesenheit so vieler männlichen Einwohner zu benutzen, um die Stadt Pesth auszuplündern, und hatten sich auch schon zu diesem Behufe mit Brecheisen und anderen Diebs-Instrumenten versehen.

Breslau, vom 12. Oktober.

Sichere Nachrichten über die Ereignisse in Wien fehlen gänzlich; dagegen haben sich Gerüchte der mannigfachsten Art verbreitet. Wir theilen hier nur eines mit, für dessen Wahrheit wir uns jedoch keineswegs verbürgen wollen. Man will nämlich erfahren haben, daß die Eisenbahnschienen bis in einer Entfernung von 5 Meilen von Wien demolirt seyen, daß Auersperg in Verein mit Jellachich und Windischgrätz Wien bombardire, das Feuer aber von den Basteien der Stadt lebhaft erwiedert werde. Die Stadt soll an mehreren Orten in Flammen stehen.

Berlin, vom 11. Oktober.

Gestern Abend waren Vorkehrungen getroffen, um einen beabsichtigten großen Aufzug zu verhindern. Es war nämlich, wie man vernimmt, im Werke, eine ausgeputzte Strohpuppe, welche den General Wrangel vorstellen sollte, auf einem Ochsen durch die Stadt zu führen und dann öffentlich zu verbrennen. Eine derartige Kundgebung kam jedoch gestern nicht zur Ausführung.

Paris, vom 10. Oktober.

Man bemerkt, daß gestern und heute große Truppenbewegungen in Paris stattfinden. Gestern war die ganze Garnison zu einer Revue auf dem Marsfelde versammelt, und auch heute sieht man unaufhörlich Regimenter hin- und hermarschiren. Man schreibt diese Demonstrationen der Besorgniß der Regierung vor einem Handstreiche zu, und sagt, daß ein weitverzweigtes Komplott entdeckt worden sey.

Kronstadt, vom 28. September.

Auf außerordentlichem Wege erhalten wir aus Bucharest vom 27. September, Nachmittags 1 Uhr, folgende Nachrichten. Die Türken haben am 26. Sept. Bucharest besetzt und ein großes Blutbad angerichtet. Eine große Deputation, welche ins Türkische Lager gesendet wurde, nahm man hier gefangen, und eine zahlreiche Bauern-Armee wurde von den Türken umzingelt und abgeschnitten, worauf diese auf mehreren Punkten in die Stadt marschirten. Die Aufregung war furchtbar. Mit allen Glocken wurde gestürmt, worein sich ein furchtbares Geheul und Geschrei der Menschen mischte. Plötzlich hörte man eine Kanonade. Die Türken waren mit den Soldaten bei der Kaserne aneinander gerathen. Gegen 200 Menschen blieben dabei todt auf dem Platze, worunter ein Pascha. Ein Oesterreichischer Agentie-Korporal wurde von den Türken auf der Straße erschossen. Die Türken haben dabei arg geplündert und treiben sehr viel Böses. Eine Kaimakamie ist eingesetzt und besteht aus dem Russischen General Duhamel, dem Türken Fuad Esendi und dem Kandidaten der Fürstenwürde Kostaki Kantakuzeno.

Bekanntmachungen.

Es ist am Montage den 11. Okt. vom Hause des Herrn Dr. Johannsen bis zum lettischen Pastorate ein goldnes Armband, in Form einer gewundenen Schlange mit

Granaten besetzt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten selbiges gegen eine Belohnung in der Buchdruckerei abzuliefern.

Capitain James F. Dunlop, führend das englische Schiff „Curlew", ersucht Jeden, seiner Besatzung nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird. 3

Ich habe meinen Jungen Janne Kronberg aus Gawesen des Dienstes entlassen, und muß dringend bitten niemand etwas für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, es sey denn, daß ich schriftlich darum ersuche. 2

J. L. Lortsch.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Montage, den 18. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 556 Rub. 47 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Zukker, Raffinade, 66 Pud 8 Pfund; Rum 2¼ Anker; kleine ordinaire Spiegel 96 St.; ordinaire Taschenmesser 47 St.; papierne Mützenschirme 4 Dtzd.; baumwollene Handschuh 1 Dtzd.; weiß baumwollen Band 12 Pf.; roth wollene Schnur 12 Pf.; messingene ordinaire Ringe 24 Dutzend; gläserne Hemdeknöpfe 1 Päckchen; lackirte eiserne Knöpfe 24 Dtzd.; wohlriechende Seife 30 St.; Nähnadeln von verschiedener Größe 7500 St.; Fleyibel zu Pfeifenröhren 3 Dtzd.; zinnerne Schwammdosen zu Pfeifen 4 Dtzd.; Fayence-Pfeifen mit Beschlag 72 St.; ein beschlagener Bauerwagen; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 106 Arschin; baumwollene Halstücher 6 St.; dito Kinderschnupftücher 12 St.; weiß Kalliko 40 Arschin; quadrirtes durchwirktes Baumwollenzeug 33½ Arschin; Gingham, braun gestreift, 5¾ Arschin; schwarzer Saxsonia 16¼ Arschin; halbwollene Tücher 2 St. und 1 baumwollenes Tuch. 2

Libau, den 13. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Todes-Anzeige.

Die privilegirte Hebamme, Frau **Anna Catharina**, verwittwete **Weifsel**, geb. Deinhardt, starb am 10. d. M., Abends 8½ Uhr, in dem hohen Alter von 81 Jahr 8 Monat, an gänzlicher Entkräftung. Diese Anzeige insbesonders den Wohlthätern der Entschlafenen, welche mit nicht müder Hand ihr die letzten Jahre ihres Lebens erleichterten. Gott segne sie tausendfältig dafür.

Libau, den 13. Oktober 1848.

Die Kinder und Schwiegerkinder der Verstorbenen.

Angekommener Reisender.

Den 12. Oktober: Herr Friedr. Radzibor, aus Pernau, im Mellinschen Hause.

Cours vom 4. bis zum 7. October.

Amsterdam	90. T.	189½	188½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¼	34⅓	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 11/12	37⅞	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100½	100½		
Ehst.	dito	99 97	99 97		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	133	Engländer.	Curlew.	F. Dunlop.	Kirkaldy.	Ballast.	Sörensen & Co
11.	134	Russe.	Anton.	S. Schröder.	Lübeck.	dito	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Oktober	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	140	Holländer.	Hermanna Wilmink.	J. F. Wilmink.	Holland.	Gerste.
10.	141	Russe.	Eld. Marq. Paulucci.	F. Schlossmann.	dito	Leinsaat.
—	142	Holländer.	Anna Elisabeth.	H. J. Smit.	dito	Roggen.
—	—	Russe.	Boot: Caroline.	C. Hartmann.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	—	dito	Boot: Clara.	J. Engel.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 83. Sonnabend, den 16. Oktober **1848.**

Berlin, vom 17. Oktober.

Der gestrige Tag bildet einen traurigen in der jüngsten Bewegung, ja den traurigsten seit längerer Zeit. Am Morgen um 8 Uhr wurden bereits mehrere Bürgerwehr-Kompagnieen alarmirt und es gingen die verschiedenartigsten Gerüchte. Die auf dem Köpnikker Felde beschäftigten Arbeiter, welche in der vorigen Woche sich bei der Zerstörung der Bagger-Maschine betheiligt hatten, hatten, wie man zunächst hörte, den Anlaß zum Aufgebot der Bürgerwehr gegeben. Einige Kompagnieen der letzteren waren in dem, am Ende der Schäfergasse belegenen Exercierhause aufgestellt. Ein großer, mit Fahnen versehener Arbeiter-Aufzug begab sich, unter klingendem Spiel, dorthin, verkehrte mit der Bürgerwehr freundlich, doch suchte letztere den Abzug der Eingezogenen zu bewirken, wobei es zu Reibungen gekommen seyn soll. Diese waren das Zeichen zum Kampfe. Die Bürgerwehren reichten nicht aus, und die in der Seehandlung aufgestellten Kompagnieen des 3. und 16. Bezirks rückten nun zur Hilfe an. Wie sie aber erschienen, wurden sie von einem Steinhagel und mit acht bis zehn Schüssen empfangen. Dieser Theil der Bürgerwehr, welcher nur wenig Munition hatte, mußte nun zur Nothwehr Feuer geben, wobei fünf der Arbeiter unglücklicher Weise getödtet wurden. Jetzt wuchs der Ingrimm und die Erbitterung. Wo sich Bürgerwehrmänner einzeln oder in kleineren Abtheilungen sehen ließen, wurden ihnen die Gewehre entrissen, und die Arbeiter machten nun Chargen. Die Dresdener Straße und die anliegenden Straßen waren dicht angefüllt, und der Verkehr gesperrt. Die Gefahr wuchs stündlich und gegen 2 Uhr wurde Generalmarsch in der ganzen Stadt geschlagen. Der Kommandeur der Bürgerwehr, Hr. Rimpler, war oft im dichtesten Gedränge und großer Gefahr ausgesetzt. Mittags war er mit dem gesammten Kommando im Schloß, wohin auch eine Abtheilung des 9. Infanterie-Regiments und Bürgerwehr-Kompagnieen, darunter auch der Handwerker-Verein, rückten. Die auf dem Kampfplatz verbliebenen Bürgerwehren mußten, da der Zuzug nicht schnell herankommen konnte, allmälig auf den Rückzug bedacht seyn, und sie traten diesen an, unter beständiger Verfolgung der aufgeregten Massen, welche viele Bürgerwehrmänner verwundeten. Auch Schüsse fielen auf die Bürgerwehr, ja aus Fenstern der Roßstraße wurde auf die Bürgerwehr gefeuert! So gelangten letztere auf ihre Sammelplätze. Inzwischen erhob sich an der Ecke der neuen Roß- und alten Jakobsstraße eine Barrikade. An der Brückenstraße wurden, nachdem die Schutzmänner versprengt waren, gleichfalls gegen 5 Uhr Nachmittags, Barrikaden aufgeworfen, doch war keine Bürgerwehr zur Stelle. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wirbelte auf das Neue Generalmarsch, da die Massen sich nach dem Mittelpunkte der Stadt zu wälzten, und, unter großem Geschrei, auf Bahren die fünf unbedeckten Leichname der Erschossenen durch die Stadt führten und Verwünschungen gegen die Bürgerwehr ausstießen. In Blut getauchte Tücher waren dabei, wie am 14. Juni, zur Aufstachelung und Erbitterung der Massen, an Stangen gebun-

den und dem Zuge vorangetragen worden. Die Bürgerwehr sammelte sich auf ihren Alarmplätzen und wurde von da vertheilt: man fürchtet nächtliche Ueberfälle. Abends um 7 Uhr wurden die Schutzmänner mit Gewehren bewaffnet. In der Roß- und den umliegenden Straßen war um 7 Uhr großes Getümmel. Die Aufregung in der Stadt ist groß, viele Läden wurden geschlossen. Die Nationalversammlung hat Abends 6 Uhr ihre Sitzung behufs der Erneuerung des Büreau's ungestört gehalten. Zu den Ministern hatten sich verschiedene Deputationen begeben. Nach 7 Uhr Abends fand noch ein sehr betrübender Auftritt in der Roßstraße statt. Dort hatten die Arbeiter an der alten Jakobsstraßen-Ecke eine Barrikade erbaut und hielten dieselbe besetzt. Ein Mann mit einer rothen Fahne stand in der Mitte derselben, rechts und links einige Bewaffnete. Das 10. Bataillon der Bürgerwehr rückte heran. Während das Parlamentirens fiel ein Schuß, wie es schien nicht von der Höhe der Barrikade, sondern von der Straßenecke und traf den Major der Bürgerwehr, Vogel, in den Leib, so daß er umsank und schwer verwundet hinweggetragen werden mußte. Es fielen dann noch etwa funfzig Schüsse von beiden Seiten. Der Arbeiter, welcher die Fahne hielt, ein anderer Mann vor der Barrikade, der zufällig die Straße gekommen seyn mochte, und ein Bürgerwehrmann wurden erschossen, mehrere andere Personen verwundet. Die Barrikade wurde von der Bürgerwehr genommen und hinweggeräumt. Die Leichen der zwei an der Barrikade Gefallenen wurden mit Fackelbegleitung unter Gesang durch die Straßen getragen. In der Rosenthalerstraße blieb noch spät Abends das Haus des Bäckermeisters Schulze, welcher das erste Feuer commandirt haben soll, von der Bürgerwehr cernirt, um es vor Angriffen zu schützen. — Der Sicherheits-Ausschuß hat die Lage der Stadt so bedenklich erachtet, daß er um 7 Uhr Militär requirirte. Sobald indeß die Bürgerwehr davon Nachricht erhielt, protestirte sie dagegen, und die auf dem Marsch befindlichen 2 Bataillone erhielten auf Ansuchen des Herrn Rimpler Gegenbefehl.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Okt. ist Dr. Rupp zu Königsberg an der Cholera gestorben. Mit seinem Tode wird das kirchliche Gebäude, das er errichtet hat, wahrscheinlich zusammenfallen.

Frankfurt a. M., vom 12. Oktober.

Die Nachrichten aus Wien erhalten Alle hier in solcher Spannung, daß Niemand für etwas Anderes Sinn hat. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Centralgewalt eine starke Truppenmacht nach Oesterreich marschiren lassen werde — man spricht von 40,000 Mann — und es ist bereits heute das 38. Preußische Infanterie-Regiment aus Baden wieder hier eingetroffen und soll schon morgen nebst Hessen-Darmstädtischer Infanterie und Artillerie seinen Marsch nach den Oesterreichischen Staaten, angeblich über Eisenach und von da weiter mittelst der Eisenbahnen, fortsetzen.

Wien, vom 11. Oktober.

(Privatmitth.) Man hört heute, daß Hornbostl seine Entlassung gegeben, weil er die zu verschiedenen Rundschreiben von dem Kaiser gewünschte Gegenzeichnung verweigert hat. In Folge dessen soll auch Doblhof abgedankt haben. Der Kaiser soll in Brünn seyn und die Auflösung des hiesigen Reichstags verlangt haben, dieser letztere aber wird, wie man glaubt, sehr bald eine provisorische Regierung ernennen. Die gedrückte Stimmung hält auch heute noch an, die Läden sind geschlossen, Börse wurde nicht gehalten, man sieht auffallend wenig Menschen auf den Straßen. Es wird angenommen, daß gestern gegen 20,000 Familien geflüchtet sind, (?) und das Flüchten dauert noch fort.

Vom 12. Mittags. Der Kampf hat begonnen. Heute früh 6 Uhr wurde Sturm geläutet und Generalmarsch geschlagen in Folge der Bewegung, welche unter den Truppen im Schwarzenbergischen Garten vorgenommen wurde. Die Truppen zogen ab, und zwar, wie es heißt, um sich mit Jellachich zu vereinigen. Um halb 1 Uhr hatten die Kroaten bereits die Vorposten-Linie angegriffen. Auf den Straßen herrschte die größte Verwirrung und betäubender Lärm. Die Bewaffneten strömten in Schaaren herbei. Barrikaden wurden aufs neue gebaut. Alles rief nach Kanonen. Man sagte, vor dem Stubenthor an der Linie hätten die Kroaten bereits die Garde angegriffen. Oben auf der Bastei wurden die Kanonen gerichtet.

4 Uhr. Man hört heftigen Kanonendonner vor dem Stubenthore. Die Kroaten feuerten mit Kartätschen. Die Garde fährt eben an der Bastei Geschütze im Trabe vorbei. Ordonnanzen sprengen umher. Das Ministerium

hat, wie man hört, insgesammt seine Dimission gegeben. Der Kaiser soll in Ollmütz seyn und Windischgrätz dahin citirt haben, um ihn mit Bildung eines Kabinets zu beauftragen. (Die Redaktion der Breslauer Zeitung bemerkt hierzu, daß sie den obigen Brief eines sonst zuverlässigen Korrespondenten zwar seinem wesentlichen Inhalte nach mittheile, daß aber keiner von den Wiener Reisenden, welche sie gesprochen, bis zur Abfahrt des Zuges Geschützdonner gehört haben wollte.)

Nachmittags $\frac{3}{4}$2 Uhr. Alarm wird geschlagen. Bei der St. Marxer-Linie soll der Feind hereingeschossen haben. Alles eilt auf die Sammelplätze; die Nationalgarde, besonders die Wiener, brennt vor Kampflust.

Die Kanonenschüsse an der Marxer-Linie wurden mit einem Ausfall beantwortet, welcher das Feuer zum Schweigen brachte, und wobei mehrere Kroaten gefangen worden sind.

Prag, vom 12. Oktober.

Hier ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: „An die Bewohner Böhmens! Anarchie und deren gräuliche Folgen, die sich leider in Wien auf empörende Weise entwickelt haben und alle Grundfesten einer geregelten Verfassung zu untergraben drohen, legen mir die Pflicht auf, mit einem Theile der mir unterstehenden braven Truppen zum Schutze der geheiligten Person des Monarchen und zur Wahrung der Einheit der konstitutionellen Monarchie mich von hier zu entfernen. Der nun schon seit geraumer Zeit hier bestehende geregelte Zustand und die loyalen Aeußerungen der Bewohner dieser Hauptstadt gewähren mir die beruhigende Ueberzeugung, daß die so bedauerlichen Juni-Ereignisse hauptsächlich durch fremden Einfluß herbeigeführt wurden. Ich verlasse daher die Stadt und das Land mit dem festen Vertrauen, daß Ruhe und Ordnung nicht mehr gestört werde; die Ehre und Wohlfahrt der Nation hängen wahrlich davon ab, daß dieses mein Vertrauen nicht getäuscht werde. Prag, 11. Okt. 1848. Fürst Windischgrätz, kommandirender General."

Olmütz, vom 13. Oktober.

Truppenmärsche gegen Wien. Von allen Seiten strömen Truppenmassen gegen Wien. Böhmen hat sein Kontingent gestellt; auch aus Galizien, zumal aus dem Krakauschen, marschirte das Militär bereits ab.

Die Eisenbahn-Beamten verweigern jede Beförderung des Militärs, als der Anordnung des Reichstages zuwiderlaufend. Sie geben nur der Gewalt nach, und lassen sich dann ein Certifikat ausstellen, daß sie gezwungen worden sind. Da eine hohe Militärperson die Ausstellung eines solchen Certifikates nicht verantworten zu können glaubte, mußte das Regiment Khevenhüller von Olmütz aus seine Märsche zu Fuß fortsetzen.

Bekanntmachungen.

Die Zinszahlung für die hiesigen Balllocal-Actien findet am 20. d. M., Mittewoche, nach Mittag um 3 Uhr, in dem kleineren Rathhaussaale Statt, woselbst sich um die genannte Zeit die Actien-Inhaber einzufinden belieben wollen. Gleichzeitig sollen, falls die Zahl der Subscribenten hinreicht, die diesjährigen Ballvorsteher gewählt werden; weshalb an alle diejenigen ballfähigen Familien und Personen, die an den Sonntagstanzclubs theilzunehmen beabsichtigen, hiemit die Aufforderung ergeht, sich baldigst auf der circulirenden Subscriptionsliste zu unterschreiben, indem mit dem obgenannten Dato der Umgang der Liste eingestellt, und falls die Zahl der Theilnehmer unzureichend wäre, die Tanzclubs des bevorstehenden Winters als nicht zu Stande gekommen betrachtet werden sollen.

Die Verwalter des Balllocales und die vorigjährigen Ball-Vorsteher.

Capitain James F. Dunlop, führend das englische Schiff „Curlew", ersucht Jeden, seiner Besatzung nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Einem hochverehrten Publikum verfehle ich nicht die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Schuhmachermeister Martens verlassen, und in das neue Haus Nr. 313 A. in der Juliannenstraße, zugehörig dem Herrn Fleischermeister Grosch verlegt habe. Ich empfehle mich auf's ergebenste zu allen chirurgischen Hülfsleistungen und verspreche überall die prompteste Bedienung. 3

Libau, den 15. Oktober 1848.

August Konopka,
Barbier und examinirter
Badermeister.

Ich habe meinen Jungen Janne Kronberg aus Gawesen des Dienstes entlassen, und muß dringend bitten niemand etwas für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, es sey denn, daß ich schriftlich darum ersuche. 1

J. L. Lortsch.

Auctions-Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 18. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 489 Rub. 15 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: verschiedenfarbige baumwollene Bänder 804 Pfitzen; weißen Karkas 1 Pfund; Damenketten von Glasperlen 7½ Dtzd.; gewöhnliche baumwollene Tragbänder 1 Dtzd.; Stricknadeln 600 St.; verschiedene Nähnadeln 15,000 St.; Stopfnadeln 14,000 St.; stählerne Stecknadeln mit gläsernen Köpfen 50 St.; gepreßte Hornknöpfe 120 Dtzd.; verschiedene Westenknöpfe 96 Dtzd.; Fayence-Pfeifen mit Messing-Beschlag 6 Dtzd.; dito ohne Beschlag 5 Dtzd.; Bauerwagen mit Angespann 5 St.; Zucker, Melis, 47 Pud 9 Pfund; englisches Blech 1 R.; schwarzes Tuch 17 Arschin; Halsschmuck von falschen Granaten mit Bronce-Schlössern 30 Dutzend.

Libau, den 15. Oktober 1848.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Montage, den 18. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 556 Rub. 47 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Zucker, Raffinade, 66 Pud 8 Pfund; Rum 2¼ Anker; kleine ordinaire Spiegel 96 St.; ordinaire Taschenmesser 47 St.; papierne Mützenschirme 4 Dtzd.; baumwollene Handschuh 1 Dtzd.; weiß baumwollen Band 12 Pf.; roth wollene Schnur 12 Pf.; messingene ordinaire Ringe 24 Dutzend; gläserne Hemdeknöpfe 1 Päckchen; lackirte eiserne Knöpfe 24 Dtzd.; wohlriechende Seife 30 St.; Nähnadeln von verschiedener Größe 7500 St.; Flexibel zu Pfeifenröhren 3 Dtzd.; zinnerne Schwammdosen zu Pfeifen 4 Dtzd.; Fayence-Pfeifen mit Beschlag 72 St.; ein beschlagener Bauerwagen; bedruckte verschiedenfarbige Kattune 106 Arschin; baumwollene Halstücher 6 St.; dito Kinderschnupftücher 12 St.; weiß Kalliko 40 Arschin; quadrirtes durchwirktes Baumwollenzeug 33½ Arschin; Gingham, braun gestreift, 5¾ Arschin; schwarzer Saxsonia 16¼ Arschin; halbwollene Tücher 2 St. und 1 baumwollenes Tuch. 1

Libau, den 13. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 14. Oktober: Herr Apothekergehülfe Bergholz, aus Mitau, bei Herrn Apotheker Meyer.

Wind und Wetter.

Den 10. Oktober SO., Regen; den 11. und 12. SW., bewölkt; den 13. uno 14. SW., veränderlich; den 15. SW., heiter; den 16. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 84. Mittwoch, den 20. Oktober **1848.**

Berlin, vom 18. Oktober.

Der gestrige Tag verlief, nach der furchtbaren Aufregung des vorangegangenen, ziemlich ruhig. In der Rosenthalerstraße war das mehrgedachte Bäckerhaus erheblich beschädigt worden, und die Bürgerwehr mußte Vormittags einen Bajonett-Angriff machen, um die andringenden Massen zurückzuhalten. — Mittags nach 1 Uhr bedeckte sich der Gendarmen-Markt, ein unabsehbarer Zug Arbeiter, wohl mit 20 Fahnen, bewegte sich nach dem Sitzungssaale der Nationalversammlung, um derselben eine Bittschrift zu überreichen, welche folgende Punkte enthält: 1) Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen, 2) ehrenvolle Bestattung der Todten auf öffentliche Kosten, 3) Herstellung der Verwundeten und ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen, gleichfalls auf öffentliche Kosten. Der Arbeiterzug hatte sich auf dem Platz vor der großen Freitreppe des Schauspielhauses aufgestellt, hier trat der Abgeordnete Herr Berends zu ihnen, später auch der Abgeordnete Herr Waldeck. Ersterer sprach zu ihnen und seine Ansprache wurde öfters von lautem Beifall unterbrochen. Er nahm ihnen die Bittschriften ab, übergab sie sofort dem Präsidenten, und die Bittschriften-Kommission trat auch gleich Nachmittags 5 Uhr zur Berathung zusammen. Gegen 2 Uhr trat ein den ganzen Nachmittag bis nach 6 Uhr anhaltender strömender Regen ein, und es blieb auch den ganzen Nachmittag ruhig. Die in der Rosenthalerstraße postirte Bürgerwehr trat in die Häuser; doch auch sonst dauerte die Wachsamkeit der Mannschaften fort. Noch ist übrigens zu berichten, daß der elektrische Telegraph nach Potsdam vorgestern zerschnitten worden und diese Verbindung dahin also zerstört worden war.

Vom 19. Wie wir aus sonst wohlunterrichteter Quelle erfahren, wird in diesem Augenblicke zwischen den Lenkern der Oesterreichischen Bewegung lebhaft darüber verhandelt, die Habsburgische Monarchie folgendermaßen zu vertheilen: Erzherzog Stephan erhielte Ungarn nebst Zubehör (Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien) als selbstständiges Königreich; einer der Söhne des Erzherzogs Rainer wäre dazu bestimmt, als König der Lombardei an die Spitze eines Italienischen Bundes zu treten; Franz Joseph (ältester Sohn des bisherigen präsumtiven Nachfolgers auf dem Kaiserthron) würde mit Böhmen und Mähren, in der Eigenschaft eines zum Deutschen Reiche gehörigen Erzherzogthums, abgefunden; die übrigen Oesterreich-Deutschen Lande, mit Ausnahme der ehemals zu Bayern gehörig gewesenen und wieder an dasselbe zurückfallenden Gebietstheile (d. h. Tyrol, Salzburg und Innviertel) würden, als Erzherzogthum Oesterreich, dem dermaligen Reichsverweser, Erzherzog Johann und seiner Linie erblich überlassen.

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Auf dem Theil des Köpnicker Feldes, welcher am 16. d. der Schauplatz tief betrübender Ereignisse gewesen, sah man gestern bereits die Arbeiter in gewohnter Thätigkeit, und nur noch einzelne Gruppen, welche sich jenen Schauplatz vermuthlich in der Nähe besehen wollten.

Die in dem Kampfe am 16. d. gebliebenen Bürgerwehrmänner sollen von der Bürger-

wehr, nach einem vorgestern gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten, auf Kosten der Kommune, jeder einzeln auf dem Gottesacker seiner resp. Gemeinde, feierlich beerdigt werden. Dieselben haben gleichfalls beschlossen, mit ihren Amtszeichen dem Leichenzuge zu folgen und für eine anständige Existenz der Hinterbliebenen der gefallenen Bürgerwehrmänner aus städtischen Mitteln zu sorgen. Ferner ist von dem Stadtverordneten Vorsteher Seidel beantragt worden, daß in Zukunft die Bürgerwehrmänner, welchen vom Volk, weil sie ihre Pflicht treu erfüllt, ihr Eigenthum beschädigt wird, aus der städtischen Kasse entschädigt werden sollen. Der Magistrat ist allen jenen Beschlüssen noch nicht beigetreten und dürfte darüber erst heute in Berathung treten.

Stuttgart, vom 12. Oktober.

Die Vielen gewiß sehr unerwartet kommende Kunde von der Abreise der Kronprinzessin Olga nach St. Petersburg, welche auf den 22. d. festgesetzt ist, wurde durch einen bereits abgefertigten Courier dem Kaiserl. Hofe angezeigt. Der Kronprinz wird seine Gemalin begleiten, jedoch wahrscheinlich früher wieder hierher zurückkehren. Er nimmt gegenwärtig vielen Antheil an den Staatsgeschäften, von welchen er bis zum Antritt des jetzigen Ministeriums so viel wie ganz ausgeschlossen war.

Wien, vom 17. Oktober.

Ueber den Zustand der Hauptstadt am 16. d. M. liest man im Journal d. Oest. Lloyd: „Der gestrige Tag, von welchem man allgemein erwartete, daß er der entscheidende seyn und der peinlichen Lage, worin wir leben, ein Ende machen würde, ist in vollkommener Ruhe vorübergegangen. Es war ein Sonntag und gerade der Jahrestag, an welchem die Stadt Wien vor mehr als 300 Jahren von seinem Türkischen Bedränger, Kara Mustapha, befreit wurde, der gleichfalls wie der Kroaten-Ban Jellachich von Osten gekommen war.

12 Uhr Mittags. Vom Stephansthurme wird so eben berichtet, daß die Hauptmacht Jellachichs sich nach Schwechat hin in Bewegung setzt, wahrscheinlich um den bereits über die Oesterreichische Grenze geschrittenen Ungarn entgegen zu ziehen. Endlich dürfte also der entscheidende Augenblick heranrücken. Die Bewegungen der Kroaten werden vom Stephansthurme genau beobachtet, und das Nationalgarden-Oberkommando trifft demgemäß seine Maßregeln. Der Jubel der Bevölkerung ist ungemein, daß es nun endlich zu dem so lange herbeigewünschten Kampfe kommen soll. Die bisher im Belvedere angemeldeten Freiwilligen, welche sich zum Dienste außer der Stadt bereit erklären, zählten heute Mittags schon über 15 000 Mann. Reisende, welche mit der Nordbahn ankamen, haben unterwegs nirgends größere Truppen-Korps angetroffen.

Die Nacht verlief ganz ruhig. Heute verkünder eine Kundmachung das Heranrücken der Ungarischen Armee in zwei Kolonnen unter Moga und Esanyi, und bereitet auf eine Schlacht unter den Mauern Wiens vor. Der Reichstag tritt erst um 12 Uhr zusammen.— Es sind heute die Mehl- und Kartoffel-Zufuhren ausgeblieben, was für letztere die Metze auf 3 Fl. C.-M. (2 Thlr.) gesteigert hat. Die Zufuhren wurden von dem Militär aufgegriffen und dafür Lieferungsscheine ausgestellt, wogegen als sicher gemeldet wird, daß die Stadt auf 14 Tage verproviantirt sey. Bei Neusiedl sollen bereits einige Vorpostengefechte zwischen Ungarn und Kroaten stattgefunden haben. Mehrere Böhmische Deputirte haben sich in das Hoflager begeben. Die inneren Barrikaden sind heute ganz beseitigt und die meisten Läden offen. Es stehen auch heute nur äußerst geringfügige Geschäfte in Aussicht. Der Umstand, daß wir am Vorabend des 18. Oktobers stehen, bekräftigt den Glauben, daß wir uns an dem von nicht minder denkwürdigen Ereignissen befinden.

Der aus Steyermark nach Wien zurückkehrende Reichstags-Abgeordnete Sturm wurde von einem Bataillon Paumgarten 36 Stunden in Haft gehalten und konnte nur durch List entkommen. Die Truppenmasse, welche Windischgrätz bei Wien versammeln will, soll 28.000 Mann betragen. Die Ungarn sollen 80 000 Mann stark seyn und 120 Kanonen haben. Gestern haben die Kroaten wieder 4 Kanonen aufgepflanzt. Jellachich hat Schönbrunn geräumt. Das Militär verschanzt sich. Die Nationalgarden in Mödling und Döbling haben sich nicht entwaffnen lassen.

Man spricht davon, daß der Ungarische Reichstag die 33 Herrschaften des reichen Baron Sina in Ungarn in Beschlag nehmen werde, weil der genannte Baron sich mit Jellachich im Einverständniß befunden.

Seit gestern herrschte hier ziemliche Ruhe. Aus Olmütz brachte eine Reichstags-Deputation eine befriedigende Antwort des Kaisers

auf die neueste Adresse des Reichstags. Der K. Hof hat sich auch auf seiner Reise überzeugt, daß das Landvolk eben so aufgeregt ist, wie das Volk von Wien. Noch mehr mögen ihm indeß politische Gründe, im Hinblick auf Ungarn, Italien und Deutschland allen Muth geraubt haben, sich noch einen weiteren Schritt gegen den Reichstag zu erlauben. Hoffentlich werden die Magyaren und Kroaten die Gefahr, welche von Osten droht, ins Auge fassen. Unser Reichstag aber mag sich ermannen und den Klubs entgegentreten, sonst gewinnen diese zuletzt doch die Oberhand. — Jellachich ist heute noch in seiner alten Stellung, eben so Auersperg. Wahrscheinlich erhalten beide, eben so die Magyarische Armee bei Bruck, heute noch Befehle des Kaisers. Kommt nicht bald eine Ausgleichung zu Stande, so kann Radetzki seine Ungarischen Truppen in Italien nicht mehr halten. Diese werden den Bruderkampf mitten in dem feindlich gesinnten Lande unter sich beginnen. Die neuesten Ereignisse haben den greisen Marschall Radetzki tief ergriffen. Er rief aus: „Arme Oesterreichische Monarchie, mein Schwert wird dich kaum mehr halten können!"

Pesth, vom 14. Oktober.

Die Landesvertheidigungs-Kommission hat nachstehende Ansprache an die Kroaten gerichtet: „Bürger Kroatiens! Ein hundertjähriger Verband knüpft Kroatien an Ungarn. Durch Jahrhunderte theilte der Ungar mit dem Kroaten gleich die Geschicke des Glücks und des Unglücks. Am letzten Preßburger Reichstage gewannen die Völker Ungarns ausgebreitete Freiheiten; die Frohndienste wurden abgeschafft, zum Eigenthume des Bauern ward jedes Feld, welches er früher als bloßer Nutznießer bearbeitete. Der Adel des Landes übernahm freiwillig die Lasten, wodurch die bisher allein auf dem Volke lastende Steuer bedeutend verringert wird. Die Bewohner der Grenze sind gedrückt durch außerordentliche militärische Dienstleistung; — der Ungarische Reichstag befreit euch von diesen Lasten, weil er die Bewachung des Landes auf jeden Einwohner Ungarns und Kroatiens ohne Unterschied der Geburt gleichmäßig vertheilt. Eure Nation und eure Kroatische Muttersprache werden nicht angetastet. Die Religionsfreiheit beruht auf der breitesten Basis. Und dennoch drang der abtrünnige Joseph Jellachich mit großer Gewalt ohne Ursache in Ungarn ein. Der allmächtige Gott verließ die gerechte Sache nicht; — das Lager des abtrünnigen Jellachich wurde zerstreut. Tausende von Euch sind unsere Gefangene geworden. Glaubt nicht, daß die Ungarn euch als Feinde betrachten, denn sie wissen, daß ihr gezwungen wurdet zum Einbruch. Darum verfahren wir auch jetzt noch mit Euch, wie mit unseren Brüdern und lassen euch befreit nach Hause ziehen zu euren Familien; denn das große Ungarnreich will diesesmal seine Gefangenen begnadigen, wird aber jederzeit den Aufwiegler zu bestrafen wissen. Gott leite euch! Lasset euch in Zukunft nicht verführen, das ist der einzige Wunsch und gerechte Forderung der Landes-Macht. Nur so könnt ihr glücklich und frei seyn, wenn der Ungar und der Kroate vereint die errungene Freiheit schützen. Bürger! Die Großmuth des Ungarischen Mutterlandes kann zur unerbittlichen Rache werden, wenn ihr euch nochmals unterfanget, gleich Raubhorden die Grenzen Anderer zu überschreiten.

Von der Böhmischen Grenze. In allen hiesigen Grenzstädten und Dörfern Böhmens wurden die ausgehobenen Rekruten zurückgehalten. Den deshalb ausgeschickten ausgeschickten Exekutions-Truppen tritt die Nationalgarde oder Bürgerwehr entgegen und erklärt, wenn man Truppen für den Adel oder die jetzigen wechselnden Regierungen verlange, werde man keine Rekruten stellen, wohl aber für den Kaiser, doch müsse man zuvor sagen, wo der Kaiser, wo seine Regierung sey. Auf die Drohung, Gewalt zu brauchen, antwortet die Nationalgarde, mit scharf geladenen Gewehren, daß auch ihr Gewalt zu Gebote stehe. So mußte die Execution unverrichteter Sache sich entfernen, ohne in diesem Grenzdistrikte einen Rekruten zu erhalten. Man sieht mit Spannung dem Erfolge entgegen.

Mailand, vom 10. Oktober.

In Sardinien ist die Kriegslust gegen Oesterreich so entflammt, daß der König nicht wagen darf, den Waffenstillstand zu erneuern, wenn er nicht einen Volksaufstand hervorrufen will, bei dem er die Krone verlieren kann. Radetzky verweigert Sardinien die Zurückerstattung seines Belagerungsparks, obwohl dies nach dem Vertrag geschehen müßte.

Paris, vom 16. Oktober.

Briefe aus Claremont melden den Gesundheitszustand Ludwig Philipps (Graf von Neuilly) keineswegs als so leidend, wie ihm mehrere Blätter jüngst schilderten. Im Ge-

gentheil lebt die ganze königliche Familie gesund und wohl. Die Prinzessinnen besonders freuen sich, daß sie jetzt ihrer vollen bürgerlichen Freiheit genießen. Ludwig Philipp selbst liest vom Morgen bis Abend nichts als Englische und Französische, selten Deutsche Zeitungen im Original. Er spricht Niemanden, und sagt zu seiner Umgebung, daß er fest an das Gedeihen und die Befestigung der Republik in Frankreich glaube. Woran es auch in Claremont zu fehlen scheint, ist Geld.

Vom 17. Der hiesige Oesterreichische Geschäftsträger, Herr von Thom, trifft Anstalten zu seiner Abreise, da er, wie wir hören, abberufen ist. Die Französische Regierung soll schon vor einiger Zeit konfidentiell seine Entfernung verlangt haben, und es ist auch fast nicht zu begreifen, wie das Oesterreichische Kabinet gerade auf dem hiesigen Posten einen Mann lassen konnte, der eine Kreatur Metternichs war.

Man spricht von einer Demonstration zu Ehren des abtretenden Polizei-Präfecten Ducoux, die gestern Abend stattfinden sollte, aber auf heute verschoben worden seyn soll. Man versichert, daß alle Klubs und geheimen Gesellschaften sich auf dem Bastilleplatze versammeln und mit dem Rufe: „Es leben die Wiener! Nieder mit den Ministern!" u. s. w. an dem Palaste der National-Versammlung vorbei zu Ducoux Wohnung ziehen wollen.

Straßburg, vom 15. Oktober.

Heute in der Frühe wurden die vor einigen Wochen verhafteten Frankfurter Flüchtlinge unter Gendarmerie-Bedeckung von hier abgeführt. Dieselben sollen, wie es heißt, vor der Hand nach Verdun gebracht werden. Dort erhalten sie wahrscheinlich ihre Freiheit, indem ihnen zugleich ein bestimmter Aufenthaltsort im Innern des Landes angewiesen werden wird.

London, vom 14. Oktober.

Nach Berichten an die Londoner Admiralität haben die Offiziere und mehrere Leute der Mannschaft des aus Ostindien heimfahrenden Schiffes „Dädulus" unter 24 Grad 44 Min. südlicher Breite und 9 Grad 22 Min. nördlicher Länge die vielbesprochene große Seeschlange gesehen. Sie schwamm mit einer Schnelligkeit von 12 — 15 Engl. Meilen auf die Stunde an dem Schiffe vorbei und blieb den Beobachtern, die sie eine Zeit lang mit freiem Auge ganz deutlich erkennen konnten, etwa 20 Minuten im Gesicht. Kopf und Schultern hielt sie fortwährend etwa 4 Fuß über dem Wasser, und die Länge ihres Körpers betrug, so weit er sichtbar war, ungefähr 60 Fuß, ihr Durchmesser hinter dem Kopfe 15 — 16 Zoll. Ihre Farbe war ein dunkles Braun mit gelblichem Weiß um die Kehle. Sie hatte keine Flossen, aber etwas, was einer Pferdemähne oder einem um ihren Rücken gespülten Bündel Seegras glich.

Bekanntmachungen.

Mit soeben erhaltenen holländischen Heringen, so wie auch mit St. Petersburger Patent-Talg- und Stearinlichten ꝛc., empfiehlt sich

Emil Tottien.

Auf dem Gute Niederbartau sind rothe Oderbruch Saat-Kartoffeln, welche groß sind und sich vorzüglich ihres reichen Mehlgehalts wegen zum Branntweinbrennen eignen, zu 35 Cop. Silb. pr. Lof zu haben. 2

Angekommene Reisende.

Den 16. Oktober: Herr Baron v. Kleist, und Herr Baron v. Grothus, aus Gawesen; Herr Assessor, Baron v. Roenne, aus Grobin, so wie den 17.: Herr Kreisrichter, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	135	Norweger.	Egersunderfen.	T. Larsen.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
15.	136	Hamburger.	Betti & Johanna.	H Michelsen.	Flensburg.	Ballast.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Oktober	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	143	Russe.	Norden	H. C. Freisleben.	Holland.	Roggen und Gerste.
17.	—	dito	Boot: Carolina.	F. Treugut.	St. Petersb.	Holzwaaren.
19.	144	Engländer.	Curlew.	F. Dunlop.	Holland.	Leinsaat und Gerste.
—	145	Russe.	Oeolus.	L. Schildwach.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 85. Sonnabend, den 23. Oktober **1848.**

Kasan.

Auf die Nachricht von dem Unglücke, welches die Stadt Kasan betroffen, hat Se. Maj. der Kaiser den vom Brande Heimgesuchten ein Geschenk von 30 000 Rbln. S. gemacht. Diese Unterstützungs-Gelder sollen vorzugsweise an die am meisten hilfsbedürftigen Bewohner Kasans, zur Beschaffung der nothwendigsten Bedürfnißgegenstände, vertheilt werden. Außerdem haben Se. Maj. noch 300 000 Rbl. aus dem Reichsschatze, als ein Darlehn auf 50 Jahre, zum Wiederaufbaue der eingeäscherten Häuser, Allergnädigst anzuweisen geruht.

Berlin, vom 23. Oktober.

Auf außerordentlichem Wege ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Fürsten Windischgrätz zum Oberbefehlshaber aller Kaiserl. Armeen, mit alleinigem Ausschluß der in Italien unter dem Befehle des Marschall Radetzky stehenden, ernannt hat. Zugleich hat der Kaiser folgendes Manifest erlassen:

„Als Mich die zu Wien am 6. Okt. verübten Freveltaten bewogen, die Stadt zu verlassen, welche der Tummelplatz der wildesten und verworfensten Leidenschaften geworden war, konnte Ich Mich noch der Hoffnung hingeben, daß der verbrecherische Wahnsinn eines Theiles ihrer Bevölkerung nicht von Dauer seyn würde. Ich konnte von dem sonst so gesunden und rechtlichen Sinne der Bewohner Meiner Haupt- und Residenzstadt erwarten, sie würden selbst nach Kräften dazu beitragen, damit dem verkannten Gesetze Achtung, dem Verbrechen die verdiente Strafe, der Stadt die bedrohte Sicherheit für Leben und Besitz in kürzester Frist wieder werden möge. Diese Erwartung ist getäuscht worden. Nicht nur, daß es den Urhebern des Aufruhrs in Wien gelang, die an sich gerissene Gewalt durch eine Schreckensherrschaft, die in der Geschichte nur Ein Beispiel kennt, über die theils durch Furcht gelähmte, theils in wilden Rausch versetzte Stadt zu befehligen, und dadurch die Rückkehr zur Gesetzlichkeit innerhalb der Mauern Wiens zu vereiteln — auch über diese Mauern hinaus erstreckte sich mit steigendem Erfolge die unheilvolle Wirksamkeit ihrer anarchischen Bestrebungen. Mit einer im offenen Aufstande begriffenen Nachbar-Provinz wurden hochverrätherische Verbindungen angeknüpft, nach allen Theilen Meiner Staaten Boten entsendet, um unter dem gleisnerischen Vorwande, als gälte es, die bedrohte Freiheit zu wahren, auch dort, wo die Ordnung bisher nicht gestört worden war, das Banner der Empörung aufzupflanzen und Meine eben noch so friedlichen, einer gesetzlichen Entwickelung freier Zustände entgegensehenden Lande den Gräueln der Anarchie, des Bürgerkrieges und des Unterganges preiszugeben. Seit Meiner Thronbesteigung war das Wohl Meiner Völker Meine Lebensaufgabe. Die Geschichte Meiner Regierung, die Geschichte der letzten sieben Monate insbesondere, wird dies einst bezeugen. Aber es hieße den Mir von der Vorsehung auferlegten Pflichten untreu werden, wollte ich länger einem Treiben gewähren lassen, welches den Thron und die Monarchie an den Rand des Abgrundes führt und an die Stelle der von

Mir gewährleisteten verfassungsmäßigen Freiheit einen Zustand schrankenloser Gewaltherrschaft zu setzen beflissen ist. Dieser Pflichten eingedenk, sehe Ich Mich daher mit blutendem Herzen genöthigt, dem sein Haupt nunmehr ohne Scheu erhebenden Aufruhr in Meiner Residenzstadt sowohl, als allenthalben, wo er sich zeigen sollte, mit Anwendung der Waffengewalt entgegenzutreten und solchen zu bekämpfen, bis er gänzlich überwunden, Ordnung, Ruhe und Gesetzlichkeit wiederhergestellt und die Mörder Meiner treuen Diener, der Grafen Lamberg und Latour, dem rächenden Arme der Gerechtigkeit überliefert sind. Um diesen Zweck zu erreichen, entsende Ich aus verschiedenen Theilen der Monarchie Streitkräfte gegen Wien, den Sitz der Insurrektion, und ertheile Meinem Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten Windischgrätz, den Oberbefehl über sämmtliche Truppen im ganzen Bereiche Meiner Staaten, mit alleiniger Ausnahme der unter dem Kommando Meines Feldmarschalls, Grafen Radetzky, stehenden Italienischen Armee. Zugleich versehe Ich besagten Fürsten mit den entsprechenden Vollmachten, damit er das Werk des Friedens in Meinem Reiche nach eigenem Ermessen in möglichst kurzer Zeit vollbringen könne. Nach Bezwingung des bewaffneten Aufruhrs und Wiederherstellung der Ruhe wird es die Aufgabe Meines Ministeriums seyn, im Einklange mit den Mitgliedern des konstituirenden Reichstages durch gesetzliche Regelung der bisher mit zügellosem Mißbrauch gehandhabten Presse, des Vereinigungsrechts und der Volkswehr, einen Zustand herbeizuführen, der, ohne der Freiheit nahe zu treten, dem Gesetze Kraft und Achtung sichern soll. Indem Ich diese, im Bewußtseyn Meiner Pflichten und Meiner Rechte, mit unerschütterlicher Festigkeit gefaßten Beschlüsse Meinen Völkern kundge e, versehe Ich Mich der aufrichtigen und kräftigen Mitwirkung aller derjenigen, welchen das Wohl ihres Kaisers, ihres Vaterlandes, ihrer Familie und die wahre Freiheit am Herzen liegen, und die in Meinem gegenwärtigen Entschlusse das einzige Rettungsmittel erkennen, um die Monarchie vor dem Zerfallen, sie selbst vor den Gräueln der Anarchie und der Auflösung aller geselligen Bande zu bewahren.

Ollmütz, den 16. Oktober 1848.

(gez.) Ferdinand m. p.

(gez.) Wessenberg m. p.

Breslau, vom 18. Oktober.

Reisende, welche aus Wien mit dem heute rechtzeitig eintreffenden Zuge hier ankamen, erzählten von einem Gefecht, das um 8 Uhr Morgens bei Besetzung des Belvedere am Schwarzenbergischen Garten zwischen Nationalgarden und Linie stattgefunden hat. Die Kroaten bombardirten die Stadt vom Wiener Berge aus über eine Stunde. Es wurde tüchtig geantwortet, und dann war Alles wieder ruhig. Die Stimmung in Wien ist immer noch sehr muthvoll, obschon sich die Truppen furchtbar häufen. Windischgrätz befindet sich zu Ollmütz beim Kaiser. Dem Französischen und Englischen Gesandten soll es gelungen seyn, den Kaiser versöhnlich zu stimmen.

Dessau, vom 19. Oktober.

In Bernburg hat man sehr bewegte Tage gehabt. In der Landtagssitzung vom 13. erfolgte ein wahrer Sturm der Abgeordneten auf die Minister, und zuletzt zertrümmerten die Zuhörer, die ebenfalls gegen die Minister lärmten, Stühle und Bänke und kamen in die Deputirtenplätze. Die Minister mußten die Sitzung verlassen und eilten zu dem Herzog nach Ballenstädt, während sich in dem Saal ein Konvent bildete, welcher in einer Deputation an den Herzog ein neues Ministerium und die Anerkennung der Kompetenz des Landtags verlangte, welcher letztere Punkt, da die Minister die Kompetenz nicht zugestehen wollten, die ganze Scene herbeigeführt hatte. Der Konvent lud den Kommandeur der Truppen vor seine Schranken und verpflichtete ihn. Zum Schluß brachte ein Beschluß des Herzogs die Genehmigung des Begehrten, indeß bleibt nun der Konvent beisammen. Unser Landtag hat beschlossen, daß alle bisherige Steuerfreiheiten und Vorzüge aufhören und nie wieder erworben werden können, ferner, daß das Land keine besondere diplomatische Vertretung im Auslande besitzen soll.

Wien, vom 18. Oktober.

Die Deputation der Frankfurter Linken hat sich ebenfalls bewaffnet. Sie war gestern Mittag in der Reichstags-Sitzung und ging Abends in das Sitzungs-Lokal des Studenten-Comité's. Robert Blum war Wortführer. Er berichtete über den Zweck ihrer Anwesenheit und pries den Muth und die Entschlossenheit der akademischen Legion. Wiens Sache sey Deutschlands Sache, es müsse Wien daher siegen, sonst würde sich das ganze Volk erheben. Ueberall sey dieselbe Begeisterung für

die gerechte Sache. Die Deputirten ließen sich darauf als Legionäre einkleiden.

Der Kanonendonner, welcher uns heute früh weckte, verstummte nach 20 Schüssen wieder. In der Vorstadt St. Marx feuerten die Kroaten einen Schuß gegen die Linie, welcher ihnen aber reichlich vergolten wurde und ein Scharmützel veranlaßte. Die Stadt Baden, welche, statt sich Wien anzuschließen, die Kroaten und Jellachich mit Freuden begrüßte, muß dies jetzt schwer büßen. Sie hat 10 000 Brote, 50 Ochsen, 200 Eimer Wein und 40 Malter Hafer in das Kroatische Lager zu liefern. Die Zahl der zu dem Volke übergegangenen Soldaten wird immer größer. Die kleine Kaserne in der Stadt ist zu ihrer Bequartierung bereits zu klein geworden. Die Zahl der Bewaffneten in Wien beläuft sich auf 180.000 Mann. Im Dienst sind jetzt 120 Kanonen, für andere werden Laffetten gemacht, denn man kann 500 Geschütze aufstellen. Munition und Lebensmittel fehlen nicht, die letzteren werden sogar von einem Theile der Bauern unentgeltlich geliefert. Unter den Slaven selbst ist Zwiespalt ausgebrochen. Die Polen haben sich von den Kroaten losgesagt. Auf der Nordbahn wird fortwährend Militär gegen Wien befördert. Am 17. wurden 20 Kanonen auf derselben transportirt.

Sardinien.

Der Krieg ist neuerdings ausgebrochen! Laut Briefen von Arona, dat. 14. Oktober, ist Karl Albert, gedrängt von Unruhen im eigenen Lande, deren Veranlassung offenbar in den Wiener Ereignissen zu suchen sind, mit einer Armee von 100,000 Mann gegen Mailand in Anmarsch; 30 000 Mann sollen gegen Piacenza vorrücken. Die Armee sey von einem Polen befehligt, von Skrzynecki, der Chef des Generalstabes in der Polnischen Insurrektion von 1831 gewesen sey. Nach Aeußerungen des Königs und der Königin hofft man am 19. Oktober in Mailand einzurücken. Ein Kourier sey nach Frankreich abgegangen, um neuerdings einen Französischen General zu erbitten. In Mailand selbst werde die Spaltung unter den Truppen immer bedenklicher. Radetzky habe sich genöthigt gesehen, 6000 Kroaten zum Heere von Jellachich abzusenden, so daß nur noch 10 000 Mann in Mailand seyen. Die Ungarn beharren auf ihrem Begehren, hermzukehren; es seyen Kanonen gegen sie aufgefahren.

Persien.

Der Hamb. Correspondent meldet: „Der Schach von Persien ist gestorben, und sein Nachfolger, Nasr-ed-din, hat ohne alle Ruhestörung den Thron eingenommen."

Ball-Anzeige.

Der erste diesjährige abonnirte Winterkanzclub findet Sonntag, den 31. Oktober, Statt und beginnt um $6\frac{1}{2}$ Uhr, auch sollen an dem Ballabende vor dem Beginnen des Tanzes die diesjährigen Ballvorsteher gewählt werden.

Libau, den 22. Oktober 1848.

Die vorigjährigen Ballvorsteher.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daſs ich vom 15. October dieses Jahres, die seit 1842 hierselbst bestandene Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung nebst Leihbibliothek, des Herrn Ed. Bühler, mit allen Activis und Passivis gekauft habe und unter der Firma:

Ed. Bühler's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

(Besitzer Harry Bohnberg)

unverändert fortführen werde.

Alle der Handlung gemachten Bestellungen und die noch restirenden Lieferungen und Bände begonnener Werke, werde ich in möglichst kurzer Zeit, gleich nach dem Erscheinen, den resp. Interessenten nachliefern. Mit der ergebenen Bitte, das diesem Etablissement seither zugewandte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, verbinde ich das Versprechen, die geneigten Aufträge in allen Fächern der in- und ausländischen Literatur etc., stets auf das pünktlichste und reelste aus-

zuführen und hoffe daher um so mehr, mein neues Unternehmen durch gütigen Zuspruch und zahlreiche Aufträge freundlichst unterstützt zu sehen; als ich gerne bereit bin, bei einer hinreichenden Anzahl von Bestellungen, vierwöchentliche Sendungen von Leipzig kommen zu lassen. Bei dem Herannahen der langen Winterabende erlaube ich mir noch speciell auf meine ***wohlassortirte deutsche und französische Leihbibliothek,*** *nebst* ***der neuerdings sehr vervollständigten Musikalien-*** *und* ***Stickmuster-Leih-Anstalt,*** *aufmerksam zu machen, worüber Prospecte die Bedingungen enthaltend, unentgeltlich ausgegeben werden.*

Harry Dohnberg.

Obiges bestätigend, erlaube ich mir die Bitte hinzuzufügen, dafs mir seit dem Beginn meines hiesigen Etablissements geschenkte Vertrauen gütigst auf meinen Nachfolger zu übertragen, um dadurch den guten Fortgang eines so nützlichen Geschäftes gesichert zu sehen.

Libau, den 23. October 1848.

Ed. Bühler.

Der Juliane Louise Milhard, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiedurch angezeigt, daß die Direction der Libauschen Todtenlade, auf Grund des § 37 der Statuten, dieselbe wegen aufgelaufener Rückstände und Poengelder, aus der Zahl der Mitglieder dieser Anst ausgeschlossen hat. 3

Libau, den 21. Oktober 1848.

Direction der Libauschen Todtenlade.

Im Auftrage des Herrn Administrators der Graf Tischkewitzschen Güter, F. von Wysotzky, mache ich hiemit die Anzeige, daß die Flachsmärkte in Dorbian und Gruschlauken, wie nachstehend abgehalten werden sollen:

der 1ste Markt in Dorbian den 28. und in Gruschlauken den 29. Oktober;
„ 2te Markt in Dorbian den 9. und in Gruschlauken den 10. November;
„ 3te Markt in Dorbian den 23. und in Gruschlauken den 24. November;
„ 4te Markt in Dorbian den 9. und in Gruschlauken den 10. December, und der 5te Markt in Dorbian den 28. und in Gruschlauken den 29. December.

Libau, den 22. Oktober 1848.

F. W. Schneider.

Mit frischen Weintrauben und Tafelrosinen empfiehlt sich

Emil Tottien.

Mit frischen Weintrauben und Traubenrosinen empfiehlt sich

Adolph Vierekel.

Auf dem Gute Niederbartau sind rothe Oderbruch Saat-Kartoffeln, welche groß sind und sich vorzüglich ihres reichen Mehlgehalts wegen zum Branntweinbrennen eignen, zu 35 Cop. Silb. pr. Lof zu haben. 1

Angekommener Reisender.

Den 22. Oktober: Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, beim Herrn Bäckermeister Triebe.

Wind und Wetter.

Den 17. Oktober S., veränderlich; den 18. S., heiter; den 19. SO., veränderlich; den 20. S. und den 21. NW., bewölkt; den 22. S., veränderlich; den 23. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	137	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Heringen.	Sörensen & Co.
22.	138	Holländer.	Adriana.	H. Puister.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 86. Mittwoch, den 27. Oktober **1848.**

Riga, vom 20. Oktober.

Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur haben vorgestern eine Reise nach Reval angetreten, um Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga von Rußland, Kronprinzessin von Württemberg, Höchstwelche von Lübeck daselbst erwartet wird, zu empfangen.

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Der Russische Invalide vom gestrigen Tage enthält folgende Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern: Im Juli d. J. wurde zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vorgänge in den Donau-Fürstenthümern Se. Majestät den Kaiser genöthigt hatten, einstweilen eine Truppenabtheilung dorthin zu senden, um gemeinschaftlich mit den Truppen der Ottomanischen Pforte die Ordnung wieder herzustellen. Durch das Einrücken unserer Truppen in die Moldau und ihre Vertheilung nach Jassy, Byrlat und Tekutschi wurde der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht und diese Gegend vor den aufrührerischen Bewegungen, die sich in der Wallachei verbreitet, geschützt. Die Wallachischen und fremden Emissäre verließen die Moldau diesseits des Sseretbs. Unterdessen waren die Türken in die Wallachei vorgerückt und hatten den 13. September Bucharest besetzt. Am 16. September ging unsere Heeresabtheilung über den Sseretb und marschirte in Echelons gleichfalls nach Bucharest, geführt vom Kommandeur des 5. Infanterie-Korps, General Lüders. Bei Fokschani, an der Wallachischen Grenze, kam der Bischof der Eparchie, begleitet von den Einwohnern der Stadt, unter Glockengeläute und Vortragung von Fahnen, unserer Vorhut entgegen. Von hier aus wurde der Flügel-Adjutant Obrist Sskariatin mit 4 Ssotnia Donischer Kosaken zur Beobachtung eines in der Umgegend befindlichen Haufens von Polen beordert. Er entdeckte diese Bande in dem Dorfe Lapotar am 20. September und schickte sogleich den Chorunshi Tschurbakow mit 20 Kosaken dahin ab. Diese griffen so schnell und unerwartet an, daß die Landstreicher kaum Zeit hatten, einige Schüsse zu thun und dann theils die Flucht ergriffen, theils sich mit der blanken Waffe vertheidigten. Die Kosaken überwältigten sie jedoch bald; von den 30 Polen wurden 7 getödtet, die übrigen gefangen genommen. Zur Unterstützung der Operationen der Türkischen Truppen, welche von Bucharest nach der kleinen Wallachei aufgebrochen waren, um den gebirgigen Theil derselben von den Aufständischen zu reinigen, entsandte General Lüders am 24. September dahin den General-Lieutenant Hasford mit 3 Bataillonen vom Lublinschen Jäger-Regimente und 4 Eskadronen Achtyrkascher Husaren, nebst der 7. leichten Batterie der 15. Artillerie-Brigade und 4 Ssotnia Kosaken. Die Hauptmacht setzte ihren Marsch nach Bucharest fort.

Der Russische Invalide giebt über die Bewegung der Russischen Truppen in der Wallachei folgenden Bericht des Generals Lüders vom 1. Oktober: „Die Vorhut der mir anvertrauten Truppen erreichte Bucharest am 28. und die Hauptmacht am 30. September, mit Ausnahme der Abtheilung des General-Lieutenants Hasford, die in die kleine Wallachei beordert war. Die Truppen bezogen

ein Lager neben dem Flüßchen, welches dem auf dem linken Ufer der Dembowiza liegenden Theile der Stadt vorbeifließt. Die Vorhut unter dem Kommando des General-Majors Danilewsky traf auf dem Wege nach Bucharest in Urfitscheni mit der Türkischen Truppen-Abtheilung zusammen, die von Brailow auf Bucharest marschirte; es wurden gegenseitig Freundschafts-Bezeigungen gewechselt, und der Führer des Türkischen Detaschements forderte General-Major Danilewski auf, die Türkischen Truppen auf dem Marsche zu besichtigen. Als ich am 28. September vor Bucharest ankam, wurde ich am Schlagbaume vom Wallachischen Kaimakam empfangen, der mich in das für mich in Bereitschaft gesetzte, außerhalb der Stadt liegende Haus begleitete, wo mich der Metropolit, die ersten Regierungs-Mitglieder und die angesehensten Bojaren erwarteten. Der Metropolit hielt eine Anrede (siehe weiter unten), in welcher er im Namen des Wallachischen Volkes die Gefühle des tiefsten Dankes gegen Se. Maj. den Kaiser für die der Wallachei bewiesenen Wohlthaten ausdrückte. General-Lieutenant Hasford ist der ihm gewordenen Ordre gefolgt und berichtet, daß die unter seinem Befehle stehende Truppen-Abtheilung am 26. September nach Ploeschti kam und das Land vom Buseo ab überall ruhig sey. Als die Truppen sich Ploeschti näherten, kam ihnen das Volk, die Geistlichkeit mit dem Kreuze und mit Fahnen entgegen, Salz und Brod bringend. Drei Professoren, die in den Aufstand verwickelt sind und sich bei der Propaganda thätig betheiligt haben, wurden verhaftet. In Tergowist erhielt General-Lieutenant Hasford die Kunde, daß der Aufwiegler Mager von seiner befestigten Stellung bei Rymnik an der Olta 200 Mann nach Piteschti entsandt habe, um den neuen Isprawsnik von dort zu verjagen. Demzufolge wurde der Führer der Vorhut, Flügel-Adjutant Obrist Sskariatin, mit den Kosaken nach Piteschti beordert, wo er am 29. September ankam. Die schnelle Bewegung hatte die Wirkung, daß die Aufständischen, als sie das Anrücken unserer Truppen erfuhren, Furcht bekamen und von ihrem Anschlage gegen Piteschti abließen. Ihr Hauptführer Mager entfloh mit seinen Genossen nach Siebenbürgen. Die Miliz hatte mittlerweile den veröffentlichten Aufruf des Kaimakam, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, empfangen und erschien vor dem Obersten Sskariatin mit Unterwürfigkeits-Bezeugungen, an Zahl eine Eskadron mit 6 Geschützen und einer Abtheilung Fußvolk. Von Piteschti wandte sich General-Lieutenant Hasford nach Rymnik an der Olta. Zur Herstellung der Ruhe in der Kleinen Wallachei wurde, unabhängig von den Türkischen Truppen, die von Widdin und Bucharest nach Krajova von Omer-Pascha geschickt waren, noch eine Abtheilung nach Rymnik entsendet. Diese vereinte Operation unserer und der Türkischen Truppen werden ohne Zweifel einen großen moralischen Einfluß zur Beruhigung der Gemüther in der Kleinen Wallachei ausüben. Ich besuchte gestern den Kommissar der Pforte Fuad-Effendi und den Befehlshaber der Türkischen Truppen Omer-Pascha, die freundschaftliche Gesinnungen für uns an den Tag legten. Nach beiderseitigem Uebereinkommen wurde abgemacht, daß die Dembowiza die Grenze zwischen dem Theile Bucharest's, der von unseren Truppen besetzt und dem Theile, der von den Türken besetzt wird, bilden solle. Der Stadttheil auf dem linken Ufer wird von den Unsrigen, der auf dem rechten, wo sich jetzt das Lager der Türken befindet, von Letztern eingenommen. Zum Kommandanten des für uns bestimmten Stadttheils habe ich den Kommandeur der 15. Artillerie-Brigade, General-Major Rehfeldt, ernannt, und am morgenden Tage wird der Generalstab des Korps in die Stadt verlegt. Die Truppen werden unverzüglich in der Stadt, den Umgegenden und in den Kreisen Quartiere beziehen. Seit der Erscheinung unserer Truppen sind die Landleute, zumal derjenigen Distrikte, durch welche wir marschirten, zu den Feldarbeiten zurückgekehrt. Gestern musterte ich beim Einrücken in die Stadt die Ulanen-Brigade der 5. leichten Kavallerie-Division, welche unter dem Kommando des General-Lieutenants Fürsten Bagration-Imeretinski aus Kischinew nach Bucharest (450 Werst) in 19 Tagen marschirt war, und fand dieselbe in ausgezeichnet gutem Zustande; ungeachtet des forcirten Marsches, waren die Pferde geschont und nur 16 Mann Kranke."

Ansprache des Wallachischen Metropoliten an den General der Infanterie Lüders.

Der Geist der Bewegung, des Aufruhrs und der Anarchie, der sich durch einige unruhige Köpfe während dreier Monate im Lande verbreitet, hat leider die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung erschüttert. Se. Maj.

der Kaiser aller Reussen, unser erhabener Beschützer, der im Laufe so vieler Jahre unserem Geburtslande beständig Beweise Seiner väterlichen Fürsorge gegeben, ist auch jetzt nicht ein gleichgültiger Zeuge des revolutionären Sturmes geblieben, welcher die Wallachei mit dem Untergange bedroht. Im Einverständniß mit Sr. Maj. dem Sultan hat der Kaiser von Rußland Eure Excellenz beauftragt, die Ottomanischen Truppen zu unterstützen bei Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, Sicherung der Volksruhe und Vertilgung der Spuren des Aufruhrs. Indem wir Sie in unserer Mitte erblicken, erfüllt uns dieser neue Beweis der Allerhöchsten Gnade mit einem freudigen Gefühle und wir bitten Ew. Excellenz Sr. Maj. dem Kaiser die tiefste Dankbarkeit auszudrücken, von der das Wallachische Volk beseelt ist und welche in seinem Namen gegen Sie auszusprechen ich mich glücklich schätze.

Am 23. September passirte Nishni-Nowgorod ein Goldtransport, der 446 Pud 12 Pfd. 38 Solotnik $12\frac{5}{6}$ Dol. Gold bei sich führte. Der Transport kommt aus Barnaul. Das Gold ist die Ausbeute aus den Privat-Wäschereien.

Wien, vom 24. Oktober.

Der provisorische Oberkommandant Messenhauser hat gestern einen Oberbefehl erlassen, worin er erklärt, daß der Zustand Wiens der einer belagerten Stadt sey. Zu allen Zeiten habe man in Kriegsverhältnissen Plünderung, von Bewaffneten ausgeübt, mit dem Tode bestraft. Trotz aller öffentlichen Ermahnungen sey an Staatsgebäuden Plünderung verübt worden, und es werde daher von nun an Jeder, welcher Plünderung verübte, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse in Permanenz bleiben werde. Die Strafe für die Verurtheilten laute auf Tod durch Pulver und Blei. Das Urtheil werde binnen 24 Stunden vollstreckt und könne durch das Oberkommando nicht aufgehoben werden.

Ratibor, vom 23. Oktober.

Jetzt nun sind auch die letzten Commis des Hauses Rothschild in Wien hier eingetroffen. Das große Bankhaus steht während des ganzen Aufstandes ganz verödet, und jene flüchtigen Commis, welche Ratiborer sind, waren noch zurückgeblieben, um über die vielen Dokumente zu wachen, nachdem das edle Metall schon früher außer Land geschafft worden war. Ehe dieselben die Flucht ergriffen, haben sie sämmtliche Handlungsbücher und Schriftstücke dieses Hauses unter den Schutz des Französischen Gesandten gestellt, welchem sie auch den Schlüssel übergaben. Der Chef selbst hat sich schon mit dem Beginne der Bewegung, am 5. d., aus Wien entfernt und soll sich in Frankfurt aufhalten. Das große Bankhaus wird in Wien allgemein beschuldigt, mit der Camarilla im Einverständnisse zu stehen, sowie vieles edle Metall aus dem Lande geschafft zu haben. Rothschild in Wien steht und fällt mit der Camarilla, deren Schicksal er auch theilen wird.

Paris, vom 16. Oktober.

Heute vor Postschluß circulirt hier in der National-Versammlung das Gerücht, der Telegraph habe die Nachricht von dem Ausbruche eines neuen Aufstandes in Mailand und von dem Einmarsche Karl Alberts mit 110,000 Mann in die Lombardei gebracht. Eine Deputation der Alpen-Armee hat schon vor drei Tagen die Bestimmung erhalten, als Observations-Korps so aufgestellt zu werden, daß sie eine Besetzung des Kantons Tessin durch die Oesterreicher, wie man hier und in der Schweiz zu fürchten scheint, verhindern oder doch unschädlich machen könne. (?) Man sieht hier mit Spannung der neuesten Gestaltung der Dinge in Deutschland entgegen, — in den Regierungs-Regionen ist man überzeugt, daß die Wiener Bewegung von den unberechnenbarsten Folgen ist, und daß der angekündigte Entschluß der Centralgewalt, Reichstruppen (Preußen, Bayern und Sachsen) nach Oesterreich zu schicken, um die Demokratie in Wien zu bezwingen und die Ordnung herzustellen „eine allgemeine Umwälzung in Deutschland" und das gänzliche Zerfallen der hier über Alles gefürchteten Deutschen Einheit herbeiführen werde.

Ball-Anzeige.

Der erste diesjährige abonnirte Winterkanzclub findet Sonntag, den 31. Oktober, Statt und beginnt um $6\frac{1}{2}$ Uhr, auch sollen an dem Ballabende vor dem Beginnen des Tanzes die diesjährigen Ballvorsteher gewählt werden.

Libau, den 22. Oktober 1848.

Die vorigjährigen Ballvorsteher.

Literärische Anzeigen.

Im Verlage des Unterzeichneten sind so eben erschienen:

Mercklin, L., Dr. Die Cooptation der Römer, eine sacralrechtliche Abhandlung. 8. geh. 2 Rub. S.

Nerling, W., Lehrbuch der obenen Geometrie zum Gebrauch bei dem Unterrichte in Gymnasien und höheren Unterrichtsanstalten. 8. geh. 60 Kop.

Schmidt, Carl, Dr. Die Diagnostik verdächtiger Flecke in Criminalfällen. Ein physiologisch-chemischer Beitrag zur gerichtlichen Medicin. 8. geh. 50 Kop.

Strümpell, Professor Dr. Die Universität und das Universitätsstudium. 8. geh. 50 Kop.

Mitau, Oktober 1848.

G. A. Reyher.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Lieferung von 22 Pelzen und 22 Paar Pelzschuhen für die temporairen Militairwachtposten bei den Kronsproviant-Magazinen, ist von der Libauschen Stadtkämmerei der Torg- und Peretorg auf den 1. November d. J. anberaumt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Winterbekleidung zu übernehmen wünschen, hiermit aufgefordert, sich in dem bemeldeten Termin vormittags 12 Uhr im Lokal der Kämmerei einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 2

Libau, den 26. Oktober 1848.

(Nr. 290.) Stadtaeltermann Ulich,
Direktor.
Schriftführer F. Blosfeldt.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am Sonntage, den 31. d. M., im Schuhmachermeister Halleschen Hause meine neu eingerichtete Conditorei eröffnen werde. Ich empfehle mich zugleich mit einem völlig assortirten Vorrath aller feinen Zuckerwerke und werde auch alle in meinem Fache vorkommende Bestellungen auf das Beste auszuführen suchen.

Libau, den 27. Oktober 1848.

H. L. Wagner,
Conditor.

Der Juliane Louise Milhard, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiedurch angezeigt, daß die Direction der Libauschen Todtenlade, auf Grund des § 37 der Statuten, dieselbe wegen aufgelaufener Rückstände und Poengelder, aus der Zahl der Mitglieder dieser Anstalt ausgeschlossen hat. 2

Libau, den 21. Oktober 1848.

Direction der Libauschen
Todtenlade.

Bei dem Notarius Gerhard in Grobin stehen zwei Pferde, eine braune Reitstute 5 Jahr alt, und ein Rothschimmel-Wallach 8 Jahr alt, so wie ein zweispänniger Korbwagen auf eisernen Axen zum Verkauf. 3

Mit frischen Weintrauben und Tafelrosinen empfiehlt sich

Emil Tottien.

Mit frischen Weintrauben, Traubenrosinen, Stearin-Lichten und Brätlingen empfiehlt sich

H. W. Büttner.

Angekommene Reisende.

Den 24 Oktober: Herr Baron v. Grothuss, aus Gawesen, Herr Hauptmann v. Behr, aus Goldingen und Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin, bei Buß; den 26.: Herr Forstrevident v. Bolschwing, im Mellinschen Hause; den 27.: Herr Baron v. Korff, aus Labraggen, bei Buß.

Cours vom 14. bis zum 21. October.

Amsterdam	90. T.	188½	187½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34⅛ ⅝/16	34⅛	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 11/16 ¾	37½	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼		
—	S.	99¾	99¾		
Curl.	dito	100¼	100¼		
Ehst.	dito	98 97	98 97		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

No. 87. Sonnabend, den 30. Oktober **1848.**

Berlin, vom 29. Oktober.

Nachrichten, welche aus der Umgegend Wiens über Breslau hierhergelangt sind, stellen fest, daß bis zum 27. Mittags noch kein Angriff auf die Stadt stattgefunden hatte. Dagegen waren von der Stadt aus mehrfache Angriffe auf die Kaiserlichen Truppen gemacht worden; so war am Breiten-See und in der Vorstadt Lerchenfeld bedeutend gekämpft worden. Durch die wiederholten Angriffe hatte sich ein Theil des Mährischen Armeekorps zum Vorrücken genöthigt gesehen und war bei dem Schmelzer Kirchhof auf ein starkes Kartätschenfeuer der Städtischen gestoßen, wogegen eine Batterie herbeigeholt und der Kirchhof von den Füsilieren genommen, später aber, wegen zu sehr exponirter Lage, wieder verlassen wurde. Auf der Nußdorfer Seite waren die Städtischen vollständig in die Linie zurückgedrängt und alle Punkte der Umgegend besetzt, so auch Fünf- und Sechshausen. Der Fürst Windischgrätz hatte Befehl gegeben, das Feuer überall einzustellen, wo dasselbe nicht durch Angriffe von der Stadt aus unvermeidlich sey; auch waren keine Bomben in die Stadt geworfen. Der Banus hatte das Lusthaus im Prater und die Pulvertbürme besetzt und lehnte sich an die Donau unterhalb der Stadt. Die Wasser- und Gasleitungen waren der Stadt abgeschnitten; erstere waren auf der Nußdorfer Seite von den Städtern mit großer Tapferkeit durch einen energischen Angriff genommen, aber bald darauf an die Kaiserlichen Truppen wieder verloren.

Es wurde erzählt, daß sechs Dampfböte mit Ungarn die Donau herabgekommen, aber wieder umgekehrt seyen, als das erste davon heftig beschossen worden.

Es wurde behauptet, der Fürst habe dem Gemeinderath die Personen nambaft gemacht, auf deren Auslieferung er bestehen werde.

Nach allen Nachrichten schlugen die Städtischen sich mit Tapferkeit; man wollte an ihrem guten Schießen besonders die Polen erkennen. Dagegen soll die Erbitterung der Truppen durch die fortwährend auf sie gemachten Angriffe, welche sie noch nicht erwiedern durften, aufs höchste gestiegen seyn.

Vom 30. Die Deutsche Reform theilt in einem heute Morgen erschienenen Extrablatt als nicht zu verbürgen folgenden Inhalt eines Briefes aus Breslau mit: „Breslau, den 29. Oktober, 4 Uhr Nachmittags. Durch das Fahrpersonal der Wiener Bahn ist die Abschrift folgender gestern nach Olmütz telegraphirten Depesche angelangt:

General Wias an den Minister von Wessenberg in Olmütz. Gestern (den 28. Oktbr.) 11 Uhr hat Feldmarschall Windischgrätz von allen Seiten angegriffen. Das Bataillon Schönhals, welches am Eingange der Jägerzeil die erste mit 12 Kanonen besetzte Barrikade erstürmt hatte, ist aufgerieben worden. Die Barrikade wurde später von den Jägern und Grenadieren genommen. Das Militär ist bis an das Karls-Theater vorgedrungen. Die Vorstädte Louisenstraße und Franz-Allee stehen in Flammen. Die Anführer der Studenten flüchten."

Aus anderweitigen zuverlässigen Nachrichten steht übrigens so viel fest, daß die Beschießung und der Angriff der Stadt am 28.

Morgens bald nach 10 Uhr begonnen hatte. Ueber die derselben vorhergegangenen letzten Ereignisse geben uns aus der Umgegend Wiens noch folgende Nachrichten zu: Der Fürst Windischgrätz hatte die Bedenkzeit zweimal verlängert; die letzte Frist war am 27. Abends abgelaufen. An diesem Tage hatte fast vollständige Waffenruhe stattgefunden. Man sah zwei Feuersbrünste in der Stadt oder der unmittelbaren Nähe derselben. Der Fürst hatte dem Gemeinderath angezeigt, er werde ihn für allen Schaden, der der Stadt aus den nothwendig werdenden Gewalt-Maßregeln erwachse, verantwortlich machen. Einzelne Personen, denen es mit großer Mühe gelungen, die Stadt zu verlassen, erzählten, daß daselbst das bewaffnete Volk selbst in die Gasthäuser dringe und die Fremden zur Theilnahme am Kampfe zwinge.

Die Ungarn standen am 27. mit angeblich 40 — 50,000 Mann jenseits der Leitha, und über ihre Absichten herrschte vollständige Ungewißheit. Seitdem das erste Dampfschiff mit 700 Ungarn in Grund geschossen worden, ist kein weiterer Versuch von ihnen gemacht worden, der Stadt zu Hilfe zu kommen.

Vom 31. Die letzten Nachrichten aus der Umgegend Wiens (denn aus der innern Stadt können natürlich keine Mittheilungen herausgelangen) gehen bis zum 29., Nachmittags halb 3 Uhr.

Am 28. war der hauptsächliche Kampf auf der südlichen und östlichen Seite, während auf der westlichen die Batterieen nur mit Unterbrechung gehört wurden. Am Abend hatte der Banus die Vorstädte Landstraße und Erdberg vollständig genommen und stand bei der Franzensbrücke und Wiedergasse, am Eingang der Leopoldsstadt, daß er diese beherrschte, und seine Batterieen die ganze Jägerzeile bestreichen; auch hatte er das neue Mauth-Gebäude besetzt, welches nach früheren Voraussetzungen General Bem zu einem hauptsächlichen Vertheidigungs-Punkte bestimmt hatte, so daß man für die zahlreichen darin aufgehäuften Güter sehr besorgt gewesen war. Der Gloggnitzer Bahnhof war sehr lebhaft vertheidigt, aber noch im Laufe des 28. von den Truppen genommen, so wie die ganzen äußeren Linien der Süd- und Ostseite, auch der Vorstadt Wieden, welche einer der Hauptsitze der Widerstands-Partei seyn soll. In der Landstraße hatten die Jäger, wie man sagte, in 3 Stunden 30 Barrikaden genommen; besonders soll sich das Regiment Nassau (von dem am 6. d. einige Kompagnieen Widerstand geleistet hatten) ausgezeichnet haben. In den Vorstädten Landstraße und Lerchenfeldt, erzählte man, seyen die Truppen von den Einwohnern selbst begünstigt und von Frauen mit Blumen empfangen worden. Viele Nationalgardisten sollen die Waffen weggeworfen und eine große Anzahl Waffen im Kanal gefunden worden seyn; die Arbeiter zeigten dagegen große Tapferkeit; man wollte keine Studenten bemerkt haben, und Manche vermutheten daraus, dieselben hätten nur ihre besonderen Kennzeichen, Stürmer und dergleichen, abgelegt, um nicht erkannt zu werden. Bomben waren, allem Anschein nach, nur sehr wenige in die Stadt geworfen, hauptsächlich gegen die Aula, als Vorspiel des Angriffs. Dagegen hatten einige Granaten und Raketen, namentlich in der Vorstadt Wieden, gezündet. Auch sah man die große kostbare Maschinenfabrik am Gloggnitzer Bahnhof in Flammen stehen.

In der Nacht zum 29. d. hörte man nur vereinzeltes Feuern; während derselben wurde das Belvedere und der Schwarzenbergische Garten, so wie die ganze Jägerzeile und Leopold-Vorstadt, von den Kaiserlichen Truppen, wie es scheint, ohne großen Widerstand, besetzt, so daß die Städtischen an der südlichen und östlichen Seite beinahe auf die innere Stadt beschränkt waren. In den Vorstädten erklärten die Offiziere, der Fürst habe dieselben hauptsächlich darum besetzen lassen, um sie bei einem etwa nothwendig werdenden Bombardement schonen und bei einem Kampf um die innere Stadt den Bürgern, die am Kampf nicht Theil nehmen wollten, eine Zufluchtsstätte anweisen zu können.

Am Morgen des 29. hatte man eine Deputation von Parlamentären auf 3 Wagen aus der Stadt hinaus nach dem Hauptquartier kommen sehen und wollte wissen, daß dieselben noch von da dem Fürsten Windischgrätz nachgeeilt seyen, welcher auf eine Rekognoscirung gegen die Ungarn ausgeritten war. Ueber das Resultat war noch nichts bekannt. Erzählt wurde, General Bem und die Studenten hätten erklärt, sie würden sich bis auf den letzten Mann vertheidigen.

Um 2½ Uhr, bei Abgang der letzten Nachricht, hörte man wieder Kanonendonner.

Frankfurt, vom 28. Oktober.

Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß im

Falle eines plünderungssüchtigen Angriffs auf die K. K. Bank in Wien sämmtliche darin befindliche Banknoten durchschlagen, mithin ungiltig gemacht werden sollen. Ferner sind die Vorkehrungen in der Art getroffen, daß sämmtliche Gebäude der Bank unter Wasser gesetzt werden können. Wir veröffentlichen diese Mittheilung zur Beruhigung des Handels und aller übrigen Betheiligten.

Paris, vom 24. Oktober.

Auf Befehl des Kriegsministers wurden gestern abermals 45 Kanonen verschiedenen Caliders aus Vincennes nach dem Fort Mont-Valerien geschafft. Dieses Fort allein besitzt jetzt über 100 Feuerschlünde, welche die Bonapartisten, Legitimisten und Communisten zum Schweigen zu bringen bestimmt scheinen. Die Zahl der in und um Paris liegenden Truppen beträgt jetzt 60 000 mit 60 Kanonen; für jede derselben ist Munition zu 200 Schüssen bereit und die Forts sind mit Lebensmitteln auf zehn Monate versehen.

Man kündigt die Vorlage eines Decrets an, wodurch dem Ex-Könige Ludwig Philipp eine jährliche Pension von 100 000 Fr. bewilligt wird. Diese Summe wird ihm aus dem Ertrage der unter Sequester gelegten Privat-Domainen, nach einmal vorgenommener Liquidation bezahlt werden. Der Ueberschuß bleibt für seine einstigen Erben in Verwahrung der Republik.

Vermischtes.

Adolph Glasbrenner singt in einem ausländischen Blatte:

An Deutschlands bald'ger 1 heit
Da 2fle ich noch sehr;
Ick gebe keenen 3er
4 diese Hoffnung her.
5 Nationalitäten
Sind, wo 6 Deutsche steh'n,
Die alle abzu7,
Gebt 8, der wird nich jeh'n:
Viel' sind dem 9 noch abhold
Vom Scheitel bis zum 10.

Von den seit Jahren spurlos verschwundenen Schiffen der arktischen Expedition Sir. J. Franklin's soll man neuerdings eine dunkle Kunde erhalten haben. Eskimo's wollen zu Anfang dieses Jahres östl. vom Mackenziefluffe zwei große Schiffe mit weißen Mänteln angetroffen und Messer von ihnen erhalten haben, die sie den Indianern vom Peelflusse zeigten. Dann müßten die Schiffe ziemlich nah an der Küste und in Sicherheit gewesen sein, und da im Sommer vom Mackenziefluffe zur Behringsstraße offenes Wasser ist, so wäre es möglich, daß die Expedition die lange gewünschte Nordwest-Durchfahrt bewirkt hat und vielleicht schon jetzt auf der Rückfahrt nach England begriffen ist.

Ball-Anzeige.

Der erste diesjährige abonnirte Wintertanzclub findet Sonntag, den 31. Oktober, Statt und beginnt um 6½ Uhr, auch sollen an dem Ballabende vor dem Beginnen des Tanzes die diesjährigen Ballvorsteher gewählt werden.

Libau, den 22. Oktober 1848.

Die vorigjährigen Ballvorsteher.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Lieferung von 22 Pelzen und 22 Paar Pelzschuhen für die temporairen Militairwachtposten bei den Kronsproviant-Magazinen, ist von der Libauschen Stadtkämmerei der Torg- und Peretorg auf den 1. November d. J. anberaumt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Winterbekleidung zu übernehmen wünschen, hiermit aufgefordert, sich in dem bemeldeten Termin vormittags 12 Uhr im Lokal der Kämmerei einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 1

Libau, den 26. Oktober 1848.

(Nr. 290.) Stadtaeltermann Ulich,
Direktor.
Schriftführer F. Blossfeldt.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am Sonntage, den 31. d. M., im Schuhmachermeister Halleschen Hause meine neu eingerichtete Conditorei eröffnen werde. Ich empfehle mich zugleich mit einem völlig assortirten Vorrath aller feinen Zuckerwerke und werde auch alle in meinem Fache vorkommende Bestellungen auf das Beste auszuführen suchen.

Libau, den 27. Oktober 1848.

H. L. Wagner,
Conditor.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daſs ich vom 15. *October dieses Jahres, die seit* 1842 *hierselbst bestandene Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung nebst Leihbibliothek, des Herrn Ed. Bühler, mit allen Activis und Passivis gekauft habe und unter der Firma:*

Ed. Bühler's Buch-, Kunst- und Musikalien-handlung
(Besitzer Harry Dohnberg)

unverändert fortführen werde.

Alle der Handlung gemachten Bestellungen und die noch restirenden Lieferungen und Bände begonnener Werke, werde ich in möglichst kurzer Zeit, gleich nach dem Erscheinen, den resp. Interessenten nachliefern. Mit der ergebenen Bitte, das diesem Etablissement seither zugewandte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, verbinde ich das Versprechen, die geneigten Aufträge in allen Fächern der in- und ausländischen Literatur etc., stets auf das pünktlichste und reelste auszuführen und hoffe daher um so mehr, mein neues Unternehmen durch gütigen Zuspruch und zahlreiche Aufträge freundlichst unterstützt zu sehen; als ich gern bereit bin, bei einer hinreichenden Anzahl von Bestellungen, vierwöchentliche Sendungen von Leipzig kommen zu lassen. Bei dem Herannahen der langen Winterabende erlaube ich mir noch speciell auf meine **wohlassortirte deutsche und französische Leihbibliothek,** *nebst* **der neuerdings sehr vervollständigten Musikalien-** *und* **Stickmuster-Leih-Anstalt,** *aufmerksam zu machen, worüber Prospecte die Bedingungen enthaltend, unentgeltlich ausgegeben werden.*

Harry Dohnberg.

Obiges bestätigend, erlaube ich mir die Bitte hinzuzufügen, daſs mir seit dem Beginn meines hiesigen Etablissements geschenkte Vertrauen gütigst auf meinen Nachfolger zu übertragen, um dadurch den guten Fortgang eines so nützlichen Geschäftes gesichert zu sehen.

Libau, den 23. *October* 1848.

Ed. Bühler.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoche, den 10. November, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 914 Rub. 65 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum 4 Anker; Zucker, Melis, 101 Pud 7 Pfund; schwarzseidene Rockknöpfe 840 Dtzd.; dito kleine 24 Dtzd.; Bauerwagen 11 Stück. 3

Libau, den 29. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 28. Oktober: Herr v. Krummis, aus Ulmahlen, und den 29.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Baron v. Ropp, nebst Frau Gemahlin, aus Fischröden, im Mellinschen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	139	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Amsterdam.	Dachpfannen.	Joh. Goebel.
28.	140	dito	Eduard.	J. Kohl.	Dundee.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
—	141	dito	Friederich.	H. Withmer.	dito	dito	Friedr. Hagedorn.
—	142	Bremer.	Olaf.	B. J. Koch.	Bremen.	Ballast.	W. Schnee.
—	143	Holländer.	Margina.	H. B. Smit.	Rostock.	dito	Schley & Co.
—	144	Hanoveraner.	Reichsverw.	Johann K. Onljes.	Riga.	Leinsaat.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 88. Mittwoch, den 3. November **1848.**

Berlin, vom 3. November.

Der heutige Frühzug aus Breslau hat über die Unterwerfung Wiens, welche gestern Abend schon durch telegraphische Depesche von dorther gemeldet war, folgende nähere Details gebracht.

Es war am 31. Oktober Abends, als die Kaiserlichen Truppen in die innere Stadt einrückten, nachdem sie alle Vorstädte genommen hatten. Als sie zuerst, in Folge des Aufsteckens weißer Fahnen auf allen Basteien, gegen die letzteren vorrückten, wurden sie mit Kartätschen empfangen. Darauf begann die scharfe Beschießung mit Granaten und Raketen. Schon in demselben Augenblick sah man die Kaiserliche Hofbibliothek und einen Theil der Burg brennen; man sagte außerhalb der Stadt, durch Anlegen des Feuers von Seiten des Volkes, auf welche Pläne in öffentlichen Reden vorher hingedeutet worden seyn soll. Nach der Beschießung ergab sich noch am 31. die Stadt, und die Truppen besetzten zunächst die Burg, Kärnthnerstraße, Stephans-Platz, wo noch aus den Fenstern auf sie geschossen wurde. Das Burg-Thor und Kärnthner-Thor war mit Gewalt gesprengt und die Burg von den Soldaten erstürmt worden. Dieselbe scheint bis auf das Naturalien-Kabinet nicht gelitten zu haben; die Kuppel der Bibliothek sah man in helle Flammen aufgehen; und noch am 1. November wurde daselbst gelöscht und man war nicht ganz ohne Besorgniß; doch hoffte man die unersätzlichen Schätze dieser Sammlung zu retten.

Am längsten vertheidigten sich die Studenten und ein Theil des Volkes in dem Stadttheile, worin sich die Aula befindet. Noch am 1. November waren dieselben in Besitz der Salzgries-Kaserne; die Aula aber war von den Kaiserlichen Truppen besetzt und um Mittag soll auch jene Kaserne erstürmt und Viele mit den Waffen in der Hand gefangen seyn.

Man behauptete, der Gemeinderath habe in der Nacht zum 31. Oktober den Feldmarschall bewegen wollen, noch 3 Tage zu warten, indem er 2 Millionen aus der Bank nehmen und dem Volke damit die Waffen abkaufen wolle.

Berlin, vom 4. November.

Einige Blätter suchen durch allerlei Gerüchte den Glauben aufrecht zu erhalten, als werde in Wien noch immer gekämpft. Durchaus zuverlässige und verbürgte Nachrichten melden dagegen die vollkommene Beruhigung der Stadt. Ein vor uns liegendes Schreiben aus Wien vom 2. November meldet:

„Das Feuer in der Burg ist gelöscht und soll sehr wenig Schaden angerichtet haben. Namentlich sind die Bücher der Bibliothek und das schöne Monument von Canova in der Augustiner-Kirche gerettet, und selbst das Naturalien-Kabinet soll wenig gelitten haben.

Heute ist die Stadt streng abgesperrt, und es wird Haussuchung gehalten. Man erfährt, daß die Deutsch-Oesterreichischen Truppen hier bleiben und der nicht-Deutsche Heerestheil zur Beobachtung und Verfolgung der Ungarn beordert ist. Schütte soll in Kloster Neuburg, Küster in Linz verhaftet seyn; auch der Adjutant von Bem; er selbst aber noch nicht."

Florisdorf, vom 31. Oktober.

Die Kapitulation ist nicht erfolgt, vielmehr das Bombardement seit gestern fortgesetzt worden. Heute Abend 6 Uhr wurde es eingestellt. Die telegraphische Depesche von heute Abend 6 Uhr lautet: „Das Bombardement wurde 6 Uhr Abends eingestellt. Es brennt in der Nähe des Universitäts-Platzes und der Augustiner-Kirche. Ein an mich gesandter Munizipalgardist versichert, die Truppen seyen durch das Burgthor gedrungen und bereits bis an den Stephans-Platz gelangt. Der Brand hat die Augustiner-Kirche und einen Theil der Burg ergriffen. Thurm und Dach der Augustiner-Kirche sind eingestürzt. Rennberg, General.“ “ Die Ungarn sind bis eine Meile vor Wien, bis Schwechat, vorgedrungen, jedoch zurückgeschlagen worden. Von den Vorstädten haben die Truppen, wie erzählt wird, bis jetzt genommen: Die Leopoldstadt, Landstraße, Weißgerber, Erdberg, die Hälfte vom Rennweg, Rossau, Thury, Althan bis zur Webringer Gasse.“

„Prerau, Nachts vom 31. Oktober zum 1. November, 1 Uhr früh. Auch hier trägt man sich nur mit unbestimmten Nachrichten oder Gerüchten. Einige Reisende erzählen eben, daß ihnen ein von Florisdorf kommender Offizier gemeldet habe, Windischgrätz stehe mit seinen Truppen bereits auf dem Stephansplatz. Dessenungeachtet aber habe sich Wien noch nicht ergeben, und in einzelnen Theilen der Stadt und Vorstädte werde fortgekämpft. Von der Ankunft der Ungarn wird ebenfalls erzählt und hinzugefügt, dieselben seyen nicht bis Wien vorgedrungen, da Jellachich sie angegriffen und zum Theil in die Donau gedrängt habe, wo 1500 Mann ertrunken seyn sollen. Während all dieser Vorgänge eilten Deputationen über Deputationen zum Kaiser nach Olmütz. Dieser sagt: „„Ich erkenne das unsägliche Unglück Wiens und hoffe, daß noch Alles auf friedlichem Wege ausgeglichen werde.““ — 3 Uhr. Eine telegraphische Depesche, die eben hier durch nach Olmütz geht, besagt, daß gestern Abend 6 Uhr 30 Minuten das Bombardement eingestellt worden ist. Die Universität ist zusammengeschossen und eingestürzt, die Burg steht in Flammen, das Naturalien-Kabinet und die Bibliothek sind bereits vernichtet. Die Augustiner-Kirche brennt, und in vielen Theilen der inneren Stadt wüthen die Flammen, so daß Windischgrätz selbst in die noch im Besitz des Volkes stehenden Stadttheile nach Lösch-Apparaten gesendet hat.“

Wien, vom 30. Oktober.

Nachstehende Kundmachung ist hier erschienen: „Von Seiten des Truppen-Divisions-Kommando des Herrn Feldm.-Lieut. von Ramberg ist an die Grundgerichte Leopoldstadt und Jägerzeile folgender hoher Auftrag gekommen, als: „„Nachdem die unter mir stehenden Truppen heute und gestern alle Theile der Leopoldstadt besetzt haben, so mache ich sämmtlichen Bezirks-Obrigkeiten der Leopoldstadt anmit bekannt, daß dieselben nach dem Wortlaute der erlassenen Proklamation Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz in Folge des eingetretenen Belagerungszustandes der Stadt Wien und ihrer Vorstädte mir, als der obersten Militär-Behörde der Leopoldstadt, in Allem und Jedem untergeordnet und verantwortlich sind. Demnach hat alsogleich die Entwaffnung sämmtlicher Einwohner der Leopoldstadt von den Bezirks-Obrigkeiten eingeleitet zu werden, und es ist durch den Druck sogleich zu veröffentlichen: Erstens: daß alle Schuß-, Stich- und Hiebwaffen jeder Art, so wie auch Munition, gleichviel, ob sie Privat-Eigenthum oder nicht Privat-Eigenthum sind, alsogleich von Jedermann, Nationalgarde oder nicht Nationalgarde, bei den Bezirks-Obrigkeiten deponirt werden müssen. Eigene Waffen, so wie jene der Nationalgarde, sind mit angehefteten, vom Eigenthümer mit der eigenen Namens-Unterschrift bezeichneten und dessen Siegel versehenen Zettel abzuliefern. Zweitens: Alle nicht in diese Kategorieen gehörigen ärarischen Waffen sind von der Bezirks-Obrigkeit, als aus dem Zeughause entwendet, mit Specifikation sogleich ins Neugebäude bei Schwechat abzuliefern. Drittens: Die Lokale der Waffendepots sind anzuzeigen, um durch Pikets bewacht zu werden. Viertens: Derjenige, welcher Waffen und Munition versteckt hält, verfällt dem Standrecht. Es werden deshalb militärische Visitirungen stattfinden. Fünftens: für heute hat jeder Bezirk für die in seinem Bereiche dislocirten Truppen die Verpflegung zu liefern. Das Fleisch wird von der Mannschaft baar bezahlt werden. Die Bezirks-Obrigkeiten wollen sich ins Einvernehmen setzen, um die gesetzliche Ordnung herzustellen und aufrecht zu erhalten. Rambergm. p. F.-M.-L.““ — wovon Jedermann zur genauesten Danachachtung und Befolgung hiermit in Kenntniß gesetzt wird.

Wien, 29 Oktober 1848. Vom Grundgerichte Leopoldstadt. Klaug, Richter."

Ratiber, vom 2. November.

So eben (10 Uhr Vormittags) kommt der Wiener Zug und bringt Folgendes mit: „Wien hat sich ergeben am 31. Okt., 4½ Uhr. Windischgrätz hat zwei Breschen in die Burg gebrochen und ist dadurch eingedrungen. Die Aula hat sich am 1. d. ergeben. Allgemeine Entwaffnung. In der Aula waren noch 50 Studenten, diese sind entlassen worden. Windischgrätz ist heute selbst nach Olmütz gefahren.

Paris, vom 29. Oktober.

Die Präsidentschaftsfrage dominirt fortwährend alle anderen. Ludwig Bonaparte hat noch immer die meiste Aussicht, gewählt zu werden. Schon drängen sich von allen Seiten die Mittelmäßigkeiten an ihn und lassen sich von ihm, für ihre Unterstützung seiner Kandidatur, Portefeuilles und Gesandtschaftsposten versprechen. Selbst die Bergpartei hat ihm eine Deputation geschickt, um seine wahren Gesinnungen zu erforschen. Allein auf alle positiven Fragen gab der Napoleonide ausweichende Antworten, sich immer damit entschuldigend, daß er erst zu kurze Zeit in Frankreich sey und die Menschen und Dinge noch zu wenig kenne. Er versicherte übrigens, daß er die Steuern erleichtern, den Krieg nicht scheuen werde, um Frankreich seine natürlichen Grenzen wieder zu geben u. dgl. Endlich mit der Frage in die Enge getrieben, ob er, falls er Präsident würde, Herrn Thiers zu seinem Minister machen würde, entgegnete er nach langem Zögern, dies sey seine Absicht nicht. Wenn Ludwig Bonaparte Präsident wird, so wird ihm die Nationalversammlung entweder Cavaignac oder Thiers als Vice-Präsidenten beigeben. In diesem Falle dürfte er die Rolle von Cambacères als erster Konsul spielen, während der zweite Konsul eigentlich regierte.

Vermischtes.

Die Fregatte „Granque" ist aus dem Stillen Meere mit einer sehr werthvollen Ladung eingetroffen. Sie hat Diamanten, Metallbarren und Gold, von 19 Mill. Frcs. Werth, überbracht.

In einem Pariser Theater kam kürzlich ein Auftritt vor, welcher deutlich bezeichnet, daß die Franzosen nichts weniger als gut republikanisch gesinnt sind, wie sehr man sich auch offiziell bemühet, das Gegentheil fortwährend zu versichern. Es war bei einer Aufführung von Aubers neuester Oper „Haydée," in welcher im dritten Akte Domenico ausruft: „il nous faut un souverain!" (wir müssen einen Fürsten haben.) Diese Worte brachten eine electrische Wirkung hervor und das gesammte Publikum brach einmüthig in jubelndes Beifallsklatschen aus, das dreimal wiederholt wurde.

Todes-Anzeige.

Für entfernte Freunde und Verwandte erfülle ich hierdurch die traurige Pflicht der Anzeige, daß mein Gatte, Buchbinder **Herm. Ludw. Staeger**, nach einem diesmal längeren und sehr schmerzlichen Krankenlager, am 27. Oktober Abends gegen 7 Uhr, im Alter von 79 Jahren und 7 Monaten, doch in der letzten Zeit von seinen Leiden befreit, sanft entschlafen ist.

Libau, den 3. November 1848.

Verwittwete
C. B. Staeger.

Bekanntmachungen.

Von der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 24. November d. J. hierselbst ein Torg zur Vermiethung der untern Etage des hiesigen Rathhauses nebst Bude, abgehalten werden wird. 3

Hasenpoth, den 27. Oktober 1848.

Rathsherr C. Daentler.
Stadtaeltermann A. Gläschy.
(Nr. 21.) Buchhalter Bomowsky.

So eben erhaltene ganz frische holländische Heringe verkauft zu besonders billigen Preisen 3

Adolph Vierekel.

Bei dem Notarius Gerhard in Grobin stehen zwei Pferde, eine braune Reitstute 5 Jahr alt, und ein Rothschimmel-Wallach 8 Jahr alt, so wie ein zweispänniger Korbwagen auf eisernen Axen zum Verkauf. 2

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoche, den 10. November, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 914 Rub. 65 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum 4 Anker; Zucker, Melis, 101 Pud 7 Pfund; schwarzseidene Rockknöpfe 840 Dtzd.; dito kleine 24 Dtzd.; Bauerwagen 11 Stück. 2

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 31. Oktober: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen; den 1. November: Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v Eichler, aus Polanen; Herr Baron v. Behr, Herr v. Keyserling und Herr Bübner, aus Wirginahlen; Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen und Herr Baron v. Behr, aus Ugahlen, im Mellinschen Hause; den 2. November: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, und Herr v. Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß.

Brod-Taxe für den Monat November 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 5 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	—
Ein 3 Kop. dito dito	2	—
Ein 6 Kop. dito dito	4	—
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 8 Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	66
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	36
Ein 6 Kop. dito dito	2	72
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat November 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein = = = = = = = = 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein = = = = 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat November 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	5	6½
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat November 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cop. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —

Eine Bouteille Bier = = = = = 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. November 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Präses.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktober	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	146	Russe.	Anton.	S. Schröder.	Holland.	Leinsaat
—	147	Norweger.	Egersunderſen.	T. Larsen.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 89. Sonnabend, den 6. November **1848.**

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Ukas vom 27. September, betreffend die Versendung von Privatbriefen innerhalb der Grenzen des Reichs und des Großfürstenthums Finnland in gestempelten Couverts. Um die Versendung von Privatbriefen mit der Post mehr zu erleichtern und damit das Publikum der Nöthigung: den Briefen bei deren Abgabe auf der Post oder Sendung dorthin das dafür zu entrichtende Porto beizulegen, überhoben werde, hat der Herr Ober-Dirigirende des Post-Departements die Genehmigung erwirkt, für Briefe, die innerhalb der Grenzen des Reichs und des Großfürstenthums Finnland versendet werden, gestempelte Couverts, ähnlich denen, wie sie in beiden Hauptstädten bei der Stadtpost in Anwendung kommen, einführen zu dürfen. Bei dem Verkauf solcher Couverts wird zugleich auch das Portogeld für die Briefe erhoben, so daß Briefe, die in gestempelten Couverts auf die Post gegeben werden, als schon bezahlte, ohne weitere Porto-Entrichtung auf der Post angenommen werden. Durch das am 26. Januar d. J. der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigte Gutachten des Reichsraths ist nun dem Herrn Ober-Dirigirenden anheimgestellt, außer der bestehenden Versendungsweise von Privatbriefen in gewöhnlichen Couverts, eine Versendung solcher Briefe innerhalb der Grenzen des Reichs und des Großfürstenthums Finnland in gestempelten Couverts einzuführen.

Berlin, vom 5. November.

Die Militärmacht Windischgrätz's wird auf 66 Bataillone zu 80 000 Mann mit 290 Geschützen angegeben. Es sollen am 31. Oktober von Windischgrätz nicht weniger als 10 700 Kanonenschüsse auf die Stadt gerichtet seyn. Auch solle man 220 Kanonen in die Stadt postirt haben. Der Durchbruch eines Hauses soll dem Militär den ersten Eingang in die Stadt verschafft haben. In den Vorstädten Wiens hausen die Kroaten mit Mord und Brand. Sie verkaufen 5 Gulden-Banknoten für 20 Kr. Bei der Eröffnung der Augustinerkirche durch das Bombardement fanden sehr viele Frauen und Kinder den Tod. Am 1. durfte niemand, außer gegen einen Schein, in die Stadt aus- oder einpassiren. In Wien befinden sich fast nur Infanterie und Artillerie. Die Kavallerie soll zum Theil die Ungarn verfolgen, zum Theil vor der Stadt liegen.

Die Post aus Wien ist endlich wieder in den regelmäßigen Gang getreten, indeß sind mit derselben nur wenige Briefe vom 2. November und Zeitungen nur bis zum 28. Oktober angelangt. Die Thüren des Reichstags sind auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg geschlossen, die Tribünen von Soldaten besetzt worden und der Reichstag hat sich in geheimer Sitzung auf 14 Tage suspendirt. Unter Wessenberg's Vorsitz soll ein neues Ministerium ernannt worden seyn. Eine Menge Personen sind verhaftet worden, darunter vier junge Männer, welche auf den Fürsten Windischgrätz schossen, ohne ihn zu treffen. Die Thore sind gesperrt, die Verbindung zwischen Stadt und Vorstädten ist noch nicht hergestellt. Die Ungarn sind abermals zurückgegangen und verschanzen sich nun in Preßburg.

Wien, vom 3. November.

Nach 10 entsetzlichen Tagen beginnen wir

heute wieder unsere Correspondenz, welche, seit dem 7. Oktober unter dem Schwert der furchtbaren Aula geschrieben, kein wahres Wort enthalten konnte. Der Terrorismus unter Robespierre und Marat war nur ein Schattenspiel gegen den in der letzten Zeit auf die Spitze getriebenen der Aula und des Proletariats, welche den Reichstag, der dem Kaiser und dem Volk täglich verkündete, daß Ruhe und Ordnung in Wien herrsche, in das Schlepptau genommen hatten. Die gräßliche Polizei eines Fouché war gegen das System des demokratischen Klubs eine milde, und hätten die Aula und das Proletariat gesiegt, so war die Proskriptionsliste aller s. g. Schwarzgelben bereits fertig. Die Haupt-Anstifter des Unheils sind bis heute noch nicht alle ergriffen, obwohl die innere Stadt noch immer abgesperrt ist und Haus-Durchsuchungen stattfinden. Die Zahl der bisher Verhafteten kennt man noch nicht genau. Die innere Stadt, so wie ein Theil der Vorstädte, bieten an mehreren Orten ein Bild der Zerstörung dar. Seit gestern gehen die Posten wieder ab.

Vom 4. Die Stadt ist jetzt, äußerlich wenigstens, vollkommen ruhig, und man giebt sich der Hoffnung hin, bald bessere Tage zu sehen, zumal da wir gegründete Aussicht haben, den Reichstag bald wieder in unsern Mauern zu besitzen. Die innere Stadt hat verhältnißmäßig nicht sehr gelitten, da Feldmarschall Windischgrätz sie nach Möglichkeit geschont hat. Dagegen ist die Leopoldstadt hart mitgenommen, und man schätzt die Zahl der gänzlich abgebrannten Häuser auf 63. Auch Mariahilf hat großen Schaden gelitten. Die Börse ist noch geschlossen, wird aber nächstens wieder eröffnet werden.

Wie man vermuthet, wird das Militär nicht lange hier bleiben, sondern zum größten Theile gegen die Ungarn marschiren; überhaupt hofft man, daß der außerordentliche Zustand nicht lange anhalten werde. Das Gebäude der Preußischen Gesandtschaft ist von den Kugeln sehr stark mitgenommen. In den nächsten Tagen wird eine Ausweisung en masse vorgenommen werden. Ausländer und Inländer, die keinen genügenden Grund ihres hiesigen Aufenthalts nachweisen können, werden die Stadt zu verlassen gezwungen werden. Gestern wurde Alles, was sich in der Nähe der Universität blicken ließ, und eine Spur von „verdächtigem" Aussehen hatte, aufgegriffen. Auf diese Weise sind mindestens 300 Personen in kürzester Frist festgenommen worden. Heute kann man schon die Straßen mit ziemlicher Sicherheit passiren. Der Stephansplatz und der hohe Markt sind voll mit Militär, eben so stark sind die Basteien besetzt. Die Kroaten sind meist aus der inneren Stadt geschafft worden. Hier bettelten sie, waren aber im Ganzen keineswegs gefährlich. Die armen Kerle sahen furchtbar abgemattet aus. Die Italiener und Deutschen benehmen sich gut.

Heute in aller Frühe wurden die Deputirten der Linken des Frankfurter Reichstags, Robert Blum und Fröbel, welche noch bis vorgestern Aufruhr predigten, aus dem Gasthof zur Stadt London, wo sie wohnten, abgeholt und in das Hauptquartier nach Schönbrunn gebracht. Auch der Chef der Aula, Professor Füster, welcher der Aula bei ihrer Auflösung zurief, daß die Dynastie nie wieder nach Wien zurückkehren dürfe, der General Bem, die Chefs der Nationalgarde, Messenhauser und Fenneberg, wurden verhaftet. Der Kommandant der akademischen Legion, Aigner, hat sich erschossen. Eine Anzahl Redakteure der in der letzten Zeit aufgetauchten kleinen Blätter ist ebenfalls verhaftet. Es herrscht Ruhe und Sicherheit in der Stadt und in den Vorstädten.

Gratz, vom 29. Oktober.

Feldmarschall-Lieutenant Jablen hat bereits ein Korps von 16.000 Mann regulären Grenzern beisammen, mit denen er, verläßlicher Nachricht zufolge, heute die sogenannte Mur-Insel zwischen der Drau und Mur besetzen und dann vielleicht im Vereine mit dem Korps des Feldzeugmeisters Nugent, das gleichfalls schon über 8000 Mann zählt, weiter gegen Pesth operiren wird.

Fürst Windischgrätz hat allen K. K. aktiven und pensionirten Offizieren, die gegenwärtig in der sogenannten Ungarischen Armee unter Kossuth, so wie auch in den Reihen der Nationalgarde und Freiwilligen, wo immer gegen K. K. Truppen dienen, eine Frist von 14 Tagen zur Rückkehr in den zukömmlichen Dienstverband gegeben, nach deren fruchtlosen Verstreichung diese Offiziere ihres Charakters entsetzt und ihrer Genüsse verlustig erklärt werden.

Prag, vom 2. November.

Heute Nacht waren die Truppen unserer Garnison plötzlich consignirt worden; die Ursache dieser Maßregel ist uns unbekannt. Nach dem aber, was wir gestern aus dem Munde

eines Offiziers vernahmen, schien man eine Demonstration gegen das Militär oder gar einen Entwaffnungsversuch desselben zu besorgen.

Preßburg, vom 1. November.

Der gestrige Tag war für Preßburg ein Tag voll Angst und Unruhe. Von 10 Uhr Vormittags an bis in die Nacht hinein kamen flüchtende Ungarische Truppen an, so daß diese Nacht gewiß 15,000 Mann hier Quartier genommen haben. Kossuth hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im grünen Baum eine Konferenz mit mehreren Offizieren, unter denen sich besonders Offiziere unserer Nationalgarde befanden. Er erklärte, daß er sich mit dem größten Theil der Armee nach Komorn, Pesth und Ofen zurückziehen werde; die Preßburger möchten sich gegen den wahrscheinlich nachrückenden Feind möglichst vertheidigen. Dieses Verlangen ist uns nicht eben sehr angenehm. Wahrscheinlich werden die hiesigen Behörden im Verein mit der Nationalgarde keinen großen Widerstand leisten, sobald Windischgrätz vor die Stadt kommt.

Paris, vom 3. November.

Louis Bonaparte hat sich in der Nähe von Paris ein Landhaus gemiethet, man meint, um seines Lebens sicher zu seyn, denn er fürchtet Attentate.

Vorgestern und gestern fanden an der Barrière Poissonnière und am Palais National wieder unruhige Bewegungen statt, bei denen es zu Schlägereien zwischen Soldaten der Linie, Mobilgarden und Arbeitern kam.

Vom 4. Es gährt und kocht wieder in dem Krater, dessen fürchterlicher Ausbruch im Juni Paris und die Civilisation in Frankreich unter seiner glühenden Lava zu begraben drohte. Der als dramatischer Dichter schätzenswerthe Felix Pyat hat gestern in der Nationalversammlung eine scharlachrothe Declamation für das Recht der Arbeit losgelassen, hat die Meuterer von Banzanzais und den Juni-Aufstand in Schutz genommen und als Protest des Volkes und des Elends gegen den Wechsel, welchen man im Februar auf das Volk gezogen, bezeichnet. In den kommunistischen Klubs geht es wüthender als jemals her, sie zeigen dort die Polizeibeamten heraus und erklären sich für Wahlversammlungen, in welche die Regierung und die Polizei sich nicht einmischen darf. Die Linientruppen in Paris sind gegen die etwas übermüthige und besser bezahlte Mobilgarde aufgehetzt und es hat gestern eine blutige Schlägerei zwischen Linienfoldaten und Mobilgarde stattgefunden, in welche Arbeiter sich einmischten und Partei für die Linie gegen die „Schlachtergesellen Cavaignacs," wie die Kommunisten sie nennen, nahmen. Die Wahlagitation für die Präsidentenwahl droht die Aufregung der Parteiwuth über alle Provinzialstädte und auf das platte Land zu verbreiten. — Trotz alle dem scheint doch ein neuer Aufstand, eine ernstliche neue Erhebung gegen die Republik kaum zu befürchten und vielleicht wiederholt sich in Paris und Frankreich das, was gestern in der Nationalversammlung vorgegangen, wo Felix Pyats ungemessener Wuthausspruch nur bewirkte, daß das „Recht auf Arbeit" bei der zweiten Abstimmung 100 Stimmen weniger als bei der ersten gehabt hat. — Was aber das Erfreulichste, wenn es sich weiter bestätigte, ist, daß die unbegreifliche Volksstimmung für Louis Napoleon im Abnehmen zu seyn scheint.

Zum Abschiede.

Bei meiner Abreise nach Leipzig durch vielfache sich drängende Geschäfte verhindert, meine persönlichen Abschiedsbesuche zu machen, benutze ich diesen Weg, um hierdurch öffentlich meinen Dank für die freundliche Theilnahme auszusprechen, welche mir während meines 6¾jährigen hiesigen Aufenthaltes in so reichem Maße zugeflossen ist. Auch in meiner neuen fernen Heimath Amerika wird mir Libau — Kurland — stets in Erinnerung bleiben.

Libau, den 4. November 1848.

Ed. Bühler.

Bekanntmachungen.

Der Juliane Louise Milhard, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiedurch angezeigt, daß die Direction der Libauschen Todtenlade, auf Grund des § 37 der Statuten, dieselbe wegen aufgelaufener Rückstände und Poengelder, aus der Zahl der Mitglieder dieser Anstalt ausgeschlossen hat. 1

Libau, den 21. Oktober 1848.

Direction der Libauschen Todtenlade.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am Sonntage, den 31. d. M., im Schuhmachermeister Halleschen Hause meine neu eingerichtete Conditorei eröffnet habe. Ich empfehle mich zugleich mit einem völlig assortirten Vorrath aller feinen Zuckerwerke und werde auch alle in meinem Fache vorkommende Bestellungen auf das Beste auszuführen suchen.

Libau, den 6. November 1848.

H. L. Wagner,
Conditor.

Mit verschiedenen Sorten Stettiner-, Elbinger- und Borstorfer-Aepfeln, sowohl in Tonnen als in kleinen Quantitäten, so wie auch mit ganz frischen Weintrauben und Citronen, empfiehlt sich

Meyer Laser Salomonsen,
in der Kellerbude unter dem Hause des Diligence-Comptoirs.

Auf dem Hofe Niederbartau stehen 4 junge eingefahrene Pferde mittlerer Größe zum Verkauf. Ferner sind auch wieder vorräthig: kleine Fliesen zum Füttern der Ofenkacheln und dicke Ziegeln zu den Zwischenwänden in Oefen. 3

Von der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 24. November d. J. hierselbst ein Torg zur Vermiethung der untern Etage des hiesigen Rathhauses nebst Bude, abgehalten werden wird. 2

Hasenpoth, den 27. Oktober 1848.

Rathsherr C. Daentler.
Stadtaeltermann A. Gläschy.
(Nr. 21.) Buchhalter Bomowsky.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem großen Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine Wohnung von 7 Zimmern für die Wintermonate zu vermiethen. 3

C. W. Melville,
Curator des S. M. Struppschen Nachlasses.

Auctions-Anzeigen.

Abreisehalber wird den 15. d. M. im Quartier des Unterzeichneten von 10 Uhr Vormittags an in Auktion verkauft werden: verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, Fahrzeuge, Möbeln und andere Gegenstände, auch ein sehr feines englisches Tisch- und Thee-Service.

Libau, den 6. November 1848.

Carl v. Franck.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoche, den 10. November, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, für den taxirten Werth von 914 Rub. 65 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum 4 Anker; Zucker, Melis, 101 Pud 7 Pfund; schwarzseidene Rockknöpfe 840 Dtzd.; dito kleine 24 Dtzd.; Bauerwagen 11 Stück. 1

Libau, den 29. Oktober 1848.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 3. November: Frau Wilhelmine Wallenrath, aus St. Petersburg, bei Herrn M. Ulmer; Herr Baron v. Korff, aus Trecken, und den 4.: Herr Bernewitz, aus Illien, bei Buß; den 3.: Herr Assessor, Baron v. Roenne, aus Grobin; den 4.: Herr Baron v. Roenne, aus Gr.-Niekratzen und Herr Baron v. Fircks, aus Wormsaten, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 24. Oktober S., Regen; den 25. und 26. SW., Schlagger; den 27. S., heiter; den 28. W., veränderlich; den 29. NW., heiter; den 30. N., veränderlich.

Den 31. Oktober SO., heiter; den 1. November SW., Regen; den 2. N., heiter; den 3. NW., Schnee; den 4. SO., den 5. NW. und den 6. SW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 90. Mittwoch, den 10. November **1848.**

Publikation.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. December 1846, sub Nr. 2193, werden desmittelst nochmals die §§. 1255, 1256 und 1257 des Straf-Codex über die Strafen für schnelles Fahren, Reiten ꝛc. zur Wissenschaft und Nachachtung gebracht:

§. 1255. Für unvorsichtiges und übermäßig schnelles Reiten oder Fahren auf Straßen, Brücken, öffentlichen Plätzen und überhaupt an Orten, wo aller Wahrscheinlichkeit nach sich Menschen befinden können, wenn diese Ordnungswidrigkeit durch einen stattgehabten Vorfall erwiesen sein wird, unterliegt der Reitende oder Fahrende: einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubel. Ueberdies ist der Reiter oder der Eigenthümer des Fuhrwerks verpflichtet, für jeden zugefügten Schaden oder entgangenen Gewinn Entschädigung zu leisten.

Wenn der in Folge schnellen Fahrens sich begebende Unglücksfall nur durch die Schuld des Kutschers herbeigeführt worden, so wird derselbe hierfür verurtheilt: Zur Bestrafung mit zehn bis funfzehn Ruthenstreichen, oder, falls er dem Gesetze nach von Leibesstrafen ausgenommen ist, zum Arrest auf eine Zeit von drei bis sieben Tagen.

§. 1256. Ein Pferde-Verleiher, welcher mit demselben einen in deren Lenkung unerfahrnen Kutscher giebt, imgleichen aber auch derjenige, welcher scheue Pferde einer andern dieselben nicht kennenden Person ohne vorgängige Warnung anvertraut, unterliegt hierfür, falls die Unvorsichtigkeit durch irgend einen daraus erfolgten Vorfall erwiesen sein wird: einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubeln und ist überdies verpflichtet für den dadurch entstandenen Schaden oder entgangenen Gewinn Ersatz zu leisten.

§. 1257. Wer bespannte oder unbespannte Pferde ohne Aufsicht auf der Straße, auf einem öffentlichen Platze und überhaupt an einem Orte stehen läßt, wo dadurch irgend Jemanden Schaden oder Beunruhigung oder ein Verlust erwachsen kann, unterliegt hierfür: einer Geldbuße von zehn Cop. bis zu einem Rubel; jeder dadurch zugefügte Schaden oder entgangene Gewinn muß von ihm oder seinem Dienstherrn vergütet werden. Auch wird bemerkt, daß nach dem hier bestehenden Gebrauch beim Fahren mit Schlitten, da die Kutscher das laute Zurufen von Weiten nicht verstehen, Glocken an dem Schlitten angebracht sein müssen. Libau, den 8. November 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 3594. J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 3. November.

Die hier anwesenden Deputirten kamen gestern zu einer Sitzung zusammen. Windischgrätz, der diese Deputirten nicht als die gesammte Reichs-Versammlung, sondern nur als eine Fraction derselben betrachtet, befahl, den Saal, in welchem die Reichstags-Sitzungen stattfinden, zu schließen. Dies geschah gestern, nachdem die Namen der versammelten Deputirten amtlich aufgeschrieben und ein feierlicher

Protest seitens der Versammlung niedergelegt worden war. Die Arbeiter, welche zur gehörigen Frist die Waffen niedergelegt haben, erhalten, insofern sie bei der Mobilgarde betheiligt waren, ihre Löhnung, 25 Kr. pro Tag, weiter fort. Den anderen Mobilgardisten, die sich nicht sogleich ergeben wollten, hat man jetzt die Alternative gestellt, daß sie entweder vor ein Kriegsgericht gebracht werden oder freiwillig gegen die Ungarn marschiren. Der Kampf gegen die Magyaren scheint überhaupt jetzt ernsthaft beabsichtigt zu werden und dürfte bald beginnen. Die Oesterreichische Armee in und um Wien soll, einschließlich des Jellachichschen Korps, an 100.000 Mann stark seyn. Die vom Fürsten Windischgrätz für die Dauer des Belagerungszustandes unter der obersten Leitung des General-Majors v. Cordon niedergesetzte Central-Kommission hat am 2. d. M. ihre Funktionen begonnen.

Vom 6. Das Heer des Feldmarschalls Fürsten von Windischgrätz, welches in drei Armee-Korps eingetheilt ist und zusammen 102.000 Mann zählt, begiebt sich jetzt nach Ungarn. Die Brigade des Generals Frank, bestehend aus dem Regiment Nassau, einigen Grenadier-Bataillons und Jägern, ist bereits gestern bataillonsweise mit einem Seitenflügel der Nordbahn nach Ungarn abgegangen. Morgen marschirt das Jellachichsche Armee-Korps von hier ab. In Wien bleiben vorläufig nur 30.000 Mann, und von diesen sollen bis Mitte d. M. noch 15.000 abmarschiren, da bis zu dieser Zeit die Nationalgarde, welche schon am 15. d. wieder die Wachen beziehen wird, auf den Grundlagen des Besitzes und der Intelligenz organisirt seyn wird. Unsere Stadt sieht einem Lager ähnlich. Auf den großen Plätzen und Straßen lagert das Militär auf Stroh bei Wachtfeuern. Die Burg so wie die Kasernen sind voll von Militär. Reisende, welche aus Ungarn kommen, erzählen von den ungeheuren Verschanzungen, die schon von Preßburg aus errichtet worden sind. An der Oesterreichisch-Ungarischen Grenze soll ein Ungarisches Armee-Korps von 80.000 Mann aufgestellt worden und in ganz Ungarn der Landsturm aufgeboten seyn. Die meisten Studenten haben sich aus dem Staube gemacht und man fand auf der Aula nichts als ihre Kalabreser. Von der sogenannten Mobilgarde und der Polnischen Legion wurden viele gefangen genommen und unter das Kroatische Heer eingetheilt. Auch einigen Studenten widerfuhr dasselbe Loos.

Vom 8. Die Zahl der Civilpersonen, die bei den Angriffen der Linien gefallen sind, beträgt etwa 800. Außerdem sind im Odeon, wo ein Nothhospital errichtet war, viele Verwundete gestorben. Hierzu kommen noch gegen 200, die am 6. in der Stadt gefallen sind. Der Verlust des Militärs ist bedeutend stärker; am meisten haben die Kroaten verloren. Beim Angriff des Burgthors, auf das sie dreimal Sturm liefen, sind viele hundert Mann geblieben.

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist mit ziemlicher Bestimmtheit wie folgt anzunehmen. Fürst Felix Schwarzenberg, Ministerpräsident und Aeußeres; Bach, Inneres; Buchner, Krieg; Krauß, Finanzen; Helfert, Kultus und Unterricht; Bruck, Handel; Breda, Justiz. Diese Kombination hat mehr Glaubwürdigkeit, als eine ebenfalls stark besprochene, wonach Wessenberg Ministerpräsident ohne Portefeuille bliebe, Mayer das Innere, Schönhals den Krieg und Kübek die Finanzen erhielte. Auch spricht man heute von dem Eintritt des Grafen Stadion in das Ministerium, an Bach's Stelle.

Krakau, vom 4. November.

Lemberg ist das Schauspiel trauriger Ereignisse geworden. Ein Streit, der zwischen Soldaten und Nationalgardisten entstand, war die Veranlassung einer großen Empörung, welche den kommandirenden General zur Consignirung des Militärs in den Kasernen bewog. Die Nationalgarde griff zu den Waffen und zwei Kompagnieen derselben stellten sich am Artillerie-Park auf, der auf diese Weise bedroht war. Es wurde mit drei Kanonenschüssen das Zeichen zum Alarm gegeben und auf vielen Punkten der Stadt entstanden Barrikaden. Einige Schüsse aus den Fenstern, in Folge deren zwei Artilleristen getödtet wurden, gaben das Zeichen zum Angriff von Seiten des Militärs. Das bewaffnete Volk concentrirte sich während des Kampfes in der Universität und pflanzte auf einer Barrikade eine rothe Fahne auf. Nach Verlauf einiger Stunden waren die Barrikaden durch die Artillerie zerstört. Leider geriethen dabei der Stadttheil um die Universität und besonders die Universität selbst, sowie das prachtvolle Rathhaus mit vielen andern Häusern durch die Raketen in Brand. Gegen Mittag erschien eine Deputation des Sicherheits-Comité's bei

dem kommandirenden General, welche die Unterwerfung der Stadt unter folgenden Bedingungen zusicherte: 1) die Auflösung und Entwaffnung der akademischen Legion; 2) die Reorganisation der Nationalgarde unter dem Einflusse des Kaiserl. Generals; 3) das Verbot des Tragens des Polnischen Adlers; 4) die Nachweisung aller Fremden. Wenn diese Bedingungen nicht in möglichst kurzer Zeit vollzogen würden, so sollte, wie der kommandirende General Hammerstein erklärte, die Stadt in Belagerungszustand versetzt werden. Bei dem Abgange des Couriers war die Ruhe hergestellt.

Vom 6. Nach der heutigen Gazeta Krakowska wäre General Bem mit einigen seiner Gefährten von Wien nach Ungarn entkommen.

Aus Lemberg wird demselben Blatte gemeldet, daß die dortige akademische Legion nebst einem Theil der National-Garde, zusammen 5000 Mann, mit Gewehren und 9 Geschützen nach der Ungarischen Grenze gezogen sey.

Die Gazeta Krakowska warnt in ihrem heutigen Blatte die Einwohner Krakau's zur Wachsamkeit über eine Partei, die hier, wie verlaute, einen Aufruhr in kommunistischem Sinne zu erregen suche und ihre Sitzungen theils in der Stadt, theils in der Vorstadt halte, auch vermuthlich durch Geldvertheilungen für ihre Zwecke zu wirken suche.

Bremen.

Das Projekt eines Kanalbaues zwischen der Ostsee und der Nordsee, sagt die „Weser Zeitung," welches auch für die Kriegs-Marine von Wichtigkeit ist, taucht neuerdings in bestimmterer Fassung auf. Wie öffentliche Blätter melden, ist im Holsteinischen das Nivellement bereits gemacht, der Kostenanschlag auf circa 11 Millionen berechnet und das Projekt an den Marine-Ausschuß in Frankfurt gelangt. Der Kanal würde eine gehörige Breite und Tiefe für die größten Kriegsschiffe erhalten, von Eckernförde ausgehen, aber nicht, wie früher der Plan war, in den Husumer Hafen münden, sondern am Ausflusse der Elbe, auch Rendsburg berühren.

München, vom 5. November.

Auch Bayern geht einer Krisis entgegen. Das Volk will sich durch eine konstituirende Versammlung eine neue Verfassung geben. Der Hof verweigert seine Zustimmung. Es handelt sich um Erhaltung der Civilliste, der hohen Appanagen, die Pensionirung der Beamten, und man spricht auch bereits von Steuerverweigerung. Die Staatskasse soll in großer Bedrängniß seyn.

Magdeburg, vom 5. November.

Fast in jeder Nacht kommen jetzt mit dem von Berlin und Köln durchgehenden Eisenbahnzuge hier bedeutende Summen in Gold und Silber an, die, in Fäßchen verpackt, nach der hiesigen Citadelle geschafft und dort in besonders dazu verfertigten eisernen Kisten deponirt werden. Dem Vernehmen nach sind es die Baarvorräthe der königl. Banken zu Berlin und Breslau, die allerdings, geschützt von den hohen, mit Kanonen wohl versehenen Mauern und einer zahlreichen Besatzung, vor jedem ungebührlichen Begehren, sich ihrer zu bemächtigen, hier besser verwahrt sind, als in den genannten Städten.

Rom, vom 24. Oktober.

Man ist hier wieder in großer Aufregung gegen die Oesterreicher. Die dreifarbigen Kokarden wurden wieder aufgesteckt, es sind binnen 2 Tagen nicht weniger als 30000 mittelalterliche Baretts mit der weißen Feder verkauft worden und Alles verlangt Krieg gegen Oesterreich. In dem Ghetto, welches jetzt nicht mehr abgesperrt werden kann und in dem Mancher die alten Eisengitter zurückwünscht, ist es zwischen den Juden und dem gegen sie aufgewiegelten Volk zu furchtbaren Excessen gekommen. Die Juden vertheidigten sich gegen das Raubgesindel, welches sie ausplündern wollte, mit wahrhaft klassischer Tapferkeit.

Paris, vom 6. November.

Es wird berichtet, daß in zehn bis vierzehn Tagen ein Manifest Louis Bonaparte's erscheinen werde. Was die innere Politik betrifft, so soll dasselbe sich offen für die demokratische Republik erklären. In der auswärtigen Politik solle es für die große Bewegung sich erklären, die ganz Europa ergriffen habe, und die danach strebe, jede Nationalität frei und ohne fremde Oberherrschaft sich entwickeln zu lassen. Diese Politik solle den Plan ins Werk setzen, welchen Napoleon auf St. Helena ausgearbeitet.

Der Finanzminister empfängt täglich von seinen Agenten Briefe, worin ihm angezeigt wird, daß, in Folge der überall auf dem Lande in Louis Napoleons Namen abgegebenen Zusicherungen von Steuerfreiheit, kein Steuereinnehmer auf seinem Posten werde bleiben können, falls der Neffe des Kaisers gewählt werde. Schon bedrohe man vieler Orten die Beamten der indirekten Steuern, weil

es überall heißt, der neue Präsident werde sofort die droits réunis aufheben, welche etwa ein Fünftel des Staatseinkommens bilden. Den Agenten Louis Napoleon's sollen schon über 25.000 Stellengesuche von ehemaligen Kriegern und Angestellten des Kaiserreichs zugegangen seyn.

Konstantinopel, vom 18. Oktober.

Das schöne Galata Serai mit der Medicinschule, die bereits 400 Zöglinge hatte, mit der Bibliothek, dem Museum, dem Hospital und den kostbaren Sammlungen ist in der Nacht zum Donnerstag in Flammen aufgegangen. Das Feuer scheint angelegt zu seyn und hat auch eine Menge hölzerner Häuser zerstört. Die Löschanstalten waren schlecht und man suchte gar nichts zu retten. Die altgläubigen Türken sehen natürlich in dem Brande Gottes Finger.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und 28 der Mussen-Statuten werden die resp. Herren Mussenmitglieder hiemit aufgefordert, das Beitrittsgeld pro 1849 mit 12 Rub. Silb. bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 9. November 1848.

Das Directorium.

Da in dem Nachlasse meines verstorbenen Ehegatten Ludwig Staeger sich mehrere verpfändete Sachen, als: Uhren, goldene Ringe und verschiedenes Silberzeug befinden, so ersuche ich hiermit sämmtliche Eigenthümer sich so bald als möglich bei mir zu melden, um nach gehöriger Legitimation ihre Sachen einzulösen. 3

Libau, den 3. November 1848.

Verwittwete C. B. Staeger,
geb. Sievers.

So eben erhaltene ganz frische holländische Heringe verkauft zu besonders billigen Preisen 2

Adolph Vierekel.

Bei dem Notarius Gerhard in Grobin stehen zwei Pferde, eine braune Reitstute 5 Jahr alt, und ein Rothschimmel-Wallach 8 Jahr alt, so wie ein zweispänniger Korbwagen auf eisernen Axen zum Verkauf. 1

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3 warmen und 1 kaltem Zimmer nebst Küche, Keller, Boden und Holzremise, ist zu vermiethen in der Herberge bei 3

D. Voegeding.

Mit verschiedenen Sorten Stettiner-, Elbinger- und Borstorfer-Aepfeln, sowohl in Tonnen als in kleinen Quantitäten, so wie auch mit ganz frischen Weintrauben und Citronen, empfiehlt sich

Meyer Laser Salomonsen,
in der Kellerbude unter dem Hause des Diligence-Comptoirs.

Auctions-Anzeige.

Abreisehalber wird den 15. d. M. im Quartier des Unterzeichneten von 10 Uhr Vormittags an in Auktion verkauft werden: verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, Fahrzeuge, Möbeln und andere Gegenstände, auch ein sehr feines englisches Tisch- und Thee-Service.

Libau, den 6. November 1848.

Carl v. Franck.

Angekommener Reisender.

Den 9. November: Herr Baron v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	G. Martens.	Riga.	Waaren.	Ordre.
6.	145	dito	Provorny.	C. Goetz.	Dundee.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	146	dito	John.	J. F. Dement.	dito	dito	Joh. Schnobel.
8.	147	Däne.	Magdalena.	J. Eken.	Kiel.	Ballast.	dito
—	148	Preusse.	Carolina.	E. Knuth.	Stettin.	Stückguth.	Sörensen & Co

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 91. Sonnabend, den 13. November **1848.**

Libau, den 13. November.

Am 10. November d. J. wurde hier das **funfzigste** Stiftungsfest des **Witte- & Hueckeschen Waisenstiftes** feierlich begangen. Da dies segensreiche Institut so ganz eigenthümlich unserm Grund und Boden entwachsen ist und seinen reichen und kräftigen Saft durch alle Aeste des vielverzweigten Baumes unserer Gemeinde treibt, so findet das zum Gedächtniß der edlen Gründer alljährlich wiederkehrende Fest immer den lebhaftesten Anklang unter uns. Um wie viel mehr mußte es dies Mal die allgemeinste Theilnahme finden, da ein halbes Jahrhundert vor unsern Blicken liegt, während dessen diese Anstalt unter Gottes Schutz und Segen sich nicht nur ungeschwächt erhielt, sondern auch aufs vortheilhafteste erweiterte und vervollkommte. Daher hatte sich zu diesem Ehrentage derselben, der nach dem unfreundlichsten, von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, eine sehr zahlreiche Versammlung in dem Waisenhause, welches von außen und innen mit sinnreichen Inschriften, Symbolen und Gewinden von Laub und Blumen verziert war, eingefunden. Nach dem Eingangsliede hielt Herr Pastor Kienitz eine Rede zur Weihe des Festes. Dann schilderte der Herr Tit.-Rath Waeber, der nun schon seit 25 Jahren am Waisenstifte Lehrer ist, die Lebensumstände der edlen Gründer und die Schicksale ihrer Stiftung. Hierauf wurde das an diesem Tage übliche Examen gehalten und von den Knaben eine kleine Instrumental-Musik aufgeführt und die Volkshymne gesungen. Die Schlußrede hielt der Lehrer Herr Brünner über die beherzigenswerthe Wahrheit: daß zum Gedeihen einer Schule der Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung in derselben walten müsse. Ein gerührtes: Nun danket Alle Gott! machte den Schluß. Die Knaben erhielten wie gewöhnlich ein Festmahl, wobei der Gänsebraten zu Ehren des Martinstages, so wie Kuchen, Früchte und Wein nicht fehlten. Abends war das ganze Waisenhaus illuminirt. Ueber dem Portal flammte in Brillantfeuer die Inschrift: „Obwohl sie starben, leben sie hienieden, denn dankbar preist die Nachwelt ihre Namen."

Gott walte ferner schützend und segnend über dies Institut, denn:

In Staub versinkt, in Nichts zerfällt,
Was Seine Hand nicht schützt und hält! —

Berlin, vom 13. November.

Der Preuß. Staats-Anzeiger enthält folgende Bekanntmachungen: Die in hiesiger Stadt eingetretenen Ereignisse haben die ordentlichen Civil-Behörden außer Stand gesetzt, dem Gesetze die gebührende Geltung zu verschaffen. Das unterzeichnete Staats-Ministerium darf daher nicht Anstand nehmen, zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten, und erklärt hiermit die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis in Belagerungszustand. Die in dieser Beziehung zu treffenden näheren Anordnungen werden demnach fortan von dem General der Kavallerie von Wrangel, welcher die Truppen in den Marken kommandirt, ausgehen. Berlin, 12. November 1848.

Das Staats-Ministerium. Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Strotha. von Manteuffel.

Im Verfolg des Erlasses des königlichen Staats-Ministeriums vom heutigen Tage, wodurch die Stadt Berlin und ihr zweimeiliger

Umkreis in Belagerungs-Zustand versetzt worden ist, verordne ich hiermit: 1) Alle Klubs und Vereine zu politischen Zwecken sind geschlossen. 2) Bei Tage darf keine Versammlung von mehr als 20 Personen, bei Nacht keine von mehr als 10 Personen auf Straßen und öffentlichen Plätzen stattfinden. 3) Alle Wirthshäuser sind um 10 Uhr Abends zu schließen. 4) Plakate, Zeitungen und andere Schriften dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft, oder durch Anschlag verbreitet werden, nachdem das hiesige Polizei-Präsidium die Erlaubniß dazu ertheilt hat. 5) Alle Fremde, welche sich über den Zweck ihres hiesigen Aufenthalts nicht gehörig legitimiren können, haben bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden die Stadt und deren Gebiet zu verlassen. 6) Fremden, welche bewaffnet ankommen, sind von den Wachen die Waffen abzunehmen. 7) Die Bürgerwehr ist nach der königl. Bestimmung vom 11. d. M., vorbehaltlich ihrer Reorganisation, aufgelöst; während des Belagerungs-Zustandes kann diese Reorganisation nicht erfolgen. 8) Während des Belagerungs-Zustandes dürfen Civil-Personen nur dann Waffen tragen, wenn es ihnen von mir oder dem Polizei-Präsidium ausdrücklich gestattet ist. Wer sich mit Waffen betreffen läßt, ohne eine solche Erlaubniß erhalten zu haben, wird sofort entwaffnet. 9) Die gesetzlich bestehenden Behörden verbleiben in ihren Funktionen und werden bei Ausführung der von ihnen zu treffenden Maßregeln, insofern sie den vorstehenden Bestimmungen entsprechen, von mir auf's kräftigste unterstützt werden. 10) Die Stadt Berlin haftet für allen Schaden, welcher bei Unterdrückung eines offenen oder bewaffneten Widerstandes gegen die bewaffnete Macht an öffentlichem oder Privat-Eigenthum verübt wird. 11) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der königl. und Privat-Arbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch Erklärung des Belagerungs-Zustandes nicht weiter beschränkt. Berlin, den 12. November 1848. Der Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, General der Kavallerie von Wrangel.

Vom 15. Der Telegraph nach Potsdam ist zerschnitten und einige Schienen auf der Potsdamer Eisenbahn sind weggenommen worden. Auch sind in Potsdam am Abend des 12. Ausschreitungen, als Wegnahme eines Brodwagens und eines Pulverwagens, vorgekommen. — Die strengen Maßregeln der Regierung werden der Zerstörungswuth Einhalt zu thun wissen.

Neustrelitz, vom 7. November.

Hier ist folgender Protest zur Unterzeichnung angefertigt und im ganzen Lande verbreitet worden: „Sicheren Nachrichten zufolge, beantragen mehrere Abgeordnete der National-Versammlung zu Frankfurt, daß alle Deutschen Staaten unter 500 000 Einwohnern nach der neuen Reichsverfassung ihre Selbstständigkeit verlieren sollen. Auch Mecklenburg-Strelitz würde danach aufhören, ein selbstständiger Staat zu seyn. Wir unterzeichnete Bewohner von Mecklenburg-Strelitz protestiren hierdurch auf das Feierlichste und Entschiedenste gegen dieses Mediatisirungs-System, beauftragen unsern Abgeordneten in Frankfurt im Namen seiner Committenten, sich dagegen zu erklären, und berufen uns auf den Gerechtigkeitssinn aller unserer Deutschen Brüder, welche es schmerzlich mitempfinden würden, wenn gewaltsam das Band der Treue und Pietät zerschnitten würde, welches uns bisher mit unserm Fürstenhause auf das Innigste vereinigte. Gott erhalte unser Land! Gott segne unsern Großherzog!"

Wien, vom 9. November.

Heute und gestern sind starke Kolonnen nach der Ungarischen Grenze aufgebrochen, und auch der Banus Jellachich hat sich bereits dahin begeben, um den Feldzug zu eröffnen, den man bis vor dem Eintritt der strengen Jahreszeit beendigen will. Der Fürst Windischgrätz wartet blos die Ankunft des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden ab, der zum Militär-Gouverneur der Hauptstadt ernannt ist, um sofort gleichfalls nach Ungarn zur Armee abzugehen.

Vom 10. Die Wiener Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Mittelst standrechtlichen Urtheils vom 8. d. M. ist Robert Blum, Buchhändler aus Leipzig, überwiesen durch sein eigenes Geständniß, wegen aufrührerischer Reden und bewaffneten Widerstandes gegen die Kaiserlichen Truppen in Folge der von Sr. Durchlaucht dem Kaiserl. Herrn Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz unterm 20. und 23. Oktober erlassenen Proklamation zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am 9. Nov. 1848, Morgens um halb acht Uhr, in Brigittenau mit Pulver und Blei vollzogen worden."

Vom 12. Dem amtlichen Theile der Wiener Ztg. zufolge sind Eduard Preßlern von

Sternau, aus Wien gebürtig, 32 Jahre alt, und Eduard Jelovicki aus Hubnik im Russischen Antheile Polens, wegen thätiger Theilnahme am bewaffneten Aufruhr in Wien und Widerstand gegen die Kaiserl. Truppen durch standrechtliches Urtheil zum Tode verurtheilt, und Ersterer am 11., Letzterer am 10. erschossen worden. Dagegen ist der zum Tode durch den Strang verurtheilte Julius Fröbel, aus Grießheim im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt gebürtig, von dem General-Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz in Berücksichtigung der für ihn vorgekommenen Milderungs-Umstände mit Nachsicht der Todesstrafe unbedingt begnadigt worden.

Semlin, vom 4. November.

Am 24. Okt. griffen die Magyaren Sirig und Temerin an, wo sie ihre früheren Positionen einzunehmen und sich einzulagern versuchten, wurden aber von den Serben zweimal mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Der Festungs-Kommandant, General Jorich, hat in die Festung Essek die Magyaren ungehindert einmarschiren lassen. Der mit seinem Bataillon vor Dalja gelagert gewesene Major Elorich hat seinen Posten verlassen und sich hierher begeben. Graf Elz, Grundherr von Illok, ist wegen Verdächtigung der Ausspähung ermordet worden. Die Serben strömen in Menge gegen Dalja und Verbasz, in welchem letzteren Orte Kossuth mit einer großen Truppenmacht angekommen ist, um sowohl gegen Dalja, als gegen St. Thomas, mit Energie zu operiren. Allem Anscheine nach werden die Serben Sieger bleiben, um so mehr, da die Kroaten aus den oberen Gegenden ihnen zu Hilfe eilen. Am 25. Okt. ist der Oberst Mayerhoffer nach dem Banat abgegangen, um das Rumuno Caranfebescher Regiment gegen Werschetz in Bewegung zu setzen, in der sicheren Hoffnung, diese Stadt zu occupiren, was um so leichter von statten gehen dürfte, als der Temeswarer Festungs-Kommandant, Feldmarschall-Lieutenant Rukavina, diese Serbisch-Wallachischen Truppen mit Kriegs-Munition unterstützen wird.

Paris, vom 9. November.

Louis Napoleon ist aus dem Hôtel du Cher ausgezogen, doch wohnt er noch immer auf dem Vendomeplatz, an der Napoleonssäule. Der Prinz hat den ganzen Tag Besuche: die Schaar der Höflinge, welche die aufgehende Sonne anbeten, wächst täglich. Der Graf Montholon sieht sich nach einem größeren Lokale um, das eigens dazu dienen soll, um Soiréen zu geben; wenigstens einmal in der Woche wird Louis Napoleon empfangen. Das Alles klingt fabelhaft, aber es ist so: vielleicht sind wir am Abende eines 18. Brumaire. Die Meisten werden dem Prätendenten ihre Stimme geben, in der Hoffnung, daß er an der Republik zum Verräther werde. Die Führer der Rothen haben mit ihm unterhandelt; die Unterhandlungen haben sich zerschlagen und seitdem hat Ledru-Rollin seine Werbungen begonnen. Auch Proudhon, Pierre Leroux waren bei ihm, sie wollen weiter nichts, als daß er drei Minister aus ihrer Partei wähle; unter dieser Bedingung sichert ihm der Socialismus seine Stimme zu und würde sogar dazu helfen, den Kaiser-Thron wieder aufzurichten. Sie können sich die Wuth des National und der Partei Cavaignacs denken. Man druckt gegenwärtig einen Bericht über die Landung des Prinzen in Boulogne, worin er lächerlich gemacht wird; ein beigefügter Holzschnitt stellt ihn dar im Augenblicke, wo er auf einen Ex-Offizier schießt. Man wird ihm hartnäckigen Widerstand leisten, die Rothen sollen ihm den Tod gedroht haben. Es ist sogar die Rede davon, die Sträflinge von La Roquette loszulassen und zu bewaffnen, sie würden mit den Mobilen operiren. Auf Flintenschüsse müssen wir uns gefaßt machen; vielleicht geht es auch im Süden los. Die Republik ließ den Legitimisten noch immer einige Hoffnung; die Erhebung Bonaparte's würde ihre Lage bedeutend verschlimmern.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats in der Ebräerin Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache.

Actum den 2. August 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Parche Abraham Treuschen Concurs-Sache wird Terminus auf den 2. December d. J. hiemit anberaumt, dem

Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter insinuiren zu lassen, und daß solches geschehen, in gedachtem Präclusiv-Termine zu documentiren. V. R. W. 1

(L. S.) Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Ball-Anzeige.

Am 20. November 1848 findet auf dem Libauschen Rathhause, zur Feier des Tages, für die Abonnenten und auswärtige Gäste ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher, der hier in Libau am Neujahrstage Statt findenden Verloosungen zum Besten der Armen, erlauben sich, ihren Mitbürgern, die nächste, welche am 1. Januar 1849, eintritt, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie, ihrem Wohlthätigkeitssinne bestens zu empfehlen. 3

Libau, den 12. November 1848.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Von der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 24. November d. J. hierselbst ein Torg zur Vermiethung der untern Etage des hiesigen Rathhauses nebst Bude, abgehalten werden wird. 1

Hasenpoth, den 27. Oktober 1848.

Rathsherr C. Daentler.

Stadtaeltermann A. Gläschy.

(Nr. 21.) Buchhalter Bomowsky.

Auf dem Hofe Niederbartau stehen 4 junge eingefahrene Pferde mittlerer Größe zum Verkauf. Ferner sind auch wieder vorräthig: kleine Fliesen zum Füttern der Ofenkacheln und dicke Ziegeln zu den Zwischenwänden in Oefen. 2

Eine bequeme Wohnung bestehend aus 4 Zimmern nebst separater Küche, Keller, Handkammer und Boden ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden, bei

F. Spring.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem großen Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine Wohnung von 7 Zimmern für die Wintermonate zu vermiethen. 2

C. W. Melville,
Curator des S. M. Struppschen Nachlasses.

Auctions-Anzeige.

Abreisehalber wird den 15. d. M. im Quartier des Unterzeichneten von 10 Uhr Vormittags an in Auktion verkauft werden: verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, Fahrzeuge, Möbeln und andere Gegenstände, auch ein sehr feines englisches Tisch- und Thee-Service.

Libau, den 6. November 1848.

Carl v. Franck.

Angekommene Reisende.

Den 11. November: Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Cramer, und den 12.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 7. November NW., bewölkt; den 8. W., Schlagger; den 9. SW., bewölkt; den 10. S., veränderlich; den 11. und 12. SO., heiter; den 13. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	148	Norweger.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Flachs ꝛc.
—	149	Bremer.	Olaf.	B. J. Koch.	Bremen.	Leinsaat.
—	150	Holländer.	Adriana.	H. Puister.	Holland.	Roggen.
—	151	dito	Margina.	H. B. Smit.	dito	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 92. Mittwoch, den 17. November **1848.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1849sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handel- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 12. November 1848. 3

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1443. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Berlin, vom 15. November.

Forschen wir nach den Fäden der großen Ereignisse der letzten Tage, in denen ein Wendepunkt für das gesammte Deutsche Vaterland zu erblicken ist, so stehen wir der Wahrheit nicht allzufern, wenn wir Frankfurt als den Ausgangspunkt dieser Fäden bezeichnen. Es kann hier mitgetheilt werden, daß von Frankfurt aus die Andeutung in Sanssouci gemacht worden ist, Preußen bereitwillig an die Spitze Deutschlands treten zu lassen, sobald Preußens König den Beweis lieferte, im eigenen Lande mit starkem Arm der Gesetzlosigkeit steuern zu können. Die kühnen Maßnahmen, welche hier getroffen worden sind, entbehren nicht des Einverständnisses mit Frankfurt. Man kann sagen, in Berlin ist ein Kaiserschnitt gemacht worden und die Zukunft Preußens wie Deutschlands ist gerettet.

Man sagt, daß die Regierung, sobald die Einrichtungen in Brandenburg beendet sind, noch vor dem 27. d. die National-Versammlung dorthin unter dem Präjudiz einberufen wird, daß für die nicht erschienenen Abgeordneten sofort neue Wahlen eintreten sollen.

Vom 16. In Folge der Maßregeln, zu welchen die Krone und das verantwortliche

Ministerium derselben sich entschlossen haben, um kraft ihres Rechts und auf Grund der bestehenden Gesetzgebung Ruhe und Ordnung in Berlin sicherzustellen und die Vertreter der Nation gegen wühlerische Umtriebe und den terroristischen Einfluß der republikanischen Partei zu schützen, sind viele Adressen aus den verschiedenen Theilen der Monarchie theils von Gemeindebehörden, theils von politischen Vereinen und einzelnen Staatsbürgern an Se. Maj. den König und an das Staats-Ministerium gerichtet worden, welche sich vielfach gegen die Befugniß der Krone, die National-Versammlung ohne ihre Zustimmung zu verlegen und zu vertagen, erklären, aber eben so in nicht geringerer Zahl ihre volle Zustimmung und Anerkennung hinsichtlich der von der Regierung ergriffenen Maßregeln aussprechen. (Nach dieser Einleitung giebt der Preuß. Staats-Anz. ein Verzeichniß von 40 Adressen aus verschiedenen Städten Preußens, in welchen sämmtlich den Maßregeln der Regierung beigestimmt wird.)

Magdeburg, vom 15. November.

Am 13. d. Abends haben in Leipzig schwere Unruhen stattgefunden. In Folge der Nachricht von der Erschießung R. Blum's wurden dem Oesterreichischen Konsul die Fenster eingeworfen und das Oesterreichische Wappen herabgerissen und zertrümmert. Es sollen auch noch an anderen Orten grobe Exzesse vorgekommen seyn. Man fürchtete für den 14. Abends weitere Ruhestörungen.

Leipzig, vom 14. November.

Wir haben noch einen unruhigen Abend verlebt. Die Volksversammlung begab sich, da das Odeum zu klein war, in die Thomaskirche, wo neben dem Altar die rothe Fahne aufgepflanzt wurde. Man war aufgeregt bis zu Thätlichkeiten. Großen Anklang fand die Forderung an das Staatsministerium, der Sächsische Gesandte in Wien solle in Ketten hierher transportirt und auf offenem Markt hingerichtet werden!! Schließlich wurde beschlossen, vor das Haus des Oesterreichischen Konsuls zu ziehen. Dieser hatte bereits seine Wohnung unter den Schutz der städtischen Behörden gestellt, dennoch wurden die Fenster eingeworfen, das Wappen herabgerissen, mit wildem Jubel zerschlagen und auf dem Markt in Stücken am Laternenpfahl aufgehängt. Nachdem sodann mehreren mißliebigen Bürgern als Verfassern eines Artikels gegen Blum (vor der Nachricht seiner Erschießung) die Fenster eingeworfen worden, und die Lokale zum Theil zerstört worden, wurde Generalmarsch geschlagen und von der Bürgerwehr die Ruhe wieder hergestellt.

Halle, vom 16. November.

Unser Courier eröffnet sein Blatt mit einer Proklamation des hiesigen Sicherheitsausschusses. — Am 15. d. hatten wir hier einen unruhigen Auftritt. Es war nämlich bekannt geworden, daß der Professor Leo nach Potsdam berufen sey und dorthin abreisen wolle. Das an dem Bahnhof zufällig verweilende Lanzenkorps wollte ihn verhaften, etwa 200 Studenten, mit Schlägern bewaffnet, wollten ihn schützen. Schon war es zu Reibungen und zu einer Fenster Kanonade gekommen und es wurde die bewaffnete Macht alarmirt, als die Kommissäre des Sicherheits-Ausschusses erschienen, die Lanziers nach Hause sandten und die Studenten entwaffneten. Den Professor Leo zu verhaften, hielten sie sich nicht veranlaßt, weil kein Beweis eines Verbrechens vorlag.

Wien, vom 10. November.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich in diesem Augenblicke wieder nach dem Osten. Jellachich, der mit dem Vortrabe nach Ungarn gezogen war, hat eine Niederlage erlitten und mit dem Reste seiner Truppen sich zurückziehen müssen. Ein Theil des hier lagernden Militärs ist deshalb abmarschirt, um ihn zu verstärken; der Rest wird, wie man sagt, in den sehr zahlreichen Kasernen untergebracht werden. Unter diesen Umständen wird die Kommandantur nicht lange mehr mit der Reorganisirung der Nationalgarde zögern, und es heißt, diese werde schon am 15. d. M. vorgenommen werden, aber mit der Beschränkung, daß die Leitung einer jeden Kompagnie einem Offizier aus der Kaiserlichen Armee übertragen wird.

Vom 12. Messenhauser war durch Urtheil des Kriegsgerichts vom 9. zum Tode verurtheilt worden und sollte gestern erschossen werden; er hat indeß, wie man sagt, um Gnade gebeten, mit dem Erbieten, daß er dem Fürsten Windischgrätz die wichtigsten Enthüllungen zu machen habe. In Folge dessen wurde die Vollstreckung des Urtheils aufgeschoben. Die Stimmung in der Stadt ist ruhig, in den Vorstädten gährt es indeß gewaltig.

Die heutige Wiener Zeitung giebt Kunde von der an einem Polen vollzogenen Hinrichtung; dieser war Adjutant des Generals Bem. Es sind aber außerdem gestern und heute Mor-

gens wohl mindestens 20 — 30 Todesurtheile an verschiedenen Orten vollstreckt worden. Die Namen der Verurtheilten sind bis jetzt noch ein Geheimniß. Man will wissen, daß in den nächsten Tagen der kommenden Woche sämmtliche Protokolle des Kriegsgerichts durch die Wiener Zeitung bekanntgemacht werden.

Gestern wurden wieder zwei Individuen, ein Bezirks-Chef der Nationalgarde, Braun, und ein meineidiger Feuerwerker der Kaiserl. Armee standrechtlich erschossen. In einer Vorstadt wurde ferner eine Gesellschaft aufgehoben, welche, den Befehlen des Fürsten Windischgrätz zum Trotz, eine Art Klub bilden wollte. Das Kriegsgericht ist permanent und um so wachsamer, als Kossuth nicht abläßt, Agenten hierher zu schicken. — Aus Ungarn melden die neuesten Berichte, daß in den Städten Preßburg und Raab ein fürchterliches Schreckens-Regiment eingeführt ist. Kaum gelingt es einzelnen Flüchtlingen, hierher zu entrinnen. Kossuth eilt seit seinen letzten Niederlagen von Dorf zu Dorf, und verkündet Siege der Magyaren über die Kaiserl. Armee. Unterdessen gehen täglich Verstärkungen von hier nach der Grenze ab, und der Fürst Windischgrätz ist, im Verein mit dem Banus, mit seinem demnächst zu beginnenden Operationsplan fertig.

Wien, vom 13. November.

Von den Studenten hat Windischgrätz 36 in dem Belvedere hängen lassen. Eine Menge Polen wurde kriegsrechtlich erschossen, man sagt 80. Vierhundert Studenten sind unter das Militair gethan worden.

Hannover, vom 16. November.

In Osnabrück ist am 12. die Infanterie-Kaserne abgebrannt; man glaubt, daß der Brand nicht zufällig war.

Paris, vom 15. November.

Bei dem Bankett, welches die Artilleristen der Nationalgarde von Paris ihren Kollegen von Lille und Valenciennes gegeben haben, brachten die Pariser Offiziere Toaste im Sinne der rothen Republik aus, die jedoch bei den Artilleristen der Departements sehr schlechte Aufnahme fanden. Ein Vivat für die demokratische und soziale Republik ward von den Liller Nationalgardisten nachdrücklichst zurückgewiesen, und es entstand im Bankettsaale ein gewaltiger Tumult. Die Gardisten der Departements nahmen ihre Säbel und Tschakos und entfernten sich, nachdem sie zuvor auf die Tische gestiegen waren und kräftig gegen die laut gewordenen Umsturz-Grundsätze protestirt hatten.

Am Sonnabend zog eine Bande unter dem Geschrei: „Nieder mit Cavaignac! Nieder mit der Republik! Es lebe Napoleon III.!" in der Umgegend der Tuilerieen umher, zerstreute sich aber schnell, als die in der nächsten Kaserne liegenden Truppen ausrückten, welche zur Vorsorge noch längere Zeit unter den Waffen blieben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp.

Actum die 13. Septembris 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp. hiemit folgenden

Bescheid:

Nachdem der erste Angabe-Termin in dieser Concurs-Sache heute abgelaufen, wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin auf den 13. Januar des nächstfolgenden 1849sten Jahres, falls aber dieses ein Festtag seyn sollte, der nächstfolgende Sitzungstag hiemit anberaumt, der Provocantin zur Pflicht gemacht, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen in Termino praefixo zu documentiren.

V. R. W. publ. 2

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Ball-Anzeige.

Am 20. November 1848 findet auf dem Libauschen Rathhause, zur Feier des Tages, für die Abonnenten und auswärtige Gäste ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und

28 der Mussen-Statuten werden die resp. Herren Mussenmitglieder hiemit aufgefordert, das Beitrittsgeld pro 1849 mit 12 Rub. Silb. bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 9. November 1848.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Conditorei-Geschäft meines verstorbenen Mannes fortsetzen werde und bitte um gütigen Zuspruch. 3

Libau, den 17. November 1848.

Wittwe Sophia Klinkoström, geb. Juon.

Da ich Endesunterzeichnete beschlossen habe meine Handlung nur mit gleich baar bezahlten Waaren zu besetzen; so mache ich hiedurch bekannt, daß Keiner irgend etwas auf meinen Namen ohne baare Zahlung verabfolge, indem ich gegen jede derartige Forderung mich hiedurch schützen will. Libau, den 16. November 1848.

Sahra Harffmann, geb. David.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3 warmen und 1 kalten Zimmer nebst Küche, Keller, Boden und Holzremise, ist zu vermiethen in der Herberge bei 2

D. Voegeding.

Auctions-Anzeigen.

Montag den 22. November Vormittags um 11 Uhr werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, nämlich:

Verschiedene Porcellan-Sachen, als: Leuchter, Blumenvasen, Briefbeschwerer, kleine Körbchen, Döschen und allerlei Figuren, überhaupt 297 Stück; ferner emaillirte Stahlfederhalter 14 Dtzd.; Braceletten von Bronce mit farbigen Steinen 30 Paar; Uhrketten von Bronce 30 St.; Glocken von Bronce mit Malerei 37 St.; dito mit Porcellanfiguren 8 Stück; emaillirte Bronce-Kapseln mit Flacons 6 St.; verschiedenfarbige Odeur-Fläschchen 142 Stück; Petschafte von Bronce mit gläsernen Heften 15 Stück; kleine Damenknöpfe von Bronce 600 Dutz.; Reitgerten 66 St.; Rohrstöcke mit Beschlag 108 Stück; silberne Armleuchter 2 St.; schwarz lackirtes Leder 19 Stück; Lastingknöpfe 720 Dutz.; Kästchen nebst Zubehör zu Damenhandarbeiten 3 Stück; Zucker 4 Pud 1 Pfund, Kaffee 2 Pud 37 Pfund und Cigarren 100 Stück.

Abreisehalber wird den 18. d. M. im Quartier des Unterzeichneten von 11 Uhr Vormittags an in Auktion verkauft werden: verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, Fahrzeuge, Möbeln und andere Gegenstände, auch ein sehr feines englisches Tisch- und Thee-Service.

Libau, den 17. November 1848.

Carl v. Franck.

Angekommene Reisende.

Den 14. November: Herr Dr. Pantenius, aus Preekuln, und Herr Disponent Bernewitz, aus Ilien, bei Buß; den 15.: Herr Baron v. Bolschwing, aus Goldingen, im Mellinschen Hause.

Cours vom 8. bis zum 11. November.

Amsterdam	90. T.	187	188	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/8 1/16	34	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 1/2	37 1/2	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	—	100 1/2	100	
—	S.	—	99 1/4		
Curl.	dito	—	100		
Ehst.	dito	—	98	97	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	150	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	Liverpool.	Salz.	Sörensen & Co.
16.	154	dito	William	P. Kruse.	Amsterdam.	Waaren.	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 93. Sonnabend, den 20. November **1848.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1849sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handel- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 12. November 1848. 2

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1443. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 5. November.

Das Journal de St. Petersburg vom heutigen Tage enthält Nachstehendes: Am vergangenen Dienstage beehrten Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserliche Familie die Vorstellung der Italienischen Oper mit Ihrer Gegenwart. J. K. H. die Frau Großfürstin Olga Nikolajewna, Kronprinzessin von Württemberg, war gleichfalls zugegen und wurde mit lebhaftem und herzlichem Zurufe empfangen. Das Publikum ließ es sich angelegen seyn, durch seine Freudenbezeugungen zu beweisen, daß Rußland fortfahre die Erhabene Tochter des Kaisers mit der Liebe zu umfassen, welche gegen seine Herrscher zu hegen es sich zum Ruhme rechnet und die es als eine seiner kostbarsten Ueberlieferungen betrachtet.

Reval, vom 26. Oktober.

Nach dem heute im Rathe eröffneten und verlesenen letzten Willen des vor wenigen Tagen unverehelicht verstorbenen Superintendenten und Ritters Chr. Gottl. Mayer hat dieser von seinem hinterlassenen ansehnlichen Vermögen, außer einigen unbedeutenderen Legaten, unserer Waisen-Anstalt Dr. Martin Luthers, welche bei dem 300jährigen Jubelfeste der Reformation am 19. Okt. 1817 zum Andenken des großen Reformators gegründet wurde, ein Kapital von 55,000 Rbln. Silber vermacht,

wofür von der Stadt in deren Nähe ein hinreichender Grundbesitz erkauft werden soll, um die Fortdauer dieser Anstalt für alle Zeiten sicher zu begründen.

Berlin, vom 15. November.

Die folgende Mittheilung, welche aus sicherster Quelle herrührt, dürfte das hellste Licht auf die jüngsten Berliner Ereignisse werfen. Der König hat sich unmittelbar nach Annahme des Stein-Schulzeschen Antrages durch die National-Versammlung in einer Staatsschrift an die Deutsche Central-Gewalt, so wie an die Höfe von England, Oesterreich und Rußland gewandt und denselben folgende Norm seines Verhaltens auseinandergelegt. Er habe nach der revolutionären Schilderhebung im März zur Erhaltung seiner Hauptstadt und Vermeidung weiteren bürgerlichen Krieges der Stimme seines Volkes in demselben Augenblicke unbedingtes Gehör gegeben, wo seine Truppen unzweifelhaft des Aufstandes Herren geworden waren. Von vielen Seiten sey ihm das Verfahren verübelt und selbst als Kleinmuth gedeutet worden; er sey aber schon lange daran gewöhnt, Mißdeutungen zu ertragen und werde ihrer ungeachtet immer nur der Stimme seines Herzens folgen, nach welcher er das Heil seines Volkes über den Namen und den Ruhm seines Regimentes setzen müsse. — Es seyen darnach also die Urwahlen erfolgt; doch die aus ihnen gebildete Versammlung habe leider nur zu bald gezeigt, daß sie seine Entsagung nicht richtig zu würdigen verstand, sondern Großmuth und königl. Hingebung für Schwäche nahm. Anderer müssiger Anträge und nichtiger Interpellationen zu geschweigen, habe sie durch die Annahme des Stein-Schulzeschen Amendements auf die allerungerechtfertigste Weise in die königl. Exekutivgewalt eingegriffen. Solchen Uebergriffen sey im Interesse der Ordnung und allgemeiner Staatsraison nicht länger nachzusehen und er wende sich deshalb an die befreundeten Mächte, um ihnen den Plan für sein ferneres Verfahren offen darzulegen und sich ihres eventuellen Beistandes zu versichern. Der König beabsichtigt demnach: 1) Die National-Versammlung anzuhalten, in denjenigen Schranken zu verbleiben, welche ihr als einer „vereinbarenden" vorgeschrieben seyen; 2) die Versammlung von Berlin zu verlegen, damit die wahrhaft freie Partei der Ordnung und Mäßigung der Einschüchterung durch eine fanatisirte und anarchische Pöbelmenge entzogen werde und fern von jedem ungesetzlichen äußeren Einfluß ohne Furcht und Scheu das wahre Beste des Landes berathen könne. 3) Zu diesem Zwecke Heeresmacht in und um Berlin zusammenzuziehen, um nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen das zu erzwingen, was man der Stimme der Vernunft und Besonnenheit versage. Nach der Meinung des Königs können diesen Maßregeln gegenüber nur zwei Eventualitäten eintreten: a) die Versammlung willigt in die Verlegung und bleibt in den Schranken der Vereinbarung. Für diesen Fall hofft Se. Majestät auf Consolidirung der gemäßigten Partei und demnächstige rasche und gütliche Förderung des Verfassungswerkes; — oder b) die Versammlung giebt ihren Konventsgelüsten nach und versagt den Gehorsam. — Für diesen Fall halte Se. Majestät die materiellen und moralischen Kräfte seines Gouvernements für ausreichend, um sich überall im Lande zu behaupten und nöthigenfalls die Ordnung durch Waffengewalt aufrecht zu erhalten, und nehme die Unterstützung der Centralgewalt und der auswärtigen Mächte nur insoweit in Anspruch, daß sie keine fremde Einmischung von Außen her gestatteten. Der König werde sodann ohne Verzug eine Verfassung proklamiren, welche, im Wesentlichen der Belgischen nachgebildet, dem Lande hinreichende Gewähr für seinen wahrhaft konstitutionellen Willen geben werde. Es wird versichert, daß die Centralgewalt und die befreundeten Mächte dieser königlichen Entschließung nicht allein ihren ungetheilten Beifall zu erkennen gaben, sondern auch noch über die Grenzen des königl. Begehrens hinaus, sich zu jeder Hilfe und Unterstützung bereit erklärten.

In hiesigen höhern Kreisen wird bestätigt, daß eine Depesche aus Wien hier eingelaufen sey, welche die dortige Entdeckung einer großen weitverzweigten Verschwörung meldet. Es wird hinzugefügt, daß in dieser Verschwörung Personen in Deutschland verwickelt seyen, von denen es Niemand geahnt habe.

Der „Constitutionellen Correspondenz" aus Berlin zufolge, soll außer Hrn. v. Beckerath auch Hr. v. Schmerling in Potsdam eingetroffen seyn, Letzterer um Rücksprache in Betreff des Rücktritts des Erzherzogs Johann zu nehmen, der wegen der Verhältnisse Oesterreichs sein Amt niederzulegen gesonnen seyn soll.

Wien, vom 15. November.

Morgen sollen die drei Mörder Latours, nebst Messenhauser, auf dem Glacis gehängt werden. Ob der Letztere unter dem Galgen Pardon erhält, steht noch dahin. Als verabschiedeter Offizier mußte er die eidliche Versicherung abgeben, die Waffen nicht gegen Oesterreichische Truppen zu ergreifen, daher das erschwerte Vergehen die verschärfte Strafe nach sich zog. — Der Gemeinderath hat dem Gouverneur v. Welden seine Aufwartung gemacht. „Sie haben, meine Herren," sagte ihnen derselbe, „nicht Das gethan, was Ihnen oblag; sorgen Sie dafür, daß Ruhe und Ordnung sich herstellen, denn meine Kanonen verstehen keinen Unterschied zwischen den guten und bösen Bürgern der Stadt zu machen." — Man versichert, daß der General Bem in Pesth, wohin er sich begeben, meuchlings erstochen worden sey; er war nicht auf der Stelle todt geblieben, lag aber hoffnungslos darnieder.

Paris, vom 16. November.

Der Bischof von Orleans hat in Bezug auf die Präsidenten-Wahl folgenden Hirtenbrief an sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe der Französischen Republik gerichtet: „Monseigneur! Es kann Ihnen nicht unlieb seyn, den Gedanken zu kennen, der in den kritischen Zuständen, in denen sich die Kirche Frankreichs befindet, die Gemüther der in der National-Versammlung anwesenden Bischöfe einhellig belebt. Nach den reifsten Betrachtungen haben wir gefunden, daß die Wahl des Generals Cavaignac zum Präsidenten der Republik der Religion mehr Bürgschaft biete und dem Lande mehr Ruhe und Festigkeit verspreche, als jede andere Kandidatur. Darum glauben wir, daß die Geistlichkeit thätig bei der nächsten Wahl einschreiten und ihren ganzen rechtmäßigen Einfluß dafür aufbieten müsse. Genehmigen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner ehrerbietigen Ergebenheit. J. J. Fayet, Bischof von Orleans."

Straßburg, vom 13. November.

Die politischen Vereine entwickeln, wie das wohl vorauszusehen war, eine ungewöhnliche Thätigkeit. Flugschriften und Wahlbekenntnisse werden in Menge verbreitet. Das Volk wird aufgefordert, von seiner Gleichgültigkeit abzulassen und von dem allgemeinen Stimmrechte Gebrauch zu machen. Wir haben die Ueberzeugung, daß im Elsaß der Name Cavaignac siegreich aus der Wahl-Urne hervorgehen wird, zumal sich auch die Geistlichkeit demselben anzuschließen scheint und sich nicht als Werkzeug für ein Wagestück brauchen lassen will, das dem Lande Verlegenheiten und neue Kämpfe bereiten würde. Der Anhang Ledru-Rollin's hat zwar bei uns die Hoffnung noch nicht aufgegeben, zu siegen, allein jedenfalls kömmt es ihm nicht bei, dem Helden Louis Napoleon einen Vorzug vor Cavaignac zu geben.

Text der Musik,

welche zur Todtenfeier,

beim Vormittags-Gottesdienste

in der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit

aufgeführt werden wird.

1) Chor aus dem Oratorium: Paulus von Mendelssohn-Bartholdy: „Siehe wir preisen selig, die erduldet haben! denn ob der Leib gleich stirbt, doch wird die Seele leben." —

2) Chor aus dem Requiem von W. A. Mozart: „Feierliche, ernste Stunde, wann der Richter wird erscheinen und die Todten sich erheben. O verleihe sel'ges Leben, allen die sich Deiner freu'n. Segne Du sie, Ewiger. Amen." —

Zum Abschiede.

Allen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise ein herzliches Lebewohl:

Libau, den 20. November 1848.

G. Maerker.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher, der hier in Libau am Neujahrstage Statt findenden Verloosungen zum Besten der Armen, erlauben sich, ihren Mitbürgern, die nächste, welche am 1. Januar 1849, eintritt, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie, ihrem Wohlthätigkeitssinne bestens zu empfehlen. 2

Libau, den 12. November 1848.

Bürgermeister Günther.
Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel.
F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und 28 der Mussen-Statuten werden die resp. Herren Mussenmitglieder hiemit aufgefor-

dert, das Beitrittsgeld pro 1849 mit 12 Rub. Silb. bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 9. November 1848.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Conditorei-Geschäft meines verstorbenen Mannes fortsetzen werde und bitte um gütigen Zuspruch. 2

Libau, den 17. November 1848.

Wittwe Sophia Klinkoström, geb. Juon.

Da in dem Nachlasse meines verstorbenen Ehegatten Ludwig Staeger sich mehrere verpfändete Sachen, als: Uhren, goldene Ringe und verschiedenes Silberzeug befinden, so ersuche ich hiermit sämmtliche Eigenthümer sich so bald als möglich bei mir zu melden, um nach gehöriger Legitimation ihre Sachen einzulösen. 2

Libau, den 3 November 1848.

Verwittwete C. B. Staeger, geb. Sievers.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem großen Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine Wohnung von 7 Zimmern für die Wintermonate zu vermiethen. 1

C. W. Melville, Curator des S. M. Struppschen Nachlasses.

Auctions-Anzeige.

Montag den 22. November Vormittags um 11 Uhr werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, nämlich:

Verschiedene Porcellan-Sachen, als: Leuchter, Blumenvasen, Briefbeschwerer, kleine Körbchen, Döschen und allerlei Figuren, überhaupt 297 Stück; ferner emaillirte Stahlfederhalter 14 Dtzd.; Braceletten von Bronce mit farbigen Steinen 30 Paar; Uhrketten von Bronce 30 St.; Glocken von Bronce mit Malerei 37 St.; dito mit Porcellanfiguren 8 Stück; emaillirte Bronce-Kapseln mit Flacons 6 St.; verschiedenfarbige Odeur-Fläschchen 142 Stück; Petschafte von Bronce mit gläsernen Heften 15 Stück; kleine Damenknöpfe von Bronce 600 Dutz.; Reitgerten 66 St.; Rohrstöcke mit Beschlag 108 Stück; silberne Armleuchter 2 St.; schwarz lackirtes Leder 19 Stück; Lastingknöpfe 720 Dutz.; Kästchen nebst Zubehör zu Damenhandarbeiten 3 Stück; Zucker 4 Pud 1 Pfund, Kaffee 2 Pud 37 Pfund und Cigarren 100 Stück.

Außerdem werden noch zum Verkaufe kommen: verschiedene Kattune 287½ Arschin; halbwollenes Zeug 198 Arschin; Wollenzeug 34 Arschin; halbwollene Tücher 3 Stück; Uhrketten, stählerne, 24 Dtzd.; dito broncene 3 Dtzd.; Perlenbörsen 45 Dtzd. Stück; Fingerhüte, stählerne, 36 Dtzd.; Stahlfedern 384 Schächtelchen, und mehrere Parthien Melis-Zucker in Broden und in Stücken, an Gewicht überhaupt 68 Pud 39 Pfund.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß; Herr Wilhelm Schley, aus Riga, beim Herrn Consul Schley.

Abreisende.

Hutmacher Jakob Enderlein, nach dem Auslande. 3
Bäckergesell August Lange, nach dem Auslande. 3
Bursche Johann Krause, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 14. November NW., heiter den 15. S., Schlagger; den 16. S., bewölkt; den 17. SW., Regen; den 18. W., veränderlich; den 19. S., Regen; den 20. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 94. Mittwoch, den 24. November **1848.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1849sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar wahrend des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handel- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 12. November 1848. 2

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1443. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 11. November.

Allerhöchstes Rescript an den Fürsten Windischgrätz, General-Feldmarschall in Kaiserlich-Oesterreichischen Diensten. — Indem Wir Ihren mannhaften Handlungen zur Aufrechthaltung der legitimen Rechte Ihres Monarchen, wobei Sie ausgezeichnete Energie und musterhafte Umsicht an den Tag gelegt haben, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen, ernennen Wir Sie, in herzlicher Anerkennung Ihrer hohen Verdienste und zum Beweise Unseres besonderen Wohlwollens für Sie, Allergnädigst zum Ritter des St. Andreas-Ordens, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden. — Wir verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen. — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Zarskoje-Selo,
den 28. Okt. 1848. Nikolai.

Frankfurt a. M., vom 22. November.

Der Reichsverweser hat folgende Ansprache an das Deutsche Volk erlassen:

„An das Deutsche Volk!

Deutsche! In ernster Stunde für unser Vaterland spreche ich zu Euch; hört meine Worte mit Vertrauen! Eine beklagenswerthe Spaltung ist eingetreten zwischen der Krone und den Volksvertretern Preußens. In weiten Kreisen hat das Deutsche Volk Partei genommen

in diesem Streite; es hat es gethan in ruhiger und gesetzmäßiger Haltung. Aber auch die Stimme der Leidenschaft ertönt, und sie entzündet neue Leidenschaft. Ein Theil der Preußischen Volksvertreter hat beschlossen, daß die Erhebung der Steuern einzustellen sey. Die Bande des Staatslebens sind dadurch gelockert, die bürgerliche Gesellschaft ist tief erschüttert, Preußen und mit ihm ganz Deutschland stehen auf der Schwelle des Bürgerkrieges. Preußen! Die zu Frankfurt versammelten Vertreter des Deutschen Volks haben in so verhängnißvollem Augenblicke das ausgleichende Wort des Friedens gesprochen. Die Reichsversammlung hat verlangt, daß Preußens König sich mit Männern umgebe, welche das Vertrauen des Landes genießen. Sie hat die Euch gewährten und verheißenen Rechte und Freiheiten feierlich verbürgt: sie hat Euch gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung derselben ihren Schutz zugesagt. Sie hat aber zugleich den auf die Einstellung der Steuer-Erhebung gerichteten Beschluß der Preußischen Volksvertreter für nichtig erklärt. Preußen! Die Reichs-Versammlung zu Frankfurt vertritt die Gesammtheit der Deutschen Nation, ihr Ausspruch ist oberstes Gesetz für Alle! Deutsche! In voller Uebereinstimmung mit der Reichs-Versammlung werde ich handeln. Ich werde die Vollziehung jenes Beschlusses nicht dulden, welcher durch Einstellung der Steuererhebung in Preußen die Wohlfahrt von ganz Deutschland gefährdet. Ich werde aber auch die Bürgschaft der Rechte und Freiheiten des Preußischen Volkes zur Geltung bringen; sie sollen ihm unverkümmert bleiben, wie allen unseren Deutschen Brüdern. Ich rechne auf Euch, Preußen; Ihr werdet mir beistehen; Ihr werdet jede Ungesetzlichkeit, jede Gewaltthat meiden und Euch der Freiheit werth zeigen. Haltet den Frieden, ich werde ihn wahren. Deutsche! Auf Euch Alle rechne ich. Steht Ihr zu mir, wie ich zu Euch stehe! Das längst ersehnte Ziel, nach dem wir streben, ist näher gerückt, bald wird das Verfassungswerk für Deutschland vollendet, und unser schönes Vaterland wird in Einheit und Freiheit groß und mächtig seyn! Frankfurt a. M., den 21. November 1848.

Der Reichsverweser: Erzherzog Johann.
Die Reichsminister: Schmerling. Peucker.
Duckwitz. Beckerath. R. Mohl."

Berlin, vom 24. November.

Die Hauptstadt ist in der größten Ruhe. Von den an die Bürgerwehr verabfolgten Feuergewehren, deren Zahl sich auf 26.000 beläuft, sind über 22.000 abgeliefert. — Die Arbeiten in der Domkirche zu Brandenburg schreiten rasch vorwärts und werden zum 27. d. M. jedenfalls beendigt seyn.

Eine Milderung des hiesigen Belagerungs-Zustandes ist bereits dadurch eingetreten, daß die nächtliche strenge Thorsperre aufgehört hat, und auch mehreren Besitzern von Bier- und Kaffeehäusern gestattet worden ist, ihre Lokale länger als bis 10 Uhr Abends offen zu halten.

Nach einem in der Stadt verbreiteten Gerücht beruhen die überaus strengen Maßregeln, welche gegenwärtig plötzlich von der Regierung ergriffen worden sind, besonders auf einer Mittheilung der Wiener Behörden, daß in diesen Tagen in Berlin eine republikanische Schilderhebung beabsichtigt worden sey. Aus den Papieren der in Wien erschossenen Kämpfer sollen sich Andeutungen für ein solches Unternehmen in Berlin ergeben haben. Namentlich soll bei Robert Blum eine Korrespondenz dieser Art vorgefunden seyn, welche auch die Oesterreichische Regierung zur Rechtfertigung ihres Schrittes gegen ihn benutzen will.

Düsseldorf, vom 22. November.

Düsseldorf ist in Belagerungs-Zustand erklärt. Heute Morgen mit Tages-Anbruch wurde die Bekanntmachung an allen Straßenecken von Offizieren unter Eskorte starker Pikets von Infanterie und Kavallerie verlesen. — Aus authentischer Quelle wird uns die Versicherung, daß Seitens der Militärbehörde der strengste Befehl an die Truppen ergangen ist, nur dann von den Waffen Gebrauch zu machen, wenn angriffsweise gegen dieselben verfahren wird.

Wien, vom 17. November.

Ueber die Ermordung Latours scheint ein furchtbares Licht aufzugehen, welches auch die äußerste Linke unsers Reichstags kompromittirt. Einer der Mörder des unglücklichen Kriegsministers soll Geständnisse gemacht haben, wonach die Anstiftung dieses Verbrechens von einer ganz andern Seite gekommen und durch Geldbestechungen geleitet worden wäre. Häfner, welcher in der Festung Theresienstadt gefangen war, soll nun ebenfalls merkwürdige Enthüllungen gemacht haben, so daß die Fäden einer der furchtbarsten Revolutionen, welche von Frankreich, Polen, Italien und Ungarn aus das unglückliche Deutschland um-

sponnen, nun bald vollständig in den Händen der Regierung seyn werden. Bei dem ebenfalls verhafteten Sekretär Pulsky's, Herrn Varga, ist unter andern Papieren auch die Liste der von Kossuths Gelde bestochenen Personen gefunden worden.

Der Fürst Lieven, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, brachte dem Fürsten Windischgrätz das Großkreuz des St. Andreas-Ordens, und dem Banus Jellachich das Großkreuz des Wladimir-Ordens mit eigenhändigen Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers, womit er als Anerkennung der Tapferkeit und der Mäßigung, welche diese Heerführer bei der Einnahme von Wien bewiesen, sein Wohlgefallen ausdrückt.

Jellachich erzählt, daß der König von Sardinien ihm 3 Mill. angeboten habe, wenn er seine Truppen aus Italien zurückziehe. Er habe aber entgegnet, der König möge seine Millionen behalten und er seine 20,000 Gulden Schulden.

Die Haussuchungen nach verborgenen Waffen haben jetzt begonnen, nachdem wiederholte Aufforderungen von Seiten der Militär-Behörde und des Gemeinde-Rathes fast ganz ohne Erfolg geblieben waren. Schon hat man im Hause zum rothen Hahn auf der Landstraße ein Lager von mehreren Tausend Feuergewehren entdeckt, welche ein Großfuhrmann zu dem Zweck aufgekauft haben soll, sie nach Ungarn auszuführen, wo sie von dem waffenbedürftigen Ministerium sehr gut bezahlt zu werden pflegen. Sowohl der Eigenthümer, als der Magasinier und Hausknecht befinden sich dermalen in gefänglicher Haft und dürften insgesammt erschossen werden.

Olmütz, vom 17. November.

Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß die Oesterreichische Regierung aus Anlaß der gegen das K. K. General-Konsulat in Leipzig am 13. d. verübten Excesse, welche als die schwersten Verletzungen des Völkerrechts erkannt worden sind, in den Handelsbeziehungen mit Leipzig eine feindselige Stellung einzunehmen beschlossen, den General-Konsul für das Königreich Sachsen abberufen und die Archive dieser Oesterreichischen Behörde an das Engl. Central-Konsulat zu übergeben verordnet habe.

Vom 20. Morgen wird wegen Wiedereröffnung des Reichstages hier Tedeum seyn. Der Fürst Windischgrätz ist hier. In Kremsier soll die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten beisammen seyn. Der Russische, Französische und Belgische Gesandte befinden sich in Kremsier.

Pesth, vom 14. November.

Am Morgen des 7. Novbr. drang ein junger Mann, ein Pole, in das Zimmer des General Bem, der vor einigen Tagen hier angelangt und im Hotel „zum Erzherzog Stephan" abgestiegen war, und feuerte ein Pistol auf ihn ab. Die Kugel streifte das Gesicht des Generals, ohne ihn schwer zu verletzen. Der Thäter wurde sogleich ergriffen, auf das Stadthaus gebracht und dort in standrechtliches Verhör genommen. Nach seinen Aussagen scheint das Attentat politischer Natur und aus der Ueberzeugung des exaltirten Jünglings hervorgegangen zu seyn, daß der General ein Verräther an der Polnischen Sache. Da der Thäter seiner Jugend wegen — er soll erst im neunzehnten Jahre stehen — nicht unter das Statarium fällt, soll er bereits dem ordentlichen Civil-Gerichte übergeben worden seyn.

Warasdin, vom 13. November.

Gegen Ungarn wird von fünf Seiten zugleich operirt werden. Feldmarschall Fürst Windischgrätz wird mit dem Banus Jellachich von Wien aus mit 60,000 Mann am rechten Ufer, Simonich mit 16,000 Mann vom Trentschiner Komitat am linken Ufer der Donau gegen Pesth hinabrücken, während Puchner mit 20,000 Mann von Siebenbürgen, Rukavina mit den Serben (ungefähr 25,000 Mann stark) vom Banat, Nugent, Dahlen und Todorowich mit ungefähr 26,000 Mann von der Kroatischen Grenze aus nach der Ungarischen Hauptstadt vordringen. In 8 bis 10 Tagen dürfte Budapesth in den Händen der Kaiserl. Truppen seyn. Diktator Kossuth aber möge wohl aufpassen, daß ihn die Hölle, die er heraufbeschworen, diesmal nicht stecken läßt.

Rom, vom 11. November.

Die Regierung Sr. Heiligkeit hat am 8. d. die officielle Nachricht erhalten, daß die Französische Regierung ihre Vermittelung in der Oesterreichisch-Italienischen Frage zurückziehe.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher, der hier in Libau am Neujahrstage Statt findenden Verloosungen zum Besten der Armen, erlauben sich, ihren Mitbürgern, die nächste, welche am

1. Januar 1849, eintritt, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie, ihrem Wohlthätigkeitssinne bestens zu empfehlen. 1

Libau, den 12. November 1848.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Conditorei-Geschaft meines verstorbenen Mannes fortsetzen werde und bitte um gütigen Zuspruch. 1

Libau, den 17. November 1848.

Wittwe Sophia Klinkoström, geb. Juon.

Da in dem Nachlasse meines verstorbenen Ehegatten Ludwig Staeger sich mehrere verpfändete Sachen, als: Uhren, goldene Ringe und verschiedenes Silberzeug befinden, so ersuche ich hiermit sämmtliche Eigenthümer sich so bald als möglich bei mir zu melden, um nach gehöriger Legitimation ihre Sachen einzulösen. 1

Libau, den 3. November 1848.

Verwittwete C. B. Staeger, geb. Sievers.

Da ich Endesunterzeichnete beschlossen habe meine Handlung nur mit gleich baar bezahlten Waaren zu besetzen; so mache ich hiedurch bekannt, daß Keiner irgend etwas auf meinen Namen ohne baare Zahlung verabfolge, indem ich gegen jede derartige Forderung mich hiedurch schützen will. Libau, den 16. November 1848.

Sahra Harffmann, geb. David.

Mit einer sehr guten Gattung Gummi-Galloschen empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen 3

B. J. Löwenstimm.

So eben erhaltene ganz frische holländische Heringe verkauft zu besonders billigen Preisen 1

Adolph Vierekel.

Auf dem Hofe Niederbartau stehen 4 junge eingefahrene Pferde mittlerer Größe zum Verkauf. Ferner sind auch wieder vorräthig: kleine Fliesen zum Füttern der Ofenkacheln und dicke Ziegeln zu den Zwischenwänden in Oefen. 1

Eine bequeme Wohnung bestehend aus 4 Zimmern nebst separater Küche, Keller, Handkammer und Boden ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden, bei

F. Spring.

Angekommene Reisende.

Den 21. November: Frau Oberförsterin v. Sänger, nebst Fräulein Tochter, aus Niederbartau, und den 22.: Herr Civil-Ingenieur H. Hecker, aus Ordangen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Conditor Julian Kauffmann, nach dem Auslande. 3
Hutmacher Jakob Enderlein, nach dem Auslande. 2
Bäckergesell August Lange, nach dem Auslande. 2
Bursche Johann Krause, nach dem Auslande. 2

Cours vom 13. bis zum 18. November.

Amsterdam	90. T.	183¼	186	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33 9/16	33 7/8 ¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	36½ ⅝	37¼ ⅛	Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		—	100¼ 100		
—	S.	—	99¼		
Curl.	dito	—	100		
Ehst.	dito	—	98 97		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	152	Russe.	Amalie.	J. P. Alroe.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co
21.	153	dito	Cld. Marq. Paulucci.	A. Schlossmann.	Amsterdam.	Ballast.	dito
22.	154	dito	Eberhard.	C. Balzer.	Rotterdam.	Waaren.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 95. Sonnabend, den 27. November **1848.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Proviant-Magazin-Aufsehers, Herrn Collegien-Assessor Korolenko vom 24. d. M. sub Nr. 921 werden hierdurch alle diejenigen aufgefordert, welche 2859 unbrauchbar gewordene Mattenkullen zu kaufen beabsichtiget sind, sich an dem auf den 1. December d. J. angesetzten Verkaufstermin Vormittags 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte zu melden, den Meistbot zu verlautbaren, ein Drittheil der Verkaufssumme als Salog zu deponiren und sodann die Bestätigung des Verkaufs zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 26. November 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 3858. J. D. Gamper, Sekr.

Reval, vom 13. November.

Heute gegen 5 Uhr Morgens schreckte Feuerlärm die hiesigen Einwohner aus dem Schlaf; unter dem Dache eines Hauses der Rußstraße, schräge über der Russischen Kirche, brach Feuer aus, das sich bald dem benachbarten Dache und Boden und den Etagen beider Häuser mittheilte. Die zu den Fenstern herausströmende Glut erhellte Stadt und Vorstadt und theilte sich schon einem dritten Hause mit, als es glücklicherweise den vereinten Anstrengungen von Civil- und Militärpersonen gelang, dem Brande Einhalt zu thun, der von unabsehbar schrecklichen Folgen gewesen wäre, wenn er noch etwas weiter um sich gegriffen hätte, denn ganz in der Nähe lagern große Flachsvorräthe und in den Kellern viel Spiritus und große Kronsproviant-Magazine stoßen daran; doch Gottlob! schon nach einigen Stunden war diese große Gefahr von unserer Stadt glücklich abgewendet.

Berlin, vom 26. November.

Zu der am 29. d. M. eintretenden silbernen Hochzeitfeier JJ. MM. erwartet man viele, der königl. Familie nahe verwandte, fürstliche Personen, auch ein Mitglied der Kaiserl. Russischen Familie in Potsdam.

Die Gründe, welche Se. Maj. den König, resp. das Ministerium, veranlaßten, gegenwärtig keine Deputationen anzunehmen, sind: 1) weil dies überhaupt unkonstitutionell sey; 2) weil die Person Sr. Maj. des Königs bei dem jetzigen Konflikt außer allem Konnex bleiben müsse; 3) weil es ungerecht seyn würde, Deputationen verschiedener Farben verschieden zu behandeln. Aus dem letzteren Grunde namentlich haben mehrere Deputationen, welche sich ganz für die Regierung aussprechen wollten, nicht angenommen werden können.

Aus vielen Briefen, die von den Provinzen hier eingehen, muß man abnehmen, daß dort ganz falsche Vorstellungen über den bei uns obwaltenden Belagerungs-Zustand herrschen. Diese falschen Ansichten zu berichtigen, ist um so nothwendiger, weil in der That viele Fremde dadurch abgehalten werden, Berlin zu besu-

chen. Die Ruhe ist seit dem Einzuge des Militärs auf keine Weise gestört, und der erlaubte Verkehr auf keine Art gehemmt; auch den Fremden, welche nicht verdächtig sind, die Ruhe stören zu wollen, macht man keine Schwierigkeiten. Auf den Straßen herrscht Ordnung, und es entfaltet sich wieder ein regeres Leben. Dem General Wrangel und seinen Truppen muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gute Mannszucht halten und mit großer Mäßigung zu Werke gegangen sind. Ist erst der Konflikt mit der National-Versammlung ausgeglichen, so darf Berlin sich frohen Hoffnungen hingeben. Schon jetzt bemerkt man eine zunehmende Geschäftsthätigkeit. Man traut den Versicherungen des Königs, daß er die errungenen Freiheiten nicht schmälern, und nur die Anarchie zügeln will. Viele der geflüchteten Familien sind übrigens schon zurückgekehrt, auch ein Zeichen, daß das Vertrauen mehr und mehr sich befestigt.

Potsdam, vom 26. November.

Heute Morgen um 8 Uhr ließ sich S. M. der König auf dem Paradeplatz am Lustgarten das Ruppiner Landwehr-Bataillon (welches auch das hiesige Contingent enthält) vorstellen. S. M. sprach die Erwartung aus, daß dasselbe sich des Preußischen Namens würdig, treu und ergeben beweisen würde, dann hoffe er, die Landwehrmänner bald wieder in ihre Heimath entlassen zu können. — Heute ist auf dem Rathhause die Ehrengabe ausgestellt, welche morgen eine Deputation von 30 Jungfrauen JJ. MM. dem Könige und der Königin zum Gedächtnißtage des vor 25 Jahren erfolgten Einzuges der Königin als Braut überaeben wird. Es besteht in einem silbernen Myrthenkranz, auf dem sich ein goldenes Diadem erhebt. Die Blüthen der Myrthe, von mattem Silber, enthalten jede einen kleinen Diamanten; das strahlenförmige Diadem dagegen ist an den Spitzen mit Smaragden, an der Basis mit Türkisen geschmückt. Für Se. Maj. den König ist ein silbernes Rosenbouquet von derselben kunstfertigen Hand angefertigt worden.

Vom 27. Zur Beglückwünschung des königl. Herrscherpaares zu ihrer silbernen Hochzeitsfeier waren heute mehrere Glückwunsch-Deputationen im königl. Schlosse angenommen worden, als: eine Deputation von Frauen und Jungfrauen Potsdams zur Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse und eines silbernen Kranzes und Straußes an das königl. Fürstenpaar; eine Deputation von Bürgerfrauen Potsdams zur Ueberreichung eines Gesangbuches; eine Deputation von Studenten aus Halle in herrlicher alter Studententracht; eine Deputation der hiesigen Schützengilde zur Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse. Auch will diesen Nachmittag eine Deputation des hiesigen Fischer-Gewerkes dem königl. Jubelpaar in alter Fischertracht ein Gericht Fische darbringen. Der König hat gegen den Kommandeur der hiesigen Bürgerwehr, Obersten Krimm, das Bedauern ausgesprochen, daß viele Deputationen zurückgeblieben und wieder abgereist wären, ohne sich bei ihm anzumelden, weil sie durch irrthümliche Zeitungs-Nachrichten der Meinung geworden sind, daß er solche Glückwunsch-Deputationen jetzt nicht annehme.

Wien, vom 24. November.

Erzherzog Johann soll entschlossen seyn, die Stelle als Reichsverweser wieder niederzulegen, indem die Stellung Oesterreichs zu Deutschland mit jedem Tage zweifelhafter wird und wie man vernimmt, demnächst sogar die Abberufung der Oesterreichischen Abgeordneten aus Frankfurt erfolgen soll; Oesterreich will die Hegemonie in Deutschland entschieden an Preußen abtreten, falls nicht mit Beseitigung der Idee der National-Einheit der gesammte Kaiserstaat in den Deutschen Bund aufgenommen wird. Oesterreich gedenkt sich in diesem Falle abgesondert zu constituiren und nur mit Deutschland ein Trutz- und Schutzbündniß abzuschließen.

Man erzählt sich hier, daß Se. Maj. der Kaiser dem Fürsten Windischgrätz erlaubt habe, sich von demselben eine Gnade auszubitten. — Der Fürst soll gebeten haben, Se. Majestät möge — nach Wien zurückkehren.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland dem Banus von Croatien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich, übersandte Wladimir Orden erster Klasse war, der officiellen Wiener Zeitung zufolge, mit folgendem Handschreiben begleitet: „Ihre edlen Bestrebungen, General, um die Grundsätze der gesellschaftlichen Ordnung und der Gleichberechtigung, welche durch eine zügellose, an den empörendsten Excessen schuldig gewordene Partei mit Füßen getreten wurden, vor einem Schiffbruche zu retten, haben Ihnen gerechte Ansprüche auf Meine Achtung erworben. Ich folgte mit lebhafter Sympathie Ihren geschickten Operationen seit dem Tage, wo Ihr Patriotismus

Sie die Waffe ergreifen ließ, um in Ungarn den umwälzenden Tendenzen zu widerstehen. Ihre talentvollen Bewegungen führten Sie unter die Mauern Wiens, gerade im Augenblick eines entscheidenden Kampfes. Der Sieg, an welchem Sie einen so glänzenden Antheil nahmen, wendete sich auf Seiten des guten Rechts. Indem Ich die Wichtigkeit der Dienste, welche Sie und die Ihnen anvertrauten braven Truppen so eben erwiesen haben, vollkommen würdige, und indem es Mir am Herzen liegt, Ihnen einen Beweis Meiner völligen Anerkennung darüber zu liefern, habe Ich Sie zum Ritter des heiligen Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien nebst Patent Ich Ihnen anbei übersende. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung der Theilnahme und der besonderen Achtung auszudrücken, die Ich Ihnen unabänderlich gewidmet habe. Zarskoe-Selo, den 29. Oktober (10. November) 1848.

Nikolaus."

Se. Majestät der Kaiser hat für die bei der Bestürmung Wiens an ihrem Eigenthum verunglückten Bewohner der Stadt und Vorstädte eine Aushilfe von 4 Millionen Gulden aus dem Privat-Vermögen der Kaiserlichen Familie angewiesen.

Robert Blum's Frau ist hier angekommen, um den Leichnam ihres Mannes zu reclamiren, man hat ihr jedoch geantwortet, daß der Leichnam, wie bei Hinrichtungen gewöhnlich geschieht, secirt worden sey.

Kremsier, vom 22. November.

Der Reichstag hat heute seine erste Sitzung gehalten. Noch am Sonntage fürchtete man, es werde nicht die zur Beschlußfassung nöthige Anzahl von Abgeordneten gegenwärtig seyn, aber an den darauf folgenden Tagen fanden sich dieselben desto zahlreicher ein; jeder Eisenbahntrain brachte deren mehr, so daß man schon gestern Abend gegen ⅔ der Gesammtzahl aller Reichstagsmitglieder für anwesend halten konnte. Der Erzbischof von Olmütz hatte ein feierliches Hochamt angeordnet, welches heute um 10 Uhr Vormittags in der Domkirche abgehalten wurde; die Nationalgarde rückte aus und die Reichstagsmitglieder waren größtentheils dabei anwesend. Um 11 Uhr begann die Sitzung im erzbischöflichen Schlosse im Lehrsaale. Die Einrichtung des Saales kann gerade nicht gelobt werden, er hat vielmehr das Ansehen eines von einer fliegenden Truppe aufgeschlagenen Theaters, als das eines Sitzungssaales für eine der ersten Reichsversammlungen der Welt. Die Sitze erheben sich der Länge des Saales nach bergartig. Für Rechte und Linke ist wenig Raum; bis auf eine kleine Anzahl sitzen alle Deputirten im Centrum und sind gehindert, den von seinem Sitze Sprechenden ins Gesicht zu sehen. Der Präsident, die Sekretäre und die, welche von der Tribüne sprechen, erscheinen als Silhouetten, da diese gerade vor dem Fenster stehn und dem Sprechenden das Licht von rückwärts einfällt. Am ärgsten sind die Journalisten bedacht. Ihnen ist die erste Bank der Gallerie angewiesen. Die Abgeordneten haben ihnen den Rücken zugekehrt und müssen an der Stimme erkannt werden. Vom übrigen Publikum sind sie durch keine Scheidewand getrennt, haben den Andrang desselben auszuhalten und mancherlei Störungen zu erleiden. Das Pult ist so hoch, daß man kaum zu Schreiben im Stande ist. Redner, die nicht sehr laut sprechen, werden gar nicht gehört. Mehrere Abgeordnete haben diesen Uebelstand erkannt und interessiren sich sehr für dessen Abhilfe. Die Abtheilungen zwischen den Sitzen werden von grauem Cotton gebildet und bieten mit der rothen Einfassung und den goldverbrämten grünen Pulten eben kein sehr geschmackvolles Ganze. Als der Präsident Smolka um 11 Uhr die Tribüne betrat, konnte man ihn von der Journalistenbank nur an seinem vollen Laute und dem Ton seiner Stimme erkennen. Wer in den letzten Tagen des Okt. den Sitzungen des Reichstages beigewohnt und gesehen hatte, wie oft die Versammlung unvollzählig war, wer das Peinliche der Lage mitgefühlt, wenn bei den wichtigsten Beschlüssen der 192 Deputirte in allen Lokalitäten aufgesucht, aus allen Ecken herbeigeholt werden mußte, konnte sich eines freundlichen Anfluges nicht erwehren, als er die Versammlung wieder so zahlreich beisammen sah. Die Zählung, welche der Präsident vornehmen ließ, ergab 248 Mitglieder.

Erfurt, vom 25. November.

Am 24. d. M. sollte die 1. und 4. Kompagnie des Erfurter Landwehr-Bataillons eingekleidet werden. Schon am Abend vorher hatte die demokratische Partei daselbst alle Mittel in Bewegung gesetzt, um dies zu hintertreiben. Als am 24. d. M. Vormittags 123 Mann der Erfurter Kompagnie sich gestellt hatten und die Einkleidung beginnen sollte, drängte sich der Pöbel in großen Massen hinzu.

Es wurde die Bürgerwehr aufgefordert, den Platz vor dem Zeughause frei zu machen. Nachdem hierüber 1½ Stunden vergangen waren, während welcher Zeit die zusammenberufene Garnison aufs vielfachste insultirt worden war, erklärten die Bürgerwehr-Kommandeure, sie könnten nicht allein den Platz nicht säubern, sondern sie müßten auf das bestimmteste erklären, daß selbst die Bürgerwehr gesonnen sey, sich der Einkleidung und dem Militär, wenn letzteres dieselbe mit Gewalt durchsetzen wollte, mit den Waffen in der Hand zu widersetzen. Nachdem den Bürgerwehr-Kommandanten nochmals eine Frist gegeben worden war, um die Bürger anderen Sinnes zu machen, erklärten dieselben abermals für nichts einstehen zu können. Inzwischen war bereits ein Zug Kürassiere, der nach dem Wilhelmsplatz rücken sollte, von dem Volke mit Steinen und Schüssen angegriffen worden, und da gleichzeitig sich die Wuth des Pöbels, der mit Sensen, Aexten ꝛc. bewaffnet war, immer mehr steigerte, so wurde von dem Kommandanten und Regierungs-Präsidenten die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt. Es rückte hierauf eine halbe Schwadron Kürassiere gegen die Zusammenrottung vor, welche das Zeughaus bedrohte und auf die gesetzliche Aufforderung nicht wich, vielmehr die Kürassiere mit Schüssen, Steinwürfen und Stichen von allen Arten Waffen empfing. Der sie führende Lieutenant von Krug erhielt hierbei 4 Schüsse, ohne doch dadurch verletzt zu werden. Die hierauf nachrückende Infanterie erhielt Feuer aus dem Haufen und aus den Häusern, sie erwiederte dies Feuer und es fand nun ein Straßengefecht statt, in welchem die Truppen bald Sieger waren. Eine Barrikade in der Auguststraße wurde von der Artillerie beschossen, dann von der Infanterie genommen. Viele Häuser, aus denen auf die Truppen geschossen worden war, wurden gestürmt. Die Truppen sind hierbei ohne Unterschied mit der größten Bravour aufgetreten. Der Verlust der Truppen beträgt: 6 Soldaten todt, 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 7 Soldaten verwundet, darunter 1 Unteroffizier und 3 Soldaten gefährlich. 2 Pferde todt und mehrere verwundet. Die Zahl der todten und verwundeten Rebellen ist noch nicht ermittelt; 102 derselben, darunter die gefährlichsten Führer, befinden sich gefangen auf dem Petersberg. Die Truppen bivouakiren auf den Plätzen und werden von den Bürgern auf das zuvorkommenste und freundlichste verpflegt.

Verlobungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir die Verlobung unserer Tochter **Natalia** mit dem Schiffs-Capitain Herrn **J. P. Alröe** ergebenst bekannt.

Libau, den 27. November 1848.

C. M. de Boer.
Charlotte de Boer,
geb. Graff.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher, der hier in Libau am Neujahrstage Statt findenden Verloosungen zum Besten der Armen, erlauben sich, ihren Mitbürgern, die nächste, welche am 1. Januar 1849, eintritt, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie, ihrem Wohlthätigkeitssinne bestens zu empfehlen. 1

Libau, den 12. November 1848.

Bürgermeister Günther.
Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an dem Nachlasse meines unlängst verstorbenen Mannes haben, ersuche ich hiermit sich so bald als möglich bei mir zu melden. 3

Libau, den 27. November 1848.

Verwittwete Sophia Klinkoström,
geb. Juon.

Angekommene Reisende.

Den 25. November: Mademoiselle O. A. Kurtze, aus St. Petersburg, bei Herrn M. Ulmer; Herr Kaufmann S. Tietzner, aus Goldingen, im Triebeschen Hause.

Abreisende.

Conditor Julian Kauffmann, nach dem Auslande. 2
Hutmacher Jakob Enderlein, nach dem Auslande. 1
Bäckergesell August Lange, nach dem Auslande. 1
Bursche Johann Krause, nach dem Auslande. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tunner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 96. Mittwoch, den 1. December **1848.**

Berlin, vom 29. November.

Wie wir hören, wird H. v. Gagern seine Rückreise bald wieder antreten; es soll auch ihm eine Vermittelung nicht gelungen seyn. — Hr. Rodbertus ist bis zum Augenblick von Frankfurt noch nicht zurückgekehrt, man hofft auf günstige Nachrichten. Mißglücken alle Vermittelungsvorschläge, so wäre es nicht unmöglich, daß die hier versammelten Abgeordneten nach einem andern Ort der Monarchie sich begeben, und dort die Nationalversammlung wieder eröffneten. Von Mitgliedern der äußersten Linken soll auch an die Bildung von Provinzial-Parlamenten gedacht worden seyn. Als wahrscheinlicher ist jedoch anzunehmen, daß sich die hiesige Versammlung auflösen, daß ein Theil der Abgeordneten sich in seine Heimath begeben und ein anderer event. nach Brandenburg gehen wird.

In der gestrigen Nacht ist durch boshafte Hände der Landwehrgraben, zwischen dem Kottbusser und Halleschen Thore, da, wo in denselben der im Bau begriffene neue Kanal des Köpnikerfeldes ausmünden soll, durchstochen worden, wodurch dieser Kanal unter Wasser gesetzt und das Fortarbeiten an demselben für jetzt unmöglich gemacht ist. Es sind durch diese nichtswürdige That Hunderte von Händen, die an dem Kanal, und namentlich an dem Bau der Schälung beschäftigt waren, bis zur Beseitigung des Wassers brodlos geworden!

Vom 30. Die gestrige Feier der Silberhochzeit des durchl. Königspaares wurde, wenn auch nicht in weiten Kreisen mit Prunk, so doch von mildthätigen Vereinen und Stiftungen, welche in den hohen Festfeiernden ihre segenspendenden Wohlthäter verehren, dankerfüllt begangen. Der Magistrat hatte in einer Glückwunsch-Adresse die Gefühle der Ehrerbietung für das Königspaar und der Freude über das hohe Fest niedergelegt und eine Deputation, deren Annahme des Königs Maj. genehmigt hatte, nach Potsdam entsandt und mit der Ueberreichung jener Adresse beauftragt. Die Stadtverordneten hatten sich dieser letztern nicht angeschlossen, sondern ein eigenes Glückwunschschreiben übersandt. Die höchsten Körperschaften für Wissenschaft und Kunst, welche sich der Schutzherrschaft Sr. Maj. erfreuen, hatten gleichfalls durch Deputationen ihre Glückwünsche dargebracht, so die Akademieen der Wissenschaften und der Künste, der Senat der Universität. Auch andere Körperschaften, wie das Kollegium der Kaufmannsältesten, waren vertreten. Sie Alle brachten ihre ehrerbietigsten Wünsche und fanden den huldvollsten Empfang. Vor den genannten Behörden und Körperschaften waren die Staatsminister und das diplomatische Korps zur Beglückwünschung erschienen.

Vom 1. December. JJ. MM. der König und die Königin empfingen vorgestern, am Tage ihrer Silberhochzeit, im Stadtschlosse zu Potsdam noch viele Deputationen aus der Provinz Brandenburg und auch entfernteren Landestheilen. Namens des Berliner Magistrats hielt der Bürgermeister Naunyn, bei Ueberreichung des Glückwunschschreibens, eine Ansprache, an deren Schlusse er den Wunsch aussprach, daß, wie über dem Herzensbunde des Königspaares der Gottessegen gewaltet,

so auch der Bund zwischen dem Königshause und dem Volke stets in Liebe und Treue von Geschlecht zu Geschlecht dauern möge. Se. Maj. der König erwiederte, hieran knüpfend, daß, da von Treue gesprochen, er nun auch von seiner Treue reden wolle. Die Treue nehme aber, unter anderen Verhältnissen, auch eine andere Gestalt an. Der Weg, den er jüngst betreten, sey seinem Herzen schwer geworden, aber Pflicht und Gewissen hätten es so geboten, zum eigenen Besten der Stadt, der alten, guten Stadt Berlin, welche Se. Majestät habe befreien müssen von den Wenschen des Bluts, der Tyrannei und der Knechtschaft. Die Stadt Berlin möge und könne jedoch überzeugt seyn, daß Se. Maj. nicht weichen würden von dem, was zugesagt worden, vielmehr treu daran halten wolle. (Hier reichte der König dem Bürgermeister die Hand.) Die Stadt könne stets auf die königl. Unterstützung rechnen. Der General Wrangel bemerkte nun, daß die Männer des Magistrats sich in dieser Zeit um Erhaltung der Ruhe sehr verdient gemacht und durch ihre Ansprache an ihre Mitbürger auch in weiten Kreisen verdienstlich gewirkt haben. Se. Maj. entgegnete darauf, daß diese Ansprache ein geschichtliches Dokument und das Schönste sey, was er seit längerer Zeit derartiges gelesen habe. Er wisse auch, daß die Herren vom Rathe der Stadt Berlin in dieser Zeit durch Kopf, Herz und Feder Gedeihliches wirken können.

Potsdam, vom 1. December.

Zur silbernen Hochzeitfeier JJ. MM. sollen in Ganzen 28 Deputationen Beglückwünschungs- und Ergebenheits-Adressen, die meisten mit Geschenken, an den drei Tagen vom 27. bis zum 29. v. M. überbracht haben. Eine Deputation von Wittenberg überbrachte ein Ehrengeschenk, bestehend aus einem großen silbernen Präsentirteller mit silbernen Tassen und Löffeln, worauf bezugreiche Inschriften zu lesen waren. Die Sprecher erklärten: „Wir betrachten Wittenberg als die erste Festung des Reichs; nicht in materieller Hinsicht, sondern in geistiger und religiöser." Der König, lebhaft ergriffen von dieser schönen Idee einer Hindeutung auf den Sitz der Reformation, entgegnete: „Das ist auch meine Ueberzeugung; ich reiche Ihnen die offene Hand, schlagen Sie ein!" Und die braven Wittenberger gaben ihm einen biedern Handschlag. — Der Elberfelder Deputation sagte der König: „Er freue sich, daß die später mit der Monarchie verbundenen Provinzen mit den ältern wetteiferten in Beweisen von Ergebenheit und Treue, und es noch manchen derselben zuvorgethan hätten.

Altenburg, vom 29. November.

Gestern Abend um 8 Uhr entschlief nach langen Leiden, an einer schmerzhaften Verzehrung, unsere Frau Herzogin Amalie Therese Louise Wilhelmine Philippine, geb. am 28. Juni 1799, Tochter des Herzogs Ludwig von Württemberg, vermählt am 24. April 1817, Mutter von 4 Töchtern, von welchen die älteste, Marie, an den Kronprinzen von Hannover, und die zweite, Alexandra, an Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin vermählt ist.

Vom 30. Heute hat Se. Hoheit der Herzog Joseph die Regierung niedergelegt und sie seinem Bruder Georg übertragen.

Wien, vom 24. November.

Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß die Politik unseres neuen Ministeriums in Bezug auf Deutschland zunächst folgende seyn wird: 1) Möglichste Beschleunigung des Feststellens eines wirklichen tangiblen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland. Daß ein solches bisher nicht bestanden, und bei der gleichberechtigten Stellung des Reichstages von Wien gegenüber dem von Frankfurt nicht bestehen konnte, ist eine nicht wegzuläugnende Thatsache. 2) Es soll auf keine Weise zugegeben werden, daß irgend ein Theil des Oesterreichischen Länder-Complexes in irgend ein Sonderverhältniß zu der Deutschen Centralgewalt trete. Entweder wird Oesterreich ganz mit Deutschland verschmolzen, oder es wird ganz von Deutschland getrennt. In ersterem Falle soll das Kaiserhaus Habsburg zum obersten Herrscherhause des ganzen neuzubildenden Mitteleuropäischen Reiches bestimmt werden und Oesterreich der Vorort (wenn wir uns des Ausdrucks bedienen dürfen) der großen Föderation seyn.

In dem sonst so friedlichen Siebenbürgen herrscht gegenwärtig der furchtbarste Aufruhr. Von Seiten der Magyarischen Szekler einerseits, von den Wallachen andererseits findet eine allgemeine Schilderhebung statt: Morden, Sengen und Brennen ist an der Tagesordnung. Auf der sogenannten Heide sind mehr als 40 Dörfer, theils von den Ungarn, theils von den Wallachen, niedergebrannt worden: Salzburg bei Hermannstadt, Klein-Enyed, Szasz-Regen und Birk liegen in Asche. Am

4. d. M. stand der Oberst Lieutenant Urban mit etwa 200 Mann bei Szasz-Regen, um den Ueberfall der Szekler abzuwehren. Diese aber zogen, etwa 16—17 000 Mann stark, nach einem unbedeutenden Vorpostengefecht, in Szasz-Regen ein und erhoben eine Brandschatzung von 50.000 G. C.-M. Dann plünderten sie, mordeten wehrlose Greise, Frauen und Kinder, und zündeten zuletzt den ganzen Marktflecken an, der, nebst der schönen Engl. Kirche, jetzt ein Schutthaufen ist. Die unglücklichen Einwohner sind, um ihr nacktes Leben zu retten, nach allen Seiten geflüchtet.

Vom 27. Für heute ist die Abreise des Banus Jellachich, der das Offizier-Korps mit einem großartigen Festmahle im Sophiensaale bewirthet hat und von demselben in seinem Wagen nach Hause gezogen worden ist, zu der gegen Ungarn und bis nach Oedenburg vorgerückten Armee festgesetzt. Viele Neugierige eilen auf den bis auf eine Stunde Weges von Wien entfernten Laaberg, um Ohren- und Augenzeugen des angesagten Angriffs zu werden. Die im Oktober dominirende Neigung, alle Kriegsvortheile den Magyaren zuzuschreiben, hat sich bisher noch nicht verloren. Und daher möchten wir auf Rechnung dieser Vorliebe das Gerücht setzen, daß das Regiment der Mengen-Kürassiere größtentheils aufgerieben sey, indem die angreifende Mannschaft in die von den Magyaren bereiteten, mit Rasen bedeckten Senkgruben gestürzt sey und dort niedergemacht wurde. Wir halten die Thatsache, die in Wien willigen Glauben findet, für eine Erdichtung.

In der Ungarischen Sache wird es nun Ernst, und es finden starke Truppenbewegungen statt; die Angriffe sind demnächst und zwar von allen Seiten zu gewärtigen. Kossuth soll erklärt haben, daß, wenn nur noch zwei Ungarn verblieben, der eine Ungarischer Kriegs- und der andere Ungarischer Finanz-Minister verbleiben würde. Trotz dieser und so vieler anderen Rodomontaden, und trotz der starken Befestigung von Komorn und Pesth, zweifeln Wenige an einem baldigen Ausgang. Fürs erste haben die Magyaren ihre Hauptstädte vor Verheerungen sicher gestellt, indem sie mit ihren Verschanzungen so weit als möglich herausrückten. Gegen den Gebrauch der Kettenkugeln, welcher sich die Ungarn auf unstatthafte Weise bedienen, hat Fürst Windischgrätz eine ernstliche Abmahnung an dieselben ergehen lassen; Kettenkugeln sind nämlich zwei durch eine Kette mit einander verbundene Kugeln von schwerem Kaliber, die durch die schwerere Berechnung des Doppelgewichts zwar von einer weniger sicheren, allein auch von einer um so mörderischen Wirkung sind. Die Antwort war, daß sie zur Vertheidigung solches für erlaubt hielten, sich aber dessen enthalten wollen, wenn Fürst Windischgrätz ihnen dafür Congreveſche Raketen senden würde.

Vom 28. Die beiden gegen Ungarn bestimmten Heerführer, der Fürst Windischgrätz und der Banus Jellachich, befinden sich noch immer hier. Nachdem bis heute über den Stand der Magyarischen Armee, so wie über den bereits verstrichenen Ablauf des festgesetzten Termins zur Unterwerfung, noch nichts Amtliches bekannt geworden, verlautet, daß Ungarischer Seits in Olmütz Versuche einer Unterhandlung mit Beseitigung Kossuths gemacht wurden, welche eine kurze Verzögerung der fest beschlossenen Kriegs-Operationen der Kaiserl. Truppen veranlaßt haben mögen. Die Nachricht von dem Uebergange Magyarischer Truppen in Waffe hat sich nicht bestätigt.

Rom, vom 16. November.

Hier beginnt die Revolution auf's Neue! Nachdem gestern der Minister Rossi ermordet war, begann die Sitzung der Deputirtenkammer, als ob nichts vorgegangen wäre. Der Präsident Sterbini erschien, aber eben so wie die Linke vollzählig war, fehlte die Rechte, und die Versammlung mußte, weil sie nicht beschlußfähig war, auseinandergehen. Abends begann eine Demonstration zunächst gegen die Polizeisoldaten, und am folgenden Vormittag begann ein Kampf, welcher etwa drei Stunden dauerte. Das Aeußere des päpstlichen Palastes wurde von Kugeln durchlöchert, indeß gab es wenig Todte. Die Schweizer kämpften gegen das Volk, mit welchem sich ein Theil der Linie verband. Das Ende war die Ernennung eines volksthümlichen Ministeriums. Mamiani erhielt das Ministerium des Aeußern, Galletti das des Innern und der Polizei, Lanari das der Finanzen, Sterbini den Handel und die Staasbauten, Campetto den Krieg, der Abbate Rosmini, der persönliche Freund des Papstes, das Präsidium und den Unterricht, Sereni die Justiz. Wegen der Berufung einer konstituirenden Versammlung und des Italienischen Krieges gegen Oesterreich, erklärte der Papst, daß er die Entscheidung in allen diesen Fragen der Kammer anheimgebe. Um 6 Uhr war der päpst-

liche Palast vollständig belagert, 6000 Mann, Einwohner und Linientruppen, standen vor dem Quirinal, mit den Geschützen auf die Hauptpforte gerichtet. Dem Papste war das Ultimatum ertheilt worden, in einer Stunde das Begehren zu bewilligen, widrigenfalls der Palast mit Sturm genommen werden solle. Der Papst entschloß sich zum Nachgeben. Der Mörder Rossi's ist nicht ermittelt worden. Das alte Ministerium hat sich schnell aufgelöst. Der frühere Kriegsminister Zucchi befindet sich in Bologna. Der Kardinalstaatssekretär Palme, die rechte Hand des Papstes, soll im Kampfe gefallen seyn.

Von der Italienischen Grenze, vom 24. Nov.

Ein Extrablatt des Diario di Roma vom 18. d. enthält Folgendes: „Der Papst beabsichtigt, aus Rom zu flüchten; in der vorigen Nacht wurde er streng bewacht; er will nicht nachgeben. Verschiedene Botschafter fremder Mächte muntern ihn auf. Ein Spanisches Schiff ist bereit, ihn nach Malta oder Marseille zu bringen. Fast alle Kardinäle sind entflohen. Der Volksklub allein regiert Rom. Morgen oder übermorgen wird die Kammer konstituirt, und das Volk wird ihr die erste Frage, die wegen der Italienischen konstituirenden Versammlung, vorlegen. Der Papst hat einen Abschiedsbrief an die Gesandten gerichtet." In Turin wußte man am 24., daß der Papst nach Civitavecchia und dann auf ein Neapolitanisches Schiff geflüchtet war. (Vergl. Paris.)

Paris, vom 27. November.

Das heutige Univers meldet: „In Paris ist gestern Abend ein außerordentlicher Courier eingetroffen, welcher Rom am 19. November verließ und dem Französischen Kabinet die Nachricht brachte, daß der Papst aus Rom geflohen sey."

Ball-Anzeige.

Am 6. December d. J. findet, zur Feier des Tages, für die Abonnenten und für auswärtige Gäste auf dem hiesigen Rathhause ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 8. December, 10 Uhr morgens, wird im Hause der Frau Baronin von Medem eine Auction von Wäsche, Kleidungsstücken, goldenen Toilet-Gegenständen, Meubeln ꝛc. gegen gleich baare Zahlung abgehalten werden.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Boden und Holzscheune ist mit oder ohne Beheizung und Meubeln zu vermiethen bei der Wittwe Gerlach, dem F. Klugeschen Hause gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 27. November: Herr Baron v. Behr, aus Wirgenahlen; den 29.: Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, und den 30.: Herr S. A. Heymann, aus Charkow, im Mellinschen Hause; Herr Arrendebesitzer Pander, aus Niederbartau, und Herr von Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß.

Abreisender.

Conditor Julian Kauffmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 21. November S. und den 22. W., veränderlich; den 23. S, heiter; den 24. S., veränderlich; den 25. S., Regen; den 26. SW., heiter; den 27. SO., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	155	Russe.	Phönix.	H. Müller.	Lissabon.	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	152	Hamburger.	Bertt & Johanna.	H. Michelsen.	Montevideo.	Holzwaaren.
—	153	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	154	Däne.	Magdalena.	J. Eken.	Elseneur.	Leinsaat.
—	155	Hanoveraner.	Reichsverw. Johann.	K. Onljes.	Gent.	dito
—	156	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	Flensburg.	Flachs ꝛc.
—	157	dito	Eduard.	J. Kohl.	Elseneur.	Leinsaat.
—	158	Preusse.	Carolina.	E. Knuth.	Memel.	Waaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 97. Sonnabend, den 4. December **1848.**

Wien, vom 28. November.

Nächst Ungarn und Kremsier ist es Frankreich, das die Blicke auf sich zieht und man ist auf die bevorstehende Präsidentenwahl um so mehr gespannt, als sich durchaus noch keine Prognose stellen läßt. Es geht das Gerücht, daß eine Allianz zwischen Rußland, Preußen, Oesterreich und England, für den eventuellen Fall geschlossen ist, wenn Louis Napoleon's Erwählung zum Präsidenten an die Eroberungsgelüste seines Oheims ernstlich mahnen sollte.

Wien, vom 3. December.

Vierte Sitzung des Oesterreichischen konstituirenden Reichstages in Kremsier. Minister-Präsident Schwarzenberg besteigt die Tribüne und verkündet, daß ein Akt von hoher welthistorischer Bedeutung heute stattgefunden. Hierauf verliest er das Protokoll, wonach Se. Majestät der Kaiser Ferdinand der I. im Krönungssaale des Fürsterzbischöflichen Palastes zu Olmütz, in Gegenwart der anwesenden Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, so wie Sr. Durchlaucht des Feld-Marschalls Fürsten zu Windischgrätz und des Banus von Kroatien, Baron Jellachich, den Ministerrath versammelt und daselbst in Begleitung Seiner durchlauchtigsten Gemalin unter Vortritt des Fürsten Lobkowitz erschienen und kundgegeben, daß wichtige Gründe ihn bewegen, die Krone zu Gunsten Seines Neffen Franz Joseph niederzulegen, nachdem er diesen für mündig erklärt und Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Franz Karl zu Gunsten seines Sohnes auf die Krone verzichtet. Der Minister-Präsident verliest hierauf die Akten, wodurch Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. Allerhöchstdero Neffen Franz Joseph, weil er sich bereits der gehörigen Reife erfreue, als volljährig erklärt. — Ferner die Entsagungs-Urkunde Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl zu Gunsten dessen erstgeborenen Sohnes und seiner Nachfolger. Dem folgt die Abdikations Urkunde Sr. Majestät des Kaisers zu Gunsten Seines Neffen Franz Joseph, welche der Minister-Präsident mit bewegter Stimme verliest. Nach Verlesung dieser Akten wurden dieselben in jener Allerhöchsten Versammlung von den betreffenden Personen unterzeichnet, von den Ministern gegengezeichnet und Franz Joseph I. als Kaiser von Oesterreich proklamirt. (Anhaltender Vivatruf. — Der Minister-Präsident verliest sodann das Abschieds-Manifest Sr. Majestät des Kaisers an die Völker Oesterreichs. — Ein weiteres Manifest Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. verkündet den Völkern seine Thronbesteigung.

Ein ähnliches Manifest entbietet Allerhöchstdero Gruß dem hohen konstituirenden Reichstage und spricht den Willen aus, daß das Verfassungswerk bald beendet werde, und giebt sich der Hoffnung hin, daß die Vertreter der Völker Oesterreichs zu diesem Werke kräftigst mitwirken werden. (Beifall.) Hierauf wird ein Handbillet Sr. Maj. an den Ministerpräsidenten verlesen, wodurch das gesammte Ministerium in seinem Amte bestätigt wird. Ein zweites Handbillet zeigt dem Ministerpräsidenten die Ernennung des Baron Tulmer zum Minister ohne Portefeuille mit Sitz und Stimme im Ministerrathe an. Beide diese Schreiben

werden mit großem Beifalle aufgenommen. Der Präses fordert die Versammlung auf, diese so wichtigen Mittheilungen mit einem Lebehoch auf unsern constitutionellen Kaiser Franz Joseph entgegenzunehmen. (Die ganze Kammer erhebt sich und bringt dem Kaiser ein dreimaliges Lebehoch!)

Neumann (von der Tribüne): In diesem Augenblicke, wo das hohe Haus eine Nachricht von so hoher welthistorischer Bedeutung erhält, eine Nachricht, die auf Niemanden im Hause ihre erschütternde Einwirkung verfehlen wird, glaube ich, ist es unsere erste Pflicht, aus dem Schoße der von Sr. Majestät so feierlich begrüßten Reichsversammlung eine Deputation zu ernennen, um den Ausdruck der tiefsten Verehrung dem jugendlichen Monarchen darzubringen, zugleich aber auch um Ferdinand dem Gütigen, dem Schöpfer unserer Freiheiten, den Dank von Millionen darzubringen. Ich stelle daher den Antrag, das hohe Haus möge aus seiner Mitte eine Deputation ernennen, die, wo möglich heute, jedenfalls aber morgen, zu Sr. Maj. nach Olmütz sich begeben möge. Dieser Antrag wird einstimmig unterstützt und angenommen. Brauner: Ich stelle den Antrag, daß aus jedem Gouvernement drei Mitglieder für diese Deputation gewählt werden. Mayer (von der Tribüne): Der große Moment erschüttert gewiß alle aus der Versammlung in doppelter Beziehung, einerseits über die Freude der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I., andererseits knüpft sich daran das Gefühl der Wehmuth, daß Se. Maj. Ferdinand der Gütige, dem wir die Volksfreiheiten zu verdanken haben, ins Privatleben zurückzukehren sich entschlossen. Ich glaube daher, anknüpfend an den Antrag meines Vorredners, auch den Antrag zu stellen, daß diese Deputation eine Beglückwünschungsadresse an Se. Maj. Franz Joseph I., aber auch zugleich unsere letzte Dankadresse an unseren gewesenen gütigen Kaiser zu überbringen habe. Auch dieser Antrag wird sofort zahlreich unterstützt und angenommen. Die Kammer entscheidet sich schließlich dafür, daß die Adresse von einer Kommission entworfen und ohne weitere Revision abgesendet werde, worauf die Sitzung um 3 Uhr geschlossen wird.

Hermannsstadt, vom 15. November.

Die Wallachen haben die königl. Bergstadt Zalathna räuberisch überfallen und die dortigen königl. Bergwerks-Beamten erschlagen. Der Verwüstungs-Krieg in Siebenbürgen greift überhaupt auf eine furchtbare Weise um sich.

Rom, vom 20. November.

Das neue Römische Ministerium hat ein Programm erlassen, in welchem es erklärt, daß es dem Programm vom 5. Juni beistimme. Dieses aber hat Niemanden gefallen. Trotz dessen ist es durchaus ruhig in der Stadt. Der Minister Campello ist hier angekommen. Der Papst (der keineswegs geflüchtet ist) scheint sehr zufrieden damit, daß die Ordnung hergestellt ist. Das Ministerium hat die Einberufung einer konstituirenden Versammlung in Rom und den Plan einer Italienischen Bundesakte angenommen. Die Zahl der am 17. d. gefallenen Todten und Verwundeten in Rom steigt nicht über 15. Einen wunderbaren Eindruck machte an diesem Abend das den ganzen Himmel mit Purpurröthe überziehende Nordlicht. Wie viel Schweizer gefallen sind, weiß man nicht. Die Leiche des Msgr. Palma ist in der Kirche San Carlino ausgestellt; der Gefallene erhielt 2 Kugeln. Der Volksvertreter, der Minister des Innern, versucht eine provisorische Kommission niederzusetzen, welche sich mit der Verwaltung und dem Parlament beschäftigt. Auf Befehl des heil. Vaters haben Linientruppen und Bürgerwehrmänner die Schweizergarde in der Engelsburg ersetzt. — Mad. Rossi ist in einer Equipage des Französischen Gesandten mit ihrem Sohne nach Civitavecchia abgereist. Rossi hatte schon immer gegen mögliche Mordanfälle ein Panzerhemd getragen, das jedoch den Hals nicht deckte. — Die Studenten sind aufgefordert, sich mit Uniformen zu versehen und zu einem Korps zu formiren, das auch bereits eine Wachtstube eröffnet hat.

Paris, vom 29. November.

Nach den bis jetzt aus den Departements eingegangenen Mittheilungen über die Stimmung der Bevölkerungen in Betreff der Präsidentenfrage sollen sich bis jetzt die Aussichten für die Stimmen-Vertheilung so stellen: Louis Napoleon zehn Sechzehntel, Cavaignac drei Sechzehntel, Ledru Rollin zwei Sechzehntel, verschiedene andere Kandidaten ein Sechzehntel.

Ungeachtet des glänzenden Sieges, den Cavaignac am Sonnabend davongetragen hat, bleibt doch die Frage der Präsidentschaft in ihrer ganzen Ungewißheit. Denn wenn es Cavaignac gelungen ist, die freilich große Men-

ge der Schwankenden, der Ungläubigen auf das Entschiedenste für sich zu gewinnen, so hat er doch die Zahl der für Louis Napoleon Stimmenden um nichts verringert. Wie ist es auch denkbar, daß die Landleute und die mit ihnen auf gleicher Stufe der Intelligenz und Bildung Stehenden, welche der festen Ueberzeugung sind, daß es dem Kaiser Napoleon gelte, und daß es mit der versprochenen Zahlung der 45 Centimes Ernst sey, von diesen Ideen ablassen werden? Und in dieser Bevölkerung steckt numerisch die Stärke der Wähler für Louis Napoleon. Was die Städte und deren dem Parteigeist angehörenden Bewohner betrifft, die sich für Napoleon erklärt haben, so ist von ihnen um so weniger eine Sinnesänderung zu erwarten, als Cavaignac bei den Gegnern in der Meinung und Achtung gewonnen hat. Sie stimmen nämlich für Napoleon aus Haß gegen die Republik.

Paris, vom 1. December.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde durch Cavaignac mit Verlesung folgender telegraphischen Depeschen aus Civitavecchia vom 26. November unterbrochen: „Der Französische Konsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Papst hat Rom am 24. November, um 5 Uhr Abends, heimlich verlassen. Rom ist ruhig und gleichgültig. Der Papst begiebt sich nach Frankreich. Das Dampfschiff Lenare hat sich nach Gaeta begeben, ihn zu empfangen. Das Ministerium Rammiani hat von der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten." Eine ungeheure Sensation folgte dieser Mittheilung. Der Papst ist somit in diesem Augenblicke bereits auf Französischem Boden und wird, wie es heißt, sich ohne Aufenthalt nach Paris begeben, wo er noch vor dem 10. December, also vor der Präsidentenwahl, eintreffen kann. Die Konsequenzen dieses Ereignisses sind unberechenbar. Die Expedition von Marseille geht unter diesen Umständen nicht mehr nach Civitavecchia ab.

Die Rüstungen währen fort; auch nach Algier ist ein Kourier an General Charron abgegangen, um daselbst Truppen bereit zu halten.

Vom 2. Die Ankunft des Papstes in Frankreich absorbirt in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit gänzlich und drängt selbst die Präsidentschaftsfrage für einen Augenblick in den Hintergrund. Am Schlusse der gestrigen Sitzung zeigte der Minister Vivien noch an, daß der Minister des Unterrichts und des Kultus, Hr. Freslon, bereits nach Marseille abgereist sey, um den Papst daselbst zu empfangen. Nach der Sitzung fand Ministerrath unter Cavaignac's Vorsitz statt; es ward beschlossen, den Papst mit allen einem gekrönten Haupte gebührenden Ehren zu empfangen und ihn ohne Zeitverlust nach Paris zu geleiten. Man versichert, daß die Nationalversammlung in der künftigen Woche keine Sitzungen halten wird und die meisten Vertreter dem Papste entgegenreisen werden. Der Papst wird, wenn er nach Paris kömmt, in den Tuilerieen wohnen.

Ball-Anzeige.

Am 6. December d. J. findet, zur Feier des Tages, für die Abonnenten und für auswärtige Gäste auf dem hiesigen Rathhause ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Zum Abschiede.

Allen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise nach Astrachan ein herzliches Lebewohl

Carl v. Franck.

Libau, den 4. December 1848.

Bekanntmachungen.

Dass ich meine Handlung mit neuen Tapisserie-Mustern, Wolle, Perlen und Seide, wie auch mit andern neuen Waaren completirt habe, zeige ich hierdurch an; zugleich empfehle ich mich mit einer Auswahl von Spielsachen und verschiedenen Gegenständen, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Martin Strupp.

Das im 1sten Stadttheil bei der Brücke belegene große Kurtzsche Wohnhaus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 3

Wallenrath. M. Ulmer.

Libau, den 4. December 1848.

Mittwoch den 8. December, 10 Uhr morgens, wird im Hause der Frau Baronin von Medem eine Auction von Wäsche, Kleidungsstücken, goldenen Toilet-Gegenständen, Meubeln ꝛc. gegen gleich baare Zahlung abgehalten werden.

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an dem Nachlasse meines unlängst verstorbenen Mannes haben, ersuche ich hiermit sich so bald als möglich bei mir zu melden. 2

Libau, den 27. November 1848.

Verwittwete Sophia Klinkoström, geb. Juon.

Mit einer sehr guten Gattung Gummi-Galloschen empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen 2

B. J. Löwenstimm.

Ein Caßlerhund von mittler Größe, braun und weiß gefleckt, mit sehr langen bräunen Ohren, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei abzuliefern.

Libau, den 4. December 1848.

Ein weiß und schwarz gefleckter Caßlerhund, der auf den Namen „Schuler" hört und ziemlich stark ist, hat sich verlaufen. Der Finder wird gebeten den Hund gegen eine Belohnung von 2 Rub. S. in der Buchdruckerei abzuliefern.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Stall, Wagenremise und Holzschauer ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden, bei Heinrich Mueller, Poststraße Nr. 43. 3.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3 warmen und 1 kalten Zimmer nebst Küche, Keller, Boden und Holzremise, ist zu vermiethen in der Herberge bei 1

D. Voegeding.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Boden und Holzscheune ist mit oder ohne Beheizung und Meubeln zu vermiethen bei der Wittwe Gerlach, dem F. Klugeschen Hause gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 1. December: Herr v. Storch, aus Preckuln, und Herr Lieutenant v. Varetti, aus Prischmont, beim Herrn Collegien-Assessor v. Dzengilewsky; Herr Kaufmann Sohege, aus Hamburg, Herr Baron v. Firks, aus Seraten und Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, den 2.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, Herr Hauptmann, Baron v. Behr, aus Goldingen, Herr Baron v. Sacken, aus Gr.-Drogen, Herr Assessor, Baron v. Sacken, aus Tuckum, Herr Baron v. Korff, aus Gr.-Gramsden und Herr Baron v. Korff, aus Trecken, im Mellinschen Hause; den 4.: Herr Assessor v. Kleist, aus Gawesen, bei Buß.

Abreisender.

Conditor Julian Kauffmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 28. und 29. November SW., den 30. W., den 1. und 2. December W., den 3. NW. und den 4. O., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	156	Russe.	Alexander.	H. Preuss.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
—	157	dito	Tschto-Ljubim.	J. J. Bünning.	dito	dito	Friedr. Hagedorn.
—	158	dito	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 98. Mittwoch, den 8. December **1848.**

Berlin, vom 6. December.

Eine in der That hocherfreuliche Erscheinung ist der in diesen Tagen sich überall kund gegebene Patriotismus wahrer Freunde des Vaterlandes. In Folge des Steuer-Verweigerungs-Beschlusses der in Berlin zurückgebliebenen Fraction der National-Versammlung sind, wie aus ganz zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden kann, aus allen Theilen des Staates zahlreiche, zum Theil wahrhaft großartige Anerbietungen von Leistungen aller Art zur Beseitigung jeder etwaigen Verlegenheit in der Staatskasse eingegangen. Außer bereits wirklich geleisteten und angebotenen Vorauszahlungen der Steuern sind von vielen Seiten die bedeutendsten Summen der Staatskasse zur freiesten, sofortigen Verfügung — ohne Anspruch auf Rückzahlung oder Verzinsung — gestellt worden. Nicht wenige Staatsbürger haben sogar ihr gesammtes Vermögen mit größter Uneigennützigkeit zur Disposition gestellt.

Wien, vom 3. December.

Die beiden Manifeste Ferdinands I. und Franz Josephs I. bilden das Tagesereigniß. Der neue Kaiser hat den Ban Jellachich als Civil- und Militär-Gouverneur Kroatiens bestätigt und wird nach glaubwürdiger Nachricht schon Donnerstag hier erwartet. Der alte Hof begiebt sich unverzüglich nach Prag (siehe Prag). Man hofft auf baldige Verkündung einer ausgedehnten Amnestie.

Man versichert, daß die Kaiserin Mutter gesonnen sey, ihren Aufenthalt wieder in Wien zu nehmen.

Die hiesige Universität soll für das Winterhalbjahr, eben so wie die in Lemberg, geschlossen bleiben. Seit gestern sind alle hiesigen Gymnasien, so wie auch die protestantisch-theologische Lehranstalt, eröffnet; viele Wiener Studenten haben sich auf Bayerischen Universitäten immatriculiren lassen.

Gerüchtweise erzählt man sich, der Kaiser Ferdinand wäre mit dem in Wien stattgefundenen militärischen Exekutionen und strengen Urtheilssprüchen nicht einverstanden gewesen, und man bezeichnet diese und die noch in Ungarn zu erwartenden blutigen Scenen, die nicht beseitigt werden können, als Ursache seines ganz unerwarteten Rücktrittes. An einer Amnestie für die Oktober-Insurgenten, an einem erneuerten Aufruf an die Ungarn, den Weg des Friedens zur Vermittelung ihrer Angelegenheit einzuschlagen, wird jetzt nicht mehr gezweifelt.

Vom 6. Heute Mittag zwölf Uhr fand im Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Windischgrätz zu Schönbrunn, im Beiseyn des Banus von Croatien, Freiherrn von Jellachich, und der gesammten hier anwesenden Generalität, unter Ausrückung eines Theils der Besatzung, die Medaillen-Verleihung an die Soldaten vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, welche sich bei der Einnahme von Wien besonders auszeichneten, statt. Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz theilte goldene und silberne Medaillen, dann die eingegangenen Geldgeschenke an die betreffende Mannschaft eigenhändig aus, während dem ununterbrochen Kanonensalven gegeben wurden.

Der Kaiser wird morgen hier erwartet. Man versichert, daß er vom neuen Jahre an

die hiesige Residenz beziehen und mit diesem Zeitpunkte auch die Wiederverlegung des Reichstags nach Wien eintreten werde. Unser junger Kaiser hat seinen Regierungsantritt bereits auf eine sehr ausdrucksvolle Weise bezeichnet, indem hohe und einflußreiche Hofbeamte ihre Entlassung erhielten. Man nennt darunter den Fürsten Lobkowitz und den Grafen Moritz Dietrichstein, welcher letztere so störend in das Theaterwesen eingegriffen hatte. Der Fürst Auersperg hatte schon früher seinen Abschied erhalten; seiner kompleten Unfähigkeit sind die Unglückstage des Oktober großentheils zuzuschreiben. Der Fürst Windischgrätz erhielt vom Kaiser Ferdinand, so wie vom jungen Kaiser Franz Joseph höchst anerkennende Handschreiben, und von ersterem außerdem das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

Prag, vom 3. December.

Gestern Nacht um halb 12 Uhr kam Kaiser Ferdinand mit seiner Gemalin und zwei Erzherzogen hier an und stieg im Hradschin ab. Fürst Lobkowitz begleitet sie. Der Landes-Präsident von Mecséry und der kommandirende General Graf Khevenhüller-Metsch empfingen die Majestäten und begleiteten sie in die Hofburg. Fürst Windischgrätz und Ban Jellachich waren am 2. d. nach Olmütz berufen worden und am 3. um 2 Uhr Morgens wieder nach Wien zurückgereist. Niemand wußte hier etwas von der Ankunft des Kaisers und dessen plötzlichen Entschlüssen, als heute Morgen die offizielle Nachricht erschien: Kaiser Ferdinand hat zu Gunsten seines Bruders Franz Karl abgedankt, derselbe aber die Krone abgelehnt und diese seinem Sohne Franz Joseph Karl übertragen. Kaiser Ferdinand nimmt vor der Hand seinen Wohnsitz in Prag. Heute früh wurden mehrere der hiesigen Redakteure zu dem Präsidenten Mecséry beschieden und um eine rücksichtsvolle Mäßigung der Presse ersucht.

Vom 4. Heute früh fand in der hiesigen Domkirche für Latour ein solennes Requiem statt, bei welchem der Kaiser, die Kaiserin, die hiesige Generalität, so wie viele hiesige Einwohner, zugegen waren. Der hiesige Fürst Erzbischof fungirte bei der Feierlichkeit. Der Kaiser wohnt in der Hofburg, die vom Militär stark besetzt ist.

Vom 5. Die hier anwesenden Majestäten leben in vollkommener Zurückgezogenheit. Gegen eine Deputation von Stadtverordneten, den Bürgermeister an der Spitze, hat der Monarch, wie man vernimmt, jede ihm zu Ehren etwa beabsichtigte Festlichkeit abgelehnt, indem er erklärte, wie ein Bürger unter den Pragern wohnen zu wollen. Die vom Reichstag hierhergekommene Deputation wurde für heute halb 12 Uhr berufen, wo sie ihre Dankadresse überreichte.

Vom 6. Es scheint nicht, daß unsere Kaiserl. Gäste lange hier verweilen werden. Einer ziemlich zuverlässigen Mittheilung zufolge, werden sie sich vielleicht bald nach Neujahr auf die Kameral Herrschaft Zbirow, im Berauner Kreise, zurückziehen, wo das Schloß bereits mit der erforderlichen Einrichtung versehen wird. Noch hat Kaiser Ferdinand das Schloß auf dem Hradschin nur verlassen, um in dem benachbarten St. Veits-Dome die Messe zu hören; auf die Alt- und Neustadt herüber ist er seit seiner Ankunft noch nicht gekommen. Auch wird kaum ein Mitglied seiner Begleitung sichtbar, das stille und zurückgezogene Leben in der Burg beschränkt auch das Kaiserliche Gefolge auf einen sehr engen Kreis des Verkehrs, obwohl die Zahl der Gäste durch mehrere während der gestrigen Nacht hier eingetroffene Personen vom Hofe vermehrt worden ist.

Olmütz, vom 3. December.

Unter den vielen Hoffnungen, die sich an die Thronbesteigung Franz Joseph's knüpfen, ragt insbesondere jene hervor, welche an eine Gegenerhebung der Ungarn für den Kaiser spricht. Denn Se. Majestät ist der Magyarischen Sprache vollkommen mächtig, hat bei mancher Gelegenheit in dieser Sprache Reden gehalten und zeigte immer Vorliebe für Ungarn, Motive genug, um bei einem auf seine Nationalität so stolzen Volke die wärmsten Sympathieen zu erregen. Heute hat Se. Majestät alle Behörden, Nationalgarde und anderweitige Deputationen auf das huldvollste empfangen; man sagt, der Kaiser werde bald eine kleine Reise durch das Reich unternehmen und dann seine gegenwärtige Residenz mit Wien vertauschen. Seine Ankunft in Wien sollte dann das Signal der Aufhebung des Belagerungs-Zustandes werden. Neuesten Nachrichten zufolge, erwartet man eine Deputation aus Wien, welche die Bitte vortragen soll, die Nichtanerkennung der §§ 2 und 3 der Deutschen Reichsverfassung von Seiten der Regierung auszusprechen oder die Wiener De-

putirten vom Frankfurter Parlamente zurückzuberufen.

Neapel, vom 27. November.

Graf Spaur, Gesandter des Königs von Bayern, trug mit Herrn Harcourt das Meiste zur Rettung des Papstes bei. Man weiß, daß die Römer den Papst bis in seine Zimmer bewachten. Niemand wurde ohne Zeugen zugelassen. Spaur schützte die Nothwendigkeit einer Unterredung mit Sr. Heiligkeit wegen Ertheilung eines Heirathsdispenses für die Vermählung einer Bayerischen Prinzessin mit dem Grafen Trapani vor und gelangte so bis in das Kabinet des Papstes. Die Thüren standen offen, und die Wachen konnten sehen, was im Arbeitszimmer des Papstes vorging. Bald darauf erschien Harcourt, dessen Zulassung weniger Schwierigkeit unterworfen wurde. Offenbar der Urheber des Fluchtversuches oder wenigstens in das Geheimniß eingeweiht, stellte er sich in die Thür, und während Spaur angeblich noch mit dem Papste arbeitete, fädelte Harcourt mit den Schildwachen ein Gespräch ein. Die Unterhandlungen dauern ihm jedoch zu lange, man tritt endlich in das Kabinet und findet dasselbe leer. Spaur und Papst waren durch eine Seitenthür verschwunden. Ueber Terracina eilten Spaur und Pius, der nur in eine schwarze Soutane gekleidet, als Kaplan des Bayerischen Gesandten galt und alle Wachtposten getäuscht hatte, der Neapolitanischen Grenze zu. Vor Gaeta angekommen, forderte der Offizier des Thorpostens die Pässe der Reisenden. Spaur übergab ihm den seinigen; der Kaplan hatte jedoch keinen. Spaur neigte sich gegen den Offizier und raunte ihm einige Worte ins Ohr, worauf der Offizier auf die Kniee sank und die Füße des Papstes küßte. Hierdurch erfuhren alle Anwesenden, daß jener Kaplan des Bayerischen Gesandten Niemand anders als Pius IX. selbst sey. Die Flucht geschah so eilig und so vorsichtig, daß der Papst keine anderen Kleider mit sich führte. Der Hof von Neapel hat es ihm jedoch an nichts fehlen lassen. Als Aufenthaltsort für den Papst und seine Kardinäle nennt man den königl. Landsitz Caserta, eine Stunde von Neapel entfernt, indem man das Kloster Monte Cassino zu einsam und unsicher fand. Auch nennt man Malta, ferner Spanien und zuletzt Frankreich.

Paris, vom 5. December.

Sämmtliche Zeitungen beschäftigen sich ausschließlich mit Italien. Das Journal des Débats zweifelt an der Abreise des Papstes nach Malta. Malta sey eine Englische Besitzung, habe indeß einen katholischen Gouverneur, Hrn. O'Ferrall, und einen katholischen Bischof. Aber Pius IX. will es gewiß bis zum Aeußersten kommen lassen, ehe er den Italienischen Boden verlassen kann. Er hatte sicher nicht auf die Hoffnung verzichtet, (so trügerisch sie vielleicht auch seyn mag), die Römer reuig über ihren Selbstmord zu ihm zurückkehren zu sehen. In jedem Falle wolle er erst die Wirkung der Gewissensbisse des eben so undankbaren, als verblendeten Römischen Volkes abwarten. Bis dahin nehme er sicher den Schutz der Französischen Flagge in Anspruch.

Vom 6. Heute, Mittwoch, um Mitternacht werden in allen Mairie-Aemtern die Wahllisten geschlossen. Wer also bis zu dieser Stunde seine Karte nicht abgeholt hat, geht seines Stimmrechts verlustig. Drei Tage trennen das Land nur noch vom Wahltage, und dennoch läßt sich das Resultat nicht mit Bestimmtheit voraussehen, doch glaubt man, nach allen Anzeichen, daß Louis Bonaparte wenigstens 3 Mill. Stimmen würde haben müssen, um seinen Gegner, General Cavaignac, zu besiegen. Erreicht er diese Ziffer nicht, so würde, meint man, der Plan Marrast's die Wahl durch die National-Versammlung vornehmen zu lassen, jedenfalls in Erfüllung gehen, und Cavaignac's Präsidentschaft wäre dann gesichert.

Aus Korsika ist abermals ein Bonaparte (Louis Lucian) in die National-Versammlung getreten. Es sitzen nun deren 5 (Louis, Pierre, Jerôme, Lucian und Murat) in der Versammlung.

Bekanntmachungen.

Diejenigen welche ihre Waaren pr. Elisabeth, Capt. Bruschat zu empfangen wünschen, ehe die Dispache über dessen Großen Havarei aufgemacht ist, haben zuvor das bei mir ausgelegte Reversal zu unterzeichnen, sonst ihnen der Empfang der Waaren gesetzlich nicht gestattet ist. 3

Libau, den 7. December 1848.

Dispacheur Lortsch.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich

meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im ehemaligen Kornschen, jetzt meinem eigenen Hause, wohne. 3

Libau, den 8. December 1848.

J. J. Pfeiffer,
Gold- und Silberarbeiter.

Masken-Ball
in
Grobin.

Durch vielfache Aufforderungen bewogen, werde ich Sonntag, den 12. d. M., in meinem Locale in Grobin einen Entrée-Ball arrangiren. Es ist den geehrten Gästen gestattet, sowohl en masque, als auch im Ball-Anzug zu erscheinen. Für gute Musik, Beleuchtung und Bedienung wird bestens zu sorgen bemüht sein C. Groenemann.

Entrée für Herren 50 Cop., für Damen 30 Cop. S. M.

Grobin, den 7. December 1848.

Angekommene Reisende.

Den 4. December: Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant und Ritter v. Sass, aus Goldingen; den 5.: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen und Herr Baron v. Behr, aus Wirgenahlen, im Mellinschen Hause; den 6.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth; den 7.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten und Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.

Abreisende.

Tischlermeister Heinrich Urban, nebst Familie, nach Riga. 3

Brod-Taxe für den Monat December 1848.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat December 1848.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.
Für den Monat December 1848.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	5	6½
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: .		
Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat December 1848.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1848.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 99. Sonnabend, den 11. December **1848.**

St. Petersburg, vom 29. November.

In der Nacht auf den 27. Novbr. traf der Erzherzog Wilhelm, jüngster Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl, in hiesiger Residenz ein. Se. Kaiserl. Hoheit ist beauftragt, dem Kaiserlichen Hofe die Anzeige zu machen von der Abdankung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I., von der Entsagung des nächsten Thronerben des Erzherzogs Franz Karl auf die Nachfolge in der Regierung und von der Thronbesteigung Seiner Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Joseph, Neffen des Kaisers.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers hat der Kaiserliche Hof, in Veranlassung des Ablebens Ihrer Hoheit, der Herzogin von Sachsen-Altenburg, Amalie Therese Louise Wilhelmine Philippine, vom 25. November an, eine zweiwöchentliche Trauer mit den gewöhnlichen Abstufungen angelegt.

Berlin, vom 11. December.

Die Reibungen zwischen Soldaten und Civilpersonen fangen an, sich immer mehr zu wiederholen. Auch gestern sind dergleichen in verschiedenen Stadttheilen vorgekommen. Bis jetzt waren diese Vorfälle nicht eben erheblich, doch läßt sich befürchten, daß der längere Aufenthalt einer übermäßig starken, müßig umherlungernden Mannschaft den Uebermuth auf der einen und den Unmuth auf der andern Seite in dem Maße steigern dürfte, daß leicht folgenreichere Conflicte herbeigeführt werden könnten. Soviel man erfährt, ist das Verhalten der Offiziere der Art, daß ihnen ein Verschulden an den stattgehabten Reibungen nicht zur Last gelegt werden kann.

Wien, vom 8. December.

Der Gemeinderath und Magistrat der Hauptstadt haben vorgestern gemeinschaftlich eine Deputation mit einer Adresse an Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph nach Olmütz gesandt; die Adresse lautet: „Ew. Majestät! Tief ergriffen von den welthistorischen Ereignissen der letzten Tage, treten wir im Namen der Bevölkerung Wiens vor die Stufen Ihres Thrones, um Ew. Maj. den Glückwunsch Ihrer Hauptstadt mit dem Ausdrucke der tiefsten Verehrung, der innigsten und aufrichtigsten Ergebenheit, darzubringen. In freudiger Hoffnung blicken die Völker Oesterreichs auf Ew. Maj., von der lebhaftesten Ueberzeugung durchdrungen, Ew. Majestät werden das von Ihrem erhabenen Oheim so glorreich begonnene Werk der Umgestaltung unseres Vaterlandes, vereint mit den Vertretern des Volkes, in nächster Zukunft zu vollenden wissen, auf daß der Wohlstand wieder unter uns erblühe und die Saat der wahren gesetzlichen Freiheit zur segensreichen Frucht gedeihe, auf daß ein freies, einiges, starkes Oesterreich mit verjüngter Kraft aus den Stürmen der Jetztzeit hervorgehe, die Gewähr seines ungeschmälerten Bestandes für eine neue Reihe von Jahrhunderten in sich tragend. Groß ist die Aufgabe, herrlich der Ruhm, der ihre Lösung krönen wird, unauslöschlich der Dank, den die beglückten Völker ihrem Wohlthäter zujubeln werden. Auch im engen Kreise zu diesem erhabenen Zwecke mitzuwirken, ist die heiligste Pflicht einer jeden Gemeinde im Staate. Diese Pflicht gewissenhaft zu erfüllen, wird unser unablässliches Bestreben seyn. Blicken

Ew. Maj. mit Huld und Milde auf ihre schwergeprüfte Hauptstadt und seyen Sie überzeugt, daß sie in treuer Ergebenheit an ihrem angestammten Herrscher festhalten wird. Gott schütze und erhalte Ew. Maj. zum Wohl und zum Gedeihen unseres theuren Vaterlandes.

Rom, vom 28. November.

Der Russische Gesandte hat seinen Reisewagen packen lassen und wird wahrscheinlich bei ehester Gelegenheit die Stadt verlassen.

Der Contemporaneo enthält einen Artikel, worin es heißt, man glaube, der Papst sey mit dem festen Willen abgereist, abzudanken, wofern sich die Kardinäle nicht widersetzten. Man füge hinzu, derselbe habe eine Breve unterzeichnet, worin den dahier zurückgebliebenen Kardinälen die Macht ertheilt werde, einen neuen Papst zu wählen, wenn sie auch nur in geringer Anzahl vereinigt wären.

Der hohe Rath hielt heute eine Sitzung, welcher 18 Mitglieder, so wie der Minister-Präsident Muzzarelli und Mamiani, beiwohnten. Es wurde eine Adresse an das Volk beschlossen und erlassen, welche, wie die anderen, ermahnt, die öffentliche Ruhe nicht zu stören. Zugleich wurde dem Beschlusse zugestimmt, vermöge dessen sich die Deputirten-Kammer in Permanenz erklärt und in drei Sektionen getheilt hat, welchen obliegt, für die dringendsten Angelegenheiten zu sorgen. Odescalchi, Präsident des Rathes, zeigte an, der Papst habe ihm 48 Stunden vor seiner Abreise dringend anempfohlen, alle Termine abzukürzen, um sich mit den wichtigsten Gesetzen zu beschäftigen. Ein Mitglied, Professor Folchi, trug darauf an, da das Haupt der Exekutivgewalt durch die Abreise Sr. Heiligkeit fehle, so möchte man ein anderes ernennen. Der Antrag wurde einmüthig verworfen und für sehr sonderbar erklärt.

Florenz, vom 28. November.

Das ganze Italien ist durch die Flucht des Papstes in Erstaunen gesetzt. Man wußte, daß das Kirchenhaupt vor Kurzem einen seiner vertrautesten Rathgeber nach Paris geschickt hatte, und glaubte, daß Frankreich die Spannung zwischen Pius IX. und dem Volk durch gute Rathschläge ausgleichen würde. Es scheint, daß die „Constituente italiana," welche hier, in Livorno, Bologna und Rom schon angebahnt worden, ehestens ins Leben treten, unter einem Italienischen Reichsverweser, als welchen man den Herzog von Toscana bezeichnet, die Zügel in die Hand nehmen, die Verhältnisse schlichten werde. Durch die Spannung zwischen unserer Regierung und der Neapolitanischen werden die Italienischen Angelegenheiten noch verwickelter. Heute früh sagte man, daß sich Neapolitanische Kriegsfahrzeuge auf der Höhe von Livorno gezeigt hätten. Diese Gerüchte haben sich aber als falsch erwiesen, und sind dadurch entstanden, daß man die Strandbatterien an genanntem Platze ausrüstet. Es wurde auch von einer Oesterreichischen Truppenbewegung gegen die Romagna gesprochen.

Straßburg, vom 7. December.

Cavaignacs Wahl als Präsident der Republik ist hier gesichert. Sein Benehmen in Bezug auf den Papst hat ihm viele Hunderttausende von Stimmen erworben. In den Kirchen predigt man für die Rettung des heiligen Vaters und die Wahl Cavaignac's. Die Napoleoniden haben die Kalenderträger in Sold genommen, und jeder Tag bringt uns neue Lobpreisungen des Helden, den wir im Jahre 1836 so genau kennen lernten. Da man indessen mit Sicherheit auf die Wahl Cavaignac's rechnet, so macht sich dieses seit einigen Tagen in den Geschäften nicht wenig bemerklich. Kaufleute und Fabrikanten vertrauen wieder mehr der Zukunft, und lassen sich auf Verträge ein, welche sie noch vor wenigen Wochen nicht abgeschlossen hätten. Nicht wenig gespannt ist man auf das Verhalten der Französischen Regierung gegenüber den Italienischen Angelegenheiten im Allgemeinen. Es wird versichert, daß die Alpen-Armee demnächst eine neue Verstärkung erhalte. Ist einmal die Präsidentenwahl vorüber, so wird die Französische Regierung jedenfalls in vielen Beziehungen energischer auftreten, und namentlich Oesterreich gegenüber eine kräftige Sprache führen. — Aus Deutschland kommen fast täglich neue Flüchtlinge an, meistens solche, welche Verfolgungen über Preßvergehen ꝛc. entgehen wollen. Von den Badischen Flüchtlingen haben sich neuerdings wieder viele nach ihrer Heimath begeben, da ihnen Amnestie bewilligt ward.

London, vom 7. December.

Die Römischen Ereignisse veranlassen die Times zu folgenden Bemerkungen: „Die Vertreibung des Papstes Pius IX. aus Rom ist das erste große Ergebniß der Machinationen jener Partei, welche lange sich insgeheim abmühte, aus jener Herrscherstadt das Centrum der Italienischen Einheit und einer unbegrenz-

ten nationalen Demokratie zu machen. Im Jahre 1845 sagte Joseph Mazzini: „Es hat in Rom der Cäsaren gegeben, es hat ein Rom der Päpste gegeben, indessen muß das Rom des Italienischen Volkes noch geboren werden." Das Rom des Italienischen Volkes ist in der That hervorgebrochen. Möge die Welt dieses Rom des Italienischen Volkes anschauen! Wir hegen weder Zweifel, noch Besorgniß über das Resultat, welches Bedauern wir auch empfinden mögen für die Unschuldigen, die durch ein solches Experiment leiden. Die Hauptgefahr, die zu befürchten, ist, daß, da ein unverzüglicher Krieg mit Oesterreich Hauptbedingung im Programme der Römischen und Toskanischen Demagogen ist und Mazzini vor langer Zeit sich rühmte, daß die Wiener Verträge den Italienischen Soldaten auf ihrem Marsche nach Wien als Watte dienen sollten, diese Volksgouvernements eine Kollision mit der Oesterreichischen Streitmacht veranlassen werden, welche die heilsame Erfahrung ihrer abscheulichen Herrschaft abkürzen wird."

Paris, vom 9. December.

Die Physiognomie der National-Versammlung, so wie die von ganz Paris, ist traurig und gedrückt; man fühlt, daß man am Vorabend einer großen Katastrophe ist, und daß die in der Nationalgarde eingetretene Spaltung, die dieses wichtige Korps in zwei Parteien, für Cavaignac und für Bonaparte, theilt, ein großes Unglück ist. Entstehen Unruhen, so wird die Entscheidung einzig und allein in den Händen der Armee liegen. Die Nationalgarde wird höchst wahrscheinlich nur ihre Häuser und Familien bewachen und beschützen.

Lyon, vom 4. December.

Unter den Truppen herrscht eine gewaltige Aufregung, und während man bisher nur ihre Mannszucht zu loben hatte, zeigen sie plötzlich eine große Unzufriedenheit gegen die Regierung. Die Alpen-Armee ist mißvergnügt, daß man sie nicht nach Italien geführt hat. Sie wird großentheils gegen Cavaignac stimmen. Andererseits haben sich viele Legitimisten bekehrt, und werden, in Anerkennung dessen, was die Regierung für den Papst gethan und noch zu thun Willens ist, ihre Stimmen von Louis Napoleon abwenden. Es finden nach allen Richtungen starke Truppenbewegungen statt, indessen bezweifelt man, daß dieselben einen allenfallsigen Einmarsch in Italien bezwecken, da sie mehr eine Vereinigung gegen Lyon andeuten, als ein Vorrücken gegen die Grenze.

Gerichtliche Bekanntmachung.
Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats
in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp.

Actum die 13. Septembris 1848.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat in der Concurs-Sache der Handlung Stender & Comp. hiemit folgenden

Bescheid:

Nachdem der erste Angabe-Termin in dieser Concurs-Sache heute abgelaufen, wird der zweite und Präclusiv-Angabe-Termin auf den 13. Januar des nächstfolgenden 1849sten Jahres, falls aber dieses ein Festtag seyn sollte, der nächstfolgende Sitzungstag hiemit anberaumt, der Provocantin zur Pflicht gemacht, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen in Termino praefixo zu documentiren. V. R. W. publ. 1

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Daß die öffentlichen Prüfungen in den Libauschen Schulen: in der höheren Töchterschule am 15., in der Elementarschule am 16., in der deutschen Parochialschule am 17., in der Braunschen Töchterschule am 18. und in der höheren Kreisschule am 20. d. M. stattfinden, und in jeder der genannten Schulen Vormittags um 9 Uhr beginnen werden, zeigt hiedurch an

das Schulcollegium.

Libau, den 10. December 1848.

Diejenigen welche ihre Waaren pr. Elisabeth, Capt. Bruschat zu em-

pfangen wünschen, ehe die Dispache über dessen Großen Havarei aufgemacht ist, haben zuvor das bei mir ausgelegte Reversal zu unterzeichnen, sonst ihnen der Empfang der Waaren gesetzlich nicht gestattet ist. 2

Libau, den 7. December 1848.

Dispacheur Lortsch.

Masken-Ball
in
Grobin.

Durch vielfache Aufforderungen bewogen, werde ich Sonntag, den 12. d. M., in meinem Locale in Grobin einen Entrée-Ball arrangiren. Es ist den geehrten Gästen gestattet, sowohl en masque, als auch im Ball-Anzug zu erscheinen. Für gute Musik, Beleuchtung und Bedienung wird bestens zu sorgen bemüht sein C. Groenemann.

Entrée für Herren 50 Cop., für Damen 30 Cop. S. M.

Grobin, den 7. December 1848.

Dass ich meine Handlung mit neuen Tapisserie-Mustern, Wolle, Perlen und Seide, wie auch mit andern neuen Waaren completirt habe, zeige ich hierdurch an; zugleich empfehle ich mich mit einer Auswahl von Spielsachen und verschiedenen Gegenständen, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Martin Strupp.

Auctions-Anzeigen.

Zufolge gerichtlicher Verfügung soll der Nachlaß des verstorbenen Conditors Klinkoström, bestehend aus Meubeln, Conditorei-Einrichtung, Kleidern, Bettzeug und etwa 70 Pfund frischem Confect, u. s. w., am nächsten Donnerstage, den 16. d. M., nach Mittag um 2 Uhr, in dem Wittwe Rettgerschen Hause, unfern des Theaters, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Libau, den 11. December 1848.

C. C. Tiedemann,
als Curator.

Donnerstag den 16. December um 11 Uhr Vormittags werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Melis-Zucker 90 Pud 37 Pfund; Rum 1 Faß und ¼ Anker; Stahlschlösser mit Schlüsseln 2 Dutzend; baumwollene Geldbörsen mit Stahlringen 12 Dutzend; Scheeren 9 Dtzd.; Federmessern 2 Dtzd.; messingne Thürhängen 84 Paar; Schusterahlen 5000 Stück; Nähnadeln 100,000 Stück; Stahlfedern 270 Schächtelchen; Kinderuhren 18 Dtzd.; Hemdeknöpfe von Porcellan 864 Dtzd.; dito von Knochen 864 Dtzd.; Damenknöpfe aus Glas 1440 Dtzd.; metallne Westenknöpfe 2160 Dtzd.; Hornknöpfe 480 Dtzd.; Lastingknöpfe 4188 Dtzd.; Uhrgläser 410 Dtzd.; Fayence-Pfeifen 70 Dtzd. und ein beschlagener Bauerwagen.

Libau, den 10. December 1848.

Angekommene Reisende.

Den 9. December: Herr Baron v. Roenne, aus Mitau, und Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin, im Mellinschen Hause; den 10.: Herr Garde-Capitain Mikulin, aus Goldingen, bei Buß.

Abreisende.

Tischlermeister Heinrich Urban, nebst Familie, nach Riga. 2

Wind und Wetter.

Den 5. December W., heiter; den 6. N., bewölkt; den 7. N., heiter; den 8 NO.; den 9., den 10. und 11. NW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 100. Mittwoch, den 15. December **1848.**

Berlin, vom 13. December.

Unserer Regierung sollen wiederholt telegraphische Depeschen von Paris aus zugegangen seyn, welche mittheilen, daß die Wahl Ludwig Napoleons zum Präsidenten gesichert sey. Man versichert, daß unser Kabinet, so wie das Oesterreichische, die Wahl des Prinzen gewünscht und unterstützt habe. Nichtsdestoweniger scheint man darauf gefaßt, daß Frankreich auch unter Ludwig Napoleon in der Italienischen Frage entscheidende Partei ergreifen werde.

Frankfurt a. M., vom 11. December.

Von einer von der Fraktion des Augsburger Hofes niedergesetzten Kommission von 9 Mitgliedern, worunter alle Hauptstaaten Deutschlands — Preußen aber nur mit Einer Stimme — vertreten waren, ist ein Entwurf über die Rechte und die Stellung des Deutschen Kaisers ausgearbeitet worden. Die Erblichkeit der Kaiserwürde wurde mit 8 gegen 1 Stimme angenommen, und für das Preußische Kaiserthum erklärte man sich einstimmig. Es wurde hierbei vorausgesetzt, daß Oesterreich aus dem Bunde ausscheide.

Stuttgart, vom 12. December.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz wird in Kurzem nach St. Petersburg abreisen und mit seiner Gemalin bis zum Frühjahr dort verweilen. In dem Haushalt des Kronprinzen werden einstweilen bedeutende Einschränkungen getroffen. — Unser Gewerbestand leidet durch die Geldklemme und allgemeine Nahrungslosigkeit auf eine beklagenswerthe Weise. Die Aufregung richtet sich dabei gegen die Preußischen und Sächsischen Fabriken, deren Konkurrenz unsere Fabrikanten, angeblich, zu Grunde richten soll.

Wien, vom 12. December.

Zuverlässiger, als die bisherigen Angaben, läßt sich nun annehmen, daß im Laufe dieser Woche der Angriff gegen Ungarn stattfinden werde. Damit finden die Gerüchte von Vergleichsvorschlägen ihre Erledigung, ungeachtet man hinzufügen wollte, Kossuth habe sich als Geißel stellen wollen. — In Preßburg sollen nicht mehr als 8000 Mann und 50 Kanonen stehen und man glaubt überhaupt, daß Oberungarn um so weniger bedeutenden Widerstand leisten werde, als der Geist der Bevölkerung nichts weniger als Magyarisch ist. Jedenfalls würde die Besetzung dieser Landestheile der Oesterr. Sache ein bedeutendes moralisches Gewicht verleihen.

Die Untersuchung gegen die Mörder des Grafen Latour ist ihrem Schlusse nahe. Die Akten dürften die Reichstags-Deputirten der Linken in Kremsier, die mit Kossuth in innige Verbindung sind, in nicht geringe Unruhe versetzen. Einer der Mörder soll offen aussagen, man habe sie gedungen und in die Bognergasse mit dem Bedeuten bestellt, sobald die Herren mit weißen Fahnen vorbeikämen, diesen zu folgen, indem dieses das Signal sey, wo sich Latour befinde. Bekanntlich erschienen Borrosch, Fischhof und Goldmark mit diesen Zeichen, und die rasende Menge folgte ihnen auf dem Fuße.

Neapel, vom 28. November.

Der König, die Königin, die Prinzen und Generale sind zum Papste nach Gaeta abgereist. In allen Kirchen und Kapellen der

Stadt und des Landes wird für Pius IX. gebetet. Frankreich, England, Neapel wetteifern förmlich um Pius; wir hoffen aber, daß Cavaignac den Sieg davon tragen werde. Vier oder fünf königliche Zeitungen verkünden mit Stolz und Siegesjubel die „Flucht des Papstes auf Neapolitanisches Gebiet." Die Bevölkerung Neapels ist in großer Bewegung; sie möchte Pius IX. ebenfalls gern sehen, küssen und verehren. Der Haß gegen die sogenannte Anarchie in Rom wird, furchtbar geschürt, auf die hiesigen Liberalen hinübergewälzt. Man erwartete vorgestern und gestern abseiten der Garde, Marine und anderen Soldateska, eine Bartholomäusnacht gegen die Liberalen. Der König soll sogar während seiner Abwesenheit ein solches Blutbad befürchtet haben.

Paris, vom 13. December.

Bis heute Nachmittag um 5 Uhr sind seit gestern wieder folgende Ergebnisse der Präsidentenwahl aus den verschiedenen Departements bekannt geworden:

	für Bonaparte:	für Cavaignac:
Calvados	34 447 St.	6941 St.
Cher	47.740 „	6865 „
Maine und Loire	26 213 „	7255 „
Yonne	22 280 „	2195 „
Indre	23 436 „	4514 „
Aisne	22 877 „	2079 „
Nievre	12 859 „	1548 „
Loiret	49 907 „	6967 „
Somme	45 710 „	3540 „
Ardennen	4823 „	1865 „
Haute Vienne	900 „	700 „
Eure	30 000 „	5500 „
Nord	28.000 „	47.000 „

Im Indre-Departement fielen auch 5874 Stimmen auf Ledru-Rollin. Der National sagt heute: „Das Wahlresultat ist gegen unsere Wünsche ausgefallen, doch flößt uns dasselbe keinen Zorn ein und läßt uns vorzüglich nicht an der Zukunft verzweifeln. Wir werden die neue Staatsgewalt beobachten, sie überwachen, mit Mißtrauen selbst, wir haben ein Recht hierzu, doch ohne vorgefaßten Groll." Das Siècle giebt die Hoffnung noch nicht auf, daß die National-Versammlung sich trotz aller kolossalen Mehrheit das Recht zusprechen werde, den Präsidenten zu ernennen und zwischen Bonaparte und Cavaignac zu wählen. Gewiß, meint dies Blatt, würde die Versammlung, wenn die dem General Cavaignac von den Gemäßigten, und die den Kandidaten der äußersten Linken von den exaltirten Republikanern gegebenen Stimmen zusammen eine viel bedeutendere Masse als die auf Louis Bonaparte gefallenen Stimmen bildeten, vollkommen berechtigt seyn, denjenigen unter den Konkurrenten zu wählen, zu welchem sie das meiste Vertrauen hätte. Um sich hiervon zu überzeugen und die hartnäckigsten Gegner in dieser Frage zum Schweigen zu bringen, brauche man nur einen Augenblick anzunehmen, Herr Raspail erhielt die relative Majorität der Stimmen; in diesem Fall würde doch sicherlich die Versammlung, bei der jetzt von ihr gehegten Ueberzeugung, daß diese Ernennung für Frankreich verderblich wäre, das Recht und die Pflicht haben, zur Rettung der Gesellschaft sich der ihr von der Verfassung verliehenen Befugniß zu bedienen, und entweder Louis Bonaparte oder Cavaignac zu wählen. Dies Recht aber könne sich mit einem anderen Namen nicht ändern, und die Pflicht sey in diesem Falle eben so mächtig für diejenigen, welche es für gefährlich hielten, daß ein Prinz zur ersten obrigkeitlichen Würde der Republik gelange. Sollte aber Cavaignac wirklich abtreten müssen, so zweifelt das Siècle nicht, daß ihm alle Minister folgen würden. Das Journal des Débats will es sich zur Pflicht machen, die Zahlen der Abstimmungen möglichst scharf zu kontrolliren, ehe es sich über das Ergebniß ausspreche. Die National-Versammlung hat übrigens, von der Nothwendigkeit geleitet, so rasch wie möglich aus dem Provisorium herauszukommen, ihre Wahlprüfungs-Kommissionen aufgefordert, ihr gleich Bericht zu erstatten, sobald sämmtliche Wahlprotokolle aus den Departements eingetroffen. Sie hat beschlossen, dann den Präsidenten sofort zu proklamiren, wenn der betreffende Kandidat eine solche Stimmzahl vereinigt, daß ihr selbst die Algierischen und Korsischen Resultate kein Gegengewicht zu halten im Stande wären. Zur Wohnung hat die National-Versammlung für den neuen Präsidenten den Palast des Elysée National, ehemals Elysée Bourbon, bestimmt. Hier wohnte Napoleon zuletzt, ehe er sich den Engländern übergab und nach St. Helena abgeführt wurde. Es sind bereits eine Menge von Listen für ein Bonapartistisches Kabinet im Umlauf, unter denen folgende für die wahrscheinlichste gehalten wird: Odilon Barrot Conseilspräsident und Justizminister, Leon de Malleville Inneres, Oudinot oder Rulhière Krieg, Leon Fau-

cher Handel, Vineau öffentliche Arbeiten, A. Fould Finanzen, Admiral Dupetit Thouars Marine, Droubyn de L'huys Auswärtiges, Fallour Unterricht. Emil von Girardin, heißt es, sey von Louis Bonaparte zum Präfecten von Paris ausersehen, Jerome Bonaparte solle Gouverneur des Invalidenhauses und Pierre Bonaparte General-Gouverneur von Algerien werden. In Paris und der Umgegend herrscht vollkommene Ruhe. Auf den Straßen hört man hier und da den Ruf: Es lebe Napoleon! Der Präfekt des Seine-Departements hat indeß für alle Fälle gestern Abend 7 Uhr das Mariesche Gesetz vom 7. Juni gegen Zusammenrottungen anschlagen lassen, und der heutige Moniteur sagt unter Bezugnahme hierauf: „Die Regierung hat in der letzten Zeit, beim Herannahen der Wahl des Präsidenten der Republik, die Bürger das ihnen gesetzlich zugesicherte Recht der Versammlung und Verständigung ausüben lassen wollen. Aus einer bis ins Skrupulöse getriebenen Achtung vor dem Gesetz, auf die Gefahr hin, die Gemüther mancher Ordnungsfreunde zu beunruhigen, hat man es zugelassen, daß die leidenschaftlichsten Klubs und Ansammlungen unter freiem Himmel und auf öffentlicher Straße mit dem Vorwande von Wahl-Versammlungen sich bemänteln durften. Allerdings müssen unsere Sitten sich demokratisiren und sich an ein gewisses Maß von Agitation gewöhnen, welches von der allgemeinen Abstimmung eines großen Volkes unzertrennlich ist. Die Ruhe und Würde, mit welcher, laut aller Depeschen aus den Departements, die Wahl geschlossen worden, beweisen übrigens zur Genüge, daß die Bevölkerungen sehr wohl begreifen, bis zu welcher Grenze die Wahl-Agitation gehen darf und in wieweit sie mit der öffentlichen Ordnung verträglich ist. Jetzt, wo die Wahl geschehen, muß die Agitation aufhören. Der Vorwand zu Wahl-Versammlungen fällt weg, also auch die Entschuldigung für die Abhaltung solcher Klubs, welche durch die Art und Weise ihrer Existenz oder durch ihre Sprache gesetzwidrig sind, eben so wie für Versammlungen unter freiem Himmel, deren geringster Nachtheil die Störung des Verkehrs wäre. Der Polizei-Präfekt hat darum das Gesetz gegen die Zusammenrottungen anheften lassen, und die Regierung ist entschlossen, die Ausführung desselben zu sichern. Es kann dies nur der Wille aller Bürger seyn." Ferner liest man heute im Moniteur: „Die Journale bringen bereits das Verzeichniß einer großen Stimmzahl in Bezug auf die Wahl des Präsidenten der Republik. Die Regierung hat diese Ziffern nicht zu kontrolliren, weder um ihre Richtigkeit anzuerkennen, noch um sie zu widerlegen; der National-Versammlung allein gebührt die Enthüllung und die Verkündigung des Ergebnisses. Es braucht also nicht erst bemerkt zu werden, daß alle bis dahin stattfindenden Veröffentlichungen keinen amtlichen Charakter haben; der Regierung gebietet ihre Pflicht, sich davon ganz fern zu halten."

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 19. December, findet der vierte diesjährige abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Hasenpothschen Bezirks-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 17. und 19. Januar 1849 ein abermaliger Torg und Peretorg zur Verpachtung der beiden Perkuhnenschen Krüge und der dasigen Heuschläge Trumpe, Kiere und Wagger für die Zeit von Johannis 1849 bis dahin 1854 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingungen in der Kanzellei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind. 3

Libau, den 4. December 1848.

Bezirks-Inspektor Diedr. Tabeau.

Nr. 2021. Schriftführer Kranz.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im ehemaligen Kornschen, jetzt meinem eigenen Hause, wohne. 2

Libau, den 8. December 1848.

J. J. Pfeiffer,
Gold- und Silberarbeiter.

Diejenigen welche ihre Waaren pr. Elisabeth, Capt. Bruschat zu empfangen wünschen, ehe die Dispache über dessen Großen Havarei aufgemacht ist, haben zuvor das bei mir ausgelegte Reversal zu unterzeichnen, sonst ihnen der Empfang der Waaren gesetzlich nicht gestattet ist. 1

Libau, den 7. December 1848.

Dispacheur Lortsch.

Ich zeige den Damen an, daß ich wieder Corsette verfertige. Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Madame Schroeder, oben.

L. Schwartz.

Holländische Forst- und Dachsteine sind käuflich zu haben bei 3

F. W. Beeck.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Stall, Wagenremise und Holzschauer ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden, bei Heinrich Mueller,

Poststraße Nr. 43. 1

Auctions-Anzeigen.

Zufolge gerichtlicher Verfügung soll der Nachlaß des verstorbenen Conditors Klinkoström, bestehend aus Meubeln, Conditorei-Einrichtung, Kleidern, Bettzeug und etwa 70 Pfund frischem Confect, u. s. w., am nächsten Donnerstage, den 16. d. M., nach Mittag um 2 Uhr, in dem Wittwe Rettgerschen Hause, unfern des Theaters, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Libau, den 11. December 1848.

C. C. Tiedemann,
als Curator.

Donnerstag den 16. December um 11 Uhr Vormittags werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Melis-Zucker 90 Pud 37 Pfund; Rum 1 Faß und ¼ Anker; Stahlschlösser mit Schlüsseln 2 Dutzend; baumwollene Geldbörsen mit Stahlringen 12 Dutzend; Scheeren 9 Dtzd.; Federmessern 2 Dtzd.; messingne Thürhängen 84 Paar; Schusterahlen 5000 Stück; Nähnadeln 100,000 Stück; Stahlfedern 270 Schächtelchen; Kinderuhren 18 Dtzd.; Hemdeknöpfe von Porcellan 864 Dtzd.; dito von Knochen 864 Dtzd.; Damenknöpfe aus Glas 1440 Dtzd.; metallne Westenknöpfe 2160 Dtzd.; Hornknöpfe 480 Dtzd.; Lastingknöpfe 4188 Dtzd.; Uhrgläser 410 Dtzd.; Fayence-Pfeifen 70 Dtzd. und ein beschlagener Bauerwagen.

Libau, den 10. December 1848.

Angekommene Reisende.

Den 11. December: Herr Civil-Ingenieur H. Hecker, aus Ordangen, und den 14.: Herr Baron v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Galethen, im Mellinschen Hause; Herr Collegien-Sekr. E. v. Olschewsky, nebst Frau und Schwägerin, aus Riga, beim Herrn Packhaus-Inspektor v. Olschewsky; Herr Baron A. v. Roenne, und Herr Baron E. v. Kleist, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Arrendator Kegeler, nach dem Innern des Reichs. 3
Tischlermeister Heinrich Urban, nebst Familie, nach Riga. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	153	Russe.	Activ.	G. Ziepe.	Rotterdam.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	159	Russe.	John.	J. K. Möller.	Elseneur.	Leinsaat.
14.	160	dito	William.	P. Kruse.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 101. Sonnabend, den 18. December **1848.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Cheffs des Libauschen Invaliden-Commandos Herrn Majoren Samochwalow sub Nr. 670 werden hiedurch alle diejenigen aufgefordert, welche den Transport von 624 Küver, die von dem 5ten Bataillon des Jäger-Regiments des Feldmarschalls Fürsten Kutusow-Smolenskoi hier zurückgelassen worden, von Libau nach St. Petersburg und von Libau nach Moskau zu übernehmen willens seyn sollten, sich dieserhalb an dem auf den 18. angesetzten Torg- und an dem auf den 21. d. M. einfälligen Peretorgtermin, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren und bei dem zu gewärtigen Zuschlage den erforderlichen Salog zu stellen.

Libau-Polizei-Amt, den 16. December 1848.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 4085. J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 2. December.

(Verspätet.) Unser wackere Lotsen-Commandeur M. de Boer feierte gestern, nachdem einige Tage zuvor ein frohes Familien-Ereigniss in seinem Hause stattgefunden hatte, den Tag an welchem er vor 25 Jahren sein gegenwärtiges Amt antrat. Seine Thätigkeit und Unerschrockenheit, die er während dieses Zeitraums bei so vielen Gelegenheiten an den Tag gelegt, hat ihm die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten, der Kaufmannschaft, der Rhederei und überhaupt des seefahrenden Publikums so wie seiner Untergebenen und deren Liebe in vollem Maße erworben; daher fehlte es dem würdigen Jubilar an diesem Tage auch nicht an Beweisen aufrichtiger Theilnahme. Wir aber können von diesem Tage nicht anders als mit dem herzlichsten Wunsche scheiden, daß der brave Mann sein zweites Amtsjubiläum mit eben derselben Rüstigkeit begehen möchte, mit welcher er das erste begangen hat.

Libau, den 13. December.

Seine Majestät der König der Niederlande hat durch seinen Consul hierselbst dem Libauschen Schiffs-Capitain Heinrich Schildwach vom Schiffe Argo, eine große, äußerst sauber und scharf geprägte silberne Medaille einhändigen lassen, die auf dem Avers das Brustbild des Königs und die Umschrift: Willem II., Koning der Nederl. G. H. v. Luxemb. und auf dem Revers in einem Kranz von Eichenlaub die Inschrift: Aan Kaptein H. Schildwach voerende het Russische Schip Argo voor de Redding van Nederlandsche Schipbreuklingen den $\frac{19}{22}$. Mei 1848, enthält. Dem Schiffer Schildwach ward diese Anerkennung, wie man sieht, für die Rettung schiffbrü-

chiger Niederländer. Auf seiner Reise im vorigen Frühjahr nach Libau und während stürmischen Wetters sah er bei Havesholm (in Jütland etwa 30 Meilen von Skagen) ein fernes Schiff mit Nothsignalen, nach welchem er hinwandte und es in sinkendem Zustande fand. Dies Schiff, die holländische Kuff Hendrika, Capt. Schuur von Cardiff nach Kronstadt mit Bahnschienen beladen, war schon bis auf 7 Fuß voll Wasser gelaufen und der Capitain und die 4 Mann Besatzung vom angestrengtesten Pumpen äußerst erschöpft. Als sie Hülfe sahen, wollten sie noch ihre Habseligkeiten bergen, allein dazu durfte Capt. Schildwach es nicht kommen lassen, vielmehr auf das ungesäumteste Verlassen des Wracks dringen, und kaum waren sie in ihrem kleinen Boot am Bord des Argo gelangt, als es vor ihren Augen von den Fluten verschlungen ward. Die Geretteten wurden später in Helsingör abgesetzt. Dort war ihr Wiedererscheinen um so unerwarteter, da durch andere Schiffe die Nachricht verbreitet war, daß ein mit Nothzeichen versehenes holländisches Schiff, dem man wegen der hohlgehenden See keinen Beistand hätte leisten können, weggesunken sey. — Wo es darauf ankommt Menschenleben zu retten, haben unsere Schiffer sich immer ausgezeichnet; wir nennen die Schiffer Witt, König, Withmer und Preuss. Jenen wurde höheren Orts die Anerkennung ihrer Hochherzigkeit, diesem aber der vor einigen Jahren mit der hingebendsten Selbstverleugnung die Besatzung eines russischen Fahrzeuges dem unvermeidlichen Untergange entriss, ward sie nicht, weil seine Edelthat nicht zur Kunde der höchsten Behörden gekommen ist.

Potsdam, vom 19. December.

Zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland fand gestern bei des Königs Majestät im königl. Schlosse hierselbst Diner en gala statt, welchem außer den anwesenden Mitgliedern der königl. Familie und den Hofstaaten der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Freih. v. Meyendorff nebst Gemalin, die übrigen Herren dieser Gesandtschaft, wie auch der Kommandeur und die Stabs-Offiziere des 6. Kürassier-Regiments, dessen Chef Sr. Maj. der Kaiser ist, beiwohnte. Se. Maj. der König brachten bei dem Diner einen Toast auf das Wohl Sr. Kaiserl. Russischen Majestät aus, und hatten Allerhöchstdieselben, so wie die königlichen Prinzen, königl. Hoheiten, wie stets bei dieser Gelegenheit, zu Ehren des Tages die Russischen Uniformen und Orden angelegt.

Wien, vom 15. December.

Das Gerücht von der Einnahme Preßburgs ist ein falsches; im Gegentheil wurde ein Jägerbataillon von der Insurrektions-Kavallerie dergestalt niedergesäbelt, daß von 2200 Mann nur gegen 60 zurückkamen. Auch das Polnische Infanterie-Regiment Nassau, das schon in Wien große Verluste erlitt, wurde hart mitgenommen, da die Ungarischen Kettenkugeln in ihren Reihen große Verwüstungen anrichteten. In Wien allein sind 17 verwundete Offiziere angekommen.

Der Minister Stadion soll geäußert haben, daß in den nächsten Tagen zur abermaligen Verstärkung der Heere eine Rekrutirung von 80.000 Mann bewerkstelligt werden wird. Die Regimenter werden dann je aus 6 Bataillonen auf dem Kriegsfuße bestehen.

Von der Mährisch-Ungarischen Grenze, vom 14. December.

Die Ereignisse in Ungarn verwirren sich immer mehr, statt einer friedlichen, und wenn dieses nicht, so doch einer endlichen Lösung entgegenzugehen. Während man bei uns zögerte den Feldzug zu beginnen, soll Ungarn den letzten entscheidenden Schritt gethan haben. Nachrichten zufolge, die heute hier einliefen, ist Kossuth als Ludwig IV. zum König von Ungarn proklamirt worden. So wunderbar die Sache im Anfange auch klingen mag, so wenig unnatürlich und noch weniger unerwartet darf sie uns kommen.

Frankfurt a. M., vom 13. December.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß das Marinedepartement im Reichsministerium das Ersuchen an den Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika gestellt hat, einen Commodore mit Leitung des Baues und der Ausrüstung der Deutschen Flotte zu beauftragen, und daß dieser Bitte auf das Bereitwilligste entsprochen worden ist. Das Marinedepartement hat in England Schritte zum Ankaufe von Schiffen gethan. Sie sind aber vergeblich gewesen, weil alle nur einigermaßen brauchbare Fahrzeuge, selbst Ostindienfahrer, die in Kriegsschiffe umgewandelt werden konnten, von den Regierungen von Rußland, Oesterreich und Dänemark bereits weggekauft waren. Darum hat man sich zum Neubau entschließen müssen, und wird in Deutschland und England vorerst Kriegsdampfboote er-

bauen lassen. Es läßt sich erwarten, daß bis zum Sommer eine ansehnliche Flottille zur Verfügung stehen und im Falle des Wiederbeginns der Feindseligkeiten mit Dänemark zum Schutze der Küsten und zur Verhinderung der Blockade der Hafenstädte zu benutzen seyn wird.

Vom 15. So eben wird im Parlament bekannt, die Herren Reichsminister v. Schmerling und Unterstaatssekretär v. Würth hätten ihre Amts-Entlassung eingereicht. Sie sind die einzigen Oesterreichischen Mitglieder des Reichsministeriums. — Heinrich v. Gagern war in der Mittagsstunde beim Reichsverweser. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird wohl Anstand haben, bis in der Oesterreichischen Frage die Ansicht der National-Versammlung sich entschieden ausgesprochen hat.

Den eifrigen Bemühungen des Reichsministeriums arbeitet die Oesterreichische Regierung auf das Empfindlichste entgegen, indem sie leider fast täglich schlagende Beweise giebt, wie eng sie sich an Deutschland anzuschließen beabsichtigt. Sie hat erklärt: 1) die Deutsche Wechsel-Ordnung nicht annehmen zu wollen; 2) zur Deutschen Flotte nicht beisteuern zu wollen.

Paris, vom 15. December.

In Paris kannte man heute bis Postschluß das Wahl-Resultat von etwa 4½ Mill. Stimmen. Die Majorität Louis Bonaparte's steigt mit jeder Stunde. Schon gestern Abend zählte er 2 388.759 und Cavaignac nur 629.780 Stimmen. Lamartine verschwindet gänzlich. Dem Vernehmen nach wird der Präsident der Republik schon am nächsten Donnerstag den Eid in die Hände Marrast's leisten und feierlichst installirt werden; 405 Mitglieder der National-Versammlung sollen bereits ihre Visitenkarten bei Louis Bonaparte, als dem unzweifelhaften Präsidenten der Republik, abgegeben haben. Die Minister verlassen allmälig ihre Amts-Wohnungen. Lamoricière, der sich auf lange Zeit im Kriegs-Ministerial-Gebäude der Dominique-Straße eingerichtet zu haben schien, läßt seine Möbel in die Rue du Bac schaffen, während sich Bastide anschickt, das Ministerium des Auswärtigen mit der öden Rue de Londres zu vertauschen. Heute ist folgende neue Minister-Liste im Umlauf: 1) Odilon Barrot, Conseils-Präsident, Justiz und Kultus, 2) Leon de Malleville, Inneres, 3) Rulhière, Krieg, 4) De Tracy, Marine, 5) Falloux, Unterricht, 6) Leon Faucher, öffentliche Arbeiten, 7) Fould, Ackerbau und Handel, 8) Hyppolyte Passy, Finanzen. Dazu Berger, Ex-Maire, Polizei-Präfekt von Paris; Dubost, Post-Direktor; Bareguay d'Hilliers, Divisions-General von Paris. Der Constitutionnel, der als das künftige Haupt-Regierungs-Organ betrachtet wird, sobald Louis Bonaparte die Präsidentschaft antritt, sagt indeß in Bezug auf die umlaufenden Kabinetslisten: „Schon veröffentlicht man Listen des neuen Ministeriums. Wir glauben jedoch, das in dieser Beziehung noch nichts Definitives giebt." Dasselbe Blatt schließt seinen leitenden Artikel mit den Worten: „Die gemäßigte Partei wird übrigens, wir hoffen es, durch die Zusammensetzung ihres Ministeriums zeigen, daß sie nicht nur die Macht der Zahl, sondern auch die Macht der Talente für sich habe." Die Liberté, ebenfalls ein Haupt-Organ der Bonapartisten, deutet an, daß das neue Kabinet die National-Versammlung auflösen werde. In vielen Gemeinden werden auch bereits Bittschriften kolportirt, welche die Auflösung der National-Versammlung verlangen.

Vom 16. Bis heute Mittag kannte man von der Präsidentenwahl bereits 6 Millionen Stimmen, von denen etwa 4½ Mill. auf Louis Bonaparte kommen.

London, vom 15. December.

Die Times sagt über die zu erwartende neue Regierung Frankreichs unter Louis Bonaparte und die Stellung Frankreichs zu England in Europa: „Sie wird wahrscheinlich gegen Europa eine friedliche Sprache führen, und die Interessen, die wir mit Frankreich gemein haben, schreiben uns natürlich die Beibehaltung einer versöhnlichen Stellung vor. Wir zweifeln nicht, daß der Geist der Mehrzahl des Französischen Volks friedlich ist, und daß es recht wohl weiß, wie viel Kriegssteuern und die Konscription zu den jetzt schon fast unerträglichen Lasten noch hinzufügen würden. Aber so nothwendig auch eine Friedenspolitik für die häuslichen Interessen Frankreichs ist, so haben wir doch schon zweimal gesehen, daß kein ungewöhnlicher Muth dazu gehört, den Hohn zu ertragen, den männliches Verharren auf friedlichen Grundsätzen bei den tausend Stimmen einer gewissenlosen Opposition erregt. Guizot und Cavaignac wagten es, sich dieser Unpopularität auszusetzen; aber schwächere Charaktere hätten sich

lieber jede Extravaganz zu Schulden kommen lassen, als daß sie die gegen sie vorgebrachten Anschuldigungen ertragen hätten. Wir gestehen daher, daß wir mit Spannung Anzeichen über die Politik erwarten, welche die Französische Regierung, besonders in Bezug auf Italien, befolgen wird. Die vor kurzem eingetretene Kabinets Krisis in Turin hat die verhängnißvollen Folgen von Lord Palmerston's unglücklicher Vermittelung noch verschlimmert, und die prekäre Lage der Dinge, welche in Italien unsere Vermittelung hervorgebracht hat, läßt dem direkten Einflusse der Französischen Regierung in diesem Lande Thor und Thür offen. Bei einer ganz neuen Reihe von Staatsmännern müssen alle die schwachen Hoffnungen auf eine Fortdauer des Friedens, die das offene und gemäßigte Benehmen Cavaignac's uns einflößte, wieder aufhören. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Europa müssen neu beginnen, und noch dazu unter Verhältnissen, die dem Zweifel und der Besorgniß Raum geben. Ein Prinzip aber bleibt unangefochten und wird hoffentlich auch von uns, wie von allen Kontinentalmächten, in Ehren gehalten werden, wir meinen die vollständigste Anerkennung der Regierungsform und der jeweiligen Beherrscher des Französischen Volkes. Ihre Rechte, ihre Verdienste und ihren Charakter zu beurtheilen, kömmt uns als Nation nicht zu, und so lange sie in ihren Handlungen sich durch freundschaftliche Absichten und Aufrichtigkeit leiten lassen, werden sie gewiß von allen Klassen und Parteien Brittischer Staatsmänner in diesem Lichte betrachtet werden."

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 19. December, findet der vierte diesjährige abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Mit einer sehr guten Gattung Gummi-Galloschen empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen 1

B. J. Löwenstimm.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im ehemaligen Kornschen, jetzt meinem eigenen Hause, wohne. 1

Libau, den 8. December 1848.

J. J. Pfeiffer,
Gold- und Silberarbeiter.

Das im 1sten Stadttheil bei der Brücke belegene große Kurtzsche Wohnhaus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 1

Wallenrath. M. Ulmer.

Libau, den 4. December 1848.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß mehrere Personen auf meinen Namen verschiedene Würste verkaufen, so mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nur selbst, oder ein Weib, dergleichen zum Verkauf trage.

J. Wiese, Fleischermeister.

So eben erhielt eine neue Sendung frischen Caviar

Emil Tottien.

Libau, den 18. December 1848.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Stall, Wagenremise und Holzschauer ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden, bei Heinrich Mueller,

Poststraße Nr. 43. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. December: Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, bei Madame Günther; den 17.: Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Arrendator Kegeler, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 12. December NW., den 13. SW. und den 14. O., bewölkt; den 15. S. und den 16. SO., veränderlich; den 17. SO. und den 18. NW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.